This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD·VNIVERSITY·LIBRARY

Quellen und Darstellungen

zur

Geschichte Niedersachsens.

Band IV.

Briefwechsel

des

Antonius Corvinus.

Nebst einigen Beilagen.

Gesammelt und herausgegeben

von

Paul Tschackert,

Dr. theol. et phil., ordentlichem Professor der Kirchengeschichte in Göttingen.

Hannover und **Leipzig**

Hahn'sche Buchhandlung

1900.

2c627

Quellen und Darstellungen

zur

Geschichte Niedersachsens.

Herausgegeben

vom

Historischen Verein für Niedersachsen.

Band IV.

Briefwechsel des Antonius Corvinus.

Von

Paul Tschackert.

Hannover und **Leipzig**

Hahn'sche Buchhandlung

1900.

Briefwechsel

des

Antonius Corvinus.

Nebst einigen Beilagen.

Gesammelt und herausgegeben

von

Paul Tschackert,
Dr. theol. et phil., ordentlichem Professor der Kirchengeschichte
in Göttingen.

Hannover und Leipzig
Hahn'sche Buchhandlung
1900.

STANFORD UNIVERSITY
LIB. AR. .3
STACKS
APR 22 1977

DD491
H2Q4
v.4

Der

hochwürdigen theologischen Fakultät

der Universität Halle

als Zeichen ehrerbietigen Dankes

für die Verleihung der theologischen Doktorwürde

gewidmet

vom

Herausgeber.

Vorwort.

Um für eine wissenschaftliche Biographie des Reformators Antonius Corvinus († 1553) eine quellenmäßige Unterlage zu schaffen, begann ich, seine Briefe zu sammeln. Zuerst brachte ich die gedruckten zusammen; sie fanden sich in seinen zahlreichen Druckwerken, in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammlungen; im ganzen belief sich diese Ausbeute auf nahezu zweihundert Nummern.

Ich danke bei dieser Gelegenheit den geehrten Vorständen der Bibliotheken, welche mir überaus seltene Druckschriften des Antonius Corvinus und seiner Zeitgenossen zur Benutzung geliehen haben, voran der Universitätsbibliothek in Göttingen, deren Beamte mich überhaupt in jeder Hinsicht aufs liebenswürdigste unterstützt haben, der Königlichen und Provinzialbibliothek in Hannover, der Königlichen Bibliothek in Berlin, der Kirchenministerialbibliothek in Celle, der Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel, der ehemaligen Universitätsbibliothek in Helmstedt, der Großherzoglichen Universitätsbibliothek in Rostock, der Großherzoglichen Bibliothek in Weimar, der Universitätsbibliothek in Marburg, der Stadtbibliothek in Hamburg und der Stadtbibliothek in Zürich. Anderen Bibliotheksvorständen danke ich für mancherlei freundliche Auskunft, die sie mir erteilt haben.

Ferner begann ich nach handschriftlichen Briefen und Akten von Corvinus zu suchen und faßte dafür alle diejenigen Archive und Bibliotheken ins Auge, wo solche vermutet werden konnten; entweder reiste ich selbst dahin und schrieb die gefundenen Stücke dort ab, oder bat die betreffenden Archivverwaltungen um gütige Durch-

forschung ihrer Bestände und Zusendung der in Frage kommenden Archivalien an die Göttinger Universitätsbibliothek, wo ich sie benutzen konnte. Das Resultat dieser Bemühungen ist die Auffindung von 170 ungedruckten Handschriften von oder über Antonius Corvinus. Gewonnen wurden sie aus dem K. Staatsarchiv zu Marburg, dem Herzoglich Braunschweigischen Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel, dem K. Staatsarchiv zu Hannover, dem Städtischen Archiv zu Hannover, der Registratur des K. Konsistoriums zu Hannover, dem Freiherrlich von Hansteinschen Familienarchiv zu Heiligenstadt, dem Stadtarchiv zu Moringen, dem Stadtarchiv zu Göttingen, dem K. Staatsarchiv zu Münster, dem K. Staatsarchiv zu Königsberg (Pr.), dem Großherzoglichen Gesamtarchiv zu Weimar und dem Fürstlich Lippeschen Landesarchiv zu Detmold; dazu kamen einige Briefe aus Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha, der Königlichen Bibliothek zu Berlin, der K. und Provinzialbibliothek zu Hannover, der Hof- und Staatsbibliothek zu München, der Ständischen Landesbibliothek zu Kassel, der K. Universitätsbibliothek zu Erlangen. Den geehrten Vorständen und Beamten aller dieser Institute sage ich für die mir gewährte Unterstützung meinen herzlichsten Dank, besonders Herrn Archivdirektor Dr. Döbner in Hannover, Herrn Staatsarchivar Dr. Theuner in Marburg, Herrn Archivdirektor Dr. Joachim und Herrn Staatsarchivar Dr. Ehrenberg in Königsberg in Pr., Herrn Archivrat Dr. Zimmermann in Wolfenbüttel und Herrn Staatsarchivar Dr. Kiewning in Detmold.

Leider versagten mehrere Archive, auf welche der Reformationshistoriker gern sein Augenmerk richtet, wenn es ans Suchen geht: Dresden, Zerbst, Magdeburg, Berlin boten für Corvinus nichts. Am betrübendsten aber ist es, daß das ältere Hennebergische Archiv in Meiningen, wo man die Privatkorrespondenz der Herzogin Elisabeth von Münden, Gräfin zu Henneberg († 1558), hätte vermuten sollen, über Corvinus ebenfalls nichts besitzt.

Die handschriftlichen Briefe und Akten teile ich, soweit sie wichtig sind, alle vollständig mit; von den gedruckten lasse ich die entlegensten und wichtigsten neu drucken; minder wichtige und leicht

zu erlangende werden nur excerpiert; alle aber sind chronologisch geordnet, im ganzen 365 Stücke.[1])

Bei der Herstellung der Abschriften und Kopien der Drucke habe ich im allgemeinen die Grundsätze befolgt, welche für archivalische Publikationen üblich sind, worüber ich mich in meiner Schrift, „Publikationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven Bd. 43—45“ (Leipz. 1890), Vorwort zum zweiten Bande, ausgesprochen habe.

Zusätze, die von mir herrühren, sind in eckige Klammern [ ] eingeschlossen.

Baring, Leben Corvini 1749 S. 11 hat berichtet, daß sich in Oldendorf (bei Elze) und Salzhemmendorf (bei Elze) Handschriften von Corvinus befänden. Herr Superintendent Suffert (Oldendorf) und Herr Pastor Boes (Salzhemmendorf) berichten leider das Gegenteil. Ebenso befindet sich nichts Handschriftliches in Pattensen, wie Herr Superintendent Fraatz mir gütigst mitteilte. Allen drei geehrten Herren besten Dank!

Die Daten habe ich aufgelöst nach H. Grotefend, Handbuch der historischen Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit (Hannover, Hahnsche Buchhandlung), 1872.

In der Erklärung der im „Briefwechsel“ vorkommenden Personen und Verhältnisse durfte ich mich möglichst kurz fassen, da mein gleichzeitig erscheinendes Buch „Antonius Corvinus' Leben und Schriften“ (Hannover und Leipzig, Hahnsche Buchhandlung 1900) selbst ein Kommentar zu diesem Briefwechsel ist.

Das Register, welches diesem „Briefwechsel“, und das, welches meiner Schrift „Antonius Corvinus' Leben und Schriften“ am Schlusse beigefügt ist, hat Herr Stud. hist. Friedr. Wichmann aus Hannover, z. Z. in Göttingen, dem ich auch einige Notizen aus der älteren niedersächsischen Literatur verdanke, mit großem Fleiße angefertigt.

Paul Tschackert.

---

[1]) In 360 Nummern nebst einigen eingeschobenen Stücken.

Inhaltsverzeichnis.

I. Briefschreiber.

(Die Zahlen bedeuten Nummern.)

Albrecht, Herzog von Preußen, Nr. 290. 307.
Amsdorf, Nicolaus, 93.
Amsterodamus, Joh., 93.
Aquila, Caspar, 291.

Balve, Lambert von, 158.
Bockene, Joh., 179.
Boppo s. Poppo.
Brandenburg s. Albrecht, Elisabeth, Hans, Joachim II.
Bucer s. Butzer.
Bugenhagen, Joh., 93. 151. 152.
Butzer, Martin, 80. 93. 94. 95. 96. 97. 106. 114.

Calemperg, Heidenreich v., 302.
Caselius, Joh., 356.
Corvinus, Antonius, 1. 3. 4. 5. 6. 8. 13. 14. 18. 19. 22—24. 28. 29. 32. 34a. 36. 37. 40. 41. 43. 47. 48. 52. 54—56. 58—61. 66. 69—72. 75. 78. 80—84. 86. 89. 90. 92. 93. 98—100. 103. 110. 114. 121. 125. 128. 133. 134. 136. 143. 146. 147. 149. 150. 157. 159. 160. 162. 164—167. 169. 171—176. 180—182. 184. 188. 190. 192—199. 202. 204. 207. 208. 210—212. 214. 216. 220. 222. 234. 235. 237. 242. 243. 246. 248. 249. 250. 252. 256—266. 268—270. 272—274. 277—279. 281. 286. 287. 289. 292. 295. 335. 343. 343a. 343b.
Crato s. Kraft.
Cruciger, Caspar, 93. 114.

Dene, Joh., 129.
Detmold, Befehlshaber zu, 137. 140.
Draconites, Joh., 114.
Dryander, Joh. (Eichmann), 271.

Eichmann s. Dryander.
Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg (Kalenberg), Gräfin zu Henneberg (Schleusingen), geb. Markgräfin von Brandenburg, 57. 138. 141. 142. 156. 161. 168. 170. 177. 183. 185—187. 200. 201. 203. 209. 213. 221. 238. 280. 283. 285. 288. 293. 294. 294a. 296. 297. 299. 300. 303. 310. 312. 314—317. 319. 320. 323. 324. 330. 331. 334. 338. 340. 342. 343c. 346. 348.
Eobanus Hessus, 25. 30. 31. 35. 68. 91. 102. 104. 111. 112.
Erich I., Herzog von Braunschweig-Lüneburg (Kalenberg), 67.
Erich II., Herzog von Braunschweig-Lüneburg (Kalenberg), 253—255. 301. 313. 347. 352.
Ernst, Herzog von Braunschweig-Lüneburg (Celle, der Bekenner), 117. 118.

Franz von Waldeck, Bischof, s. Münster.
Frecht, Mart., 114.
Fulda s. Kraft.

Göttingen, Stadt, 107. 109. 219.
Greiser s. Greserus.
Greserus, Daniel, 89.

Hannover Stadt, 304.
Hans, Markgraf zu Brandenburg, 251.
Hessen, s. Philipp, Wilhelm, Räte.
Hessus, s. Eobanus.
Hibernius s. Winther.
Henneberg s. Elisabeth, Poppo.

Joachim II., Kurfürst von Brandenburg, 191.
Johann Albrecht, Herzog von Mecklenburg, 326.
Johann Friedrich der Mittlere, Herzog von Sachsen, 327. 329.
Jonas, Justus, 17. 93.

Kleinschmidt, Simon, 275.
Koene, Andreas, 85.
Kraft, Adam, aus Fulda, 27. 80. 89.
Kymäus, Joh., 93.

Lehmenhaus, Andreas, 275.
Lemgo, Stadt, 145.
Leningus, Joh., 80. 89. 93.
Lippe, Grafschaft, 123. Lippesches Protokoll 127. Fragebogen 130. Nomina pastorum 131. Lippesche Befehlshaber 137. 140.
Lüneburg, Stadt, 305. 306.
Luther, Martin, 10. 80. 215.

Mandelsloh, Mich. v., 233.
Marshausen, Franz, 275.
Mecklenburg s. Joh. Albrecht.
Megabachus, Joh., 33.
Melanchthon, Phil., 7. 9. 11. 15. (73.) 80. 88. 93. 105. 108. 114. 155. 239. 240. 245. 308.
Melander, Dionysius, 80.
Mörlin, Joachim, 275. 311.
Moringen, Stadt, 206. 230.
Moritz, Kurfürst von Sachsen, 326.
Münster, Franz, Bischof von, 154.
Musculus, Wolfgang, 114.

N. zu Northeim, 65.
Noviomagus, Gerhard, 89.

Pistorius, Joh., 89. 114.
Philipp, Landgraf zu Hessen, 101. 124. 135. 332. 333—339.
Poppo, Graf zu Henneberg, 341.

Räte von Braunschweig-Kalenberg 321. 328. 337.
—, hessische, 322.
Raid, Balthasar, 80. 89. 93.
Reinharter, Jacob, 302.
Rhegius, Urbanus, 115. 116.

Sachsen, s. Moritz, Joh. Friedrich der Mittlere.
Salder, Burkhard v., 302.
Sceubelius, Nic., 93.
Schlemme, Heinrich, 230.
Schnabel, Tilemann, 89.
Solimann, Arnoldus, 235.
Stigel, Joh., 236.
Sutel, Joh., 126.

Theodorus, Vitus, 114.
Thomas, Jürgen, 87.

Vegetius s. Kraft.
Vitus s. Theodorus.

Waldeck, Franz v., s. Münster.
Warberg, Antonius von, 153.
Wendt, Simon von, 132.
Weygenhorst, Erasmus, 139. 144.
Wilhelm, Landgraf zu Hessen, 325. 326.
Windheim, Conrad v., 235. 284.
Winther, Justus, 80.
Witzenhausen, 2.

II. Beilagen zur Geschichte von Corvinus.

Amtsrechnung von Hardegsen 79.
Artikel der Kalenbergischen Landschaft (1551) 318.

Bildnisse von A. Corvinus 244. 357. 358. 359. 360.

Chronogramm auf Corvinus 349.
Corvinus, Antonius, Epitaphium, in obitum Euricii Cordi epigramma 49. Expostulatio cum Neptuno 50. Epitaphium Laurentii Corvini 62. Epigramma 74. Epitaphium Ditmarri 76. Epitaphium Margretae Volumetius 77. Epigramma „ad lectorem“ 122. Fragebogen für die Lippesche Visitation 130. Nomina pastorum 131 u. 147. Visitatio et examinatio in dusser Graveschop Lippe (1542) 148. „Thom Leser“ (1543 Vorrede zum niederdeutschen Drucke der Klosterordnung) 163. „Allen Parherren usw.“ (Vorwort zum niederdeutschen Drucke der Kirchenordnung Elisabeths, 1544) 178. Form des Eides 189. Artikel 205. Niederdeutsche Vorrede zur Hildesheimer Kirchenordnung 212. Reversal 214. Laus Hannoverae civitatis 216. Epigramma „ad lectorem“ 217. Niederdeutsche Lippesche Kirchenordnung 218. Carmen gratulatorium 223. Vorrede zu Elisabeths Sendbrief 224. Carmen encomiasticon 226. Epigramme auf Bildnisse Erichs II. und Sidonia's 227. 228. Dedication an Ernst den Bekenner 231. 232. Vorreden 241. 243. Vor- und Hinterrede 247. Vorrede 267. Bedenken aufs Interim gesangweise gestellt 282. Urfehde 336. Epitaphium auf sich selbst 344. Chronogramm in der Marktkirche zu Hannover 349. Epitaphien auf Corvinus 344. 350. 351. Dedekinds Elegia auf Corvinus 353. Periander, Elogium auf Corvinus 354. Meibom's Epigramm auf Corvinus 355. Bildnisse s. Bildnisse.

Dedekind, Friedrich, Elegia 353.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, Schuldschein für Corvinus 213.
Eobanus Hessus, Epigramm 25. 38. 44. 53. 111.
Epigramme, s. Corvinus, Eobanus, Glandorpius, Lotichius, Meibom, Reinhard.
Epitaphien s. Corvinus, Mithoff, Stigel.

Glandorpius, Joh., Epigramme 26. 73.
Gutachten, betreffend Kirchengüter 36; G. von Theologen zu Schmalkalden (1540) 93. Vgl. Hessen.

Hadamarius s. Lotichius, Reinhardus.
Hessen. Hessische Theologen, Gutachten 3. 8. (Antwort etlicher Prädicanten in Hessen) 18. 29. 80. 89.
Hannover s. Chronogramm, Landtag.
Hardegsen, Amtsrechnung 79.

Landtag zu Hannover, Proposition Erichs II. (1553) 347.
Lippe. Protokoll 39. 127. Fragebogen 130 und Nomina pastorum 131. Pfarrgeistlichkeit und Diöcesaneinteilung 147. Visitationsprotokoll (1542) 148. Kirchenordnung 218.
Lotichius Hadamarius Dedicationsschrift 113.
Luther, Martin, Vorreden zu Schriften von A. Corvinus 12. 20. 34. Beichtrat 80.

Meiborn, Heinrich, Epigramm 355.
Melanchthon, Phil., Xenion 16. Beichtrat 80. Aufschrift (mit Brief) 239. (240.) Epigramma 245.
Mithoff, Burkhard, Epitaphium 63.

Nigridius, Petrus, Adhortatiuncula 46.

Periander, Elogium 354.
Protokoll s. Lippe.

Reden, Ernst v., Eintrag 309.
Reinhardus Hadamarius, Decastichon 45.

Stigelius, Joh., Elegia an A. Corvinus (1536) 21; Epitaphien auf Corvinus' Kinder 51. 64. 119. 120.

Testimonium für Magarus 114; für Valentin Heiland 275.

Verzeichnis der Bücher Corvini 345.
Visitatio et examinatio in düsser Graveschop Lippe (durch Corvinus 1542) 148.
Vorteicknus, wes mit den Spaniern — vortert (1549—1550) 298.

1. 1526. [Ohne Ort. Hessen. Marburg?]

Antonius Corvinus Joanni Draconitae.

[Corvinus bemüht sich um die Freundschaft des ihm persönlich noch unbekannten Pastors Johann Draconites zu Waltershausen in Thüringen und berichtet über die Anfänge der Universität Marburg.]

Cum anno abhinc quarto Erasmicae prodirent epistolae, ad Langum, Eobanum, te et Bemingum missae, factum est, ut ad nostrum etiam illae conspectum pervenerint. Eas igitur cum attentius introspexissem, coepi mirum in modum nostrae gratulari Germaniae, quod viros passim nunc produceret, quos etiamnum magnus ille Erasmus Roterodamus calculo suo probatos in catalogum referret vere doctorum. Qui quamquam in rebus sacris haud ita sani judicii sit (id quod servum Lutheri arbitrium affatim testatur), tamen in sua palaestra non potest non optimus esse judex. Non tum agebatur de iis scilicet, quae ad religionem, sed quae ad eruditionem pertinerent. Eam in literis vestris ille vir sic olfecit, ut inter summos vos numerarit. Neque injuria. Quid enim Lango doctius? Quid Eobano ad bonum poema condendum accommodatius? Quid Bemingo tersius? Nam hos solum e scriptis licuit aestimare? Quod ad te pertinet, mi Draconite, non dubito, quin talis sis, qualem Erasmus depingit, id est, eruditissimus inter eruditos. Imo ne hoc quidem est dubium, quin eruditioni tam absolutae morum quoque conjunxerit integritatem. Dignumne alioqui judicaturus fuisset te Christus, evangelion cui suum concrederet? Sed cave putes haec adulationis me vitio scribere, a qua christianus abesse debet longissime. Certe nil aliud me rapuit vel ad hoc scribendum, vel ad te licet ignotum amandum, quam quod audio, te non solum eruditum ac pium esse, verum etiam strenue te Walterhusae jam sementem facere evangelicam. Jam tale pectus quis non diligat, osculetur, suspiciat? Habes causam, Draconite, cur ambiendam mihi duxerim amicitiam. Tu vide nunc, ad ostium tuum pultantem ne excludas. Equidem mihi communia tecum sunt religio, studium, fides, adeoque ipse Christus. Quod si tantum laboris te gravarit, cogites, obsecro, Pauli exemplo omnibus ex aequo debi-

torem esse te, Graecis, barbaris, sapientibus, stultis. Verum audi nova quoque. Dictu mirum, quam provehit evangelion apud nos Philippus, princeps Hessorum. Vegetio datum est negotium examinandi sacrificulos, ita ut qui Christum praedicare nolit, populo nugas vendere suas cesset. Datur victus senio confectis. Missarum nundinae sunt etiam in coenobiis abrogatae. Egredi volentibus patet janua, cum principis etiam munusculo. Marpurgae collegium instituitur trilingue. Adsunt Franciscus Lambertus, theologus, et Hermannus Buschius, poeta, Ebraeum misit Viteberga, Graeca profitebitur Lonicerus. Conatus est princeps Lutherum, Philippum, Pomeranum assciscere. Haec te scire volui, ut gratias mecum agas deo pro tanto verbi effectu.

Vale 1526.

Text in: Helii Eobani Hessi Epistolarum familiarium Libri XII. Marb. 1543. 4° pag. 293 (Univ.-Bibl. Göttingen); bei (Guden,) Zeit- u. Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen, Zweiter Theil, Hannover u. Göttg. 1736, S. 508f.; bei Baring, Leben Corvini 1749, S. 120ff. — Über Johann Draconites (Drach) aus Carlstadt † 1566 vgl. G. Kawerau in „Beiträge zur bayerischen Kirchengesch." hrsg. v. Th. Kolde III (1897), S. 348ff.

2. 1530. Mai 28. [Witzenhausen.]

Stadt Witzenhausen an Statthalter und Räte zu Kassel.

[Beschwert sich über den ihnen zugeordneten Prädikanten Antonius Corvinus, daß er auf eine schriftliche Aufforderung des Magisters Adam Kraft mit dem Kastenmann V. auf dem Rathause erschienen sei und verlangt habe, die überflüssigen Kelche und das Silberwerk ihrer Kirche zu verkaufen und gemeinem Kasten zuzuwenden. Da aber die Stadt wegen Brandes und anderer Ursachen willen sehr verarmt und mit vielen Schulden belastet sei, so bitten Schultheiß, Rat, Gilden und Gemeine zu Witzenhausen, die fünf Kelche, das Silber- und Seidenwerk und die Tafeln, von denen Silber und Gold abzuschaben sei, zum Besten dieser armen Stadt zu verkaufen und solches derselben „zu Notdurft gemeinen Nutz bleiben zu lassen".]

Handschrift: Früher in Kassel, jetzt wohl in K. St.-Archiv zu Marburg. Mitteilung von Collmann, Corvins Leben in Meurer, Leben der Altväter usw. IV. (1864) S. 11.

3. 1530. [Juni 7.] Dienstag nach Pfingsten.

Gutachten einer Synode von hessischen Theologen.

[Das Recht der Gegenwehr gegen den Kaiser, wenn er sich anschicken sollte, das Evangelium zu unterdrücken.] Unterschrieben von „Antonius Corvinus zu Witzenhausen"; unter zehn Theologen, die unterschrieben,

steht A. C. an vierter Stelle. — Es unterschrieben im ganzen: „Tilemann Schnabel, Egbertus Suollanus zu Grevenstein, Johannes Campis zu Kassel, Antonius Corvinus zu Witzenhausen, Balthasar Raidt, Johannes Lenyngus, Johannes Kymaeus [damals] in Allendorf, Georgius Moller zu Rottenburg, Conradus Ottinger zu Kassel und Adam Fulda.]

Handschrift ehemals im Kasselschen Archiv [vermutlich jetzt im K. St.-A. Marburg]. Mitteilung bei Hassenkamp, Hessische Kirchengeschichte II, 1 (1855) S. 559 und Collmann, Anton Corvins Leben in Meurer, Leben der Altväter IV (1864) S. 8. Über die Hessischen Theologen zur Zeit der Reformation vgl. Hassenkamp a. a. O. Bd. 1, s. Register u. II, 1 (1855) u. Strieder, Hessische Gelehrtengeschichte (Register).

4. [1530—1542.] S. l. et a. [Witzenhausen].

Antonius Corvinus an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Beschwerde über den Junker Craft von Bodenhausen[1]) und Bitte um Schutz.]

„Gnad und fried wunsche ich e. f. g. durch Christum. Durchleuchtiger hochgeporner fürst, g. h. Es hat ohn zweyfel e. f. g. gehort, wie juncker Craffts von Bodenhausen kochin in vergangenen tagen freyer vorgegeben und einen armen gesellen myt iren schwencken unchristlicher weyse umbgetrieben, in schaden und noth gefüret hat.“ [Der Junker verliert die Hure ungern und tobt gegen alle die, welche zur Eheschließung geraten haben, „also daß er auch mich, nachdem ich sie zusammengegeben, in solche Hurensache vermeint zu bringen“. Der Junker ist „dem Worte und allen Predigern von Anfang Feind gewesen“. Nun erzählt Corvinus die ganze Sache von ihrem Anbeginn an:] „Myr hat gemelte kochin Walpurg vor etlichen wochen dreymol boten geschickt in eins bürgers hauß, ehe dan ich kommen bin. Zuletzt, da ich kommen bin, hat sie myr angesagt, sie sey syns, das bose leben zu verlassen, gegenwertigen gesellen zu nehmen und sich in ein christlich leben zu begeben; sey derhalben ir bitte, ich sie zusammen geben wolle. Solch bytte hab ich ir nyth wyssen zu versagen, sintemol Christus solcher leut halben in diese welt kommen ist.

Nachdem nu solch zusamen geben geschehen ist, hab ich gesaget: Walburg, es ist wol zeit, das ir euch bessert; sehet derhalben zu, das ir euch vom juncker mit gabe fyndet, im das sein uberlibbert, nichts aus seinem haus tragt, es sey klein oder groß und eurm man ufs

[1]) Craft von Bodenhausen gab im J. 1536 200 Goldgulden zu seiner Seelen Heil in das Spital der St. Michaeliskapelle zu Witzenhausen, deren Zins den Armen zugute kommen sollte. (Urkundliche Nachricht bei Joh. Wolf, dem Historiker des Eichsfeldes.)

forderlichst heim kompt. Dergleichen wort hab ich ir auch darnach ins closter enpoten und gen Heiligenstadt. Dennoch hat junker Crafft schendebrief uber mich geschrieben, meyn ehr und glimpf betreffende, welches ich got befolen hab, daruber, deweyl er Walpurgen in etlichen stücken ungetreu erfunden, hat er mich e. f. g. stadhalter, meynem sonderlichen patronen, (wie die seinen sich allhie horen lassen) angegeben als einen, der aller handlung gemelter Walpurg solle wyssen und wyllen tragen, welches juncker Crafft nymer mehr beybringen soll ... Keiner heiligkeit rüme ich mich; doch weiß ich, mit groben eusserlichen lastern nyt bin berüchtiget gewesen mit warheit; kan auch in dieser sache vyl gnugsamer zeugen beybringen, daß ich Walpurgen alle zeit christlichen radt gegeben. Aber es ist ein anderes hie verborgen: Es haben die pfaffen zu Heiligenstadt, da sich der juncker Crafft der huren halber hinbegeben, sulchen radt uber mich schließen helfen, ob sie mich in ungnad und ins elend bringen kunden ... [Der Junker hat die Frauensperson zehn jar wyder gots wort, wyder e. f. g. reformation und itzt wyder das kaiserlich edict, unser gemeyne zu großem ergernus, gehalten ... Der Landgraf möge der Klage des Junkers keinen Glauben schenken und verfügen, was geschehen solle, erstens, ob nicht der arme verlassene Geselle solle als von der treulosen Frauensperson geschieden angesehen werden, zweitens ob nicht diese das Fürstentum zu meiden habe, drittens ob nicht der „Geselle für seinen Hohn, Spott und Schaden, sie anzusprechen“ habe.] Was myner person wyderfert, wyll ich gern dulden, muß aber dennoch e. f. g., wie mit myr gehandelt wyrt, anzeigen, uf das meyne feinde nyt etwa mit unwarhaftiger clage myr eynen ungnedigen hern machen. Vorm jar wardt myr ein pfaff zugeschickt, das er mich verterben solte, und wer solches im geheißen, wurde er wol, so man in fragte, bekennen, wie er myrs bekannt hat. Itzunder ists diese hurensache, und zwar woe ich in so großer ferlichkeit sitzen und so gewaltige feinde haben soll und mich auch e. f. g. verlassen wolte, müßte ich die lengde die pfar verlassen und mit spot und hon davon gehen. Ich muß dulden und leyden, das gots wort und e. f. g. ufs allerhöchste geschmeht und gelestert werden auch von denen, so auf e. f. g. gelobt und geschworen sein, sonderlich den schultheissen; item das Craffts und der von Buttlar pfaffen meß halten, creutz tragen und e. f. g. reformation in allen stücken zuwyder leben. Kunde das alles myth einem erbarn radt von Witzenhausen beweren und gantzer gemeyne; laß es doch umb friede willen. Mag dennoch[1]) in dieser pestilenzzeit meyns ampts myt fried nyt warten. Derhalben bitte ich umb gots wyllen, e. f. g. wolle doch uber myr

[1]) = Vermag dennoch.

armen, sofern ich gots ehr suche und recht habe, myt gnaden halten und mich, wo ich unrecht thu, ungnediglich strafen. Wyll umb e. f. g. myt ernstlichem gebeth und getreuen dienst alle zeit zu verdienen willig sein. Bitte umb gnedige antwort.

E. f. g. gehorsamer und williger
Antonius Corvinus,
pfarrer zu Witzenhausen.

Handschrift: Eigenhändiges Original K. St.-A. Marburg. — Kopie in Collmanns Manuskript, Msc. litt. 4° 17. Ständ. Landesbibliothek Kassel. Zum Teil benutzt in Collmann, Corvinus' Leben [in Meurer, Leben der Altväter usw. IV, Lpz. 1864] S. 25. Ungedruckt.

5. 1531. [Jan. 15.] Die Mauri abbatis. Ex Witzenhusio.

Antonius Corvinus an Henricus Lersenerus.

[Übersendet Enarrationem Lutheri in Joh. Cap. 17 in einer von ihm verfertigten Versio latina.]

Gratia tecum et pax! Mitto ad te enarrationem Lutheri in decimum septimum Joannis caput, a me latinitate donatam tibique et Nordeco dedicatam. Quodsi edendam judicaveritis vos, bene est; sin vero Luthero vobis videbitur indigna, id quoque boni consulo. Certe ego functus officio jure sum. Declaravi enim non deesse animum mihi, si qua in re gratificari vobis possem. Vos vicissim Corvinum ut reperistis amate. Sed id propemodum exciderat: pretorem nostrum hominem vehementer et impense probum scilicet vocasti ad diem nuptiarum tuarum. Sed cur per eundem tabellionem Corvinum quoque tuum non vocasti? Aut mihi defuisse putas aurea moneta, quam donarem? atqui si defuisset, vel vestem oppignerassem, quo tanti amici nuptias cohonestassem. Rides? Ego vero facile ut videas fero, modo ex animo hic me tecum expostulare credas. Neque enim a Maecenatis mei nuptiis abesse debebam. Sed de iis coram aliquando. Mitto et supplicationem ad te, principi tuo judicio vel offerendam vel supprimendam. Si obtuleris, non dubium, quin amici causa diligenter acturus sis. Quidquid enim facturus unquam sum, tuo et Nordeci consilio et auxilio fiet. Vale, mi suavissime Henrice, praesidium et dulce decus meum. Raptim ex Witzenhusio XXXI, die Mauri Abbatis.

Si quid commodare potes tabellioni in sua causa, id quoque ut facias oro

tuus Antonius Corvinus
a pedibus.

[Adresse:] Docto et pio viro, sindico Lersener, Hessiacae aulae secretario, Maecenati suo longe omnium charissimo. In abwesen Ioanni Nordeck.

Handschrift: Eigenhändiges Original; ehemaliges Regierungsarchiv zu Kassel, jetzt K. St.-Archiv Marburg. Kopie in Collmann's Manuskript in der Landesbibliothek zu Kassel „Ms. h. litt. 4°. 17. Beilage bei S. 111. Ungedruckt. — Lersener und Nordeck sind Sekretäre am Hofe des Landgrafen Philipps von Hessen. Über Lersener (geb. 1506, gest. 1576) vgl. Allg. deutsche Biogr. XVIII, 433 f. und K. Kayser, Kirchenvisitationen (1896) S. 6.

6. 1531. [Aug. 5.? oder Septb. 3.] Altera post Iustini.

Antonius Corvinus an Magister Johann Sutel.

[Verloren gegangener Brief; citiert von Sutel in seinem „Bericht" bei P. Tschackert, Sutel 1897, S. 85.]

Das Datum läßt sich nicht genauer angeben, da es sich beziehen kann auf Justinus presbyter 4. Aug. oder Justinus episcopus 2. Septb. Sutel ist Reformator von Göttingen. Sein Leben in der citierten Schrift von P. Tschackert.

7. [1532, Jan.] S. l. et a.

Philipp Melanchthon an Antonius Corvinus.

[Dankt für sehr anziehende Briefe des Corvinus. Schickt ihm seine Ausgabe der Chronik Carion's.[1]) Meldet s. Beschäftigung mit dem Römerbriefe[2]), in welchem er die Justifikationslehre völlig deutlich darstellen werde. „Alia enim ratione utar, quam in Apologia usus sum". Bestellt zum Schlusse einen Gruß von Luther zurück. Gruß M.s u. Luthers an Justinus Winther.]

Text: Corp. Ref. 2. Sp. 567 f.

8. 1532. [Mai 21.] Dienstags nach Pfingsten. Ziegenhain.

Erhardus Schnep, Georgius Moller, Johannes Campis, Adamus Fuldensis, Conradus Ottinger, Joannes Lenyngus Milsunger, Joannes Fontius[3]), Anthonius Corvinus.

[Kollektiv-Gutachten. Von dem Religionsfrieden dürfen die, welche ihm später beitreten werden, nicht ausgeschlossen werden.]

Handschrift: Original, „von Corvinus eigenhändig verfaßt und mit unterschrieben, im ehemaligen Regierungsarchiv zu Kassel", jetzt im K. St.-Archiv zu Marburg (Mitteilung von Collmann a. a. O. S. 9). Gedruckt (aber sehr mangelhaft) bei Chr. Gottl. Neudecker, Urkunden aus d. Reformationszeit. Cassel 1836, S. 199 ff. Vgl. Seckendorf, Comm. de Luth. Lib. III, sect. IV, § IX, add. 2, lit. c.

---

[1]) Erschien 1531.

[2]) Die Erklärung desselben erschien 1532.

[3]) Neudecker druckt Francius.

9. 1533. [Juni 25.] Postridie Johannis Baptistae.

Philippus Melanchthon Antonio Corvino, docenti evangelium in Cattis.

[„Respondit Lutherus nec dissuasit consilium instituendae excommunicationis . . .“

„De studii ratione, mi Corvine, ex tua oratione video tibi ingenium contigisse felix, quod iure tibi gratuleris. Et animadverto, te adhibere stili exercitationem, quam ut urgeas te adhortor. Interdum accenseo etiam legendos autores optimos maximeque Ciceronem. In theologicis assuefacito te ad methodum. Ad hanc, vides, me omnes controversias diligenter revocare in Romanis et in quibusdam Apologiae locis . . . Latinam Apologiam totam retexam.“]

Text: Corp. Ref. 2, 656.

10. 1533. [Juni 26.] Feria 5 post Joann. Bapt. festum [Wittenberg].

Martin Luther an Tilemann Schnabel und die andern hessischen „Bischöfe“, die auf dem Schlosse zu Homberg versammelt sind. [Nach dem vorigen Briefe Melanchthons gehörte zu ihnen höchstwahrscheinlich auch Corvinus.]

[Rat in betreff der Einführung der Exkommunikation.]

Text bei De Wette IV, 461. Vgl. Hassenkamp, Hess. Ref.gesch. II, 1. 559.

11. S. l. et a. [1533.]

Philipp Melanchthon Antonio Corvino.

[„Habes genus dicendi felix, amplum, sonans καὶ ἀνθηρόν. Ideo non desinam, te hortari, et ut hanc scribendi facultatem arte et usu conformes et ut eam ad Christi gloriam conferas.“ C.s Predigten („conciones tuas“) seien bei dem Buchdrucker; doch habe derselbe jetzt noch keine „vacua praela“. „Dialogum legi et placet. Sed Croto[1]) parcendum est: etsi non tractatur aspere, tamen habeo causam, cur eum magis irritari nolim. De votis monasticis placuit utrumque scriptum, Poppii et tuum.“[2]) Am Schluß Nachricht über „Gottingensis concionator“; wenn er sich mit seiner Familie nicht vor Hunger schützen kann, sei er frei (d. i. nicht ferner an seine Stellung gebunden).]

Text: Corp. Ref. 2, 621. Da die Doppelschrift des Poppius und Corvinus 1533 zu Marburg erschien, gehört der Brief in dieses Jahr.

---

[1]) Crotus Rubeanus, der bekannte Humanist († nach 1533).

[2]) Helmoldus Poppius, Pastor in Goslar, Apodeixis, und Ant. Corvinus, Epistola . . ., in qua Abbatem Rittershusianum . . . hortatur etc. Marb. 1533. (Stadtbibl. Braunschweig u. Univ.-Bibl. Göttingen.)

12. 1534 [vor: November 25., weil dort erwähnt].

Martinus Luther, Praefatio zu Antonius Corvinus' Schrift „Quatenus expediat editam recens Erasmi de sarcienda ecclesiae concordia rationem sequi tantisper dum adparatur synodus, judicium ....“ Wittembergae 1534.

[Luther berichtet, daß der Drucker des Buches (d. i. Nicolaus Schirlentz) ihn um eine Vorrede ersucht habe; das Buch empfehle sich ihm durch seinen Inhalt, durch die Eleganz des Stiles und durch die Besonnenheit des Autors. Luther gesteht, daß es nicht seine eigene Art sei, in einer solchen Sache so gefällig und sanft zu verfahren. Er unterscheidet die concordia fidei und die concordia charitatis. Die Konkordie der Liebe habe er und die Seinen mit gutem Gewissen gesucht, aber die Konkordie des Glaubens oder der Lehre Christi mit den Papisten lehne er entschieden ab, weil die Gegner nichts glauben oder glauben wollen.]

Text in den Exemplaren der genannten Schrift des A. Corvinus in d. Königl. Bibl. zu Berlin, Univ.-Bibl. Marburg; die bloße Vorrede Luthers auch in d. Univ.-Bibl. Göttingen. — Neudruck mit der Vorrede Luthers in David Chytraeus, Historia Augustanae Confessionis (lateinisches Exemplar) Francofurti ad Moenum 1578. 4° pag. 588—609. — Zu vergl. ist auch Seckendorf, Historia Lutheranismi Lib. III, § 20, p. 53.

13. 1534 [Nov. 25.]. 3. post Caeciliae. Witzenhausen.

Antonius Corvinus an Martin Luther. (Lat.)

[Adresse an Luther, „domino praeceptori ac parenti suo charissimo“. C. gratuliert zur Vollendung der Lutherischen Bibelübersetzung. Die Bibel sei „felicius quam antehac versa“. — C. dankt für die Vorrede L.s zu der Schrift (libellus) recens contra Erasmicam concordiam editus“, die C. jüngst gegen die Erasmische Konkordie geschrieben habe. Er, C., habe Erasmus darin ehrenvoller und bescheidener behandelt, als derselbe es verdiente. Er zweifelt jetzt, ob derselbe zur Besinnung kommen werde. „Mitto ad te, filius nimirum ad parentem, Enarrationem Evangelicorum Dominicalium brevem et in methodum ac certos locos pro rudioribus contractam, quam ut animo candidissimo scripsi, ita te ubique fere secutus sum.“ Er sei zur Ausarbeitung derselben „multorum precibus adductus, ut pro modo accepti talenti nos quoque prodesse hic studeremus ecclesiis“. Gegenüber den Schwarmgeistern sollten die Unsrigen dadurch gerüstet werden (armaremus“). Er erwähnt als Gegner (Luthers) den Witzel und seine Schrift de fide ac operum justitia. Außerdem will C. zeigen, daß er es nicht mit Zwingli, sondern mit Luther hält. „Praesertim tamen huc spectavimus, ut non solum hujusmodi fucis Scripturae germanum sensum opponeremus, sed ut fidei quoque justitiae tecum patrocinemur. Ad hoc ut falsum esse ostenderemus, quod quidem nos traducunt, quasi tota Hassia et sectarios foveat et Zuingliana doctrina infecta sit. Fateor magistratum ea in re non facere suum officium.

Sed quid hoc ad me et ceteros, qui citius vita privari quam a sinceritate scripturae abduci sustinebimus. Proinde, mi Luthere, per Christum te perque mutuam amicitiam nostram rogo, ut libellum nostrum, modo dignus tibi qui edatur videbitur, absque tua praefatione in publicum extrudi ne patiare. Hoc officio ita me tibi devincias, ut arctiori vinculo nequeas. Vale, mi suavissime Luthere, et literis tuis aliquando me dignare, diu enim non scripsisti. Verum vale . . .

Tuus A. C.]

Handschrift: Original. Hamburg, Stadtbibliothek, Uffenbachsche Briefsammlung 1, 126. Gedruckt bei Krafft, K. u. W., Briefe u. Dokumente aus der Zeit der Reformation im 16. Jahrh. Elberfeld (1875) S. 72ff.; bei Kolde, Th., Analecta Lutherana (1883) S. 201.

14. 1534. Witzenhausen.

Antonius Corvinus Zytogallus an Christian Balder, Joachim Wegener, Bürgermeistern, und dem ganzen Rate von Goslar.

[C. widmet aus Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten den Adressaten die Schrift „Argutissima quaeque apophthegmata (d. i. sententiae", Aussprüche) ex Erasmi Roterodami opere selecta. Lob der Goslarer Prediger, besonders des D. Eberhard Widensehe, „viri ita me Deus amet boni"; er ist „ad docendum aptus et ad resistendum sectarum contagioni vigilans". Er und D. Johannes Cocus sind Scholae praefecti in Goslar; Michael Volumetius aber ist Ludi magister.]

Clarissimis ac prudentissimis viris, Christiano Balder, Joachimo Wegener, consulibus, totique adeo senatui Goslariano Antonius Corvinus Zytogallus gratiam optat et pacem.

Duplicem esse justitiam, viri clarissimi, manifestius est, quam ut multis ea de re opus hic sit. Est justitia, quam divus Paulus, non sine magna emphasi, dei justitiam subinde appellat, quod videlicet gratis a deo, absque operibus, propter Christum donetur, adeoque non nisi a credentibus adprehendatur. Est et aliud justitiae genus, externum scilicet et politicum, id quod non in christianos solum, sed in ethnicos quoque cadit. A ratione enim utcunque et intelligi et prestari potest. Priorem sacrae tradunt literae, sed ita, ut interim alteram quoque, hoc est, externam illam nec damnent nec abjiciant. Deus enim ut adfectus et cor requirit, ita suavissimam humanae societatis harmoniam, et mutua officia et quicquid usquam virtutum est complectentem, non solum non dissolvit, verum etiam praecipit. Tantum abest, ut de civilis vitae consuetudine praeceptiones e vita mortalium tolli velit, et tamen christianos discrimen quoddam inter utramque justitiam probe et observare et statuere oportet, quod alioqui futurum sit, ut pro re ipsa umbram amplectamur. Proinde ut quam parcissime rem om-

nino scitu necessariam ostendamus, christiana justitia in hoc sita est, ut credamus deum propter Christum gratuito relaxare peccata credentibus, donare spiritum sanctum, adeoque novos motus creare in hominum cordibus. Atque hoc, quisquis solida fide adprehendit, is non hominis alicujus, sed dei sententia justus pronuntiatur. At vero politica justitia in hoc sita est, ut ea, quae naturae lex hominum animis insculpsit, non consequendae internae justitiae studio, sed conservandae communis societatis gratia praestemus. Qualia sunt: Neminem laedas; magistratui obtemperes; sobolem tueare; pacta serves et foedera etc. Quam est igitur necessarium, ad comprehendendam dei justitiam, timere deum, fidere deo, idque per Christum, tam est et hoc honestum, ut cum cordis pietate, externam quoque vitae probitatem jungamus. Et profecto optime mihi de rebus mortalium mereri videntur, qui totis, quod ajunt, viribus in hoc advigilant, ut et dei justitia ubique constet, et politicae quoque probitatis ratio habeatur. Tum demum autem christianae justitiae propagandae studetur, cum doctissimis quibusque ac piissimis docendi in ecclesiis provincia traditur, id quod vos recte perpendentes, ingenti omnium bonorum adplausu hactenus praestare coepistis. Magna enim cura ac sollicitudine quaesitum doctorem Eberhardum Widensehe, ad docendum fidei justitiam, ecclesiae vestrae praefecistis, virum ita me deus amet bonum, et de quo dubites, majorine fide fidei agat negotium, an vehementius ecclesiarum interturbatores oppugnet; tam est, et ad docendum aptus, et ad resistendum sectarum contagioni vigilans. Ceteros fratres taceo, qui ut ipsi quoque strenue officium suum faciunt, ita praedicari a deo, quam ab humano die malunt. Jam quod prudentissimus senatus, in retinenda christiana doctrina, unde cordis justitia originem habet, praestitit, id in conservanda politicae quoque vitae ratione, non impigre fieri animadverto. Est nunc apud vos summa erga leges reverentia. Sunt sua virtuti praemia. Severe coercentur flagitiosi. Atque ea res demum arguit, rempublicam vestram nunquam ruituram, seu florentissimam semper futuram, vel Antisthene teste, qui interrogatus, quae res civitatibus portenderet exitium, si, inquit, virtuti non sit suus honos, nec sontes adficiantur supplicio; cupiam tamen, quod multi faciunt poenae motu, id sua sponte lubentes ac volentes facerent. Quoniam vero id in tanta ingeniorum cum diversitate, tum malicia vix fieri unquam poterit, optarim id quod proximum est, nimirum, ut juventutem salutaribus praeceptis imbuamus, adeoque statim a pueritia adversus vitia armemus. Sic enim fiet, ut cum Aristippo olim dicturi sint, aequabiliter se victuros etiamsi omnes leges aboleantur. Apta est enim ad discendum et perinde atque liquefacta caera in quamlibet sequax materiam, eoque

diligentissime non tam literis quam moribus formanda est. At morum civilitas, virtutisque adeo amor, juventuti vel per lusum ac jocum instillari possunt, tantum abest, ut praeceptionum de virtutibus capax non sit; hinc tot isagogae, tot apologi, tot apophthegmata, quae omnia olim ea de causa literis boni viri commiserunt, ut vel per jocum virtutem imbiberent pueri. Et certum est, tenacissime in animis juvenum haerere, quae per jocum veluti ludentes didicerunt. Ego igitur cum superioribus hisce diebus Erasmi Roterodami Apophthegmatum Collectanea diligenter legissem, adeoque voluptatem, quam inde non mediocrem coepi (adferunt enim secum quandam tum historiarum tum honestissimarum rerum notitiam), pueris quoque cuperem communem fieri, libuit argutissima quaeque seligere ac in communes locos redigere. Non quod quicquam inibi sit, quod ignorari velim, sed quod ipsius libri moles efficiat, ne enarrari pueris in scholis possit. Atque hunc alienum laborem sub nomine vestro prodire in publicum volui, nihil veritus multorum vel ronchos vel calumnias, qui me de alieno liberalem esse fortassis clamitabunt. Ego nihil referre arbitror, de meo an alieno liberalis sim, modo prosim pueris. Ut vero vobis id libelli inscriberem, multae res in causa fuerunt. Principio suapte sponte currentibus calcar addere volebam, ut pueritiae formandae perinde rationem habere pergeretis, atque christianae doctrinae propagandae semper studuistis. Ea enim si aeque literis atque moribus imbuatur, dubium non est, quin florentissimam rempublicam semper habituri sitis. Adhaec nisi juventus ad eum modum ad Christi cognitionem praeparetur, quo pacto retineri in ecclesiis sana doctrina possit, non video. Deinde ut pueritiae vestrae, cui praesertim hic desudatum est, tanto esset commendatior. Postremo ut animum erga vos meum declararem. Cum enim verbi ministrum antehac apud vos egerim, sintque a vobis multa in me collocata beneficia, debebam vel aliqua saltem parte declarare ac testificari gratitudinem. Quod si sensero hanc meam operam vobis non displicuisse, autores mihi, ut majora posthac audeam, eritis. Interim judicium de libello hoc scholae vestrae praefectos facere jubebitis, d. videlicet Eberhardum ac d. Johannem Cocum, viros ut insigniter doctos piosque, ita probe gnaros, quantum utilitatis hujusmodi apophthegmata, hoc est insignium virorum sententiae, contineant. De Michaele Volumetio, ludi magistro vestro, non dubito, qua est pietate ac eruditione, quin iisdem de causis libellum hunc pueris vestris enarraturus sit. Valete. Ex Wittzenhusio. xxxxiiii.

Text vor: Antonius Corvinus, „Argutissima quaeque Apophthegmata ex Erasmi opere selecta“ etc. 1534. Magdeburg. Lotter (Univ.-Bibl. Göttingen). Über Eber-

hard Widensee, Superintendent in Goslar † 1547, vgl. Hamelmann, Historia renati evangelii in dessen Opera gen.-hist. (Lemgo 1711); Heineccius, Antiquitates Goslarienses 1707, folio und Zedler, Universallexikon Bd. 55 sub voce.

15. 1535 [Januar 2.]. Postridie Calendas Januarii. [In itinere.]

Philippus Melanchthon an Antonius Corvinus.

[Melanchthon hat auf der Reise einige Verse „de angelico carmine" angefertigt, die er Corvinus schickt. In dem Gedichte werde C. sich selbst erkennen, als der auch ein solcher „Engel sei, der den himmlischen Lobgesang erklingen lasse" usw.]

Text in: Jo. Heinr. Gevers, Pastor in Scharzfels und Barbisse, Sendschreiben an M. Joh. Friedr. Corvinum, Pastor prim. zu Hornburg im Halberstädtischen, betreffend die Lebensbeschreibung Antonii Corvini. Goslar. 1708, folio. Dieses Werk befindet sich gedruckt in der Königl. Bibliothek zu Hannover und handschriftlich auf der Ständischen Landesbibl. in Kassel und daraus kopiert in dem Manuskript Collmann's ebendaselbst Ms. h. litt. 4°. 17. — Ferner ist der Text des Briefes abgedruckt im Corpus Reform. 2, 813. Hier ist ihm aber ein Gedicht beigegeben, das nicht von Melanchthon stammt. Es muß deshalb darauf hier eingegangen werden.

Das Gedicht „Fixa viatori triceps quod praestat imago" etc. ist nur durch den Schreiber des Cod. manuscr. Goth. 188 p. 10f. an den Brief Melanchthons angefügt; allein aus diesem Grunde hat es Bretschneider im Corp. Ref. a. a. O. als Gedicht Melanchthons drucken lassen. Es ist aber von Joannes Glandorpius und steht unter dessen Namen gedruckt in Antonius Corvinus, Postilla in Epistolas et Evangelia. Argentorati. Wolfg. Cephalaeus. 1548. 4°. (Univ.-Bibl. Göttingen.)

16. [1535. Jan. 2. Vergl. Nr. 15.]

Philippus Melanchthon, Xenion missum Antonio Corvino in auspicio anni 1535, qui utinam sit faustus et felix rei publicae et ecclesiae!

Quare ad pastores primum vox nuntia venit,
Angelicus summa quam tulit arce chorus?
Nempe ut praecipue pastores carminis hujus
Gentibus autores esse ducesque velint,
Ut summo patri veri reddantur honores,
Et toto fiat notus in orbe deus,
Ac late in mundo spargantur munera Christi,
Quae sunt placati pignora certa patris,
Et curent, ut sit pacata ecclesia Christi,
Concordique regant ore fideque gregem.
Sit procul a Christi discordia saeva ministris;
Namque deus poterit non nisi pace coli.

Nulla lues ovibus tantum, non ulla venena,
Quantum pastorum dissidia ipsa nocent.
At generi humano tunc aurea vivitur aetas,
Tunc animi capiunt gaudia vera pii,
Cum summi patris est vere patefacta voluntas,
Et cum nos curae novimus esse deo.
Cumque una Christum tranquilla ecclesia voce
Concinit et studio laudat ubique pari.
Haec praecepta canit coetus pastoribus ille,
Officii memores et jubet esse sui.
Quod quicunque facit bona vera et maxima cunctis
Adfert, quaeque aetas nulla abolere potest;
Et quoniam angelicum caelestibus inchoat hymnum,
In terris vere est angelus ipse dei.

Text in: Antonii Corvini Postilla in Epistolas et Evangelia. Argentorati. Wolfg. Cephalaeus 1548. 4°. (Univ.-Bibl. Göttingen.)

17. 1535. April 25.

Justus Jonas an Joachim, Fürst von Anhalt.

[J. Jonas hat jüngst in Dessau ein Buch des Kymäus „(liber) a Corvino latine redditus, de conjugio sacerdotali" bei dem Fürsten gelassen und bittet um Rücksendung desselben.]

Text in: G. Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas I, Nr. 267. — Das deutsche Buch des Kymaeus „Von der Priester Ehestand aus heiliger Schrift und Canonibus", Wittenberg durch Joh. Klug, 1533. 4° befindet sich auf der Königl. Bibl. in Berlin. — Die Rücklieferung des Manuskriptes der von Corvinus gefertigten Übersetzung fand aber nicht statt; deshalb bat Corvinus am 24. Juli 1538 aufs neue. Siehe unten 1538, Juli 24.

18. 1535. Mai. Kassel.

[Kollektivschrift:] „Eine kurtze und in der Eile gestellte Antwort etlicher Prädicanten in Hessen — auf das Buch der Wiedertäufer zu Münster »Von Verborgenheit der Schrift«"
unterschrieben: „Cassel, Anno 35 Mense Majo"
„Johannes Campis, genannt der Lesemeister,
Johannes Fontius,
Johannes Kymäus,
Johannes Leningus,
Antonius Corvinus,
hessische Prädicanten!"

Text gedruckt in Antonius Corvinus' Acta, Handlungen, Legation und Schriften usw. Wittenberg 1536. 4°. Georg Rhau. (Königl. Bibl. Berlin) und in Luthers Werken, Wittbg. Ausg. Deutsche Schriften II, 428ff. In den Farragines Gelenii XV, 1, 194 (Stadtarchiv Köln) befindet sich eine gleichzeitige Abschrift mit dem Datum „Geben zu Cassel am dinstage nach deme sontagh Invocavit a. XXXV" [d. i. 16. Febr.]; eine auf dem K. Staatsarchiv zu Münster vorhandene, aus dem Stadtarchiv Frankfurt, Reichssachen 122 genommene Abschrift ist undatiert. Mitteilung des K. Staatsarchivs zu Münster. Über die hessischen Theologen vgl. Nr. 3.

19. 1535. Witzenhausen. [Ohne Monatsdatum.]

Antonius Corvinus an Philipp, Landgraf zu Hessen.

[C. widmet dem Landgrafen den ersten Teil seiner Postille „Kurze Auslegung der Evangelien".]

Gnad und fried von gott durch unsern herrn Jhesum Christum! Durchleuchter hochgeborner fürst, gnediger herr! Da der prophet Isaias spricht „königin sollen der kirchen ammen und könig sollen jr neerer werden", zeiget er an, das, wiewol die welt das heilig evangelium verfolgen werde, so werden doch etlich fürsten sein, welche die armen kirchen schützen werden, das der arme Christus doch in dieser welt auch eine herberge habe, wie er in einer krippen lage, do er zu Bethlehem in der herberge geporen warde.

Und also kompt das leiblich und vergenglich ampt der regenten zu seinem höhisten befehl und zu ewigen ehren, so ir dienst geordnet wird zu förderung des evangelii und zu schutz der christen. Denn diesen dienst fordert gott furnemlich von den hohen stenden, wie im psalmen geschrieben stehet „Aperite portas, principes, vestras, Ir fürsten thut eure thor auf und lasst den herlichen könig hinein zihen". Solche fürsten sind gewesen David, Josaphat. Ezechias, Josias, Constantinus, Theodosius und andere mehr.

Dieweil nu e. f. g. durch gottes gnaden zu erkentnis rechter christlicher lahr komen, und sind auch der heiligen und rechten christlichen kirchen neerer und schutzfürsten einer, sind alle christen schuldig, gott zu dancken fur die wolthat, so wir durch e. f. g. empfangen, und zu bitten, das gott e. f. g. gnediglich erhalten und zu gut gemeiner christenheit schutzen wolte. Denn e. f. g. von wegen des heiligen evangelii grosse fahr und last tragen, welche one gottes hülfe kein mensch ertragen kan. Nachdem ich nu weis, das e. f. g. aus hohem fürstlichen und christlichen verstand selb wissen, wie sie sich trösten sollen, und das fur die schmach, so wir itzund müssen von der welt leiden, gott e. f. g. widerumb hohe und ewige ehre geben wird und dagegen die verfolger verstossen wie Pharao, Sennaherib, Nero und

andere: wil ich hie davon nicht weiter reden, sondern bit allein e. f. g. wolle diese mein arbeit, darinne ich eine kurtze einfeltige auslegung der evangelien zusamen bracht, nach reiner christlicher lahr, welche in e. f. g. land geprediget wird, gnediglich annemen. Denn ich solch gering werck derhalben e. f. g. zugeschrieben, das ich offentlich anzeiget mein danckbarkeit gegen gott, fur die wolthat, so viel christen durch e. f. g. empfahen. So zweivel ich auch nicht, e. f. g. mögen wol leiden, das e. f. g. name zu ehre und förderung der christlichen lahr angezogen werde. Darumb ich auch dem heiligen evangelio zu ehren, solche arbeit e. f. g. zugeschrieben und bit in unterthenigkeit, e. f. g. wollen mein gnediger herr sein. Gott beware und leite e. f. g. allzeit seliglich, zu lobe und preise unsers heilands Christi, zu heil der gantzen christenheit und zu e. f. g. seligkeit! Amen! Datum zu Witzenhausen. Anno 1535.

E. f. g.
untertheniger
Antonius Corvinus.

[Adresse:]

Dem durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Philipsen, landgraven zu Hessen, graven zu CatthenElbogen, Zigenhein, Dietz und Nida, meinem gnedigen herrn.

Text vor: Antonius Corvinus, Kurtze Auslegung der Evangelien, so auf die Sontag vom Advent bis auf Ostern gepredigt werden. Wittenberg 1535. 8°. Exemplar auf der Großherzogl. Bibl. in Weimar.

20. 1535.

Martin Luther, Vorrede zu Antonius Corvinus' (Evangelienpostille) „Kurze Auslegung der Evangelien" usw.

Wittenberg 1535. 8° (Großherzogl. Bibl. in Weimar). Neudruck in Luthers Werken, Erl. Ausg. 63, 348ff.

21. [1536, Anfang.]

Johannes Stigelius, Elegia an Antonius Corvinus.

[Auf Wunsch des Corvinus hat Stigel ein Epicedion auf den am 24. Dezember 1535 verstorbenen Dichter Euricius Cordus angefertigt. Dasselbe übersendet er ihm jetzt und wünscht ihm zu seiner Reise nach Münster Glück.]

„Quando ita disjungi, Corvine diserte, necesse est
Hinc in diversas corpora nostra plagas:
Sit tibi faustus iter facienti aspectus Olympi,
Te ferat ad patriam stella benigna tuam!

Si mihi nunc Phrygii contingeret optio regis,
Quam memorat certa fabula prisca fide:
Non optem contacta manu mutarier auro,
Optio me tecum vivere summa foret.
Aut tu Saxonicum mihi vivas junctus ad Albim,
Aut ego sim vestrae pars quotacunque scholae.
Nulla sub adverso metuam mala frigora coelo,
Dum liceat tecum quolibet esse loco.
Cum tamen hic aliam nobis Rhamnusia legem
Consensu superum praecipiente ferat,
Accipe defunctum lugentia carmina Cordum,
Quae scripsit monitu dextera nostra tuo.
His ego te comitor, quae si tibi digna videntur,
Incepti nuper pignus amoris habe,
Utque tui non es defuncti oblitus amici,
Stigelii cupias sic meminisse tui.
Sic tua quae varias terrarum pervolat oras,
Pervolet et superas fama relata plagas."

Bei [Guden], Zeit- und Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen, Theil 2. Hannover u. Göttingen 1736, S. 515. — Über Euricius Cordus, den Arzt und Humanisten in Marburg † 1535, s. „Realencyklopädie für Theologie der Kirche" sub voce in allen drei Auflagen (3 A. hrsg. v. Hauck); IV, 285. Vgl. unten Nr. 41. 49.

22. 1536. [nach Jan. 22; vor März 7.]

Antonius Corvinus an Georgius Spalatinus,

„De miserabili Monasteriensium anabaptistarum obsidione, excidio, memorabilibus rebus tempore obsidionis in urbe gestis, Regis, Knipperdollingi ac Krechtingi confessione et exitu, libellus A. C. ad Georgium Spalatinum scriptus."

[Antwort auf einen Brief Spalatins vom Weihnachtstage 1534. Denselben hat C. in Münster „in principis aula" erhalten. Erwähnung der Irmensäule. Beschreibung der Kolloquien mit dem Könige Joh. v. Leyden und den beiden andern Wiedertäufern Knipperdolling und Krechting. Beschreibung ihrer Hinrichtung, der C. beigewohnt hat. Charakteristik des Bischofs Franz (Fürsten v. Waldeck). Am Schlusse Nachrichten über die Fortsetzung der Evangelienerklärung. Tod des Hofpredigers Joh. Campis (in Kassel).]

Gedruckt: Wittebergae ap. Georg. Rhau. 3 Bogen 4°. Herzogl. Bibl. Wolfenbüttel; Marpurgi apud Eucharium Agrippinatem, Anno 1536 mense Majo. Bog. 9—67. 8°. Univ.-Bibl. in Göttingen. Auch in „Opus historiarum nostro saeculo convenientissimum. Basileae 1541, p. 235—262; in Schardius Scriptores rer. Germ. (Giessen 1673) T. II, p. 314; in Joach. Chr. Jehring, Historie der Mennonisten. Jena 1720 S. 302. — Vgl. auch Seckendorf a.a.O. Schol. n. 19.

23. 1536. März 7. Witzenhausen in Hessen.

Ant. Corvinus an die Stadt Osnabrück.

[Dedikationsschreiben vor Acta, Handlung, Legation usw. in der Münsterschen Sache geschehen.

Zweck: der ganzen Christenheit und besonders ihnen, die unter demselben Herrn [dem Bischofe von Münster] wohnen, zu dienen, daß sie vor dem gewaltigen Irrtume der Münsterschen gewarnt werden.]

Gedruckt vor Antonius Corvinus, Acta, Legation usw. s. Nr. 18 (1535. Mai).

24. 1536. [April 30.] „Datum zu Marburg am Sonntag Misericordias Domini."

Antonius Corvinus an Franz Kale und Hans Siman[1]), Bürgermeistern zu Braunschweig, ganzem Rate und ganzer Gemeinde [zu Braunschweig].

[Widmet ihnen die „Kurtze Auslegung der Evangelien an den vornehmsten Festen im ganzen Jahre", d. i. den dritten Teil der Evangelienpostille.]

Den ersamen wolweisen und achtparen herren, Francisco Kalen und Hansen Siman, bürgermeistern zu Braunschweig, gantzem radte und gantzer gemeine wündschet Antonius Corvinus gnad und fried durch Christum.

Ersamen, weisen, achtparen und gönstigen herrn! Ich habe ongeferlich vor einem jar eine kurtze, aber doch christliche auslegung über die evangelia, so auf die sontage gepredigt werden, erstlich den armen pfarhern auf den dörfern, so zum teil ungeschickt, zum teil arm sein, das sie nicht viel bücher keufen können; darnach armen bürgern, so im bapstumb des worts beraubet sein, zu gute in den druck gegeben, und ist gott mein zeuge, das ich im selbigen meinem schreiben nichts anders denn die förderung der warheit und des hochwirdigen evangelii gesucht habe. Nu ist mir dieselbige erbeit dermassen, gott habe ewiglich lob, geraten, das mir nicht allein von vielen höchlich gedanckt, sondern auch viel sein, die mich oftmals durch schrift und auch mündlich gebeten haben, in solcher angefangen erbeit fort zufaren; vermeinen vieleicht, es solle vielen pfarherrn nützlich sein und der warheit förderlich, das auch die epistolae dominicales und die postil de Sanctis ausgelegt und in den druck verfertiget würden. Was solt ich nu thun? Ich hatte mir wol vorgesetzt, ich wolte es bey dem vorigen schreiben bleiben lassen. Aber doch be-

[1]) Baring a. a. O. schreibt irrtümlich „Schramm".

wegt mich so vieler gelehrter fromer leute anregen, sonderlich meins lieben hern und vaters D. Martini Lutheri wünschen, in seiner vorredte geschehen, und hab derhalben die postillen de Sanctis, mit gottes hülfe dem evangelio zu förderung und gemelten armen pfarherrn, ja allen christen zu dienste, itzt auch zugericht, nicht der meinunge, das die feste mit irem misbrauche widerumb aufgerichtet werden, sondern das die evangelia, welche an den fürnemsten festen gepredigt werden, eine reine auslegung haben. Dieweil aber sonderlich bey euch angeregt haben der hochgelerte doctor Georgius Curio und Heiso von Oskerslebe, meine herrn und gute freunde, und mir auch in euer stad in vorigen zeiten viel guts widerfaren ist, habe ich, wie ein dankbarer, euch, meinen lieben herrn, solche postillen de Sanctis wöllen zuschreiben mit freundlicher bitte, ir euch solche meine erbeit wöllet gefallen lassen und auch bey dem angenomen evangelio mit gottes hülfe bleiben ewiglich. Amen. Wird gott weiter gnade geben, sol in kürtz die auslegung der epistelen auch komen. Hiemit gott und unserm ewigen heiland, mitler und advocaten Jhesu Christo befolhen. Datum zu Marburg am sontage Misericordias Domini Anno MDXXXVI.

Text in Ant. Corvinus „Kurtze Auslegunge der Evangelien, so an den Furnemesten Festen im gantzen jar gepredigt werden. Wittemberg 1537.“ Exemplar in der ehemaligen Univ.-Bibl. zu Helmstedt.

25. 1536. Mai.

Eobanus Hessus, Epigramm an Johann Feige.

[Eob. empfiehlt die „Loci“ des A. Corvinus.]

„Verae pietatis amantissimo domino Joanni Ficino cancellario Hessiae etc. H. Eobanus Hessus S.

„Heroum si grata tibi, Ficine, feruntur,
Munera si regum qualiacunque probas,
Cur non hujus ames velut aurea dona libelli,
Quem dat amicitiae dextra benigna tibi,
Quem tibi Corvini studiis labor auctus honestis
Regis ab aethereae protulit arce domus.
Hunc nisi et argento meliorem credis et auro,
Te quoque cum populo vana probare putem.
Sed quia te novi talem qui frivola spernas,
Omnia qui Christi dogmata vera probes,
Non metus est, quin hunc etiam digneris honore
Quo consuevisti caetera ferre librum.

Ille tuae quoniam pars non levis addita famae est,
Judicio debet carior esse tuo,
Nec dare quod posset melius Corvinus habebat,
Nec melius quicquam tempora nostra ferunt."

Text vor: A. Corvinus, Loci in Evangelia. Arg. 1536 und vor Loci in Epistolas, Arg. 1537; dann in allen lateinischen Ausgaben der „Postilla" 1540 u. ö. Zu Eobanus Hessus vgl. Krause, Eobanus Hessus. 2 Bde. Gotha 1879.

26. 1536. [Mai.]

Joh. Glandorpius, Epigramm.

[Empfiehlt die Schrift „Loci in Evangelia" von Antonius Corvinus.

Anfang: „Utilis est large tractandis copia rebus" usw.

Text in A. Corvinus, Loci in Evangelia. Marb. 1536. (Kgl. Bibl. Berlin.) Neudruck in Corvinus' „Postilla". Argent. 1540. 4° (Kirchenministerialbibliothek Celle) und in den späteren lateinischen Ausgaben derselben.

27. 1536. Mai [ohne Tag]. Marburg.

Adam Kraft aus Fulda an die hessischen Prediger.

[Empfehlung der „Loci in Evangelia" von Antonius Corvinus.]

Eruditis et piis viris in Hessia evangelium Christi docentibus Adamus a Fulda gratiam et pacem per Christum optat.

Quantam saevitiam, viri optimi, in ecclesia dei, per sectarum autores et duces, ambitiosos et seditiosos homines, Satan mendax et homicida exerceat, utinam hactenus non maximo suo malo expertus esset orbis Christianus. Extremis autem hisce temporibus nostris, reservatam esse hanc iram dei, negare quis potest? Non mitiorem poenam meretur verbi sancti, nuper ineffabili dei misericordia iterum revelati, indicibilis contemptus. Verum lamentationes hic texere quid prodest? Threnis et querelis nihil proficitur. Gladius est arripiendus spiritus, quo fanaticos istos, nusquam non obvios, animo excelso et invicto adoriamur et contrucidemus. Sic enim fiet, ut Satana sub pedibus nostris contrito, coronam immarcessibilem reportemus olim, et auxilium domini super nos etiam hic videamus. Est autem gladius spiritus, verbum dei, invictum illud verbum et vivificans, quod manet in aeternum.

Quorsum vero arma mihi, dixerit aliquis, cum eorum mihi non adsit usus? Quanquam hoc quidem saeculo, quantum ad scripturam pertinet explicandam felicissimo, tale quiddam objicere possit aut debeat nemo, tamen si qui sunt, qui vel librorum penuria, vel naturali tarditate, ab armorum istorum usu hactenus sunt deterriti, ii breve hoc eruditum et pium Antonii Corvini, filii nostri, imo et fratris et

collegae fidissimi et optimi, scholion in manus accipiant, evolvant, excutiant diligenter. Et desinent, opinor, conqueri, gladii spiritus usum negatum sibi esse. Quanta enim fide, dexteritate, luce et brevitate evangelii locos adnotarit ille, malo ipsi jugi lectione, quam ex mea commendatione cognoscatis. Valete in domino Jesu quam felicissime, vigilate, state in fide. Attendite vobis ipsis, et cuncto gregi, in quo vos spiritus sanctus posuit episcopos. Adsunt enim lupi illi graves, non parcentes gregi, viri loquentes perversa, ut abducant discipulos post se, quos divus Paulus, vivus adhuc et in carne positus, post suum discessum irrupturos vidit in ecclesiam. Iterum dico, vigilate, et memineritis semper olim vos de sancto illo vestro ministerio rationem reddituros esse summo pontifici Christo, cui soli sit honor et gloria, cum patre et spiritu sancto, in saecula saeculorum! Amen! Ex Marpurgo, mense Majo etc. XXXVI.

Text in: Antonius Corvinus, Loci in evangelia cum Dominicalia tum de Sanctis, ut vocant, ita adnotati, ut vel commentarii vice esse possint. Marpurgi apud Eucharium Agrippinatem. Anno 1546, mense Junio (Königl. Bibl. Berlin). Adam Kraft, Crato, lat. Vegetius, aus Fulda, daher auch Adam Fulda genannt, wurde in dieser Stadt im Jahre 1493 als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren. 1519 wohnte er der Disputation zwischen Eck, Karlstadt und Luther bei. 1525 war er Hofprediger in Kassel und fungirte seit 1526 als Visitator oder Superintendent der Marburger Diöcese. Er war auf der Synode zu Homberg 1526, auf dem Religionsgespräch zu Marburg 1529 und auf dem Konvente zu Schmalkalden 1537 gegenwärtig, ein sehr gemäßigter und beständiger Mann, der ohne die höchste Not in der Kirche und in den Kirchengebräuchen nichts geändert wissen wollte. Er starb 1558, den 9. Septb. — Briefe von ihm in Tilemann, Joh., Vitae Prof. Theol. Marb, p. 21. Vgl. Strieder, Hess. Gelehrtengeschichte II (1782) S. 378 ff.

28. 1536. Mai [ohne Tag]. Ex academia Marpurgiana.

Antonius Corvinus an Johann Feige, hessischen Kanzler.

[Widmet ihm seine „Loci in Evangelia“ mit freundschaftlicher Erwähnung Nordecks, Lersener's Eberhard Rüls und Schrautenbachs.]

Eruditione, pietate, magno rerum usu, claro domino Johanni Ficino, Hessiacae aulae archicancellario, patrono et amico suo Antonius Corvinus gratiam et pacem optat.

Coepi nuper, Ficine carissime, locos quosdam annotare in ea evangelia, quae dominicis diebus e suggestu recitari et enarrari solent, solum in hoc, ut si quando res posceret, protinus mihi ad manum essent adeoque dicendi materiam suppeditarent. Sed cum gustum eorundem Adamo meo Fuldensi, quem semper patris loco reveritus sum, exhiberem, non solum conatum istum meum laudavit comproba-

vitque, verumetiam uti sic pergerem orare coepit: ratus, opinor, theologiae candidatis, si ederentur, adeoque caeteris Hessiae nostrae concionatoribus (erga quos non aliter atque pater erga liberos affectus est) hanc qualemcunque operam meam profuturam esse. Parere igitur homini tam aequa oranti in animum induxi, idque duabus potissimum de causis. Principio uti concionatoribus nostris in Hessia, et fratribus qui se ad methodicam docendi rationem nondum assuefecerunt, vel paulisper consulerem, et ceu Mercuriales quasdam statuas, quas inter concionandum intuerentur ac sequerentur, ostenderem. Video enim plerosque confusiori ratione evangelicam sementem facere quam saeculum hoc nostrum ferat. De omnibus non loquor (neque enim nescio egregie doctos viros in multis locis habere Hessiam), sed de iis tantum, quos vel eruditio hic vel usus ac exercitatio destituunt. Deinde ut pro mei quoque ingenii modulo periclitanti succurrerem ecclesiae. Sparguntur enim passim parum pia dogmata idque ab iis qui ne a limine quidem unquam sacras salutarunt literas. Quibus ni tandem obviam eatur serio, timeo, ne magnas turbas dent aliquando in Germania. Quid aliis hic usu veniat, nescio. Me certe vehementer terrent vestigia Monasteriensium. Et certo scio, si iram in nos suam deus aliquando effundat adeoque anabaptistas ad rerum gubernacula admittat, hac videlicet ratione contemptum verbi sui puniturus: actum esse de religione, de pietate, de literis deque omnibus politicis rationibus. Enimvero simulat miram quandam cum patientiam tum humilitatem pestifer iste spiritus, sed longe aliud sub involucro hoc tectum est. Faxit deus, ut ne unquam, quodnam monstrum hic alatur, experiamur! Quid igitur facto opus sit, quaeris? Ante omnia de emendandis peccatis nostris consilium ineamus oportet. Deinde diligenter advigilandum, ut ne venenatis istis dogmatis corda simplicium inficiantur. Officium autem hic suum non tam concionatores quam magistratum facere oportebit. Opponatur pravae doctrinae verbum, perditioni magistratus, et dubium non est, quin melius aliquanto habiturae sint tot modis afflictae res mortalium. Quod ad me attinet, verbo contra fanaticum istum spiritum pugnaturus sum quoad vixero neque ullius unquam sectae particeps ero, modo me bonus ille Christi spiritus, a quo servatus sum hactenus, non destituat, id quod, Ficine clarissime, ex hoc libello, quem tibi nuncupatum edere libuit, plenius intelliges. Quod vero theologicum argumentum ad te, hoc est, virum aulicum mittitur, mirum nemini videri debet, quandoquidem evangelio nunc etiam in aula locus est. Versaris tu quidem in aula, sed ita, ut omnes in Hessia boni, omnes eruditi, omnes concionatores, ut erga literas ac pietatem affectus sis, hactenus experti

sint. Sic in aula principis nostri illustrissimi et alii boni viri versantur, nihilominus literis ac pietati addicti, quam si extra aulam agerent. Quid enim Nordeco, compatre meo, quod ametur, ob probitatem dignius? Quid Henrico Lersenero humanius? Taceo Eberhardum Ruellium, principis nostri secretarium quondam, taceo item Schrautebachium, quibus adeo in aula nihil de pietate decessit, ut etiam veritatem apud multos aulicos promoverint. Scio in principum aulis non omnes tales esse. Sed interim qui pie istic de literis ac pietate sentiunt, laude sua fraudandi non sunt. Quare ut grati jure tibi sumus, eamque gratitudinem, quibus possumus argumentis declaramus, ita vicissim abs te hoc contendimus, uti eum erga literas et pietatem animum, quem hactenus experti sumus, serves perpetuo, haud dubie sensurus olim, quam serio dictum sit: 'Quicquid fecistis uni ex minimis meis, mihi fecistis'. Vale et me, quod facis, fove et ama. Ex academia Marpurgiana, mense Majo. Anno etc. XXXVI.

Text in: Antonius Corvinus, Loci in evangelia cum Dominicalia tum de Sanctis etc. Marpurgi apud Eucharium Agrippinatem. Anno 1536, mense Junio (Königl. Bibl. Berlin).

29. 1536. [Sommer?]

Bedenken der hessischen Theologen über die Veranstaltung eines allgemeinen Konzils

unterschrieben von

Johann Eissermann,

D. Joh. Draconites, M. Adam a Fulda, Gerhard Noviomagus, M. Joh. Rosenleben (Pfarrer zu Marburg), M. Joh. Lonicerus, Tilmannus Schnabel, Theol. doctor, Antonius Corvinus, Jos. Kymäus, Daniel Greserus, parochus Giessenus.

Abgedruckt bei Neudecker, Merkwürdige Aktenstücke. 1838, I, S. 121ff. Seckendorf, lib. III, p. 145 erwähnt ein Bedenken, wo außer den Genannten noch Dionysius Melander und Joh. Fontius unterschrieben haben. Hassenkamp a.a.O. I, 401 vermutet, daß Neudecker die Unterschriften dieser beiden ausgelassen habe. — Über die hessischen Theologen überhaupt vgl. Hassenkamp a.a.O. I (Register) und Strieder, Hessische Kirchengeschichte s. v.

29a. 1536. September. Straßburg.

Wolfgang Cephaläus [Köpfel] pio Lectori S.

[Der Buchdrucker Wolfgang Cephaläus in Straßburg berichtet über die von ihm veranlaßte Übersetzung der Evangelienauslegung des A. Corvinus, angefertigt durch Johann Lonicer in Marburg.]

Wolfgangus Cephalaeus pio Lectori S.—Antonius Corvinus, homo juvenis, sed apprime doctus juxta ac pius, in Dominicalia Evangelia succinctas enarrationes conscripsit, germanicis lectoribus germanice. Quem librum ab utilitate plurimi commendabant. Ex quo sententiam cepi, ut fieri latinum curarem per eruditissimum virum graece et latine scientissimum d. Johannem Lonicerum, qui Aristotelem et graecas literas Marpurgi multa cum laude profitetur. Quam operam, etsi studiis majoribus detineretur[1]), quo in publicum hac parte consuleret, volens suscepit ac praestitit, eleganti facilitate. Proinde fruere hac nostra industria et paucis renatae doctrinae pietatis summam accipies, quam alii vix tandem ingenti molimine magnorum voluminum expressissent. Vale. Argentorati. Mense Septembri. Anno 1536.

Text auf der Rückseite des Titelblattes von [Antonius Corvinus,] Postilla in Evangelia Dominicalia totius anni, ab Anthonio Corvino conscripta jamque primum typis excusa . . . Anno 1536. Argentorati apud Wolfgang Cephaleum. 8°. Exemplar auf der Univ.-Bibl. Marburg. — Bibliographische Beschreibung bei Geisenhof, Corviniana II, Nr. 19 (Zeitschr. d. Gesellsch. f. niedersächs. Kirchengesch., Jahrg. 1900).

30. 1536, Okt. 7. Marburg.

Eobanus Hessus an Joh. Walter, hess. Rat in Kassel.

[Betrifft eine von Hessus zu verfassende Inschrift am Stadtthor in Kassel. Er hat sie Corvinus mitgegeben:

Dedi eosdem [versiculos] iterum (nachdem er sie schon einmal geschickt hatte) huic nostro Antonio Corvino, qui forte ad vos proficiscebatur et hos, ut existimo, tibi reddidit, optime mi Walthere.]

Text in Eobanus Hessus, Epistolae famil. Lib. XII. Marb. 1543. 4°. p. 172. Dass die Jahreszahl 1537 irrig ist, s. bei Krause, Eob. Hessus II, 203.

31. 1536. [Nov.][2]) 7., Martiburgi.

Helius Eobanus Hessus an Jodocus Cheimerinus [d. i. Jost Winther, Erzieher der jüngeren hessischen Prinzen.

Anfang: „Etsi nulla mihi tecum“ etc. Erwähnt wird „charissimus noster Corvinus“, der die Beziehungen des Hessus zu Cheimerinus vermittelt hat und jetzt zu Cheimerinus reist. H. rät ihm, Magister zu werden — „magistratum, ad quem et ipse noster Corvinus et reliqui duo amici nostri Kymaeus[3]) et Daniel (Gresserus) aspirant, in hac nostra schola ad proxime futura Martinalia suscipias . . . . cum hisce tribus nostris amicis“. Am Schlusse: Vale. Martiburgi 7. MDXXXVI.]

---

[1]) Anm. Geisenhof irrtümlich „desineretur“. [2]) Der Monat fehlt. [3]) Baring druckt irrtümlich „Rymaeus“.

Text in Eobani Hessi usw. Epistolarum familiarium libri XII. Marb. 1543. 4°. (Univ.-Bibl. Göttingen) p. 243. — Sodann in Zeit- und Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen (von Guden) II, 511ff. und in Baring, Leben Corvini. 1749, S. 127ff. Über die hessischen Theologen vgl. oben Nr. 3.

32. [1536. Dez. 26.] St. Stephanstag. **Marburg.**

Antonius Corvinus an Franz von Waldeck, Bischof von Münster.

[C. widmet ihm den Winterteil der Epistel-Postille „Kurze Auslegung der Episteln" usw. in hochdeutschem Originaldruck unter Rückblicken auf die Münsterschen Ereignisse. Erwähnung mehrerer Schriften Corvins. Rechtfertigung seiner Postille gegen ungerechte Kritiker.]

Gnad und fried durch Christum! Gnediger fürst und herr! Wenn wir mit ernst behertzigen dieser zeit ferligkeit und was sich inwendig zehen oder zwelf jaren fur vorenderung in der welt begeben haben, so müssen wir fürwar bekennen, das die stunde, von welcher Christus gesagt hat, es solle die ungerechtigkeit uberhand nemen und die liebe in vielen erkalten, itzt furhanden sey. Denn ich weis mich aus den historien nicht zu erinnern, das seid der geburt Christi die welt je böser gewesen sey. War ists, das wir das wort haben. Aber wie gros ist dagegen desselbigen worts verachtung und verfolgung? Wie sind sie so weit gesessen, die es zugleich mit dem glauben fassen und ins leben bringen? Die kirche leidet not, das wort wird bei etlichen verachtet, bey etlichen verfolgt und bey etlichen verfelscht. Es ist ein furst wider den andern, ein edelman wider den andern, ein bauer und burger wider den andern, also das wir mit dem propheten Michea[1]) wol sagen mögen: die fromen leut sind weg im lande, und die gerechten sind nicht mehr unter den leuten. Sie trachten nur blut zu vergiessen! ein iglicher jagt den andern, das er in verterbe, und meinen, sie thun wol dran, wenn sie böses thun etc. Es ist auch zu besorgen, das wir nicht viel besserung erleben oder aber viel glückseliger zeit in dieser welt hinfort haben werden, sonderlich dieweil die zeichen, welche Christus in dieser letzten zeit künftig verkündigt hat, so gewaltig im schwange gehen. Gott helfe uns nur durch seinen lieben son Christum, das wir uns in solche zeit wol schicken lernen. Dieweil aber e. f. g. fur andern fürsten des reichs sonderlich von solcher ferligkeit zu sagen wissen und auch mit mercklichem schaden und blutvergiessen, was falsche lere und böse leut zu wege bringen können, erfaren haben, hab ich mit e. f. g. und auch e. f. g. landschaft oftmals mitleiden gehabt, mir auch ernstlich fürgesetzt: wenn ich

[1]) Kap. 7.

e. f. g. und gemeiner landschaft wider so gewaltige irthumb mit meinem geringen schreiben etwas dienen und vor weiterm schaden wehren helfen kündte, das ich im selbigen keinen vleis, mühe oder erbeit sparen wölte. Und wiewol ich noch zur zeit im selbigen nicht viel ausgerichtet oder aber e. f. g. zu dienst gethan hab, so hab ich dennoch im vergangen winter, sobalde ich von e. f. g. heimzogen bin in meins g. f. und h. von Hessen Actis, so sich zwischen denen von Münster und seiner f. g. begeben hatten, und auch sonst in einem lateinischen büchlein, an Georgium Spalatinum geschrieben, bezeugt, das mirs am wöllen und guten willen nicht gefeilet habe, wie ich denn itzt abermals bezeugen wil: Denn auf das ja kund werde, das ich e. f. g. und e. f. g. landschaft gerne im grossen wölte gedient haben, hab ich dis buch in e. f. g. namen im druck wollen lassen ausgehen, ungezweifelter hoffnung, e. f. g. werden ir solche meine erbeit und dienst gnediglich gefallen lassen. Das argument dienet fur e. f. g. wol. Denn dieweil e. f. g. den namen eines bischofs haben, ists auch billich, das e. f. g., solchem ampt nach gottes wort gerne lesen, gerne hören und mit vleisse fördern helfen, wie denn solchs auch von den heubtern dieser welt das buch der Weisheit fordert, da es also sagt[1]): wer heilige lere heiliglich behelt, der wird heilig gehalten, und wer dieselbige wol lernet, der wird wol behalten etc. Vor meine person kan ich zwar frey sagen, das ich in den vorigen meinen postillen de Tempore und Sanctis, wie auch in dieser meiner auslegung nichts anders denn gottes ehre, die förderung des evangelii und aller christen heil, wolfart und gedeien gesucht hab und noch suche, ob ich wol leiden mus, das mirs anders ausgelegt, und dieselbige meine erbeit den ungeschickten und ungelerten predigten Dormi secure verglichen wird. War ists, das ich die sache, unsere justification, ja die gantze summa christlicher lere belangen[d], allenthalben handele aufs einfeltigeste. Hat aber solchs nicht auch gethan Christus und die aposteln? Sagt nicht St. Paul, er habe den Corinthern nichts anders gepredigt denn Christum, und den gecreuzigt?[2]) Es sollen solche spötter meiner bücher titel ansehen, welche öffentlich bezeugen, das ich armen einfeltigen pfarherrn und bürgern und nicht inen geschrieben hab, so würden sie je befinden, das sie mein schreiben nichts angehet. Oder warumb wuchern sie nicht mit iren fünf und zweien pfunden und lassen mich wuchern mit dem einigen, so mir gott gegeben hat? Mache ich Dormi secure, warumb machen sie nicht Vigila solicite? Ich kan leiden, das sie dem Cthesiphonti[3]) Lacedaemonio und Georgio

---

[1]) Kap. 6. [2]) I. Kor. 2. [3]) Ktesiphon.

Leontino, so beide von einer jden materien einen gantzen tag schwatzen kundten, gleich sein; können sie denn nicht leiden, das ich mit kurtzen und einfeltigen worten unterweise den gemeinen man und einfeltige pfarherrn? Oder hab ich je begert, das sie meine bücher lesen oder keufen solten? Ja, sagen sie, das schreiben were wol gut, wens nicht faule pfaffen machte. So höre ich wol, wenn ich nicht geschrieben hette, so were kein fauler pfaffe in der welt geplieben. Wer hat aber je gehort, das gottes wort, treulich gehandelt, solte faule pfaffen machen? Meine meinunge helt viel anders, nemlich also: wer vorhin gern studirt hat, denselbigen wird dis unser schreiben nicht allein nicht faul machen, sonder viel mehr der sache weiter nachzutrachten bewegen und verursachen; wer aber on das zu studirn keine lust hat, der wird wol ein fauler pfaff bleiben, wenngleich Corvinus nimermehr keinen buchstaben schreiben würde. Mit diesen worten wil ich meinen spöttern kürtzlich geantwort haben und nichtsdesteweniger mit meinem einigen pfundte zu wuchern, wie ich angefangen habe, fortfaren. Wollen sie aber je mit solcher meiner antwort nicht gesettiget sein, so sey die sache, bis sie mir in sachen, analogiam fidei belangen[d], irrthum anzeigen und besser ding lassen ausgehen, gott befolhen. Und wenn sie gleich mit grössern und höhern gaben würden heraus faren, sol mir dennoch, mit meiner geringen gabe die kirchen auch zu fördern, unverboten sein. An e. f. g. zweivel ich gar nicht, sie werden ir dis buch zu lesen und zu vertedingen, lassen befolhen sein. Ists kurtz und geringe, so weis ich aber dennoch fürwar, das ich vom glauben, von der liebe, von der hoffnung, von guten wercken, vom creutz, von den sacramenten und andern artickeln unsers glaubens on jdermans nachteil, christlich und göttlich geleret habe. Wüste auch nicht, wie ich solche sache glimpflicher handeln kündte. Der barmhertzige gott wolle im in seine ewige hülfe, schutz und barmhertzigkeit e. f. g. erstlich, darnach e. f. g. rethe, cantzley, das gantze hofgesinde und gemeine landschaft mit allen erwelten gnediglich lassen befolhen sein, auf das, nach ausrottung der teuflischen lere des widertaufs, allein das rechte evangelium Christi bei euch gehort, gepredigt, angenomen und gehandhabt werde. Amen! Datum in der hochberümbten universitet Marpurg, an St. Steffanstag, im jar MDXXXVII.

E. f. g.

gantz williger

Antonius Corvinus.

[Adresse:] Dem hochwirdigen in gott, vater und herrn, herrn Francisco von Waldeck, confirmato zu Münster, administratori zu Osenbrück und Minden, meinem gnedigen fürsten und herrn.

Text in: Antonius Corvinus, Kurtze Auslegung der Episteln, so auf die Sontag durchs ganze Jahr in der Kirchen gelesen werden. Wittenberg 1537. 8°. Exemplar in d. Großherzogl. Bibl. zu Weimar. Über den Bischof Franz v. Münster vgl. Gams, Series episcoporum s. v. Monasterium (Münster). Das Jahr ist 1536.

33. 1536.

Johannes Megabachus (Leibarzt des Landgrafen Philipp von Hessen) Eobano Hesso.

„Utinam apud ἀρχηγὸν ἡμῶν nuper fuissem, cum nuntiaretur, obiisse diem suum decanus Goarionis, tentassem profecto, licet malus poeta, nova metamorphosi Eobanum in decanum transformare, quamquam nemo sit, te excepto, cui hoc aeque ac Corvino ob raras animi dotes digno qui juvetur et ametur ab omnibus, contigisse gaudeam.“

Text in: Helii Eobani Hessi Epistolarum familiarium Libri XII. Marb. 1543. folio p. 270. 271. Daraus bei (Guden,) Zeit- u. Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen, II. Theil. Hannover u. Göttg. 1736, S. 513. — Das betreffende Dekanat ist aber doch nicht dem Corvinus, sondern Eobanus Hessus zu teil geworden, wie dieser im Jahre 1537 an Georgius Sturtz meldet. ([Guden,] a. a. O. S. 513 f.). Corvinus hatte aber später eine Präbende von Rotenburg inne. S. 1548, März 3. — Zu Megabachus vgl. Krause, Eobanus Hessus 1879 (II, 44. Hier heißt er Joh. Magebuch, hatte zu Wittenberg studiert, und war daselbst mit Sturtz zusammen am 9: Dez. 1523 zum Dr. med. promovirt worden.

34. 1537. [Anfang des Jahres.]

Martin Luther, Vorrede zu Antonius Corvinus' Epistelpostille

„Kurze Auslegung der Episteln“. Wittenberg 1537. 8° (Großherzogl Bibl. in Weimar). Neudruck in Luthers Werken, Erl. Ausg. 63, 350 ff.

34a. 1537. [Januar 6.] In feriis Magorum. Ex inclyta academia nostra Marpurgiana.

Antonius Corvinus „Lectori candido“. [Praefatio zu „Loci in Epistolas“, Argentorati 1537. 8°, gedruckt als dritter Teil des Werkes „Postilla in Evangelia Dominicalia, cum additione Locorum“ etc.]

„Edidi superiore aestate, lector candidissime, in Evangelia illa, quae dominicis diebus ac in divorum festis legi consueverunt, locos quosdam, M. Adamo Fuldensi compatre et amico meo longe omnium carissimo, huc me perpellente.“

[Diese „certatim et emti et excepti sunt“; deshalb läßt er jetzt Loci zu den Epistolae folgen, hauptsächlich gedrängt dazu durch den Marburger Prediger Mag. Joh. Rodophanta. Am Schlusse eine Nachschrift über seinen Plan, eine eigene lateinische Übersetzung seiner hochdeutschen Postille zu veranstalten:]

„Moneo lector, ut ne quis in germanicis illis demegoriis vertendis, quas in evangelia de sanctis ac dominicales epistolas publicavimus, operam ludat. Ipsi enim curabimus, ut nostro potius quam alieno beneficio latinae fiant.

Fateor autem priores illas, cum Marpurgi tum Halae Suevorum versas esse felicissime, sed tamen credo autoris versionem, ut qui se rectius ac alius quispiam intelligat, gratiorem futuram. Iterum vale et me peccatorem precibus tuis domino commenda.“

Text gedruckt vor: A. Corvinus, Loci in Epistolas et evangelia, quae dominicis diebus ac in divorum feriis per totius anni circulum legi consueverunt etc. [Argentorati, Wolfg. Caephaleus 1537. 8°. Stadtbibl. Zürich, K. Kreis- und Studienbibl. in Dillingen a. D. Die Nachricht über das Vorhandensein dieser Ausgabe verdankt man Geisenhof, Corviniana II (Zeitschr. d. Ges. f. niedersächs. Kirchengesch. Jahrg. 1900).] Ich benütze das Züricher Exemplar.

35. 1537. Januar 28. Marburg.

Eobanus Hessus Johanni Megabacho.

„Cum scirem, te nusquam a principe discedere et nunc cum eodem in Hercynia futurum, dedi Antonio Corvino, carissimo amico, literas; quas nisi mittis cum Corvino, scito tibi deos poeticos ... omnes futuros iratos.“

Text in: Helii Eobani Hessi Epistolarum familiarium Libri XII. Marb. 1543. fol. p. 184. Daraus, aber mit dem falschen Datum „28. Juni“, bei [Guden,] Zeit- und Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen. 2. Theil 1736. 4°. S. 514. Zu Megabachus s. Nr. 33.

36. [1537. Febr. Schmalkaldener Konvent.]

Gutachten evangelischer Theologen an die Fürsten über die Verwendung der Kirchengüter

unterschrieben neben Justus Jonas, Bugenhagen, Melanchthon, Amsdorf u. a., auch von Ant. Corvinus.

Text in: Neudecker, Urkunden aus der Ref.zeit. Cassel 1836, 317ff. Vgl. Seckendorf, Hist. Luth., Lib. III, p. 157.

37. 1537. [März 14.] Quarta post Laetare. Marpurgi.

Antonius Corvinus an Hermannus Schelus [von Schele] Danus, Paulus Bleichenrodus [von Bleichenrode] Gothanus, Bertholdus a Mandelsloh, Melchior a Steinberg, Ascanius a Bortfeld „juvenes, discipuli et convictores sui charissimi“.

[C. bietet seinen Schülern die oft geforderte Erklärung des Dekalogs usw. und ermahnt sie, mit den Studien die Pflege der Frömmigkeit zu verbinden.]

Text in A. Corvinus, Expositio decalogi etc. Marb. 1537 (Univ.-Bibl. Marburg) und Argent. 1540, Lips. 1540 (Univ.-Bibl. Göttingen).

38. [Zu 1537, März 14.]

Helius Eobanus Hessus ad lectorem.

[Epigramm zur Empfehlung der Schrift des Antonius Corvinus „Expositio Dacalogi" etc.]

„Non tantum pueris, quamvis puerilia possis
Dicere, Corvini prodito scripta vides.
Haec lege, qui vere cupis aurea dogmata Christi
Et vera puram cum pietate fidem.
Est operae pretium pueros audire loquentes,
Quae plures fatui non didicere senes.
Sis memor ergo pias autori dicere grates.
Talia plura brevi, qui dedit ista dabit."

Text gedruckt vor Antonius Corvinus' obengenannter Schrift Marburg 1537, Neudruck Argentorati 1540 (Univ.-Bibl. Göttingen).

39. [1537. März 21.] Kappelde in der Grafschaft Lippe. Protokoll des Lippeschen Landtages.

„Mithwochen nah Judica tho IX urhen tho Cappeldhe:

De borgermestern tho Lemgo, de dre prädicanten darhen halden, se durch Anthonium Corvinum, up der heren und dem rhade tho Lemgo unkost halen lathe, verdragen mochten werden.

Den andern prädicanten will mhen ouchs upt forderlicheste underwisen."

Originale handschriftliche Notiz in einem Protokoll einer Verhandlung des Lippeschen Landtages. Handschrift „Landtagsakten I, 1537 ff. „Fürstl. Haus- und Landes-Archiv zu Detmold". Dieses undatierte Protokoll ist von dem Sammler zwischen die Akten des Jahres 1537 gestellt. Ungedruckt.

40. 1537. Mense Martio. Marburg.

Ant. Corvinus Philippo Melanchthoni, „praeceptori et patri suo charissimo".

[C. sei vor einigen Tagen auf M.s „brevis discendae theologiae ratio" gestoßen und habe im Einverständnis mit urteilsfähigen Freunden sie drucken lassen, was M. entschuldigen wolle. Am Schlusse Grüße von D. Johannes Draco, M. Adamus Fuldensis und M. Johannes Rodophanta in Marburg.]

Gedruckt in Antonius Corvinus' Expositio Decalogi Marp. 1537. 8°. Argent. 1540. 8°. Leipzig 1540. 8°. Auch in Corpus Ref. 3, 333. — Die Theologiae ratio auch ib. 2, 455 ff. Zu Drach s. Nr. 1; zu Fulda 27; zu Rodophanta 34a.

41. 1537. Mense Martio. **Marburg.**

Antonius Corvinus an Georgius Curio physicus und an Martinus Gorolitius (Görlitz), concionator primarius, beide in Braunschweig.

[Nachricht über den verstorbenen Arzt und Dichter Euricius Cordus, über die Universität Marburg, die Professoren und Studenten daselbst. Grüße an Bertram Damus, Johann Glandorpius, Heinrich Winckel, Autor Sander und Philipp Cordus.]

Doctissimis et humanissimis viris doctori Georgio Curioni physico Brunswygiano, Martino Chorolitio, civitatis ejusdem concionatori primario, dominis, amicis et fratribus suis insigniter charis, Antonius Corvinus gratiam et pacem optat.

Proverbio dicitur, viri clarissimi, multas amicitias diremisse silentium. Quod ipsum an in vulgum ac plerosque alios recte competat, viderint alii, ego certe, ut de me vere dici possit, nunquam commissurus sum. Ut maxime enim in ea negocia inque eas peregrinationes interdum incidamus, quae salutandorum nobis amicorum et occasionem et potestatem omnino adimant, ergo ne et animo divelli ab iisdem sustineremus? Profecto si qui sunt, hoc qui faciunt, eos ego nunquam ex animo amicos fuisse arbitror. Quandoquidem Cicerone teste, amicitias non temporarias, sed immortales esse oportet. Quaeritis quorsum haec tendant? Nimirum eo, ut persuasum habeatis, quamquam intra annum fere, neque eo ex vestris literis, neque vos ex meis voluptatem ullam ceperitis, me tamen nihilominus candidissime et syncerissime erga vos adfectum fuisse, adeoque semper futurum esse, ita ut sancte dejerare possim, propter istud aliquandiu intermissum scribendi officium, meo erga vos amori ne tantillum quidem decessisse. Quod si toties vobis aures tinnire (juxta germanicum proverbium) contigisset, quoties honorificam vestri apud bonos ac doctos viros mentionem fecimus, non me hercle dubito, quin me inter praecipuos amicorum cultores fueritis numeraturi. Quae res vel hinc etiam liquet, quod ad verbum fere adhuc memini, quid proximis literis, hoc est, ante sesquiannum de Euricio Cordo, tum recens vita defuncto, scriptis a me flagitaveritis, nimirum, ut apud Hessiae eruditos, quo eundem immortalitati consecrarent, laborarem. Quibus etiam tum respondi, diligenter me precibus istis vestris satisfacturum, interim apotheosin quoque in vestri gratiam eidem pollicitus. Quis ergo jam nunc amicorum neglectum mihi impingere queat? Quod vero nihil eorum, quae promissa tum vobis sunt, praestitum est hactenus, variae occupationes et profectiones nostrae in causa fuerunt, quibus exonerati vel nunc tandem de liberanda fide nostra cogitare coepimus. Et

quamquam objici mihi hic possit illud *Πυθίων ὕστερον ἦκες*, tamen memor etiam vulgo dici, Beatam tum hieme tum aestate bonam esse, malo serus satisfactor, quam vanus promissor videri. Neque enim maximopere referre arbitror, quo quis tempore beneficia, praesertim quae ejus generis sunt, ut in mora periculum non sit, in amicos collocet, modo perpetuus neglectus non accedat. Mitto igitur Cordi epicedion vobis, de alieno videlicet liberalis. Neque enim a me, sed a Joanne Stigelio, juvene et mei amantissimo et felicissimo ingenio praedito, in mei gratiam conscriptum est. Quod ipsum etiam quibus rectius mitteretur atque vobis, qui mihi, ut de conquirendo hoc ipso cogitarem, autores extitistis? Adjecimus autem epitaphia aliquot, quae et ipsa vobis placitura speramus. De apotheosi mutavimus sententiam. Primum hac de causa, quod ab Eobano quoque nostro epicedium eidem parari sciebam, deinde quot clarissimi viri memoriae nugis meis ineptissimis veluti nebulas offundere nolebam. Porro quod de Alexandro Magno, qui non a quovis Rotuba, sed ab ipso Apelle, ne quid pictorum imperitia formae dignitati detraheret, pingi sustinuerit, legitur, idem mihi quoque apotheosin adornanti in mentem venit, et me a scribendo prorsus deterruit. Quod si scribendo etiam in hac re possem aliquid, tamen non video, quorsum attineat, in divorum numerum referri eum, qui ipse sibi aditum ad eam rem felicissime pararit. Nam ut taceam quam feliciter genus ac familiam (humili enim loco natus erat, idque in abjectissima haud ita procul a Gueteris moletrina) imo et patriam illustrarit, quam duriter educatus ad tantum fastigium pervenerit, quam diligenter adolescens contempta barbarie, quae tum ductu atque auspicio Erasmi Roterodami passim profligabatur, politiorem litteraturam coluerit, quam faustis avibus, quod dicitur, vir factus, primo poeticen, dein medicam artem professus sit. Quale obsecro illud est, quod evangelii causam, in urbe vestra id temporis adhuc impia, apud Caesaream majestatem carmine ausus est agere? Quis tam egregiam fidei confessionem exspectasset a poeta, cum id genus homines theologicas literas fere videamus fastidire? Sed ita in animum induxerat vir omnium optimus et doctissimus, posse aliquem literas simul et pietatem profiteri, poetam simul et christianum esse, quales fuerint Juvencus, Sedulius, Lactantius, et alii plerique; profiteri autem veritatem non eos solum, qui oretenus christiani sint, adeoque christianum nomen ac titulum jactent, sed qui omni amoto metu, confiteri eandem coram regibus et principibus hujus mundi etiamsi certum vitae periculum immineat, audeant. Quare confessio haec omnium, si recte expendatur, liberrima, immortalitatem eidem paravit. Haec inquam confessio, qua jamjam adpropinquante etiam

morte usum audio, monimentum illi struxit aere perennius, nisi forte negare Paulinum illud quis volet, quod nulla tamen ratione negari potest: Corde creditur ad justitiam, ore autem confessio fit ad salutem. Quin hujus rei gratia apotheosi quoque opus non habet, ab ipso videlicet Christo in divorum numerum, non Homericorum illorum, sed qui ad sanguinem usque a veritate steterunt, olim relatus jampridem. Multo minus epithaphiis eget, ut qui scriptis et editis libris ipse sibi et nomen et famam apud omnem posteritatem pepererit. Quae quanquam interim nihilominus fieri eidem, ne obliterata apud nos optimi viri memoria videatur, debeant, tamen hoc vel in primis agendum est, ut quemadmodum ille rectiora studia promovit, patriae illustrandae non defuit, evangelicam pietatem amplexus est, ita nos vicissim et commodemus et prosimus uxori illius et liberis. Eos enim quisquis eandem in patris gratiam beneficiis adfecerit, hunc ego de Cordo melius meritum semper judicaturus sum atque si sexcenta eidem epitaphia fecisset. Et quid moror? finem faciam, ut ne luctui, quem nullis honoribus Jupiter dignatus est, praeter quam lachrymis ipse quoque sacrum facere incipiam. Sentio enim ex veteris et optimi amici recordatione, quandam oboriri in animo meo maerorem et tristitiam. De academiae nostrae statu sic res habet. Florent hic bonae literae, vigent rectiora studia, recte docetur pietas. Ac quidem principio theologiam profitentur D. Joan. Draco, M. Adamus Fulda, M. Gerardus Noviomagus, et M. Joannes Rodophanta, quos quo minus laudem, hoc in causa est, ne laudari vicissim ab illis velle videar; interim tamen haud vos ignaros esse patiar, dignos esse, [quos] propter eximiam cum eruditionem tum pietatem passim omnes exosculemur, suspiciamus, amemus. Oratoriam et poeticen Eobanus tradit, vir extra omnem ingenii aleam positus, et quem secundum Erasmum laudare velle, plane desipere est. Quid enim illius nomine ac fama vulgatius? Quid Erasmi encomio, quo Nasoni eundem comparat, notius? Jurisprudentiam D. Joannes Ferrarius, D. Joannes Rudelius, Justus Studeus licentiatus docent, quorum ego pietatem, candorem eruditionem, si pro dignitate praedicare vellem, justa oratione opus haberem. In medicinae ac matheseos arte tradenda D. Joannes Dryander versatur, vir magna prudentia, magno rerum usu, magna eruditione clarus, cujus vestigiis insistens M. Nicolaus B. tale de se specimen praebet, ut non dubitemus, quin magnus olim futurus sit. Caeteros artium ac linguarum professores taceo. Quid enim Lonicero in omni doctrinae genere absolutius? Quid Nicolao Asclepio doctius? Quid M. Chasparo Rudolphi, M. Reinhardo Hadamario, M. Matthia Capellano vel eruditius vel humanius? Taceo

item paedagogii rectores M. Petrum Nigidium, M. Theodoricum Dorstenium, M. Niddanum, M. Bidencappium, viros prorsus dignos, quibus ob pietatem, eruditionem et singularem in formanda juventute diligentiam omnia eveniant ex animi sententia. Numerus studiosorum tantus hic non est, quantus in academiis esse consuevit antehac, id quod ego fatali quodam hujus saeculi malo accidere arbitror. Sed videre tamen hic est non contemnendam omnino copiam, quam etiam in dies numerosiorem futuram, si orbis pax constiterit. Haec, cum vos harum rerum desiderio teneri scirem, ut ignoraretis, nolui. Valete et loquacitatem hanc meam, qua sarcire pristinam taciturnitatem volui, boni consulite. Salutabitis ex me officiosissime Bertramum Damum, Joannem Glandorpium, Henricum Winckel, Autorem Sanderum, Philippum Cordum, concionatores omnes ac quotquot de me percontabuntur. Ex Marpurgo. Mense Martio. M.D.XXXVII.

Text in Antonius Corvinus, Expositio Decalogi etc. Marburg 1537. Argent. 1540. Neudruck in Baring, Leben Corvini S. 122ff., woselbst Erklärungen. — Zu Euricius Cordus s. Nr. 21.

42. 1537. [Juli 13.] Die Margaretae 1537. Ex Wicenhusio.

Antonius Corvinus an Henricus Lersenerus.

[C. sendet „Pasquillum, quem Schmalkaldiae a me conscriptum Witebergenses ediderunt".]

Eruditione et pietate claro viro Henrico Lersenero, Hessiacae aulae secretario, domino et patrono suo observatissimo.

Bene agere! Mitto tibi pasquillum, quem Schmalcaldiae a me conscriptum Witenbergenses sub Paschae festum ediderunt. Rogo tamen, ne praeterquam amicissimis dicas, me ejus libelli autorem esse. Versuum, quos adjunctos habet, autor Stigelius est, qui per hosce dies mihi scripsit encomium aulicorum Hessiae, qui comitiis istis interfuerunt, brevi proditurum in lucem. Loci mei jam quartum venduntur, in quibus tui ac amicorum aliquot mentio facta est. Quin et Colloquiorum meorum primum librum Argentoratensi cuidam typoprapho (Cephaleo nomen est) excudendum misi; secundum quoque a festo Jacobi[1]) statim missurus, si tabellarius commodus occurrerit. Qua in re tu mihi operam locare posses, si quem ad Argentinenses princeps noster vel Argentinenses ad nostrum principem interea mitterent. Quare, quid sperare hic debeam, charissime Lersnere, indica. Nam fit in iisdem Colloquiis et tui et omnium fere amicorum meorum honorifica mentio. Ad hoc principi nostro

[1]) Juli 25.

dicata sunt, ne me putes externum aliquem hoc honore dignatum esse. Mitto et supplices literas tibi, quas rogo uti principi ipsi praelegas inque causa illa mea opem illius implores meo nomine. Neque enim volens patiar in singulos annos salario meo decem decedere aureos. Quod cur ita dicam, audies brevi coram. Sub festum Jacobi Marpurgum profecturus sum, ubi, si quid me tuo nomine exsequi voles, id promptissimo animo facturus sum. Tu modo quid fieri velis significa. Lator praesentium bonus vir est, cui si quid operae locaris, mihi ipsi factum arbitror. Vale et Megabachum nostrum amantissime saluta. Ex Witzenhusio die Margarethae XXXVII properatissime jam cum abituro tabellario.

Tuus A. Corvinus.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Ehemaliges Reg.-Archiv in Kassel, jetzt K. St.-A. Marburg. Kopie in Collmann's Manuskript auf d. Landesbibl. in Kassel, Ms. h. litt. 4°. 17. Ungedruckt. Das Pasquillum liegt nicht bei.

43. [1537, zu: Juli 13.] (Im Neudruck der Colloquia von 1539 und 1540 steht irrtümlich als Jahreszahl dieses Briefes 1538.)

Antonius Corvinus an Philipp, Landgraf von Hessen.

[C. widmet dem Fürsten die Colloquia theologica mit sinnigen Betrachtungen über das Verhältnis der Beredsamkeit zur Frömmigkeit und mit kräftiger Verteidigung Luthers und der anderen Wittenberger Reformatoren gegen böse Nachreden der Widersacher.]

Illustrissimo ac pientissimo Cattorum principi Philippo, domino suo clementissimo, gratiam et pacem per Christum.

Circumferuntur passim, princeps illustrissime, Erasmi Roterodami colloquia, in commodum ac utilitatem pueritiae scripta, tersa, nitida, jucunda, et de quibus dubites, major ne inibi verborum an rerum contineatur copia. Et si quid meo hisce in rebus judicio tribuendum est, ita in eo scripti genere excellit, sive orationis munditiem, sive adparatum, sive illecebram, qua id genus colloquia condiri solent, spectes, ut omnes, quotquot scribendis dialogis posthac operam navarint, multis parasangis post se relicturus sit. Quamquam autem et recta loquendi ratio et sermonis mundities optime istinc hauriantur, tamen nec Erasmicos aegre laturos arbitror, nec me inepte facturum, si colloquiis aliquot negotium pietatis nos quoque tractemus, pietatis inquam, citra quam nulla eloquentia potest esse commendabilis. Quod si iis, qui omnia calumniari solent, hic videbor nimium vel jejunus vel brevis vel frigidus, jam respondero, et Corinthum omnibus adire datum non esse, et deum suo non nostro arbitratu dona sua hominibus impertiri. Et quis, obsecro, tam impudens sit, ut

se Erasmicam eloquentiam aequaturum speret? Proinde non est, cur sermonis lenocinium hic lector expectes. Pietatis negotium agemus, idque quam possumus simplicissime. Agemus vero istuc ipsum non levibus de causis. Principio negari non potest, eloquentiam, si pietatem eamque germanam conjunctam non habeat, adeo salutem nullius promovere, ut etiam vehementer ea in re obsit. Mendacium mihi hic impingi patiar, si non Quintilianum (etiamsi de profana probitate is tantum loquatur) in eadem mecum sententia esse ostendero. Sic enim inquit: Si studiis scholas prodesse, moribus autem nocere constaret, potior mihi vivendi ratio honeste, quam vel optime dicendi videretur. Vides, quanti morum ac recte vivendi honestatem faciat ethnicus, eloquentiae cum cultor tum doctor tum vindex? Huc adde, quod in prologo Rhetoricorum veterum Cicero scribit, et ipse romani sermonis delicium: Me quidem, inquit, diu cogitantem, ratio ipsa in hanc sententiam potissimum ducit, ut existimem sapientiam sine eloquentia parum prodesse civitatibus; eloquentiam vero sine sapientia, nimium obesse plerumque, prodesse nunquam. Quare si quis omissis rectissimis atque honestissimis studiis, rationis et officii, consumit omnem operam in exercitatione dicendi, is inutilis sibi, perniciosus patriae civis alitur. Iterum audis non alio nomine eloquentiam commendari, quam si studium rationis et officii conjunctum habeat. Taceo, quod Lacedaemonii Ctesiphontem civitate ejecerunt, quod se de re quavis profiteretur totum diem dicere posse, sic judicantes: sermonem in oratore laudem non mereri, cui res non respondeat. Si Fabio igitur judice potior est recte vivendi, quam vel optime dicendi ratio, et Cicerone teste, noxia etiam est sine officii et sapientia[e] condimento eloquentia, cur non vel majori vel saltem pari cura, pietatem pueris inculcamus, atque rectam loquendi rationem? Equidem excellens virtus est eloquentia, fateor. Neque enim splendidam et eruditam orationem reginam rerum vocavit abs re Fabius. Et nos eloquentiae studium adeo non damnamus, ut etiam ad conservandam religionem modis omnibus necessarium judicemus. Attamen multo excellentius donum est pietas. Pietas inquam, de qua Paulus ad hunc modum ait: corporalis exercitatio parum prodest, pietas ad omnia utilis est; habet enim promissionem praesentis vitae et futurae. Quare ii demum horas recte collocant, qui summis viribus, quod dicitur, in hoc sunt, ut cum dicendi facultate evangelicam quoque pietatem imbibant. Iam hoc quoque infitiabitur nemo, quod nulla aetas ad percipiendam pietatis rationem magis idonea sit ac pueritia, ut, quae nullis adhuc opinionibus infecta, ei rei tantum, cui destinata est, et vacet et aurem praebeat. Quum contrarii, qui ad superstitionum scopulos veluti consenuerunt, difficillime et in viam reducantur et

evangelicae doctrinae jugo (quod tamen cum magna suavitate conjunctum est) colla subjiciant. Quotusquisque enim ex eorum numero, qui humanis constitutiunculis addicti, a judaicis caeremoniis pietatem aestimant, Christi merito salutem suam acceptam refert? Omnes fere inter eos numerari malunt, qui poenitentia sibi opus non esse existimant, atque inter perditas illas oves, quas humeris suis Christus impositas ad gregum caulas reportat, conspici, id quod Christus apud Matthaeum his verbis indicat: nullus immittit assumentum panni rudis in veste veteri; aufert enim supplementum illius a vestimento, et peior fit ruptura; neque mittunt vinum novum in utres veteres; alioqui rumpuntur utres, et vinum effunditur, et utres pereunt; sed mittunt vinum novum in utres novos, et utraque servantur. Proinde quemadmodum Timotheum hoc nomine laudat Paulus, quod a pueritia statim sacras literas didicerit, ita apud nos quoque, qui Christo nomina in baptismo dedimus, advigilandum est, ut non tam literas quam pietatem pueri nostri, vel ab ipsis incunabulis, protinus imbibant, propterea quod natura tenacissimi sumus eorum (Quintiliano teste), quae rudibus illis annis percipimus, ut sapor quo nova imbuas durat. Nec lanarum colores, quibus simplex ille color mutatus est, elui possunt. Hinc Horatianum illud: „Quo semel est imbuta recens servabit odorem testa diu.“ Postremo me ad hoc scripti genus impulit mira ab anabaptistarum hoc saeculo foecunditas, ut quorum malitia ac nocendi studium juventuti modis omnibus ostendendum fuit. Neque enim negare possumus, magnum quiddam moliri hunc impostorem spiritum. Enimvero male audit hoc nomine Lutherus, quod horum malorum caput et autor sit. Sed quid non comminisci audeat lingua maledica? Sectae hujusmodi solus ille cum suis restitit, solus, quem finem rabies illa habitura esset, et praevidit et praedixit, solus contra venenum hujusmodi purioris doctrinae antidotum commonstravit. Et quis nescit Lutheri ac Witenbergensium nomen apud hoc hominum genus magis invisum esse ac papistarum? Quod si Monsterana factio monitis viri optimi parere in animum induxisset, non tam miserabiliter impietatis ac perfidiae poenas dedisset. Breviter functus est egregie officio suo vir omnium optimus. Indesinenter enim clamavit, ni resipiscerent, brevi furorem ipsorum finem habiturum esse eumque pessimum. Jam quum constet, adversus impiam istorum doctrinam, qui tantarum in orbe turbarum autores sunt, diligenter omnium animos praemuniri oportere, libuit etiam hisce colloquiis nostris adversus tantum malum juvenilia pectora armare, partim ut in justificationis negotio recte instructa, in diversum doctrinae genus nunquam abripere[n]tur, partim, ut, quoties id genus sectae exorirentur, semper, quod eidem objicere[n]t,

haberet. Atque hasce meas vigilias utcunque minutas ac despicabiles sub nominis tui auspicio prodire volui, princeps illustrissime. Et cui rectius nuncupari poterat libellus de pietate scriptus atque tibi, nimirum pietati addictissimo? Equidem majus pro collatis in me beneficiis merebatur munus celsitudo tua. Quia vero aurum, argentum, uniones non habemus, id quod possumus donamus, nihil addubitantes (quum in literariis donis animum potius offerentis ac doni ipsius dignitatem pretiumque spectare soleas) quin minutias hasce nostras, qualescunque tandem sint, obviis quod dicitur ulnis excepturus sis. Quod superest rogo celsitudinem tuam per Christum, ut de literis ita ut coepisti bene mereri pergas. Perges autem, si Sigismundi imperatoris hac in re exemplum imiteris et ob oculos semper habeas. Is enim, ut eruditionem ipse amavit, ita viros eruditione praestantes semper ornare studuit. Quo nomine quum a Germaniae principibus objurgaretur, quod homines obscuro genere natos foveret: quidni, inquit, eos amem, quos natura caeteros antecellere voluit! Porro si literas foveris, praesertim sacras, jam de pietate quoque mereris optime. Quid enim literae aliud sunt ac pietatis seminaria? Quod ad nos, qui in ditione tua evangelicam sementem facimus, attinet, dabimus quisque pro se operam, ut pacatas habeas atque sectarum contagio alienas ecclesias, utque non tam verbis quam re ipsa pietatem colat populus. Vale, princeps illustrissime, semper memor, dominum tuum esse in coelis, apud quem nullius personae respectus sit.

Ex Wicenhusio tuo. Anno MDXXXVII.

Celsitudini tuae
addictissimus
M. Antonius Corvinus.

Text gedruckt in: Antonius Corvinus, Colloquiorum theologicorum libri duo. Arg. 1539 (Univ.-Bibl. Göttingen).

44. [1537, zu Juli 13.]

Helius Eobanus Hessus, Elogion.

„Ad illustrissimum principem ac dominum, dominum Philippum, Hessorum landtgravium, in commendationem Colloquiorum M. Antonii Corvini elogion.

[Empfiehlt die Colloquia des Corvinus, weil sie nur von entschiedener Frömmigkeit handeln.

Anfang: „Cum tua, dux patriae fortissime, floreat armis“ usw.

Text gedruckt vor: Antonius Corvinus, Colloquiorum theologicorum libri duo. Argent. 1539. 8° (Univ.-Bibl. Göttingen).

45. [1537, zu Juli 13.]

M. Reinhardus Hadamarius, Decastichon.

„In pia M. Antonii Corvini Colloquia Decastichon."

[Corvinus hat das ehrenhafte Studium der Frömmigkeit durch seine Kolloquien mit rechter Kunst vereint.]

Anfang: „Linguarum nitor ac omnis cultura palaestrae" usw.

Text gedruckt in: Antonius Corvinus, Colloquiorum theologicorum libri duo Argentor. 1539. 8° (Univ.-Bibl. Göttingen).

46. [1537, zu Juli 13.]

M. Petrus Nigidius, Adhortatiuncula.

„Ad christianos pueros, ut sacra M. Antonii Corvini Colloquia studiose legant, M. Petri Nigidii adhortatiuncula."

[Corvinus wird dem Erasmus an die Seite gestellt.]

Anfang: „Eximium monuit lucubrando nomen Erasmus" usw.

Text gedruckt in: Antonius Corvinus, Colloquiorum theologicorum libri duo. Argentor. 1539. 8° (Univ.-Bibl. Göttingen).

47. 1537. Marburg [vor „August", s. d. Titel des Buches].

Ant. Corvinus an Wilhelm Grafen zu Nassau.

[Gegen Joh. Dietenberger's Überschätzung der Gewalt der Konzilien ist C. der Ansicht, daß das göttliche Wort allein die Autorität in Sachen des Glaubens sei. Darüber hat er eine Schrift geschrieben „Von der Concilien Gewalt" und widmet sie dem Grafen, weil ein guter Freund ihm dessen „aufrichtig und christlich Gemüt zum Evangelio und desselbigen Förderung gerühmt hat."]

Text gedruckt vor der Schrift A. Corvinus', „Von der Concilien Gewalt". Marburg 1537. 4° (K. Bibl. Berlin).

48. 1537. [Dez. 2.] Am ersten Sonntage des Advents. Marburg.

Antonius Corvinus an Philipp, Landgraf zu Hessen.

[Widmet ihm die neue Ausgabe der hochdeutschen Postille, nämlich die große Wittenberger Folioausgabe, welche mit der Jahreszahl 1538 erschienen ist; Neudruck 1539 u. ö.]

Dem durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Philipsen, landgraven zu Hessen, graven zu Catzenelnbogen, Zigehain, Dietz und Nida, meinem gnedigen fürsten und herrn, gnad und fried!

Durchlauchtiger hochgeborner fürst, gnediger herr! E. f. g. tragen on allen zweivel noch gut wissen, das ich ongeferlich vor zwei jaren eine kurtze auslegung über die sontags-evangelia gestelt und e. f. g. als meinem gnedigen lieben hern zugeschrieben und dedicirt habe.

Nicht das ich mit solchem dedicirn die grossen wolthaten, so mir e. f. g. oftmals erzeigt, vermeint habe zu bezalen oder zu vergleichen, sondern das ich nur anzeigte, das mir solchs mehr am können denn am wollen mangele. Es weis aber gott, das ich weiter in solchem argument etwas zu schreiben nicht gesinnet war, bis einer hie, der ander da anregte, beide mündlich und schriftlich, das ich auch die evangelia auf die feste ausgelegt, in den druck verfertigen muste. Balde darnach muste ich mich (das mein ungeschickligkeit ja vollen an den tag keme) an den sontags-episteln auch versuchen. Welche auslegung, wiewol sie fast kurtz ist, so hoffe ich dennoch, sie solle armen hausvetern und pfarrherrn nicht zu verwerfen sein. Hette derhalben auch verhoffet, ich wolte beide mit dieser und auch mit den vorigen, mehr dancks verdient haben denn geschehen ist. Und wil e. f. g. hie hören vieler leut sententz und urteil? Von fromen und guthertzigen, so alles nach art der liebe zum besten deuten, sage ich nichts, sondern von bösen meulern, so alles lestern und verwerfen, was nicht nach irem sinn gemacht ist. Unter welchen etliche sein, die mir schuld geben, ich hab dem D. Martino Luther seine postillen verkürtzt und mir frembde erbeit zugeschrieben. Etliche sagen, ich hab in meinem schreiben nichts denn meine ehr, rhum und namen gesucht. Zuletzt sind etliche, die sich besorgen, ich werde viel fauler pfaffen machen. Was sol ich doch hiezu sagen? Zwar wenn ich lust oder liebe zu hadern hette, kündte ich mit gottes hülfe solche aufgelegte schmach wol ablehnen; wils aber, auf das ich modestiae laudem, so ich bisher gehabt, nicht verlire und fur einen zencker angesehen werde, also thun, das durch meine verantwortung niemand geschmehet oder verletzt, sondern allein meine unschuld an den tag gethan werden sol. E. f. g. wölle mich nur gnediglich hören. Denn ich weis, warumb ich solche verantwortung thun mus.

Erstlich ob ich D. Martino Luthero seine postillen verkürtzt oder seine erbeit mir zugeschrieben, lasse ich Lutherum, so noch vorhanden ist und lebt, selbs urteilen; darnach einen jden fromen unparteischen leser, der seine und meine postillen gelesen und eines jden art im schreiben zu observiren weis. War ists, das ich solchs zu thun, etwa im sinn gehabt. Es hat mir aber solch verkürtzen nicht volgen wöllen. So besorgte ich mich auch, es würde gemeltem D. Luthero zuwider sein, wenn ich im seine bücher verkürtzen oder viel klügelns drein machen wolte. Habe derhalben meine contiones also stellen wöllen, wie sie noch fur augen sein. Das ich aber zuweilen von sachen des glaubens, der liebe, sacramenten, guten wercken etc. rede wie Lutherus, was liegt daran? Oder soll sich

ein discipulus seines praeceptoris schemen? Hat er nicht alle seine lere bisher dahin gerichtet, das er die prediger und diener des worts unterweise, wie sie die kirchen mit gesunder lere erbauen und erhalten sollen? Ja ich wolte, wenn er gottes wort hat, ungern einen finger breit weichen von seiner lere, dieweil sie da nicht sein, sondern gottes wort ist; welchs doch meine spötter auch thun müssen, wenn sie recht thun und prophetiarum contemptores nicht sein wöllen. Denn was haben sie in gesunder lere je neues herfür gebracht, das vorhin D. Lutherus nicht gehandelt habe? Ists nicht war, das der heide Terentius sagt: „Nullum est dictum, quod non dictum sit prius“? Item die schrift „Nihil novum sub sole“? Aber da ist der mangel, das wir keine praeceptores erkennen und selbs meister sein wollen, welchs doch auch bey den heiden schendlich ist: „Nimirum, agnoscere non velle, per quos profeceris“, das ist, nicht wollen erkennen, wer dein studiren gefördert und furt gesetzt habe. Gott wolle mich fur solcher hoffart und auch undanckbarkeit behüten gnediglich!

Zum andern, das sie sagen, ich habe in meinem schreiben meine ehre und namen gesucht, ist zwar lecherlich. Denn was kan ich fur ehre oder rhum schepfen aus so geringer arbeit, welche sie auch selbs den elenden, betrübten predigten „Dormi secure“ vergleichen? Wenn ich mir einen namen suchen und mit schreiben einen rhum machen wolte, so müste ichs in einem andern argument und nicht in solchen auslegungen thun. Denn die evangelia recht und christlich auslegen macht bey der welt has, wie einfeltig es auch geschicht, sonderlich wenn man die gerechtigkeit des glaubens wider das verdienst der wercke recht leren und treiben sol. Das nu von art und natur bey der welt has, neid und ungunst gepirt, wie kan ich daraus ehre schepfen? Uber das müste solch ehre suchen mit grösser geschickligkeit geschehen, denn in meinen büchern geschehen ist. Wo wolte ich aber dieselbigen nemen? Ich weis in diesem fal seer wol, was ich von mir, als ein unverstendiger, der seine beste zeit bey den vermeinten geistlichen schendlich zugebracht und darnach beynahe alles ex mutis magistris, das ist aus büchern, der ich ein zeit lang nicht fast viel hatte, hat schepfen müssen, halten sol; habe mich auch nie keiner erudition weiter gerhümet, denn das ich meinen Christum durchs wort wol habe kennen lernen. Sage derhalben auf diese schmach beschlislich also, das mir hie ungütlich geschehe; sie auch nicht recht thun, das sie gott, der allein ins hertz sihet und allein weis, was ich in meinem schreiben gesucht, in sein gericht fallen.

Aufs dritte, das diese meine bücher faule pfaffen machen sollen, hab ich itzt, da die epistelen ausgangen sein, kurtz und aber doch

glimpflich geantwortet. Denn eigentlich ist das mein fürsatz nicht gewesen, das ich etlicher pfaffen faulheit wolte stercken, sondern dieweil mir ir ungeschickligkeit bekandt, hab ich inen damit rathen und dienen wöllen, ja nicht allein inen, sondern auch andern, bürgern und hausvetern, im bapstumb, so von wegen der bischof tyranney das wort nicht haben können. Hab ich darin gesündigt, wird gott zu seiner zeit auch richten. Wie kan ich aber darin gesündigt haben, dieweil mir kein irrthum in sachen, analogiam fidei betreffen[d], wird angezeigt? Ach, wolte gott, es wüsten meine spötter, wie den armen pfaffen auf den dörfern, auf welche sie so spöttisch sein, zu helfen were, wie denn ich und meines gleichen erfaren haben, so solten sie freilich wol anders sagen. Es sind etliche die gern studirten und haben keine bücher, können auch armuts halben keine bezalen. Widerumb sind etliche, die bücher haben und bezalen können und doch so ungeschickt und unverstendig sein, das sie sich gar nicht drein schicken oder, was sie lesen, nicht verstehen können. Wie kündte man denselbigen auf beiden seiten besser rathen, denn mit solchem einfeltigen schreiben und auslegungen? Ich lasse einem jden in diesem fal sagen, was er wil; achte es aber fur nützlich und nötig, das solche pfarherrn eine gute und gewisse handleitung und anweisung haben, auf das nicht bey inen und iren zuhörern geschehe, das Christus im evangelio sagt: Wenn ein blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die gruben. Und was sol ich viel sagen? Wolte got, es keme nicht dahin, das man zuletzt eitel deudsche postillen auf den dörfern (der stedte wil ich geschweigen) leiden müste. Denn wo wil man zuletzt gelerte leut nemen? Ja, wenn man sie gleich haben kündte, wer wil sich zuletzt auf so armen dorfpfarren brauchen lassen, dieweil ein pfarher itzt nicht eine, sondern viel personen, nemlich weib und kind zu versorgen hat? Doch dis sol die welt nicht betrachten, bis es dazu kompt. Kan man alsdenn mit eitelen gelerten, so kein deudsch lesen und in allen sprachen erfaren sein, die pfarren bestellen und besetzen, wird man wol gewar werden, und ich wil gerne diese meine erbeit umbsonst gethan haben. In summa, ich habe es mit meinem schreiben, wie ein armer sünder ich sonst für meine person bin, gut gemeint, und wenn ich noch auf diese stunde so armen ungeschickten pfarherrn und allen fromen christen dienen kündte mit dem einigen pfunde, das mir gott gegeben hat, wolte ich, unangesehen aller bösen meuler spotten, hertzlich gerne thun. Bitte derhalben auch e. f. g. untertheniglich, dieweil ichs so hertzlich gut gemeint, und itzt die epistelen und evangelia, beide, de tempore und sanctis, zusammengebracht, in e. f. g. namen aufs neu

ausgehen, e. f. g. wöllen ir diesen meinen geringen dienst und erbeit gefallen und zu verteidingen befohlen sein lassen. Wil ich mit meinem gebet und allem vermögen umb e. f. g. zu verdienen gefliessen sein. Der barmhertzige gott wolle uns allen durch seinen lieben son Christum gnedig sein, die sünde vergeben, unser leben durch seinen geist besseren und der ewigen freud nach diesem leben wirdig machen! Amen! Amen! Amen! Datum zu Marpurg am ersten sontage des advents, im jar der minner zal XXXVII.

E. f. g.

gehorsamer

M. Antonius Corvinus,
pfarrer zu Witzenhausen, jetzund zu Marpurg.

Text in: Antonius Corvinus, „Kurtze vnd ein || feltige Auslegung der || Episteln und Evangelien" usw. Wittenberg 1538, Folio. Bibl. des Germ. Museums in Nürnberg (vgl. Geisenhof, Corviniana II, Ztschr. d. Ges. f. niedersächs. Kirchengesch. Jahrg. 1900) und Wittbg. 1539, Folio. Königl. Bibl. Berlin u. ö.

49. 1537.

Antonius Corvinus, Epitaphium, in obitum Euricii Cordi epigramma.

[Preist den Verstorbenen als „Musarum cultor Phoebique sacerdos".]

Anfang: „Ne properes, subsiste parum, studiose viator" usw.

Text gedruckt in: Antonius Corvinus, Expositio Decalogi, Symboli apostolici usw. Marb. 1537. Argent. 1540. — Zu Euricius Cordus s. Nr. 21.

50. 1537.

Antonius Corvinus, Expostulatio cum Neptuno.

[Trauergedicht auf den im Rheine ertrunkenen Jüngling Henricus Hessus, der schöne Hoffnungen erweckt hatte. Möge sein Name und die Ehre des jäh Entrissenen lebendig bleiben!]

Anfang: „Tu ne viros semper perdes, Neptune, disertos" usw.

Text gedruckt in: Antonius Corvinus, Expositio Decalogi, Symboli apostolici etc. Marb. 1537 u. Argent. 1540.

51. 1537.

Joh. Stigel, Epitaphium auf Joh. Corvinus.

Epitaphium Joannis Antonii Corvini filii.

[Johannes C. stand im 2. Lebensjahre, als er starb. Beide Eltern beten, daß er in den Armen Christi ruhe.]

Huc posuit nati moestus pater ossa Joannis
Corvinus, patriae gloria prima suae;
Unus ab infantis natali fluxerat ortu,
Alter et in cursu temporis annus erat.
Vidit et indoluit vix nati Phoebus alumni,
Imponi gelidae triste cadaver humo.

Text bei: A. Corvinus, Expositio Decalogi etc. Marburg 1537. 8°; ferner bei demselben, De vera et falsa ecclesia Antithesis Lutheri etc. Hann. 1544; auch in Stigelii Poemata, Vol. II, p. 609 sq. und bei Baring, Leben Corvini, S. 170 f.

52. 1538. [Febr. 2.] Die Purificationis Mariae. Witzenhausen.

Antonius Corvinus an Joachim II., Kurfürst von Brandenburg, und an Johann, Markgraf von Brandenburg-Küstrin.

[Widmet ihnen seine Schrift „Augustini et Chrysostomi theologia". Am Schlusse hohes Lob der Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg, der Gemahlin des Herzogs Erich I. und Schwester der beiden Adressaten.]

Testatur alicubi divus Augustinus, principes illustrissimi et clementissimi, Themistoclem, cum in convivio quodam, ob recusatam lyram, habitus esset indoctior, interrogatum, ecquid igitur sciret? respondisse: scio e parva republica magnam facere. Hujus responsi acrimoniam quoties mecum considero, toties non possum non fateri, musicen quidem ac reliquas id genus disciplinas in bono viro cum admirationem tum laudem mereri, caeterum eos demum vere admirabiles esse, qui studia sua huc conferant omnia, ut et quamplurimis nemine laeso prosint, et ad rerum gubernacula adhibiti bene administrent respublicas. Hinc enim potissimum, quali quis animo, pravone an ad commodandum propenso, praeditus sit, aestimari potest. Sic Solon non immerito inter Graeciae sapientes habitus, quo reipublicae prodesset, furorem simulare non erubuit, nimirum re ipsa declarans, eum qui vel bonus magistratus, vel frugi civis esse volet, vel in primis memorem esse oportere, ad promovendam, non labefactandam rempublicam natum esse sese. Quae res apud Romanos etiam in causa fuit, ut, qui praeclare de republica meriti essent, patriae patres dicerentur. Et quidem laus hujusmodi merito tribuitur iis qui recte et serio, saluti civium, in rebus ad publicam tranquillitatem pertinentibus et consulunt et prospiciunt. Quid enim aeque praeclarum, atque ad hunc modum fungi officio? Caeterum si tam egregiam laudem merentur, qui humanae societati conservandae student tantopere, quid igitur mereri ii judicandi sunt, qui reipublicae christianae statum vel promovere vel conservare vel fulcire inducunt in animum? Neque

enim negari potest, tanto christianarum rerum administrationem civilibus causis potiorem esse, quanto certius est spiritualibus rebus externum nihil comparari posse. Et quemadmodum in republica, etiam optime instituta, fieri non potest, quin inter tot bonos mali interdum etiam inveniantur, qui et negotium facessant aliis et tranquillitatem hujusmodi non sinant esse vel perpetuam vel solidam: ita praesertim in christiana republica parum frugi cives exoriri solent, qui et Davi illius Terentiani exemplo interturbent omnia et coelum terrae, quod dicitur, misceant. Quid? quanto sanctior, quanto inculpatior, quanto admirabilior est eorum ad rempublicam hanc qui pertinent numerus, tanto et paratiores ad nocendum hostes et nocentiores ad incommodandum adversarios habet. Atque hi non uno sed omni telorum genere, omnibus viribus, omnibus nervis, pusillum hunc Christi gregem, nihil tale merentem, adoriri solent. Hinc pravae doctrinae cuniculis, istinc gravissimarum persecutionum machinis in eundem faciunt impetum. Quod si hic vel Themistocles vel Solon quispiam tantis procellis objicere conetur sese ac neglecta lyra, hoc est, commoditatibus illis omnibus, quas cultoribus suis polliceri falso mundus solet, spretis, quidvis potius experiri atque veritatis interitum ferre volet, in hunc omnium dentes acuuntur, omnes furiae immittuntur, ut qui causa superior est, ipsorum etiam hostium judicio vel violentia saltem vel adversariorum multitudine fractus, victum se fateatur. Interim quicquid hujus agitur, Satanae cum instinctu tum consilio agitur: ita tamen, ut nihil minus ac veritatem impugnare videri velint. Ad quem autem in tantis malis confugit haec Christi, tam despicabilis, tam nullis humanis praesidiis fulta, respublica? Quos hic habet Themistocles? quos Solones? quos belli duces, qui e parva magnam faciant? Equidem debebat principio romanus pontifex, deinde reliqua illa infulatorum turba pro christiano grege excubare, verae doctrinae osores spiritus gladio jugulare, principes ad defensionem veri provocare adeoque vitae potius jacturam facere, ac tot tantisque malis ingruentibus undique nihil prorsus commoveri. Hoc enim officii illorum ratio exigebat. Hoc illos, qui se Petri ac apostolorum successores esse gloriantur, decebat. Ecquam autem hic de se praebent episcopalis sollicitudinis significationem? Non solum non solliciti sunt, ut pacatas et tranquillas habeant in christianismo respublicas, verumetiam cum iis, qui veritatem extinctam cupiunt, et consilia conferunt et socia arma jungere constituunt, concrediti sibi gregis non pastores, sed hostes facti. Ad haec, ecclesiasticis illis bonis, quae a piis olim hominibus non ad subversionem, sed ad conservationem verae pietatis ac religionis donata sunt, foedissimi jam nunc in perniciem christianorum,

abuti incipiunt. Praeterea quos vel antesignanos esse, in defendenda vera religione et pietate oportuit, ii omnium primi contra veritatis adsertores, ad arma conclamare audent. Hoccine decet episcopos? Siccine anima ponitur pro ovibus? Ita ne sanguine et caedibus delectari eos par est, quos Paulus non vult percussores esse? Haec cum tam sint manifesta, ut apud lippos etiam et tonsores audiantur, aequum est, ut ipsi nobis consulamus, quaque ratione armari, adversus tot ac tantos hostium insultus possimus, cogitemus. Quis enim non videt adversus tam feroces adversarios, tot imminentes cervicibus nostris hostes, tantum belli adparatum, armis vicissim opus esse? Loquor autem hic non de carnalibus, quorum autorem poetae Vulcanum fingunt, sed de spiritualibus illis, de quibus apostolus ait: Induite vos armaturam dei, ut possitis stare, adversus insultus diaboli. Quoniam non est nobis lucta adversus carnem et sanguinem, sed adversus principes et potestates, adversus mundi rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiae in coelestibus. Propterea accipite armaturam dei, ut possitis resistere in die malo. Porro ostendit hisce verbis apostolus, cum quo hostium genere, quibus armis congredi nos oporteat. Ut maxime enim in hominum numero, qui illas hodie contra verbi cursum turbas cient, habeantur, tamen non una, sed multis infernalibus furiis agitantur. Et captivati a Satana, non possunt non ad voluntatem illius et facere et tentare omnia. Quid igitur decentius atque contra spiritales istos hostes, spiritalibus armis probe munitum esse? Quanto quis hic ad prehendendum spiritus gladium alacrior extiterit, tanto contra hostes hosce nocentissimos in congressu erit instructior. Et quis neget, unico illo divini verbi praesidio, nostros hactenus contra Satanam ac membra illius tutos fuisse? Apprehendatur itaque serio verbum, praestetur serio quod exigit verbum, ametur ex animo verbum, et dubium non est, quin respublica illa, christiani ad quam pertinent, quam praeterea Themistoclis exemplo quisque pro virili promovere debet, contra omnes inferorum portas, utcunque despicabilis sit in speciem, praevalitura sit. Breviter, tota hujus belli moles ita demum recte administrabitur, si per omnia verbo probe muniti simus. Sic promissionis verbo extinctus est Pharao, sic denique evanuerunt, quotquot unquam contra verbum et electos arma induerunt. Quia vero in hoc belli genere, cum lixis quoque et calonibus conserendae manus sunt, videndum est, ut his quoque decenter eatur obviam. Adoriuntur quidem illi nos, sed aeque ficulneis argumentis, atque ii, quos vel pro antesignanis habent. Perpetuo enim cum concilia tum patres tum diutinam consuetudinem objiciunt. Quid vero si re ipsa ostendamus, hic quoque nostras nobis vires, nostra denique

arma esse? Porro aut de iis, qui statim post apostolorum tempora floruerunt, loquuntur, aut de recentioribus. Si recentiores intelligunt, hoc est, sophistas, quales fuerunt Aquinas, Bonaventura, Scotus, Occam: jam ne responso quidem dignos judicamus. Si vero cordatiores illos, quales fuerant Origenes, Basilius, Cyprianus, Cyrillus, Ambrosius, Chrysostomus, Hieronymus et Augustinus, intelligunt, respondeo, doctrinae nostrae confirmationem ex istis quoque peti posse. Quod ipsum si negarint, age, eccam vobis Augustini et Chrystostomi theologiam, principes illustrissimi, ita a me et collectam et in communes locos redactam, ut etiam parum aequo judici fidem me facturum sperem: non domi nupor nostrae nata haec, quae ecclesiis nostris tradimus, dogmata, sed ex ipsis quoque patribus hausta nobis esse. Nam hi ante omnes alios, in quibus opera haec navaretur, digni visi sunt, propterea quod multorum judicio, hic apud Graecos, ille apud Latinos facile primas tenet. Quod si iterum hic objecerint, ea nos decerpere tantum, quae nostram confirment sententiam, caeteris vel neglectis vel dissimulatis, considerent obsecro illud apostoli: Omnia probate; quod bonum est, tenete. An non enim, quicquid hujus facimus, jubente apostolo facimus? In apibus laudatur, si ad omnes flosculos advolantes, ea tantum, qui palato sapiunt, seligant inque alvearia sua recondant: et nobis fraudi erit, si in legendis veterum scriptis idem judicium adhibeamus? Prophetas non vult contemni apostolus, fateor, sed si ad analogiam quadrent fidei. Alias ne angelum quidem, aliud doctrinae genus ac ipse tradiderat, adferentem, recipiendum censet. Haec omnia si quis exactius perpenderit, palam fiet, recte atque ordine fecisse nos, quod et in christianae reipublicae commodum, et hostium nostrorum confusionem, ex ipsis etiam patribus, vera apud nos et veterum scriptis consentanea doceri, ostenderimus: tantum abest ut timeam parum aequo animo cordatum lectorem laturum, quod mutilatas interdum sententias citare coactus sum. Libuit autem hunc meum laborem vobis nuncupare, principes illustrissimi, partim quod a sanguinariis illis consiliis, quibus plenus est hodie orbis, animos vestros videam abhorrere modis omnibus, partim ut ostendam, imprudentissime et impiissime facere eos, qui, propter doctrinam et literis sacris consentaneam et a patrum scriptis non dissidentem, periculosissimum in Germania bellum movere conantur. Ubicunque enim vociferentur, ubicunque ferveant, ubicunque in albo haereticorum nos habeant, tamen ea res ipsa clamitat, et domini dies aliquando testabitur, quod ad causam ipsam attinet, superiores nos fuisse. Persuasi quidem illi sunt, facile, modo armis res teneretur, Lutheranos opprimi posse. Ni sus ego fallor aut suavissime de nobis perpetuo somniant victoriam.

Sed non perpendunt interim, varium belli et incertum eventum, utrinque vires, utrinque arma, utrinque copias esse. Vetus proverbium est: Malum consilium consultori pessimum. Quodquod falsum non sit multis, antehac exemplis declaratum est, et hodie quoque in iis, qui tantopere humanum sitiunt sanguinem verum esse, justo domini judicio declarari potest. Nam verbum suum, quantumvis peccatores simus nos, pessumdari haudquaquam patietur dominus. Sed quid moror? Vos, quod electorem et germanos principes decet, res tantas aequa lance perpendite et, quoad fieri potest, quorum potestis animos a belli consiliis avertite, memores et totius Germaniae agi negotium et literas simul cum religione, si ad arma ventum fuerit, interituras. Certe si positis affectibus rem ipsam penitius intuebimini, non dubito, quin et consilia eorum, qui dogmata nostra vi ac tyrannide opprimere moliuntur, vehementer improbaturi et ad communem Germaniae pacem calculum vestrum adjecturi sitis. Eam enim laudem vobis peperistis hactenus, ut nemo fere sit, qui non et literis et pietati consultum cupere vos libenter fateatur. Atque hac in re quam, bone deus, diligenter iisdem vestris vestigiis ingreditur germana soror vestra Elizabeta, Leunenburgiana ac Brunsvigiana princeps, domina mea clementissima! Ea profecto in pietatis negotio eo gradum fecit, ut sacrifices plerique ad conspectum etiam illius trepident. Taceo mores plane principe dignos femina. Nam quid illa castius? quid modestius? quid a fastu alienius? quid pro publica pace ac tranquillitate sollicitius? quid miserae et adflictae addictius? breviter, quid ad omnis generis virtutes propensius? Sed contineo me, ut ne, quod in re modis omnibus maxima ipsa a vobis impetrare debet veritas, adulando quisquam me impetrare a vobis velle, calumniari possit. Valete, principes illustrissimi, et publicam Germaniae pacem perpetuo commendatam vobis esse sinite. Ex Wicenhusio die Purificationis Mariae. Anno etc. XXXVIII.

Celsitudini vestrae

addictissimus

M. Antonius Corvinus.

[Adresse:]

Illustrissimis principibus ac dominis, domino Joachimo electori, domino Joanni germano illius fratri, marchionibus Brandenburgensibus, ducibus Stetinensibus, Pomeraniae, Cassubiorum et Vandalorum, burggraviis Norinbergensibus et Rugiae principibus, dominis suis clementissimis.

Text vor: „Antonius Corvinus, Augustini et Chrysostomi theologia, ex libris eorundem deprompta inque communes locos digesta. Halae Suevorum anno

XXXIX mense Augusto“ (Univ.-Bibl. Göttingen). Zu Elisabeth (1510—1558) vgl. P. Tschackert, Herzogin Elisabeth von Münden. Lpz. 1899, wo S. 6 die ältere Literatur über sie verzeichnet ist.

53. 1538 [zu Mai 1. Marburg].

Helius Eobanus Hessus Antonio Corvino jam abituro (Gedicht).

[Epigramm auf Antonius Corvinus als Geleitgruß für seine Reise nach Wittenberg, wo er Philipp Melanchthon die von Eobanus Hessus für diesen verfaßte Elegie „de Calumnia“ übergeben soll.]

Text gedruckt in: Eobani Hessi Elegia, recens scripta, de calumnia. Am Ende: Martiburgi Calendis Maji MDXXXVIII. 5 Bl. 4°. Citiert in Krause, Eobanus Hessus II. 1879, 211, Anm. — In den Neudrucken der Elegie des Eobanus Hessus. Marburg 1539 und in Melanchthons Epigrammata Witeb. 1560 fehlt das Gedicht auf Corvinus. Vgl. P. Tschackert, Corvinus S. 25, Anm. 2.

54. 1538. Juli 13. Marburg.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Gedrucktes Sendschreiben unter dem Titel „Bericht ob man ohn die Taufe und Empfahung des Leibes und Blutes Christi, allein durch den Glauben könne selig werden“. C. verteidigt den heilsordnungsmäßigen Gebrauch der Sakramente. Das Datum am Schlusse.]

Gedruckt: Magdeburg, Walther. 1538. 4° (Königl. Bibl. Berlin).

55. [1538. Juli 24.] „Altera post Magdalenae 36“. Ex Wicenhusio.

Ant. Corvinus an Justus Jonas.

[Wegen einer Schrift des Kymaeus de conjugio sacerdotum schickt Corvinus einen Boten aus Witzenhausen an Jonas[1]). Ferner über die Ablehnung seiner Berufung nach Zerbst: „divelli a principe nisi et magno meo incommodo et illius indignatione non potuissem.“ Er empfiehlt dazu den Joh. Lonicer, welcher damals Professor in Marburg war. Gruß von „Rex“ d. i. Eoban Hessus.]

Text bei G. Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas I, 1884, Nr. 311. cf. S. 293, wo J. Jonas am 1. Juni aus Zerbst berichtet, daß Corvinus und Kymaeus bei ihm [in Zerbst] gewesen seien. — Danach gehört der Brief in das Jahr 1538, wie Kawerau S. 293 mit Recht vermutet. — Zu Kymaeus vgl. Strieder, Hessische Gelehrtengesch. sub voce.

---

[1]) Es handelt sich hier wohl um die von Corvinus angefertigte lateinische Übersetzung der genannten Schrift des Kymaeus, die schon oben 1535, April 23, citiert ist und jetzt bei J. Jonas abgeholt werden sollte, damit sie gedruckt werden könne. Das Manuskript dieser Übersetzung scheint aber verloren zu sein.

56. 1538. [Aug. 14.] Mittwoch nach Laurentius. Witzenhausen.

Ant. Corvinus an Kurt von Steinberg, den Alten.

[Dem tapferen und unter dem braunschweigischen Adel berühmten Geschlechte, mit dem C. in Freundschaft steht und das ihm „viel Willens und Dienstes erzeigt" hat, widmet er die Auslegung des Vierten Psalms, die er „in den Hundstagen" (1538), „da er zu Witzenhausen bei den Seinen still gelegen", unter anderen Geschäften verfaßt, dazu den Dialog über die Beichte, Buße und Sakramentsempfang für Kranke. Wollet dies Buch, schreibt C. an Kurt von Steinberg, gemeinsam haben „mit Josten und Christophern Gebrüdern, Siberte mit seinen lieben Söhnen, Schwanen, eurem Bruder, bis ich mich gegen dieselbigen auch recht halte". „Melchior, Siberts Sohn, mein lieber Discipulus und euer Vetter, hat mir neulich von Wittenberg einen tapferen lateinischen Brief geschrieben, aus welchem ich solchen Fleiß vermerke, daß ich hoffe, er soll noch euers Geschlechts eine Ehre sein."]

Text gedruckt vor: „Der vierte Psalm des Propheten Davids ... durch Ant. Corvinum. Marpurg 1538". — Originaldruck in Königsberg, Univ.-Bibl. Neudruck Magdeb. 1539. 4°. Univ.-Bibl. Göttingen.

57. 1538. Okt. 6.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Landgraf Philipp von Hessen.

[Sie teilt ihm mit, sie werde die erkannte Wahrheit nimmermehr verleugnen, sondern in derselben bis an ihr Ende verharren. Es möge der Landgraf ihr den Antonius Corvinus, Pfarrherrn zu Witzenhausen, eine Zeit lang senden, damit sie von demselben Unterricht und Nachtmahl empfange. Sie mache sich auf die Verfolgung Judä gefaßt, hoffe aber, daß Gott ihr Helfer sein und der Landgraf ihr mit Rat und That beistehen werde; sie erwarte auch ihren Bruder Joachim II. und sehe mit Gewißheit dem baldigen Übertritte desselben entgegen, solchergestalt werde die Zahl der protestantischen Kämpfer gestärkt werden.]

[In diesem Briefe auch die Nachricht: Schon während der Anwesenheit ihres Bruders, des Markgrafen Johann von Brandenburg-Cüstrin zu Münden, hatte auf dessen besonderen Wunsch („eo poscente") Corvinus daselbst in templo oppidi gepredigt.] Bei Seckendorf, Hist. Luth. lib. III, p. 182; daraus (aber Mitteilung ohne Quelle) bei Havemann, Elisabeth 39.

58. 1539. [Januar 6.] An der heiligen dreier Köninge Tage. Witzenhausen.

Antonius Corvinus
an Jost, Christoffer, Heinrich von Steinberge, Gebrüdern,
Statziges[1]) von Schlieben,

[1]) d. i. Achatius.

Adam Trotten den langen,
Geörgen von Dannenberge,
Curt von der Schulenburg,
Burckhard von Salder,
Barwart Banner,
Aske von Kram,
Bussen und Achatius von Veltem, Vettern,
Simon den Wende,
ja allen märkischen[1]), lüneburgischen und braunschweigischen Adel.

[Widmungsbrief vor der Schrift des Ant. Corvinus „Bericht wie sich ein Edelmann gegen Gott, seine Obrigkeit .... halten soll" (Erfurt 1539). Um auch seinerseits Friede und Einigkeit deutscher Nation zu fördern, hat C. diese Schrift den Adeligen gewidmet, damit sie ersehen, wie sie sich gegen Gott, sein Wort und gegen die Menschen halten sollen. — Dies schreibt C., um vor Blutvergießen bewahren zu helfen. Er widmet diese Schrift dem „sächsischen" Adel, weil er ihm gern eine ewige Liebe gemeinen Friedens einbilden wollte und aus Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten.]

Text gedruckt vor der Schrift des Ant. Corvinus „Bericht, wie sich ein Edelmann gegen Gott, seine Obrigkeit .... halten soll". Erfurt 1539 (Univ.-Bibl. Göttingen).

59. 1539. [Januar 13.] Montag nach Valentini. Witzenhausen.

Antonius Corvinus an Jost von Hardenberg.

[C. übersendet und widmet ihm die Schrift „Bericht wie sich ein Edelmann gegen Gott, seine Obrigkeit usw. verhalten soll". C. mahnt den ihm befreundeten Junker noch besonders, seine noch lebende Mutter zu ehren, den Schwestern Gutes zu thun und seinen demnächst anzutretenden Ehestand mit einem Fräulein von Bortfeld christlich zu führen.]

Text gedruckt am Schlusse der Schrift des Ant. Corvinus „Bericht wie sich ein Edelmann gegen Gott usw. halten soll". Erfurt 1539. (Univ.-Bibl. Göttingen.)

60. 1539. [Jan. 15.] Die Mauri abbatis. Witzenhausen.

Ant. Corvinus an Johann Lange in Erfurt.

[Meldet die Gefangennahme des Sekretärs des Herzogs Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel und die Abfassung seiner eigenen Schrift an den sächsischen Adel. Bitte an Lange, die Korrektur dieser Schrift zu besorgen.]

Doctissimo et humanissimo viro Johanni Lango, theologiae doctori et concionatori Erphurdensi summo, domino ac fratri suo charissimo.

---

[1]) Mark in Westfalen.

Gratiam et pacem! Fecit hac iter per hosce dies secretarius ducis Henrici Brunsvigiani ad caesaream majestatem profecturus adeoque contra Evangelicos, quos vocam, status multa in nostram perniciem acturus. Incidit autem haud ita procul a Cassello divina sine dubio providentia in principem nostrum, qui tum forte fortuna animi causa, equitibus aliquot comitatus, urbe egressus fuerat, a quo quum primum interrogaretur, quis esset? unde veniret, se ex Joachimi electoris Brandeburgensis famulitio esse. Deinde interrogatus: ut valeret? ubi esset? Belle, inquit, valet celsitudo illius adeoque Berlinae jam agit. Dum sic colloquuntur, videre in respondentis facie verecundiam quandam princeps visus est. Quare iterum percontabatur, velletne, si opus sit, juramento confirmare, quod ex illius principis famulitio sit? Quo respondente: quidni? adiecit princeps, vade in pace igitur! Postea vero, cum aliquo usque progressus esset adeoque solito festinantius properare et equo calcar addere videretur, quidam ex famulitiis nostri principis: Nostine, illustrissime princeps, hominem istum? Non, inquit. Atque secretarius, respondit ille, ducis Henrici est. Quid inquit? Itane fallere nos nebulo ille debuit? Subsequimini adeoque comprehensum in dicasterium nostrum protinus introducite. Ad hunc modum herus ille captus est. In dicasterio iterum atque iterum interrogatus obmutuit. Interim tamen literas, quas vehebat, clam dilaterare et in fornacem postea conjicere conatus, sed frustra. Ita enim a circumstantibus observatus est, ut frustra tentarit omnia. Quid igitur hostes nostri moliantur? quid conentur? qua via? quibus viribus nos aggressuri erant? principi nostro in universum, Christo propitio, patefactum est. Ego statim scribere ad nobilitatem saxonicam aggressus multis bonis viris, quibuscum magna mihi notitia intercedit, quatenus principem suum hac in re sequi debeant, ostendere volui. Vehementer landgravio nostro urgente, ut editionem ejus libri maturarem, feci, quid in tanta temporis angustia potui. Vis autem scire, quid te quoque hic in gratiam evangelii facere velim? Typographo Melchiori in corrigendo eo libro operam vel tu locabis vel symmisten tuum locare patiaris. Opus enim est, ut quam celerrime et bene correctus prodeat. Si quid vicissim a me contenderis unquam, paratissimum me non dubita invenies. Vale et me hactenus incognitum tibi in gregem tuum adnumera. Saluta obsecro ex me D. Sturtium et symmisten tuum, quorum amicitiam aeque ac tuam ambio. Ex Wicenhusio die Mauri abbatis 1539.

Tuus ex animo

Antonius Corvinus

Handschrift: Kopie (XVI. Jhdt.), Herzogl. Hofbibl. in Gotha, Cod. manuscr. Nr. 399, Bl. 240. Ungedruckt. — Die Thatsache der Gefangennahme des Sekretärs des Herzogs Heinrich ist bereits aus Sleidanus, De statu religionis etc. Lib. XII, p. 339 und Seckendorf, Hist. Luth. Lib. III, p. 200 bekannt; Seckendorf nennt den Namen des Gefangenen Stephan Schmid, der Briefe an Held und den Erzbischof Albrecht von Mainz hatte. Zu Johann Lange in Erfurt, Prior des Augustinerklosters und Freund Luthers, vgl. „Realencyklop. f. Th. u. K."; hrsg. von Herzog usw. 2. A. III, 547 u. a. St. (s. Register).

61. 1539. Februar 14. Witzenhausen.

Antonius Corvinus an Remigius Albulanus, Leonard Crispinus und Michael Volumetius.

[C. dediciert ihnen die Schrift „Expositio Decalogi, Symboli apostolici" etc.]

Text gedruckt vor: Antonius Corvinus, Expositio Decalogi, Symboli apostolici etc. (neue Aufl. 1540; Univ.-Bibl. Göttingen).

62. [1539, zu Febr. 14.?]

[Ant. Corvinus:] Epitaphium Laurentii Corvini, in gratiam Leonardi Crispini Luconensis, per Ant. Corvinum scriptum a. MDXXXIX.

Anfang: „Si bene de rebus mortalibus ille meretur" etc.

[Laur. C. wird gefeiert als cultor carminis atque lyrae, der humanistisch gebildet carmina multa dedit, Musis et Apolline digna, imperii leges canonesque paternos excoluit, recti justitiaeque tenax, ein tüchtiger Jurist. So ruht er hier:

„vivus apud doctos, vivus apud superos".]

Text gedruckt in: Antonius Corvinus, Expositio Decalogi, Symboli apostolici usw. 1540. Neu gedruckt in Baring, Leben Corvini S. 174f.

63. [Zu: 1539, Febr. 14.]

Burckhart Mithoff, Epitaphium auf Agnes Corvinus, Tochter von Antonius Corvinus.

[Freundlicher Nachruf auf Agnes, ihres Vaters teure Tochter.]

„Nomine quae casto castis quoque moribus Agnes
Dicebar priscis, hac ego condor humo" etc.

Text bei A. Corvinus, Expositio Decalogi etc. Argent. 1540. Hier steht das Epitaphium vor einem Epitaphium des A. Corvinus auf Leonardus Corvinus vom Jahre 1539, in dem Drucke, dessen Dedikation vom 14. Febr. 1539 datirt ist; ferner bei Baring, a. a. O., S. 173.

64. [Zu: 1539, Feb. 14.]

Joh. Stigel, Epitaphium auf Agnes Corvinus, Tochter des A. Corvinus.

„In tumulum Agnetis, Ant. Corvini filiae, auctore Stigelio".

[Gott hat das Kind aus der Wiege dahin genommen; es ist glücklich der Trübsal der Welt entronnen.]

Anfang: „Nec tibi justa tuae fluxerunt tempora vitae" usw.

Text in Ant. Corvinus, Antithesis verae et falsae ecclesiae 1541; 2. A. 1544; auch in Poemata J. Stigelii ex recensione Ad. Siberi Vol. II, p. 607 und bei Baring, a.a.O. S. 172.

65. [1539, nach März 7., „da vielleicht drei oder vier Predigten geschehen waren". Northeim.]

N. an Antonius Corvinus.

[Ein Anonymus, ein „Schwärmer", schickt „ohne Unterschrift, Gruß und Namen" dem Ant. Corvinus, als er in Northeim die Reformation einzuführen begann, einen Brief in niedersächsischer Sprache des Inhalts: „Gott selbst giebt die guten Werke durch Christum im heiligen Geiste seinen Christen, darum sind sie der Christen Werke; auf solche Weise werden die Christen selig durch ihre eigenen guten Werke. Sie können auch verdammet werden durch ihre eigenen bösen Werke, die der Teufel durch sie wirket." Daher verleugnen die Gott und Christum, die da jetzt schreiben und predigen, daß wir Christen nicht selig werden durch unsere guten Werke.]

Text gedruckt in „Ermahnung" am Schlusse von „Kirchenordnung, der ... Stadt Northeim durch Ant. Corvinum; Wittenberg 1539; Bl. H 2^b (K. und Prov.-Bibl. Hannover).

66. 1539. [April 2.] Mittwoch nach dem Palmtage. Witzenhausen.

Antonius Corvinus, Ermahnung an ... Stadt Northeim, [daß sie bei der angenommenen Wahrheit bleiben solle usw.].

Text in „Kirchenordnung der löbl. Stadt Northeim. Gedruckt zu Wittenberg 26. Aug. 1539" (K. u. Prov.-Bibl. zu Hannover, Blatt G_1 bis K_3; die „Ermahnung" auch in der Großherzogl. Bibl. zu Weimar).

67. 1539 [Mai 2.] „Friedach nach Phylippi und Jacobi Apostolorum." Munden.

Erich I., Herzog von Braunschweig und Lüneburg, Offener Brief, Religionsprivilegium für die Stadt Northeim.

[„Belangend des Evangelium und sine Gerechticheyd, alse de von Northeym anhe unser wyssen angenommen, solche handelunge lassen wyr in allem by jungesten Abescheyd und Fredestant zu Nürenberch, alse twischen der Ro. Key. Majestet, unserm allergnedigsten Heren, und anderen Stenden

des Rykes, dersulven lerhe anhengnich, aufgerichtet bis auf eyn frye christlich gemein concilium, wy der gedacht Fredestant von solchem concilio redet, bliben, und sollen unse Untertanen von Northeym mitler Zyet von uns deshalben unbetedigt und unbeswert bliven.“ Dafür zahlt Northeim „6000 guter vollwichtiger rheinischer Gulden“.]

Text bei Joannes Wolf, Commentatio de archidiaconatu Nortunensi. Gottingae 1810. 4° S. 90ff. — Zu Erich I († 1540) vgl. P. Tschackert, Herzogin Elisabeth von Münden. Lpz. 1899, S. 7.

68. 1539, Mai 2. Marburg.

Eobanus Hessus Antonio Corvino.

[„Diu est, imo infinitum est, quod nihil ad me scribis.“ Hessus übersendet durch Nigidius Grüße an C. und an dessen Gattin. Er sagt von Corvinus: Ad te scribens, quocum fere nihil nisi amanter jocari consuevi et ludere.“]

Text in Helii Eobani Hessi ... Epistolarum familiarium Libri XII. Marpurgi Hessorum 1543. 4° p. 242 (Univ.-Bibl. Göttingen).

69. 1539 [Mai 13.] Witzenhausen, Dienstag in der Kreuzwoche.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Betrifft den Streit zwischen Joh. Sutel und Jost Isermann in Göttingen. Die Herzogin möge eingreifen und dem Schaden steuern. — Sie wolle ferner in Northeim den Kirchgang in das (katholische) Kloster nicht erlauben.]

Durchleuchtige, hochgeporne fürstin, g. f.! Meine ganz vleissige dienste seind e. f. g. zu voran. Gnedige frau! Es ist am vergangen sonnabent der eine predicant von Gottingen bei mir gewesen, er Johan Sutell[1]), und hat sich heftig beclagt, das grosser unwille und has zwischen im, her Josten[2]) und den anderen, entstehe, der faulen sache halben, so e. f. g. wol bewust ist. Und war schlecht sein meinung, dweil er Jost so gar nicht weichen oder sich demütigen will, das er wolte dancken und abzihen. Aber ich hab in das mal zu fried gestelt und im zugesagt, bey e. f. g. aufs vleissigest anzuhalten, das die sache hingelegt und vertragen werden sölte. Wolte auch dasselbige e. f. g. in kurtz geschrieben haben. Nu wirt, wie ich hore, die sache je lenger, je erger, und geraten die predicanten an einander auf der cantzel, das zur letst ein grosser unrath in der stat draus entstehen künte. Und hat gemelter er Johan Sutel abermals zu mir geschickt und gepeten, das man sich in die sache wölle

[1]) Vgl. P. Tschackert, Mag. Joh. Sutel. 1897.

[2]) Justus Isermann, Pfarrer an St. Jacobi in Göttingen. Vgl. Tschackert, Mag. Joh. Sutel S. 15 ff.

einlassen, er könne oder wölle sonst nit pleiben. Dweil denn der radt zu Gottingen gar zu diesen sachen nichts thut, so gelangt an e. f. g. mein underthenige bitte, e. f. g. wollen sich doch drein schlahen und entweder leut hinein schicken, die sölchem unrath fürkommen oder aber die predicanten und den rath gein Munden furbescheiden, auf das eins jden glimpf oder unglimpf gehort und darnach die sache vertragen werde. Kans e. f. g. itzo nicht thun, so kan doch e. f. g. dem rathe und auch in sonderheit den predicanten schreiben, bis auf einen vorbescheid stil zu halten und die stichwort auf der cantzel nach zu lassen. — Auch haben mich die von Northeim durch schrift ires predicanten angesucht und gepeten, das ich ja bey e. f. g. anhalte, das der kirchgang im closter nicht erlangt und erleubt werde. Den wo der solte pleiben, würde eine grosse ursach sein zu ewiger uneinigkeit. Bitte derhalben abermals, e. f. g. wollen aus christlichem, genedigem gemüt hirin das beste thun. Wil ich sampt inen umb e. f. g. in aller unterthenigkeit zu verdienen gefliessen sein. Datum Witzenhausen etc., am dienstag in der creutzwochen etc. XXXIX.

E. f. g.

gantz gehorßamer

An: Corvinus.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgepornen furstinnen und frauen, frauen Elizabeth geporner margrafinnen zu Brandenburg etc. und Leunenburg, meiner g. frauen.

Iren f. g. zu handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Siegel: A. C. Wappen mit einem Vogel [Raben] und einem schwertähnlichen Schildteiler. St.-A. Hannover; Cal. Br.-Arch. Des. 8. Northeim Nr. 9. Ungedruckt.

70. [1539, vor: Juni 29. Witzenhausen.] S. l. et a.

Antonius Corvinus' „Bericht, wie es sich verhält um die Vicarie Unser Lieben Frauen etc. zu Witzenhausen."

[Corvinus berichtet über die Verwendung der Einkünfte einer Vicarie bei dem Altar Unser Lieben Frauen und der Heiligen Drei Könige in der Pfarrkirche zu Witzenhausen.]

Warhaftiger bericht, wie sichs helt umb die vicarey Unser Lieben Frauen und der Heiligen Dreier Könige zu Witzenhausen.

Erstlich ists war, das ein canonicus zu Heilgenstat wonhaftig, Gotscalcus Freudennberg genant, sölche vicarey auf Unser Lieben

Frauen altar hie zu Witzenhausen fur seine freuntschaft oder aber fur andere bürgerskinder, so in der freuntschaft keiner were, gestiftet hat.

Zum andern ist auch das war, das die heilge meister zu Heilgenstat sölcher vicarey collatores sein. Aber doch haben sie keinen gewalt, dieselbige anders wohin zu transferiren oder zu forderen, sondern sol und mus, laut der instauration, sölch vicarey zu Witzenhausen pleiben ewiglich. Berufen uns des auf ir eigen sigel und brieve.

Zum dritten ists auch war, das einer, genant er Johan Claws, solche vicarey als eyner aus der freuntschaft bisher etliche jar gehabt und ungeferlich vorm jar gestorben ist. Dweils aber nu im fürstenthum Hessen mit solchen vicarien ein ander gestalt gewonnen und dieselbigen, nachdem der papisten mess ein abgotterey und teuflischer irthum ist, zu stipendiis, davon arme knaben studiren sollen, verorndnet sein, hat man pillich weigerung gethan, den heilgen meistern und pfaffen zu Heilgenstat, da sie solch lehen aus Witzenhausen transferiren und gots wort und fürstlicher ordnung zuwider, in einem frembden fürstenthum, zu erhaltung irer baalsmesse, haben brauchen wöllen. Den wir uns der fundation imerhin zu behelfen haben, das solche vicarey ewiglich zu Witzenhausen pleiben sol, sonderlich dweil solcher artikel ohn alle exception gestelt und gesetzt ist.

Zum vierden hat man nit destoweniger, da der pfaff, gemelter vicarey besitzer, vorm jar gestorben, unsern g. f. und h., deßgleichen den visitatoribus zu Marpurg im synodo solche sache angezeigt, mit undertheniger bitte, das solch lehen, dweil in der freuntschaft itzo niemant gein Marpurg tüchtig were, zu erhaltung unser schule, so sonst der besoldung halben zergehen müste, verorndnet würde, bis einer aus der freuntschaft oder sonst der burgerschaft erwüchse, der von sölchem stipendio zu Marpurg studirte. Es hat auch hie unser g. f. und h., deßgleichen die visitatores, wie man schriftlich beweisen kan, in solche bitte verwilligt.

Zum fünften. Nachdem aber volgends einer aus der freuntschaft, Curt Clawes son, angesucht und die furstliche rethe umb solch stipendium gepeten hat, ist die sache endlich dahin, nachdem ich, der pfarher, und die kastenhern auf dem vorigen befelh stunden, auf der furstlichen rethe freuntlich begeren gehandelt worden, das der knab die helfte des lehens alhie brauchen, bis er gein Marpurg zu zihen tuchtig würde, und der schulmeister so lange die andere helfte haben solte; doch also, das der knab, wenn er gein Marpurg zihen würde, die zinse, so einem stipendiaten gepuren, alsdenn gar aufhübe.

Solchs haben wir auf beiden seiten den furstlichen rethen zu unterthenigem gefallen angenomen und allhie verwiessen lassen, wollen uns auch auf beiden seiten hirin unverweislich zu halten wissen.

Zum sechsten. Das aber nu itzo Martinus Rasche um solch lehen auch ansuchet und sich den amptman vom Eichsfeld als einen aus der freuntschaft, der von den heilgen meistern zu Heiligenstat damit belehnt sey, verschreiben lesset, kan man im nit gestendig sein. Den er als ein vierzigjeriger, der gar kein fundament hat und zu studiren untuchtig, deßgleichen ungesunth ist, das man in nit brauchen kan, sol je dem vorigen knaben, der dazu verordnet, weichen; so will sichs auch gar nit schicken, dweil die vicarey von einem Witzenhausischen kinde für die freuntschaft alhie gestiftet ist, das sie ewiglich hie pleiben soll, das mans im oder seinem anhang, den pfaffen, gein Heiligenstat folgen lassen sölte. Will im aber unser g. f. und h. als einem armen, ungesunden, betrübten gesellen, der sonst nit viel trosts hat, etwas aus gnaden zu gut thun, mochte in sein f. g. gein Heina umb gots[1]) helfen und in daselbst sein lebenlang wie andern armen versorgen lassen. Und zwar wen ich, Corvinus, bey seiner f. g. und den fürstlichen rethen beteselig were, wolte ich underthenigklich und umb gots willen fur den armen gesellen in solchem fall gepeten haben etc.

A. Corvinus scripsit.

Handschrift: Eigenhändiges Original, ein Bogen Papier. K. St.-A. Marburg „St. Witzenhausen. Vol. XII, Altare Beatae Mariae Virginis. 1539". Das Datum ergiebt sich aus der beiliegenden Petition des „Martinus Rasch clericus Moguntinensis dioecesis", anno 39 und aus Corvinus' Brief vom „Tage Petri und Pauli 1539", wo dieser Bericht erwähnt ist. — Ungedruckt.

71. 1539 [Juni 29.]. Am Tage Petri und Pauli. Witzenhausen.

Antonius Corvinus an Statthalter und Räte zu Kassel.

[Meldet, daß er wegen unerwartet vorgefallener Geschäfte morgen nicht nach Kassel zur Verhandlung des Martin Rasch kommen kann. Derselbige möge sich bis auf nächsten Dienstag gedulden. Corvinus will dann gewiß in Kassel eintreffen und eventuell dem Rasch die Nachtzeche bezahlen helfen.]

Gestrengen, erenvhesten, hochgelerten, achtparen, gepietenden, lieben hern! Meine gantz willige dienste seind e. streng[heiten] zu voran! Gepietenden hern! Es seind mir diesen tag umb ein uhr geschefte fürgefallen, das ich morgen zu früer tagezeit nit erscheinen kan. Bitte derhalben, e. streng[heiten] wollen mit Martin Raschen,

[1]) Fehlt „willen".

des kasten widerpart, rede haben, das er mit dem tage verzihen wolle bis auf den dinstag volgenden; will ich alsdenn zu fruer tagezeit, ob gott will gewislich zu Cassel sein. Und wenn er sich dreyn beschwerte, will ich im die nachtzeche aus meinem beutel tragen helfen. Den ich durch mein abwesen jn dem kasten nit gern etwas verseumen wolte. Will er aber dasselbige auch nit thun, so pleibe ich bey meiner antwort und gethanem bericht und bin der hoffnung, es solle der ordnung nach sölche vicarey, nachdem sie ewiglich hie gestiftet, ein stipendium pleiben, und auch der knabe, so damit versehen und zu studiren tüchtiger denn Rasche ist, dasselbige behalten. Doch möchten e. streng[heiten] alle siegel und briefe, so wir haben, mitler zeit besichtigen, obs der sache dienlich sein wolte. E. streng[heiten] unterthenige dienste zu erzeigen bin ich geneigt. Datum Witzenhausen am tage Petri und Pauli etc. XXXIX.

Euer streng[heiten]
gehorßamer
Antonius Corvinus.

[Adresse:] Den gestrengen, erenvhesten, hochgelerten und achtparen herren, stadthalter und fürstlichen rethen zu Cassel, meynen gepietenden lieben herren.

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier, Siegel (A.C., Rabe und Schildhalter). K. St.-A. Marburg. „St. Witzenhausen. Vol. XII. Altare Beatae Mariae Virginis 1539." Ungedruckt. — Vgl. Nr. 70.

72. 1539. Mense Julio. Ex Wicenhusio.

Ant. Corvinus an Stadt Riga (Lat.).

[Dedikationsschreiben vor der ersten lateinischen Gesamtausgabe der Postilla, Editio Arg. 1540.] „In diesen Tagen" haben die Rigenser ihn zum Predigtamte berufen an Stelle des verstorbenen Sup. Andreas Knopken. Corvinus lobt die Liberalität der Rigenser, die sie den Predigern beweisen, aufs höchste. Er würde deshalb sehr gern die ihm angetragene Stelle annehmen. „Sed ita landgravio Hessorum, principi meo illustrissimo . . . propter collata in me beneficia obstrictus sum, ut ditionem illius, nisi clementer permissus, haud ita facile deserturus sim. Huc accedit, quod illustrissimae quoque dominae, dominae Elizabethae, ex nobilissima marchionum Brandenburgensium prosapia ortae, principi Braunswigianae et Leunenburgianae, dominae meae clementissimae, a concionibus sum interdum, landgravio ipso sic permittente. Quae cum arcem quandam haud ita procul a Wicenhusio inhabitet, saepe me hujus rei gratiae accersiri ad se jubet, matrona prorsus digna, quae in tam sancto ac pulchro instituto non solum non destituatur, verum etiam certatim omnium bonorum studiis ac precibus juvetur."

Zum Dank widmet C. den Rigensern seine neue Ausgabe der lateinischen Version der Postilla, vermehrt durch die lat. Loci, die er schon vor drei Jahren teilweise dem Kanzler Feige gewidmet hatte.

Er habe die Postille geschrieben als juvenis, tiro tironibus, Germanus Germanis, aber erbittert über die Anabaptisten „Nam ei hominum generi [sc. anabaptistis] etiam occulto quodam naturae ductu sum infensissimus.“]

Splendidissimis, vigilantissimis et prudentissimis viris, consulibus adeoque senatoribus urbis Rigae in Livonia omnibus, dominis suis et amicis insigniter caris, Antonius Corvinus gratiam et pacem per Christum optat.

Quam me varie adfecerint, viri clarissimi, istae vestrae per hosce dies praeter exspectationem redditae literae, quibus ad sacrosanctum docendi in urbe vestra munus vocare me dignati estis, vix verbis consequi queam. Simul enim et gaudium et maerorem legenti attulerunt. Gaudium et voluptatem inde coepi, quod vos candidissime erga puriorem, hoc est, evangelii doctrinam sensi adfectos esse. Et quis non libenter audiat, veritatem propagari quam latissime? Sed nuntiatur interim Andreae Knopken[1]), qui magna cum laude hactenus ad ecclesiae vestrae gubernacula sedit, mors; quicquid id gaudii fuit, in universum labefecit, praesertim cum sollicitius perpenderem, quam e re ecclesiarum non sit, hisce temporibus talibus viris orbari. Et profecto si votis promoveretur aliquid, vel superstitem adhuc esse, vel alium, illius per omnia similem, contingere civitati vestrae alias foelicissimae, optarem. Quia vero votis proficitur nihil, et plane inexorabiles istae mortis praesides Parcae a poetis finguntur, satius arbitror, domini voluntatem hac in re et agnoscere et amplecti, atque inani maerore et luctu praeter decorum confici. Ac quidem quod ad illius personam attinet, non luctum, non lacrimas, non quaerimonias, sed summam omnium congratulationem, siquidem ad ecclesiam tantum incommodum non rediisset, merebatur. An non enim gratulari iis, qui e diutino exilio reversi, patriae, parentibus, uxori, liberis, propinquis, amicis redduntur, solemus? Certe carnis sarcina tectus, et in mundo hoc tot malis obnoxio constitutus, in exilio nobiscum prorsum miserabile fuit. Jam vero cum deposita corporis mole, in aeternam illam patriam cum revocatus tum receptus sit, ubi moeror gaudio, mors vitae perpetuitate, fluxa ac caduca sempiternis permutantur, quis congratulatione quam lacrimis digniorem esse neget? Vestram vicem potius, qui tam fido pastore, tam frugi operario, tam sincero doctore orbati estis, doleo. Enimvero quod talis fuerit, et vos testes estis,

[1]) Vgl. F. Hörschelmann, Andreas Knopken. Leipz. 1896.

et tota vicinia, ut audio, clamitat, et scriptum illud, quod in epistolam ad Romanos ante annos aliquot edidit, abunde testatur. Est tamen quod me rursus in tam acerbo casu nonnihil soletur. Quaeritis istuc, quid sit? Sunt civitates pleraeque non omnino infensae veritati evangelicae, ut quam (sive adacti a multitudine, sive ultro ac sponte) utcunque ferant ac audiant. Sed interim erga concionatores suos, tam sunt et ingratae et illiberales, ut quosdam etiam insigniter doctos negligant, vix quadraginta vel sexaginta aureorum salario dignos judicantes. Quasi vero tantula pecunia, ad uxoris, liberorum et familiae sustentationem (reliqua necessaria taceo) in annum integrum sufficiat. Quis hic speret, in demortuorum uxores ac liberos beneficium collocaturas, id quod tamen merebantur, quae in vivos tam fuerunt parcae et sordidae? Avaritiae quorundam, ut a qua longissime abesse concionatorem deceat, non patrocinabor unquam. Interim tamen eorum causa, qui in verbis ministerio ad summam inopiam adiguntur, idque auditorum vitio, negligenda non est, praesertim cum is neglectus saepenumero multorum in ecclesia malorum causa et ceu origo quaedam exiterit. Clamabat Paulus in epistola Corinthiis dicata: Si nos vobis spiritualia seminavimus, magnum est, si carnalia vestra metamus? Si alii potestatis vestrae participes sunt, quare non potius nos? haud dubie futurum veritus, id quod pedetentim etiam fieri videmus, ut hanc in doctores illiberalitatem et vitiosam parsimoniam verbi quoque cum neglectus tum contemptus subsequatur. Et quid hac re certius? Sed cum videam ab hoc vitio prorsus alienos esse vos, adeoque summum esse apud vos, iis qui vera docent, praemium, ita ut in demortuorum quoque familias sitis officiosissimi, in spem maximam erigor, fore, ut semper ista vestra liberalitate viros dignos habituri sitis. Ad haec non possum non hoc vestrum institutum laudibus vel in coelum ferre, adeoque quibus optimi et sincerissimi praedicatores contingant, pronunciare dignissimos. Pergite tantum laudem hanc, ad posteros etiam transmittere solidam. De me, cui summam in ecclesiis dignitatem obtulistis, sic res habet. Non illibenter in evangelica semente facienda operam vobis navaturus eram, praesertim tam candide erga veritatem adfectis, tam piis, tam bonis, tamque honorifice de me sentientibus. Sed ita landgravio Hessorum, principi meo illustrissimo et clementissimo, propter collata in me beneficia, obstrictus sum, ut ditionem illius, nisi clementer permissus, haud ita facile deserturus sim. Huc accedit, quod illustrissimae quoque dominae, dominae Elizabetae, ex nobilissima marchionum Brandenburgensium prosapia ortae, principi Braunswigianae et Leunenburgianae, dominae meae clementissimae, a concionibus sum interdum, landgravio ipso

sic permittente. Quae cum arcem quandam haud ita procul a Wicenhusio inhabitet, saepe me hujus rei gratia accersiri ad se jubet; matrona prorsus digna, quae in tam sancto ac pulchro instituto, non solum non destituatur, verum etiam certatim omnium bonorum studiis ac precibus juvetur. Quanquam cur non ingenue fateor, isti tantae provinciae quam offertis, prorsus idoneum non esse me? Vos quidem pro vestra erga omnes bonos integritate, magna vobis de me pollicemini adeoque majorem quam re vera sum facitis; id quod fere fit, ubi ex amore judicium sumitur. Sed plane impudens et frontis perfrictae sim, si, Pythici istius oraculi γνῶθι σεαυτὸν immemor, ea quae mihi tribuitis vos, agnoscam. Meo me pede metior; quam mihi curta domi supellex sit, novi optime. Ne tamen omnino istum erga me animorum vestrorum candorem videar non amplexari meque vobis posthac devinctum futurum fateri, scripto hoc facere apud me constitutum est, quorum praesens alioqui apud praesentes, si liceret, facturus eram. Quaeritis quodnam hoc sit scriptum? Enarrationem illam meam in Dominicarum Epistolas ipse per hosce dies latinam feci, multis additis, multis purgatis, addita etiam alicubi perspicuitate majore. Reliqua ita recognovimus, ut tamen eam versionem bona ex parte reliquerimus intactam, idque propter facilitatem, qua apud vulgus sacerdotum, quibus liber hic editur, vel inprimis opus est. Adjecimus in singulas Epistolas, in singula item Evangelia, tam de Tempore, quam de Sanctis, ut vocant, ceu Scholia quaedam et Locos latine a nobis ante triennium scriptos. Qui quanquam et ipsi antehac excusi adeoque Joanni Ficino, Hessiaco cancellario, Maecenati meo candidissimo, nuncupati sint, tamen jam nunc et purgatiores et nitidiores prodeunt. Neque enim falsus omnino est mimus iste proverbialis: Discipulus est prioris posterior dies. Quicquid autem in hac editione mihi vindicare vel propter Epistolarum versionem vel eorum quae supersunt recognitionem possum, id totum vestris nominibus nuncupatum, in publicum emittere libuit. Quod si cui minutiora haec videbuntur (minuta autem esse fateor) quam quae, aliis dicata antehac, nunc de novo tam egregie praestantibus viris, tam egregiae civitati, tam amplo ordini adscribantur, jam vos animum potius, e quo, quicquid hujus fit, proficiscitur, atque rem ipsam spectabitis, memores beneficia non tam in rebus, quam in ipsa benefaciendi voluntate consistere. Memoriae proditum est, Aeschinem, cum Socrati pro sua quisque facultate discipuli numerarent aliquid, dixisse: Nihil, praeceptor, dignum te, quod dare tibi possim, invenio, et hac una ratione pauperem me esse sentio; itaque dono tibi, quod unum habeo, me ipsum. Hoc munus, rogo, qualecunque est, boni consulas, cogitesque alios, cum multum tibi darent, plura tamen sibi

reservasse. Quidni, respondit Socrates, tu mihi magnum dederis munus, nisi parvo forsan te aestimas? Vicit Aechines hoc munere, veluti hac de re Seneca inquit, Alcibiadis parem divitiis animum et omnium juvenum opulentorum munificentiam. Hujus Aeschinis exemplo, si quod offero munusculum, istis vestris virtutibus indignum est, id quod libenter fateor, dono quoque meipsum vobis, ea lege et conditione, ut quanquam praesens praesentibus vel commodare vel prodesse possum nihil, nihilo secius tamen absens absentibus pro virili semper inserviam. Hoc et ego de me vobis semel polliceor et vos ex animo dici vel persuasissimi esse debetis. Equidem scio librum ipsum haud ita magni pretii esse, neque tam splendide, tanto orationis adparatu, tali ordine dici omnia, atque saeculi hujus nasus poscat. Sed a perpendentibus recte, quibus, quando et quibus de causis scripserim, dubium non est, quin veniam facile impetraturus sim. Principio enim sacrificulorum vulgo et idiotis sub papatus tyrannide constitutis scripsi. Qui cum partim indocti, partim pauperes sint, opus est, ut crassam quandam tractandarum concionum formam, quam inter concionandum, ceu mercuriales quasdam statuas, sequamur, habeant. De iis, qui villanis ecclesiis praefecti sunt, haec loquor, ne quis putet me turbato ordine, rusticis quoque promiscue concionandi potestatem facere. Deinde juvenis scripsi, tiro tironibus, Germanus Germanis, idque tum, cum sectis et simultatibus ferverent omnia, ac coelum terrae, juxta proverbium, ubique misceretur. Atque hic non tam mihi tirociniis et praeexercitamentis hujusmodi prodesse, quam imperitam multitudinem cum sacrificorum tum idiotarum, a curiosis disputationibus avocare, adeoque ad simplicem ac sanum scripturae intellectum revocare volui, neminem interim laedens, neminem odiosus perstringens, praeterquam anabaptistas. Nam ei hominum generi etiam occulto quodam naturae ductu sum infensissimus. In justificationis negotio praecipuam operam dedi, ut fidei dignitas conservaretur, ut tamen nihilominus operum quoque doctrina, idque eatenus, quatenus par est, urgeretur. Id nempe saeculum hoc periculosissimum, totque malis foecundum poscere videbatur. Quid? Ubique hoc egi, ut officii memor, solum Christum et hunc crucifixum docerem, praedicarem, urgerem, inculcarem. Hoc enim evangelicae doctrinae praeconem vel in primis decere judicabam. Lex est apud Platonem, legatos aut praecones, si quae commissa sibi falso nuntiarint dicendave tacuerint vel rursus ab hostibus aut amicis redeuntes, quae ab illis acceperunt, aliter atque receperunt retulisse reperiantur, quasi deorum mandata, legationes quae contempserint, in judicium deferri, et judices pro magnitudine rei, quid pati, quidve dare ipsos oporteat, si damnati fuerint, statuere debere. Quam hic

Plato in profanis causis fidem exigit, an non haec in spiritualibus quoque negotiis merito praestanda est? Aut Christum qui praedicant, legati non sunt? Legatione, inquit Paulus, pro Christo fungimur, tamquam deo per nos adhortante. Item ad Eph. 6.: Pro evangelio legatione fungor in catena. Qui verbum igitur recte sectantes, et justificationis negotium sincere tractant, et Christum in omnibus faciunt omnia, eos ego hac legatione recte fungi arbitror. Nihil enim vel ad verbum illius addunt, vel auferunt ab eo. Sed quo me rapit orationis impetus? Scio participatione vere bonos esse vos. Boni igitur etiam munusculum hoc meum qualecunque tandem sit, indubie consuletis. Valete, viri clarissimi, et Corvinum ex animo vestrum esse persuasi estote. Ex Wicenhusio anno 39. Mense Julio.

Text gedruckt vor: Antonius Corvinus, Postilla ... in Epistolas et Evangelia cum de Tempore tum de Sanctis totius anni. Arg. 1540. 4° (Kirchenministerialbibl. Celle). Neudrucke: Wesaliae 1543. Arg. 1554 (letztere beide Univ.-Bibl. Göttingen). — Vgl. Geisenhof, Corviniana II (Zeitschr. der Gesellschaft f. nieders. Kirchengesch. 1900).

73. [1539, Juli? wohl gleichzeitig mit Corvinus' Brief nach Riga, vor der lat. Gesamtausgabe der Postilla 1540?]

Johannes Glandorpius, Epigramma „ad lectorem".

[Lobgedicht auf A. Corvinus' „Postilla": C. leuchtet durch sein gelehrtes und glänzendes Buch denen, die den rechten Weg durch die Heilige Schrift suchen, wie mit einer Fackel voran.]

Anfang: „Fixa viatori triceps quod praestat imago" etc.

Text vor Antonius Corvinus, Postilla in Epistolas et Evangelia. Argentorati. Wolfg. Cephalaeus. 1540. 4° (Kirchenministerialbibliothek Celle) und in den späteren lateinischen Ausgaben derselben. Irrtümlich als von Melanchthon verfaßt, auch gedruckt im Corpus Reform. 2, 813f.

[1539. Juli; s. vor. Nr.]

Pseudo-Melanchthon, Epigramma zu Antonius Corvinus' Postilla, Argent. 1540. 4°.

Anfang: „Fixa viatori triceps quod praestat imago" etc.

Siehe Johannes Glandorpius ad lectorem; oben Nr. 73.

74. [1539, Juli? Wohl gleichzeitig mit dem Widmungsbriefe des Corvinus an die Stadt Riga, 1539, Juli.]

Antonius Corvinus, Epigramma „ad Lectorem".

Doctrinae famam multi venantur et aurum
Scriptores, caeca qui ratione docent.

Principio nobis quaeretur gloria Christi;
Quod superest totum proximus ipse feret.
Quae res seu fraudi fuerit seu commoda nobis,
Si placeam Christum, magni ego non facio.

Text vor: Antonii Corvinus' Postilla in Epistolas et Evangelia. Argentorati. Wolfg. Cephalaeus 1540. 4° (Kirchenministerialbibliothek Celle) und in den späteren lateinischen Ausgaben derselben.

75. 1539. „Mense Augusto. Ex Vicenhusio Hessorum".
Antonius Corvinus Bernhardo Ruelio, senatus Rigensis in Livonia secretario."

[C. übersendet ihm die lateinische Postille [soweit sie fertig ist] zur Überreichung an den Rat von Riga, wie er es ihm bei seiner Gegenwart (in Witzenhausen) versprochen hatte. A. C. wird die bei dieser Gelegenheit begründete Freundschaft mit R. immer pflegen. Grüße an den Bürgermeister Theurkauff und den Stadtsyndikus („scriba summus") Giseler. Ruel hat seine Verwandtschaft in Allendorf in Hessen.]

Lat. Text in: Ant. Corvini Postilla. Argent. 1548 (Univ.-Bibl. Göttingen).

76. [1539. August. Witzenhausen.][1])
Antonius Corvinus, Epitaphium Tilonis Ditmari, civis Goslariani.

[C. preist den Verstorbenen, von dem er viele Beweise von Freundschaft erhalten.]

Anfang: „Funera si lacrimis juges luctumque merentur" usw.

Text gedruckt in: Antonius Corvinus, Colloquia theologica; liber tertius. Arg. 1540 und in Antonius Corvinus, Expositio Decalogi, Symboli Apostolici usw. 1540 (Univ.-Bibl. Göttingen).

77. [1539. August. Witzenhausen.][1])
Antonius Corvinus, Epitaphium Margaretae Volumetius.

[„Epitaphium uxoris Michaelis Volumetii, paedagogi Goslariani; sie ist aus glücklicher Ehe vor der Zeit dahingeschieden.]

Anfang: „Hoc tegitur Margreta novo Volumetia saxo" usw.

Text gedruckt in: Antonius Corvinus, Colloquia theologica; liber tertius. Arg. 1540 und in Antonius Corvinus, Expositio Decalogi, Symboli Apostolici usw. 1540 (Univ.-Bibl. Göttingen).

78. 1539, August. Wizenhausen.
Antonius Corvinus Joanni Rosianero.

[Volumetius, der Pädagoge von Goslar, hat den C. besucht und ihm vom seligen Heimgang seiner Gattin Bericht erstattet. Jetzt sendet C. ein Epitaphium für sie und eins auf den inzwischen auch verstorbenen, ihm nahe befreundet gewesenen Goslarer Bürger Tilo Ditmar, der ihm einst viel

[1]) Das Datum ergiebt sich aus dem gleichzeitigen Briefe an Rosianerus.

Wohlthaten erwiesen hat. C. erinnert sich dabei, „quanto maerore, quibus lacrimis discedentem me Goslaria ante decennium prosecutus sit.“ Beide Epitaphien sind Anhänge des 3. Buches der Colloquia. Darüber schreibt C.: „Habes in hoc libello et convivii nostri descriptionem, ante annum in aedibus tuis celebrati. Ea talis utinam sit, ut tibi placere possit! Certe animo sincerissimo in literas conjecta est.“]

Docto et pio Joanni Rosianero Goslariano, senatorii ordinis viro, Antonius Corvinus salutem.

Fuit per hosce dies apud me Volumetius noster, paedogogii vestri moderator diligentissimus. Qui cum mihi obitum uxoris suae inter caetera, adeoque quam pie expirarit, exposuisset, non me profecto mediocri perfudit tristitia, praesertim quum compertum haberem, quanta semper inter illos fuerit animorum conjunctio, ac mutui amoris firmitudo. Ut igitur in defunctam quoque animi mei testarer benevolentiam, cujus probitatem ac pietatem dum viveret semper admiratus sum, epitaphium eidem hujus rei ceu testimonium quoddam facere libuit. Dum vero hoc ipsum meditor, ecce in mentem mihi Tilonis Ditmari neglectus venit, cujus mortem cum primis familiariter me ferre decebat. Quis enim unquam me majoribus adfecit beneficiis? Quis Corvinum amavit impensius? Quid moribus illius fuit candidius? Profecto non possum non varie adfici, quoties mecum recolo, quanto moerore, quibus lacrimis discedentem me Goslaria ante decennium prosecutus sit. Facere igitur vel tandem quod officii mei exigebat ratio volui. Hoc est, malus poeta, malis carminibus, de juvene omnium et candidissimo et optimo, testimonium ad posteritatem transmittere volui. Istuc quicquid est, tibi mittendum censui, qui sororem illius in tam acerba morte solacii vice habes conjugem. Vale et nostros omnes saluta diligenter. Habes in hoc libello et convivii nostri descriptionem, ante annum in aedibus tuis celebrati. Ea talis utinam sit, ut tibi placere possit! Certe animo sincerissimo in literas conjecta est. Ex Wicenhusio. Mense Augusto. Anno 1539.

Text am Schlusse von: Antonius Corvinus, Colloquiorum Theologicorum liber tertius. Arg. 1540 (Univ.-Bibl. Göttingen).

79. 1539. [Sept. 21.] Sonntag Lamperti. Hardegsen.

Amtsrechnung, betreffend Quartier des Antonius Corvinus.

[Sonntags nach Lamperti ist A. Corvinus allhier gelegen, hat mit sich gehabt den Schultheiß von Witzenhausen und Göttingsche Diener, als er nach M. g. Fst. nach der Neuenstadt zog. Fordert die Ausrichtung auf M. g. H. Verschreibung. Die Knechte zehrten in der Herberge, „hatten sich voll Wein und Bier gesoffen, ausquittiert und verzehrt zwei gulden drei folid.“]

Text (gedruckt von Kayser) in d. Zt. d. G. f. nieders. K.gesch. II (1897) 309.

80. 1539. [Dez. 10.] Mittwoch nach Nicolai. Wittenberg.

Luthers und Melanchthon's Beichtrat in Bezug auf die von dem Landgrafen Philipp von Hessen geplante Digamie, unterschrieben u. a. auch von Ant. Corvinus.

[L. und M., durch Butzer, den Unterhändler Philipps, veranlaßt, erklären sich gegen ein Gesetz, daß männiglichen zugelassen werde, mehr denn ein Eheweib zu haben. Doch seien Dispensationen möglich, z. B. wenn ein Mann eine aussätzige Frau hätte. Als private Angelegenheit solle eine solche Dispensation geheim bleiben. Eine solche gestatten sie „beichtsweise", d. h. unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses, weil der Landgraf erklärt, nur auf diesem Wege das unzüchtige Leben meiden zu können und vor Gott in besserem Stande und gutem Gewissen leben zu können.]

Unterschrieben noch von Martin Butzer, Antonius Corvinus, Adam Fulda, Joh. Leningus, Justus Winther, Dionysius Melander, Balthasar Raid.

Text im Corp. Ref. III, 849 ff. Vgl. Lenz, Briefwechsel Philipps von Hessen mit Bucer I, 333. Über die hessischen Theologen vgl. oben Nr. 3.

81. [Zu: 1539. Dez. 16.] Antonius Corvinus, Randbemerkungen.

Die katholische Partei zu Northeim petitioniert am 16. Dez. bei dem Herzoge Erich I. um den Kirchgang der Münsterkirchen.

In Randbemerkungen erklärt Ant. Corvinus sie für „große Buben", die lügen und mit einer scharfen Rute „getröstet" werden sollten.

[Sie hatten um Trost gebeten vom Herzoge.]

Die Randbemerkungen sind eigenhändiges Original auf einer gleichzeitigen Kopie der Petition. St.-A. Hannover. Cal. Br. Arch. Des. 8. Northeim Nr. 9. — Ungedruckt.

82. [1539, Dezember, c. 18.]

Antonius Corvinus, Artikel der munche und des münsters halben, so im vertrage stehet.

[Betrifft die Reformation in Northeim.]

Doch sollen die von Northeim sich mit nichten an unsers stiftes und closters Northeim, in unser und irer stat, guteren oder der personen vergreifen oder unternhemen, des wir uns hirin vorbehalten haben wollen.

Hir stehet nichts vom kirchgange oder, das die stat, zu erhaltung einigkeit, nicht solte macht haben, burgerliche gesetz zu machen, und die, so solche ubertreten, zu strafen.

Corvinus s[cripsi]t.

Handschrift: Eigenhändiger Zettel von A. C. bei den Akten betreffend Northeim 1539, Dez. 18. St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch. Dez. 8. Northeim 9. — Ungedruckt.

83. 1539 [Dez. 20.]. An S. Thomas Abend. Northeim.

Ant. Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Rat, Gilde und Gemeinde, circa 600 Personen, haben einmütig beschlossen, daß kein Bürger oder Bürgersfrau in das Münster gehen solle. Dagegen haben sich „Aufrührer", ca. 20 bis 30 Personen, erhoben und bei dem Herzoge Erich I. einen ernsten Befehl, ihnen den Münstergang zu vergönnen, ausgewirkt. A. Corvinus ersucht die Herzogin, dafür zu sorgen, daß dieser Befehl vom Herzoge selbst kassiert werde.]

Durchleuchtige hochgeporne furstin, gnedige frau! E. f. g. seind meine gantz gehorßame dienste zu voran. Gnedige furstin und frau! E. f. g. gebe ich in unterthenigkeit zu verstehen, das ich heut datum dieses brieves gein Northeim komen und nicht geringe zweispaltung und bereitung zur jemerlichen aufrhur gefunden habe. Den die sache mit dem schulmeister ist die geringste, versehe mich derselbigen auch wol zu raten mit gots hulfe. Es haben sich aber sonst in die XX oder XXX bürger zu haufe geworfen, unter welchen Valentin Friese das heubt ist, und dweil sie gots worte gar feind, haben sie supplicirt an unsern g. f. und hern, e. f. g. gemahel, und ein geschwinde befelh aufgepracht, wie e. f. g. aus eingelegten copeien sehen werden. Nu hab ich furwar nicht ein geringe beschwerung am selbigen seiner f. g. ernstlichem befelh, und stösset auch diejenigen, so am evangelio hie hangen, nicht ein wenig fur den kopf, das uber den aufgerichten vertrag solchs geschehen ist. Den es hat je e. f. g. denen von Northeim in beywesen des cantzlers angesagt, sie sollen sich unterander vereinigen, wie sie es mit dem munstergange halten wollen, und eine busse drauf setzen, dieselbige auch getrost nhemen, damit einigkeit erhalten werde. Und so sich dagegen jmand freventlich setzen wölte, das sie solchs e. f. g. anzeigten. Auf solche vertröstunge haben sie einmütiglich, rath, gilde und gemeine beschlossen, das kein bürger oder bürgersche in das münster gehen solle, bey funf marcken, und dweil etliche solchs ubertreten, dieselbigen, wie pillich, in gehorßam gelegt. Des seind die widersacher zum fursten gelaufen, haben eine erdichte supplication ubergeben und gemeltes befelh aufgepracht; seind auch so halstarrig gemacht, das nicht ein geringe unlust draus entstehen wirt, so sein f. g. solchen befelh, den sie mit lügen aufgepracht, nicht cassirte. Bitte derhalben unterthenigklich, e. f. g. wolle doch unserm g. f. und h., e. f. g. gemahel, schreiben und

seine f. g. bitten, sein f. g. wollen doch den gegeben vertrag, einigkeit der stad und allerley, so aus solchem handel entstehen mocht, behertzigen, und dweil s. f. g. die lere des evangelii nachgegeben, auch das gnediglich vergonnen, das XX oder XXX personen nicht verhindern müssen, was sonst rath, gilde, gemein, jrgent in die VI C personen, einmütiglich angenommen und beschlossen haben. Sonst kan oder mag einigkeit hie nicht erhalten werden. Man zwingt hiemit niemant zum glauben, thut auch den munchen keinen abbruch, weder an ceremonien noch anderem irem narrenwerk, sonder einigkeit zu erhalten, machet man solche bürgerliche gesetze, die man sie pillich halten liesse. Auch bitte ich, e. f. g. wollen mir eine instruction zuschicken, wes ich mich nu, nachdem alles so verwirret ist, halten solle. Den sol ich mir den fursten auf den hals laden und, ee den ich weiter befelh sehe, etwas furnhemen, weis ich nicht zuthun; wolte mir auch ubel anstehen, das ich weis hie solte anfahen, und sein f. g. darnach schwartz drauf schreiben wolte. E. f. g. thu derhalben hirin das beste und sey der armen stat mit gnaden behulflich, das VI hundert fromer burger zweinzig aufrurischen buben nicht weichen müssen. Will ich umb e. f. g. mit vermögen leibs und guts zu verdienen gefliessen sein. Bittend um antwort. Datum Northeim am S. Thomasabent etc. XXXIX.

E. f. g.

gehorßamer

Anto. Corvinus.

[Nachschrift:]

Die aufrhurer Velten Friese und sein anhang seint heut zußammen gewesen im münster, giengen auch eben heraus, da ich geritten kam, schickten darnach VIII personen zum rathe und hielten sich so trötzlich, das es uber alle masse war, und wan man sie zu solcher aufrhur so wil sterken, so wölte ich lieber ein seuhirt zu Northeim sein denn ein oberkeit.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgepornen furstinnen und frauen, frau Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg etc. herzoginnen zu Braunschweig und Leunenburg, meiner g. f. und frauen

zu iren f. g. eigen handen.

cito cito cito.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel. St.-A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 8. Northeim Nr. 9. [Die Herzogin schrieb am 22. Dezember 1539 in Corvinus' Sinne an Erich I. Hdschrift ibid.] — Ungedruckt. Über Elisabeth s. Nr. 52.

84. 1539 [Dez. 28.]. Northeim.

Ant. Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg.

[C. ist von der Herzogin aufgefordert worden, zu Neujahr 1540 bei ihr in Münden das Abendmahl zu halten. C. ist willig zu kommen, weiß aber nicht, ob er es wegen seiner Körperschwäche werde ausführen können. Bericht über die Northeimer Verhältnisse.]

Durchleuchtige, hochgeporne furstin, gnedige frau! Meine gantz gehorßame und willige dienste seind e. f. g. zuvoran. Gnedige fürstin und frau! E. f. g. schreiben, darin e. f. g. gnediglich von mir begeren, auf künftigen neuen jars tag bei e. f. g. zu Münden zu erscheinen und das abentmal zu halten, habe ich in unterthenigkeit empfangen, verlesen und verstanden; will auch, sofern mir möglich, wie ein gehorßamer gern erscheinen; habe aber sorge, das ich e. f. g. noch zur zeit auf dem predigtstuel kein nütze sein werde aus ursachen, das mich der schwindel in der höhe gar nicht leiden will; bin auch seit der zeit, da ich von e. f. g. gereiset, nye gesunth gewesen und derhalben nicht mehr denn einmal auf die cantzel komen; wie mirs aber dasselbige mal gegangen, weis got und ich allein. Doch wil ich gern, wen ich allein hie fertig werden kan, komen. Wen ich all bin, so hat sich das Alleluia mit mir gelegt. — Der schulmeister hat seinen irthum widerufen offentlich und soviel bittens, heulens und weinens getrieben, das ich in mit zuthun her Jurgens[1]) und des raths widerumb zu gnaden aufgenomen habe, aber mit dem bescheide, das er sol und mus eine hantschrift geben, sich solchs irthumbs oder meuterey nymmermehr teilhaftig zu machen, bey verlust des ampts und darnach zum lande hinaus. — So hat man in die XII burger, so der aufrhur anhengig, in straf genomen; Valten Friese, der das heubt unter inen war, ist selb drit davon komen, ligt zu Wiperenshausen bey er Christoffern, pochet seer mit unserm g. f. und hern, und ist auch eigentlich war, das sölche aufrhürer allen trost und furschub von Solyman und Friedrich Werden zur Erichsburg haben. Wurden villeicht bey seiner f. g. nicht soviel platz haben, wen dieselbigen theten, wie ich e. f. g. noch wol anzeigen will. Die von Northeim haben itzo zur Erichsburg einen boten; wirt morgen umb mittag wider komen; auf denselbigen mus ich harren; will darnach von stund an auf sein und besehen, ob ich schwachheit halben zu e. f. g. komen könne. Das ich hie so lange gelegen bin, hat die grosse not gefordert, wölte lieber daheim meiner bücher und

[1]) der Pfarrer zu Northeim, Georg Thomas.

kirchen diese heiligen tage gewartet haben, denn das ich hie gelegen bin. Doch mus dieser kirchen in sölcher not dennoch auch geraten sein, es gehe meiner personen wie es wölle. Got allein weis, wie ichs meine; derselbige wirts gut machen zu seiner zeit. — Das ich e. f. g. meiner ankunft halben nicht abgeschrieben habe, hat das bose weter gemacht. So seind auch die dinge ethliche tage dermaßen bey uns hie gestanden, das ich e. f. g. nichts gewisses kunthe zuschreiben; weis noch auf diesen heutigen tag nicht, wie sich die sachen, dweil die widersacher bei unserm g. f. und hern platz haben, zutragen werden; will derhalben auch unterthenigliche gebeten haben, ob ich auf den bestimpten neuen jarstag nicht ankeme, e. f. g. wollen ja nicht drumb zürnen. Denn ich wölte je nicht gern ohn ende von hie scheiden. Ich kan doch darnach zu e. f. g. allezeit komen. Solchs hab ich itzo in der eile e. f. g. in unterthenigkeit nicht wollen verhalten und bin e. f. g. unterthenige dienste zu erzeigen williger denn willig. Datum zu Northeim am tage der Unschuldigen Kindlin etc. XXXIX.

E. f. g.
gehorßamer
An. Corvinus.

[Nachschrift:]

Da ich diesen brief wolte zusigelen, kam mir Veltin Friesen und seines anhangs halben andere kuntschaft, nehmlich das er beym abte im closter und nicht zu Wipernshausen sey. Wirts gut, wil ichs mit loben. Got sey mit uns. Amen. •

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgepornen furstinnen und frauen, frau Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg etc., herzogin zu Braunschweig und Leunenburg, meiner g. fürstinnen und frauen
in irer f. g. eigen hant.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel. St.-A. Hannover. Sign. Cal. Br. Arch. Des. 8. Nordheim Nr. 9. Ungedruckt. Zu Elisabeth s. Nr. 52.

85. [1539, Dez. 31.] o. O. [Northeim]. In Vigilia Circumcisionis Domini.

Andreas Koene an Ant. Corvinus.

[Übersendet in der Northeimer Sache die Kopie eines Schreibens Erichs I. und wünscht, daß hierin nicht möge gefeiert noch etwas versäumt werden.]

Myne ganß willige und frunthlike deinste voran. Achtbar, wirdiger und hochgelarter liber here, er Antonj! Eth is my van den handen unsers borgermesters Diderick Kurrens noch eyne scrift dorch

unsern stadtknecht to gesanth, de dan, wy meck angesecht, eyn ridende knecht van unsem gnedigen hern unde landesfursten scholle gebracht hebben, meth anseggende, he in eynem dage ader tween, wedder ankomende, andworth forderen wille. Sende der halven jwer achtb. wirde copien derselbigen, meth beger, hirinne nicht moge gefyret ader weß vorsumeth werden moge, und dath doch unse gnedige furstin unde frau behartigen wille, weß na gelegenheit, de lenge hiruth, und so deß scholle over unse ordenunge wider weß gehandelt werden, erfolgen wolde. Gescreven meth groter jle, unde wan dusse dinge gehatet[1]), is myn bede, de breve dem fure mogen to deile werden. In Vigilia Circumcisionis Domini anno 40.

Andreas Koene tuus.

[Adresse:] Dem werdigen, hochgelarten magistro Anthonio Corvino, mynen gunstigen heren unde besunderen, guden frunde. cito, cito, cito.

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegelspuren. St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 8. Northeim Nr. 9. Darauf schrieb Corvinus mit eigener Hand den Vermerk: „Consilium tuum ac inclytae dominae nostrae rescribe et cetera negotia apud clementiam suam diligenter expedire curabis.“ — Ungedruckt. — (1539 [Dez. 28.] hatte Erich I. an die Stadt Northeim geschrieben, die Sache des Münstergangs still stehen zu lassen und die gefänglich eingezogenen Bürger zu entlassen. Er stellt in Aussicht, seine Räte zu verordnen und die Sache zum Frieden richten zu lassen. [Hdschr. Kopie ebendas.])

86. 1540. [Januar 1.] Witzenhausen.

Ant. Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg.

[Betrifft weiter die Northeimer Sache, bittet, daß die Herzogin Deputierte aus Northeim und ihn selbst zu einer Verhandlung nach Münden lade, um in Sachen des Kalands Bestimmungen zu treffen. Am Schlusse gute Wünsche fürs neue Jahr. Darin C.s Urteil über Erich I., den „guten alten Herrn“.]

Durchleuchtige hochgeporne fürstin, gnedige frau! E. f. g. seind meine gantz gehorßame und underthenige dienste zu voran! Gnedige fürstin und frau! Das ich gestern bei e. f. g. nicht erschienen und ankomen bin, hat viel ursach, die ich e. f. g. zu seiner zeit unangezeigt nicht lassen will, hoffe auch, euer f. g. werden mich hirin wol entschuldigt nhemen. Zu Northeim stehets also. Sie haben unserm g. f. und h., e. f. g. gemahel, den brief, wie e. f. g. wissen, aber doch etwas gebessert zugeschickt, und hat sein f. g. den boten ohn antwort lassen heim zihen. Volgends, da ich aus der stadt kam, ist inen beim reitenden boten antwort zugeschickt, davon ich e. f. g. ein glaubwirdige

[1]) Anm.: gehaßt, unangenehm sind.

copey zuschicke[1]), mit undertheniger bitte, e. f. g. wolle mir doch in geheim euer bedencken und wolmeinung zuschreiben, damit ich die arme leut trösten und stercken moge; sölchs auch so balde mir bey gegenwertigem zuschicken. Denn unser g. f. und her dringt auf antwort, und werden die widersacher uber die masse stoltz, frech und ubermutig, dweil sie sölchen platz haben. Doch mag ich e. f. g. nicht verhalten, das die widersacher nicht der religion halben im grund solche sache und erbeit treiben, sonder allein der VI tausent goltgulden halben, darin sie wider iren danck verwilligt haben; sagen auch offentlich, sie gedencken keinen heller dazu zu geben. So hat Veltin Friese im sitzenden rathe, da inen e. f. g. die XL goltgulden, so nicht wichtig waren, wider schickte, gesagt, e. f. g. habe auch keinen weissen drumb gedroschen[2]), und andere spitzige rede dazu gefurt, so e. f. g. noch wol erfaren söllen. Und können gleichwol unter einem anderen schein den guten alten hern betriegen und sölche breve aufbringen. Danck habe aber mein lieber Solyman und Friedrich Wrede, die diese sache mit treiben und villeicht auch nicht alles umb gots willen thun.

Zum andern mag ich e. f. g. nicht vorhalten, das ich in so mancherley bekummernis der armen fromen bürger und anligenden sachen, der besoldung halben, gar nichts habe handlen können, und wen ich nu mündlich e. f. g. ursach werde anzeigen, so trage ich auch keinen zweifel, e. f. g. werde mein bedencken in diesem fall nicht hoch schelten. Es bitten aber etliche des raths und der gilden meister, bei welchem ich dennoch der sache gedacht und sie zu fried gestelt habe, undertheniglich, e. f. g. wollen inen doch so gnedig sein, das sie mögen die künftigen wochen aufs forderlicheste gein Münden furgefordert werden, nhemlich der burgmeister Köne, beide reidmeister, zwen gildenmeister, zwen calandshern, volmechtig. Was alsdenn e. f. g. inen anstat unsers g. f. und h. des kalands halben ansetzen und ansagen werde, habe ein ansehens und müsse darnach gehalten werden. Sonst wens in die federen kompt, macht es viel sperrens. Vor allem dinge bitten sie, das mich e. f. g. auf solchen tag auch forderen lasse, umb vielerley ursach willen. Es kan aber solchen furbescheid e. f. g. dermassen stellen lassen, das die anderen nicht merken, das drumb gebeten sei. — Auch kan e. f. g. unserm g. f. und hern schreiben, das solcher furbescheid des kalands und besoldung halben geschehe. Sonst möchte sein f. g. gedencken, sie holeten rath in der anderen

---

[1]) Liegt jetzt neben diesem Briefe.

[2]) Keinen Waitzen darum gedroschen.

sache. E. f. g. wolle ja in den allen umb der ehre gots willen nicht seumig sein, sonder mir die brieve bey gegenwertigem zuschreiben; will ich sie darnach auch so balde gein Northeim abfertigen. Den ich habe es befelh. E. f. g. wünsche ich ein neues, glückseligs, guts jar; und solte es dismal bey solchem wunsch wol gelassen und e. f. g. mit boser zeitung nicht betrubt haben. Nu kan ichs nicht anders machen, den es got macht; wölte viel lieber, es gienge anders zu; mein freude ist auch nicht fast gros dabey. Das ich aber gar zcagen sölte, kan ich auch nicht thun, und habe wol mit einem teufel fur dieser zeit zu kempfen gehabt, der so zornig als dieser war, und gab got gleichwol gnad; will diesem teufel, der dis alles durch böse leut zugerichtet, ob got will, auch nicht weichen. Aber je ee ich mit den Northeimischen zu e. f. g. komen mag, ob ich wol schwach, ee besser es ist. Will hiemit e. f. g. dismal got in seinen ewigen schutz und trost sampt der jungen herschaft durch Christum befolhen haben. Derselbige thu mir auch an jenem tage, wie ich diese sache und e. f. g. in underthenigkeit meine. Datum Witzenhausen am neuen jars tag etc. XL. Bitte eilend umb gnedige antwort.

E. f. g.

gehorßamer

An. Corvinus.

[Nachschrift:] E. f. g. traure nur nicht und sey guts muts. Got und die liebe warheit stehen auf unser seiten, das es nicht not haben wirt, ob sichs wol etlicher masse anders fur der welt lesset ansehen.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgepornen fürstinnen und frauen, frau Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg etc. herzogin zu Braunschweig und Leunenburg etc., meiner gnedigen furstinnen und frauen, zu irer f. g. eigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel: Wappen, Vogel [Rabe], Wappenteiler, darüber A. C. — St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 8. Northeim Nr. 9. Ungedruckt.

87. 1540 [Januar 24.]. Sonnabend nach Fabian und Sebastian. [Northeim.]

Jürgen Thomas, Pfarrer zu Northeim, an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Entlassungsgesuch. „Ich habe ohne Besoldung und ohne einen Gehülfen ein Jahr in meinem Dienste zu Northeim ausgehalten aus Liebe zum Worte Gottes und zu Corvinus.“ Jetzt da die Freunde in der Heimat Th.s Rückkehr wünschten und ihm zum Studium in Marburg behülflich zu

sein versprächen, bitte er um gnädigen Urlaub; es möge ein anderer christlicher Lehrer verschafft werden, „der sich zu der sächsischen Sprache besser schicke". Doch wolle er sich immerhin, bis ein Nachfolger im Amte eintreffe, noch etliche Monate durch frommer Leute Hülfe in Northeim erhalten.

Handschrift: K. St.-A. Hannover. Mitteilung von W. Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg II (1855). S. 186. 187.

88. 1540. Pridie Calend. Februarii [Jan. 31.].

Phil. Melanchthon Antonio Corvino, „docenti evangelium in aula illustrissimae dominae ducissae Brunsvicensis".

[Obgleich er hofft, daß sie in kurzem sich in Schmalkalden treffen würden, schickt er doch durch den Stadtschreiber von Hameln Justus [Waldhausen] diesen Brief; er empfiehlt den Überbringer als einen frommen Juristen. „Miror silentium tuum tam diuturnum; si quid te offendit meae epistolae proximae libertas, cogitabis nihil magis amicis convenire, quam ut ingenue et sine ullo fuco quod sentiunt dicant. Et perfecto, qualiscunque sum, sophisticam non amo. Ideo scripsi simplicius teque rogo, ut boni consulas; et nos ames *συμμύστας καὶ συναγωνιζομένους τῷ εὐαγγελίῳ.*"]

Text: Corpus Ref. 3, 949.

89. 1540 [Febr. 4.]. Mittwoch nach Purificationis. Ziegenhain.

Bedenken der hessischen Theologen, Tilmannus Schnabel, Adam Fulda, Gerhard Noviomagus, Antonius Corvinus, Joh. Lenyngus, Balthasar Raid, Joh. Pistorius, Daniel Greser[1]).

[Irenische, aber auf dem Grunde der Augsburgischen Konfession stehende Sätze für Religionsverhandlungen zwischen den beiden streitenden Parteien. Nachschrift von Corvinus: Bitte an Philipp, ein allgemeines Siechenhaus verordnen zu lassen. Unterschrift „Corvinus omnium nomine".

Handschrift im ehemaligen Regierungsarchiv zu Kassel, jetzt K. St.-A. in Marburg: gedruckt bei Neudecker, Merkwürdige Aktenstücke I, 1838, S. 177 bis 192. — Vgl. Collmann a.a.O. S. 21. Nach Collmanns Mscr. (Ständ. Landesbibl. Kassel, S. 46—54) ist das Bedenken von Corvinus verfaßt und eigenhändig geschrieben. — Zu den hessischen Theologen vgl. Nr. 3.

90. 1540 [Febr. 27.]. Freitags nach Reminiscere. o. O.

Ant. Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Aus Anlaß der Northeimer Angelegenheit erbietet sich C., nächsten Sonntag nach Münden zu kommen, falls Herzog Erich I. schon abgeritten wäre. Denn Montag müsse er selbst zu Landgraf Philipp von Hessen nach Melsungen reiten. Wäre Erich I. aber noch nicht abgeritten, so möge die Herzogin die schwebende Sache aufschieben bis auf C.s Rückkehr.]

[1]) Neudecker liest: Greiser. So schreibt sich G. selbst auf dem Titel seines Lebenslaufs. Dresden 1587.

Durchleuchtige hochgeporne fürstin, gnedige frau! E. f. g. seind meine ganz gehorßame dienste zu voran. Gnedige frau! Was sich er Jürge abermals beklagt seiner besoldung halben, haben e. f. g. aus seinem schreiben zu sehen[1]). Wen nu e. f. g. her und gemahel abgeritten were, so deuchte mich geraten sein, e. f. g. hette die von Northeim, als nehmlich zwen des raths, zwen aus den gilden und zwen kalandshern, auf künftigen sonntag umb mittag zu Münden zu erscheinen fürbescheiden. Wölte ich auf dieselbige zeit auch ankomen und volgends gein Melsungen auf den montag zu meinem gnedigen hern reiten. Denn ee und fur der zeit kan ich nicht komen, hab zu viel zu thun kriegen. So mus ich auch auf künftigen montag bey meinem g. f. und hern zu Melsungen, weil er mir seiner f. g. eigen hant zugeschickt, erscheinen. Wen aber unser g. f. und her für der zeit nicht abreiten würde, so were besser, e. f. g. hette solchen furbescheid bis auf meine widerumb ankunft aufgeschlagen. Den viler ursach halben mus ich dabey sein. Solchs hab ich itzo in der eile e. f. g. nicht wollen verhalten und bin e. f. g. gehorßame und underthenige dienste allezeit zu leisten bereit. Datum eilends freitags nach Reminiscere etc. XXXX.

E. f. g.
gehorßamer
Corvinus.

[Adresse:]
Der durchleuchtigen und hochgepornen furstinnen und frauen, frau Elizabeth, geporne marggrafin zu Brandenburg etc. herzogin zu Braunschweig und Leunenburg, meiner g. furstinnen und frauen zu eigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegelspuren. St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 8. Northeim Nr. 9. Ungedruckt.

91. [1540, Frühjahr?]

Eobanus Hessus an Burkhart Mithoff (in Münden).

[Ein in der Betrunkenheit geschriebener Brief mit verschiedenen Mitteilungen, u. a. auch über A. Corvinus.]

S. Mi Burcarde, mi cariss. amice! Corvini immensa ebrietas impediebat, quo minus, quae vellem, ad te recte possem perscribere. Dabis itaque veniam nunc mihi, sicut vides, male scribenti; propter eum tamen amorem, quo te prosequor, putabam mihi vel tantillum scribendum esse, ut saltem intelligeres meam erga te perpetuam ob-

[1]) Georgius Thomas, Pfarrherr zu Northeim. Das Schreiben desselben vom Donnerstag nach Reminiscere 1540 an Elisabeth liegt vor diesem Briefe in demselben Aktenfascikel. — Zu Erich I vgl. Nr. 67.

servationem, Te rogo, mi cariss. Mitobi, ne te ullo pacto in istas pessimas et odiosissimas res inter nostrum τ^N [1]) κρέωντα [2]) et vestrum φαλαρίδα intermittas [3]). Epigrammatum quae videbis ego non sum auctor. Haec scripsi, mi carissime Mitobi, plane ebrius; te rogo, mihi ut ignoscas. Ego te et magni facio et unice amo, idque facturus sum, si deus volet, perpetuo. Vale, mi cariss. Mitobi, et mihi si quando tibi vacet ebrio sobrius rescribe. Vale per Christum.

Vere tuus Eobanus Hessus.

Saluta magistrum Henricum [4]), qui suum annulum apud puellam culinariam reliquerat, et item illum optimum virum secretarium, qui tecum ad nos venit. Iterum vale.

[Adresse außen:]

Doctiss. viro domino Burkardo Mitobio, medico et mathematico, viro cariss. suo.

Handschrift: K. Hof- u. Staatsbibliothek in München, Camerar. Sammlung XVI, 53. Ungedruckt. — Korrekturen sind in diesem Brief nicht selten; namentlich hat sich der Schreiber häufig bei dem Anfangsbuchstaben des Wortes, das er niederschreiben wollte, geirrt, so daß er ausstreichen und noch einmal anfangen mußte. Die Schrift ist ungleich unruhiger und schnörkelreicher als z. B. bei dem unmittelbar vorausgehenden Briefe des Eobanus; der Autor schrieb ihn eben 'plane ebrius'. Eine Hand etwa des beginnenden 17. Jahrhunderts hat unten notiert: „Aulicum nugamentum est". — Die vorliegende Abschrift des Briefes hat der K. Direktor der Bibliothek, Herr Geheimrat Dr. v. Laubmann, anfertigen lassen und mir gütigst zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm ganz ergebenst danke. — Vgl. Krause, Eobanus Hessus. Gotha 1879.

92. 1540. März 1. Schmalkalden.

Ant. Corvinus' Unterschrift unter das Bedenken Melanchthons und der anderen Wittenberger.

„De pace facienda cum Episcopis" [vom 18. Jan. 1540].

Text inCorp. Ref. 3, 926ff. u. in Walch, Luthers Werke XVII, 409ff.

93. 1540. Mense Martio. Schmalkaldiae.

Scriptum in Conventu Smalcaldensi propositum a theologis, qui ibi adfuerunt, contra Schwenckfeldium, Sebastianum Francum et nonnullos errones alios.

[Die hier unterschriebenen Theologen bekennen sich zum Symbolum Apostolicum, Nicaenum et Athanasianum, verwerfen die spiritualistischen

---

[1]) eigentlich τὸν; vielleicht aber soll die Abkürzung hier τύραννον bedeuten.

[2]) sic!

[3]) zuerst ausgelassen, am Rand von Eobanus nachgetragen.

[4]) Ob Henricus Campe, Lehrer des jungen Herzogs Erich II. in Münden?

Lehren Franks und die phantastische Theorie Schwenkfelds über Christi Leiblichkeit, die nach der Verklärung keine „creatura“ mehr sei.]

Es unterschrieben: Justus Jonas, Joh. Bugenhagen, Caspar Cruciger, Philippus Melanchthon, Antonius Corvinus, Joh. Kymaeus, Balthasar Raidus, Joh. Lenyngus, Nicolaus Sceubelius, Mart. Bucerus, Jo. Amsterodamus, Nic. Amsdorf.

Text in Corp. Ref. 3, 983 sqq.

94. 1540. März 11. Schmalkalden.

Martin Butzer an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Er bittet am Schlusse, Johann Lenyngus nach Schmalkalden kommen zu lassen, da der Pfarrer von Hersfeld (Balthasar Raid) und Corvinus dort nichts mehr zu thun haben.]

Lenz, Briefwechsel Bucers I (Publikationen aus den Preuß. Staatsarchiven Bd. V) S. 147.

95. 1540. März 17. Schmalkalden.

Martin Butzer an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Butzer regt bei Philipp an, daß dieser von sich aus Butzersche Dialoge durch Corvinus ins Lateinische übersetzen lasse; „der könnte es wohl und förderlich thun“. Zweck: daß Granvella sie lesen könne.]

Lenz, Briefwechsel Bucers I (Publikationen aus den Preuß. Staatsarchiven Bd. V) S. 155.

96. 1540. März 25. Schmalkalden.

Martin Butzer an Philipp, Landgraf von Hessen.

[B. schickt „den Dialog“ an Philipp; bittet, die Schrift an Corvinus gelangen zu lassen.]

Bei Lenz, a.a.O.

97. 1540, April 19. Gießen.

Martin Butzer an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Wenn Corvinus die Übersetzung nicht machen soll, so möge der Landgraf den Dialog Butzer wiederschicken, damit sie ein anderer besorge.]

Bei Lenz a.a.O.

98. 1540 [Mai 2.]. Sonntag nach Philippi und Jacobi.

Antonius Corvinus an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Die Herzogin Elisabeth von Münden sendet durch Ant. Corvinus neue Zeitung aus Gent; Mitteilung ihres Kummers wegen der Unfreundlichkeit des Herzogs Erich I., ihres Gemahls, bei dessen Wegzug nach dem Reichstage. Mitteilung über Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfen-

büttel. Nachschrift: C. will nach Marburg ziehen und den Druck des lateinischen Buches gegen den Pharao (d. i. Heinrich) von Braunschweig beaufsichtigen.]

Durchleuchtiger, hochgeporner fürst, gnediger her! E. f. g. seind meine gantz gehorßame dienste zu voran. Gnediger fürst und her! Es seind am vergangen donnerstage zu Münden von Genth etliche neue zeitung ankomen, von einem glaubwirdigen, des namen ich e. f. g. itzo nicht anzeigen mus, aber doch, wen ich zu e. f. g. selbs kome, sagen sol. Dieselbige hat mir ir f. g.[1]) zugestelt, e. f. g. weiter zu zu schicken[2]) und auch e. f. g. zu klagen, das viel von herzoge Erichs, irer f. g. gemalhs, dieneren heimgeschrieben, aber ir her weder geschrieben noch sie mit dem geringsten worte gegrüsset habe, und dweil er sich auch sonst, ee denn er weg gezcogen, sere unfreuntlich gehalten, so besorgt ir f. g., das solch unfreuntlich stilschweigen nichts guts bedeute und vileicht vom herzcoge Heinrichen zugerichtet werde. Doch wil ir f. g. damit zu fried sein und die sache got befelhen. Auch seind zwen hundert pferde für etlichen tagen uber die Weser gezcogen, herzoge Heinrichen zu empfangen. Den er ist in der widerreise. Solchs hab ich aus irer f. g. befelh e. f. g. nicht wollen verhalten und bin e. f. g. underthenige dienste alle zeit zu erzeigen geneigt. E. f. g. wollen doch die fromen betrübten furstinnen mit schrift zuweilen trösten und ja fur allem dinge, was sie e. f. g. in vertrauen zuschickt, in geheim halten und pleiben lassen. Würde ir sunst, wie e. f. g. zu erachten, merklichen unwillen pringen. Datum am sontag nach Philippi und Jacobj etc. XXXX.

E. f. g.

gehorßamer

An. Corvinus.

[Nachschrift:]

Ich wil, ob got will, balde gein Marpurg zihen und selbs zusehen, das das lateinische buch wider den Pharao von Braunschweig recht und wol correct getruckt werde etc.

[Adresse:]

Dem durchleuchtigen hochgepornen fursten und hern, hern Philippen, landgraven zu Hessen, graven zu Catzenelnpogen, Zcigenhain, Dietz und Nida, meinem g. fursten und hern,

zu seiner f. g. eigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original, zwei Siegel, A. C. Rabe. K. St.-A. Marburg, Sign.: „Braunschweig, Alt-Calenberg 1540. 1541." Ungedruckt.

[1]) Die Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Kalenberg zu Münden.

[2]) Liegen handschriftlich bei.

99. 1540 [Mai 25.]. Altera post Trinitatis. Marburg.

Antonius Corvinus an Philipp, Landgraf von Hessen.

[C. schreibt in großer Erregung von einem „schrecklichen Gerücht“ über Philipps Digamie; wenn dieser zu solcher Sache nichts thue, so sei ein großer Abfall vom Evangelium zu befürchten. Mitteilung über die Aussagen des Schultheis von Lahr. C. und alle Gutherzigen, die ihn zu schreiben gebeten haben, bitten, Philipp „wolle die Sache beherzigen und noch zur Zeit aufs Leugnen stellen“. Dann solle er mit Luthers und Butzers Rat Wege suchen, daß das Gerücht gestillt werde und man vor dem Kaiser mit einer guten und gefasseten Antwort bestehen könne. Es wäre auch nicht böse, wenn Philipp sie (d. i. M. v. d. Saale) einige Zeit lang von der Hand hätte führen und zu Weißenstein nicht so heftig bauen lassen.]

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger her! E. f. g. seind meine gantz gehorßame dienste zcu voran. Gnediger furst und her! Ich kan e. f. g. hertzlicher wolmeynung nicht bergen, das alhier zu Marpurg ein schrecklich gerücht gehet uber e. f. g. des genomen weibs halben, und wirt auch so trefflich davon geredt, das der arme gemeine man nicht weis, was er thun oder anfahen soll. So hore ich von trefflichen, die eueren f. g. hertzlich hold sein, wo e. f. g. zu solicher sache nichts thun und weiter einreissen lassen, das man sich alsdenn eines grossen abfalhs zu besorgen habe. Und heut ist der pfarher von Lahr zum pfarhern und mir gein Marpurg komen, hat gesagt, es sölle gestern der schultheis Schelchen offentlich fur allen bauren gesagt: Euer f. g. hab noch ein weib genomen; das wisse er fur war, und solle im alles feile sein, was er habe, wolle auch von eueren gnaden zihen, und mit solchen vielfeltigen worten hat er die bauren so irre gemacht, das sich der pfarher nach mittage bey etliche verfüget und den grund erfaren hat. Und befundet sich, das er dabey zu warzceichen gesagt habe: E. f. g. schicken itzo dem Luter ein fuder weins, das er e. f. g. solchs erleubt habe. So hore ich, das sich sunderlich fur anderen sere unnutze mache einer, den ich itzo nicht nennen will. Dweil nu an solcher sache viel gelegen, und e. f. g. derohalben in grosse noth komen kunte, da got fur sein wolle, so bitte ich sampt allen guthertzigen, die mich e. f. g. zu schreiben gepeten, umb gots willen, e. f. g. wollen die sache behertzigen und noch zur zeit aufs leugnen stellen. Den das vermerke ich, das es bei der welt in keinem wege zu erhalten sein will. Und wo dieser sache durch mittel, die Luterus wissen mocht, nicht geraten wirt, so ist zu besorgen, das dem evangelio ein grosser abfhal geschehe. Kan mich auch nicht gnugßam verwunderen, wer doch alle sache so eigentlich erkundet und den leuten gesagt habe. Es mus je geschehen von denen, die es unpillich thun. Doch thut im

die welt nicht anders. E. f. g. sehe allein zu, das mit des Luters und Buceri rath wege gesucht werden, das man das gerucht stille und fur keiserlicher maiestet bestehen konne mit einer guten und gefasseten antwort. Es were auch nicht böse, e. f. g. hetten sie ein zeit lang von der hand lassen füren und zum Weissenstein nicht so heftig gebauet. Den es hat solch bauen viel aufsehens und gewesches gemacht. E. f. g. wollen mir armen gesellen mein schreiben zugute halten und keine ungnad auf mich werfen. Got weis es, das ichs gut meine. So bin ich auch uber meine schuldige dienste bei e. f. g. zu leben und zu sterben willig und urpitig. Datum in grosser eile zu Marpurg altera post Trinitatis etc. XXXX.

E. f. g.

gehorßamer

Antonius Corvinus.

[Adresse:] Dem durchleuchtigen hochgepornen fursten und hern, hern Philippen, landgraven zu Hessen, graven zu Catzenelenpogen, Zcigenhain, Dietz und Nida, meinem g. f. und hern,

in seiner f. g. eigen hand.

Handschrift: Original, eigenhändig, Siegel: Rabe mit Schildteiler, darüber A. C. — K. St.-A. Marburg. Sign. „Braunschweig, Alt Calenberg 1544—47." Ungedruckt. Benutzt bei Lenz, Briefwechsel Philipps von Hessen mit Bucer I (1880), S. 336.

100. 1540 [Mai 30.]. Dominica post Trinitatis. **Marpurgi.**

Antonius Corvinus an Justus Jonas.

[Empfiehlt einen Neffen des Draconites; sendet das dritte Buch seiner „Colloquia" für Justus Jonas' Sohn; kündigt an das Erscheinen seiner Übersetzung von zwei Apologien des Landgrafen Philipp gegen den „Mezentius Brunsvigianus", d. i. Heinrich von Braunschweig[1]), versichert, der Lehre der Wittenberger treu zu bleiben. Grüße an Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Curio (im Wintersemester 1539/40 Rektor der Universität Wittenberg), Milichius, Jonas' Frau und Kinder.]

Text bei Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas I (1884) Nr. 496.

101. 1540 [Mai 30.]. Sonntags nach Corporis Christi. **Kassel.**

Philipp, Landgraf von Hessen, an Antonius Corvinus.

[Antwort auf Corvinus' Brief vom 25. Mai. Ph. klagt über die „kleinmütigen Pfaffen". Leugnen könne er nicht. Wohl wolle er, so lange es möglich sei, weder Ja noch Nein sagen. Aber was er gethan, sei ihm Gewissenssache gewesen. Auch habe er gute Gründe in der Schrift. Scharfe Invektive wegen Luthers Erklärung der Genesis.]

[1]) Vgl. 1540, März 17. (Butzer an Philipp) und Hortleder, Vom teutschen Kriege I, IV.

[Philipp hört „nicht gern, daß ein solch Gewäsch aus der Sache gemacht wird. . . . Wir haben es so heimlich gehalten, als wir gekonnt haben. Wenn andere Leute dergleichen gethan hätten oder noch thäten, so möchts geheimer geblieben sein. Aber die Sache nunmehr, dieweils soweit gekommen ist, aufs Leugnen zu stellen und zu verleugnen, das wissen wir nicht zu thun. Wol mögen wir weder nein oder ja darzu sagen und uns mit unausdrücklicher Antwort, so lange wir können, aufhalten. Ihr Gelehrten müßt so ganz nicht auf die Welt sehen und so kleinmütig sein in den Sachen, so mit Gott und gutem Gewissen geschehen. Denn was wir gethan, darzu haben wir treffliche Ursachen unsers Gewissens gehabt, die wir vor Gott und der Welt darthun mögen. So haben wir ja einen schönen guten Grund in der Schrift, daß es von Gott nicht verpoten im Gesetz, und vor dem Gesetz, auch nach dem Gesetz nachgelassen und gethan ist sither Christi Geburt. Konnen uns darumb so ubel nicht fürchten. Wenn allein ihr kleinmütigen Pfaffen so verzagt nicht wäret in den Dingen, die nicht wider Gott sind! Da ihr euch aber so sehr davor fürchten woltet, warum untersagt ihr dann dem Luthero nicht dasjenige, so er uber Genesim mehr denn vor zehn Jahren geschrieben. Daß er und andere von der Digamie nicht so öffentlich geschrieben hätten! Rathen will ichs nicht, wehren kann ichs nicht. Dürfet ihr es öffentlich schreiben, so müßt ihr auch gewärtig sein, daß es Leute thun werden.“ usw.]

Handschrift: Gleichzeitige Kopie. K. St.-A. Marburg. „Braunschweig, Alt-Calenberg 1544—47.“ Ungedruckt. Benutzt bei Lenz, a.a.O. I, S. 336.

102. 1540, Juli 3. Marburg.

Eobanus Hessus an den hessischen Sekretär Nordeck.

[Creuter und Corvinus waren bei Eobanus gewesen und reisen (nach Kassel?).

„Creuterum et Corvinum non est opus, ut tibi commendem, quia ipsi potius, sic enim jussi, me et tibi et bonis omnibus commendabunt, id quod tam facile possunt quam facturi sunt.“]

Text in: Helii Eobani Hessi Epistolarum familiarium Libri XII. Marb. 1543. Fol. p. 235. Daraus bei [Guden,] Zeit- und Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen. 1736. 4°. S. 514.

103. 1540 [nach Juli 26.]. Witzenhausen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Beschluß des Buches „Auslegung der herrlichen Historien Josephs.“ Bitte dieses Buch auch den Brüdern, dem Kurfürsten Joachim II. von

Brandenburg und Markgraf Hans und der Kurfürstin Elisabeth zum lesen zu schicken. „Denn ich halte es je dafür, was E. F. G. zu unterthänigem Gefallen in solchem Schreiben geschehen, soll dem ganzen löblichen Hause von Brandenburg zu gnädigem Gefallen gereichen.“]

Text gedruckt in: Antonius Corvinus, Auslegung der herrlichen Historien Josephs aus dem ersten Buch Mose. 1541. (Herzogl. Bibliothek Wolfenbüttel.) Als Monatsdatum wird die Zeit nach Juli 26. zu setzen sein, weil Herzog Erich I., der am 26. Juli starb, hier nicht mehr erwähnt ist.

104. 1540. August 3. Marburg.

Eobanus Hessus an den hessischen Sekretär Creuter.

[„Tibi et Corvino summas ago gratias pro pietate in me vestra eximia, quam apud principem exhibuistis.“]

Text in: Helii Eobani Hessi Epistolarum familiarium Libri XII. Marb. 1543. fol. p. 234. Daraus bei [Guden,] Zeit- u. Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen. 2. Theil. 1736. 4°. S. 514.

105. 1540. September 2.

Philipp Melanchthon an Burkhart Mithoff.

[Klage über die Digamie des Landgrafen Philipp von Hessen. „Sed eum ... nosti, cum molitur aliquid, quam callide et astute aditum sibi facere ad res odiosas soleat, donec illexerit homines in nassam. Corvinus caret culpa. Alii prius capti fuerunt ..... Ego fuissem exstinctus, nisi adventu Lutheri ex media morte revocatus essem.“]

Text im Corp. Ref. 3, 1080 f. Burkhart Mithoff (Mithobius), geb. 1501 zu Neustadt a. R., seit 1539 Leibarzt Erichs I. von Braunschweig-Kalenberg zu Münden, † 1565. Strieder, Hess. Gelehrtengesch. IX, 69. K. Kayser, Kirchenvisitationen (1896) S. 246.

106. 1540. Sept. 16. [Straßburg.]

Martin Butzer an Philipp, Landgraf von Hessen.

[B. wünscht, daß Corvinus oder Kymäus eine lateinische Broschüre von ihm (Butzer), die Epistolae duae decani et canonici cujusdam etc., ins Deutsche übersetze.]

Bei Lenz, a. a. O. I, 213. Deutsche Abdrücke beider Briefe bei Hortleder, Vom teutschen Kriege I, 161 ff.; 171 ff.

107. 1540 [September 29.]. Am Tage Michaelis. Anno etc. XL. [Göttingen.]

Der Rat der Stadt Göttingen an Antonius Corvinus.

[Der Rat hat gehört, daß die Herzogin Elisabeth dem Dr. Urbanus Regius, Corvinus und anderen eine christliche Ordnung, zur Aus-

breitung des göttlichen Wortes im ganzen Fürstentume, aufzurichten befohlen haben solle; der Rat spricht darüber seine herzliche Freude aus. Die Genannten möchten nun auch die Pfarren, die in Göttingen bisher von dem Herzoge zu Lehen gingen, und die Pfarrgüter helfen ordnen.]

Handschrift: Originalkonzept. Staatsarchiv Göttingen. Acta Ref. 18, Nr. 8. Ungedruckt.

108. 1540. Dezember 17. Wormaciae.

Philippus Melanthon Martino Luthero.

[Mitteilung über Religionsverhandlungen. Am Schlusse Nachricht über eine Lebensgefahr, in welcher Corvinus geschwebt haben soll: „Corvinum vivere speramus, etsi constat fuisse insidiatores ad eum excipiendum a tyranno Lupisacculo[1]) missos. Sed deus excubat pro nobis."]

Text in Corpus Ref. 3, 1227 sqq.

109. 1540 [Dezember 22.]. Mittwoch nach Thomä. Anno XL. [Göttingen.]

Der Rat der Stadt Göttingen an Antonius Corvinus.

[Erneuerung der Bitte in Betreff der Pfarren und Pfarrgüter. Die vom Herzoge Erich I. mit vier Pfarren (von St. Johann, S. Niclas, S. Jacob und S. Alban) belehnten, „diejenigen, welche jetzt bei uns die Pfarren inne haben und der Güter sich unterziehen, thun nichts anderes, denn daß sie das Einkommen derselben jämmerlich durchbringen (umbringen)". Der Rat, der die Diener des Evangeliums erhalten muß, wünscht zu erfahren, wie er sich jenen Inhabern der Pfarreien gegenüber verhalten solle.]

Handschrift: Originalkonzept, Staatsarchiv Göttingen. Acta Ref. XVIII. Nr. 8. Ungedruckt.

110. 1540. Dez. 24. Witzenhausen.

Antonius Corvinus an den Rat zu Göttingen.

[Auf wiederholtes Ansuchen des Rates teilt C. die Stellung der Herzogin Elisabeth zu den Ratsbeschlüssen betr. die Göttinger Pfarren und Pfarrgüter mit und empfiehlt, weitere Verfügung abzuwarten. „Wird vielleicht auch in mittler Zeit die Ordnung gedruckt, die den Weg wohl weisen wird."]

Handschrift: Original, Papier. Ratsarchiv Göttingen. Acta Ref. XVIII, Nr. 63. Gedruckt bei v. Kayser in Zeitschr. d. G. f. niedersächs. K.gesch. II, S. 296. [1542 verlieh die Herzogin die vier Pfarreien Göttingens den vom Rate vorgeschlagenen Pastoren: Isermann (bei St. Joh.), Lehmenhaus (bei St. Jacobi), Hentzemann (bei St. Nicolai), Pflugmacher (bei St. Albani). Erklärung des Rates ebendaselbst.]

[1]) d. i. Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel.

111. [1540. Marburg.]

Helius Eobanus Hessus Antonio Corvino, theologo etc. amico suavissimo suo.

[Eobanus Hessus ladet C. zum Schachspiel ein.]

„Docte jocos faciles convivas inter amicos
Spargere nec dura ludicra fronte pati;
Et nostris memorate prius Corvine Camoenis
Et nostra in reliquum non reticende lyra:
Si potes huc ad nos sub nolae signa secundae
Curarum serie non remorante, veni.
Si fuit hesterna gratum tibi nocte jocari,
Crede jocos etiam lux hodierna dabit.
Discolor errantis ponetur machina pugnae,
Servabunt facilem sobria vina modum.
Dulcis amicitiae nostrae comes, optime Corve,
Ni venias, corvi te, tua turba, vorent."

Text in: H. Eob. Hessi Epistolarum familiarium Libri XII. Marb. 1543. 4°. Göttg. Univ.-Bibl. p. 244 und in Krause, Helius Eobanus Hessus II (1879) S. 216f. Nach Krause auch das Datum.

112. [1540. Marburg.]

Helius Eobanus Hessus Antonio Corvino [damals in Marburg].

„Gratiam et pacem per Christum. Obsecro, mi Corvine, rerum militarium scriptores ad me remittas et si possis et vaces a poculis, una cum nostro charissimo Creuter[1]) huc venias, visurus quae qualiaque absolverimus epigrammata in Thrasycatarchum.[2]) Quod si nunc, ut suspicor, non vacat, quandocunque tibi libitum erit, id facies. Vale et si bibis, strenue bibe; si venis, strenue veni. In summa, quicquid facis, strenue facis velim, qui corvorum omnium strenuissimus es. Iterum vale."

Dies der vollständige Brief. Text in H. Eobani Hessi Epistolarum familiarium Libri XII. Marb. 1543. 4°. Göttg. Univ.-Bibl. p. 244.

---

[1]) Nach Krause, Eobanus II, 216: Sekretär, damals in Marburg sich aufhaltend.

[2]) Das ist Heinrich von Wolfenbüttel. Eob. H. schrieb Gedichte „gegen den Verleumder", der sich damals in erbittertem Schriftwechsel mit Philipp befand; sie sind aber nicht veröffentlicht worden.

113. 1541 [April 12.] pridie Idus April.

Johannes Lotichius, Hadamarius, Dedikationsschrift an die Ehefrau des D. Johannes Draconites. Vor Lotichius' Hodoeporicon, quo Ratisbonam profectus est Hessorum princeps.

Hoc facimus nostrum cum fallant cetera votum,
Divinam crebra voce precamur opem.
Hassiaci inprimis fratres a principe ducti,
Sunt commissa quibus mystica sacra dei.
Ipse tuus conjux[1]), omni quem tempore speras,
Qui cordis nunc est unica cura dei;
Corvinus nive cum sit candidiorque ligustro,
A corvo quadrans non bene nomen habet;
Viribus eloquii clarus linguaque Melander[2])
Quique Pericleo fulmine cuncta sonat.
Doctus Joannes[3]) parvae laus inclyta Niddae,
Exiguo bona qui corpore magna tenet,
Hospitio juncti vivunt concorditer uno,
Nolle quibus simul ac velle superstat idem.
Alter ob alterius nil non conatur amorem,
Quo solet et fratrem frater habere loco.
Imprimis cupiunt defendi dogmata Christi,
Pro quibus et vitam deseruisse volunt.
Post evangelii, qui primo agitatur, honorem
Sunt illis patrii cura secunda lares.

Text, gedruckt in [Guden,] Zeit- und Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen, II. Theil. Hannover u. Göttg. 1736. 4°. S. 519f. Nach dessen Vorlage habe ich vergeblich gesucht.

114. 1541. Mai 9. Regensburg.

Testimonium für Franciscus Margarus.

[F. M., ein geborner Grieche, welcher der Schule zu Patra in Arkadien vorgestanden, hatte sich auf dem Religionsgespräch zu Regensburg 1541 eingefunden und die in der Augsburgischen Konfession behaupteten Lehren und Ceremonien gebilligt mit der Bemerkung, daß in Griechenland ebendieselben Lehren und Ceremonien getrieben würden. Darauf hin haben die Fürsten und Stände ihm ein Gnadengeschenk von 40 Dukaten zuteil werden lassen, die Theologen aber ihn durch ein Zeugnis am 9. Mai anderen evan-

[1]) Über Johannes Draconites s. Nr. 1.

[2]) Dionysius Melander.

[3]) Pistorius v. Nidda. Über alle diese hessischen Theologen vgl. Nr. 3.

gelischen Christen empfohlen. Das Zeugnis ist unterschrieben von Melanchthon, Butzer, Cruciger, Draconites, Frecht, Pistorius, Musculus, Vitus Theodorus, Antonius Corvinus und Joh. Brenz.

Text in Joh. Wolffram in Centuriis testimoniorum de sola fide Lit. bb I und [Guden,] Zeit- und Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen II (1736), 524.

115. 1541. Mai 11. Celle.

Urbanus Rhegius an Joist, Graf zu Hoya.

[Urbanus Rhegius kann nicht persönlich nach Lemgo reisen, um die Streitigkeiten der dortigen Geistlichen beizulegen; will das aber schriftlich thun. Am Schlusse Nachricht über ein Buch von ihm und Klage über einen Magdeburger Buchdrucker.]

Jesum Christum unser einige fromkheit!

E[dler], wolgeborner gnediger herr! Ich hab euer gnaden brief empfangen und vermerckt, das der böse geist dem evangelio sein lauf zu Lembgo gern verhinderte durch gezenck der prediger; das ist mir leid und wolt warlich selbs personlich gern daselbs alle sachen verhören und componieren. Es würde mich auch zu solchem guten werck min gnediger herr und fürst, Christo zu ehren, gern fordern; aber es sind so vil gescheft ietz uf minem hals, das miner vier kaum ußrichten möchten, und bin all stund gewertig, wenn ich gen Regenspurg beruft werd uf den reichstag. Denn einmal bin ich schon beruft; aber min husfrau was mit tödlicher kranckheit behaft, das ich sie und so vil kind nit kond verlassen. Nu es besser worden ist, meint min g. herr noch, ich mueß gen Regenspurg. Aber domit dennocht denen von Lembgo und der ritterschaft der grafschaft von der Lippe gedient werde habe ich inen geraten, das die prediger, Jo. Montanus, den ich wol kenn, und sein gegenpart, ire artikel und controversien mit irem grund ufschriben, mir zusenden. So will ichs mit höchstem vleis lesen und meinen, ja der schrift ßententz und urteil on verzug denen von Lembgo zuschreiben. Der heilloß buchdrucker zu Madenburg hat min exemplar noch bey sich und wills nit herusgeben. So will ich das min wider lassen abschriben und in druck geben. Euer gnaden sein gott ewiglich befolehn! In grosser eyl. Zu Zell am 11. tag Maij.

E. g. williger diener

D. Urbanus Rhegius.

[Adresse:]

Dem edlen wolgebornen herrn Joisten, graven zur Hoye und Bruechhusen, minem in sonders guedigen herrn und patron zur aigen hand.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegelspuren. Fürstlich Lippesches Landesarchiv zu Detmold. Rep. LXVIII. B. I. Lemgo, Reformations-Acta de 1541. — Ungedruckt. — Zu Urbanus Rhegius vgl. G. Uhlhorn, Urbanus Rhegius. Elberfeld 1861.

116. 1541. Mai 11. Zelle.

Urbanus Rhegius an die Ritterschaft und Städte der Grafschaft Lippe.

[U. R. kann wegen möglicher Berufung auf den Reichstag nach Regensburg nicht in die Grafschaft Lippe kommen, ist aber bereit, die von den dortigen Predigern einzusendenden schriftlichen Darlegungen schriftlich zu beurteilen, um den Frieden herstellen zu helfen.]

Völlige erkantnus Jhesu Christi und verharrung in allem guten!

Edlen, vesten, achtparen, ersamen weiße herren! Ich hab e. veste und e. weißheit brief empfangen und im inhalt wol vernomen, und ist mir laid, das der satan bey euch so vil vermag, das er die uneins und zwispaltig macht, durch welche billich alle uneinigkheit und zwispalt under andern leuten solten abgethan und nidergelegt werden. Und dieweil mich e. veste und e. ersame weißheit prediger und diener im wort gottis in irer zwitracht zum richter leiden mögen und miner gegenwertigkheit begert wirt, were ich für min person gut willig gen Lembgo [zu] raisen; min g. herr und fürst[1]) würde es auch gern zulassen. So bin ich gen Regenspurg uf den reichstag gefordert, und wiewol ich us wichtigen ursachen disen monat april nit ußgezogen bin, so muß ich doch all stund warten, wenn ich beruft und abgefertigt werde. Aber domit dennocht die zwitracht zwischen den predigern hingelegt und underdruckt werde, ist min rhat, euer veste und ersame wyßheit verschaffe mit beiden parten, das ain iegliche part ire streitige puncten oder artikel mit vleis sampt irem grund, den sie vermeinen zu haben, ufschriben und mir die selbigen on verzug zu sende. So will ich sie gegen ain andern halten und vleissigclich uberlesen und sehen, wer recht oder unrecht habe, und demnach min sententz und urteil mit irem grund an euer veste und eure weißheit schreiben, das euer veste und euer ersame wyßheit, ob gott will, guten bericht soll kriegen und darnach alle zwispalt ufheben, domit die privatae injuriae und weniger personen gezenck nit ußbreche under das gantz volk, und unruge erweckt werde, dem heiligen evangelio zu mercklichem nachteil und hindernus. Ich acht auch, die prediger sollen unbeschwert sein, ir meinung zu verzaichnen, so sie anderst

[1]) Herzog Ernst (der Bekenner).

fried lieb haben und christliche ainigkheit begeren. So hat euer veste und euer ersame wißheit macht, fug und recht, die prediger dozu zo halten, das sie ir meinung ufschriben und sie urteilen lassen von unpartheyeschen glerten leuten, domit nit grösserer unrhat doraus erwachße, wie dann von ainem kleinen gezenck gar bald groß ungluck kan erwachsen. Hiemit sey e. v. und e. e. wißheit unserm herrn und gott Christo befolehn; der wolle die lobliche grafschaft zur Lippe in seinem heiligen wort bewaren! Amen! Datum zu Zell 11. Maij anno 1541.

Euer vesten und euer ersamen wißheit gutwilliger d[iener]
Urbanus Rhegius D.

L. S. [d. i. Luneburgensis Superintendens].

[Adresse:] Den edlen vesten, achtparn, ersamen und weysen herren von der ritterschaft und stetten der loblichen grafschaft Lippe, minen großgunstigen lieben herren zu aigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel. Fürstlich Lippesches Landesarchiv zu Detmold. Sign. wie Nr. 115. Ungedruckt. — Vgl. Nr. 115.

117. 1541. [Mai 11.] Mittwoch post Jubilate. Zell.

Ernst, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, an Joist, Graf zu Hoya und Broekhausen.

[Der Herzog wäre wohl bereit, die Bitte des Grafen zu erfüllen und Urbanus Rhegius in die Grafschaft Lippe zur Schlichtung des Streites der Prediger zu schicken, könne aber seiner nicht entraten, da er ihn auf den jetzigen Reichstag schicken müsse. Die Prädikanten mögen daher ihre Bedenken ihm schriftlich zur Begutachtung unterbreiten.]

Handschrift: Original, eigenhändige Unterschrift. Papier. Siegel. Fürstlich Lippesches Landesarchiv zu Detmold. Sign. wie Nr. 115. Ungedruckt. — Zu Ernst († 1546) etc. vgl. A. Wrede, Ernst der Bekenner. Halle 1888.

118. 1541. [Mai 11.] Mittwoch post Jubilate. Zell.

Ernst, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, an „der Grafschaft Lippe sämmtliche Verordnete von Ritterschaft und Städten".

Schlägt ihnen die Sendung von Urbanus Rhegius nach der Grafschaft Lippe zur Schlichtung des Streites der Prediger von Lemgo aus demselben Grunde ab, wie im vorigen Briefe, fügt aber hier hinzu: „So wir auch seiner zur andern zeit entraten kündten, und ehr schwacheit halber daraus nit verhindert wurde, dan ehr etwas schwach corper ist: so wollen wir ihnen gern darzu schicken, dowit ehr bei euch, was zur plantzung gotlichs worts und zu hinlegung ergerlicher irrungen dinstlich sein mochte, furnemen. Dan wir nit allein solches helfen fur zu setzen und zu furdern schuldig, sonder auch geneigt sein."

Handschrift: Original, eigenhändige Unterschrift. Papier. Siegel. Fürstlich Lippesches Landesarchiv. Sign. wie Nr. 115. Ungedruckt. — Zu Ernst vgl. A. Wrede in Nr. 117.

119. [Vor: 1541, Mai 26.] Joh. Stigel, Epitaphium auf Elisabeth Corvinus, Tochter des A. Corvinus.

„In tumulum Elizabethae, Antonii Corvini filiae, auctore Stigelio."

[E. ist bald nach der Geburt gestorben, noch nicht sieben Stunden alt.]

Anfang: „Huc posui natae cineres Corvinus, Elyssae,
Hei mihi, quam parvo tempore nata fuit" usw.

Text bei: Ant. Corvinus, Antithesis verae et falsae ecclesiae 1541; 2. A. 1544; ferner in Poemata Stigelii, Vol. II, p. 607 sqq.; auch bei Baring, a. a. O. S. 173 f.

120. [Vor: 1541, Mai 26.] Joh. Stigel, Epitaphium auf Gnadreich Corvinus, Sohn des A. Corvinus.

„Epitaphium Gnadrichii, Antonii Corvini filii, auctore Stigelio."

[Gnadreich erweckte die besten Hoffnungen, ist aber in früher Jugend dahingerafft.]

Anfang: „Ergo jacet primae sub flore arreptae juventae
Et vetuit tantum crescere Parca decus" usw.

Text bei: Ant. Corvinus, Antithesis verae et falsae ecclesiae 1541; 2. A. 1544; bei Baring a. a. O. S. 169 f. Nach dem Briefe von A. Corvinus an Kannengießer (1541, Mai 26.) starb Gnadreich „superiore hieme", d. i. 1540/41 an der Pest; vorher hatte C. die Töchter Agnes und Elisabeth verloren.

121. 1541. [Mai 26.] Die Ascensionis Domini. Ex Ratisbona. Antonius Corvinus an Severus Kannengießer, Pastor zu Lichtenau in Hessen.

[Voll Hochachtung gegen den Kaiser Karl V. und voll Hoffnung auf Erhaltung des Friedens in Deutschland berichtet Corvinus, der länger als dreizehn Wochen von seiner Ehefrau und seiner einzigen ihm noch gebliebenen Tochter getrennt sein muß, über seine Erlebnisse auf dem Regensburger Reichstage. Er meldet ferner, daß er eine Abhandlung Luthers über die wahre und falsche Kirche ins Lateinische übersetzt und dem Adressaten gewidmet habe. Er bittet diesen, Grüße an seine eigene Ehefrau und Tochter zu übermitteln. Außerdem Grüße an Georg Thomas, Prediger zu Allendorf, an Reinhard Buschobius u. a. m. — In einer Nachschrift an denselben Adressaten meldet Corvinus den Tod seines Sohnes Gnadreich, der im vergangenen Winter an der Pest starb. Vorher hatte er den Tod seiner Tochter Agnes und Elisabeth zu beklagen gehabt. Der Dichter Johann Stigel hat Epitaphieen auf die Kinder gemacht, und C. schickt sie hiermit dem Adressaten zu.]

Doctissimo et humanissimo viro Severo Kannengiesser, parocho Lichtenavensi apud Cattos, amico et fratri longe omnium carissimo, Antonius Corvinus gratiam et pacem per Christum optat.

Multum tribuere jactatis vulgo proverbiis, doctissime et amantissime Severe, soleo praesertim iis quae vel acrimoniam peculiarem vel veritatem ipsam conjunctam habeant. At vero vulgato isti „Amici non sunt amici, qui degunt procul“, quo nescio naturae impulsu, aliquanto sum iniquior. Quoties enim re ipsa sensi et expertus sum diversum et ut maxime in plerosque hoc competat, in me tamen prorsus non quadrare! Absum jam ab uxore, a liberis, a filiola unica et tot egregiis amicis, hebdomades amplius tredecim, sed ita absum, ut animo apud vos nunquam non sim praesentissimus; et emoriar, si non ob oculos tu quoque mihi subinde versaris. Quod vero tardius scribo, partim curae cottidianae, partim negotia, partim aliorum exempla in caussa sunt. De curis et negotiis forsan, in tot et tantis turbis non dubitas, interim nihilo minus quae exempla intelligam scire cupiens. Audi igitur: Sunt nobiscum viri hic impense cum boni tum docti, quos etiam tu aeque atque ego, si nominentur, nosti. Nomina autem eorundem, certas ob caussas, subticeo. Hi, quemadmodum fit peregre cum agimus, domum ad suos, de iis quae hic geruntur, qui comitiorum status fit, quid sperent, quid timeant, familiariter ad suos scripserunt. Sed eccas tibi satanae astutias. Interceptae illae ipsae literae sunt, rursus huc deportatae, et adversariis qui perstricti forsan non nihil erant, traditae. Quid aeque insperatum optimis istis viris obtingere, obsecro, potuisset? Quis se tutum posthac speret futurum, si familiaribus etiam literis non parcitur? Quem casus hujusmodi a scribendo non deterreat? Multos profecto animi aestus in amicorum sinum effundere solemus, quos aliis alioqui aegre concredituri eramus. Quis autem in posterum concredere amicis aliquid audeat, si obsignatarum literarum usque adeo ratio nulla haberi debet: De controversiis ecclesiasticis conciliandis nunc delecti colloquuntur. In articulis aliquot consensus est, praesertim in lapsu et iustauratione hominis, hoc est, in justificationis negotio, in plerisque non item. Et meo judicio fieri etiam non potest, si non per omnia scripturae stetur judicio, ut in omnibus consentiamus. Quis enim, relictis scripturarum scaturiginibus, humanarum traditionum tendiculis involvi, cum summa pernitie sustineat? Et pleraque ejus generis sunt, quae ab adversariis urgentur, ut donari, nisi scripturae violata autoritate, prorsus non possint. Quare etiam nosti caesareae majestati rationem reddiderunt, cur in plerisque controversis articulis dissidere ab adversariis cogamur. Quid deinceps futurum sit, ignoro quidem, sed tamen nullus dubito, quin is, cujus

caussa haec propria est, nimirum Christus, ecclesiae suae propitius ubique adfuturus sit. Bona tamen spes omnium animos habet, fore, ut etiamsi consensus et conciliatio, per omnia inveniri haud possint, tamen publice in Germania pacis rationem optimus caesar clementer habeat. Certe enim de majestate illius multa nobis pollicemur. Omnia hactenus moderate pie et clementer egit. Et quod vehementer in tanto orbis principe admirabile est, talem se per omnia gerit, in ipso etiam corporis vestitu, ut non solum a tyrannide, verum etiam ab omni fastu videatur alienissimus. A civili in Germania bello prorsus abhorrere dicitur, ad pacem propensissimus. Religionis etiam causae consultum cupit. Quod si theologicarum rerum tam esset intelligens, quam nos majestati illius ex animo imprecamur, haud dubie alia brevi futura esset rerum facies. Aderit tamen sic adfecte deus optimus maximus neque pulcherrimos istos conatus sinet omnino esse irritos, praesertim si preces nostrae, quas et deus ipse a nobis pro magistratibus exigit, et sanctissimum istud optimi imperatoris institutum meretur, huc accedant. Sed de iis jam plus satis. De me sic habe. Versor hic inter egregie doctos viros, quorum etiam praesentiam, familiaritatem et cottidiana colloquia ipsis Croesi divitiis antepono et praefero. Theologos habemus, non solum linguarum peritia, et germana theologicarum rerum scientia, verum etiam integritate, candore et constantia commendabiles. Et ne in ulla bonarum artium parte, adversariis inferiores nos esse putes, praeter insignes juristas et medicos poëtas etiam egregie felices in carmine hic videre est, Georgium videlicet Sabinum, Christoferum Pannonium, Joannem Stigelium, Georgium Acontium, Rhodolphum Valtheri Tigurinum et Joannem Lorichium, etiamsi is Augustam jamdudum se contulerit. Quis cum talibus viris, tot et tam admirandis virtutibus praeditis, subinde colloqui, jocari, prandere et coenare non cupiat? Taceo musicos, quos ut facile Joannes Vogel et Sebastianus quidam, illius discipulus, excellunt, ita mihi vel in primis familiares sunt. Sed quanquam omnia haec sint verissima, tamen uxor, filiola et amici, inter quos postremum locum tu neutiquam obtines, alio me saepe rapiunt, meque non parum sollicitum faciunt. Fero tamen utcunque haec, non ignarus, uxoris et filiolae, quae unica est, desiderium excuti mihi non prius posse, quam ipse domum redeam adeoque praesens praesentes ipse videam et exosculer. Te interim hisce literis alloqui adeoque reditum meum, propitio Christo, maturaturum me polliceri possum. Et tu forsan etiam literas jam, quae novi aliquid significent, potiores atque praesentiam meam habiturus es. Quod ipsum cum sciam, non solum scribere tandem, quid hic ageretur, verum etiam Luteri de vera et falsa

ecclesia Antithesin latinitate per hosce dies a me redditam, ac tibi nuncupatam edere libuit: ut videlicet vel hinc videas me absentium amicorum neque negligentem neque immemorem esse. Argumentum te dignum est. Cum enim in theologicis rebus eo feceris gradum, ut cum praecipuis apud nos concionatoribus conferri merearis, operae pretium me facturum putavi, si Anthitesin hanc tibi, latine nunc loquentem, transmitterem. Neque dubito, quin opera tibi haec mea, qui putare soles meas esse aliquid nugas, arrisura sit. Quanquam quid praeter versionem, in alieno opere, arrogare mihi possum? Sed non aegre Luterus noster feret (sat scio), si etiam id quod illius est, tibi sic versum adscribatur. Noster est, quod nosti, et semel secundum Christum, studia sua omnibus nobis, qui veritatem cum ipso docemus, consecravit. Quid igitur vetat, quo minus ipsius etiam labor tibi dedicetur? Uxorem et filiolam, a quibus non procul abes, rogo, ut interdum invisas et consolere; spero enim brevi me rediturum. Georgium Thomam, concionatorem Altendorfensem, Reinhardum Buschobium clericum, Guilhelmum nostrum, Burcobii symmisten, et sacellanum meum Joannem Thomae, ex me officiosissime salutato, utque mei in orationibus suis memores sint, hortari pergito. Vale, mi Severe, una cum uxore et liberis.

Ex Ratisbona, die Ascensionis Domini etc. XLI.

[Nachschrift:]

Severo Severini suo Corvinus.

Quam familiariter filioli mei, qui peste mihi, superiore hieme periit, mortem tuleris, scio et interdum etiam, non sine lacrimis, memini. Quod si revocari ab inferis (libet enim scripturae verbo uti) lugendo optimus puer posset, temperaturus a luctu fortassis mihi non prius essem, quam redivivum et viderem et amplecterer. Usque adeo mihi indoles illius et probabatur et cara fuit. Quia vero revocari, qui semel animam egerunt, nulla ratione possunt, et beatior vita hujusmodi pueris per Christum certo parata est, quod ferendum est, aegro animo semper laturus sum. Sic antehac filiolae Agnetis, filiolae item Elizabethae mortem tuli, quae tamen non aliter atque filius ipsae mihi fuerunt carissimae. Temperare tamen mihi non possum, quin epitaphia eorundem, a Stigelio jam Ratisbonae per otium in gratiam Corvini, quem patris loco reveretur, facta, tibi communicem. Neque enim non potest apud patrem recordatio et mentio liberorum esse gratissima. Tu, quicquid id est, mecum subinde lege, et Stigelium optimum, doctissimum et candidissimum juvenem, imo filium meum adoptivum, amare mecum perge.

Text in: Antonius Corvinus, Antithesis verae et falsae ecclesiae autore D. M. Luthero. 1541 (ehemalige Univ.-Bibl. Helmstedt); in [Guden,] Zeit- und Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen. 1736, II, 520 ff. und in Baring, Leben Corvini 129 ff.

122. [Zu: 1541, Mai 26.]

Antonius Corvinus, Epigramma „ad Lectorem" vor der Schrift „Antithesis verae et falsae ecclesiae autore D. M. Luthero per Antonium Corvinum latinitate donata." MDXLI.[1])

„Ista dei mens est, sic stat sententia coelo:
Regna dei, mundi promovet ipse furor.
Verba dei fulcit, dum vult abolere, tyrannis —
Quis putet? Haec etiam commoda pestis habet.
Sic saeva cumulat numerum impietate piorum.
Dum fera Juliadae non habet ira modum,
Dum variam exercet saevus Maxentius[2]) iram,
Augentur verum corda professa deum.
Sic haec extorsit facundo scripta Luthero,
Sic quamvis nocuus profuit ille piis.
Gratia prima deo, qui sic splendescere mundo,
Contra omnem fraudem, dogmata vera cupit.
Macte animi este pii, Christo duce vincitis hostes;
In vos jus aliquod nulla tyrannis habet.
At te, quo majus nil, caesare Carole, vivit,
Perpetuo praesens servet ametque deus!
Te duce convincat tales ecclesia pestes,
Et toto unanimis vivet in orbe fides."[3])

123. 1541. Oktober 1. [Detmold.]

Der Grafschaft Lippe sämtliche Verordnete an Antonius Corvinus.

[Nehmen dankbar sein durch Simon von Wendt vermitteltes Anerbieten, nach Detmold zu kommen, an und werden ihm Pferde und reisige Knechte auf Donnerstag, den 6. Oktober, Abends, nach Kassel schicken. C. wolle am folgenden Freitag nach Detmold aufbrechen und einige Zeit dort verweilen.]

---

[1]) Die Originalausgabe befindet sich auf der ehemaligen Universitätsbibliothek zu Helmstedt. Über die Übersetzung s. meine Schrift „Ant. Corvinus, Leben und Schriften" S. 65 f.

[2]) Herzog Heinrich der Jüngere von Braunschweig-Wolfenbüttel.

[3]) Corvinus setzte 1541 auf dem Religionsgespräche in Regensburg noch große Hoffnungen auf Karl V.

Unsen fruntlichen denst und wes wy leiws und gudes vermogen thovorn! Werdige und hochgelerte gunstiger herre und besunder gude frundt! Dat heft uns de erbar, unse medeverordente Symonn de Wendt, droste to Vorvholte, angetoget, wo j[uwer] w[irden] up unse beschehne bitt sych anher in dusse graveschopp Lippe to begevende und den unschicklichen unliderlichen twispalt der predicanten und anders myt verlehung gotlicher hulpe hen to leggende erbedens syn, wy j. w. derwegen eyn gudt perdt am mytwecken nha Michaelis to Cassel inschicken, desulvigen myth starckem levendigem geleide, annhemen laten wollen. Unde bedancken uns j. w. fruntlichen gutwilligen ertzegunge ganß fruntlich, und werth ungetwifelt der almechtige sodanen j. w. fruntlich erbeden ricklich belonen. Und wy synnent von uns beneffen danckbarer belonunge to verdenende geflessen und willich und wyllen erstkommende donnerdage nha Michaelis, ist de VI dach itziges maentz octobris, perde und resig knechte tegen den avent to Cassel verferdigen, de j. w. gewarden und myt dersulvigen alhyr tho Dethmolde aver riden sollen, fruntlich bittende, j. w. sych folgende frigdach erheven und anher einkommen, auch ore gelegenheit darhen stellen wyllen, eyne tidtlangk dusses orts to verblivende, darmede de errunge der pradicanten upgehaven und anderer beswerlicher widerunge vorgekommen muge werden. J. w. sych in dussem allenthalven gutwyllich unbeswert ertzegen, wo wy uns vertruwen und synnent to verdenende gewylliget. Datum am ersten dage octobris anno etc. XLI.

Der graveschopp Lippe semptliche verordente.

[Adresse:]

Dem werdigen und hochgelerten herrn Anthonio Corvino, pfarherrn tho Wytzenhausen, unsem gunstigen herrn und besunderm frunde.

Handschrift: Original, Papier, Siegel. Fürstlich Lippesches Landesarchiv. Sign. wie Nr. 115. Ungedruckt. — Von Corvinus' Hand steht auf der Außenseite „Her Mertins zu gedencken." — Dabei liegt eine Kopie, deren Sprache aber entschiedener niederdeutsch ist. — Ungedruckt. — Über den Drosten Simon von Wendt vgl. Hamelmann, Hist. ren. ev. in dessen Opera gen. hist. (Lemgo 1711), Register.

124. 1541. Oktober 7. Kassel.

Philipp, Landgraf zu Hessen etc. an Statthalter und Räte der Grafschaft Lippe, sammt Burgermeister und Rat zu Lemgo.

[Kredenzbrief für den nach Detmold reitenden Antonius Corvinus.]

Philips, von gots gnaden landtgrave zu Hessen, grave zu Catzenelnpogen etc.

Erbaren liben besondern und getreuen! Nachdem wir gegenwertigen unsen predicanten Anthonium Corvinum abgefertigt haben, gein Lemiga zu reiten und die irrung, so sich zwischen den predicanten doselbst erhelt, uf zimliche leidliche pilliche wege in der gute hinzulegen etc: so begeren wir gnediglich an euch, ir wollet gemelten Corvinum nit lang ufhalten; dan er eilents an uns widerumb zureiten hat. So konnen wir auch seiner nit lang entrathen. Das wolten wir euch also gnediger meinung nit pergen. Datum Cassel am 7. tage octobris, anno etc. XXXXI°.

[Adresse:]

Den erbaren, unsern liben besondern und getreuen, stathalter und andern verordenten rethen der herschaft Lippe, samt burgermaiester und rath zu Lemiga.

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift; Papier, Siegel. Fürstlich Lippesches Landesarchiv zu Detmold. Sign. wie Nr. 115. Ungedruckt.

125. 1541 [Oct. 10.] Altera post Dionysii. Detmold.

Antonius Corvinus an Mauritius Piderit, Erasmus Wegenhorst und Gerhard Cotius, Prediger zu Lemgo.

[An Johannes Montanus, den die Adressaten in Artikeln verklagt haben, habe C. ein bene prolixa epistola geschrieben und ihn zur Versöhnlichkeit ermahnt. Jetzt ermahnt er die Adressaten zur Milde. „Cras in arce Brack utraque pars audietur."]

Text nach dem Originale gedruckt bei Hamelmann, Opera Genealogico-historica (Lemgo 1711) p. 1068; bei [Guden,] Zeit- und Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen. 1736. II, 525 ff. und bei Baring, Leben Corvini S. 135 ff. Näheres über alle drei genannte Prediger s. bei Hamelmann l. c. — Cotius ist Latinisierung von Schlipstein, Schleifstein.

126. 1541, Oktober 11. Göttingen.

[Johann Sutel,] Verpflichtung Veit Pflugmachers zu Göttingen.

[Der zum Pfarrer von S. Albani in Göttingen berufene Veit Pflugmacher aus Goslar wird bei seiner Ordination durch den Superintendenten Johann Sutel auf die Augsburgische Konfession und die Postillen Antonii Corvini verpflichtet.]

Text nach der Göttinger Originalhandschrift publiziert von P. Tschackert, Neue Beiträge zur Gesch. d. Symbolverpflichtung, N. kirchl. Zeitschr. 1897, S. 813 f.

127. 1541. [October 11.] Dienstag nach Dionysii. Brak.

Protokoll der Verhandlungen zwischen den Lemgoischen Prädikanten vor Antonius Corvinus und Johann Westermann auf Schloß Brak in der Grafschaft Lippe.

Dat ist hute dinxdach nha Dionisij anno etc. De stritige sachen sych twischen den prädicanten to Lemgo und hern Johan Montano erholden, durch de hochgelerten hern Antonium Corvinum und her Johan Westerman, doctorn, und den verordenten der graveschop Lippe sampt dem rhaide der stadt Lemgo alhyr to Braick afgehort. [Nach Verlesung der Kredenz des Landgrafen Philipp von Hessen bringen die Lemgoischen Geistlichen ihre Anklagen gegen Johannes Montanus vor und dieser antwortet.]

Handschrift: Protokoll, unvollständig. Fürstlich Lippesches Landesarchiv. Sign. wie Nr. 115. Ungedruckt.

128. 1541. [Okt. 11.] Dienstag nach Dionysii. Brak.

[Antonius Corvinus' Vertrag zu Brak, zwischen den Prädikanten von Lemgo aufgerichtet.]

Nachdem sich unter den itzigen predicanten der Stadt Lemega, nhemlich Mauritio Pi[de]rith, Gerardo Schlipstein, Erasmus Weigenhorst eins teils und Joann Montano anders teils, ungezweifelt aus heimlicher anregung des teufels, der ein abgesagter feind der kirchen und aller einigkeit ist, ein zweispaltung beide der lere und der perßonen halben endstanden und erhalten, haben die gestrengen und vhesten regenten dieser graveschaft Lippe, in betrachtung, das endlich aus solcher zweitracht nichts guts entstehen würde, geschrieben dem durchleuchtigen hochgepornen fursten und hern, hern Philippen landgraven zu Hessen, graven zu Catzenelnpogenn, Zigenhain, Dietz und Nidda, und gebeten, das sein f. g. Antonium Corvinum, solche zweispaltung hin zulegen, inen schicken und aufs forderlichest in diese graveschaft abfertigen wolte, welchs dan also geschehen.

Und nachdem gemelter Corvinus sampt doctor Johan Westerman ankomen, hat man beide parten in beywesen eins erbaren raths von Lemmega gein Braked furbescheiden, ein jdes teil freuntlich gehort und nach geschehenem verhör darin allerley, beide lere und person belangen, furgelaufen, allen vleis fürgewandt, dass die irrigen artikel verglichen und ein vertrag zwischen inen wie folgt aufgerichtet worden ist. Und ist solcher vertrag für den gemelten regenten dieser graveschaft, in beywesen des raths von Lemega nicht allein statlich und ehrlich volzogen, sondern haben auch beide partey, wie Christen gepürte, eine die ander mit handgebender treu durch got gebeten umb vergebung, mit anhangender zusagung, das hinfurt keiner den andern weder auffe der cantzel noch anderswo außrufen oder an sein ehre schelten solle oder wolle.

Wir, die hendeler und regenten, haben auch erkant, das alle lester- und schmehewort freuntlich und christlich hingelegt, nymmermehr gedacht und keinem teil an glimpf und ehre schedlich sein sollen. Sonderlich hat man befunden, das etliche auflage, als nhemlich, das Joannes Montanus den anderen zugemessen, sie hetten inwendig sieben jaren nie recht poenitentiam, das ist, busse gelert, und widderumb, das die andern gesagt, Montanus sey ein irriger falscher geist und widerteufer, beiderseits unbeweislich gewesen sein, aus zcorn und menschlichen adfecten geredt, und sol derhalben keinem teil solchs zun unehren hinfurt fürgeruckt werden, weil das alles auch hingelegt und freuntlich vertragen worden ist.

Im ersten irrigen artikel, belangend den wucher, ist Montanus beklagt worden, er solte wider alle ehrliche und zimliche keufe, verkeufe, contracten, vertrege, sigel, brieve etc. gepredigt und die gentzlich und gar verworfen haben. Darauf hat er seine antwort und erklerung gethan mit bekentnis, das es im reich Christi wol recht und pillich sey, das einer dem anderen umbsonst leihe und fürstrecke; weil aber in dem, das got die oberkeit und reiche dieser welt durch Christum selbs bestetigt habe, da er sagt, „gebt dem keiser, was dem keiser gehort", auch alles, was zu erhaltung derselbigen nötig, bestetigt sey: so wisse er in eusserlichen policeien keufe, verkeufe, contracte, sigel, brieve und andere eusserliche und burgerliche ordnungen keins wegs zu verwerfen; welchs bekentnis die anderen also angenomen und mit im zufried gewesen sein.

Im anderen artikel, darin Montanus beklagt ward, das er solte die luterische secte als eine ketzersche in seiner predigt angezogen haben, hat er auch sein antwort und erklerung dargethan und gesagt, das wortlin secta habe er dazumal keins wegs in malam partem genomen, sonder weil er von den phariseeren, saduceeren und esseneren geredt, hab er nur exempelsweis von der luterischen, papistischen und widerteuferischen secten meldung gethan, bekenne aber, das die lutherische secta nicht wider got, sonder dem heiligen evangelio anhengig sey, wisse auch von doctor Martino Lutero nichts anders, dan das er ein ehrlicher fromer man sey, der nicht allein im, sonder auch vielen leuten durchs wort zum waren erkentnis Christi gedienet und geholfen habe.

Im dritten artikel, darin er beklagt ward, das er in die justificationssache auch die werke mengen und also dem einigen glauben die rechtfertigung abzihen sölte, hat er auch geantwortet, er wisse gemelte rechtfertigung keinem werke, weder für noch nach dem glauben geschehen, zuzuschreiben, sonder gleube und lere, das allein

der glaube an Christum fur got gerecht und frum mache, wie solchs Paulus zun Romeren und Galateren reichlich beweise; habe aber davon oft meldung gethan, das solcher glaube nicht geferbt, nicht falsch, sonder lebendig im hertzen und durch die liebe thätig sein müsse, deßgleichen, das die busse ebensoviel als vergebung der ßunde gepredigt werden sölle. Seind also die predicanten abermals mit im zu fried gewesen.

Im vierden artikel, darin Montanus beschuldiget ward als solte er gelert haben, es müsse und solle der christ ein leben in dieser welt füren, ßo on alle ßunde, flecken und makel sei, oder aber kein christ geheissen werden, hat er abermals geantwortet, man habe in in diesem artikel nicht recht verstanden. Den das sey sein meinung, das gots wort einen volkomen glauben, gehorßam, liebe, leben und wandel vom christen fordere; das aber solche volkomenheit in diesem leben der christ haben oder bekomen oder aber gentzlich ohn sünde sein sölte, habe er nicht gelert. Den er wisse je, das Christus den gleubigen nicht vergeblich gepoten habe im vaterunser, um vergebung der ßunde teglich zu bitten. Das aber habe er oftmals gesagt: es sölle der christ je lenger je mehr in der tödtung des alten Adams, im glauben in der liebe, im gehorßam gegen got und in besserung des lebens wachsen und zunhemen. Seind also die predicanten abermals mit im zufried gewesen.

Im funften artikel, darin er beschuldigt ward, das er vom naturlichen gesetz solte gelert haben, das dasselbige zum warhaftigen erkentnis gots und Christi, ohn das wort, genugßam sein sölte, gab er die antwort, er halte von dem naturlichen gesetz nicht anders dan S. Paul zun Romern am 1, deßgleichen Luterus, Philippus, Bucerus, Brentius etc. gelert haben, nhemlich, das durchs selbige, das ein gott sei, der alles geschaffen, gemacht und noch erhalte und derhalben als ein got geehret, angebetet, lob und dancksagung von uns haben wölle, etlicher masse erkant werde; item, das man auch dadurch erkenne, das einer den anderen nichts anders, dan er gethan haben wolle, thun sölle; nachdem aber der mensch durch den fal Adams schreklicher weise in solchem erkentnis gotlichs gesetzs verfinstert worden sey, müsse man zu dem waren erkentnis gots durch Christum und das wort des evangelii, so glauben durch den geist wirket, komen, und sey das gemelte natürliche gesetz keins weges genugßam zur seligkeit. Mit solchem bekentnis und erklerung seind die predicanten abermals zu fried gewesen.

Weil sie sich dan in solchen streitigen artikelen freuntlich verglichen, vertragen und allen argwon und unwillen von sich geworfen

haben, ist weiter fur gut angesehen, das sie sich hinfurt ohn allen unwillen beide in gemelten und allen anderen artikelen, unsern heiligen glauben und die administration der hochwirdigen sacrament betreffen, mit iren eigen hantschriften verpflichten sollen, nicht weiter darin zu leren oder zu handlen, dan die Augspurgische Confession und die Apologia Philippi Melanthonis mit sich bringt; welchs sie also zu thun verheissen.

Und ßo ein streitiger spruch oder artikel weiter furfiele, sollen sie davon, einer wider den anderen, offentlich auf dem predigstul, kein meldung thun, sonder sich dessen allein und besonders freuntlich vergleichen; im fal aber, das sie sich nicht vergleichen kunten, sol ein jde part ire meinung ohn alle lesterung schriftlich einlegen und durch die verorndneten regenten, sampt den von Lemega, Antonio Corvino, der sich in diesem und anderen geistlichen sachen dieser graveschaft, bis man einen rechtschafnen man zum superintendenten bekome, zu dienen zugesagt, zuschicken. Wes alsdan derselbige darin judicirt, sampt den verorndneten, aus gots wort, dabey söllen sie es beiderseits pleiben lassen und weiter kein ausflucht ßuchen.

Ob auch einer parten von der andern etwas zur uneinigkeit dienlich, gesagt würde, sol man dieselbige drumb anreden oder durch frome leut anreden lassen, ob sie solchs gestendig; und wo sie den solchs gestendig und nicht beweisen kunten, sollen sie davon abzustehen ein oder zwen mal nach der regel Christi Mat. 18 ermanet werden; wo sie aber alsden nicht abstehen, es sei gleich difs oder jenes teil, und dinge zum unfried dienlich und diesem vertrag zcuwider anrichten wolten, sollen sich[1]) die oder der von stund an ires ampts entsetzt und aus dieser graveschaft geweiset werden. Ob auch ein erbar rath und die stadt Lemmega das schuldige teil, ßo es uberweiset, nicht verlassen, sonder mit gewalt behalten wolte — des man sich aber keins wegs zu inen versehen will — so sollen sie mit hundert gulden den regenten anstat der jungen hern unweierlich zu geben verfallen sein, jdoch das es inen an den gegeben privilegien in weltlichen ßachen unschedlich sey. Den man wil nicht haben, weil ununeinigkeit der predicanten schedlicher ist denn anderer leut, das ein teil von anderen, es sey heimlich oder offentlich, ubels reden oder weiter ungluk anstiften sol.

Damit aber dieser vertrag und aufgerichtete concordia von beiden teilen desto statlicher gehalten werde, haben wir die jtzige dieser graveschaft regenten anstat unser gnedigen unmündigen hern unsere

[1]) So die Handschrift.

angeporne insiegel unten an spatium dieses briefs than aufdrücken, deßgleichen ein erbar rath zu Lemega. Geschehen und ggeben am dinstag nach Dionysii im jar etc. ein und vierzig.

Corvinus scripsit.

Mauritius Piderit manu propria subscripsit.

Joannes Montanus, pastor templi divi Joannis, manu propria subscripsi.

Ego Gerardus Cotius, manu propria subscripsit.

Erasmus Weygenhorst, praedicant, manu propria subscripsit.

Handschrift: Eigenhändiges Original von Corvinus, mit den originalen Unterschriften der vier streitenden Prädikanten. (Aber die in dem Vertrage erwähnten Siegel fehlen.) Zwei Bogen Papier. Dabei eine Kopie. Fürstlich Lippesches Landesarchiv zu Detmold. Sign. wie Nr. 115. [Auf der Außenseite Aufschriften von späterer Hand.] Ungedruckt. — Zu Montanus und den übrigen Prädikanten vgl. Hamelmann l. c.

129. 1541. [Okt. 11.] Dienstag nach Dionysii.

Johann Dene an Christoph von Doneper, Drost zu Detmold.

[Antwort auf einen Brief der Lippeschen Regenten, in welchem mitgeteilt war, daß Antonius Corvinus zur Herstellung der Einheitlichkeit des Gottesdienstes in den „Kirchspielskirchen“ der Grafschaft Lippe berufen worden sei.]

Myn inige gebeth nu und alle tydt, erbar günstige leve her droste! Scryfte der vorordneten myner gnedigen leven heren tor Lippe, bevelhebbers to Dethmolde, synt my behandet, uth welkern jk vorsta, wo dat unchristlike, unschicklike und unlitlike ceremonien gebrük befunden in dosser graveschop Lyppe jn den gemenen karspolt kerken, derhalven de werdige und hochgelarte doctor Anthonius Corvinus myt vorlenynge des almechtigen up ander unstraflike weghe to bryngende jn der eynen kercken so wol alse yn der anderen eyndrechtich gelickformich moghen holden werden etc. [Das Übrige betrifft Verhandlungen des Briefschreibers mit dem Coadjutor zu Mollenbeke.] Datum dinsche daghe na Dionisij anno etc XLI.

Johanne Dene.

[Adresse:]

Dem erbaren Cristoffer van Donepe, drosten to Dothmolde, mynem fruntliken leven ohme und gunstigen guden frunde.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel. Fürstlich Lippesches Landesarchiv zu Detmold; Sign. wie Nr. 115. Ungedruckt. — Zu Johann Dene vgl. unten Nr. 147.

D. [1541, vor Okt. 15.] S. l. et a.

Antonius Corvinus, Fragebogen für die Lippesche Visitation.

Interrogandi parochi sunt:

1. Quid doceant.
2. Tradantne catechismum.
3. Quomodo administrent sacramenta.
4. Duxerintne uxores an secus.
5. An ordinatio[ne]m, quae brevi ipsis praescribetur, subscribere eandemque recipere velint.
6. Postremo de futura examinatione commonefieri debent, quo se ad eam rem parent et exerceant.
7. Indicandum iisdem erit, quibus libris ad docendum opus habeant.
8. Nomina singulorum annotanda adeoque, quid quisque responderit, probe observandum.

Handschrift: Eigenhändiges Original; ein Bogen Papier. Fürstlich Lippesches Hausarchiv, Detmold. Sign. wie Nr. 115. Ungedruckt.

I. [1541, vor Okt. 15.] S. l. et a.

Antonius Corvinus, Namen Lippescher Pastoren und Bericht über ihre Antworten auf vorstehende Fragen.

Hermannus Steinhak, pastor zu Ludenhausen,
Hermannus Amelung, pastor zu Bege,
Erhardus Lubek, pastor zum Schwalenburg.
Diese haben antwort geben, sie wollen gots wort rein predigen und sich der ordnung gerne halten.
Engelbrechtus Kulrabe, pastor zu Hodenhausen,
Joannes Rothman, pastor zu Hilverendorp,
Joannes Rulman, pastor zu Barrentorp,
Joannes Schwager, pastor zu Elmerckhausen,
Henricus Weindhans, pastor zu Alverdissenn.
Diese geben deßgleich auch antwort, das sie sich der gepür halten wöllen.
Bernardus Schoff, pastor tho Sumenburn, ist nicht gegenwertig, hat sich aber erpoten, das er wie ein gehorßamer in allem thun wolle etc.
Herr Arnt Teber, pastor zu Almana, ist auch nicht gegenwertig gewesen, erpeut sich aber zu thun, was man von im haben will.

Joannes von Sileks, pastor zu Langenholtzhusen,
Joannes Grell, pastor zu Thalle,
Heiderichus Thospal, pastor zu Bosingfelde,
Henricus Hageman, pastor zu Almana,
Hermanus Sprot, pastor zu Cappel,
Joannes Chrianni, pastor zu Ufelen,
Bernárdus Chrianni, pastor zu Orlinghausen,
Ludolphus Schumecher, pastor zu Meinberg,
Cunradus Understal, pastor zur Lage,
Antonius Geiser[1]), pastor zu Schotmer,
Arnoldus Stapela, pastor zu Stapula,
Henricus Schlüter, pastor zu Heden,
Henricus Leye, pastor zu Donepe,
Arnoldus Hölscher, pastor zu Heiligenkirchen.
Diese alle sampt seind auch das evangelion zu predigen und die ordnung zu halten urpütig.

Corvinus scripsit.

Handschrift: Eigenhändiges Original; ein Bogen Papier. Fürstlich Lippesches Landesarchiv. Sign. wie Nr. 115. Ungedruckt. — Von späterer Hand ist darauf geschrieben „Nomina pastorum in ditione et comitate Lippiensi. Item quid parochi interrogandi." — Vgl. aber dazu das unten folgende Register der Pfarrgeistlichkeit von Lippe Nr. 147.

132. 1541. [Okt. 15.] Sonntags nach Galli. 1541.

Simon von Wendt an Befehlshaber zu Detmold.

[Kann die zwei reisigen Knechte zur Begleitung von Corvinus nach Kassel morgen, Montag, nicht stellen.]

Myne frundtwylige dynste bevor. Erbaren, ernvesten, achtparen beßunderen guden frunde! Juwe an my gedanen schriven na, wer ick boven schuldi plicht mer dan willich, morgen mandach ij myner reßigen knechte tho Detmolde ankomen tho laten, met herren Antonio Corvino gen Cassel tho riden. Idt gyft sich aver in warheyt, dat ick idßunt nich mer dan zwe knechte tho huß habe, und moit in dusser stunde sülvest buten Lades vor riden, alßo dat ick der byeden, wo gy frundlich tho bedenken, nich enberen kan, bidd derhalven gans frundtlich, gy wyllen up dut mal rait finden, wo gy konen, und my ock myt den besten by gemelten Corvino entschuldigen. Ick wyl eyn andermal destho wilger syn. Dat verdene ick umb jw, den ick suß tho denen wyllich gar gerne.

Geven myt haste sondages na Galli etc. 41.

S. de Wendt.

---

[1]) Ursprünglich hatte Corvinus geschrieben: Geisenber.

[Adresse:]

Den erbaren, ernvesten und achtbaren vorordenten bevelhebberen tho Detmolden, mynen beßunderen gunstigen guden freunden zu handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel. Fürstlich Lippesches Landesarchiv zu Detmold, Sign. wie Nr. 115. Ungedruckt. — Zu Simon v. Wendt s. Nr. 58 und Hamelmann l. c.

133. [1541. Sine l. et a.]

Antonius Corvinus an den Kanzler Simon Bing.

Lieber Symon. Ich bitte, ir wollet mir VI Teufel- oder Satan-Expostulationes schicken. Hat mir unser gnediger fürst und her, an etliche leute zu schicken, befolhen, wie ich euch wol berichten will.

Corvinus.

Handschrift: Eigenhändiger Zettel, in den Akten des Kasseler Regierungsarchivs, jetzt K. St.-A. Marburg. Mitgeteilt in Collmann's Manuskript, K. Landesbibl. Kassel, S. 45. Ungedruckt. — Bing war hessischer Kanzler. (Freundliche Mitteilung des Herrn Archivrats Könneke-Marburg.) Die von Corvinus erwähnte Schrift, eine Spottschrift auf Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, hat den Titel: „Expostulation vnd strafschrifft Sata- || ne des Fürsten diser welt/ mit hertzog || Heintzen von Braunschweig, seinem geschworen || diener und lieben getrewen, das er sich vnpil- || licher weise / in der person eyns Diep- || henckers wider den Landtgrauen || nicht one mercklich nachteyl seins || Reichs / mit vngeschickten || liegen eingelassen || habe. || Getruckt in VTOPIA." — Drei Bogen in Quart. (Univ.-Bibl. Göttingen im Sammelbande Hist. Germ. 546a. 4°. „Citation etc." Auch in der Bibliothek des Historischen Vereins für Niedersachsen zu Hannover.) Anfang: „Wir Satanas, von unsern selbst gnaden eyn unüberwindlicher herr diser welt und verweser der ewigen finsternus, entbieten dir, herzogen Heyntzen von Braunschweig, unserm geschworen, ergeben und getreuen diener, unsern grus zuvoran. usw. [Die „vermeinten Geistlichen" werden darin auch als die „lieben Getreuen" aufgeführt, denen ihr Herr, der Satan durch Heinrich von Wolfenbüttel Hilfe bringen will, der ja alles zur Förderung der Präeminenz und Reputation des Satans und zur Erhaltung der Diener seines Reiches treulichst ausrichtet usw.] — Am Schlusse: „Datum in unserm höllischen Schloß Staufenburg in der Karwochen vor der Fastnacht Anno etc. XLI." — Die Bibliothek des Historischen Vereins für Niedersachsen" zu Hannover besitzt außerdem noch folgende hierhergehörende Schriften: „Zween Sendbrieff an Hansen Worst zu Wolffenbüttel geschrieben, der Erste vom Lucifer, der Ander vom Diebhenker zu Wolffenbüttel. Wolffenbüttel 1541. 4°." — Sodann: „Dialogus oder gesprech wider ein vermeinte vngeschickte Expostulation oder Straffschrift Satane etc. mit Hertzogen Heinrichen zu Braunschweig. O.-O. 1541. 4°." Letztere auch auf der Ständischen Landesbibl. Kassel.

134. 1542. [Jan. 2.] Montag nach Circumcisionis Domini. Münden.

Antonius Corvinus an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Der Prediger Listrius war ohne Erlaubnis Philipps aus Hessen ins Kalenbergische abgezogen; Philipp aber hatte sich deshalb bei der Herzogin

Elisabeth beschwert. Durch Corvinus läßt die Herzogin jetzt um Entschuldigung bitten. C. unterstützt das Gesuch der Herzogin und bittet für sich selbst um Urlaub auf eine Zeit lang, um im Dienste der Herzogin Elisabeth im Kalenbergischen thätig sein zu können.]

Durchleuchtiger, hochgeporner furst, gnediger her! E. f. g. seind meine gantz gehorßame dienste neben meinem gebethe zcu voran. Gnediger fürst und her! Ich mag e. f. g. in aller underthenigkeit nicht verhalten, das ich am vergangen freitage gein Münden komen und die herzogin, meine g. f. und frau, seer betrübet und bekommert gefunden habe. Es hat mir auch ir f. g., da ich urßach solchs betrubnis fragte, einen brief, da von ir f. g. hiebey ein copey schickt[1]), von herzcog Heinrichen an ir f. g., auf das jungste schreiben, ßo sie mit e. f. g. rath gethan, außgangen, zu lesen geben, und ist zwar eine solche schrift, die noch wol eine verlassene witfrauen betrüben künte, ob sie gleich ein furstin were. Auch seind neulich etliche edelen hie zu Munden gewesen, ßonderlich Wangelins bruder aus dem Mekelnpurgischen lande; haben sich vernemen lassen offentlich in der herberge: es seien drey hundert edeleut bey einander gewesen und haben sich verpunden, das sie auf die kunftige Osteren ire burgen einforderen, heftig auf die schuld dringen, und, wo sie nicht flux bezahlung bekomen, solle ein jder X pferd aufbringen, und wollen damit dem jungen hern ins land fallen etc. Doch seind sie darnach, da ir f. g. solchs erfaren und ire rethe an sie geschickt, aufs leugnen gefallen und haben nein dazu gesagt, wiewol sie sich itzo nicht desto weniger herzcog Heinrichen verschreiben lassen und viel pochens furgeben. Uber das lage iren f. g. auch das im sinne, das sie nehest got alle ir vertrauen auf e. f. g. gesetzt und gleichwol itzo mit ßo vielfeltigen und flehentlichen bitten nicht einen predicanten bey e. f. g. kunte loß machen. Soviel herzog Heinrichs und der edelleut pochen belanget, habe ich ire f. g., ßo viel mir möglich, getröstet und ire f. g. auf gots hulfe zu sehen ermanet. Belangend aber e. f. g., habe ich gesaget: ich wisse fur war, das e. f. g. ohn merkliche grosse urßach sie nicht leiderlich betruben werde. Gab mir ir f. g. antwort, sie hette e. f. g. noch ein mal meinet und des Listrij halben geschrieben; auf dieselbige antwort solte ich harren; den sie hofte selbs noch, e. f. g. würde sie als eine verlassene witfrau nicht hoher, dan sie ohn das were, betruben.

---

[1]) Liegt noch jetzt bei der Handschrift. Heinrich verlangt die Erlegung von Kosten des Nürnberger Bündnisses, dem Erich I. beigetreten sei, und warnt in feindseligem Tone vor Ausbreitung der neuen Lehre. Datum Montag in d. heil. Weihnacht 42 = 1541, Dec. 26.

Da nu e. f. g. antwort am neuen jars tag ankam, und ir f. g. eben zum sacrament gegangen, ward ir f. g. betrubter dan sie vorhin war und gab den brief mir auch zu lesen, der aber mit e. f. g. hant nit unterschrieben; trostete abermals ire f. g. so viel mir moglich, sagend, ich künte noch nicht gleuben, das solcher e. f. g. brief im zorn geschrieben sein solte, das ir f. g. nur raths volgte; gab ir f. g. abermals antwort: sie wolte Listrium zihen lassen, ich aber solte von irent wegen e. f. g. aufs freundlichest bitten, das doch e. f. g. im, dem Listrio, erleuben wolte, hie zu predigen, bis der Albanus ankeme. Deßgleichen, ob der Albanus iren f. g. nicht gefallen würde, das sie alsdan den Listrium uber ein jar mit wissen e. f. g. widerumb abforderen möcht. Sonderlich aber bittet sie, e. f. g. wollen ir doch zuschreiben, das e. f. g. den Listrium seins plotzlichen abzugs nicht entgelten lassen wollen. Habe ich solchs zu thun iren f. g. zugesagt.

Es ist den Albanus[1]) etlicher masse in ir f. g. getragen, das ich mich beduncken lasse, ire f. g. habe nicht lust zu ihm, wiewol ich in entschuldigt und iren f. g. so viel zugesagt, das sie e. f. g. hirin gehorchen und es ein zeit lang mit im verßuchen wil. Darauf e. f. g. Albanum gnediglich zu warnen haben, das er unnötigen zanck meiden und in sachen, die ceremonien belangen, iren f. g. gehorchen müsse.

Belangend meine perßonen, zwingt mich mein gewissen, e. f. g. in aller underthenigkeit anzuzeigen, was in diesem fal christlich und recht sein wolle. Nicht das solchs e. f. g. nicht wissen und eben von mir gelernt werden müssen, sonder das e. f. g. itzo ander geschefte halben, der ßache nicht so weit als ich nachdencken. So thu ichs auch nicht darumb, das ich mich e. f. g. dienste zu entschlagen furhabens sey, sonder zu forderung des evangelij, und bitte derhalben unterthenigklich, e. f. g. wollen mir mein schreiben gnediglich zum besten deuten.

Und ist je erstlich war, das ich mich mit hochgemelter meiner g. f. von haus aussen, zu dienen, mit wissen und willen e. f. g. eingelassen habe. Uber das hat ir f. g. e. f. g. eigen hant, darin iren f. g. zußagung geschehen, wens der fal also gäbe, das gots wort in diesem furstenthum aufgerichtet werden solte, ßo wolle mich ir e. f. g. zu solcher behuf ein jar oder zwey leigen und zu zihen lassen. So hat auch e. f. g. etwa zur Lichtenau mit mir selbs geredt und gesagt: e. f. g. sey nicht gesinnet, mich gentzlich zu verlassen; aber ein jar oder II auf hohest sey e. f. g. wol zu fried, das ich in diesem land den kirchen geraten sey.

---

[1]) Fehlt „belangend".

Weil dan e. f. g. christliche und furstliche zußagung beide schriftlich und mündlich furhanden, und ich auch darauf ire f. g. mit zußagungen vertrostet, ßo were es je christlicher liebe zuwider, das sich e. f. g. uber dem Listrio dermassen erzürneten, das derhalben auch solcher gethaner christlicher und fürstlicher zußagung nicht nachgelebt und ir f. g. hirin weiter betrübt und beschwert werden solten.

Man lieset in den geschichten der apostelen am 8., nachdem Samaria gots wort angenomen hette und solch gerucht gein Hierusalem komen sey, das da die apostelen hochlich erfrauet und von stund an Petrum und Joannem dahin geschickt haben. Thaten solchs auch, damit das angenomen wort einen fortgang gewonne, ungebeten. Das nu die apostelen ungebeten gethan haben, warumb wolte e. f. g. solchs nicht auch thun aus christlicher liebe, da e. f. g. ßo flehentlich angeßucht und gebeten wirdet?

Ja, ich wil schier ßagen, das e. f. g. der verlassen betrubten witfrauen hirin als ein christ zu dienen und zu helfen schuldig sey, und wil des e. f. g. dreyerley urßach setzen, die mir nicht gerad umbgestossen werden sollen.

Zum ersten ist e. f. g. durch das testament des auch durchleuchtigen und hochgepornen fursten und hern, hern Erichs hochloblicher gedechtnis, herzcogen zu Braunschweig und Leunenburg, neben meiner g. f. und dem churfürsten von Brandenburg, dem jungen unmündigen hern zum tutor und furmunden gesetzt und verorndnet und habens auch e. f. g. angenomen.; und weil dan ein tutor an stat des vaters dem verlassen waisen veterliche liebe, und widerumb das kind dem tutorj kindliche liebe schuldig ist, so volgt unwidersprechlich, das e. f. g. fur got schuldig sein, der betrubten und verlassen witfrauen und irer f. g. unmündigen ßun in solcher forderung des worts zu dienen.

Zum andern kan geschehen, ßo fern es got versehen, das hie der junge her e. f. g. tochter, wie ich verhoffe, zum gemahel bekome. Wen nu solchs geschehen wurde, wie furhanden, so kenne ich dennoch e. f. g. dermassen, das ich furwar weis, e. f. g. gebe dennoch nicht gern ein freulin an endte und orter, da nicht gots wort und rechtschaffen gotsdienste weren und folgt abermals, das e. f. g. aus veterlicher liebe, damit e. f. g. der tochter verpflichtet, schuldig sein fur got, zu helfen, das gots wort und die rechtschaffen gotsdienste hie gefordert werden. Den wer wolte seine kinder dem Baal gerne dienen lassen?

Zum dritten ist furhanden gots gepot, ßo ernstlich verpeut, das man die widtwen nicht betrüben solle etc. Weil dan ir f. g. itzo durch herzcog Heinrich des evangelions, durch obgemelte edelleut aber der

schuld halben, hochlich betrübet und bekommert werden, so gedencke auch e. f. g., wie der elenden und betrübten witfrauen zu sinnen sey, das ir f. g. dorther verfolgt, bey e. f. g. aber, da sie nehest got allen trost suchet, trostlos gelassen werden sol, ßonderlich in ßachen, einen oder zwen predicanten belangen[d]. Und wen auch e. f. g. diese sache als ein christ, tutor und schweher recht behertzigen will, ßo ist e. f. g. fur got schuldig, die verlassen, betrübten und bekommerten witfrauen widerumb zu trosten und in ßo christlichem furnhemen forderlich zu sein. Den e. f. g. mag ich nit bergen, das ir f. g. einmal oder zwey ßo bitterlich derohalben geweint hat, das man genug an iren g. zu trosten gehabt. Wen aber nu e. f. g. wollen furwenden, das plotzliche abzihen und vileicht etliche ungeschickte wort des Listrij, so mag im worlich der Listrius in diesem fal zuviel gethan haben; aber doch künte e. f. g. als ein mansperßon der fromen furstinnen als einem weibsbilde aus christlicher liebe und anderm verwandnis etwas zu gut halten und damit zu fried sein. Den es ist je Listrius nicht der man, der e. f. g. ßache besser oder erger machen könne. So weis ich furwar, das im ir f. g. keins wegs gestatet hette, wo sie es erfaren, e. f. g. oder e. f. g. furstenthums zum ergesten zu gedencken, und hat ir f. g., das ich weis, solchs wol von grosseren hansen nicht leiden wollen. Wen auch e. f. g. furwenden wollen, sie mussen fur ire eigen pfarren ßorgen, ist furstlich und christlich geredt. Aber doch kan in diesem fal, e. f. g. aus christlicher liebe, wol etwas zu erbauung des worts thun, das e. f. g. pfarren nicht schedlich ist. Den ich weis, das e. f. g. furstenthum dennoch dermassen, got hab lob, versehen ist, das man wol dem churfürsten von Sachsen, Martino und Philippo außgenommen, trotzen künte.

Aber an diesem ort mangelt es allenthalben und fordert die unvermeidliche not, das ir f. g. einen superintendenten bekome, der die ßache anders und mit großem glimpf helfe anrichten. Den sölten e. f. g. sehen, wie jemerlich und erbermlich es in den pfarren dises lands zugehet, es würde e. f. g. im hertzen wehe thun; were auch besser, man hette nie nichts angefangen, dan das man nu die ßache ungefordert lassen und herzcog Heinrichen seins willen gehorchen solte.

So kan doch auch e. f. g. mir ein zeitlang, ohn einige beschwerung meiner pfarkinder, erleuben, weil ich ohn das zu predigen untuchtig worden bin und hinfurt mit nichts dan mit schreiben und visitiren der kirchen dienen kan. Uber das kan mich e. f. g. gleichwol in der hant behalten und e. f. g. diener sein und pleiben lassen. Wolte auch schier sagen, ich wolte e. f. g. in diesem furstenthum nützer sein dan zu Witzenhausen. Es hat sich ir f. g. fast umbge-

hort, hin und wider geschrieben; kan keinen bekomen und mus gleich wol einen haben, der dieses lands gelegenheit wisse. Ich zwar fur mein perßon weis e. f. g. nicht zu missedancken, sitze auch zu meinen studijs unter e. f. g. nicht ubel. Aber doch jamerts mich doch[1]), das die betrubte widfrau verlassen und so menche sele in diesem lande verseumet werden sol.

Bitte derhalben auch umb gots willen, ßo lieb als e. f. g. die ehre Christi ist, e. f. g. wollen doch der loblichen furstinnen, aber gleichwol verlassen betrübten witfrauen, gelegenheit, und das ein ander unrath aus so vielfeltigen betrubnis entstehen künte, behertzigen und iren f. g. eine trostlicher antwort meinent halben geben, dan die itzige gewesen ist. Wirt got der her e. f. g. duppel bezalen, weil er sich aller witwen und weisen als ein vater annimpt. So wil ichs auch als ein getreuer diener mit allem vermögen und meinem gebeth umb e. f. g. zu verdienen alle zeit gefliessen sein. Umb gnedige antwort bittend. Datum Münden am Montag nach Circumcisionis domini etc. 42.

E. f. g.

gehorsamer

A. Corvinus.

[Adresse:]

Dem durchleuchtigen und hochgepornen fursten und hern, hern Philippen, landgraven in Hessen, graven zu Catzenellenpogen, Zigenhain, Dietz und Nidda, meinem g. f. und hern. Zu seiner f. g. eigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original, 2 Bogen Papier, Siegel (gekrönter Rabe mit Ring im Schnabel, rechts oben ein Stern. K. St.-A. Marburg, Sign. „Braunschweig, Alt-Kalenberg 1541—1544." Ungedruckt. Benutzt bei Hassenkamp, Hessische Kirchengesch. II, 1 (Marb. 1855) S. 256 ff., aber mit falschem Datum [Montag nach „Conversionis"; dann aufgelöst in 30 Januar.]

135. 1542. Jan. 5. Kassel.

Philipp, Landgraf von Hessen an Antonius Corvinus.

[Antwort auf C.s Brief vom 2. Jan. — Was Listrius belangt,] „wollen wir inen dieser sach und seines bevleissigten und unterstandenen abzuges nit entgelten lassen. Das wir im aber den abczug dermassen so ploczliegen one furwissen unser als seiner obrigkeit und dan seiner pfarkinder bewilligung nit haben verstatten konnen, des haben wir allerlei ursach." ... [Wenn Albanus der Herzogin nicht gefiele, könnte sie ihn ihm zurücksenden; er werde ihn dann nach Imenhausen oder anders wohin verordnen „und ihr dagegen den Listrium zufertigen".]

[1]) Die Handschrift hat „doch" zweimal.

„Sovil aber eur person betrift, wissen wir wol, was wir zu euch geredt; wissen auch wol, was ir uns wider dargegen zugesagt habt und sonderlich, das ir auch euer urleubnis und abczihen nit uf uns schiben woltet etc, aus wilcher zusag wir euch nit zu lassen gedencken.

Wann ir aber bey der herczogin in irem furstenthumb und land mit visitiren konte[t] gute kirchen[-] und kastenordnung anrichten und zu behuf desselbigen etwo ein halb jar oder dergleichen zeit in solchem land wheret (doch das ir nichts destominder euere heusliche wonung und ansitz zu Witzenhausen, wie itzo geschicht, hiltet) solchs were von uns zu verstatten und zuzelassen. Das wir uns aber sonste weiter euer und anderer predicanten solten entplossen, das were ungeraten und gieng uns desfals gleich den jungfrauen, so die lampaden, wie s evangelion sagt, hatten und des darzu gehorigen oleyes zur zeit ires herren ankunft in mangel stunden.

[Gegen Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel wolle er neben dem Kurfürsten von Brandenburg die Herzogin „nicht verlassen".]

„Zettel ins Corvini brive":

Uf das wir wider an euer abczihen kommen, so mogen wir vertreulicher meinung nit umbgeen, euch dises zu erinderen; derwegen so lassets auch bei euch in gutem vertrauen pleiben, das es umb weiber ein wanckelmutigs ding ist. Wir seint zur Neumburg jungsth bericht worden, es wolte unsere schweherin widerumb freyen. Geschee nun solchs, so habt ir zu rahten, wie es alsdan den predicanten des orts zustehen möcht. Item sie hatte sich auch mehrmaln vast bewegen lassen, das sie sich zu h. h.[1]) und mit im in gesprech begeben hette. Uf wilchs dannogt alles zu mercken ist.

Daneben ist auch euch zu betrachten, wann ir euch soltet zu Hameln, wilchs an einer grentz der herzogin landes ligt, enthalten und vil hin und wider reitens thuen, das etwo einmal ein schwertscheid aus euch mocht gemacht werden. Darumb bedencken wirs dohin, wann euch die herzogin je dises zihens zu ir nit wolt erlassen, das ir alsdan euch zu Munden und nit zu Hameln enthalten soltet, und uf den fal wosten[2]) wir irer libten euch ein jar lang zu leihen; doch das ir unterdes nichts desto minder in unserm dinst plebet und nach außgang des jars wider zu uns zoget. Das wolten wir euch also auch nit pergen. Datum ut supra.

Handschrift: Originalkonzept, Schreiberhand; K. St.-A. Marburg, Sign „Braunschweig, Alt-Calenberg 1541—44." Ungedruckt. Zum Teil benutzt bei Hassenkamp.

[1]) Herzog Heinrich [von Braunschweig-Wolfenbüttel]?

[2]) = wüßten.

136. 1542. [Jan. 26.] Feria 5. post Conv. Pauli. Ex arce Neustadt. Antonius Corvinus an Agricola (Islebius).

[C., mit Agricola bekannt, beklagt sich über dessen Schreibträgheit. Berichtet über den „Digamicus dialogus“ Butzer's und des hessischen Predigers Lenyngus. C. lehnt die Autorschaft an diesem Machwerk ab, schweigt aber in der Öffentlichkeit um des Landgrafen Philipps willen. Nachrichten über den Herzog Heinrich d. J. von Wolfenbüttel. Empfehlung an den Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg, dem A. diesen Brief zeigen könne. Grüße vom Hofprediger Martin Listrius.]

Gratia et pax per Christum! Salutem mihi tuo nomine annunciavit Jacobus Speckvuag, Islebi carissime, vir non tam pietatis quam studiosorum omnium amantissimus. Quare cum in re hac observarim potissimum, quod e memoria tua nondum me deleveris, tamen male animum meum habuit nonnihil, quod in scribendi officio, praesertim ad Corvinum, perpetuo tui similis, hoc est, piger et tardus es. Und was soll ich doch in diesem fall aus meinem Islebio, dem faulen Pater, machen? Sed de iis, deo propitio, aliquando coram. Audio apud vos plerosque in ea esse sententia, ut me digamici istius dialogi putent autorem esse. Idem rumor per totam Saxoniam sparsus est, cum a mea phrasi tota dictio discrepet, vel te judice. Quam vero haec calumnia, imo mendacium hoc longe omnium impudentissimum, me male habeat, vix verbis consequi queam. Et nihil mihi in tota vita unquam accidit tristius quam falsissimus hic rumor, quo fit, ut aliorum peccata ego ferre cogar. Rogo igitur te, Islebi, ut aestimationem meam hac in re tueare ac defendas. Bucerus enim decalogi istius autor est, et Leninga quidam, Hessicus concionator[1]), non Corvinus, id quod amicus amici fide concredo. Ego si quid editurus sum, plausibilius et utilius argumentum quaeram et nomen adjiciam, defensionem istius novationis otiosis ingeniis relicturus. Quod si rationem non haberem principis mei alias optimi, certe publico scripto mendacium hoc a me submoverem.[2]) Novarum rerum quid hic sit, ex Jacobo nostro intelliges. Multum enim negotii nobis facit Thrasicatarchus ille Brunsvigianus. Sed haud dubie dominus nobiscum erit adeoque conatus illius omnes irritos faciet. Tu interim orationibus

[1]) Vgl. Hassenkamp a.a.O. I, 508 ff. (Lenyngus, Pfarrer von Melsungen).

[2]) Es handelt sich um den im Jahre 1541 in 4° erschienenen Druck „Dialogus, d. i. ein freuntlich Gesprech Zweyer personen, da von, ob es Göttlichem, Natürlichem, Keyserlichem vnd Geystlichem Rechte gemesse oder entgegen sei, mehr dann eyn Eeweib zu haben. Vnnd wo yemant zu dieser Zeit solchs fürnehme, ob er als ein vnchrist zu uerwerffen vnd zu uerdammen sei oder nit.“ Am Schlusse: „Geschrieben auff Sontag Letare Anno MDXLI. Durch Huldericum Neobulum.“ Mitteilung darüber bei Hassenkamp a.a.O. I, 508.

tuis, quantum potes, nos adjuva. Potes enim permultum. Electorem, dominum nostrum clementissimum, rogo, ut reverenter ex me salutes. Et facile fero, ut hasce literas illius celsitudini legendas exhibeas. Bene vale, mi Islebi, et dominum Jacobum[1]) tuum, qui me salutari jussit, ex me resaluta, obsecro amantissime. Ex arce Neustadt feria 5 post Conversionis Pauli 42.

Salutat vos Martinus Listrius, aulae nostrae concionator, amantissime. Tuus ex animo

Corvinus.

Handschriften: Zwei Kopien (16. Jahrh.), Univ.-Bibl. Erlangen Ms. 1665 u. Herzogl. Sächs. Bibl. Gotha, Kopialbuch Chart. A. Nr. 1048. (In der Gothaer Kopie fehlen die Namen.) Ungedruckt.

137. 1542. [April 15.] Sonntag Quasimodogeniti. [Detmold.] Verordnete Befehlshaber zu Detmold an Antonius Corvinus.

[Die Befehlshaber sind verhindert gewesen, Pferde zur Abholung des Corvinus in der Osterwoche nach Witzenhausen zu schicken. Sie senden jetzt den Vogt Arndt Smerememn mit andern Knechten und bitten, Corvinus wolle sich mit ihnen in die Grafschaft Lippe begeben, „alle Notdurft, die Religion belangend, auszurichten.]

Unsern fruntlichen denst und wes wy lieves und gudes vermogen thovorn! Werdige und hochgelerte, besunder gunstige her und gude frundt! Dwile e. w. unß geschreven, wy dersulvigen sommige perde in der oisterwochen gein Witzihuißen schicken wollen, weren e. w. sich anher in diese graveschaft to begevene bedacht: dem wy auch natokommende willich geweßen. Wy sin averst mith anderen, der wolgebornen und edelen unser gnedigen jungen herrn tor Lippe etc ehaften und noith sachen biß anher verhindert. Demnha hebben wy wolgedachter unser gnedigen herrn etc voget Arndt Smerememn mith anderen knechten an e. w. afgeferdiget, fruntlich biddende e. w. ore gelegenheit dahen stellen und sich mit densulvigen anher begeven, alle notturft der religion belangende uth to richten; e. w. sich hirinne guit willich unbeswerth ertzegen und befinden laten wollen, wo wy uns fruntlich vertrosten und syn ed umb jw fruntlich to verdenende willich. Datum am sondage Quasimodogeniti anno etc 42.

Verordente befelhebber tho Dethmolde.

An Corvinum utgegangen.
Jorden Glincktolle.

Handschrift: Originalkonzept. Schreiberhand. Fürstlich Lippesches Landesarchiv zu Detmold. Rep. LXVIII. B. I (Lemgo; Reformationsacta 1542.) Ungedruckt.

[1]) Lücke in den Handschriften.

138. 1542 [vor: Mai 14.].

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, „Mandat, in ihrem Fürstentume Gottes Wort aufzurichten und irrige verführte Lehre auszurotten."

Der Durchleuchtigen / || Hochgebornen Fürstin vnd Frawen / || Frawen Elizabeth geborne Marckgrä || uin zu Brandenburg etc Hertzogin zu || Braunszweig vnd Leunenburg beschlos- || sen vnd verwilligtes Mandat / in irem || Fürstenthumb Gottes wort auffzurich || ten / vnd irrige / verfürte lerr auß- || zu rotten / belangent. || Zu Münden / Anno 1542.

[Anfang: „Wir, Elizabeth usw. . . . Lieben getrawen, euch ist on zweiffel wissent, was sich für hader" usw.

Schluß: „So wöllen auch wir uns solchs gentzlich zu euch versehen und gegen euch alle insampt und sonderheit in allen gnaden erkennen. Datum Münden im jar 1542."

Dieses Mandat ist ein Separatdruck desjenigen Mandates, welches der Kirchenordnung Elisabeths, verfaßt von A. Corvinus, vorgedruckt ist. Inhalt: Die arme Christenheit sei lange Zeit mit viel Irrtum durch irrige Geister beladen worden. Da nun selbst der Reichstag von Regensburg keine Vergleichung in Sachen der Religion zustande gebracht, so habe sie die folgende Kirchenordnung aufgerichtet, nach welcher sich die Unterthanen des Herzogs Erichs II. bis auf ein christliches, freies Konzil zu halten haben.]

Vier Blätter in 4°. Bibliothek des Historischen Vereins für Niedersachsen. Hannover. (Sign.: 4178.) Die Datierung ergiebt sich aus dem Umstande, daß die Herzogin Elisabeth am Montage nach Vocem Jucunditatis (= Rogate), d. i. den 14. Mai 1542, ein gedrucktes Exemplar der Kirchenordnung an die Stadt Göttingen schickte. Vgl. K. Kayser, Kirchenvisitationen (Göttg. 1896) S. 248, Anm. 503.

139. 1542. [Mai 19.] Frydages nha Bonifatii.

Erasmus Weygenhorst an Bürgermeister, Rat und Gemeinde zu Lemgo.

[Antonius Corvinus habe ihn mit heftigem, unchristlichem Schreiben vor ihnen geschmäht; W. bittet, daß sie der Wahrheit Zeugnis geben und ihn schriftlich vor Corvinus entschuldigen. Er wolle sich dann auch selbst vor Corvinus „methodice wohl verantworten".]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Siegel. Fürstlich Lippesches Landesarchiv zu Detmold. Sign. wie Nr. 137. Ungedruckt. Zu Weygenhorst s. Nr. 125.

140. 1542. [Mai 30.] Dienstag nach dem Sonntage Pentecostes. [Detmold.]

Befehlshaber zu Detmold an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Gegenwärtig hält sich Antonius Corvinus bei ihnen auf, um in der Grafschaft Lippe eine christliche Ordnung in der Religionssache nach Gottes

Worte aufzurichten. Er hat sollen vor Pfingsten bei der Herzogin ankommen. Aber da die Visitation der Pfarreien und Klöster der Grafschaft sich bisher hingezogen, so wird C. noch etliche Tage hier verbleiben. Die Herzogin wolle das Ausbleiben desselben daher freundlich entschuldigen.]

Durluchtige, hoichgeborne furstinne! E. f. g. synn unse gantz willige unverdrotten vermogende denste geflitiget voran bereith. Gnedige furstinne! Das hait unß der hoichgelarter doctor Antonius Corvinus, der sich itzt by unß, eyne christliche ordenunge in der religionsache nach gots worde in diser graveschaift Lippe antorichtende, entholt und begeven, angetzegt, sin w[irden] vor disem Pinxthen by e. f. g. antokommende sich verplichtet und tzosage gedaen solle hebben etc. Deme sin w[irden] alßo auch nach tokommen gantz willens und geneget geweßen. Begifft sich averst in warheit, das soliche ufrichtunge und visitatio in allen phar und cloistern diser graveschaift durch merckliche unafwentliche orsache bißher sich vertagen, und wirdt sich derhalben noch etzliche dage alhir entholden. Und ist demnha tzo e. f. g. unse deinstlich hoichflitich bidden, e. f. g. siner w[irden] uteblyven tho der behoif tho gude holden und daruf gnedichlichen entschuldiget nemen, auch mit siner w[irden] noch eine korte tidt sine visitation, so feel de bestaitlicher tho erhen gotzs und ßelen selicheit[1]) gescheen muge, gnediglichen erdulden wollen. E. f. g. sich hirinne mith gnaden ertzegen muge und befinden laten wollen. Wo wy unß der und aller gnaden tho e. f. g. vertroisten und muchtens e. f. g., de dem almechtigen holoveliches[2]) regiments tho lanckwiliger gesunder walfardt befalen, der wy ouch undertenige berethwillige deinste to leisten geflessen und gantz willich, deinstlicher antzege nicht bergen. Datum dinxdages nach dem szondage Pentecostes etc. XXXXII.

E. f. g.
w[illige]
verordente befelhebber
tho Dethmelde.

[Adresse:]

Der durchluchtigen hoichgebornen furstinnen, frauwen Elizabeth, geborne marggrafinnen tho Brandenburgk etc., hertzoghinnen tho Brunswigk und Lunenburgk etc., wethwen, unser gnedigen furstinnen und frauwen deinstlich.

Handschrift: Original, Papier, Siegelspuren. St.-A. Hannover. Cal. Br. Arch. Des. 24. Münster Nr. 1. Ungedruckt.

[1]) Das Wort ist halb durchstrichen.

[2]) hochlöbliches.

141. 1542. [Mai 26.] Freitag nach Exaudi. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an die Stadt Hannover.

[Übersendet ihre Kirchenordnung: „Wir schicken euch hieneben zu unsere Ordnung, so wir mit Rat und Wissen unser mitzugeordneten Vormünder[1]), auch der Gelehrten, aufgerichtet.[2]) Und ist geteilt in drei Teile usw. Pfarrherren, Capläne und Vicare sollen sich danach richten. Der Rat soll auf sie ein ernstlich Aufsehen haben und, so sie sich nicht danach halten, sie ihr anzeigen." E. stellt die künftige Examination und Visitation in Aussicht. Zur Aufrichtung eines christlichen Wandels solle der Rat die Übertreter der Artikel, welche die guten Sitten belangen, in Strafe nehmen. Die Herzogin will ihr Gewissen gegen Gott „gefreiet haben."

Ein sehr ernstes Schreiben, das wohl ebenso an alle anderen Städte des Landes wird ergangen sein.]

Text in: Hannoversches Magazin 1843 S. 448. Excerpte der Kirchenordnung bei Richter, Kirchenordnungen I, 362 ff.

Der Titel lautet: „Christliche / Be- || stendige vnd in || der Schrifft vnd Heiligen || Veteren wol gegrünte Verklerung und Erleuterung der || fürnemesten Artikel unser waren Alten Christlich || en Religion / Für Arme Einfeltige Pfarr || herrn Inn den Druck gegeben." (In Quart.) Dies ist der erste Teil. Darauf folgt der zweite unter folgendem Titel: „Catechifmus od- || der Kinderlahr || ausgelegt Vnd fur ungeschickte und || arme Pfarhern in besondre pre || digt gestellet Vnd in den Druck gegeben." (In 4°.) Am Schlusse des zweiten Teiles: „Gedruckt zu Erfurt durch Melchior Sachsen in der Archen Noe MDXLII." — Der dritte Teil hat den Titel: „Christliche Kirchen || Ordnung, Ceremonien vnd Gesen || ge Für arme ungeschickte Pfarr- || herrn gestelt Vnd in den Druck || gegeben." (In Quart.) Am Schlusse: „Gedruckt zu Erffurd durch Melcher Sachssen Inn der Archen Noe. Anno MDXLII." — Anhang: „Ordnung der Con || firmation oder fir || mung, Wenn und wie || man die halten sol inn dem löblich || en Fürstenthum hertzog Erichs des Jüngeren. Gedruck[t] zu Erffurt durch Melcher Sachssen. Anno MDXLII. (Univ.-Bibl. Göttingen.)

142. 1542. [Mai 28.] Am heiligen Pfingsttag. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, an Kloster Wiebrechtshausen.

[Sendet ein gedrucktes Exemplar ihrer Kirchenordnung und ersucht die Klosterpersonen, „sich auf einen guten frommen und ehrlichen Mann zu schicken, der sie in solcher Lehre zu leiten und ihnen und dem andern Volke Gottes Wort vorzutragen wisse". Elisabeth wolle keine falsche Lehre im Lande dulden. Was die Ceremonien betreffe, so sollen die Klosterpersonen zu der hier vorgeschriebenen (lutherischen) Feier des Abendmahls verpflichtet sein; im übrigen werde ihnen eine besondere Klosterordnung, die Elisabeth schon habe stellen lassen, darüber zugehen.]

[1]) Kurfürst Joachim II. von Brandenburg und Landgraf Philipp von Hessen.

[2]) Corvinus hat die Ordnung als sein Werk bezeichnet. Siehe unten: Corvinus an Herzog Albrecht von Preußen, 1549, Juli 12.

Text in Jo. Wolf, Commentatio de archidiaconatu Nortunensi. Gott. 1810. 4°. S. 93f. — Titel der Kirchenordnung s. Nr. 141.

143. 1542 [Juni 6.]. Ipso die Corporis Christi. Ex Lupia [Lippstadt]. Antonius Corvinus an Wilhelm, Herzog von Jülich-Cleve-Berg.

[Legt Fürbitte ein für die Stadt Lippstadt, welcher der Herzog erlauben wolle, das Augustinerkloster daselbst zu einer Partikularschule umzuwandeln.]

Gratia et pax per Christum! Clarissime idemque illustrissime princeps! Quam sint de instauranda schola Lupienses, celsitudinis tuae subditi, solliciti, facile ex supplicibus illorum literis celsitudo tua intelliget. Et certus sum, imo persuasissimus, talem illorum erga bonas literas adfectum celsitudini tuae, utpote literis addictissimae, summopere placiturum. Rogatus igitur a senatu et plebe, ego quoque per Christum et per omnia Musarum sacra reverentissime rogo, ut celsitudo tua tam pios et honestos bonorum istorum subditorum conatus adiuvare dignetur. Novit enim celsitudo tua neque pietati collapsae neque publicae tranquillitati tot modis vitiatae, nisi erectis rursus scholis consuli posse. Et nota est Juliani Apostatae malitia, qui cum christianam religionem neque ferro neque ulla manifesta vi opprimi posse videret, ad exstinguendas bonas disciplinas et linguarum studia convertit animum, ratus haud dubie, his praesidiis e medio sublatis, pietatem christianam, quam blasphemo ore ridebat, haud ita difficulter per se ruituram. Dare igitur operam optimi quique principes, inter quos celsitudo tua non infimum locum tenet, debent, ut ne talia religionis nostrae praesidia, sine quibus vel tali hoste teste conservari pietas non potest, vel negligantur vel contemnantur. Certe enim, nisi diligentia hic adhibeatur, metus est, ne et pietas in universum pereat et pristina barbaries, quae omnes bonas disciplinas foedissime etiam antehac labefactarat, primum locum rursus occupatura sit. Quare iterum per Christum, per omnia Musarum sacra rogo, ut celsitudo tua honestissimas subditorum preces clementer admittat adeoque laudem hanc restitutarum hic literarum sibi hac ratione paret. Ea res et deo ipsi optimo maximo haud dubie gratissima erit et a me plenis quod dicitur buccis, uno a bonis omnibus perpetuo praedicabitur. Bene valeat celsitudo tua et has meas literas ex candidissimo animo profectas boni consulat. Ex Lupia ipso die Corporis Christi etc. 42.

Celsitudini tuae
addictissimus
Antonius Corvinus
theologus.

[Adresse:] Illustrissimo et optimo principi ac domino, domino Guilhelmo, duci Juliacensium, Gelriae, Clevensium et Bergensium, comiti in Marchia, Zudphania et Ravensbergo, domino in Ravenstein, domino suo clementissimo.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Ein Bogen Papier. Siegelspuren. K. St.-A. Münster, Sign. „Cleve-Mark L. A. 190. Augustinerkloster Lippstadt." Ungedruckt.

144. 1542 [Juni 8.]. Die 3. post diem festum Bonifatii. Anno 1542.

Erasmus [Weygenhorst] an Antonius Corvinus.

[In grober Weise fordert W. von C., daß er die Namen der Männer angebe, die ihn selbst bei C. „verleumdet" hätten.]

Salutem et pacem! Lectis tuis literis, Corvine, undique satis satis rem omnem geniumque tuum intellexi; sed hoc unum desiderio magno desidero, imo efflagito, nempe nomina tuorum fidelium virorum, non dico delatorum, caluminatorum mordentium me clanculum; videre hos viros fide dignos cupio. Igitur, mi Corvine, si quid est in te integritatis, modestiae, candoris, humanitatis et christianae pietatis, imo si quid Christum ipsum amas et me in Christo, hos fide dignos nomine describe jam jam ad Erasmum, ut confundantur perdatque hos impuros palam impios et Christo infideles, quamquam coram Corvino fide dignos ..... Antoni Antoni, Corvine Corvine, des Erasmo fratri tuo juxta fidem in Christum dilecto nomina propria et cognomina virorum tuorum fidelium. Quod nisi feceris, senties olim vel brevi, quo vel quid intendam cum tuis literis, quibus jam juxta methodum et antipophoram[1]) minus respondeo .... Vale, Corvine, et vive Christo. Nomina tuorum fidelium virorum inquiro et extorqueo. Iterum vale. Ocius haec ... die 3 ... [Datum wie oben.]

Erasmus tuus.

[Adresse:]

Docto atque pio viro Corvino, Antonio Corvino, meo dilecto in fide Christi amico ac fratri modestissimo familiariter.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Siegel. Fürstlich Lippesches Landesarchiv Detmold. Sign. wie Nr. 137. Ungedruckt. Zu Weygenhorst vgl. oben Nr. 125.

145. 1542 [Juni 11.].

Bürgermeister und Rat zu Lemgo an Antonius Corvinus.

[Erasmus Weygenhorst hat den Rat gebeten, daß ihm das Schreiben, welches Corvinus über ihn an den Rat geschickt hat, vorgelesen werde, „damit er sich nach Notdurft desto besser zu verantworten habe". In Lemgo

[1]) ἀνθυποφορά (anthypophora), Einwand.

bestehe nun der Brauch, in solchen Fällen dem Beklagten die Anklageschrift zuzustellen. Das hätte der Rat denn auch jetzt gethan. W. habe sich darauf entschuldigt. Der Rat legt bei Corvinus für ihn Fürbitte ein, „de entschuldinge, de syck thokumpftich tho donde de unße berhomet, van ohme ynt gude upthonemende".]

[Adresse:]

Dem werdigen unde hoichgelerthen D. Anthonio Corvino, unßer graveschopp Lippe erweleden superattendenti, unßerm gunstigen hern undt guden frunde.

Handschrift: Original, Papier, Siegel. Fürstlich Lippesches Landesarchiv Detmold. Sign. wie Nr. 137. Ungedruckt.

146. 1542. [Juni 11.] 2. dominica post Trinitatis. Ex arce Dethmolde.

Antonius Corvinus an Moritz Piderit.

[C. hält dafür, daß Piderit sich von Erasmus Weygenhorst verführen läßt; C. kenne Piderits „ingenii bonitatem et modestiam". Contra novi furiosum et seditiosum Erasmi spiritum. Piderit möge die Eintracht lieben; dann werde C. ihn immer als Bruder achten.]

Text nach der eigenhändigen Handschrift von C. gedruckt bei Hamelmann, Opera genealogico-historica (Lemgo 1711) p. 1073 sq.

147. 1542 [Juni?].

Pfarrgeistlichkeit und Diöcesaneinteilung der Grafschaft Lippe-Detmold 1542.

„Nomina pastorum et parochiarum in comitatu Lyppiensi, qui fuerunt anno 1542.

In Lemego in hoc latere sunt 13.[1])

1. Dominus Mauritius Pyderyth, pastor ecclesiae s. Nicolai in Lemego et est unus de superintendentibus.
2. In Lemego ad s. Joannem extra muros dominus Wylhelmus N. est pastor.
3. Dominus Johannes Carstian est pastor in Ufelen.
4. In Schotmar her Johann van Mynden.
5. In Brack her Bertholdt Swycker.
6. In Hylwerentrop her Johann Catheman.
7. In Talle her Arndt.[2])
8. In Holthusen her Johan Thyessynck.
9. In Hodenhusen her Engelbert Kulraven.

[1]) Diese Zeile nachträglich oben auf die erste „Seite" der Handschrift geschrieben.

[2]) Nachtrag von anderer Hand „qui nunc est in Vornholte."

10. In Ludenhusen her Herman Steynhagen.
11. In Almena her Henryck Hageman.
12. In Sylexen her Johann Dene.
13. In Lemgo in novo oppido dominus Johannes Carstian.

In Horne 12 sunt cum concionatore Hermanno.

1. Dominus magister Gherhardus Slypstein.[1]) Est in Horne pastor et unus de superintendentibus.
2. In Dethmolde her Symon van Exsteren.
3. Et Dominus Hermannus ibidem concionator.
4. In Heyden her Henryck Slüter.
5. In Orlynckhusen her Berndt Carsten.
6. In Stapelage her Arndt Stapelade.
7. In Laghe her Wilhelm Vyncke.
8. In Cappelde her Herman Proth.
9. In Donope her Henrick Wye.
10. In Meynberghe her Ludolphus Sutoris.
11. In Ostslangen her Cordt Flammenkamp.
12. In Hillygenkercken her Johann Deterdinck.

In Blomberch 12 sunt cum pastore.

1. Dominus Conradus Meyger. Est pastor in Blomberch et tertius de superintendentibus.
2. In Begha her Arndt Holscher.
3. In Bösynckfelde her Heydenrick Thospan.
4. In Alverdyssen her Henryck Wendthans.
5. In Barrentroppe her Johann Rulleman.
6. In Sunneborn her Bertholdt Scharff.
7. In Relekercken her Johann Musseman.
8. In Swalenberge her Eckhardus Leuwerynck.
9. In Ellebrynckseu her Johann Swager.
10. In Wobbelde her Bertoldt Rykehoff.
11. In Valkenhagen monachi sunt. Et ibidem est parochialis ecclesia.
12. In Blomberga prior et pater est Thephardus Osnaburgis.[2])

Handschrift: Gleichzeitig (1542) 2 Blätter Oktav: von der Hand Johann Wilhelmi's, der auch die in der Handschrift folgende „Visitatio" etc. (s. Nr. 148) geschrieben hat. Fürstlich Lippesches Landesarchiv Detmold, im Sammelbande Cons. A. Gen. A. II. Ungedruckt.

[1]) Schleifstein, von Cos, costis latinisiert „Cotius".

[2]) Schreibfehler für „Ghephardus, Gebhardus Osnabrugensis?

148. Antonius Corvinus, Geheimes lateinisches Kirchenvisitationsprotokoll über die Visitation von 29 Pfarrern und 2 Klöstern der Grafschaft Lippe-Detmold 1542.

„Visitatio et examinatio
in dusser graveschop Lyppe dorch Anthonium Corvinum
geschehen anno etc. 42."

Schoetmer.

Dominus Anthonius Alferman. Quod ad doctrinam et administrationem sacramentorum adtinet, habet bona testimonia; mores et vitam pollicitus est se correcturum. Mercenarius[1]) est et non habet, unde sustentare possit se et familiam. Aequum est, in hac re officii sui subinde rectores hujus comitatus admoneantur. Conjugatus est. Peculiaris ratio ineunda est a magistratu, ut loco accidentalium, quas vocant, compensatio aequa inveniatur adeoque miseris parochis damnum hoc sarciatur.

Ufelen.

Dominus Johannes Carsten.[2]) Bonus vir et dignus, qui tali praesit ecclesiae. Vivit autem ex publico civitatis salario, sed magis exigua, quam ut sustentare familiam queat. Quare hic quoque magistratus officii admonendus est. Conjugatus est.

Orlingkhusen.

Dominus Bernardus Christiani.[3]) Tota ecclesia testatur et hunc bonum esse virum tam in doctrina quam in vita et moribus. Mercenarius[4]) est, vix tantum habens, unde famem a se et liberis propellere possit. Quare si prospectum illi non fuerit ad inopiam adactus alio se conferre cogetur. Conjugatus est.

Heyden.

Dominus Hinricus Schlüter propter febris malum, quo correptus erat, adesse non potuit. Adfuerunt rustici et examinari eundem oraverunt, id quod facturos nos recepimus, etiam si plerique testificarentur. De quo tamen suspitione non carebant.

Sthapellade.[5])

Dominus Arnoldus Stapellade. Examinatus mediocriter respondit; sed tamen evangelicae veritati non tam visus est addictus esse

[1]) Ein Priester, der um einen bestimmten Lohn (merces) den Kirchendienst verwaltet.

[2]) In den „Nomina pastorum" (Nr. 131) heißt er „Carstian" (Carstjan).

[3]) In den „Nomina pastorum" heißt er „Berndt Carsten" (Carstian, Carstjan).

[4]) S. Anm. 1.

[5]) In den „Nomina pastorum" heißt der Ort „Stapellage" und der Pastor „Arndt Stapellade".

quam oportuit. Nihilominus promittenti emendationem tempus ad eam rem praescriptum est ad divi Michaelis festum usque. Quod si interea temporis neque aliter vivere coeperit, amoveri a functione debet. Testimonia eidem perhibuerunt rustici non usque adeo plausibilia et bona. Stupratam concubinam jussus est vel ducere uxorem vel protinus dimittere. Qua in re, si dicto non fuerit audiens, amoveri propter hanc inoboedientiam debet.

Laghe.

Dominus Conradus Understael. Bonus est et diligens pastor et habet a rusticis suis egregia et bona testimonia. Mercenarius[1]) est et mediocrem provisionem habet. Uxorem legitimam habet.

Beeghe.

Dominus Hermannus Amelinck. Examinatus utcunque respondit; pollicitus tamen est, diligentius se post hac in sacris literis versaturum. Testimonia rusticorum de ipso perplexa et ambigua fuerunt. Sed promittenti emendationem in omnibus, quicquid deliquerat, condonatum est. Redditos suos annuos aliquod imminutos esse conquestus est; qua in re operam illi suam rectores hujus comitatus polliciti sunt. Matrimonium clam se cum uxore contraxisse adfirmavit. Sed urgendus est a magistratu et superintendente, ut palam copulentur.

Hilwerentroppe.

Dominus Johannes Cathemann. De doctrina hujus viri bonum testimonium perhibuerunt auditores; conjugatus esset necne, ignorare se dicebant. Interrogatus tamen dixit, jam pridem clam se cum ea matrimonium contraxisse idque brevi se cum ea coram fratribus aliquot palam facturum. De salario nihil conquestus est. Montanus advigilare debet, ut conjugatus fiat; ferri enim alioquin in docendi officio non poterit. Ciborium in hac parochia est, penes quod non ferendi et impii cultus et abusus visi et conspecti sunt. Jussus igitur est Montanus, eam hostiam tollere, et cum aliis aliquot omnem occasionem impii cultus e medio auferri.

Wobelde.

Dominus Bertholdus Rykehoeff. Senex, bonus, sed non usque adeo doctus; vir amans tamen veritatis evangelicae, quam etiam pro virili praedicat et annuntiat. Habuit ab auditoribus bona testimonia et quae rectoribus summopere placuerunt. Inopiam causatus est, qua in re magistratum officii oportet esse memorem.

---

[1]) S. S. 119 Anm. 1.

Donope.

Dominus Hinricus Leye.[1]) Vetulus, indoctus et pertinax adeoque indignus, qui nisi resipiscat et mores cum doctrina emendet, diutius in officio non feratur. Testimonia auditorum perplexa et ambigua habuit. Praetendebant enim inscitiam, qua praepediti de doctrina judicare non possent. Examinatus igitur est et ineptus ad docendum minus inventus. Si intra duas hebdomadas[2]) concubinam non duxerit in uxorem adeoque in docendo majorem diligentiam praestiterit, officio amoveri debet.

Relekerchen (Rehelkerchen).

Dominus Johannes Musseman. Vir bonus pius et ad regendam ecclesiam aptus et idoneus. Optima et egregia habuit ab auditoribus testimonia. Mercenarius[3]) est eoque dignus, cujus inopiae succurratur a magistratu. Conjugatus est, si bene memini.

Cappelde.

Dominus Hermannus Proth. Homo probus, pius et ad docendum idoneus. Jam pridem enim et ante aliquot annos docere evangelium coepit. Auditores vera haec esse ingenue testificati sunt. Salarium habet bono et sincero concionatore dignum. Conjugem legitimam et liberos habet. Sacellanus hujus pastoris aeque bonus est, praeterquam quod concubinarius adhuc fuit. Promisit tamen, se, repudiata illa, virginem probam ducturum.

Braeck.

Dominus Johannes Myndensis. Vir pius et insigniter bonus adeoque dignus, cui aliqua ecclesia, unde commodius sustentari possit, concedatur. Nam in comitatu hoc nullus propemodum est, cui minus de salario provisum est quam[4]) huic. Mercenarius[5]) est pastoris in Dethmolde. Legitimam uxorem et liberos habet.

Horne.

Dominus Gerhardus Cotius.[6]) Eruditio hujus viri notior est multis quam ut examinari debuerit. Vitam illius nemo fuit, qui culpare posset, quare etiam propter eximias virtutes inter superintendentes hujus comitatus delectus est. Ut in locum demortui pastoris substituatur, omnes rectores hujus comitatus curaturos se promiserunt. Conjugatus est.

---

[1]) oder Kye? In den „Nomina pastorum“ heißt er „Wye“.
[2]) Handschrift „habdomadas.“
[3]) S. S. 119 Anm. 1.
[4]) Handschrift „qtqz“.
[5]) S. S. 119 Anm. 1.
[6]) Schlypstein, Schleifstein, v. Cos, cotis latinisiert „Cotius“.

Meynberge.

Dominus Ludolphus Sutoris. Senex bonus et pius vir, evangelicae veritatis amans; conjugatus est et per omnia dicta oboediens. Testimoniis auditorum omnia haec comprobata et confirmata sunt. Salarium pro aetatis ratione nimis tenue habet. Sed tamen rectores hujus comitatus polliciti sunt de ecclesiae bonis aliquod se ipsi addituros.

Ostslangen.

Dominus Eberhardus Helweit.[1]) Fuit insignis papista estque amotus, cum a papatu divelli nollet, functione; adeoque alius qui ad docendi provinciam rusticis promissus est. Advigilare autem superintendens hujus ecclesiae debet, ne in surrogando alio concionatore negligentia committatur.

Sonneborne.

Dominus Bartholdus Schauff.[2]) Vir senex et bonus adeoque veritatis amans. Quod si per omnia praestare non potest ea, quae a bono concionatore requiruntur, id non voluntas, sed ingenium senio confectum prohibet. Habet bona ab auditoribus testimonia. Conjugatus non est et propter rupturam abstinet.

Hodenhusen.

Dominus Engelbertus Kulraven.[3]) Curtisanus est, vetulus improbus, sed tamen rerum evangelicarum non usque adeo ignarus. Examinatus utcunque respondit, adeoque juxta ordinationem omnia se facturum promisit. Testimonia partim bona, partim partialia habuit. Sed tamen spes est, promissioni factarum[4]) satisfacturum. Conjugatus est. Salarium sordidius habet, quam ut vivere inde bonus vir quispiam possit.

Ludenhusen.

Dominus Hermannus Steinhagen. Vir malus habitus, sed non usque adeo malus inventus est. Examinatus mediociter respondit et omnia se juxta praescriptum ordinationis facturum promisit. Bonum salarium habet et satis splendidum. Testimonia bona habuit. Uxorem non habet, sed ducturum se brevi pollicitus est. Lis est de collatione hujus parochiae inter comites et Symonem Wandatum, de qua protestatus est Symon.[5])

---

[1]) Ursprünglich steht da „Eberhardus N.", von anderer Hand ist der Name Helweit hinzugefügt.

[2]) In den „Nomina pastorum" heißt er „Scharff".

[3]) Kohlrabe.

[4]) So die Hdschr.; es fehlt wohl ein Wort.

[5]) Simon v. Wendt, Nr. 132.

Sylexen.

Dominus Johannes Dene. Papista et impius per omnia hactenus fuit. Testimonia auditorum mala habuit eamque ob rem officio functioneque amotus est, non possessione privatus. Post factam amotionem cum lacrimis rediit, praeteritarum negligentiarum veniam petens ac recipi in officium orans. Omnia enim se, quae evangelicum concionatorem deceant, post hac facturum. Receptus igitur in gratiam est et in officium restitutus, sed ea lege, ut promissis stare pergat. Uxorem non habet et continentiae donum jactat, id quod tempore palam fiet.

Blomberghe.

Dominus Conradus Meygger. Vir doctus, facundus, flagrans amore promovendae pietatis concreditarum omnium[1]), pastor egregie diligens. Testimonium ab auditoribus egregium habuit; talem enim esse, qualem descripsimus, ingenue testificati sunt. Salarium pro ratione sui dotis minus tenue habet. Quare admonendus aliquando officii hac in re magistratus est. Superintendens vicinarum aliquot ecclesiae constitutus est. Legitimam uxorem et liberos habet.

Bosynckfelde.

Dominus Henricus Thosparen.[2]) Est bonus et diligens concionator adeoque primus inter eos fuit, qui evangelium in hoc comitatu praedicare coeperunt. Habuit, quod ad doctrinam, administrationem sacramentorum et ad vitam attinet, bona auditorum testimonia. Conjugatus est. Loco accidentalium dari sibi aliquid postulavit; id quod magistratus sibi commissum esse meminerit.

Barrentrop.

Dominus Johannes Rulleman. De viro hoc nihil testificati sunt auditores, quod bonum et pium concionatorem non deceat. Conjugatus est. Salarium tenue habet, sed tamen contentum se futurum pollicebatur, si redditus suos et ea quae ex debito hactenus accepit, rectius citra impedimentum et iisdem uti queat.

Alverdissen.

Dominus Henricus Wendthans. Bonus et evangelicus concionator eoque dignus, qui praesit Christi ecclesiae. Habet egregia auditorum testimonia. Hortum quendam ad parochiam pertinentem rustici aliquot, usurpatum vi, inter se diviserunt, qua in re magistratus

---

[1]) Fehlt „animarum“?

[2]) In den „Nomina pastorum“ heißt er „Thospal“.

imploravit auxilium. Custodem ecclesiae nullo prorsus dignatur salario, cui etiam ea, quae promissa eidem sunt, non dantur, qua in re iterum imploravit auxilium. Conjugatus sexennium fuit.

Holthusen.

Dominus Johannes Thyessingk. Simplex bonus et pius vir adeoque timens deum evangelicaeque veritatis amans. Bona auditorum testimonia habuit. Habet mediocrem provisionem. Hac in re nihil est conquestus. Continens et hic est, non tam suo quam aliorum bonorum testimonio.

Almena.

Dominus Henricus Hageman. Bonus, doctus et pius vir adeoque dignus, qui Christi praesit ecclesiae. Nihil habet, unde vivat, et metus est, ne propter paupertatem abire cogatur. Quare officii admonendus hac in re est magistratus. Habuit egregia testimonia et bona ab auditoribus testimonia. Accusatus avaritiae, egregie se defendit. Suspectus etiam in causa anabaptistarum fuit, sed ore diversum est confessus. Conjugatus est. Custodem ecclesiae habet longe omnium pauperrimum, cui etiam ex charitate subveniendum est.

Talle.

Dominus Johannes Grelle. Evangelicae veritatis amans et concionator diligens. Bona habuit testimonia. Conjugatus est. De salarii tenuitate nihil est conquestus.

Swalenberge.

Dominus Eckardus Laurick.[1]) Homo senex, papistarum ceremoniarum adhuc observans, sed tamen verbi aliquo usque amans. Testimonia, quod ad doctrinam adtinet, perplexa, quod ad vitam adtinet, mediocria habuit; pollicitus tamen est in omnibus emendationem. Conjugatus est. Ingentem pecuniam in parochialia bona instauranda insumpsit. Qua in re officii admonendus est magistratus. Ferendum judicavimus, si promissis steterit; sin minus, amoveatur propter neglectum verbi et sacramentorum functionem.

Elbringessen.

Dominus Johannes Swager. Papista pertinax indoctus adeoque indignus, cui, nisi resipiscat, ecclesia diutius non concedatur. Testimonia auditorum mala habuit. Examinari recusavit. Conjugatus non est. Admonitus a fratribus, emendationibus pollicitus est, adeoque juxta ordinationem receptam facturum se omnia promisit. Nihil prorsus

[1]) In den „Nomina pastorum“ heißt er „Leuwerynck“.

habet, unde vivat, et paupertatem hactenus in causa fuisse, quominus evangelium receperit, conquestus est. Respondimus, unum desiderari ab eo, ut recte docendo et sacramenta administrando ecclesiae Christi bene praesit. Enim[1]) ea in re si diligens inveniatur, jam tum viam aliquam moderatores hujus comitatus libenter quaesituros, ut salarium suis laboribus dignum habeat.

Ffalckenhagen.[2])

Monachi sunt et reformationem recusarunt tantisper, dum consilium episcopi Coloniensis prius audiant. Nos autem, auctoritatem legationis nostrae considerantes, in consilium hoc neutiquam consensimus et brevi reformationem nos ipsis missuros respondimus.

Blomberge.

Pater[3]) hujus monasterii pollicitus est, se omnia juxta praescriptum reformationis facturum.

Item Hilligenkercken cum suo pastore[4]) non habetur in numero parochiarum praescriptarum hujus comitatus.

Sed et Detmolde et Lemegenses etiam non habentur inter illos.[5])

Item viginti novem pastores habentur in illo numero praescriptarum parochiarum, qui fuerunt examinati per rectores hujus visitationis anno 1542.

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, geschrieben von Johannes Wilhelmi, sechzehn numerierte Blätter in Oktav, letzte Seite von Bl. 16 leer. In einem von dem genannten Wilhelmi geschriebenen Sammelbande, Sign. „Cons. A. II“ im Fürstlich Lippeschen Landesarchive zu Detmold. Ungedruckt.

149. 1542. August 20. Witzenhausen.

Antonius Corvinus an Johann Bruns.

[Betrifft Göttinger Sachen.]

Meinen gantz freundtlichen dienst zcu voran. Erbarer wolgelerter her Johan Braun! Mit was vleis ich meiner hern von Gottingen ßache angetragen und gefordert, sol sich zu seiner zeit aufsweisen, und wiewol ich itzo der vielfeltigen sache[n] halben, so furfallen, wie ir zu

[1]) Handschrift: „Em̄“.

[2]) In „Nomina pastorum“ heißt der Ort „Valkenhagen“.

[3]) S. Nr. 131: „Nomina pastorum“.

[4]) S. „Nomina pastorum“.

[5]) S. „Nomina pastorum“.

merken habt, keinen endlichen bescheid bekomen habe, so ist mir dennoch eine gute zusagung geschehen, das ich hoffe, der ßache sölle mit der zeit geraten werden. Vermerke aber, das es in der eile auf künftigen Michaelis, wie ich verhoffet hatte, nicht geschehen kan. Derohalben ich dan auch biß auf meiner hern weiter bedencken weder Nigidio noch Glandorpio habe schreiben wöllen, und ßage meinen hern nochmals zu, das ich nicht unterlassen will, alle zeit sölche sache zu forderen, der hoffnung, sie solle zum guten ende komen. Es hat mir auch D. Mithobius geraten, das man fein gemach fare, so werde es alles kein mangel haben, ßonderlich umb der itzigen sachen willen, ßo allenthalben fürlaufen. Wöllet aber nicht desto weniger euere predicanten bis donnerstag mit euch bringen. Den zu derselbigen ßache kan man itzo wol komen. So habe ich er Hartman[1]) schon eine gnedige frau wider gemacht[2]), das er sich nicht zu besorgen hat. Solchs habe ich euch itzo nicht wollen bergen, damit ir eueren hern wider zu ßagen hettet, und bin euch in alle wege freuntliche dienste zu erzeigen geneigt. Wollet meine hern zu Göttingen in sampt und ßonderheit von meinet wegen grüssen. Datum zu Witzenhausen am 20. Augusti etc. 42.

Anto. Corvinus.

[Adresse:]

Dem erbaren und wolgelerten M. Johan Braun, ratspersonen zu Göttingen, meinem hern und beßonderen guten freunde.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel. Stadtarchiv Göttingen Nr. 16. Ungedruckt.

150. 1542 [August 28.] Quarta post Bartolomaei. Witzenhausen.

Antonius Corvinus an Johann Sutel [in Schweinfurt].

[C. meldet, daß Sutels Frau von ihm auf der Durchreise aufgenommen sei. „Res Protestantium gratia Christi in vado adhuc sunt. Neque ullus est apud nos metus, deo ipso stante a nostris partibus. Ego brevi in Saxoniam migrabo; tantum abest, ut Mezentii Brunsvigiani[3]) minas metuam. Mitto tibi libros aliquot per hosce dies a me editos. Eos lege, et mei in orationibus tuis semper memor esto.“]

Text bei Sixt, Reformationsgesch. d. Stadt Schweinfurt 1794, Beilage XIX. [Das Datum 1543 ist aber falsch, da Sutel's Frau 1542 von Göttingen nach Schweinfurt zu ihrem Manne zog. Vgl. P. Tschackert, Mag. Joh. Sutel 1897, 37 ff.

---

[1]) Hartmann Henzelmann, Prediger in Göttingen.

[2]) Bezieht sich auf die Umstimmung der Landesfürstin Elisabeth etc. zu Münden

[3]) Die Anspielung bezieht sich auf Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel.

151. 1542. [Sept. 2.] Altera post Aegidii. Ex Hildesheim.
Joh. Bugenhagen an den Kanzler Brück.

[Mitteilung, er habe am 1. Sept. seine erste Predigt in Hildesheim gehalten. Aber die kirchlichen Verhältnisse seien „erbärmlich": „es ist hier weder ein Pfarrer noch Caplan, der uns helfen kann". Als einzigen Gehülfen hat er H. Winckel bei sich. Bugenhagen habe angefangen, eine Kirchenordnung zu entwerfen, obgleich er allzusehr von Geschäften überladen sei; er verlangt nach der Ankunft des Antonius Corvinus.]

Inhaltsangabe bei Seckendorf, Comm. de Lutheranismo, lib. III, p. 397 (deutsch. 2114). Der lateinische Originaltext in Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen, Jahrg. 1899, S. 297 f.

152. 1542. Oct. 9. Wolfenbüttel.
Joh. Bugenhagen an Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, und Philipp, Landgraf von Hessen.

[„Mag. Ant. Corvinus und ich opfern E. F. G. unterthäniglichen Dienst."]

Vogt, Bugenhagens Briefwechsel in Baltische Studien Bd. 38. Stettin 1888, S. 248.

153. 1542, Oct. 12., Warberg (westlich von Helmstedt).
Antonius, Edler Herr von Warberg, an die „Visitatoren der christlichen Religion" [Johann Bugenhagen, Antonius Corvinus und Martin Görlitz.]

[Verbittet sich die Visitation in seiner Herrschaft; denn er selbst habe die Reformation schon eingeführt und wolle „niemand in seiner Herrschaft außerhalb seines Geheißes etwas zu verordnen zulassen".]

Handschrift: Herzogliches Hauptstaatsarchiv Wolfenbüttel. Gedruckt in d. Zeitschr. d. Gesellsch. f. niedersächs. K.gesch. I, 299 ff. (mitgeteilt v. Kayser). — Über Martin Görlitz, Superintendent von Braunschweig 1528—1545, starb in Jena 1549, vgl. Kayser, Kirchenvisitationen (1896) S. 8.

154. 1542. [Okt. 14.] Am Saterdage nach Gereonis. Horstmar.
Franz, Bischof von Münster etc., an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Der Bischof beabsichtigt, Gott zu Lobe und den Untersassen zu heilsamer seliger Wohlfahrt, auch nach dem Befehle des jüngst gehaltenen Regensburger Reichstages, in guter Meinung und Andacht, das seligmachende Wort Gottes bei sich und den Seinigen lauter und rein predigen und zu diesem Zwecke eine gute christliche Ordnung verfassen zu lassen. Elisabeth wolle fleißig mit Corvinus verhandeln und ihn gutwillig machen, daß er auf Kosten des Bischofs auf nächsten Martini-Tag in das Mindensche Haus Petershagen komme. Im Falle der Verhinderung des Corvinus bittet der Bischof um einen anderen guten kundigen und gelehrten Mann.]

Wes wir threu, leves und gudes vermogen tovoran! Hochgeborne furstin, besonders leve nichte! Nadem wy got dem almechtigen to love und ehren und unsen undersaten tor heilsamer und seliger wolfart, ock na dem bevelh und uplage des jungst geholden Regenßburgschen ryckdages in guder meinonge und andacht dat seligmakende wort gots by uns und den unsen luter und rein predigen und derwegen ein gude christliche ordenunge verfaten to laten, darmede sodann unse vorhebbent mit hulpe des almechtigen in ein bestentlich werck und wesen moge gebracht werden: ist demna an J[uwe] L[evden] unße gantz fruntlige bede, J. L., got dem almechtigen ton ehren und uns tho sonderlichen angenemen dancke, mit dem wirdigen unsem leven besonderen magistro Anthonio Corvino erstlich tom vlitigsten handeln und gutwillig maken und em folgents alsdan up dag Martini epiſcopi schirstkunftig up unse und unses stifts Minden hus tom Petershagen, up unse bekostinge, by uns willen schicken und geleiden laten; und im fal gemelte Corvinus, ehafter verhinderung halven, der gestalt nicht mochte upgebracht werden, dat J. L. uns alsdan, nach sinem, des Corvini, guden rade, tom andern guden kundigen und gelerten mann willen behulflich sin und to der vorgerorter tidt und steden by uns afferdigen. Wes J. L. daran uns tom besten tor unkost verlegen oder unterwegs vertert wert, sulx willen wy J. L., ock gemelten Corvino, mit geborlicher danckbarheit gutwillig vermugen. Und wowol wy dusses allet to J. L. kein twyvel dragen, begeren wy dannoch by jegenwordigen eine schriftliche thoverlatige antwort von vilgedachter J. L., de wy dem hern in freuden bevelen. Gegeven to Horstmar am satertage na Gereonis. Anno etc. XLIIe.

Frantz von gots gnaden, bischop to Munster
und Oßenbrugh, administrator to Minden.
Franciscus manu propria subscripsit.

[Adresse:]

Der hochgebornen furstin, unser besonders leven nichten, frauwen Elißabet, geborne marggravin to Brandenburg und hertogin to Brunschwigk und Luneborch, witwen etc.

Handschrift: Original: Papier; Schreiberhand: eigenhändige Unterschrift; Siegelspuren. — St.-A. Hannover. Cal. Br. Arch. Des. 24, Münster 1. Ungedruckt.

155. [1542. Oct. 17. (19.?)] Pridie Lucae.

Phil. Melanchthon „Anthonio Corvino, inspectori ecclesiarum Brunsvicensis ducatus“ etc.

[Empfehlung Reichs (aus Holzminden) als eines tüchtigen Humanisten und Juristen für Staatsdienste.]

Text im Corpus Ref. 4, 880. [Über Richus cf. Mel. an Franz Burchard vom 25. Sept. 1542, als dieser als Kanzler in Braunschweig thätig war; cf. Corp. Ref. 4, 871.]

156. 1542. [Okt. 18.] Mittwoch nach Galli. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Franz, Bischof von Münster usw.

[Antwort auf das Schreiben des Bischofs. Die Herzogin spricht ihre Freude über das Vorhaben des Bischofs aus, schlägt aber ab, Corvinus zu schicken. Derselbe sei vorlängst zur Visitation des Kalenberger Fürstentums verordnet, die leider bis jetzt noch nicht hat vorgenommen werden können, da derselbe mit Bugenhagen die Visitation im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel hat vornehmen müssen. Nach Abschluß der Kalenberger Visitation ist die Herzogin bereit, dem Bischofe auf dessen Erfordern weiter Bericht zu thun, eventuell mit Rat des Corvinus für einen Ersatzmann zu sorgen.]

Was wir ehren, liebs und guts vermögen, altzeit zuvorn! Hochwirdiger in got, besonder lieber her und freundt! E. l. schreiben und antzeig, welcher massen sie, got dem almechtigen zu ehren, derselben underthanen zu heilsamer wolfahrt, das hailig, saligmachendt wort gots lauter und rein predigen, furtragen und lernen zu lassen, derwegen auch ein bestendige christliche ordnunge uftzurichten bedacht und willens, mit bit zu der huef den wirdigen und hochgelarten unsern lieben getreuen hern Antonium Corvinum dahin zu handeln zu vermögen und gutwillig zu machen und uf negsten Martini ihnen gen dem Peterßhagen begleidten zu lassen etc., wie solchs angetzeigt e. l. schreiben außführet, haben wir entpfangen und allenthalb freuntlich vernommen. Haben erstlich solch e. l. christlich furhaben mit erfrautem hertzen und gemuet gerne gehört, wollen auch got den almechtigen, das dasselb zu furderung seiner götlichen ehre und namens, auch zur menschen seliger wolfahrt in ein bestendig wergk gepracht und außgeführt werde, mit höchstem vleis bitten. Sovil aber hern Anthonium Corvinum anlangt, mögen wir e. l. freuntlicher meinung nicht verhalten, das wir ihnen vorlangst in unserm und unsers freuntlichen lieben sohns furstenthumbe zu visitirn verordent und bevehl gethan. Es ist aber durch verhinderung, das ehr neben doctori Pomerano die visitation im landt zu Braunschweig annehmen und vollenden mussen, uns, unserm lieben sohn, landen und leuten nicht zu geringem nachteil, biß anher verplieben. Derhalben die höchste unsere notturft erfurdert, berurte hiebevorn empfolene visitation itzo noch ungeseumbt ins wergk zu prengen. Dardurch wir dißmals e. l. bit zu wilfahren verhindert werden. Wan dan auch solchs geschehen,

wollen wir uns gegen e. l. uf derselben weiter ersuchen darin freuntlich verhalten. Im fall es aber je zu langk sich vortzihen wurde und wir des von e. l. bericht, sein wir unbeschwert, mit rath Corvini nach einem andern gelerten erlichen und verstendigen man, dem solche sachen zu vertrauen, zu trachten, darmit je das heilig evangelium seinen fortgangk gewinne, freuntlich bittende, e. l. wollen uns itzigs abschlags keiner andern dan obgemelter ursachen halben geschehen vermercken. Das sein wir um e. l., dero wir zu solchem christlichen furhaben im hern gluck und heil wunschen, in ehren freuntlich zu beschulden geneigt und woltens derselben e. l. zu gepetener und freuntlicher antwort hinwider unangetzeigt nicht lassen. Datum Munden am mitwochen nach Gallj. Anno etc. XLIIten,

Elisabet.

An den bischof zu Munster.

Handschrift: Originalkonzept, Schreiberhand. K. St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 24, Münster Nr. 1. Ungedruckt.

157. 1542 [Oct. 25.]. Am Tage Crispini und Crispiniani. Witzenhausen.

Antonius Corvinus an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Meldung über die Visitation des Herzogtums Braunschweig, über die Einführung der Reformation in Hildesheim, Verheiratung der Tochter an den Bruder des Doktor Mithoff, über die Vokation des Corvinus durch den Bischof von Münster. Bitte des Corvinus an Philipp, zur Hochzeit der Tochter des Corvinus einen „Diener“ (Rat) als Ehrengast zu senden und „etliches Wildpret“ zu schenken.]

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger her! E. f. g. seind meine gantz gehorßame dienste neben meinem gepete zuvoran. Gnediger fürst und her! Ich mag e. f. g. untertheniglich nicht verhalten, das die visitation das mehrer teil geschehen, und ich zu Gandersheim meiner tochter halben, ßo ich auf künftigen sontag[1]) zu Münden, ob got wil, beylegen wil, abgeritten bin. Habe aber nicht destoweniger einen ehrlichen gelerten man und ßonderlichen schreiber an meiner stat mit meinem pitzschier hinter mir gelassen, das nichts vergessen oder unterlassen werden sol. Will aber, sobald das beylager zu Munden geschehen, zu e. f. g. selbs komen und e. f. g. guten bericht von allen sachen geben, das e. f. g. wol zu fried sein sol; deßgleichen anzeigen, wie es umb die ceremonien zu Hildensheim, darumb der rath supplicirt, ein gestalt habe. Den ich habe auch ohn das mit

[1]) d. i. Okt. 29. (Der 25. war ein Mittwoch.)

e. f. g. viel zu reden. Weil ich dan itzo auf kunftigen sontag, der da ist der 29. octobris, gemelte meine tochter doctoris Mithobij bruder mit gots hulfe beylegen und heimfüren wil, so gelangt an e. f. g. mein gantz underthenige bitte, e. f. g. wolle aus christlicher liebe, mir zu ehren, doch einen diener dahin schicken, der solchen ehrentag von wegen e. f. g. zieren und cohonestiren möge. Will ich umb e. f. g. mein lebenlang zu verdienen in aller underthenigkeit gefliessen sein. Der bischof von Münster hat mich vocirt, ein ordnung in seiner f. g. stiften anzurichten und zu stellen; hab aber noch keine beschliesliche antwort geben, und mus für allem dinge des jungen herzogen land visitirt sein, darin es sere erbermlich zugehet. Will darnach, so fern e. f. g. verwilliget, in gemelten stiften gerne dafs beste thun. Der barmhertzige got behüte e. f. g. für allem ubel, zu forderung seiner ehre lange zeit! Amen! Datum zu Witzenhausen am tage Crispini und Crispiniani etc. 42.

Auch, g. f. u. h., bitte ich underteniglich, so mir e. f. g. mit etlichem wiltpret helfen künten auf solchen tag, e. f. g. wolten mir im selbigen auch gnad erzeigen und die belonung von got nemen.

E. f. g.

gehorßamer

Antonius Corvinus.

[Adresse:]

Dem durchleuchtigen ..... herrn Philipp, landgraven zu Hessen usw.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Siegelspuren. K. St.-A. Marburg, Sign.: „Braunschweig, Alt-Calenberg 1541—1544.“ Ungedruckt. Der Schwiegersohn des Corvinus ist Anton Mithoff, Goldschmied zu Münden, † 1551. — Über Barbara, die Tochter des A. Corviuus, s. unten Nr. 173.

158. 1543, Februar 22., Braunschweig.

Lambertus von Balve, etwa Abt zu Ritershausen, an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen usw.

[Bittet um Verschreibungen für sich und die Personen des Klosters Riddagshausen, das die Reformation angenommen habe.

„Nachdem E. Churf. Gnaden samt ... Herrn Philipp, Landgrafen zu Hessen ... das Land Braunschweig, soviel das Herzogen Heinrich zugestanden, aus sonderlicher Gottes des Allmächtigen Vorsehung erobert und den Sieg darüber erlangt, hab ich, als ein Mitglied desfelbigen Fürstentums, mich unter Euer Churf. u. Fürstl. Gnaden Flügel und Schutz begeben und der christlichen Reformation und der Religion Sachen, zu leben bewilliget, auch angenommen. Darnach Ew. Churf. G. samt ... dem Landgrafen, mit mir und meinen Klosterpersonen, der Güter und Zubehörung halber, derselbigen, soviel an uns wäre, abzustehen und Verzicht zu thun, gnädigst ...

durch Ew. Churf. u. F. G. Statthalter zu Wolfenbüttel haben handeln lassen, mir und meinen Klosterpersonen alle Jahr, die Zeit unsers Lebens, etwas aus denselbigen Gütern zu unser Erhaltung zu geben. Damit ich und meine Klosterpersonen damals wohl zufrieden, und sein Ew. Churf. G. davor billig hochdankbar, daß Ew. Churf. G. mit uns armen elenden Personen so gnädigst und barmherziglich haben gehandelt.“ Bittet darüber um Verschreibungen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original, Siegelspuren. Großherzogl. Sächs. Gesamtarchiv Weimar. Reg. H., pag. 982—983. Ungedruckt. — Über den wetterwendischen Balve, der erst katholisch war, dann evangelisch wurde und (nach Heinrichs d. J. Rückkehr 1547) schleunigst zum Katholicismus zurückkehrte, s. die Litteratur bei Kayser, K., Kirchenvisitationen 1896, 19 ff.; 237 ff.

159. 1543. [Februar 23.] Freitag nach Reminiscere. Pattensen.

Antonius Corvinus, Superintendent, an das Stift S. Bonifatii zu Hameln.

[Amtliche Aufforderung, sich auf Sonntag Lätare in Pattensen vor dem Landdrosten und Corvinus einzufinden, um die Klage des Mag. Rudolph (Möller) wider sie anzuhören. Verbietet den Stiftsherren das trotzige unverständige Singen der Horae, dadurch sie das Predigtamt und den rechtschaffenen Gottesdienst unterdrücken wollten.]

Text bei Schläger, Ref.gesch. von Hameln. Hann. 1840, S. 26. 27.

160. 1543. [März 5.] Montag nach Lätare. Pattensen.

Ant. Corvinus[1]) an das Stift S. Bonifatii zu Hameln.

[Die Stiftsherren waren am Sonntage Lätare nicht erschienen, sondern hatten ein Entschuldigungsschreiben geschickt. C. verbietet ihnen aufs neue das Singen der Horae.]

Text bei Schläger, Ref.gesch. von Hameln. Hann. 1840, S. 27 f.

161. 1543. [März 20.] Dienstag nach Palmarum. Neustadt (am Rübenberge).

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an A. Corvinus.

[Corvinus und seine Begleiter in der Visitation fürchten für ihre Sicherheit; sie haben gemeldet, daß ihnen „der Reuterei halben“ Gefahr drohe. Die Herzogin beruhigt C. und rät ihm, von Hannover nach Pattensen und nach Marienwerder zu ziehen. Dort seien ja auch große Landstraßen, auf welchen ihnen hoffentlich kein Unglück begegnen werde. Falls C. aber so hart besorgt sei, so können ihm die von Hannover, wenn er sie darum ersuche, etliche Knechte leihen; zudem habe er den Landdrosten an der Hand, der könne ihm auch wohl raten.]

Handschrift: K. St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 23. VI, Nr. 7. Entwurf. — Gedruckt von K. Kayser in d. Ztschr. d. Ges. f. nd.sächs. K.gesch. I, 231 ff.

[1]) Schläger schreibt „D. Superintendens“. Das muß wohl ein Lesefehler sein. Denn Corvinus schreibt sonst B. S., d. i. Brunsvicensis Superintendens; D. hat er sich nie geschrieben, weil er nicht „Doctor“ war. C. schrieb wohl: der Superint.

162. 1543. [März 23.] Freitag nach Palmarum. Pattensen.

[Antonius Corvinus,] Superintendens, und verordnete Visitatores Herzogen Erichs des Jüngeren etc. Fürstentums an Johann Bomhawern und Tonnies Berckhaußen, itzo Bürgermeisteren zu Hannover, unsern günstigen Herren und guten Freunden zu Hannover.

[Sie senden den von Martin Luther und Philipp Melanchthon empfohlenen Prädikanten Paulus zur Anstellung nach Hannover. „Denn wir so einen gelehrten Mann, in Eurer Stadt zu seinde, gern sehen und haben wollten."]

Text im Hann. Mag. 1843, S. 464. (Handschrift im Städt. Archiv zu Hannover.) Die Namen der Bürgermeister sind Bomhauer und Anton von Barckhausen. Vgl. W. Bahrdt, Geschichte der Reformation der Stadt Hannover. Hann. 1891, S. 77.

163. 1543. [März 31.] Sonnavend na Paschen.

[Antonius Corvinus,] thom Leser.

[Vorrede zum niederdeutschen Drucke der Klosterordnung Elisabeths, welche datiert ist: Münden, Altera post Omnium Sanctorum (d. i. November 2.) 1542.

Weil böse Mäuler lästerlich allerlei Nachteiliges auf die Visitatoren erdichten, so erscheint diese Ordnung im Druck, und der Leser wird gebeten, sie fleißig zu lesen.]

Text vor der Schrift [des Antonius Corvinus], „Vam Klo || ster levende, wat || dat sülve yn der || hilligen Schrifft || vnde vornemesten Ve- || dern vor einen grundt || hebbe." (Univ.-Bibl. Göttingen.)

164. 1543. [April 6.] Freitag nach Quasimodogeniti. Pattensen.

[Antonius Corvinus,] Superintendens, und verordnete Visitatores Herzogen Erichs etc., Fürstentums „den achtbarn und ersamen Diaken Herren S. Ägidii und Georgii binnen Hannover unsern guten Freunden zu Händen".

[Die Visitatoren haben Johann Ruhden, Küster und Diener S. Ägidii binnen Hannover, in der Examination zum Predigtamte tüchtig befunden, und darauf ist er von Corvinus konfirmiert und zu einem Prädikanten und Priester öffentlich bestätigt worden, und sie haben „von wegen unser gnädigen Fürstin und Frauen" ihn auf die Pfarrei zum Hainholz verordnet. Bitte an die Adressaten, ihm gutwillig zu erlauben, daß er abziehe.]

Text im Hann. Magazin 1843, S. 464. (Handschrift wie Nr. 162.)

165. 1543. [April 7.] Sonnabend nach Quasimodogeniti. Pattensen.

[Antonius Corvinus,] Superintendens, und verordnete Visitatores Hertzogen Erichs etc. Fürstentums an Bürgermeister und Rat zu Hannover.

[Die Visitatoren haben zu Marienwerder die Prädikanten in der Examination sehr ungeschickt gefunden, aber den jüngsten von ihnen, Herrn Johann Brandes, „auf Besserung, die er mit handgebender Treu zugesagt", im Amte gelassen und ihm ernstlich befohlen, nach der fürstlichen Kirchenordnung alles zu halten und anzurichten. Der Rat wolle einen der Prädikanten von Heiligkreuz in acht oder vierzehn Tagen auf ein halbes Jahr nach Marienwerder beurlauben, daß er den dortigen Prediger unterweise, auch zuweilen den Jungfrauen eine Predigt halte. Der Propst daselbst werde ihn für solche Mühe und Arbeit wohl zu entschädigen wissen.]

Text im Hann. Mag. 1543, S. 472. (Handschrift wie Nr. 162.)

166. 1543. [April 14.] Sonnabend nach Misericordias. Dernburg. [Ant. Corvinus,] Superintendens, und verordnete Visitatores Herzogen Erichs etc. Fürstentums an Stadt Hannover.

[Die Visitatoren haben den Johannes Ruhde examiniert, und Corvinus hat ihn darauf „zu einem Priester konfirmiert". Der Rat verhindert diesen aber, das Amt zum Hainholz anzunehmen. Der Rat „als diejenigen, so Gottes Wort stets lieb gehabt und dasselbige gefördert", wolle dem p. Ruhde gutwillig erlauben, die genannte Pfarrei zu beziehen. Der p. Ruhde will auch einen anderen Küster an seine Stelle beschaffen.]

Text im Hann. Mag. 1843, S. 463 f. (Handschrift wie Nr. 162.)

167. 1543 [Juni 11.]. Montag nach Bonifacii. Münden. Antonius Corvinus an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Sobald C. nach Münden gekommen sei, habe er mit der Herzogin (Elisabeth von Braunschweig-Kalenberg) gesprochen, wie der Landgraf ihm befohlen. Betreffs des Gerüchtes über die Kinder Erichs I., daß ihrer einige nicht ehelich seien, habe Elisabeth ihm mit wahren Worten gesagt, daß sie mit ihrem Herrn seliger Gedächtnis nie einen Unwillen oder Verdruß ihr Leben lang, eines Kindes halben, gehabt habe. Vermutlich habe „der untreue Mann", Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, das Gerücht ausgesprengt. — Sodann kommt C. auf Curt Brecht zu sprechen, den um Ostern 1543 Dietrich IV., Graf zur Plesse bei Göttingen, wegen einer Geldforderung, die dieser Edelherr an ihn stellte, gefänglich eingezogen hatte. Corvinus verwendet sich für diesen „fleißigen Diener des Wortes"; er habe ihn „in die fünfzehn Jahre" gekannt und nie etwas Böses über ihn gehört. Brecht habe das göttliche Wort in die zwanzig Jahre geliebt und bekannt und im Predigtamte schon lange Zeit unsträflich gestanden. C. bezeichnet ihn als „alten betrübten Mann"; Brecht sei derer von Plesse Diener ungefähr „in die dreißig Jahre" gewesen. Der Landgraf wolle sich für ihn verwenden.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Marburg. Sign.: „Braunschweig, Alt-Calenberg 1541—1544." Der letzte Teil dieses Briefes ist gedruckt (von Cuno) in der Zeitschr. d. Ges. f. niedersächs. Kirchengesch., hrsg. von Kayser II (1897) S. 151 f. — Das Übrige ist ungedruckt. — Curt Brecht erhielt 1546 (Mai 25.) das Pfarrlehen von Großenschneen durch Dietrich IV. von Plesse; daraus ist zu schließen, daß der zwischen ihnen bestandene Streit ausgeglichen worden ist. Curt's Sohn Ludolf folgte dem Vater in demselben Lehen.

168. 1543. Juni 14. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, an Kloster Wiebrechtshausen.

[E. sendet ihren Amtmann Friedrich de Wreden mit mündlicher Werbung und begehrt, der ausgegangenen gedruckten Ordnung nachzuleben und Wandel und Wesen dermaßen anzustellen, daß hinfüro keine Klage über die Klosterjungfrauen erwachse.]

Text bei Jo. Wolf, Commentatio de archidiaconatu Nortunensi. Gött. 1810. 4°. S. 97f.

169. 1543. [Juni 16.] Samstag nach Viti.

Ant. Corvinus „den ehrbaren und tugendhaften Klosterjungfrauen in Herzog Erichs Fürstentum."

[Ein Graumönch hat über C. und seine mitverordneten Visitatoren eine Lästerschrift an die Nonnen verfertigt. C. verteidigt sich dagegen in seiner Schrift „Apologia der christlichen Visitation" etc. In dieser Schrift muß er zuweilen von halsstarrigen Nonnen reden; die gehorsamen will er damit nicht gemeint haben und bezeugt das hierdurch öffentlich.]

Text gedruckt vor: Ant. Corvinus „Apologia der christl. Visitation" 1543. (Kirchenministerial-Bibl. Celle.)

170. 1543. Juni 21. Donnerstag nach Viti. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, an Kloster Wiebrechtshausen.

[Die Klosterjungfrauen gehorchen der ausgegangenen Klosterordnung nicht, sondern gebrauchen täglich noch Papistenbücher. E. befiehlt deshalb, daß sie „aufs förderlichste und ohne längeren Verzug" alle ihre Bücher, so sie auf dem Chor mit Singen und Lesen gebrauchen und auch sonst in den Zellen und im Kloster haben, mit einem Inventar nach Münden in das Haus des Doktors Burkhart Mithoff schicken; er und Antonius Corvinus sollen sie fleißig und allenthalben besichtigen; was davon dienlich sei, werde sie ihnen wieder zustellen lassen. „Erzeiget euch hierin, so lieb euch unsere Gnade [bei] schwerer Strafe und Ungnade ist, wie die Gehorsamen willig."]

Text bei Jo. Wolf, a.a.O. S. 98f.

171. 1543 [Juli 7.]. „Am Samstage nach Visitationis Mariae etc. XLIII." Witzenhausen.

Ant. Corvinus an Georg Ernst, Graf zu Henneberg.

[C. hat die Braut des Grafen, Fräulein Elisabeth, „mit Gottes Worte zu aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit zuweilen auch ziehen helfen." Dem Grafen und ihr zu Ehren hat er daher jetzt den 128. Psalm ausgelegt und widmet ihn dem Grafen.]

Text vor: Antonius Corvinus, „Der CXXVIII. Psalm" etc. 1543. (Herzogl. Bibl. Wolfenbüttel.)

172. 1543 [Juli 11.], Mittwoch nach Kiliani. Münden.

Ant. Corvinus, Braunschweigischer Superintendent, an den Rat zu Hannover.

[„Zu meiner Behausung, daran ich itzo zu Pattensen bauen lasse", sind mir gebackene Steine „zu zweien schorren steinen" vonnöten. „Weil ich nu noch zur Zeit selbst bei der Hand nicht sein kan", so bittet er, dem Curt Werneke für ihn die nötigen Steine reichen zu lassen, die er bezahlen wolle, sobald er ankomme.]

Text im Hann. Mag. 1843, S. 488.

173. 1543. [Juli 29.] Sonntag nach Jacobi.

Ant. Corvinus an Barbara Mithoff, eheliche Hausfrau des Antonius Mithoff.

[C. hat neulich die Adressatin, sein „einzig liebes Kind", in die Ehe gegeben und widmet ihr jetzt seine Schrift von den häuslichen Werken einer christlichen Hausmutter mit liebevollen väterlichen Wünschen.]

Text in Antonius Corvinus, „Der CXXVIII. Psalm" usw. Bl. H_2 ff. — Über die Hochzeit Barbara's vgl. Nr. 157.

174. 1543. [Aug. 5.] Dominica post Vincula Petri. Ex Munda.

Ant. Corvinus an Georg Ernst, Graf von Henneberg. (Lat.)

[Jo. Bussmann, poeta et ditionis hujus theologus, hat ein Gedicht auf die Vermählung des Fürsten gemacht. C. bittet um freundliche Aufnahme desselben und seiner eigenen „Precatio ad Deum" für die Vermählung des Fürsten.]

Text gedruckt vor „Epitalamion ill. principis D. Georgii Ernesti" etc. autore Jo. Bussmanno. Hildesii per Henningum Rudemum 1543. 4°. (Herzogl. Bibl. Wolfenbüttel.) Über Bufsmann vgl. W. Bahrdt, Gesch. d. Ref. d. Stadt Hannover (Hann. 1891), S. 7 ff.

175. 1543. [Dezemb. 6.] Am Tage Nicolai. Pattensen.

Ant. Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Vermittelt die Bitte der Northeimer um Versöhnung mit der Herzogin und mit Erich II. Tod des Abtes des Stiftes von Northeim. C. hält die Vorschläge der Northeimer in betreff der Versöhnung nicht für annehmbar. Er giebt seinen Rat in Beziehung auf die Neuwahl eines Abtes. Am Schlusse: Selbstverteidigung des C. wegen eines Briefes, den er heimlich an „den Doktor" geschrieben und welcher dem Herzoge Erich II. hinterbracht worden ist. Wegen des „Drohens", das darauf erfolgt ist, bittet C., daß Erich II. ihn zur Antwort kommen lasse.]

Gnad und fried durch Christum! Durchleuchtige hochgeporne furstin, g. f.! E. f. g. mag ich in undertenigkeit nicht verhalten, das gestern die von Northeim abermals zu Pattensen bey mir gewesen

sein und in aller undertenigkeit um verßünung mit e. f. g. und meinem g. jungen hern gepeten haben, mit anzeigung, das der abt jegent für VIII tage[n] gestorben, und solcher todt durch die münche vier tage verhelet, und derhohalben der gute alte man ohn einig kirchengeprenge als leuten, ßingen etc. zum grab gepracht sey. Daraus dan wol erscheinet, was die verzweifelten buben dem stifte und e. f. g. und meinem g. jungen hern zu nachteil im ßinne haben. So hore ich, das sie albereit einen grossen schelmen, der in der wolen alzeit gewesen ist und einen unerbarlichen wandel gefurt hat, zum abte erwelet haben sollen, welchs pillich auch mit e. f. g. furwissen hette geschehen müssen. Doch zeigen sie weiter an, das sie, der rath, die thor irer stadt verwaren lassen, das kein munch hinaus komme oder etwas veruntrauen oder wegbringen möge. Abermals mit underteniger bitte, das doch e. f. g., so e. f. g. je nicht mehr difs mal thun wölte, inen zuschreibe, wie sie sich in solche sache richten oder halten sollen, da mit den münchen, die ungezweifelt nichts guts im ßinne haben, gesteurt und geweret werde. — Gnedige fürstin und frau! Nu weis ich zwar nicht, wie man in dieser ßache, so viel die verßünunge belangt, etwas furnemen könne. Den die fürschlege, so sie thun, seind e. f. g. und meinem g. jungen hern schedlich und nicht anzunemen. Weis dazu nicht zu raten, habe inen auch angezeigt, wenn sie meine g. herschaft nicht widderumb restituiren, einen amptman im closter leiden und abtrag für den erzeigten ungehorßam machen wollen etc., so werde die sache zum handel nicht komen können. Aber nicht destoweniger pleiben sie auf irer undertenigen bitte, so e. f. g. die sache je nicht eigener person furnemen wolte, das doch dan etlichen unterhendleren solchs befolhen werden mochte. Den sie können oder mögen in solcher e. f. g. und meins g. jungen hern ungnad nicht lenger sein. Das ich zwar hirin nicht mehr zu raten weis, dan das ich e. f. g. und meinem g. jungen hern solch sache wol zu beratschlagen underteniglich heim gestelt haben wil, und werden mir e. beide f. g., ob ich inen etwas zur antwort weiter geben solte, wol gnediglich an zu zeigen wissen. Soviel die erwelung des abts belangt, hat e. f. g. den münchen zu schreiben, das sie gedencken und sich beide, der erwelung und einfürung eines abts enthalten. Den was hirin geschehen und furgenomen werden solle, wolle e. f. g. zu seiner zeit zu ordnen und zu verchaffen wissen. Zu dem das sie gedencken und sich an den guteren und sigel und brieven des stifts in keinem wege bey leibs straf, wie e. f. g. das widerspiel von inen erfaren würde, vergreifen, sonder alles, bifs auf weiter bescheid treulich verwaren und sonderlich auf die verpitzschirten sigel und brieve gut acht geben. Den e. f. g. wolle sampt

dem jungen hern das alles bei inen wissen. Wil dan e. f. g. dem rathe auch schreiben, stehet zu e. f. g. gefallen; ich als ein getreuer diener habe sölchs e. f. g. in undertenigkeit nicht verschweigen müssen und erkenne mich hirin e. f. g. und meinem g. jungen hern underteniglich zu dienen schuldig. — In meiner sache bitte ich in aller untertenigkeit nicht mehr, dan das mich mein g. junger her zur antwort kommen lasse und mir meinen brief oder ein abschrift davon gnediglich zustelle. Wil ich den bericht zu geben wissen, das sein f. g. wol mit mir zufriede sein söllen. Den ich weis das, so sein f. g. in den sachen noch nicht wissen, und wen es sein f. g. erfert, wirt sein f. g. viel weniger gefallen dran haben, dan itzo sein f. [g.] an meinem schreiben haben. Ohn merkliche ursach habe ich nichts geschrieben, wiewol niemande zu nachteil, ßonder heimlichen an einen guten freund, den doctor[1]), in welchs hause der brief auf einem seltzamen ort gefunden ist. Wil dazu antworten und scheme mich meiner hant nicht. Es ist auch, in diesem niderfurstenthum solch schreiben und das drauen, so drauf geschehen, so rüchtpar, das ichs bekennen und dazu antworten wil und mus. Wil mich auch underteniglich versehen, man werde mir eine copey davon zu geben nicht verweigeren, weil er, laut den keiserlichen rechten, durch mich gedeutet werden mus. So ist ja auch das war, das die ursach solchs schreibens niemand so wol als ich wissen kan. Aber es seind meinem g. jungen hern wol andere schandpossen von mir eingebildet, dan von solchem brieve, die mir auch zu verantworten notig sein wölle, und ich wil in kurtz mich darauf so unterteniglich zu niemands[2]) nachteil vernemen lassen, das sein f. g. wol sehen und befinden sol, ob ich oder meine ankleger seinen g. treulich dienen. Wil itzo e. f. g. sampt der gantzen herschaft dem lieben Christo über die erbietung meiner schuldigen dienste befolhen haben. Datum eilends zu Pattensen am tage Nicolaj etc. 43.

E. f. g.

gehorßamer

A. Corvinus,

der superintendens.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgeporn fürstinnen und f., frauen Elizabeth geporne margrafinnen zu Brandenburg etc., herzoginnen zu B. und Leunenburg, meiner g. f. und f.

zu irer f. g. eigen henden.

[1]) Wohl Dr. Burkhart Mithoff.

[2]) Am Rande steht die Korrektur „niemands“ statt „jdermans“.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegelspuren. St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 8. Northeim 8. Ungedruckt.

176. 1544. [Jan. 11.] Freitag nach Epiphaniae. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Betrifft die Kirche von Bodenwerder, Ludolf von Münchhausen und Kloster Kemnade bei Bodenwerder. Fürbitte für eine unfreie Witwe mit drei Töchtern im Gerichte Springe unter Barwart Barner. Bericht über die Visitation zu Willinghausen und über die renitente Domina von Eskerde. C. will in die Klöster Eskerde und Derneburg reisen.]

Gnad und fried durch Christum! Durchleuchtige hochgeporne fürstin, g. f. Was die von Bodenwerder[1]), e. f. g. untertanen, supplicirende von mir gepeten, hat e. f. g. aus einliegender supplication gnediglich zu sehen. Und ist war, das die kirche zum Bodenwerder gute sigel und brieve hat uber die vier hube landes, so der verstorben Ludolff Munchhausen von der caplaney zum Bodenwerder zu sich gerissen und unter dem schein, als geschege itzo nichts dafür, an sich gezogen hat. Und haben auch die arme leuth solchs in der visitation, mit zeigung des brievs kleglich furgebracht. Weil dan solche vier hube landes an die caplaney und kirchen zum Bodenwerder gewislich, laut sigel und brieven gehoren, so ist mein undertenige bitte, e. f. g. wollen als ein christliche oberkeit, die uber solchen kirchenguteren, das sie im rechten brauche pleiben, zu halten schuldig ist, gnediglich verschaffen, das die nachgelassene von Münchhausen die angezogene hube der kirchen widderumb zustellen müsse. — Wie sichs aber mit dem caland, ßo die pfaffen veruntrauet und aus dem Bodenwerder gen Hildensheim zu St. Michel gepracht haben sollen, ein gestalt habe, weis ich ßonderlich nicht, und wirt solchs, wen e. f. g. fur die arme burger und leut schreiben wirdet, wol an den tag komen. Bitte demnach abermals, e. f. g. wöllen den armen leuten solche furschrift gnediglich mitteilen. — Soviel die Kemnade beim Bodenwerder belangt, ist abermals war, das aus demselbigen kloster die von Bodenwerder von alters her mit gots wort und den sacramenten versorgt worden sein, und des zum warzeichen noch heutiges tages die taufe und begrebnis alle einwonere gemelter stadt im closter suchen müssen, und derhalben die kirche in der stadt nichts anderes dan ein filial ist, so die jungfrauen durch

[1]) Stadt an der Weser, nahe dabei das Kloster Kemnade. Über letzteres vgl. K. Kayser, Kirchenvisitationen (Göttg. 1896), S. 42; über Bodenwerder ebendaselbst S. 348.

ire kirchendiener versehen haben. Wiewol nu das gemelte closter in solch abnemen geraten, das daselbs nicht viel zu holen ist, so were dennoch pillich, zu erhaltung der von Bodenwerder gerechtikeit, das e. f. g. chur- und fürsten mit anzeigung solcher gerechtikeit geschrieben und gebeten hette, das ihre chur- und f. g. als christliche fursten doch sonst eine zulage von gemelts closters guteren thun wölten, angesehen das e. f. g. in gleichen fellen an anderen enden, aus e. f. g. closteren etlichen pfarren, sonderlich in des landgraven lande, zu erhaltung der diener, zulage thun müsse. Hulfe dan solche furschrift, gut; wo nicht, hette man sich in gleichen fellen drauf zu behelfen.

Auch e. f. g. und frau, hat mich ein arme witfrau, ßo drei töchter hat, gebeten, eine fürbitte für sie [zu] thun: e. f. g. wolle ir doch umb gots willen so gnedig erscheinen, das sie umb ein zimlichs, weil sie mit den kinderen eigen sey, die freiheit von e. f. g. bekomen moge; und wonet im gerichte Spring unter Barwart Barner. Weil sie dan neben solcher bitte angezeigt, ire kinder werden von jdermenniglich, das sie nicht gefreiet werden und zun ehren komen, solchs eigenthumbs halben, gescheuet, so bitte ich gantz undertheniglich, e. f. g. wöllen doch umb gots willen, so ferne imer möglich, gemelter witfrauen in diesem fal christliche liebe unde gnad erzeigen. Wirt got der almechtig e. f. g. reichlich vergelten. So wil ichs mit meinem gebete neben der armen witfrauen und iren töchteren umb e. f. g. gerne zu verdienen gefliessen sein. Barwart schreibt auch für sie.

Zu Willinghausen[1]) habe ich mit grosser mühe und erbeit, da ich alle jungfrauen beßonders gehort, alle geprechen aufgehaben und auch alle irrige sache, sofern sie halten wöllen, gut gemacht, unde werde e. f. g., wen nu e. f. g. herab in dis land komen, hie von weiteren bericht thun.

Die domina von Eskerde[2]) wil kurtzumb nicht wider ins closter, und hilfet alles nicht, was ich bey ir mit bitten und flehen gesucht habe. Weil dan das closter ohn heubt nicht sein mag, und auch die brieve und sigel noch nicht bey die hand gepracht sein, so bin ich bedacht aufs forderlichste mich dahin zu verfugen, damit ein ander domina, dem evangelio geneigt, erwelet und auch die andere sachen mit sigel und brieven gefordert werden.

---

[1]) Über die vorangegangene Visitation zu Wülfinghausen in der Nähe von Eldagsen s. K. Kayser a.a.O. S. 385 ff.

[2]) Über die vorangegangene Visitation zu Escherde zwischen Hildesheim und Gronau s. K. Kayser a.a.O. S. 383 ff.

Gleichfals mus ich mich gein Derneburg[1]) verfügen. Den der probst ist neulich bey mir gewesen und hat freuntlich gebeten, das ich umb vilerleie ursach willen selbs dahin komen wolle. — Dis alles habe ich e. f. g. in aller underteinigkeit nicht vorhalten mögen und bin e. f. g. in aller underteinigkeit zu dienen urpütig, e. f. g. und die junge herschaft dem lieben Christo befelhende. Datum Pattensen am freitage nach Epiphaniae etc. 44.

E. f. g.

gehorßamer

Corvinus, der superintendens.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgepornen fürstinnen und frauen, frauen Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg etc., herzoginnen zu Braunschwig und Leunenburg, meiner g. fürstinnen und frauen

zu irer f. g. eigen handen.

[Darunter von Registratorhand:] Praesentatum den 16. Januarii anno 44.

Handschrift: Eigenhändiges Original; ein Bogen Papier; Siegelspuren. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign.: „Ad Calenberg 7: M. Ant. Corvini Visitations- und Reformationsverrichtungen 1544, 1545 u. 1547." Ungedruckt. — Benutzt bei Collmann, in Meurer, Leben der Altväter usw. IV (1864) S. 32.

177. 1544. Januar 16. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an M. Antonius Corvinus, Superintendenten.

[Antwort auf den Brief vom 11. Januar. In betreff des Anliegens der Leute von Bodenwerder habe sie an die Witwe Münchhausens geschrieben; aber auch an die von Bodenwerder, an letztere mit dem Auftrage, zu berichten, ob sie die betreffenden vier Huben „in Brauch, Besitz und Wehr gehabt". — Wegen des Calands zu Bodenwerder habe sie an den Rat der Stadt Hildesheim und an Abt und ganzen Convent St. Michael daselbst geschrieben. — Wegen des Klosters Kemnade sollen die Einwohner von Bodenwerder eine Schrift an den Landdrosten und die Räte, „aller ihrer Notdurft nach, stellen, mit Bitte, sie bei den chur- und fürstlichen Räten zu Wolfenbüttel zu verschreiben, daß sie das Kloster Kemnade, der Kirche zu Bodenwerder als desselbigen Filialen eine Zulage zu Unterhaltung des Pfarrherrn daselbst (zu thun), anhalten sollen". — Wegen der unfreien Witwe und ihrer Töchter habe die Herzogin zunächst an ihre Amtleute zum Kalenberge geschrieben. In Bezug auf die in Escherde und Derneburg notwendigen Verrichtungen des Corvinus erklärt sich die Herzogin einverstanden.]

[1]) Über die Visitation daselbst vgl. K. Kayser a. a. O. S. 381 ff.

Eingelegter Zettel:

„Auch, wirdig, lieber getreuer! Wir hetten euch itzo vil zu schreiben und mitzuteilen, konnen aber aus merglichen anfechtung und trübsal, auch vilheit der geschefte, nicht darzu komen, wilchs ir ohn zweifel mittler zeit wol erfaren werdet. Godt wende es zur guten endtschaft und helf uns (welche wir alzeit mit aller treu dem vaterlandt und unserm lieben sohn furgestanden und noch gern thun wolten) aus aller wyderwertikeit und anfechtung. Das mochten wir euch auch gnediglich nicht verhalten. Datum ut supra.“

Handschrift: Originalkonzept. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie bei Nr. 176. (Dabei liegen auch 1. eine Kopie des Schreibens der Herzogin Elisabeth, dd. Münden, den 16. Januar 1544 an den Amtmann zum Kalenberg, in Sachen der Wittfrau im Gericht Springe; 2. das Antwort-Schreiben des Vogts und Amtmanns tom Kalenberge, dd. Ilends am Mondage nach Purificationis Mariae Virginis Anno etc. XLiiij. In dorso desselben der Registraturvermerk: „Hieruf ein Freibrief gegen Darlegung IX gl. Müntz der Frauen und iren Töchtern gegeben. Mitwoch nach Anastasii [= April 30.] Anno 44.“) — Alles ungedruckt.

178. 1544. [Jan. 22.] Dienstag nach Agnetis. Pattensen.

Antonius Corvinus „allen Parheren vnde Kerkendenern des löffliken Förstendoms Hertogen Ericks.“

[Vorwort zur niederdeutschen Ausgabe des dritten Teiles der Kirchenordnung der Herzogin Elisabeth, die hochdeutsch 1542 erschienen war. Die niederdeutsche hat den Titel: „Christlike Kercken-Ordeninge, Ceremonien unde Gesenge, vor arme ungeschickede Parheren yn dem löfflken Förstendome Hertogen Eriks gestelt unde yn den Druck gegeven. Mit einer Vorrede Ant. Corvinii.“ Am Schlusse: „Gedrucket yn der löffliken Stadt Hannover dorch Henninck Rüdem MDXLIIII.“ (Univ.-Bibl. Göttingen.)]

„Wordigen, wolgelerden, leven heren unde bröder! Nademmaln sick dat meiste del manck juw so lange her beklaget, se können sick yn der overlendischen sprake, in welker de uthgeghane förstlike ordeninge gedrücket, nicht wol schicken und darumme desülve lever yn sassischer sprake lesen wolden, so hebbe ick, juw unde juwen parkinderen, de sunder twivel ock gerne öhrer modersprake lever wenn eine frömde hören, tho gude, mit dem drücker Henninggo Rudeno gehandelt, dat he de genömede ordeninge, sonderlick sovel alse der kercken ceremonien belanget, yn sassischer sprake noch einmal upgelecht unde gedrücket hefft. So gy denn nu nene entschüldinge, darmede gy juwe malaticheit lenger smücken kündt, mer hebbet, so ys van ampts wegen myn ernstlick beger, vor myne person gantz fruntliken bede, gy willen juw vordan yn juwe ampt (angeseen dat gy so sware rekenschop dem ertzherden Christo an yennem dage

darvan geven möhten) der mathen schicken, dat gy juwes flites an dem sülven dage genethen unde nicht entgelden möget. Wente ydt betüget de hillige Daniel ym XII. capitel nicht vorgefflick, wat vor einn herlicheit getruwen lerern alsedenn wedderfaren schölle. So werde gy ungetwivelt ock hyr by vnser hochlöfflikeu landesförstinnen unde gnedigen frouwen dessülven geneten unde einen sünderliken rohm by allen fromen herten darmöde ynlegen. Tho dem schölle gy alle mögelike vördernisse, vorschop unde gunst darmede erlangen unde juw nichts tho my denn ydel frundtschop vorseen. Wo gy juw överst anders alse recht, vnde juwe ampt fördert, schicken wurdet, so mach ick juw nicht vorentholden, dat mick öhre förstliche gnaden ernstliken bevolen heft, na geschenen ermaningen unde warningen de ungehorsamen unde untüchtigen öhres amptes tho entsetten unde andere so geschickt unde from syn, an öhre stat tho verordenen. Wil mick ock hyrinne mit goddes hülpe dermathen richten, dat gy ervaren unde seen schölt, dat ick deryenigen fuelheit unde ungeschicklicheit, so sich nicht betern wöllen, up myner conscientien nicht berouwen lathen wil. Solckes hebbe ick juw hertliker guder wolmeninge unangetekent nicht lathen willen und by juw yn alle gebörlike fründtlike wege tho begünstigen geneget unde överbödich. Datum Pattensen am dinstage na Agnetis. Anno etc. XLIIIJ.“

179. 1544 [Januar 31.]. Pridie Cal. Febr. Kloster Wittenburg.

Johannes Bockene an Antonius Corvinus.

[B., ein armer, aber lernbegieriger Mönch des Kloster Wittenburg, bittet heimlich, bei der Herzogin Elisabeth dafür zu sorgen, daß ihm ein Teil der Einkünfte des Klosters Wittenburg zugewiesen werde, damit er zwei Jahre auf einer Universität evangelische Theologie studieren könne.]

Gracia et pax dei in Christo! Licet tanta non sit apud me erudicio, vir ornatissime, ut dignum aliquid scribere queam, tamen tua humanitate fretus meaque necessitate compulsus calamum admovi chartae. Ego a teneris unguiculis in monasterio fui et juventutem meam ob praeceptorum inopiam male consumpsi, jamque aliquo modo veritatem agnoscere incipio et horribilem nostram idolatriam[1]) atque impietatem abhorresco. Qua via hanc subterfugere queam, non video. Primo indoctior sum, quam ut erudicione mea comparare mihi victum possum; tam curtam fateor mihi esse supellectilem. Deinde pauperiores sunt parentes mei, quam ut suis sumptibus me in gymnasiis sustinere possint. Cum igitur animum Musis addictum habeam, clari-

[1]) Statt „idololatriam“.

tudinem tuam etiam atque etiam ob Christi amorem et proximi charitatem rogo, ut me apud illustrissimam dominam nostram promotum habeas, ut aliqua portio ex monasterii nostri reditibus mihi assignetur, qua in universitate aliqua ad biennium studere ac in posterum aliis verbo dei praeesse possim. Necesse est, ut prius discat et studeat, qui alium veritatis viam ostendere nititur. Hanc animi mei sententiam paucis tuae claritati tamquam patrono meo dilectissimo atque fidelissimo indicavi atque rogo, ne superiores nostri haec resciscant; alioquin magnas mihi excitarent turbas, quas vix maleficus sustineret; in tam dura babylonica captivitate adhuc detineor. Et quicquid responsi ad me destinaveris per fidelem transigetur[1]) nuntium. Vale, vir ornatissime, et quid mihi de tua claritate polliceri debeam, paucis indicato. Nam in te non minimam felicitatis meae posui partem. Datae Wittenb. Pridie Kalen: Februa. Anno millesimo quingentesimo quadragesimo quarto.

Tuus Johannes Bockene
obsequentissimus.

[Adresse:]

Ornatissimo ac splendissimo viro, domino Antonio Corvino, sacrae theologiae professori dignissimo, domino ac patrono suo semper colendissimo.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Papier. Siegelspuren. Herzogliches Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

180. 1544. Februar 14. Pattensen.

Antonius Corvinus an M. Jost Walthausen, Caspar Coltmann und M. Mengershausen.

[Betrifft die Einleitung des Disciplinarverfahrens gegen die Pastoren von Spele, von Harst und gegen Strentz.]

Meine freuntliche dienste zuvoran! Erbare, wirdige, wolgelerte, gute hern und freunde! Ich höre, das sich der pastor zu Spede[2]) mit fressen, saufen, schmeissen, schlagen, so er mit seinem weibe thue, und anderm ungeschickten wesen dermassen halte, das er mir an solchem ministerio nicht lenger zu leiden sein wil. Item es haben itzo etliche feinde deren von Hildensheim auf den pastor von Harst bekant, das er inen vheidebrieve geschrieben habe, welchs ich ime doch bey verlust der pfar verboten hatte. Item so höre ich auch, das sich der Strentz nichts bessert oder gebessert habe. Befelhe euch demnach von ampts wegen als mitvisitatoribus, einen jden mit

[1]) So die Handschrift.

[2]) Soll heißen: Spele.

seiner dorfschaft vorzubescheiden, euch allerleie und der warheit zu erkunden und inen, wie sichs also erfindet, anzusagen, das sie sich auf die kunftige ostern auf andere dienste schicken. Den sie seien mir lenger keins weges zu gedulden. Und was sich als dan zutragt, wollet mir durch schrifte anzeigen. Wöllet auch beim rathe anhalten und anßuchen, das der garte, ßo zu er Curt Brechts lehen gehört, dem caplan werden möge. Und habt sölchs auch zu thun in meinem namen. Hiemit dem barmhertzigen got befolhen, und grüsset die gantze cantzley und alle gute freunde von meinen wegen. Datum Pattensen am 14. februarij etc. 44.

A. Corvinus, B[runsvicensis] superintendens.

[Adresse:]

Den erbaren und wolgelerten, M. Jost Walthausen, her Chasparo Coltman und M. Mengershausen, meinen beßonderen guten freunden.

[Daneben Registraturvermerk:] „Corvinus schreibt der pfarherrn halben, Spele, Ubenzese, Harst."

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier, Siegel. Herzogl. Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

181. 1544. Februar 20. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Betrifft den Rechentag im Kloster Escherde, den Propst von Wülfinghausen und den Pastor von Adensen im Gerichte Kalenberg.]

Gnad und fried durch Christum! Durchlauchtige hochgeporne fürstin, g. frau! E. f. g. habe ich am jüngsten geschrieben, wie die sache allenthalben im closter Eskerde stehen mit underteniger bitte, weil die jungfrauen auf den probst der rechnung halben so harte dringen, vileicht nicht unpillich, e. f. g. wölten doch etliche von den rethen dabei verorndnen, damit man nicht sagen dürfte, ich hette hirin unde auch erwelung der domina zu viel oder wenig gethan. Weil dan solcher angesatzter rechentag auf des probsts bitte noch acht tage erstreckt, und der montag nach Reminiscere[1]) aufs neu ernennet ist, und auch e. f. g. mündlich befolhen, man solle e. f. g. noch einmal der sache erinnern, wolle e. f. g. alsdan gerne da bey verorndnen: so gelangt an e. f. g. mein undertenige bitte, e. f. g. wolle hie von den rethen statlich da bey verorndnen und solchen verorndneten schreiben, auf gemelten montag nach Reminiscere[1]) zu Eskerde die

[1]) d. i. März 11.

rechnung von wegen e. f. g. anzuhören; und were gut, e. f. g. hette Mengershausen auch hergeschickt, der darnach e. f. g. guten bericht, wie sich alle dinge erhielten, thun künte. Was darnach ich[1]) in erwelung und bestetigung der domina, welchs in mein ampt gehört, mir gepuren wil, im selbigen sol e. f. g. mich vleissig unde ernst spuren.

Zum andern hatte ich auch e. f. g. geschrieben vom probste zu Wüllinghausen, und weil ein klage uber die ander noch teglich ankompt, und bey dem verstockten man gar kein besserung zu verhoffen ist, wie ich in der nachvisitation zwey mal selbs befunden habe, so fordert daselbs erstlich die religionsache, ßo leib und sele gilt, darnach e. f. g. und meins g. jungen hern notturft, das e. f. g. in entweder gar absetzt oder einen gotfürchtigen, getreuen unde ehrlichen man, der e. f. g. mit treuen meine, bey in setze. Den meiner pflicht unde eiden nach weis ich, warumb ich e. f. g. solchs rathe, und erkenne mich schuldig, e. f. g. schaden zu warnen, und seind ßonderlich practiken mit zwei tausent goltgulden im selbigen closter furhanden, ßo ich nicht schreiben kan, ßonder Mengershausen in seine eide vertrauen wil, e. f. g. solchs zu vermelden, und andere stücke mehr. Er hat neulich, ungeferlich vor vier oder fünf wochen, den pater von Eldagessen bey sich gehabt, der den predicanten, so von mir daselbs gesetzt ist bis auf e. f. g. ankunft, hat müssen offentlich in der kirchen vor jdermenniglich liegen[2]) und einen bösewicht heissen, wiewol er darnach gesagt, er habe nichts drumb gewust; bekennet aber gleichwol, das er in nach geschehener mißthat bey seinen tisch gesetzt und mit ime gessen hat. Doch hat sich der landrost gegen gemelten pater, den lesterer, mit straf und verweißung dermassen gehalten, das ich einen guten gnügen habe. Trage auch keinen zweifel, e. f. g. werde sich gegen den verstockten unde ungetreuen probst, weil kein ermanen so gar an ime hilfet, der religion unde den armen kinderen zu gut, auch fürstlich mit absetzung zu halten wissen.

Zum dritten mag ich e. f. g. underteniglich nicht verhalten, das der pastor zu Adensen im gerichte Calenberge, ein alter papist, lange zeit eine concubin in unpflichten zu Hildensheim gehalten und dem evangelio zu nachteil nie hat zur ehe nemen wollen, und hat seine schande daselbs ßo lange und groblich mit ir getrieben, das in itzo vor fünf tagen der marcktmeister mit der knurren offentlich aufgehaben, in das gefengnis gefurt und dem rathe zu strafen heimgestellt hat. Deme er dan XX gulden zur schandbusse, wie nicht

[1]) So die Handschrift.

[2]) = lügen.

unpillich, hat geben müssen. Weil nu solchs dem hochwirdigen lieben evangelio zu sonderlicher schmach und allen ehrlichen predicanten zu merklichem nachteil gereicht und auch e. f. g. an irer eminentz und reputation spotlich were, wen der lenger im ampte geduldet werden solte, so bin ich bedacht und thu es auch pillich, das ich in ohn alle gnad absetzen wil, mit underteniger bitte, e. f. g. wolle sich dagegen nicht bewegen lassen, ime gnad zu erzeigen. Den weil er gotlos unde merklich reich ist, wirt er vileicht furbitter zu wege bringen. Und bin bedacht, den ehrlichen fromen hern Heinrich zum Calenberge also dahin zu setzen, das er zu Adensen wonen, einen kloffer[1]) halten und gleichwol den Calenberg versehen sol, welchs er, weil sie harte bey einander leigen, sere wol thun kan. So kan auch e. f. g. die XX gulden dem jungen hern ersparen, ßo man ime jerlich vor kostgelt verheissen hat, zudem auch feurwerk, liechte bettewar[2]) und was des dinges mehr ist. Uberdas ists auch dem predicanten besser gelegen, weil er itzo zu freien geneigt ist, welchs ime gantz beschwerlich were, wenn er auf dem schlosse sein und wonen sölte. Solchs habe ich e. f. g. in aller underteniglkeit nicht verhalten mussen und bin e. f. g. in aller treu und gehorßam zu dienen geneigt, umb gnedige antwort bittend. Datum Pattensen, am 20. tage nach Februarii etc. 44.

E. f. g.
gehorßamer
Corvinus.

[Adresse:]
Der durchleuchtigen hochgeporn fürstinnen unde frauen, frauen Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg etc. herzoginnen zu Braunschweig und Leunenburg, meiner gnedigen fürstinnen unde frauen. Zu irer f. g. eigen handen.

[Darunter der Registraturvermerk:] Praesentatum sonnabents nach Cathedra Petri. Anno etc. 44.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel, Sign. wie oben Nr. 176. Ungedruckt.

182. 1544. Febr. 22. Ex Pattensenio.

Ant. Corvinus an Joh. Ripius, „consul in ea Brunsvicensis civitatis parte, quam die Alte Wick vocant".

[Auf Grund langjähriger Freundschaft mit Ripius und des Drängens des Predigers Heinrich Sander zu Kalenberg, eines Verwandten von R.,

[1]) = Klepper, Pferd. — Der kalenb. Prediger heißt in Nr. 182 Heinrich Sander.
[2]) = Bettsachen?

widmet C. dem Adressaten seine Schrift „De integro sacramento corporis et sanguinis domini“ etc. und fügt einen neuen Druck seiner Übersetzung der Schrift Luthers wider Hans Worst „Antithesis verae et falsae ecclesiae“ hinzu. Grüße an Martin Görlitz, Heinrich Winckel, den Arzt Antonius Niger, den Schulrektor Johannes Glandorpius.]

Text gedruckt vor Ant. Corvinus, De integro sacramento etc. 1544. (Stadtbibl. Hannover; Herzogl. Bibl. Wolfenbüttel.)

183. 1544. [Febr. 23.] Sonnabend nach Cathedra Petri. Münden. Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Antonius Corvinus.

[Antwort auf Corvinus Bericht vom 20. Febr. 1544. Auf den Rechentag nach Escherde hat E. den Landdrosten Heidenreich von Kalenberg, „auch unsern Amtmann zu Kalenberg“, verordnet und wird auch den Magister Christophorus Mengershausen dazu abfertigen. In Bezug auf den Propst von Wülfinghausen äußert die Herzogin ihre Zustimmung zu den Vorschlägen des Corvinus, findet es aber beschwerlich, daß sie ihm alsbald ganz und gar entsagen solle, weil ihm alle Gelegenheit des Klosters bewußt sei. Den Pfarrer von Adensen soll Corvinus „als unser Superintendent, ohne Verhindern und allen Verzug von der Pfarrei entsetzen und in gebührliche Geldstrafe, nachdem er dasselbige wohl vermag, nehmen und deshalben niemand scheuen. „Denn euch bewußt, wie sehr wir dem Laster entgegen sein und können oder mögen dasselbige nicht dulden. Und sehen für gut an, daß Herr Heinrich Sander an seiner Statt gesetzt werde, doch daß er unser Haus Kalenberg auch notdürftiglich versorge und versehe, bis daß wir einen bekommen, den wir dahin setzen und der uns dazu leidlich ist.“]

Handschrift: Originalkonzept. Herzogliches Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

184. 1544. [Febr. 27.] Mittwoch nach St. Matthiastag. Pattensen. Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[C. ersucht die Herzogin, in Sachen des unsittlichen Pastors zu Adensen fest zu bleiben. C. werde ihn nicht weiter auf der Pfarrei lassen. Mitteilung, daß von sämtlichen Frauenklöstern nur das von Derneburg der Klosterordnung gemäß die Nonnenkleidung („Kappe“) abgelegt hat. Elisabeth wolle einen ernstlichen Brief schreiben und diese Sache weiter fördern. C. übersendet einen Bittbrief eines jungen Mönches (Johannes Bockene) aus dem Kloster Wittenburg; derselbe will gern studieren. C. legt für ihn Fürbitte ein. Am Schlusse: Nachträgliche Antwort auf Elisabeths Brief vom Sonnabend nach Cathedra Petri 44.

Durchleuchtige hochgeporne fürstin, gnedige frau! Ich habe neulich e. f. g. anzeigung gethan von einem grossen papisten, nhemlich dem pastor zu Adensen, wie schendlich sich derselbige dem heiligen lieben evangelio zu merklichem nachteil mit seiner knurren zu Hil-

densheim hat aufheben lassen und für sich und sie XX gulden zur schandbusse gegeben, mit underteniger bitte, weil mich gots ehre und meine gethane eide, damit e. f. g. mich so ernstlich verknupft haben, zwingen, denselbigen umb solchs schendlichen ergernis willen abzusetzen, e. f. g. wolten sich keins weges bewegen lassen, anderen befelh drein zu geben, aus ursachen, das er merklich reiche ist und derhalben fürbitter knung kriegen würde. Nu kome ich itzo in erfarung, das etliche leut, die ich nit nennen wil, weil man mich nicht bewegen kan, die sache an sich genomen haben, bey e. f. g. auszutragen, mit grosser vertröstung etc. Bitte demnach underteniglich, e. f. g. wölle umb der ehre Christi willen, auch zu erhaltung meiner autoritet, die sonst fast geringe hinfurt bey anderen ungehorßamen pfaffen sein würde, ßo dieser etwas erhalten sölte, feste stehen und sich frembder ßünde nicht teilhaftig machen. Den die amptleut wollen in unschuldig machen, sagend, es sey ime das mal unrecht geschehen; bekennen aber und müssen es bekennen, das er die knurren von anfang daselbs gehabt und noch habe, die auch itzo von ime schwanger sey; geben auch für, er wolle sie nu zur ehe nemen. Warumb hat er dan gots und e. f. g. mandat nu in die vier jar verachtet und hat sie lengest nicht zur ehe genomen? Doch mag ers wol thun, das er sie eheliche. Das ich in aber darumb sölte auf der pfar lassen, weils ein Judas-busse ist, weis ich fur got oder e. f. g. nicht zu verantworten. Den die verachtung ist zu gros. So mus eigentlich das exempel betrachtet sein, das sich andere leut, ßonderlich, weils offentlich zu Hildensheim geschehen, an uns nicht ergeren, und sich auch andere hie im fürstenthum drauf verlassen. Sölchs habe ich e. f. g. in aller undertenigkeit, aus rechtschaffnem eiver und hertzlicher wolmeinung unangezeigt nicht lassen mögen und bin e. f. g. in aller undertenigkeit zu dienen über alle pflicht geneigt, wil auch dieselbige e. f. g. sampt der jungen herschaft dem lieben Christo in seinen ewigen schutz befolhen haben. Amen! Amen! Amen!

Gnedige fürstin und frau! Weil in diesem ort landes kein closter ist, das die kleidung abgelegt und sich in dem e. f. g. ordnung und visitation gemefs gehalten, Derneburg ausgenomen, da sie die kleidung abgelegt und alle zum sacrament gewesen sein: so ist an e. f. g. mein undertenige bitte, e. f. g. wölle einen ernstlichen brief an mich schreiben, als zurnete e. f. g. mit mir, das solche ablegung noch nicht geschehen, mit anhangendem befelh, das ich gedencke und von ampts wegen solche sache noch fördere; und wen dan die pröbste das unvermögen der kloster furwenden wölten, das sie sich alsdan zu e. f. g. aufs förderlicheste verfügen unde rechten bericht geben, wo sie bis-

her die kappen her bekomen haben. Alsdan wolle e. f. g. weiter helfen raten unde wege zeigen, wie sie ime thun sollen etc.

Solcher brief wirt die sache fördern. Den es hat mir der probst zu Derneburg gesagt, es habe in sölch kleiden nicht viel gekostet, weil sie die kappen zu solcher noturft gebraucht haben. So auch e. f. g. des hochwirdigen sacraments halben befelh in solchem brieve geben wölten, wil ich zu e. f. g. gnedigem bedencken gestelt haben. Und kan Mengershausen solchen brief, wen er gein Eskerde kompt, mit bringen. Datum zu Pattensen am mithwochen nach St. Matthias tage etc. 44.

E. f. g.

gehorßamer

Antonius Corvinus,

der superintendens.

Auch, g. f. und frau, ist zu Wittenborg ein junger und nicht ungeschickter münch, der gerne studiren und diesem fürstenthum darnach im predigampt dienen wölte, wie e. f. g. der doctor, mein schwager[1]), aus diesem eingelegten brieve wol berichten kan. Weil dan das gemelte closter in gutem vermogen ist und den armen gesellen in einer universitet wol unter den armen studenten halten können[2]): so ist mein undertenige bitte, e. f. g. wollen mir gnedigen befelh geben, wie ich mich hirin halten und den münchen ansagen sölle. Den sie seind hartneckich und gotlos, wie wening irer auch seind, das sie ohn e. f. g. schriftlich befelh nichts thun werden. Datum ut supra.

Gnedige fürstin und frau! Da ich diesen brief wolte versigeln, wart mir e. f. g. antwort auf mein voriges schreiben, die mich höchlich erfrauete, da ich denhoch sahe, das e. f. g. ßo ernstlich beide, clöster und kirchen, zu förderen fortfaren, auch das schendliche laster des papistischen pfaffen nicht leiden wöllen, und lobe hirin e. f. g. christlichen eiver, hertz und gemüt mit underteniger bitte, e. f. g. wollen mir nicht verargen, das ich noch ein mal itzo anregung gethan habe. Den ich hatte den brief noch nicht bekomen. Wil mich auch in allen artikelen e. f. g. befelh gemeß halten und ßonderlich mit der geltstraf den landdrosten zu rath nemen. Den die amptleut zum Calenberge seind dem pfaffen uberaus geneigt, weil er so trefflich reich ist. Der barmhertzige liebe got wölle e. f. g. umb Christus willen, der e. f. g. einiger gespons und gemahel ist, ja gnediglich behüten, das e. f. g. ja nicht mehr betrübet werden, dan e. f. g. wol

[1]) Dr. Burkhart Mithoff in Münden.

[2]) So die Handschrift.

vertragen können, und sey mit e. f. g. und der jungen herschaft als ein gnediger vater in aller not. Amen! Amen!

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgepornen fürstinnen und frauen, frauen Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg, herzoginnen zu Braunschweig und Leunenburg, meiner gnedigen fürstinnen und frauen

zu irer f. g. eigen handen.

[Dazu der Registraturvermerk:] Präsentatum, montags nach Invocavit. Anno 44.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier. Siegelspuren. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel, Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

1544 post Invocavit.

Uthtoch uth der Ordination Corvini.

(S. unten Nr. 218.)

185. 1544. [März 3.] Montags nach Invocavit. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Antonius Corvinus.

[Elisabeth schreibt den von C. am 27. Febr. gewünschten Brief: Ihr wollet mit höchstem Fleiß darob sein, daß unsere Stifte und Klöster aufs förderlichste, ohne längeren Verzug und Aufschub, sich unserer ausgegangenen Ordnung, sonderlich in den heiligen Sacramenten und Ablegung der Kappen gehorsam erzeigen und sich unserm Stifte und Kloster Dernburg gemäß machen und christlich halten.]

Handschrift: Originalkonzept. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

186. 1544. [März 3.] Montags nach Invocavit. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an den Pater und ganzen Convent zu Wittenburg.

[E. begehrt „gnädiglich und mit Ernst", daß dem jungen Mönche Johannes Bockene aus den Klostergütern in zwei nach einander folgenden Jahren in jedem Jahre zwanzig Gulden Münze zu behuf seines Studii gereicht werden. Pater und Konvent sollen sich dagegen „keineswegs sperren". „Ihr sollt aber dem Gesellen innerhalb der Zeit auch unbeschwerlich sein und [ihn] unbelästiget lassen. Dan wir euch in kurzem zu schreiben willens, an welchen Ort wir ihn schicken wollen."]

Handschrift: Originalkonzept. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

187. 1544. [März 3.] Montags nach Invocavit. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Antonius Corvinus.

[Betrifft den jungen Mönch Johannes Bockene im Kloster Wittenburg. C. wolle bei dem Pater des Klosters verschaffen, daß dem jungen Gesellen zwei Jahre lang, „in die nächst folgende nach einander", in einem jeden Jahre zwanzig Gulden Münze aus Einkünften des Klosters gereicht werden. C. wolle die Herzogin verständigen, „in welcher Universität und Schule, als Wittenberg oder Marburg, er am förderlichsten seinen Nutzen schaffen könnte. Dahin wollen wir ihn neben eurer Fürschrift auch gnädiglich verschreiben, auch von ihm Caution und Versicherung nehmen, das er uns und zukünftig unserem freundlichen lieben Sohn vor anderen dienen wolle. Wenn wir alsdann nach Ausgang der zwei Jahre befinden, daß gemeldter junger Geselle solchs Geld wohl angelegt und ferner hoffnung vorhanden, soll er auf sein anforderung mit einem stipendio gefördert und versorget werden." —

Nachschrift:

In Bezug auf das Vorgehen gegen „den halsstarrigen und papistischen Pfaffen" (zu Adensen) verspricht die Herzogin dem Corvinus ihren Schutz.]

Handschrift: Originalkonzept. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

188. 1544. [März 16.] Sonntag Oculi. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Betrifft das Kloster Escherde, den als Propst in Aussicht genommenen Benedictus und die Wahl der Domina daselbst; Kloster Wittenburg, den jungen Mönch und den Pater daselbst; Gerdt Brecht wird als dessen Adjunkt vorgeschlagen; Kloster Wülfinghausen und den Ungehorsam der Jungfrauen; des Kanzlers kirchlicher Sinn wird gelobt; Untreue der Mönche zu Marienhagen; Verehelichung des Propstes von Derneburg. Programm der nächsten Visitationsreisen des Ant. Corvinus, der Mengershausen dabei behalten will. Nachschrift: Bitte, C.s amtliche Briefe fleißig aufbewahren zu lassen.]

Gnad und fried durch Christum, unsern lieben hern unde heiland! Durchleuchtige, hochgeporne fürstin, g. f.! E. f. g. gnedige mündliche werbung neben e. f. g. schreiben habe ich von Christofero Mengerßhausen zu Eskerde underteniglich angehort und dancke e. f. g. gantz underteniglich fur den gnedigen grus und geneigten willen, so e. f. g. mir haben lassen gnediglich ansagen; wil auch mit gotlicher hulfe dran sein, das e. f. g. keine ursach, sölch gnedig gemüte gegen mich zu verwandelen, haben söllen. Den ich behertzige gar wol, mit was schweren pflichten und eiden ich e. f. g. und meinem gnedigen jungen hern verhaftet bin.

So viel dan Eskerde[1]) belangt, wird ungezweifelt e. f. g. der landdrost guten bericht gethan haben, und kan e. f. g. auf der jung-

[1]) Über die vorangegangene Visitation zu Escherde s. oben Jan. 11.

frauen bitte das regiment mit Benedicto[1]) bis zu ausgange des angefangnen jars wol versuchen. Den sie geben ime gezeugnis, das er ganz vleissig unde auch sonst auf dem hobe bey dem gesinde alle zeit der erst unde letste sey. Damit aber e. f. g. auch wissen mögen, was nach des landrosten abreiten geschehen sey, so mag ich e. f. g. in undertenigkeit nicht bergen, das ich nach der alten domina resignation den jungfrauen ire wahl, eine andere zu welen, gelassen habe; doch das ich inen dabey sagte, sie sölten eine welen, die gots wort unde aller erbarkeit geneigt und unberüchtigt sey. Solchs wolle e. f. g. kurtzumb haben. Nachdem nu die predigt geschehen, der heilige geist angerufen, seind sie zur election gangen; unde ist das los gefallen auf eine gotselige, zimlich betagte, ehrliche aber freundtlose und frembde jungfrauen, da unser keiner auf gedacht hette. Und wiewol sich dieselbige mit kleglichem weinen lange aufgehalten, so habe ich sie doch neben den jungferen dahin gedrungen, das sie es hat thun müssen. Wie statlich aber und ehrlich sölche sache mit christlicher solemnitet zugangen, wirt Christoferus Mengershausen e. f. g., wen er kümpt, in die lenge zu erzelen wissen. Schicke itzo e. f. g. allein den eidt, ßo ich von ir, der domina, genomen habe; wil denselbigen, wo es die not fordert, allezeit also brauchen; doch auf e. f. g. verbesserung.[2]) Und auf solch geschehen eid habe ich darnach die jungfrauen insampt und ßonderheit, mit handgebender treu, gegen e. f. g. außgangen ordnung und die gemelte domina gehorßamlich sich zu erzeigen, gedrungen.

Darnach bin ich flux mit Mengershausen gein Wittenburg[3]) gefaren und habe daselbs e. f. g. befelh, soviel die religionsache und den jungen münch belangt, aufs treulichest außgerichtet. Die münche haben auch die kappe abgeleget und befelh bekomen aufs förderlicheste sich zum sacrament des leibs und bluts Christi zu verfügen. Weil ich mich dan schuldig erkenne, e. f. g. und meins gnedigen jungen hern schaden zu warnen, so sihet mich daselbs die sache dermassen an, das ichs für nötig halte, das e. f. g. einen neben den pater setze, der den münchen auf die garne sehe, aus ursachen, das der pater ein gantz alter, unvermoglicher man ist, der allein dem fürstenthum geneigt, und aber der münche, die aus Westphalen und dem lande zu Gelren herkomen sein, nicht mechtig sein kan. Unde

---

[1]) Benedictus Kamm; s. K. Kayser, a. a. O. S. 384.

[2]) Der Eid folgt in der nächsten Nummer.

[3]) Jetzt königliche Domäne nordwestlich von Elze. Über die vorangegangene Visitation im Augustinerkloster zu Wittenburg s. K. Kayser, a. a. O. S. 389 f.

wen der pater unversehens stürbe, künten die frembden buben, weil sie eine merkliche summa geldes in die stedte hin und wider ausgethan, mit sigel und brieven e. f. g. lieben sone, meinem g. h., nicht einen geringen schaden thun. So kan e. f. g. Gerden Brecht zu solchem ampt neben dem pater wol brauchen. Doch das er seine beiden söne von sich thue in die schule und dem closter mit zu vielem geßinde nicht beschwerlich sey.

Zum dritten bin ich auch gein Wüllinghausen mit Mengerßhausen gezogen. Es war aber der probst gewichen, weil er vileicht, wie es war zu Eskerde zugangen, gehort. Nu habe ich der domina lassen anßagen, das sie in forderen lasse, welchs ich ihr vorhin, ee dan ich ankam, auch geschrieben hatte. Sie wölte aber versicherung von mir haben, das ime kein leid geschehen sölte, die ich ime als ein geistlicher man je nicht geben künte, und gehört solchs e. f. g. und e. f. g. ampt zu. Nicht destoweniger gab ich die antwort, ich were als ein superintendens kommen mit fürstlichem befelh und friede, und wüste mit gewalt nichts fürzunemen, ßonder wolte allein mein notturft mit ime reden. Er ist aber gleichwol nicht gefordert worden, und auch gantz aussen geplieben; mag vileicht nu komen, weil ich weg bin. Doch habe ich nicht unterlassen, auf e. f. g. schreiben mit den jungfrauen zu handlen, das sie sich aufs förderlichest zum tische des hern Christi verfügen und die kappe ablegen söllen und müssen. Und nachdem ich die gelegenheit der jungfrauen gewust, eine jde in ßonderheit gefragt, was sie zu thun gesinnet oder nicht sein, da habe ich sechs gefunden, die sich gehorßamlich erzeigt haben mit erpietung, das sie e. f. g. gehorßam sein wollen; die anderen baten umb lenger zeit mit anzeigung, das sie solchs noch nicht begreifen oder thun können. Ich bin aber hart auf meinem befelh gestanden und habe inen keine vertrostung oder zeit geben wollen und inen ein gut capitel dazu gelesen. Bin darnach heim gezogen.

Sol nu diesem closter, da alle zeit grösser ungehorßam dan anderswo gewesen, geholfen werden, auch e. f. g. in keine verachtung komen, als were nicht so grosser ernst dahinder, als ich furgebe, ßo fordert e. f. g. und meins gnedigen jungen hern notturft, das e. f. g. einen gotfürchtigen, redlichen, verstendigen man bey den probst setze, der gleichen gewalt im regiment bey ime habe; auch auf den probst dringe, wie man ime in der visitation angezeigt, und ich inen itzo aufs neu anzeige, das er jerlich fur e. f. g. oder deren verorndneten rechnung von seiner haushaltung thun müsse. Den wo sie auf solchem kropfe sitzen müssen, wirt sich viel dinges wol enderen. Wen auch die domina von irer halstarrigkeit nicht abstehen wolte, wie zu be-

ßorgen, mus e. f. g. dieselbige absetzen und eine gotselige welen lassen. Unde were doch gut, e. f. g. liesse das alles unvermerkt hingehen, bis ich zu e. f. g. selbs keme; wil ich e. f. g. alsdan von einem ehrlichen man anzeigung thun, der dahin dienen wirdet; doch so fern es e. f. g. geliebt.

Von den zweien tausent goltgulden, da von ich e. f. g. vormals geschrieben, wölte ich weiter erforschung gethan haben, wen der probst furhanden gewesen were. Es sol aber gleichwol Mengershausen e. f. g. bericht bringen, soviel mir drumb bewust.

Auch, g. fürstin, mag ich e. f. g. mit frölichem gemüte nicht bergen, das sich der cantzler der förderung des heiligen lieben evangelii ßo treulich annimpt, das michs von hertzen sere erfrauet; ist dis jar, wie mich der pastor zu Eldagessen, der von ime geehret und allenthalben gefördert und vertedingt wirt, berichtet, vier oder fünf mal mit seiner frauen und hausgeßinde zum sacrament gegangen. So hat sich itzo neulich ein sache zugetragen zu Wullinghausen, auch die religion betreffend. In derselbigen, weil er sie erstmals erfaren, hat er an den landrosten so einen christlichen brief geschrieben, das ich nicht habe unterlassen mogen, ich muste den e. f. g. zuschicken, und ist, wie e. f. g. sehen, sein eigen hant. Zudem hat er mir auch itzo in der Wullinghausischen sache und auch sonst so treulich mit ratschlegen gedienet, das ich nichts anders dan ein aufrichtig ehrlich christlich gemüte da gespüret habe, und hoffe, der man sölle noch viel guts in diesem fürstenthum schaffen, nicht allein in prophan-, ßonder auch in religion-sachen.

Zum vierden mag ich abermals e. f. g. und meinem g. jungen hern zur zeit nicht verhalten, das ich in glaubwirdige erfarung kome, das die münche zu Marienhagen zwei tausent goltgulden zu Hameln und Braunschweig belegt, ßo sie in der visitation nicht haben verzeichnen lassen; und fordert die not, das e. f. g. solchs in rath stelle, wie man solcher sache treulich helfen möge. Den ich kan e. f. g. meinen ansager, der es gestendig sein wil, fürstellen.

Zum fünften kan ich meiner pflicht halben e. f. g. nicht verhalten, das der probst von Derneburg in der fastnacht zum Calenberge bey mir gewesen unde anzeigung gethan hat, das er sich mit einer witfrauen vor dieser zeit eingelassen, vertrauet und heimlich verlobt habe, die er willens sey offentlich zu nemen, wens e. f. g. nicht zuwider were, im closter dieselbige bey sich zu haben. Gab ich die antwort: e. f. g. habe am ehestande einen grossen gnedigen gefallen, widerumb an der unzucht einen ungnedigen misgefallen; konne derhalben nicht gleuben, das e. f. g. daran einen misgefallen haben sölte,

wen er sie gleich ehelichte und ins closter nemen würde. Darauf er geantwortet: er wölle in kurtz seins bruders tochter zun ehren aussetzen; darnach sein beylager auch haben. Nu ist er im selbigen beylager seines bruders tochter mit derselbigen witfrauen zu Braunschweig aufgehaben; die aber von solchem, seinem vertrauen und verloben nichts gewust, und da sie es gehort, hat man in so balde betaget. Da er mir solches geklagt, habe ich ime ein capitel gelesen und doch, weil er die religionsache zu Derneburg so gantz treulich gefördert, den rath gegeben, er solle sie sich nochmals offentlich geben lassen und solch geschehen ergernus also aufheben; welchs also geschehen. So nu e. f. g. diesen man, der sonst alle zeit gehorßam gewesen und der religion sache aufs treulichest gefördert und fortgesetzt hat, wie zu Derneburg augenscheinlich, begnaden wöllen, das er im ampte pleibe, wil ich zu e. f. g. gnedigem bedencken und gefallen heimgestelt haben.

Zuletst bitte ich, e. f. g. wölle mit Mengershausen gnediglich zufried sein, das ich in bey mir behalte. Den ich bin bedacht auf kunftigen dinstag nach datum dieses brieves gein Wennigessen. von Wennigessen gein Barsiehausen, von Barsiehausen gein Mariensehe und weider zu zihen und e. f. g. befelh außzurichten, und kan er darnach e. f. g. von allem, was uns widerfäret, underteniglich bericht thun. Sölchs e. f. g. in aller underteniglkeit anzuzeigen, habe ich nicht unterlassen sollen oder müssen und bin e. f. g. in aller undertenigkeit zu dienen schuldig, e. f. g. und die junge herschaft dem hern Christo befelhende. Datum Pattensen am sontage Oculi etc. 44.

E. f. g.

gehorßamer

Corvinus, der superintendens.

So es e. f. g. geliebte, kan e. f. g. Gerden Brecht von stund an mit schrift wider her fertigen und dem vogte zum Calenberge, das er in einfüre, schreiben; kan er darnach mit Mengershausen widerumb heim zihen. Ich wil mich für mein person zu e. f. g. auch zu rechter zeit zu verfugen wissen und bin ßonderlich fro, das ich e. f. g. in solcher angezeigter christlichen sache dienen mag.

Auch, g. f. und f., bitte ich underteniglich, e. f. g. wölle mir ßo gnedig sein und alle briefe, ßo ich in meins ampts sachen schreibe, durch M. Mengershausen vleissiglich aufheben lassen. Daran wirt mir dermaleins viel gelegen sein, weil ich meiner vielen geschefte halben keine abschrift machen kan. Datum ut supra.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgeporn fürstinnen und frauen, frauen Elizabeth, geporne marggrafin zu Brandenburg etc., herzoginnen zu Braunschweig und Leunenburg, meiner g. f. und frauen

in irer f. g. eigen handen.

[Darauf der Registraturvermerk:] Dissen briff hat Gerdt Brecht m. g. f. und frauen behandiget etc.; belanget Escherde, Wittenborch, Wullinghusen, den probst zu D(erneburg).

Handschrift: Eigenhändiges Original, zwei Bogen Papier. Siegelspuren. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel; Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

189. Zu: 1544, [März 16.], Sonntag Oculi.

Antonius Corvinus, Form des eides, ßo die gewelete domina zu Eskerde itzo gethan hat.

Ich N. gerede, gelobe und schwere, an stat unser gnedigen fürstinnen und frauen, euch, dem superintendenten, nachdem mich got durch meine mitschwester dieses stiftes zu einer domina erwelet und berufen hat, das ich in solchem ampte, soviel got gnad gibt, christlich und erbarlich handelen, das heilige evangelion und fürstliche außgangen closterordnung fur mich selbs halten und die anderen jungfrauen, das sie sölchs auch thun müssen, ermanen und ernstlich dahin weisen, eine jungfrauen belieben wie die anderen, in meiner regirung keine ansehung der perßonen brauchen, zu fried und einigkeit raten und allenthalben des stiftes und closters beste thun und furnemen wil, wie ich solchs fur hochgedachter unser g. landsfürstinnen zu verantworten gedencke, als mir got helfe und sein son Jesus Christus, unser her, an dem letsten gerichte. Amen.

Handschrift: Original von Antonius Corvinus' Hand. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Ungedruckt.

190. 1544. [März 18.] Dienstag nach Oculi. Pattensen.

Antonius Corvinus an Christoffer von Steinberg, Statthalter zu Wolfenbüttel, Ludolf Rauscheplaten und Ludolf von Monichausen.

[Am vergangenen Sonntage ist Braun Bothmer bei C. in Pattensen gewesen und hat über die Jungfrauen des Klosters Wülfinghausen und besonders über die Domina daselbst, seine Schwester, mit C. Unterredung gehabt. C. übersendet eine Kopie eines Befehles der Herzogin Elisabeth an ihn, demgemäß er sich im Kloster Wülfinghausen gehalten habe. Den Jungfrauen sei keine Beschwerung widerfahren. Rechtfertigung der Maßnahmen, welche C. in Wülfinghausen getroffen hat.]

Meine gantz freundtliche dinsthe neben meinem gebete zuvoran. Gestrenge, erbare und vesthe lieben jungkhern! Es ist am vergangen sontage hie bei mir gewesen der auch erbar und vesther Braun Bothmer und hat der jungfrauen halben zu Wullinghusen allerleie underrhedung mit mir gehabt, aufs welcher ich vermerckt, das die domina, sein schwester, meine mitgeschickten, als nemlich den pastorem zu Pattensen und M. Christophorum Mengerfshausen, bei ime und auch villeicht bei euch sere verunglimpft hat, welchs sich aber, wen mundt gegen mundt komen solte, gar vil anders befunden wurdet. Ich glaub auch leichtlich, das gemelte domina und ir anhang meiner nicht vergessen habe, damit der glimpf gar bei ir, ires vermeinens, pleibe, wus sonst der sache zu gut nicht verschwiegen pliebe. Weil dan auf ir, der domina, ansuchen und ungezweifelt des godtlosen probst durchstechen gemelter Braun Botmer ein gut teil der jungfrauen freundtschaft besucht und auf seiner schwester bericht vileicht etzliche beschwerunge, so inen wyderfahren solle, furgewandt hat, so uberschicke ich euch eine warhaftige copei eins furstlichen bevelhs, so ich bei inen habe außrichten mussen; darin ich unpillicher weise als ein diner verdacht werde, mit gantz freundtlicher bitte, ir als die verstendigen und godtlichs wordts liebhaber wollet bei euch ermessen, ob ein christliche obricheit nicht fug habe, von geistlichen leuthen ihres furstenthumbs zu forderen, das sie laut der einsetzung Christi zum hochwirdigen sacrament gehen, item, weil das geistliche affenkleidt eine sonderliche absonderung von andern christen bedeute, dieselbigen kappen ablegen sollen. Den wen ir gleich sagen woltet, es sei das sacrament frei und nimandt dahin zu zwingen, so andtwurt ich wyderumb, das sich solche freiheit allein dahin streckt, das die empfahung an keine sonderliche zeit oder tag gepunden sein solle; damit aber gleichwol diejenigen, so sich freventlich lange davon enthalten, nicht entschuldiget sein konnen. Den Christus will seine einsetzung und gebot gehalten und die, so es nicht thun und aufs solcher fursatzt davon pleiben, fur heiden und ungleubigen gehalten haben. Sovil aber die ablegung der kappen belangt, were dasfelbig wol ein frei ding, wen kein heiligkeit drein gesucht werde; den weil die kleidung frei ist und die obricheit sagt, ir nonnen solt die kappen ablegen: so ist sie nicht mehr frei, sonder sie seindt der obricheit gehorsam hirin zu leisten schuldigk, wie dan Paulus solchen gehorsam zun Romern beschrieben hat etc. Nu solche werbung hab ich an die jungfrauen mit hochstem glimpf getragen, von jder insonderheit andtwurdt gefordert und bekomen und sie nichtdestoweniger dabei dermassen underrichtet, das sie sich mit pillicheit nicht beklagen konnen;

was mir aber von etzlichen fur ungeschickte andtwurdt gegeben und begegnet[1]) ist, wissen sie, ich und meine mitgesandten am besten zu erinnern; muß solchs got und der obricheit zu besseren bevelhen. Versehe mich auch, m. g. f. und frau werde mit zuthun der rethe einen weg zu finden wissen, das die domina und der probst sambt irem anhange, weil solche christliche gutliche und aufrichtige werbung ohn jdermans nachteil aus christlicher wolmeinung geschehen, gehor geben und sich nach godts wordt und der furstlichen ordnung und denselbigen werbungen richten mussen, und kenne euch und die freundtschaft zuviel ehrlich und redlich darzu, das ir inen hirin wider gots wordt in solcher halstarricheit beifall thun soltet. Und wen irs Braun auf seiner schwester anregen gleich zu gefallen thun woltet, des ich mich nicht versehe, werde hochgedachter m. g. f. und frauen zu gar keinen gefallen gereichen; so würde es auch niemandt im closter daselbs sobald treffen als euere verwandten, die gots wort angenomen haben und gerne theten, was dasſelbige fordert, wens dem gotloßen probst so wol gefiele, als es im zuwider ist. Solchs habe ich euch, damit ir denoch wustet, was ich zu Wullinghausen gehandelt, und mit was fug die domina iren bruder dermassen gefordert und erbittert, nicht verhalten konnen oder mogen, mit bitte, ir wollendt mich hierin nicht anders vermercken, den das ich die jungfrauen gerne zum erkentniß Christi und gepurlichen gehorßam hette. Was sich aber in des probstes sachen zugetragen, ist ohnnoch zu schreiben. Den m. g. f. und frau wirdt sich hirin furstlich zu halten wissen. Die jungfrauen sagen, wiewol nicht alle, er were in gescheften des closters aus; muste ich also wie ein einfeltig[er] glauben; mag auch sein, das er zu Hildenſsheim bekummert war, wie mich mein knecht berichtet hat. Aber nichtdestoweniger vermerckte ich aus Brauns reden so viel, das er eigendtlich aufs furcht gewichen war; wiewol was gehet solchs mich an? Hat er in religionsachen und auch sonst recht gehandelt, wirdt ers pillich gniessen; wo nicht, mag er sein ebentheur sehen. Euch in alle freundtliche wege zu dinen bin ich williger dan willig. Datum Pattensen am dinstage nach Oculi. Anno 44.

Euren streng[heiten] und erbarkeit[en]
williger
Anthonius Corvinus,
in hertzogen Erichs furstenthumb superintendens.

[Adresse:]

Den gestrengen erbaren und vesthen Christoffer von Steinberge, stadthalter zu Wolfenbüttel, Ludolfen Rauscheplaten und Ludolff von

[1]) Die Handschrift hat, durch Schreibfehler des Kopisten, „bejegnest".

Mönichausen, meinen lieben jungkern und besondern guten freunden in sambt und sonderheit.

Handschrift: Gleichzeitige Kopie [die wohl Corvinus selbst für die Herzogin Elisabeth hat herstellen lassen]. Herzogliches Landesbauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

191. 1544 [März 21.]. Freitag nach Oculi. Münden.

Joachim II., Kurfürst von Brandenburg, an Stadt Northeim.

[J. ist auf seinem Zuge zum Reichstage bei seiner Schwester zu Münden angekommen und hat über den Ungehorsam der Northeimer gegen Elisabeth, daß sie sich Siegel und Briefe des Klosters daselbst angemaßt und die Visitation desfelben verhindert haben, Bericht erhalten. Da das Kloster unmittelbar unter dem Landesfürsten steht, so wird E. einen Amtmann für dasfelbe dahin senden. Joachim II. wird als „Mitvormund" diesen schützen helfen. Sollten die Northeimer sich weiteren Ungehorsam zu schulden kommen lassen, so werde Joachim dem Kaiser und dem Reichstage davon Meldung thun. Der Kaiser aber werde „darob kein Gefallen tragen" und die Stände ihnen auch „keinen Beifall thun".]

Text bei Jo. Wolf, Commentatio de archidiaconatu Nortunensi. Gott. 1810. 4°. S. 99 ff. Den Aufruhr der Northeimer beschreibt Lubecus in seinem handschriftlichen Chronicon Northemense (Göttinger Univ.-Bibl.) und darnach erzählt Havemann, Gesch. d. Lande Braunschweig u. Lüneburg II, 203 f.

192. 1544. [April 1.] Dienstag nach Judica. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Bericht über die von Reminiscere bis Judica vorgenommene Visitation in den kalenbergischen Nonnenklöstern Barsinghausen, Mariensee, Wennigsen, Wunstorf, Marienwerder und Wülfinghausen. Harte Anklagen gegen die Domina und den Propst von Wülfinghausen. Beschreibung der ernstlichen Gefahren, die dem C. von seiten des, von diesen aufgehetzten, (katholischen) Adels drohen. C. wird in der Osterwoche in Münden bei der Herzogin erscheinen.]

Gnad und fried durch Christum! Durchleuchtige hochgeporne furstin, g. frau! Ich bin itzo gewesen mit Mengershausen in etlichen clösteren als nemlich Wüllinghausen, Wenigessen, Barsigehausen, Wunstorp, Mariensehe und Werder unde habe e. f. g. befelh aufs treulicheste in religionsachen ausgerichtet, und soviel Barsigehausen[1]) und Mariensehe belangt, halten sich die pröbste sampth den jungfrauen christlich und wol; seind auch das mehrer teil zum sacrament gewesen, und die, so es noch nicht gethan, haben zu-

[1]) Über die vorangegangene Visitation s. K. Kayser, a. a. O. S. 371 ff. Der Propst hieß Hildebrand Isengard.

gesagt, solchs aufs forderlicheste zu thun, und e. f. g. in allen punkten und artikelen pillichen gehorßam zu leisten. Diſs alles förderen und setzen fort die pröbste als ehrliche frome leut, die sich in gots wort und gegen ire gepürliche oberkeit recht zu schicken wissen; werdens auch ungezweifelt bey e. f. g. geniessen. — Zu Wenigessen haben mir die jungfrauen in sampt und ßonderheit zugesagt, sie wollen sich mit empfahung des hochwirdigen sacraments so balde wie die gehorßamen schicken, hattens aber noch nicht gethan. Deßgleichen in ablegung der kleider, unde wiewol mir der probst daselbs oftmals viele besserung verheissen, so befinde ich doch in der warheit, das er die sache nicht gar so gut in religion-sachen meinet, wiewol man ein zeit lang gedult mit ime haben und zusehen kan, ßonderlich weil hoffnung der besserung da ist. — Zu Wunstorp seind die nonnen zum sacrament gewesen. Es gefelt mir aber ihr ungehorßam gar nicht, damit sie e. f. g. neulich zur ungnad bewogen haben. Ich habe sie auch derohalben weidlich capitelt, mit anzeigung, das sie schwerlich zu gnad widerumb komen werden, wen sie e. f. g. nicht zu fusse fallen und sich demütigen und die schlüssel zum silberwerke in e. f. g. hende stellen. — Zum Werder seind die jungfrauen auch zum sacrament nicht gewesen und bekennen selbs: der probst als ein fromer man habe die sache treulich bei inen gefordert und der predicant. Sie haben sich aber nicht dazu begeben können. Doch haben sie sich freundlich mit mir eingelassen und alle ire argument, die sie bisher aufgehalten, furgetragen; welche ich inen freuntlich aufgelöset und sie zu fried gestelt habe, also das sie e. f. g. umb vergebung des ungehorßames underteniglich bitten lassen, mit erpietung, das sie aufs forderlicheste zum sacramente gehen und sich in ablegung der kappen auch wie die gehorßamen halten wollen. Sölchs habe ich angenomen, ßonderlich weil sie einen fromen probst haben, der die sache auch wol förderen wirdet. — Soviel Wüllinghausen belangt, habe ich am letsten e. f. g. geschrieben, das das mehrer teil sich zum sacrament oder ablegung der kleider nicht begeben wil oder kan, wie sie ßagen. Es seind aber sieben jungfrauen, die das wort belieben und gerne e. f. g. gehorßam sein wölten, wen sie sich für der unartigen domina und dem gotlosen probste nicht scheuten. Ich habe auch das mal angezeigt, der probst sey nicht da gewesen, möge aber vileicht balde wider komen. Es weisen aber die itzigen hendel aus, das er gewichen ist, und hats Braun Botmar auch bey mir bekant, der doch sein grosser freund ist. Wer hat in aber gejagt anders dan sein eigen gewissen? Er wendet eine schrift für, ßo der landrost und ich an in warnender weise gethan haben. Derselbigen seind wir

wol gestendig und haben sie auf des cantzlers brief, welchen ich e. f. g. schon zugeschickt, pillich abgehen lassen. Was er aber itzo für meuterey sampt der domina anrichtet, kan e. f. g. nicht gleuben. Erstlich hat er, da ich im closter war, Braun Botmar aufgepracht, das er etliche der freuntschaft zu sich gefordert hat gen die Poppenburg, da dan in die XX pferde zußamen kommen sein, die mich dan im closter und zu Eldagessen gesucht, aber nicht angetroffen haben. Was auch hie im lande von solchen reuteren, wie sie mir gedrauet und auf mich gehalten haben, für ein gerüchte gehet, lasse ich also pleiben, und befelhe es got, des die sache, so ich treibe, eigen ist. Aber das ist war, das Braun Botmar gen Pattensen so balde gefolgt und allerleie underredung mit mir gehabt und ßonderlich auf M. Walther[1]), der bey mir im closter[2]) war, zornig gewesen und auch Mengershausen heftig ubergeben hat; und that gleichwol gemelten Walthero und Mengershausen gewalt und unrecht. Den was sie mit der domina geredt, ee dan ich in das closter gieng, haben sie aus meinem befelh, weil ich andere geschefte fur hatte, gethan. Und ist das mal Braun, nachdem wir uns wol beredt, zu fried gewesen und freuntlich von mir gezogen. —

Nicht destoweniger ist der probst aus dem closter bis auf diesen tag geplieben; enthelt sich zu Hildenßheim bey den höhesten feinden des evangelii unde hat itzo abermals mit zuthun der domina, die dan zu Hildensheim bey ime gewesen, item gen Braunschweig, gen Lauenstein etc. gefaren ist, zu wege gepracht, das gestern, montag nach Judica, die freuntschaft abermals zu Wüllinghausen ankomen ist, seine und der domina anschlege zu beratschlagen. Wirt also das closter in merklichen unkosten gefürt, item tage von frembden vom adel wider e. f. g. ordnung hie mitten im lande gehalten, welchs niemants den der domina und probsts schuld ist, die sölchs zu haufe treiben und jagen. Und ist zu erbarmen, weil alle clöster gehorßam sein, das man mit diesem einigen probste und domina solche unlust, erbeit und mühe haben sol.

Was nu hirin e. f. g. zu thun sein wil, stelle ich e. f. g. und den furstlichen rethen heim zu beratschlagen. Den das closter kan oder mag ohn probst oder fursteher nicht sein. Und ist mit der domina wol zu raten, wen die laut der visitationis instruction abgesetzt, und eine gotselige an ire stat erwelet wirdet, welchs man thun kan, wen ich bei e. f. g. zu Munden gewesen bin.

[1]) Mag. Walter Hocker, Pastor von Pattensen?
[2]) In der Handschrift steht „closter" zweimal.

Was mir um die zwei tausent goltgulden bewust, habe ich Mengershausen in seine eide, e. f. g. anzuzeigen, befolhen.

Item wie mir die domina von Wullinghausen gen Wittenborg unter augen gefaren und mich mit vier thalern durch den pater daselbs hat versuchen lassen, item wie sie mir dasselbige gelt selbs darnach in irem closter hat in die feuste drei oder viermal stechen wöllen, sol e. f. g. Mengershausen auch horen. Und merke doch e. f. g., wie mir armen man in meiner grossen mühe und erbeit nachgestelt wirt. Der pater von Wittenborg muß mir gestendig sein, das ich das angepoten geschenck keins weges habe nemen wöllen, item die domina selbs, das ichs im closter auch gantz mit zorn zu nemen geweigert habe. Nicht destoweniger hat gemelte domina gen Eskerde zwei süster geschickt und daselbs offentlich sagen lassen, das sie frey mit der empfahung des sacraments in beiderlei gestalt an sich halten; den ich habe in irem closter etliche gülden genomen und inen den brauch in einerleie gestalt nachgegeben; sie können sich bey mir auch wol abfinden etc. Doch wil ich sölchs bei e. f. g. rechtlich wissen auszufüren.

Auch g. furstin und f. hat mich e. f. g. erstlich durch Mengerßhausen, darnach durch den renthmeister forderen lassen gen Munden auf Palmarum bey e. f. g. zu erscheinen, und hette solchs wie ein gehorßamer pillich und gerne gethan, wen mich unvermeidliche not nicht verhindert hette. Und ßonderlich habe ich itzo im druck das dritte teil von e. f. g. ordnung, soviel die kirchen-ceremonien belangt, die ich dan auf aller pastoren bitte in sechsischer sprache trücken lasse, unde wölte dieselbige exemplar zum teil gerne mit gein Munden bringen.[1]) Und weil dan dieselbige in kurtz als auf diese osteren fertig sein söllen, so bitte ich underteniglich, e. f. g. wölle doch mit mir nicht lenger zufriede sein dan bis auf die osterwoche. Den in derselbigen wil ich gewislich auf den donnerstag oder freitag bey eueren f. g. erscheinen, sofern mich got fristet, und was e. f. g. haben wil, aufs treulicheste ausrichten. Sölchs habe ich e. f. g. in aller undertenigkeit unangezeigt nicht lassen mögen und bin e. f. g. zu gehorßamen jde und alle zeit geneiget und urpütig, e. f. g. sampt der jungen herschaft dem lieben hern Christo befelhende. Datum Pattensen am dinstage nach Judica im jar etc. 44.

E. f. g.

gehorßamer

Antonius Corvinus, der superintendens.

[1]) Es ist der 1544 erschienene niederdeutsche Druck des dritten Teiles der „Kirchenordnung Elisabeths", samt der Konfirmationsordnung. Die hochdeutsche Originalausgabe erschien Erfurt 1542 in Quart.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgeporen furstinnen und frauen, frauen Elizabeth, geporne margrafinne zu Brandenburg, herzoginnen zu Braunschweig und Leunenburg, meiner gnedigen furstinnen unde frauen zu irer f. g. eigen handen.

[Darauf der Registraturvermerk:] „Die Visitatio geschehen Ao 44, Reminiscere anfahende bifs Judica."

Handschrift: Eigenhändiges Original; ein und ein halber Bogen Papier. Siegelspuren. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

192a. 1544. [April 1.] Dienstags nach Judica. Pattensen.

Antonius Corvinus, Verschreibung für Heinrich Flügge, Pfarrer in Langenhagen.

[Über ein Fuder und drei Malter Korn aus den Gefällen der Pfarrei zum Hainholz, desgleichen ein halb Fuder aus dem Archidiakonat zu Elze, das jetzt Herr Filter hat. Das andere Fuder Korn und die Gefälle und Accidentien der Pfarrei zum Hainholz soll fortan der Pfarrer auf der Neustadt vor Hannover haben.]

Ich, herr[1]) Antonius Corvinus, braunschweigischer superintendens, bekenne ihn diesem meinem offnen briefe: Nachdem die pfarr zum Langenhagen so gering und unvermöglich ist, das sich ein pastor schwerlich daselbst erhalten kan, deßgleichen auch die pfarr zum Heinholtz, das ich dem pfarhern, hern Hinrich Flüggen, und seinen nachkomen zum Langenhagen ein fuder und drei malter kornß aus den gefellen der pfarr zum Heinholtz, desgleichen ein halb fuder aus dem archidiaconat zu Eelse, daß herr Vilter hat, damit er sich desto stadtlicher erhalten möge, zugelegt und verordenet habe. Das ander fuder kornß und die gefelle und accidentien der pfar zum Heinholtz soll hinfüro der pfarherr auf der Nienstadt für Hannover haben, ufbören undt gebrauchen; darjegen er die leute daselbst nottürftiglich versorgen und versehen will, wie dan solchs von allen parten bewilligt und zugesagt ist worden. Deß in uhrkund hab ich diessen brief mit meinem petschir bevestiget. Geschehen zu Pattensen, dienstages nach Judica im fünfzehenhunderten vier und viertzigsten jare.

(L. S.)

Antonius Corvinus,
Br[unsvicensis] Superintendens.

Handschrift: Amtliche Kopie aus dem XVII. Jahrhundert im Aktenfascikel Fol. Nr. 64, Kgl. Konsistorium zu Hannover. Ungedruckt. — Ich verdanke diese Handschrift der Güte des Herrn Konsistorialrats D. Phil. Meyer in Hannover.

[1]) Das Wort „Herr" hat der Abschreiber, ein hannoverscher Pfarrer, aus Respekt vor Corvinus hinzugefügt; in seiner Vorlage kann es nicht gestanden haben.

193. 1544, April 18. Pattensen.

A. Corvinus Lamberto Balven, quondam monasterii Ritterhausen abbati, consanguineo et amico carissimo.

[Widmung der neuen Ausgabe von „Quatenus expediat etc." C. redet L. an: „longe omnium qui vivunt charissime". „Scripsi hunc ipsum libellum ante decennium, cum tyronem adhuc in theologicis rebus agerem, animo candidissimo, non ut Erasmo, viro excellentissimo, oblatrarem huicque innotescere cuperem, sed ut animum meum erga veram pietatem omnibus bonis declararem." Erasmus habe den rechten Weg, die Eintracht herzustellen, nicht gefunden. „Reverendus pater noster Lutherus" hat 1534 die Vorrede geschrieben.]

Text in Ant. Corvinus, „De integro sacramento" etc. 1544, wo am Schlusse der Neudruck von „De ratione sarciendae in ecclesia concordiae" (Herzogl. Bibl. Wolfenbüttel; Stadtbibl. Hannover) und bei Baring, Leben Corvini 1749, S. 115ff. Über Lambert von Balve s. Nr. 158.

194. 1544. [April 30.] Münden. Mittwoch nach Misericordias Domini.

Antonius Corvinus an Curt von Mandelsloh, Drost, und Stadt Moringen.

[Betrifft die Absetzung des jetzigen Pastors und die Berufung von Heinrich Schlemm an dessen Stelle. C. kündigt seine Ankunft in Moringen oder in der Nähe an, um der Sache förmlich nachzugehen.]

Meine gantz freuntliche dienste zu voran. Erbarer und vhester, erßame und wolweise, lieber er droste und guten freunde! Euer schreiben des jtzigen eueres pastors absetzung und des vorigen hern Heinrichs Schlemmen beruffung belangend, habe ich allenthalben verstanden und vermerket. Und bin euch zu eurer fürbitte, sofern sich die dinge also, wie ir vermeldet, befinden, zu wilfaren geneigt. Wil auch vermittelst götlicher hülfe, wen ich hie zu Münden loß werde, mein sache dahin richten, das ich entweder eigener person gein Moringen komen, oder euch auf die nehe bescheiden und allen sachen christlich abhelfen wil. Doch fordert die not, das ir hern Heinrich Schlemmen so balde schreibet und euch gewis machet, ob er auch abkomen und folgen wolle. Den wo wir gleich allen vleis fürwendten, und er darnach nicht volgen wolte, wurden wir hon und schimpf einlegen. So wil sich auch gepüren, ee dan er eingesetzt wirt, das ich vorhin euch und den itzigen pastor gegen einander höre und der sache formlich nachgehe. Sölchs habe ich euch freuntlicher meinung nicht verhalten mögen, und bin euch freuntlich zu dienen und zu wilfaren geneigt. Datum Münden am mittwochen nach Misericordias domini etc. 44.

Anto. Corvinus, B.[1]) superintendens.

[1] Brunsvicensis.

[Adresse:]

Den erbaren vhesten erßamen unde wolweisen Clawsen von Mandelslo, drosten, burgmester, rathe, gildemeisteren unde gantzer gemeine zu Moringen, meinem lieben junckeren und guten freunden in sampt und ßonderheit.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel: MAC. Wappen mit Rabe und Stern. Stadtarchiv zu Moringen „Reformatio Lutheri 1542 squ." Ungedruckt.

195. 1544. [Mai 9.] Am Tage Ciriaci. Pattensen.

Antonius Corvinus an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Fürbitte für den Überbringer des Briefes, Henning Bardenwerfer, einen Bürger zu Braunschweig, um ihm zur Förderung seiner Geschäfte bei dem Landgrafen zu verhelfen. Er (Corvinus) habe den frommen ehrlichen Mann in die zwanzig Jahre gekannt, und dieser sei „der fürnehmsten einer, so anfenglich das Evangelium zu Braunschweig gepracht. Derhalben er auch von Herzog Heinrich gefänglich eingezogen, erbermlich gefoltert und beinahe um seine Gesundheit und Nahrung kommen" sei. Bittet nebst dem Landdrost Heidrich von Calenberge um Verständigung — wie die Sache mit dem bösen unartigen Herzoge allenthalben stehe — auch um Mitteilung der beiden Exemplare „Deutsch und latein, der geschehen clage obergemelten Herzogen."]

Handschrift: Original, K. St.-A. Marburg. Archivalisches Regest. Ungedruckt.

196. 1544. [Mai 25.] Sonntag Exaudi. Pattensen.

Antonius Corvinus an Hinrich Nigenstede [Pfarrer zu Moringen].

[Vorladung, bei ihm zu erscheinen in einer Klagesache der Moringer gegen ihn.]

Lieber [er][1]) Hinrich Nigenstede, habt zu gedenken, wen der rhadt von Moringen zu mir schicken werdet, das ir alsdan mit ihnen komet, meiner g. f. und f. meinung anzuhoren. Denne ir komet oder nicht, so werde ich auf den furstlichen befehel denen von Moringen nicht desto wenigher helfen und ihre clage anhoren. Signatum Pattensen am sonntage Exaudi. Anno etc. 44.

Antho: Corvinus, B. superintendens.

Handschrift: Gleichzeitige Kopie ohne Adresse. Stadtarchiv Moringen. „Reformatio Lutheri 1542 squ." Ungedruckt.

---

[1]) Der Kopist hat geschrieben lſ; in der Vorlage wird wohl Er gestanden haben.

197. 1544. [Juni 9.] Montag nach Trinitatis. Pattensen.

Ant. Corvinus an den Rat der Stadt Hannover.

[„Euer Schreiben, die Handlung zwischen Euch und meinem guten Freunde, dem Vicekanzler[1]), der Pfarr Ägidii halben belangend, habe ich empfangen." C. hat sie in Münden mit Fleiß vorgetragen und auf die Beine gebracht; es „sollte auch, wenn der plötzliche Auflauf in diesem Fürstentum nicht geschehen wäre, der Sache wohl so bald abgeholfen sein worden". Weil aber allerlei Geschäfte und Arbeit aus solchem Handel geflossen sein, hat es nicht geschehen können. Die Herzogin hat dem Vicekanzler Zusage gethan, daß sie, sobald sie vor Michaelis, nach Neustadt (a./R.) komme, den Rat von Hannover zu sich verschreiben und den Handel gnädig vornehmen wolle. C. bietet sich beiden Parteien zu Gute an.]

Text im Hann. Mag. 1843, S. 488. (Handschrift wie Nr. 162.)

198. 1544. [Juni 13.] Freitag nach Trinitatis. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Fürbitte für zwei leibeigene junge Mädchen, Stieftöchter von Heinrich Hapke zu Holtensen, daß die Herzogin sie frei lasse.]

Gnad und fried durch Christum! Durchleuchtige hochgeporne fürstin, g. f.! S. Paul zun Galatern am 6. sagt, wir sollen guts thun, weil wir die zeit haben, an jderman, sonderlich an des glaubens genossen. Solcher spruch bewegt mich, das ich ein armes kind, so itzunder wol künte zun ehren komen, und durch eigenschaft, damit sie e. f. g. in e. f. g. camer verpflicht, verhindert wirt, verbitten mus. Ir stifvater, zeiger dieses brieves, heisset Heinrich Hapke, wonet zu Holtensen im gericht Calenberg und ist fur sein person nicht eigen, sonder die stifkinder seind allein e. f. g. eigen. Weil dan dieselbige kinder vaterlos, gantz arm und verlassen sein und auch nu, das sie zu iren ehren nicht kommen konnen, durch eigentschaft verhindert werden, so bitte ich aus christlicher liebe gantz underteniglich, e. f. g. wolle doch die beide schwester, gemelts mans töchter, umb gots willen — dan gelt haben sie nicht zu geben, und ist der stifvater lam, das er nicht erwerben kan — lofs geben und mit solcher frucht des glaubens got ein angeneme werk thun. Solchs wirt der liebe Christus in jener welt e. f. g. reichlich vergelten und bezalen. So wil der arme man mit gemelten seinen stiftochteren fur e. f. g. treulich[2]) beten, und ich wils mit meinen getreuen diensten umb

[1]) Curt v. Windheim.

[2]) In der Handschrift steht noch einmal „fur e. f. g."

e. f. g. uber alle pflicht zu verdienen geflissen sein. Datum Pattensen am freitage nach Trinitatis etc. 44.

E. f. g.

gehorßamer

Antonius Corvinus, der superintendens.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgeporn fürstinnen und frauen, frauen Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg etc., herzoginnen zu Braunschwig und Leunenburg, meiner g. f. und frauen

zu irer f. g. eigen handen.

[Darauf der Registraturvermerk:] „Hiruf m. g. f. und frau die zwei metlin um gots willen frei gegeben.“

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier, Siegel. — Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

199. 1544. [Juni 25.] Altera post Joh. Baptistae. Pattensen.

Antonius Corvinus Burcardo Mithobio.

[C. dediciert ihm seine Schrift „De periculosissimo praesentium rerum statu.“ Es herrschen im Lande schlimme Befürchtungen wegen eines bevorstehenden Krieges; bei dem Hasse der „Papisten“ gegen die Lutheraner ist derselbe allerdings nicht unmöglich. Die konskribierten Reiter und Fußsoldaten, welche hierhin und dahin ziehen, haben der Menge Furcht eingejagt. Der Christ muß in jeder Lebenslage innerlich recht gefaßt sein. Um diese Stimmung herbeizuführen, hat C. diesen Dialog geschrieben. Am Schlusse Gruß von M. Walther Hocker, dem Pfarrer von Pattensen.]

Excellenti eruditione et pietate praedito Burcardo Mithobio, medicinae doctori, adfini suo carissimo, gratiam et pacem per Christum Antonius Corvinus optat.

Recte Thales Milesius interrogatus, quantum distaret a mendacio veritas, respondit, quantum oculi ab auribus. Quam multa enim, bone deus, pro veris jam vulgo dicuntur, quae et vanissima et prorsus a veritate aliena sunt? Quam nullus est mendaciorum finis? Et praestaret profecto juxta hujus Thaletis apophthegma, non prius vulgi rumoribus fidem habere, quam ea, quae passim sparguntur, oculis contueremur. Conficta per hosce dies fama est, in eam Hessiae partem, quae a Cattis nomen habet, subitam hostium incursionem, qui omnia populentur, factam, Bremam obsidione cinctam, et Mindam brevi obsidendam esse, et alia pleraque, quae falsissima esse res ipsa arguit. Haec dum mecum reputo, non possum non respicere ad illud, quod Christus Matth. 24. inquit: „Audituri estis proelia et rumores proeliorum. Videte ne turbemini. Oportet enim haec fieri, sed nondum finis.“ Esto sane, sint haec de iis, quae excidium Hierosolymi-

tanum praecedere debebant, dicta. Quis autem nescit, extremum illum adventus Christi diem consimilia mala praecessura? Quanquam enim mendaciorum ubique jam sunt plena omnia, tamen illud vero verius est, papistas, si quod conflare contra Luteranos bellum, eoque ipso vel devastare ecclesias nostras in universum, vel saltem remorari evangelii cursum possent, nullis laboribus, nullis sumptibus, nullis periculis parsuros esse. Et natura ita sunt sanguinarii, psalmographo teste, ubi inquit, veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem etc., ut conquiescere, nisi nostrum aliquando sanguinem hauriant, prorsus non possint. Conscripti etiam equites ac pedites, qui huc illuc vagantur, metum ac formidinem multis incutiunt, ut plane vereantur, certum bellum hoc aestatis tempore, utcunque dimidiata abierit, Germaniam habituram. Ego igitur cum sciam periculosissima haec esse tempora, eoque christianum in omnem fortunam paratum esse oportere, dialogum hac de re lusi, quem tibi nuncupatum (siquidem coram jam tecum loqui non possum) ad te mitto, orans, ut quicquid id est, operae boni consulas, et mecum contra omnes Satanae insultus forti animo sis. Horrenda est ubique rerum facies fateor. Sed si Christus, id quod spero, suae ecclesiae et suo negotio dexter ac propitius adesse dignabitur, jam nihil tam horrendum est, quod victrix veritas et bona conscientia non fortiter superaturae sint. Bene, mi Burcarde, vale et me ama! Salutat te M. Waltherus Hoker, parochus noster, valde amanter. Ex Pattensenio altera post Joannis Baptistae, etc. 44.

Text vor der genannten Schrift des Ant. Corvinus. (Univ.-Bibl. Göttingen.)

200. 1544. [Juni 28.] Sonnabend nach Johannis Bapistä. Münden. Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Valentin Burgkard, Propst zu Wülfinghausen.

[Auf das Gesuch desselben, ihn in Gnaden seines Amtes zu entlassen und ihm zu gönnen, in Hameln zu wohnen, antwortet die Herzogin, daß er sich zuvor zu dem Landdrost Heidenrich vom Calenberge und dem Superintendenten Antonius Corvinus aufs förderlichste bescheiden und weiteres dort hören solle. Freies Geleit wird ihm zugesichert.]

Handschrift: Kopie, von Elisabeth an Landdrost und Superintendenten geschickt. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

201. 1544. [Juni 28.] Sonnabend nach Johannis Baptistä. Münden. Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Heidenrich vom Calenberge und Antonius Corvinus.

[Befehl, mit dem Propste von Wülfinghausen, Valentin Burgkard, zu verhandeln. Auch sendet die Herzogin eine Kopie ihres gleichzeitigen Schreibens, das sie an ihn geschickt hat.]

Handschrift: Originalkonzept. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

202. 1544. [Juli 3.] Donnerstag nach der Heimsuchung Mariä. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Betrifft die Absetzung des Propstes und der Domina von Wülfinghausen. Besetzung des Archidiakonates zu Elze. Der frühere Abt (Lambert von Balve) von Riddagshausen will auf nächsten Bartholomäustag in Wülfinghausen aufziehen. Über einen Zehnten zu Benigessen, den der Abt von Loccum dem dortigen Pastor verkauft hat, und den jetzt Hans Einspenniger erwerben möchte.]

Gnad und fried durch Christum! Durchleuchtige, hochgeporne fürstin, g. frau! E. f. g. schreiben, den probst zu Wüllinghausen belangen[d], haben wir, der landrost und ich, empfangen und verstanden. Mag darauf e. f. g. underteniglich nicht verhalten, das gemelter landroste auf mein anregen demselbigen zwei mal geleit zugeschrieben und in neben mir her gein Pattensen gefordert hat, e. f. g. befelh, so ich zu Münden bekomen, ime anzuzeigen. Er hat aber auf unser erforderen und des landrosten geleit nicht komen wöllen und gebeten, man wölle ime e. f. g. befelh schriftlich zuschicken. Des wir uns, weil wirs keinen befelh hatten, schriftlich auszurichten, zu thun beschwert und in zum dritten mal hergefordert hatten. Haben auch nicht unterlassen, nachdem e. f. g. schrift ankomen, ime noch einmal zu schreiben; versehen uns, er werde nu komen. Und wir waren ohn das im sinne, wen wir in seins ampts, laut e. f. g. befelh, entzsetzt hetten, das wir in alsdan gein Hameln auf seine präbende, damit e. f. g. und unser g. junger her seiner mechtig weren, zihen lassen wolten. Unde wöllen nicht unterlassen, wen er zu uns kümpt, e. f. g. alles, was fürfellet, unterteniger vleissiger meinung anzuzeigen. Ich vermerke, das er sich in seinem schreiben, so er an e. f. g. gethan, grosser unschuld gerhümet hat. Ich weis es aber gar viel anders und im auskerich wirt sichs finden. Und wenn er gleich nichts mehr gethan hette, dan das er die heilosen nonnen, wenig ausgescheiden, so jemerlich verfurt und halstarrig gemacht hat, so were er doch derohalben sölchs entsetzens wol werd. Die domina hat beynahe alles, was mit wolte, von weissen, korn, gersten, haberen, wollen, füllen etc. weggeschickt, verkauft und wegfüren lassen und gesagt: wen ein ander probst kome, der sölle nicht viel finden; das zuletst der landroste und ich meinen knecht Josten dahin haben schicken müssen, allein umb zusehens willen, das das closter so gar

nicht entblösset würde. So ist auch zwischen Hildensem, da der probst gelegen, und dem closter ein sölch reiten, wegtreiben, laufen und senden gewesen teglich, das wirs nicht lenger ansehen kunten. Mit der domina absetzung habe ich etlicher masse an mich gehalten, aus vielen ursachen. Es sol aber, ob got wil, auf künftigen montag[1]) geschehen und nicht lenger verzogen werden. Und wen alsdan, oder auch itzo, die domina klagen oder ansuchen wölte oder würde, so wird sich e. f. g. unangesehen, das sie sich in einen engel des liechts zu verwandeln weis, fürstlich zu halten wissen. Den sie ist zu uberweisen, wie ungeschickt sie sich wider e. f. g. ordnung unde auch sonst gehalten hat; ist noch heutiges tages nicht gesinnet, das sie zum sacrament gehen oder die kappen ablegen wölle.

Auch, g. f. und frau, seind die pfaffen zu Hildensheim ungeferlich fur drei wochen zu Else zu gefaren und haben einen jungen edelman in der pfarkirchen eingefurt und auf den altar gesetzt, das archidiaconat daselbs, so itzo Freitag, der thumher, hat und gemeltem jungen edelman vileicht uberlassen hat, mit solcher papistischen alten ceremonien einzunemen. Und ist dennoch sölchs ohn zuthun der herschaft auch im pabstthum nie geschehen oder furgenomen worden. Weil dan die notturft dieses fürstenthums fordert, das mein g. junger her, was für archidiaconat in diesem fürstenthum fundirt sein, in andere fürstenthume nicht verrücken lasse, so habe ichs ampts und meiner pflichte halben e. f. g. unangezeigt nicht lassen können. Und wirt sich an e. f. g., was hirin zu thun sein wölle, bey den rethen wol zu befragen oder bey sich selbs zu beschliessen wissen. Sölchs habe ich e. f. g. in aller undertenigkeit unangezeigt nicht lassen mögen und wil dieselbige e. f. g. hiemit dem lieben Christo in seine ewige beschutzung und beschirmung sampt der jungen herschaft befolhen haben. Datum Pattensen am donnerstage nach der heimsuchung Mariä etc. 44.

E. f. g.

gehorßamer

A. Corvinus, der superintendens.

[Nachschrift:] Der Abt von Rittershausen[2]) wil e. f. g. gerne dienen mit hohestem vermögen und zu Wüllinghausen auf Bartholomei aufzihen, und thut sich e. f. g. als ein gehorßamer diener underteniglich befelhen. Die amptleut zum Calenberge wöllens mitlerzeit verwalten, soviel imer möglich. Datum ut supra.

---

[1]) Juli 7.

[2]) Lambert von Balve. Vgl. Nr. 158.

[Zettel:]

Auch, g. f. und f., hat mir e. f. g. für dieser zeit geschrieben, ich sölte mich erkunden, wie es umb den zehenden zu Benigessen, den der pastor itzo brauche, eine gestalt habe; welchs ich mit vleisse gethan und befinde, das der abt von Locken solchen zehenden dem pastor daselbs fur LX goltgulden die zeit seins lebens verkauft hat — und gehört nicht an die pfar — der dan nu ein seer alter man ist; wil auch gleuben, wen e. f. g. für Hans Einspenniger ein fürbit theten, er künte in umb ein leiderlich gelt vom abt die zeit seins lebens auch bekomen; wil auch für Hansen in diesem fal underteniglich gebeten haben. Datum ut supra.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgeporn fürstinnen und frauen, frauen Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg etc., herzoginnen zu Braunschweig unde Leunenburg, meiner g. fürstinnen und frauen,

zu irer f. g. eigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original; ein Bogen Papier und beigelegter Zettel. Siegel. — Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176 Ungedruckt.

203. 1544. [Juli 8.] Am Tage Kiliani. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Antonius Corvinus.

[Antwort auf das Schreiben vom Donnerstag nach Visitationis Mariä. E. ist mit C. einverstanden in Bezug auf den Propst von Wülfinghausen und die Absetzung der dortigen Domina. Über das Archidiakonat von Elze sollen von C. erst noch Erkundigungen eingezogen und das Resultat an Elisabeth berichtet werden.

Nachschrift:

„Was ir auch für Hansen Einspennigen geschrieben, das haben wir verstanden und wollen nicht unterlassen, an den Abt zu Locken fürbittlich zu schreiben, der gnädigen Zuversicht, wir wollen etwas fruchtbarlichs erlangen. Das wir euch auch nicht mochten pergen. Datum ut supra.“]

Handschrift: Originalkonzept. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

204. 1544. [Juli 11.] Freitag nach Kiliani. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Bericht über das gestern stattgefundene Verhör des Propstes (Valentin Burgkard) von Wülfinghausen. Gleichzeitig übersendet C. die Artikel, welche diesem vorgelegt sind, und schickt für den jungen Herzog Erich II. ein lateinisches Büchlein, das er jetzt hat ausgehen lassen.]

Gnad und fried durch Christum. Durchleuchtige, hochgeporne fürstin, g. f.! E. f. g. mag ich underteniger weise nicht verhalten, das der landrost und ich gesteren den alten probst von Wüllinghausen für uns gehabt und ime diese eingelegte artikel fürgehalten haben; auf welche er sobalde nicht hat antwordten wollen, sonder gebeten, man wölle ime zeit geben, sich drauf zu bedenken; er könne in der eile dazu nicht komen, und bat ßonderlich um vier wochen, vileicht der hofnung, das mitler zeit der papisten messias komen und der sache anders raten sölle. Wiewol wir ime nu vierzehn tage zu bedencken auf etliche artikel gegeben, so seind wir aber auf dem ersten artikel, nhemlich das er sölle seins ampts entsetzt sein und pleiben und möge mit gnaden in seine behaußung gein Hamelen zihen, gepliben; welchs er also mit dancke angenomen. Wiewol er mit hantgebender treu dennoch nichts zusagen wolte, auf des landrosten forderen, sonder that seine zußagung allein mündlich. Doch was er nach ausgang der vierzehn tage zur antwort geben wirt, sol e. f. g. unverhalten pleiben und von stund an zugeschrieben werden. Aber ich ßage fur mein person also, das er, ßo ferne e. f. g. zu Wüllinghausen in religion ßachen gehorßam und besserung haben wil, im closter nicht mehr nütze sein wirdet, wen er, wie etliche vom adel, die sein beystand waren und sölch baten, widerumb zugelassen werden sölte, dan der wolf unter den schafen. Sölchs rede ich aus erfarung und befinde es mit gemeltem closter teglich: ist noch keine zum hochwirdigen sacrament gewest, und die es wol theten, dürfens nicht thun; haben itzo die unreinen gesenge auf Unser Lieben Frauen tag mit den reinen gehalten. Wen sie dan den wolf widerumb bekemen, würde sölcher ungehorßam je lenger je mehr gesterkt, und hoffe derhalben, e. f. g. werde auf den gegeben befelh, so ich zu Münden empfangen, ernstlich, anderen zum exempel, beruhen. Ich habe itzo ein lateinisch büchlein lassen ausgehen; schicke ich dem jungen hern, meinem g. f. eins zu, damit sein f. g. sehe, wie vleissig ich die urßach der geschehen aufrur umb die ostern von e. f. g. abwende, wie pillich, und auf die bauren bringe.[1]) Solchs wirt der doctor[2]) e. f. g. ungezweifelt verdeutschen. Den e. f. g. reputation und eminentz zu verteidingen, erkenne ich mich schuldig und will hiemit e. f. g. sampt der jungen

---

[1]) Es war die Schrift: Antonius Corvinus, De periculosissimo praesentium rerum statu ... Dialogus. Hannover 1544. Mit Vorrede an Mithoff, datiert „Pattensen, altera post Joannis Baptistae [d. i. Juni 25.] 1544."

[2]) Dr. Burkhart Mithoff.

herschaft dem lieben Christo in seinen ewigen schutz ewiglich befolhen haben. Datum Pattensen am freitage nach Kiliani etc. 44.

E. f. g.

gehorßamer

Corvinus, der superintendens.

Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgeporn fürstinnen und frauen, frauen Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg etc., herzoginnen zu Braunschweig und Leunenburg, meiner g. fürstinnen,

zu irer f. g. eigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Papier. Siegel. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

205. Zu: 1544. [Juli 11.] Freitag nach Kiliani.

Antonius Corvinus, Artikel [dem Propste von Wülfinghausen (Valentin Burgkard) vorgelegt].

1. Nachdem der probst zu Wüllinghausen ohn einige ursach farflüchtig worden, sich bey die papisten und die feinde des evangelii gethan und auf zwey oder drey mal angepoten geleit nicht hat erscheinen wöllen, so sol er seins ampts entsetzt und verurlaubt sein.
2. Wen ein ander probst oder amptman zu Wüllinghausen gesetzt wirt, sol er libberung thun in allen sachen, so die probstey belangt, es sey ir registeren, sigelen oder brieven, schlüsselen etc. oder warin es wölle, nichts ausgescheiden, und alle gelegenheit des closters, sie sey klein oder groß, künftigem probste bey seinen eiden, dem closter zu gut, anzeigen.
3. Wen er von unser g. f. und f. gefordert oder aber andere rethe zu sölcher behuf dazu verordnet werden, sol er geschickt sein mit seiner rechnung, dieselbige von aller aufname und ausgabe zu thun.
4. Er sol auch aufs forderlicheste die verschreibung auf die tausent goltgulden, so Michel von Mandelslo geborgt hat, zu wege bringen und bey die anderen sigel und brieve verschaffen.
5. Auch seind von den fürmünden Hansen von Reden kinderen ungeverlich vier oder fünf hundert goltgulden aufgenomen. Von denselbigen sol er aufrichtigen bescheid und bericht geben, wo dieselbigen hinkomen sein.

Wenn er sich dis alles zu thun erpeut und, wie sich gepürt, zusagt, mag er mit fried und in gots namen in seinen hof zu Hamelen ziehen.

Corvinus,

Brunsvicensis superintendens.

Handschrift: Eigenhändiges Original, citiert in dem Schreiben C.s an Elisabeth 1544 [Juli 11.] Freitag nach Kiliani. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

206. 1544. [Juli 25.] Am Tage St. Jacobi Apostoli. [Moringen.]

Der Rat zu Moringen an Antonius Corvinus.

[C. hat an die von Moringen gemeldet, ihm sei berichtet worden, „dat Her Hinrick Slemmen, unser Pastor, tho Northeim blive"; C. hat begehrt, darüber von dem Rate von Moringen verständigt zu werden. Der Rat antwortet, „dat gedachter Her Slemme sin Pfarrampt by uns wedder angenohmen, und her Nigenstede heft dat Parrhues gerumeth. Her Hinrik Slemmen heft uns ok etliche Mal geprediget, die Sacramente ministrert und dussen Dagh alhir by uns gewesth, mit uns genslichen besloten und vorabscheidet, he wille gewislich hirkomen, und alle sin dingk darnah gerichtet; hebben öhne ock vor einen Parrner wedder ingeforth." C. wolle bei der Herzogin Elisabeth Fürbitte thun, „dat ihre F. G. öhne van den van Northeim alhir her nah Moringen mochte voceren".]

Datum sub secreto am dage S. Jacobj Apostoli. Anno etc. XLiiij.

Juwer erwirden gantz willige
de rhadt tho Moringen.

[Adresse:]

Deme hoichwirdigen und hoichelerten hern doctori Anthonio Corvino, Brunswigschen superintendenti etc., unserm grotgunstigen lieven und guden frunde

zu handen f. g.

Handschrift: Original. Siegelspuren. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

207. 1544. [Juli 29.] Dienstag nach Jacobi. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[C. spendet der Herzogin Trost in ihrem Kreuz. Das Buch, welches C. zur Aufrechterhaltung der Schuldlosigkeit der Herzogin und ihrer Räte geschrieben hat, soll treulich gedruckt werden. Beschreibung der Synode von Pattensen, die vom 14. Juli an tagte. Anstatt des Abtes (Lambert von Balve) von Riddagshausen, der nicht nach Wülfinghausen gehen kann, wird Christian Höcker vorgeschlagen.]

Gnad und fried durch Christum! Durchleuchtige hochgeporne Fürstin, g. f.! E. f. g. mag ich nach undertenigem erpieten meiner schuldigen dienste und gebets nicht verhalten, das ich heut dato e. f. g. brieve neben meinem buche empfangen und in undertenigkeit gelesen habe. Hat mir alles gefallen, ausgenommen, das e. f. g. etlicher masse schwach und abermals unter dem creutz ist; und wölte

got, ich künte es mit darstreckung meins lebens e. f. g. abwenden; aber der barmhertzige got, unser lieber himlischer vater, wirt e. f. g. in dem allen ungetröstet nicht lassen; das weis ich fürwar; habe so lange e. f. g. gedient und aus vielen zeichen wirklich gesehen unde gespüret, das ich gewislich weis, das gots gewaltiger arm, das ist sein beystand, hülfe und trost, bey e. f. g. in aller not ist, weis auch, das er e. f. g. trostlos nicht lassen wirt, weil in allen kirchen von so viel fromen leuten so ernstlich und treulich für e. f. g. gebeten wirdet. So mus doch e. f. g. selbs bekennen, das der leidige teufel nie in seinen gliedemassen etwas angefangen oder auf e. f. g. gedichtet hat, damit er nicht schendlich zu schanden worden, die lügen verschwunden und e. f. g. unschuld aufs herlicheste daraus herfür komen sey. Und thut dem zornigen teufel gründlich wehe, das er an einem schwachen weibsbilde so gar nichts schaffen und allenthalben zu schanden werden sol; leuget derhalben und treugt allenthalben, ob er e. f. g. damit zur ungedult bringen künte. Aber ich trage keinen zweifel, der gütige got, des ßache e. f. g. ßo treulich fortsetzen, wirt um Christus willen durch seins heiligen geistes kraft bey e. f. g. sein und pleiben biß an das ende und dermassen durch seine heiligen engele e. f. g. umb ringen und bewaren, das e. f. g. von allen feinden, lügen etc. einen herlichen triumph und sieg, wie die heilige Judith vom Holoferne, füren und bringen wirdet. Und weil derselbige teufel ßo ein böser lesterer aller gleubigen und fromen hertzen ist, so bitte ich underteniglich, e. f. g. wollen doch imerdar den herlichen spruch Matt. am 5. vor den augen haben, da Christus sagt: „Selig seit ir, wen euch die menschen umb meinen willen schmehen und verfolgen und reden allerley ubels wider euch, ßo sie daran liegen; seid fröhlich und getrost; es wirt euch im himmel wol belohnet werden.“ Den solcher spruch alleine kan e. f. g. trosten und kein betrübnis überhand nemen lassen; welchs ich e. f. g. zu trost, da ich e. f. g. eigen hant gesehen, keins weges habe zu verhalten gewust.

Das buch, ßo ich zu erhaltung e. f. g. und der rethe unschuld gemacht, sol treulich getruckt und e. f. g. zugeschickt werden.

Mit dem synodo hats die gestalt gehabt: Am 14. Julii seind alle priester zwischen Deister und Leine hie zu Pattensen, was der nicht kranck gewesen, ankomen, in die 20 und 100, und seind in vier herberge, die ich zu solcher behuf bestelt, eingezogen; habe da in einer herberge mit inen gegessen und bin so balde nach essens aufgestanden und allen ansagen lassen, sie sollen umb neun uhr schlafen gehen und morgens frue umb vier alle in der kirchen erscheinen. Welchs also geschehen.

Den andern tag hat man gesungen: „Kum heiliger geist“, etliche psalmen, Tedeum mit den gewönlichen collecten. Darnach hat man aufs herligest angefangen die meſs vom heiligen geiste, bis auf die predigt, und ist da eine herliche predigt geschehen.

Nach der predigt habe ich schriftlich verlesen lassen von der cantzel, warumb ich solchen synodum verschrieben, wie er bei den alten gehalten worden, und was ich damit suche, nhemlich gleicheit in der lahr, in den ceremonien und einen erbarlichen wandel der kirchendiener. Und ist darnach die meſs vollend fürgenomen.

Da es an die communion kam, gieng ich für meinen brüderen her zum sacramente, und gieng ein gut teil mit mir, und wart darnach die meſs beschlossen. Also das der landrost selbs sagte, er hette nie keinen herlicheren actum gesehen; mißgefiel ime allein, das ich die pröbste nicht dazu berufen hatte; welchs aber nu hinfurt geschehen sol.

Nach der predigt schlug ich an die kirche, wie ich mit den presidenten, so ich zu mir nam, ein gerichte nach dem anderen horen und jden pastoren guten bescheid geben wolte. Welchs also geschehen. Und sind aller pastoren gebrechen gehort, und ist auch erkündung geschehen, wie sich ein jder gebessert und nach geschehener visitation gehalten habe, die schuldigen gestraft, die fromen getröstet, und alles ordentlich ausgerichtet; wie ich dan sölchs alles mit eigener hant aufgeschrieben und, wen e. f. g. in difs niderfürstenthum kompt, e. f. g. zeigen will. Man hat auch alle tage, so lange die priester da gewesen sein, zwei mal gepredigt, und seind zwei zu predicanten confirmirt worden.

Was aber nach solchem verhör endlich beschlossen ist, schicke ich e. f. g. getruckt zu. Es gefelt mir aber der sechsische abdruck nicht, und wil etliche gecorrigirt in meiner sprach trücken lassen und e. f. g. zuschicken, kan e. f. g. darnach verschicken und verschenken.

Soviel nu die Wüllinghausische sache belangt, wil ich nach e. f. g. befelh mit zuthun des landrosten in des abgesetzten probsts sache also handlen, das es e. f. g. gefallen und dem jungen hern keins weges zuwider sein sol. Den ich weis, was mein eid und pflicht fordert, mag aber e. f. g. in aller undertenigkeit nicht verhalten, das mir der abt von Ritterßhausen abgeschrieben und mit betrübtem hertzen geklagt hat, das in die Wolfenbütlischen rete von der verwaltung des closters Rittershausen keinsweges verlassen wollen und binden den guten man unfreuntlich an, der doch an dem orte wider seinen danck und willen ist. Mus also damit zufried sein. Habe derhalben auf e. f. g. vorigen befelh, in dieser sache an mich geschrieben, nach einem gotseligen, getreuen, fromen, erfaren und

zimlich betagten man getrachtet, denselbigen auch mit gots hulfe gefunden, und wil derselbige e. f. g. von stund an auf solchen dinst volgen, dem landrosten den eid thun, dem vicecancellario, wen er begert, weichen, selbs zuweilen predigen und leren, die bestellung, bis e. f. g. herabkompt, stehen lassen und in summa dem closter dermassen fürstehen, das e. f. g. einen gnedigen gefallen dran haben söllen. Weil er dan ein guter haushalter und zum Werder in die sieben oder acht jar als ein unterprobst gewesen ist, das er alle gelegenheit der clöster weis, auch ein herlich gezeugnis von jderman hat: so bitte ich underteniglich, e. f. g. wollen solchen man auf meinen glauben annemen und die ßache ein jar oder zwei mit ime versuchen. Wirt e. f. g. nicht gereuen. Unde er wirt freilich alle ßache gut machen, heisset Christianus Höker und ist bei Wunstorp auf einem dorfe geboren; er bittet aber e. f. g. wolle ime doch die vertröstung schriftlich thun, wen Wintheim aufzihen wölte, das er dan mit einer pfar widerumb versorgt werden möchte. Den er ist gantz gotfurchtig und ein guter prediger, lesset sich wol genügen, wen mir solche zußagung alleine zugeschrieben wirdet. Also kompt e. f. g. des anlaufens und der erbeit abe; wil in auch, so balde ich e. f. g. antwort bekome, flux einfüren. E. f. g. und die junge herschaft sey hiemit in den gnedigen und ewigen schutz des lieben hern Christi befolhen. Amen! Amen! Amen! Datum Pattensen am dinstage nach Jacobi etc. 44.

E. f. g.
gehorßamer
Corvinus,
der superintendens.

[Adresse:]
Der durchleuchtigen hochgeporn fürstinnen unde frauen, frauen Elizabeth, geporne marggrafin zu Brandenburg etc., herzoginnen zu Braunschweig und Leunenburg, witwen, meiner g. f. und frauen,
zu irer f. g. eigen hande.

[Registraturvermerk:] Praesentatum 1° Augusti anno 44.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Papier. Siegel. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

908. 1511. [Juli 29.] Dienstag nach Jacobi. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Betrifft Heinrich Schlemm, jetzt zu Northeim, den die von Moringen willkürlich als Pastor angenommen haben.]

Gnad und fried durch Christum! Durchleuchtige hochgeporne fürstin, g. f.! Was die von Moringen itzo an mich, des angenomen predicanten halben daselbs, geschrieben, hat e. f. g. aus anliegenden iren schriften zu vernemen.[1]) Bitte demnach, e. f. g. wolle nicht an die von Northeim, ßonder an hern Heinrichen Schlemmen selbs schreiben, das er gedencke und kurtzumb seiner vocation und zußagung genug thu, oder aber sich des versehe, das er nach dieser zeit in difs fürstenthum keinen zutrit haben sölle. Wen er alsdan je aufgehalten würde mit gewalt, weis ich sölche pfar mit einem andern versorgt. E. f. g. erzeige sich hirin gnediglich. Wil ich umb e. f. g. mit meinem getreuen gebete und schuldigen diensten zu verschulden alle zeit gefliessen sein. Datum Pattensen am dinstage nach Jacobi etc. 44.

E. f. g.

gehorßamer

Antonius Corvinus, der superintendens.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgeporn fürstinnen und frauen, frauen Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg etc., herzoginnen zu Braunschweig und Leunenburg, witwen, meiner g. f. und frauen,

zu irer f. g. eigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Papier. Siegel. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

209. 1544. [nach: Juli 29.] Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Antonius Corvinus.

[Antwort auf den Brief vom 29. Juli über die Synode zu Pattensen. — E. dankt für den Trost, welchen C. ihr gespendet hat. Mit Bezug auf ihre bevorstehende Reise wünscht E., daß öffentlich am Sonntage Laurentii[2]) von allen Pfarrherrn für sie und die Herrschaft gebetet werde. — Das Buch, betreffend ihre und ihrer Räte Unschuld, wolle C. meistparts in Meißenscher Sprache drucken lassen, damit solches die Ausländischen auch lesen und verstehen mögen.[3]) Dank für den Bericht über den Synodus. Sie wünscht, daß auch im oberländischen Fürstentum ein solcher Synodus gehalten werde; es möchte aber damit gewartet werden, bis sie von ihrer Reise zurückgekehrt sei. — Für die Stelle des Propstes zu Wülfinghausen hat Elisabeth schon einen Anwärter zur Hand; derselbe, Hans Herzog, „Verwalter

[1]) Siehe Juli 25.

[2]) August 10.

[3]) Nach Baring, Leben Corvini (1749) S. 103 erschien das Buch von Corvinus „De periculosissimo ... statu Dialogus“ (s. oben Juni 25.), in demselben Jahre 1544 auch deutsch.

unsers Hauses Münden", werde aber vor Michaelis nicht aufziehen können. Wegen der Besetzung der Stelle in Moringen werde C. von Dr. Burkhart (Mithoff) verständigt werden. Sie schlägt vor, der Magister Tilemann Crage solle von C. gen Moringen auf die Pfarrei gesetzt werden.]

Handschrift: Originalkonzept. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

210. 1544. [Aug. 6.] Mittwoch nach Vincula Petri. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Vorschläge zum Ankauf von Gütern des Nonnenklosters Kemnade bei Bodenwerder.]

Gnad und fried wünsche ich e. f. g. durch Christum. Durchleuchtige, hochgeporne fürstin, g. frau! E. f. g. mag ich in aller undertenigkeit nicht verhalten, das die jungfrauen von der Kemnad bey Bodenwerder ire domina und subpriorissin zu mir geschickt und mich umb eine fürschrift an e. f. g., irer aufgelegten steur halben, gebeten haben, welche ich inen in ansehung des fürstenthums beschwerung abgeschlagen. Und weil sie dan klagten, wo sie nicht durch mich oder andere bey e. f. g., das sie ire güter in diesem fürstenthum schatzfrey heben möchten, verbeten werden solten, das sie alsdan aus dem closter gehen und betelen müsten, nachdem inen alle güter in herzogen Henrichs[1]) fürstenthum genomen weren: so habe ichs geantwortet, warumb das sie dan die güter, in diesem fürstenthum gelegen, der herschaft zu verkeufen oder zu verpfenden nicht anbieten, damit doch ein jde etwas bekeme? Item ob sie der sigel und brieve auch noch mechtig sein. Haben sie geantwortet: sie haben alle sigel und brieve noch in irer gewalt, und so ich bei e. f. g. erhalten könne, das e. f. g. sölche güter an dis fürstenthum keufen oder gelt drauf thun wöllen, so sölle e. f. g. für ein zimlich leiderlich gelt ein sölch statlich gut bekomen, das e. f. g. selbs sagen sollen, sie haben diesem fürstenthum wol gefüget. Sie wöllen auch, wens zum handel keme, die sigel und brieve in mein haus liweren. Auf solche antwort bin ich mit inen eins worden, das sie die ßache in allem geheim bey sich halten wöllen, bis auf mein widderschreiben. Seind also von mir gezogen und wöllen meins widderschreibens teglich warten. Nu habe ich nichts unterlassen, ßonder den schatzschreiber Henrich zu mir verschrieben und umb gelegenheit solcher güter und, was die jungfrauen davon zur steur geben, gefragt. Gab er den bericht, das sie trauen ein statlich gut in diesem fürstenthum haben,

[1]) Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel.

zum teil noch unversetzt, zum teil um ein gerings versetzt, und haben bey zeit unsers gnedigen fursten und hern, in got verstorben, e. f. g. weiland lieben gemahl[1]) jerlich in die sechzig thaler davon geben, die aber seiner f. g. gemeiniglich in seiner f. g. eigen hende worden sein, aus bitte des probstes, den sein f. g. überaus wol habe leiden können; itzo aber habe er, weil seit der neulich verwilligten schatzung von solchen güteren in zweien jaren nichts aufkomen, dieselbige vorm jar und dis jar in einen kommer[2]) gelegt, bis sie anßuchen und von e. f. g. bescheid und, wie man sich gegen sie halten sölle, befelh bringen. Sagte ich in vertrauen zu ime wider: wie, wen die herschaft sölche güter irgent umb ein tausent gulden müntz oder thaler an sich bringen künte, deuchte euch solchs auch geraten sein? Gab er die antwort, das sich e. f. g., wen es geschehen könne, nicht lange bedencken sölte. Den es were sölch gut in die vier tausent werd, und obs wol zum teil versetzt, so haben sie dennoch in einem dorfe, Tunderen genant, im gericht Osen, ein pachtgut; gibt jerlich hundert malter gersten; item in einem dorfe Haien, im gerichte Grond, vier trefflicher meierhove, die auch in die tausent floren verzinsen; item zu N. noch ein meierhof; item etlich erbsaltz zu Münder etc., welche güter alle noch frey unde unversetzt sein. Und wen e. f. g. je kein gelt ausgeben wölte, würden die inhaber der heuser Erzten und Gronde e. f. g. solch gelt gerne darlegen, und noch einmal so viel drauf thun; auch dasjenige, ßo umb ein gerings versetzt, gerne e. f. g. zu gut lösen. Da ich solche antwort vom schatzschreiber gehort, sagte ich widerumb: so es in deuchte geraten sein, wölte ich e. f. g. zu versehen geben. Sprach er ja, das ich sölchs nicht unterliesse; er wölte sich in den registeren umb die gelegenheiten weiter erkunden und mirs in gutem vertrauen nicht verhalten, doch alles der herschaft zu gut. Weil nu gemelte jungfrauen solche ßache mir gantz heimgestelt und sich in sölchem betruck und armut ßo milte erpoten haben, so ist mein getreuer rath, damit doch sölche siegel und brieve in des braunschweigischen hauses gewalt komen und pleiben und in frembde hende nicht gestelt werden mögen: e. f. g. lasse sölchen von sich selbs hergeflogen habich nicht fliegen, ßonder gebe mir, dem renthmeister, Curt Werneken und dem schatzschreiber Henrico gewalt, in sölcher sache zu handlen und dieselbige auf e. f. g. glückselige widerankunft, dazu der liebe Christus sein gnad gebe, aus den gröbesten spenen zu hauen. Die vom adel dienen nicht dabey. So

[1]) Herzog Erich I. von Braunschweig-Kalenberg † 1540.

[2]) Beschlag, Arrest.

wollen wir also drein handlen; es sol mit gutem gewissen geschehen und für e. f. g. und den jungen hern sein. Es hat auch e. f. g. eben so gut fug, sölch gut entweder zu keufen oder so einen geringen pfandschilling drauf zu thun, als e. f. g. zum hove Schneitigehausen haben. Und wens e. f. g. zu thun sonst nicht bedacht, so solte es e. f. g. allein umb der sigel und brieve willen thun. Daraus man sich viel dings, diesem furstenthum dienlich, erkunden kan. Solchs habe ich e. f. g. als ein getreuer diener nicht vorhalten wollen und erkenne mich e. f. g. und meinem g. jungen f. und hern zu dienen schuldig. Datum Pattensen am mithwochen nach Vincula Petri etc. 44. Bitte um gnedige eilende antwort.

E. f. g.
gehorßamer
Antonius Corvinus, der superintendens.

[Nachschrift:]

Die ßache ist noch niemande bewust dan dem schatzschreiber, welchem ich sie offenbaren muste, die gelegenheit zu erkunden, und e. f. g. wirt sie auch wol, biß zu seiner zeit, in geheim halten. Datum ut supra.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgeporn fürstinnen und frauen, frauen Elizabeth, geporne margrafin zu Brandenburg etc., herzoginnen zu Braunschweig unde Leunenburg, witwen, meiner g. f. und f.,
zu irer f. g. eigen handen
und sonst niemants zu brechen.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Papier. Siegel. — Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

211. 1544, August 26. Pattensen.

Antonius Corvinus an Stadt Hannover.

[C. beklagt sich, daß angeblich von dem Rate zu Hannover sein dort gedrucktes Buch unterdrückt werde. Er kann das noch nicht ganz glauben, weist auf die Unbegründetheit und Zwecklosigkeit eines solchen Verfahrens hin und bittet freundlich, den Stadtsekretär mit einem oder zwei Ratsfreunden zu ihm zur Unterredung über diese Sache zu schicken; denn solche Unterredung könne mehr ausrichten als das Briefewechseln.]

Meine willige dienste zuvoran! Erßame, wol weise hern! Ich werde berichtet, das ein erbar rath von Hannover dem buchtrücker verpoten haben sölle, mein buch von der geschehen widerspennigkeit etlicher undertanen[1]), so ich nicht ohn befelh in den truck gegeben,

[1]) Es ist die Schrift des A. Corvinus, „Von dem itzo neulich erregten Ungehorßam und Auflauf etc. 1544.“ (Exemplar in d. K. u. Prov.-Bibl. zu Hannover.)

zu verkeufen oder einig exemplar aus seinem hause zu lassen; welchs mich uberaus sere befremdt, aus vilerley urßachen. Erstlich gleube ich schwerlich, das ir so unbedechtig sein söltet, wo euer regierende landsfürstin ßo erbermlich an irer fürstlichen gnaden glimpf und ehren ohn alle schuld geschmehet, wie notorium ist, und ich euch weiter berichten kan, und sich dan ire f. [g.][1]) aus unvermeidlicher not entschuldigen liesse, das ir wie die undertanen ßo aus underteniger pflicht ire f. g. selbs zu vertreten und wider sölche verleumder zu verantworten schuldig seit, iren f. g. solche defensionem, die da ist juris divini und naturalis aequitatis, söltet unterstehen mit solchem verpot zu verhindern; unde würdet euch damit in den argwan und die suspition füren, als wüstet ir umb die schmehewort etwas mit und hettet ungern, das sich die christliche frome fürstin und verlassene witfrau verantworten solte. Zum andern künt ir nicht ßagen, und wirts das buch bezeugen, das einem erbaren rathe von Hannover oder gemeiner stadt hirin etwas zuwider geschrieben sey. Ir wöltet dan das furwenden, das ir auf den landtag zu Pattensen nicht wider schicktet. Wie kunt ir aber sölchs, laut der historien leugnen? Sonst ist im gantzen buche nicht, das euch zu wider sey. Habe auch ßonderlich acht drauf geben, weil ich euch bisher in sölchen unchristlichen hendlen unschuldig gehalten, das ich euch ja nichts zu wider schriebe. Wölt ir aber ßagen, Gottingen und Northeim (wiewol nicht weiter dan die warheit von inen geschrieben wirdet) sein euch büntnis halben verwant: so frage ich, ob ir dan auch euer g. f. und frauen als der regirenden landsfurstinnen verwant seit? Sagt ir hie ja, so volgt balde, das ir wie die fromen undertanen iren f. g. solche notige defension und verantwortung mit keinem fug oder einiger urßach weren künt. Sagt ir dan nein, ßo lasse ich euch selbs urteilen, wie pillich sölchs gesagt würde. Zum dritten seit ir, meine hern von Hannover oder andere euere bürger, je dazu nicht gesetzt, das ir censores uber meine bücher sein solt. Kan auch abermals nicht gleuben, ich hore dan eigentlich, das mein buch verpoten sey, das ir euch des ohn mein nachgeben unterstehen sölt; künte sonst ßagen, librum contra jus et phas invito autore supprimere, non est argumentum solvere. Und hette man fel an meinen argumenten, müste man dieselbige freuntlich, wie ich im buche gepeten, widerlegen oder je zum geringsten, ee dan man das buch verböte, meinen bericht hören. Sonst hat sölch verpieten gar ein seltzam ansehen. Zum vierden bewegt mich am allermeisten, das ich noch nicht gentzlich

[1]) „g.“ fehlt im Briefe.

gleuben kan, das sölch verpot geschehen sein sölle, das sich meine hern, zu den ich mich solcher ungunst und hons nicht verhofft hette, je zu erinneren haben, wen gleich diese exemplaria eingehalten und untertruckt werden, das dan anderswo auch trücker sein, die es auflegen und inwendig XIIII tagen fertigen konnen. Gleichsfals wen man mir gleich auch mein geschrieben exemplar nemen oder fürenthalten wolte, das man mir dennoch die kunst, ein anders zu machen, damit nicht genomen hette. Wiewol ich auch das ungeklagt nicht wüste hingehen zu lassen, wen mir mein buch, ohn meine schuld, da ich wider euch nicht gehandelt oder geschrieben, dermassen unser g. landsfürstinnen zu nachteil, den erbaren rethen zuwider, und meiner person zu hone und spotte, unangesehen meine protestation, dermassen untertruckt werden sölte. Und kan erleiden, ja wil, weiterung fürzukomen, freuntlich drumb gebeten haben, ir wöllet eueren secretarium mit II oder I rathsfreund zu mir komen lassen, bericht auf die artikel, ßo euch vileicht verdriessen, von mir zu horen und auch widderumb zu geben. Den solche undderredung kan mehr dan das brieve wechslen ausrichten. Euch zu dienen habt ir mich willig. Datum Pattensen am 26. Augusti etc. 44.

Antonius Corvinus, B[runsvicensis] superintendens.

[Adresse:]

Den achtparen, erßamen und wolweisen burgmeister und gantzem rathe der stadt Hannover, meinen günstigen hern und freunden.

[Dabei der Registraturvermerk:] „Corvinus schreibt von wegen des verbots seins buchleins. Anno 44.“

Handschrift: Eigenhändiges Original; ein Bogen Papier; Siegel MAC mit Rabe, Stern und Schildhalter. Städtisches Archiv zu Hannover. Von Herrn Stadtarchivar Dr. Jürgens aufgefunden. Ungedruckt.

212. 1544. [Sept. 14.] Sonntag nach Nativitatis Mariä. Pattensen. Antonius Corvinus, „Vörrede an den christliken Leser“.

[Niederdeutsche Vorrede zur Hildesheimer Kirchenordnung Bugenhagens.]

„Me list yn den Geschichten am VIII., dat de apostel, do se hörden, dat Samaria goddes wort angenomen hadde, Petrum unde Johannem tho öhn geschicket hebben, welckes frylick uth sunderlicker leve, frowde unde guder meninge, darmede se se wider ym geloven bestediget unde wideren bericht van der hochwerdigen lere des heren Christi hören unde bekomen möchten, geschen ys“ usw. [Ebenso wie die Apostel damals, so freuen sich jetzt alle frommen Herzen über die Reformation von Hildesheim. Früher war dort nur „ein schreckliches Wesen falscher Lehre, aller Abgötterei, Papisterei, Möncherei und Nonnerei“ wie in einem „asylo omnis impietatis et idololatriae“. C. dankt Gott dafür, daß

er neben D. Johann Bugenhagen nach Hildesheim „auf ihr Ansuchen und Erfordern, die Kirche mit Gottes Worte und einer christlichen guten Ordnung anzurichten, abgefertigt worden sei. Am Schlusse hartes Urteil über den Bischof, der nicht als Hirte seiner Herde, sondern als Wolf gehandelt habe, und Mahnung an die Hildesheimer, über der ihnen gegebenen Ordnung mit Fleiß zu halten.]

Text, niederdeutsch, vor „Christlike Kerckenordeninge der löffliken Stadt Hildenssem. Mit einer Vörrede Antonii Corvini.“ Am Schlusse: „Gedrückt tho Hannover dorch Henningk Rüdem MDXLIIII.“ (Univ.-Bibl. Göttingen.)

213. 1544. [Oktober 19.] „Sontag nach Galli.“

Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg, Schuldschein für M. Antonius Corvinus, „unsern Superintendenten und lieben Getreuen“.

[Über „ein hundert guter Joachimsthaler“, die sie von ihm zu sechs Prozent geliehen erhalten und bei der Verheiratung ihrer Tochter Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, zu deren Aussteuer verwandt hat. Als Pfand erhält A. C. „einen Brief, von seliger Gebhart Stege versiegelt und dem Calandt zu Pattensen etwan zugekommen, haltend auf zwei hundert und vierzig Goltgulden“. Von dem Einkommen dieses Briefes soll A. C. seine Zinsen nehmen, den Rest „dem Kaland herausstellen“.]

Handschrift: Original, Pergament, Schreiberhand, eigenhändige Unterschrift Elisabeths. K. St.-A. Hannover, Cal. Orig. Arch. Des. 10. Schr. 24. Caps. 12. — Da die Urkunde zerschnitten ist, muß angenommen werden, daß dem M. Ant. Corvinus oder dessen Erben die geliehene Summe zurückgezahlt worden ist. Ungedruckt.

214. 1544. [October 19.] Sontag nach Galli.

Antonius Corvinus, „des Fürstentums zu Braunschweig Superintendens“, Reversal.

[A. C. verpflichtet sich, von den Einkünften des Schuldbriefes Gebhart Stege's die sechs Thaler zu nehmen, den Rest dem Kaland zu Pattensen unweigerlich zustellen zu lassen.]

Handschrift: Original, Papier, Schreiberhand. Eigenhändige Unterschrift „Anto. Corvinus B. Superintendens.“ Siegel MAC. mit Rabe, rechts oben ein Stern. (Sein „gewöhnliches Ringpetschaft“.) K. St.-A. Hannover, Cal. Orig. Arch. Des. 10. Schr. 24 Caps. 12. Ungedruckt.

215. 1544. Datum Wittenberg Anno 1544.

Martin Luther an Antonius Corvinus, „unsern lieben Mitbruder in Christo zu Handen in Münden“.

[Die Herzogin Elisabeth von Münden hatte L. bei ihrer Durchreise durch Wittenberg zur Tafel gezogen; bei derselben betete ihr Sohn Erich d. j. deutsch und lateinisch vor und nach dem Essen. Darüber bezeugt L. sein Wohlgefallen; doch fürchtet er, daß der Prinz durch viel Gemeinschaft mit den „Widersachern“, durch derselben großes Ansehen, zum Abfall könne gereizt und getrieben werden.]

Luthers Briefe, hrsg. von deWette, V, S. 707 f. und Luthers Werke, Erl. Ausg. 56, 120. Nach der Handschrift in Letzner, Dasselsche u. Eimbecksche Chronica p. 122.

216. 1544.

Antonius Corvinus, Lobgedicht auf die Stadt Hannover.

Laus Hannoveranae civitatis Antonio Corvino autore.

Semper habent urbes varium cum laude decorem
Atque ansam laudis suppeditare solent.
Hanc facit insignem non contemnenda potestas,
Justitiae aeternum vendicat illa decus;
Turgida divitias habet haec vestesque profanas,
Illam effert veterum stemma decusque patrum.
Mercaturae aliam commendat largior usus,
Hanc belli cupidam Martia virtus habet.
Rebus ab inventis rursum haec extollitur ipsis,
Illi dant laudem moenia firma suam.
Aequor ei faciunt illam splendescere portus,
Artificum beat hanc ingeniosa manus.
Sed longe ante alias multis ea sola probata est,
Quam Musae exornant religioque simul.
In qua praeterea sancta observantia legum
Et pax civilis conspicienda venit.
Hinc merito posthac Hannovera dicta beata est,
Cui tantum virtus nomen in orbe dedit.
Nam Musas mihi rite fovet pietatis alumnas
Donantur doctis praemia digna viris.
Et moderatores nacta est ecclesia rectos,
Exornant Spartam qui sine fraude suam.
Ipse magistratus cives ratione gubernat,
Et virtutis amans, justitiaeque tenax.
Hoc tantum superest, ut recte agnoscat Ericum,
Ceu patriae patrem legitimumque ducem.
Atque hic officium si fecerit atque monentem
Audierit, dici rite beata potest.

Finis.

Text in: [Johann Bussmann,] Carmen de laude famigeratae civitatis Hannoverae cis Lenam in Saxonia sitae, autore Bussmanno. Hannoverae per Henricum Rudenum. Anno 1544. Neugedruckt in Baring, Entwurf der Hannoverschen Altstädter Schul-Historia. Zweiter Theil Hannover 1748, S. 144 f. — Über Bufsmann vgl. oben Nr. 174.

217. 1544.

Antonius Corvinus, Epigramma „ad lectorem“.

[Empfehlung des Lobgedichtes Johannes Bußmann's auf die Stadt Hannover.]

„Hannoveram doctus non sic pinxisset Apelles,
Quam bene Bussmanni dulce poema facit,
Complexus paucis multa est brevitatis amator;
Crede mihi, sed sunt omnia digna legi.
Ergo piam mecum pergas venerarier urbem,
Quam celebrat docto carmine doctus homo.“

Text gedruckt vor [Joh. Bussmann,] Carmen de laude famigeratae civitatis Hannoverae usw. Hannoverae 1544. Neugedruckt bei Baring, Entwurf d. Hannoverschen Altstädter Schul-Historia. Zweiter Theil. Hannover 1748, S. 125. — Über Bufsmann vgl. oben Nr. 174.

218. 1544.

„Uthtoch vth der ordina[n]tien Corvini.

Dut na beschreven behort by de dre frage na der bicht.[1])

Korte form der absolution.

Leve broder of suster! Nach dem du dyne vordorven natur und thoneginge tho den sunden volest und ok dyne graven sunde, darmede du de gebade gades vaken und veel myt gedancken, worden und wercken avertreden heyft und dar ok eynen mysfallen heyft und bedrövede conscientien, und byddest und begerest, dat ick dyne conscientien und ghewetten trosten walde und dy van ampts wegen de absolution mede delen wolde: so segge ick dy in kraft mynes amptes und der slotel, dat is des hilligen evangelii, als Christus syncte Peter und syner kercken in uplosinge der sünde bevalen heyft, dat dy alle dyne sünde umme Christus willen gnedichliken vorgeven synt und spreke dy van den sulvigen loeß in dem namen des vaders und des sons und des hilligen geistes. Amen.“ — Die darauf folgende Abendmahlsliturgie entspricht dem Abschnitte „Wie mans auf die Sonntage und Festtage in den Städten halten soll“ in der „Kirchenordnung“ Elisabeths, verfaßt von Corvinus, Blatt B_3 — C_4.

„Wo me de mysse up den dorperen holden schal“ entspricht dem Absatze „Auf den Dörfern etc.“ Blatt C_4 der „Kirchenordnung“.

[1]) Davor gestellt ist noch ein Abschnitt „Wo me syck holden schal thor vesper in den steden etc.“ Derselbe entspricht C.s „Kirchenordnung“ Blatt A_4.

„Volget: Wo me de krancken in den hüsern communiceren schal.“ Diese Überschrift entspricht dem Abschnitte „Wie man die Kranken in den Häusern kommuniciren sol“ in der „Kirchenordnung“ Blatt D_1.

„Van der begreffnisse Corvini ordeninge.“ Dieser Abschnitt entspricht dem der „Kirchenordnung“ Blatt J_2.

„Wo me edt up den mydtwecken und frigdagen in den steden holden schal“ etc. Diese Überschrift (zu welcher der Text nicht excerpiert ist) entspricht dem Abschnitt „Von Predigttagen in der Wochen“ in der „Kirchenordnung“ Blatt D_3.

„Ex Ordinancia Corvini: Mysbruck by der Dope.“ [Die Obrigkeit soll alle Mißbräuche in Fressen und Saufen, „in fretende und supende“, abschaffen.]

„Van der nodtdope.“

„Edt kümpt under tyden, dat dat kyndt noth ghedoft werden[1]), eher de paster tho kompt. Wen averst solckes kümpt, schollen de vrowen solckes myt flyte und aller andacht doen, nomptlik also.

Erstliken schollen se dat hillige vader unser up ohren kneen beden und godt dorch Jesum Christum anropen, dat he dem kyndeken gnedich sy und edt uthwendig myt dem water und inwendich myt synem hilligen geiste, tho vergevinge der sunden dopen wolde.

Thom andern so schollen se sodan kyndttopen in dem namen des vaders und des sons und des hilligen geistes.

Thom drudden. Wen averst dat kyndt levendich bleve, so schal me edt in de kercken bringen und dem paster anseggen, wo und wenne und in wes bywesende edt gedoft is. So schal he den ghewontliken bede aver edt spreken, als in der ordina[n]tien is, und nicht dopen.“

[Dieser Absatz ist eine relativ genauere Formulierung als in dem betreffenden Abschnitte von der Nottaufe in der „Kirchenordnung“ Blatt E_1.]

„In der ordinantien Corvini van dem ehestande“, entspricht dem Abschnitte: „Ordenung wie man die Eheleute einleiten und zusammengeben soll“ in der „Kirchenordnung“ Blatt G_2 verso bis J_1. Vgl. den Abschnitt „Vom ehelichen Stande“ in „Verclerung“ Bl. Z_4.

„Van entschedinge“ [von Ehescheidung] ist eine selbständige Bearbeitung und weitere Ausführung der, über Ehescheidung in dem vorhin bezeichneten Abschnitte „Ordenung usw.“ der Kirchenordnung gegebenen, Vorschriften.

[1]) So die Handschrift.

„Van festdaghen“, ähnlich wie der Abschnitt „Von den Festtagen“ in der „Kirchenordnung“, Blatt D3—E1, mit geringen Abweichungen.

„Van erholdinge der pastoren“ wird gesagt, daß „de overicheit eyn flytich upseent hebbe, dat alle guder, tho den pharren thobehorich, ok by den pharren blyven und den pastoren ghereket werden moghen.“ Auch werden die üblichen „Opfer“ beibehalten.

„Item hiir na folget van den scholen und scholmesteren“; ist ausgezogen aus dem Abschnitt „Von den Schulen“ in „Verclerung etc.“ Blatt c1—c2.

„Van den costeren“ entspricht dem Kap. „Von Cüsteren und Organisten“ in „Verclerung“ etc. Blatt c2 verso.

„Finis. Sit laus deo! Anno 1544. Post Invocavit.“

Handschrift: 14 Blätter 8°. Angefertigt 1544 post Invocavit [d. i. nach 2. März] in der Handschrift Wilhelmi's, oben Nr. 148. Fürstlich Lippesches Landesarchiv Detmold. Ungedruckt.[1])

219. 1545 [Jan. 7. Göttingen.]

Stadt Göttingen an Antonius Corvinus.

[Betrifft die Göttinger Kalandszinsen und -güter.]

Hochgelerter, wyrdyger her, besonderer gunstiger guder freundt! Wafs mit e. w. wyr des kummers[2]) halben, so unser g. landes furstyn auf zinfs und gudter der calenden beyn uns gelegen thun lassen, unterreden und verabschieden lassen, wy auch e. w. in deme freuntlich wylliger furderunge, sich zum gunstigesten jrpoten, des allen haben e. w. sich wol zu erynnern. Deme nach wyr diese beyvorwarte schrift an hochgedachte unser g. landtsfurstynnen verfertigen lassen. Weyle dhann diese sachen am meisten fur ew. w. alfs den superintendenten,

[1]) In demselben Codex befinden sich noch folgende zwei Handschriften:

Kort uth thoch ofte summarien beider ordinantien dusser graveschop Lyppe, darynne upt korteste artikelswyse vorsatet synt de hovetpunte der ordinantien, dar uth de overicheit, pastores und yder synes gelegen lychtlick tho erynnerende und wyder nottroftige vorklarunge der kercken ceremonien und religionämpteren, wo solcke ordenynge erbarlick und fruchtbarlick myt gades hulpe und gnade so viel mogelick eyndrechtlyck tho holdende syn, und wat sust nütte und denlick tho der behof, umbegeven hiir myt, we sust wyder thor tydt vorfallen mochte. Datum am jare 1543, am dage Luce evangeliste [d. i. Okt. 18.].

Anfang: „Vesper in steden“. [Excerpt aus zwei Ordnungen, welche in der Hauptsache dem ersten und dem dritten Teile der von Corvinus entworfenen Kirchenordnung Elisabeths von 1542 entsprechen.] Am Schlusse: „finis, prima dominica Adventus“ [d. Dec. 2.]. Handschrift: 26 Blätter 8°, in der Handschrift Wilhelmi's wie Nr. 218.

Dahinter folgt in derselben Handschrift eine „Zuchtordnung der Grafschaft Lippe.“ Beide, der „Kort Uthtoch“ und die „Zuchtordnung“ stehen im Codex vor dem „Uthtoch uth der ordina[n]tien Corvini“ (Nr. 218).

[2]) Kummer = Arrest, Beschlag.

unsers achtens, gehoren wyrdet, bitten wir ganz freuntlich, ew. w., dem irpitten nach, den flyſs furwenden, der arrest eroffenet und abgeschafft werden mucht. Des thun zu ewer w. wyr unſs versehen und in alle wege zu vordienen gudt wyllig. Woran auch in sonderheit e. w. wyr mugen wylfharen, das thun wyr fleyssig und gern. Bitten e. w. antwordt bey gegenwertigem. Datum under unserm stadt secret am mitwochen nach Trium Regum Anno etc. 45.

Handschrift: Originalkonzept. Stadtarchiv Göttingen, Ref.-Akt. XVIII. B. Ungedruckt. Benutzt bei G. Erdmann, Gesch. der Kirchen-Reformation in der Stadt Göttingen (Gott. 1888) S. 81, wo berichtet wird, daß Corvinus in dieser Sache von Elisabeth zu mündlichen Verhandlungen nach Göttingen mit dem dortigen Rate entsandt sei: am 30. Januar 1545 hatte er Audienz beim Rate. Aber Elisabeth erhielt den Arrest aufrecht.

220. 1545. [Jan. 18.] Sonntag nach Hilarii.[1]) Hilwershusen. [Hilwartshausen]

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Bericht über den Widerstand des Nonnenklosters Hilwartshausen bei Münden gegen die Reformation, während die Nonnen von Weende und Mariengarten zugesagt haben, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt zu feiern.]

Gnad und fried durch Christum! Durchleuchtige, hochgeporne fürstin, g. f.! E. f. g. mag ich underteniger meinung nicht verhalten, das ich gestern, damit ich bey den edelleuten nicht zum trunck aufgehalten würde, gein Hilbershausen gefaren bin. Und weil ich dan gleichwol, meinem ampte nach, gots ehre zu förderen mich schuldig erkenne, so habe ich die nonnen nu zum anderen mal, der empfahung halben des sacraments, angesprochen, mit anzeigung, das die zu Wende und zum Garten[2]) mir zugesagt haben, solchs zu thun in meiner gegenwertigkeit. Ist aber vergeblich, und wollen harren bis auf eine gemeine vergleichung und einigkeit. Und sagt die domina offentlich, sie könne nicht glauben, das ich solche forderung aus e. f. g. befelh thu; sey nur mein angeben und treiben. Zudem ist der alte probst hie, der mir am lesten in mein angesicht gesagt hat, er gleube nicht, das der predicant das sacrament wie Christus reichen könne. Weil dan alle clöster auf das, als das harte bei e. f. g. zu Münden gelegen, sehen und gaffen, so wil die not forderen, das e. f. g. den ernst mit inen fürneme. Und ich habe M. Heinriche[3]) etliche anschlege befolhen e. f. g. anzuzeigen oder,

[1]) Hilariustag ist der 13. Januar, im Jahre 1545 ein Dienstag.
[2]) Mariengarten.
[3]) M. Heinrich Kampe, Lehrer Erichs II.

ßo sölche e. f. g. nicht gefielen, e. f. g. gut bedüncken underteniglich an zu horen. Allein das e. f. g. ja nicht unterlasse, etwas in ernste[1]) furzunemen, damit mir die beide stifte Wende und Garten nicht auch widerumb zurucke fallen, und bitte des e. f. g. gnedige antwort bey M. Henrichen. Mit den beiden jüngesten jungfrauen weren wol die wege zu treffen; das sie etwas nemen und zu iren freunden zögen, wen e. f. g. solchs mit inen zu handeln gefiele. Bitte hierauf auch e. f. g. antwort und bin e. f. g. in aller undertenigkeit und gehorßam zu dienen schuldig und willig. Datum Hilwershusen am sontage nach Hilarii etc. 45.

E. f. g.

gehorßamer

Corvinus, der superintendens.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen hochgeporn f. und frauen, frauen Elizabeth geporne margrafin zu Brandenburg etc., herzoginnen zu Braunschweig und Leunenburg, witwen, meiner g. f. und frauen,

zu irer f. g. eigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegelspuren. Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel; Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

221. 1545. Januar 18. Sonntag. Münden.

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Gesa von Gladebeck, Domina zu Hilvershusen. [Hilwartshausen]

[Anfang: „Liebe, Andächtige und Getreue! Wir wollen dir nit verhalten, daß wir durch ... Corvinum ... in Erfahrung kommen, welcher Gestalt du, über unsre in dich gehabte Zuversicht, unserer christlichen ausgegangenen Ordnung zuwider, in Empfahung der ... Sacramenta ... dich ungehorsamlich sperren und aufhalten sollst.“ Die Herzogin hat daran wenig Gefallen und mahnt sie ernstlich: „daß du ... unserer Ordnung allenthalben, was die von dir fordern thut, zu öffentlicher anzeigung deines Glaubens, unweigerlich und gemäß dich verhaltest und lebest.“ Im Weigerungsfalle droht die Herzogin ihr zu thun, „inmaßen wir zu Wülling-hausen gethan“, d. h. sie abzusetzen.]

Handschrift: Gleichzeitige [amtliche] Kopie. Papier. — Herzogl. Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt. — Der Brief ist veranlaßt durch den vorstehenden Brief des Antonius Corvinus von demselben Datum aus dem nahen Hilwartshausen.

222. 1545. [März 9.] Altera post Oculi. Ex Pattensenio.

Antonius Corvinus an Henricus Winckel.

[C. widmet ihm seinen Dialog „Corvinus vinctus etc.“ Hannoverae 1545.]

---

[1]) So die Handschrift.

Nachricht darüber in „Braunschweigische Anzeigen“ Jahrg. 1748, Stück 98, Spalte 1985. Der Titel des jetzt nicht mehr auffindbaren Dialoges steht bei Baring, Leben Corvini (Hannover 1749) S. 104. Auch Geisenhof, Corviniana II (Zeitschr. d. Ges. f. niedersächs. K.gesch., hrsg. von Kayser, Jahrg. 1900) hat diesen Dialog nirgends mehr angetroffen. — Über Heinrich Winckel vgl. Ed. Jacobs, „Heinrich Winckel usw. Halle 1896“; Derselbe, Abhandlung über „Heinrich Winckel“ in Zeitschr. des hist. Ver. f. Niedersachsen Jahrg. 1896, S. 133 ff.; P. Tschackert, Die Vorarbeiten der Göttinger Kirchenordnung usw. in Zeitschr. f. K.gesch., hrsg. von Brieger u. Beß. XX. Bd. Gotha 1899, S. 366 ff.

223. 1545. [zu März 9.]

Ant. Corvinus, Carmen gratulatorium ad Laur. Mollerum, paedagogum Hildes., novum sponsum.

Lat. Text bei A. Corvinus, „Corvinus vinctus ..., dialogus.“ Hann. 1545. Siehe oben Nr. 222.

224. 1545. [April 8.] Mittwoch nach Ostern. Pattensen.

Antonius Corvinus, Vorrede zur ersten Schrift der Herzogin Elisabeth, welche betitelt ist: „Ein christlicher Sendebrief der durchleuchtigen ..... Fürstin ... Elisabeth v. Braunschweig u. Lüneburg an alle Unterthanen, christliche Besserung ... belangend. Gedruckt MDXLV, zu Hannover durch Henningk Rüdem.“

[Elisabeth hatte dies Buch zu Neustadt a./R. im Herbste 1544 geschrieben und das Manuskript Corvinus zu lesen und zu beurteilen gegeben. Er fand daran soviel Gefallen, daß er es ohne Wissen der Herzogin im Druck herausgab, „ungezweifelter Hoffnung, es werde vielen Leuten ja so wohl als mir gefallen.“ Vgl. P. Tschackert, Herzogin Elisabeth von Münden usw. Leipzig 1899, S. 13 f. Ein Exemplar des „Sendbriefes“ Elisabeths befindet sich auf der K. u. Prov.-Bibl. in Hannover.]

225. 1545. Mai 7. Pattensen.

Antonius Corvinus Erico, duci Braunsvicensi etc.

[Lob auf Elisabeth, daß sie den noch jugendlichen Erich durch die frühe Verheiratung vor der Gefahr der Jugendsünden bewahren will. Lob der sächsischen Familie, aus der Erichs Braut kommt. Nachrichten über die Autoren, welche gleichzeitig mit Corvinus dem jungen Herzoge zu seiner Vermählung gratulieren: Burkhart Mithoff, Joh. Bufsmann u. den Marburger Studenten Friedrich Dedekind aus Neustadt. Corvinus stellt in Aussicht, dem Herzoge in kurzem eine deutsche Erklärung des 44. Psalms zu schicken, in welcher über die Pflichten des Herrschers viel Ausgezeichnetes gesagt werden kann. Am Schlusse Wünsche für Erich.]

Lat. Text, drei Bl. in 4° gedruckt vor Carmen encomiasticum ... Corvini, Hann. 1545. 4° (K. u. Prov.-Bibl. Hannover.) — Ob Corvinus aber die Erklärung

des 44. Psalms wirklich noch geschrieben hat, muß dahingestellt bleiben. Bis jetzt existiert darüber nichts. — Über Mithoff vgl. Nr. 105, über Bufsmann Nr. 174; über Dedekind Nr. 353.

226. [Zu: 1545, Mai 7.]

Antonius Corvinus, Carmen encomiasticon et exhortatorium. (Hannoverae. Henningus Rudenus. 1545.)

[Festgedicht zur Feier der Vermählung des jungen Herzogs Erichs II., die am Sonntage Exaudi [d. i. Mai 20.] 1545 zu Münden stattfand; das Gedicht, im Drucke 6½ Seiten Quart, in Distichen, gehört unter die „Schriften" von Antonius Corvinus; Titel, Inhalt und Beurteilung siehe daher in P. Tschackert, Antonius Corvinus' Leben und Schriften, Hannover 1900, 4. Abschnitt.]

K. u. Prov.-Bibl. Hannover.

227. [Zu: 1545, Mai 7.]

Antonius Corvinus, Epigramm auf das Bildnis Erichs II., Herzogs von Braunschweig und Lüneburg.

[Anfang: „Cernitur hic florens picta sub imagine princeps." Enthält nur die Angabe des Namens des Dargestellten.]

Gedruckt bei: Antonius Corvinus, Carmen encomiasticon, s. Nr. 226.

228. [Zu: 1545, Mai 7.]

Antonius Corvinus, Epigramm auf das Bildnis Sidonia's, Herzogin von Sachsen, Braut Erichs II., Herzogs von Braunschweig und Lüneburg.

[Anfang: „Sidoniae faciem quid demiraris honestam?" C. preist den frommen Sinn („mens pia") der fürstlichen Braut.]

Gedruckt nach dem vorstehenden Epigramm, bei Antonius Corvinus, Carmen encomiasticon s. Nr. 226. Über Sidonia vgl. Joh. Merkel, Die Irrungen usw. in Ztschr. d. hist. Ver. f. Niedersachs. Jahr. 1899, S. 11 ff.

229. 1545. [Mai 12.] Dienstag in der Kreuzwochen. Pattensen.

Antonius Corvinus an Pastor, Bürgermeister und Rat zu Moringen.

[Betrifft die Angelegenheit Nienstede's, den C. hier einen verlogenen Mann nennt. Ersucht um Einsendung einer Kopie der Handschrift desselben, weil er bei der Herzogin gegen ihn auftreten will.]

Meinen grus zu voran. Wirdiger, erßame, wolweise, lieber er pastor und gunstige gute freunde. Euer schreiben sampt der copey furstlichs befehls habe ich empfangen, und ist gleichslauts auch ein furstlich befehl an mich komen; aber ich habe dem verlogen man Nienstede antwort gegeben, da mit er sich, bis das furstliche beylager geschehen, beissen soll. Weis unser gnädige fürstin und frau

mit dieser sache jtzo nicht zu bemühen. Und ir solt euch des gewislich zu mir versehen, weil er mit solcher list und offentlichen lügen sölche befelhe aufgepracht, das ich mit der warheit verstehen will, ire fürstl. gnaden recht zu berichten und ime seine befelhe umb zu stossen. Bitte ir wollet zu solcher behuf seiner hantschrift copey noch einmal aufs forderlicheste zu schicken. Den ich habe sie verlegt, das ich nicht weis, wo ich sie finden sol, und mus die eilends haben. Euch zu dienen habt ir mich willig. Datum Pattensen am Dinstage in der creutzwochen, etc. 45.

Anto. Corvinus,
B.[1]) superintendens.

[Adresse:]
Den wirdigen, erßamen und wolweißen pastorj, burgmeister und gantzen rathe zu Moringen, meinen besonderen, guten freunden.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel: MAC. mit Wappenschild, darin Rabe mit Stern. Stadtarchiv Moringen, „Reformatio Lutheri 1542 ff." Ungedruckt.

230. 1545. [Mai 14.] Am Tage Ascensionis Domini. [Moringen.] Pastor Heinrich Schlemm und Rat zu Moringen an Antonius Corvinus.

[Übersenden die erbetene Abschrift der Handschrift Nigenstede's.]

Unsere fruntliche denste voran! Hoich: und hoich-grothgunstiger her und frundt. E. erwürden schrifte und anthwordt, belangende hern Nigenstede, hebben wir heute dato empfangen und sint darmit wol zu frieden, twifeln ok nicht, jwer erw. werden der sake nah gelegenheit wol gedengken, und to solker behuf schicken wir e. erw. inligende de abschrift hern Nigensteds seiner handschrift und bedangken e. erw. vhel gehabten moigh und arbeit. Umb e. erw. widerum to vordenende bereitwillich. Datum under unser stadt secret am dage Asc. domini. Anno etc. XLV.

Hinricus Sleme pastor
und de rhadt to Moringen.

An D. Corvinum, superintendenten.

Handschrift: Konzept, Stadtarchiv Moringen „Reformatio Lutheri 1542 sq." Ungedruckt.

231. [Zu: 1545, Juni 14.]
Antonius Corvinus, Handschriftliche Dedikation der Schrift „Ein Sendebrief an alle die vom Adel" usw. an Ernst (den Bekenner), Herzog von Braunschweig-Lüneburg in Celle.

[1]) Brunsvicensis.

„Illustrissimo principi ac domino, domino Ernesto, duci Brunsvicensi ac Leunenburgensi, domino suo clementissimo dono dedit Antonius Corvinus.“

Eigenhändige Aufschrift des Antonius Corvinus auf dem der Kirchenministerialbibliothek zu Celle gehörigen Exemplare seiner Schrift „Ein Sendebrief an alle die vom Adel, so in dem löblichen Fürstenthum Herzogen Erichs ihre Kinder, Schwester und Verwandten etc. in den Klöstern haben, die angefangene Reformation und sonderlich die Empfahung des hochwürdigen Sacraments und Ablegung der Kappen belangend. Durch Anto. Corvinum geschrieben MDXLV.“ Bogen A bis D_3 in 8°. Am Schlusse: Datum Pattensen am andern Sonntage nach Trinitatis. Anno etc. 45. (Gedruckt zu Hannover durch Henningk Rüden.) Über Ernst vgl. Nr. 117.

232. 1545. Juni 25.

Ant. Corvinus, Handschriftliche Dedikation seiner Schrift „Constitutiones aliquot synodales“ an Ernst (den Bekenner), Herzog von Braunschweig-Lüneburg.

„Illustrissimo principi ac domino, domino Ernesto duci Brunsvicensi et Leunenburgensi, domino suo clementissimo dono dedit Corvinus.“

Das Exemplar befindet sich in der Kirchenministerialbibliothek zu Celle. Ungedruckt. — Über Ernst vgl. Nr. 117.

233. 1545. [Aug. 7.] Freitag nach Vincula Petri. Poppenburch.

Michel von Mandelslo an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[Verteidigt sich gegen die Anklage, daß er Antonius Corvinus durch etliche verkappte Knechte habe wollen erschießen und umbringen lassen.]

Durchluictige, hochgeborne furstynne, genedige fraue! Meyne underdanige plichtwillige schuldige und gehorsamen dienste voran bereith. Gnedige fraue! Eß hat mir jungst in kurtz vorruckeder zeit der erbar und ernnste Heidenreich van Calenbergk, e. f. g. zwischen Deister und Leina landröste, geeschet und vorpotschaft und eynen brief, van e. f. g. erkrigen, myr vorgehalten, die den deß furstlichen einhaltz, wi ich e. f. g. superintendenten, hern Antonium Corvinum, durch etliche vorkapfede knechte wolte heimlichen erscheissen und umbringen lassen etc., wi solcher brief weiter vormeldet. Darauf mach hochgedachter e. f. g. ich in underteniger dienstlicher antworde nit vorhalten, das sulche dinge die tage meynß lebendes von myr nit erdacht, viel weyniger nit in meynem gemüte tzu gedencken vorgefallen; wolte mir auch der vorwantenisse nha nit gebuiren, nahdem ich e. f. g. underdaniger, auch myt heren Antonio Corvino nhie

nit anderst dan liebe, freuntschaf und guith gehat und nah habe. Das nhun e. f. g. meyne unschuldt auch den grunt hirinne, und des vorlumpeden moetwilligerß, meynß abfgonstigerß, ungegrunte antragen underdanich erfleißlich vorstendigt und myr nit in einer susspition und arckwan halten und vordencken, ist meyne underdanige pitt, e. f. g. wallen mir auß furstlichem gemute und angeborner tüchent ßo gnedich sein und ßampt dem angeber vor e. f. g. heischen und komen lassen. Dar ich myr dan myt hulfe des almechtigen wil vorantworden. E. f. g. sol meyner ein gnedich und des angebers ein ungnedich gefallen tragen, der trostlicher zuvorsicht, e. f. g. wil sich nit kegen myr in ungnaden, ßunder in und mit gnaden bewaegen lassen, wie ich nit zweifel; wes ich aber dieses in gnaden mach geniessen, gnedich schrifliche antwurdt underdanich pitten. Dem almechtigen sei e. f. g. in langen luchzhaligem[1]) regimente fredches standes[2]) .....[3]) ßampt mynen plichtwilligen gehorsam dinsten zu vordienen schuldich bevolen; binß auch mher dan vor die plicht willich. Datum Poppenburch am freidage na Vincula Petri. Anno etc. XLV.

E. f. g.
undertaniger und gehorsam
Michel van Mandelslo.

[Adresse:]
„Der dürchleuctigen hochgebornen fürstinnen und frauen, frauen Elizabet, geboren marckgravynne von Brandenbürck etc., hertzogynne zu Braunswich und Luneburgk etc., meyner gnedigen furstinn und frauen vid. gesch."

Handschrift: Eigenhändiges Original. Papier. Siegelspuren. Herzogliches Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176. Ungedruckt.

234. 1545. [Okt. 5.] In großer Eile Montag nach Francisci. Münden.

Ant. Corvinus an Philipp, Landgraf von Hessen.

[C. „vermerkt", die Herzogin Elisabeth sei „vorhabens, sich samt iren Brüdern, dem Markgrafen und Churfürsten zu Brandenburg und Markgrafen Hansen [zu Brandenburg] in diese schwere Sache zwischen Chur-, E. f. G. und den evangelischen Ständen zu schlagen, ob der barmherzige gütige Gott seine Gnade verleihen wolle, daß man zu einem beständigen Frieden, dem göttlichen Worte zugut, ... kommen möchte." C. lobt die Friedfertigen und bittet, „E. f. G. wollen doch gnädiglich die Wohlfahrt der lieben Kirche, die aus solchem Vertrage gewißlich erfolgen würde, item die liebe deutsche Nation, die aus diesem schweren anstehenden Kriege ganz unruhig werden könnte, item so manchen weidlichen feinen Mann, der in solchem Kriege bleiben könnte, und als ein Christ, der dennoch um Gottes willen auch

[1]) = Glückseligen. [2]) = Friedliches Standes. [3]) Unleserlich. „Brünstig"?

etwas zu vergeben schuldig ist, beherzigen und bedenken und solchen Handel nicht ausschlagen." ... Darauf folgen allgemeine Betrachtungen über den Krieg: „So ist am Tage, daß Krieg alle Zeit mehr Angst, Jammer und Betrübnis mit sich bringt, denn er frommen kann, und wäre derhalben ... lieber ein ehrlicher Friede denn ein großes Blutvergießen, darin man beide, des Glücks und des Unglücks, gewärtig sein muß. Und da der barmherzige gütige Gott gnädiglich für sei, wenn solcher Krieg den Churfürsten oder E. f. G. Person in Unglück treffen sollte, so würde die liebe Kirche und wir armen Prädicanten in die Not und in den Jammer kommen und gerathen, daß es Gott im Himmel erbarmen möchte."

Handschrift: Eigenhändiges Original, K. St.-Archiv Marburg. Sign. „Braunschweig, Alt-Calenberg 1544—47." Ungedruckt. Philipp antwortete dem Mag. Corvinus wohlwollend dilatorisch. Cassel, 7. Oct. 1545. (Kopie liegt bei.)

235. 1545. [Nov. 20.] Freitag nach Elisabeth. Erichsburg.

Sup. Antonius Corvinus, der Vicekanzler Konrad v. Windheim und Arnoldus Soliman, Amtmann zur Erichsburg,

[vermitteln einen Vertrag zwischen den Moringern und Heinrich Nienstede des Lehens Nicolai halben daselbst und eines Hauses halben, zum selbigen Lehen gehörig.]

Handschrift: Original von Corvinus' Hand geschrieben und von den drei genannten Vermittlern untersiegelt. Stadtarchiv Moringen: „Reformatio Lutheri 1542 squ." Ungedruckt.

236. 1545. [Dez. 26.] die Stephani. Vitembergae.

Johann Stigelius an Ant. Corvinus.

[Antwort auf einen Brief des A. C. dd. Mundae quarta post Quasimodogeniti [= April 15.], in welchem C. u. a. dem St. einen Studenten Jodocus Cludius empfohlen und dem Adressaten zur Verehelichung gratuliert hatte. „Ego vero et filii erga te affectum et oboedientiam perpetuo conservabo." St. übersendet ein Epigramm, „Symbolum christianorum militum", das er gestern gemacht hat.]

Text: Gedruckt am Schlusse von Corvinus' „Carmen encomiasticon." Hann. 1545. 4°. Dabei das „Symbolum etc." (K. u. Prov.-Bibl. zu Hannover.)

237. 1546, Febr. 14. Pattensen.

Antonius Corvinus an Johann Sutel [in Schweinfurt].

[Die Stadt Northeim wolle Sutel als Prediger gewinnen; C. rät dem Adressaten, diesen Ruf anzunehmen; Sold, Wohnung und Zuhörer, die das Wort hören, erwähnt C. lobend; der Ort ist billiger als Schweinfurt, und Fische, die Sutel gern ißt, giebt es beständig in Menge.]

Lat. Text bei Sixt, Reformationsgeschichte der Stadt Schweinfurt 1794, Beilage XXIX. Zu Sutel vgl. Nr. 69.

238. 1546. [März 10.] Mittwoch nach Estomihi. **Münden.**

Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, an Philipp, Landgraf von Hessen.

[E. bittet um Schutz für den zu Kassel von dem Kurt von Mandelsloh bedrohlich angesprochenen Superintendenten Corvinus, der in der Reformation des Klosters Wülfinghausen, dessen Nonnen sich derselben jahrelang widersetzt haben, nur seiner Schuldigkeit gewartet habe.]

Handschrift: Orig.; eigenhändige Unterschrift; K. St.-A. Marburg. Sign.: „Braunschweig, Alt Calenberg 1544—47". Ungedruckt.

239. 1546 [vor: Mai 19.].

Philippus Melanthon, Aufschrift auf das handschriftliche Buch des A. Corvinus „die fürnemeste Artikel unser christlichen Religion in christliche Gesänge gebracht".

„Mihi, Philippo Melanchthoni, haec carmina domini Corvini, pia et erudita valde placent, et judico edenda et populo proponenda esse."

Text in der Schrift des A. Corvinus, „Die fürnemeste Artikel unser christlichen Religion in christliche Gesänge gebracht." Hannover 1546. Blatt A_1^b. (Univ.-Bibl. Göttingen.)

240. 1546 [vor: Mai 19.].

Philippus Melanthon an Antonius Corvinus.

[Empfiehlt die Drucklegung der Schrift des Corvinus „Die fürnemesten Artikel unser christlichen Religion in christliche Gesänge gebracht."]

Reverende et doctissime domine Antoni! Et consilium tuum in condendis carminibus piis lingua populi et studium laudo. Excitantur enim mentes cogitatione sententiarum, praesertim cum harmoniae simul intentionem adjuvant. Optarim igitur tales cantilenas sonare in omnibus templis, in privatis familiis, in hortis, in agris, in castris, in officinis. His carminibus pelli etiam diabolos judico. Saepe vespere domum redeunti et onerato curis, lenitur animus, cum audio ecclesiasticas cantilenas in plateis sonantes. Et mos mihi placet hoc nomine quoque, quia peregrini inde intelligere possunt, quid profiteamur de deo. Curabis igitur edi cantiones a te compositas, etc.

Text in: Antonius Corvinus, Die fürnemeste Artikel unser christlichen Religion, in christliche Gesänge gebracht usw. Hannover 1546. Blatt A_3. (Univ.-Bibl. Göttingen.)

241. 1546. [Mai 19.] Mittwoch nach Jubilate. Pattensen.

Antonius Corvinus, Vorrede zu seinem Gesangbuche „Die fürnemeste Artikel unser christlichen Religion, in christliche Gesänge gebracht, also, das man die mit Lust und Singen der Jugend einbilden und in der Kirchen brauchen kann.“ (Hannover 1546.)

[Um für seine Lieder die Approbation der Wittenbergischen Kirche einzuholen, hat C. einen Teil derselben, der fertig war, an Melanchthon geschickt, dessen Zeugnis bei ihm und den Lesern „billig mehr gilt, denn alle Oracula Apollinis etwa gegolten haben“. Derselbe hat seine Sentenz vorn auf das Buch geschrieben und dem Corvinus noch dazu einen zustimmenden Brief geschrieben. Beide teilt C. im Wortlaut mit und fährt dann fort:

„Weil dann, christlicher leser, gedachts Philippi gezeugnis und approbatio der gantzen Wittenbergischen kirchen gezeugnis und approbatio ist, so wirst du dir diese meine arbeit deste baß gefallen lassen. Und ich wil auch hiemit offentlich ein mal fur all bekant haben, das ich bey derselbigen Wittenbergischen kirchen, durch welche uns der liebe Christus das evangelium und den rechten brauch der hochwirdigen sacrament so rein, unverfelscht, hel und klar wider gegeben hat, mit gottes hülfe bis in die grube bleiben wil. Denn ob wol der frome und getreue diener gots Lutherus aus diesem jamertal von uns in das ewig leben genomen ist, so haben wir dennoch die reine lahr des heiligen evangelii durch in als ein werckzeug gotts bekomen, welche wir wol behalten wöllen, wen's gleich den hellischen pforten leid were. Gehab dich wol. Datum Pattensen am mitwoch nach Jubilate etc. XLVI.“]

242. 1546. [Mai 20.] Donnerstag nach Jubilate. Pattensen.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg.

[C. widmet ihr seine Schrift „Die fürnehmsten Artikel unser christlichen Religion, in christliche Gesänge gebracht usw.“ (Hannover 1546) als Hochzeitsgeschenk zu ihrer Vermählung mit dem Grafen Poppo von Henneberg, die am Sonntage Exaudi (Juni 6.) stattfinden sollte.]

Text vor der erwähnten Schrift des Mag. A. Corvinus. (Univ.-Bibl. Göttingen.)

243. 1546 [nach: Mai 20.].

Antonius Corvinus, Nachwort zu seinem Gesangbuche [„Die fürnemeste Artikel unser christlichen Religion, in christliche Gesänge gebracht usw.“ Hannover 1546. 8°] und Vorwort zu seinen beiden Liedern „Vom Trientischen Concilio“ und „Von giftigen Zungen“ [1546].

[Anweisung über den Gebrauch der Lieder seines Gesangbuches, des Liedes über die Trienter Synode, die von Corvinus verachtet wird, und des Liedes über die giftigen Zungen, die ohne Grund hinter seinem Rücken ihn verleumden.]

An den christlichen Leser, Antonius Corvinus.

Freuntlicher, lieber leser! Was du fur lieder in diesem buche bis an diesen ort findest, dieselbige habe ich also gestelt, das man sie allenthalben und sonderlich in der kirchen singen mag. Und ob man fürwenden wölt, sie künten sich, der lenge halben, nicht wol in der kirchen singen lassen, darauf antworte ich, das ich nach gelegenheit der materien, so drinnen gehandelt wirt, solchs nicht habe umbgehen können. Habe sonst wol gewust, das fur die einfeltigen laien[1]) kurtze lieder, die sie balt begreifen und auswendig lernen möchten, bas dann diese lange gedient hetten.

Wie hat man im aber gethan, da etwa auf die epistel in der meſs ein gradual, halleluja, sequentz oder langer tractus gesungen worden ist, so die laien[1]) gar nicht verstanden haben? Doch werden meine herrn und lieben brüder, die predicanten, auf welche zeit man sie am bequemesten singen möge, zu ordnen wissen. Für mein person liesse ich mir gefallen, wenn sie in der meſs, der lenge halben, je nicht gesungen werden künten, das man sie dann für oder nach der mittagspredigt sünge, und die pastores solch singen also verordenten, das sonderlich der locus, welchen er furnemlich in der predigt handlen wölte, gesungen würde.

Ich habe es hertzlich gut gemeint, das ich sie meinem lieben gott zu ehren und allen guthertzigen christen, sonderlich der jugent, zu gut, gestelt habe, und wil sich itzo in diesen geschwinden sorglichen zeiten auch nicht anders gebüren, dann das ein jeder christ, nach seinem empfangen pfunde, dem rasenden, mörderischen verdampten, antichrist zu Rom, nachdem er die sache dahin gebracht, das er seine teuflische lahr widerumb mit der gewalt aufzurichten vermeint, mit schreiben, leren, beten, singen, lesen weren helfe. Und wenn jemand hie were, der eins oder mehr pfunde von gott empfangen und die zu dieser zeit vergraben wölte, dem geschege billich wie Christus sagt, Luc[a]e XIX, „Nemet das pfund von ime und gebts dem, der zehn pfund hat.“

Was du aber nu weiter hie von liederen getruckt findest, gehört nicht in die kirchen, sonder, wer die zu singen lust hat, der mag sie seins gefallens singen, daheime oder wo er will. Denn das erst habe ich dem gehalten concilio zu Trent zu ehren gemacht, aus welchem dieser erbermlicher schrecklicher und schedlicher krieg geflossen ist, und weren die präsidenten desselbigen concilii wol werd, das alle federen und zungen wider sie schrieben und redten und ire

[1]) Im Drucke steht „leien“.

decret, so sie im schein, gots ehre und die kirchen zu fördern, daselbs gemacht und in des teufels namen beschlossen haben, den christen mit guter glose wol verklerten; nicht, das sölch vermeint conciliabulum bey uns etwas gelten werde, sonder das die narren und buben eigeneten, weil sie daselbs illegitime gesessen und selbs kleger und richter wider uns armen Lutterschen gewesen sein, das sie ire torheit, ja bösheit, fur aller welt hören müßen.

Es hat das gemelte conciliabulum auf den VIII. aprilis dieses laufenden XLVI. jars zwey decret gemacht, welche man bekomen und in den truck gegeben hat. Dieselbige decret[1]) zeigen genungsam an, was man von solchen bepstlichen conciliis zu gewarten habe, nemlich nichts anders dann die zerreutung christlicher und gesunder lahr, wenn man iren geschmeis annemen und ire traditiones, deren da nicht anders, dann weren sie gots worte gleich, gedacht wirt, in das werck und in den brauch widerumb bringen solte.

Und ist zwar lècherlich, das sie furgeben im ersten decret, das heilig concilium zu Trent betrachte, wie aller irthum aufgehaben und das reine evangelium in der kirchen erhalten werden möge etc., da sie doch von stund an selbs wider leren und, wie angezeigt, ire traditiones also hinein mengen, das sie ja so heftig auf dieselbige als auf die biblischen bücher dringen. Zudem praescribiren sie uns die biblischen bücher auch auf solche verkerte weise, das sie damit alle heilige veter und die alten kirchen verwerfen, und ob wol das gezeugnis Hieronymi in diesem fal furhanden, so müssen dennoch die volgende bücher, Baruch, der Weißheit, Syrach, Tobias, Judit, Machabeorum, den andern biblischen bücheren gleich sein.

Doch kan ich sie nicht hart verdencken, das sie dem andern buch Machabeorum zu gefallen die anderen itzo erzelten bücher in der biblischen bücher zal mitzelen. Denn die zwey tausent drachmae silbers, von welchen im XII. capitel gemelts buchs meldung geschicht, sölten noch wol die präsidentes concilii im hertzen erleuchten, das solch buch biblisch sein müste, wenn gleich die gantze alte kirche anders gehalten oder Hieronymus das widerspiel geschrieben hette, weil difs volck den bauch fur einen abgot heldet, Philipp. III, und derhalben alles, was zu erhaltung des bauchs dienet, bey inen biblisch, christlich, heilig und gut sein mus.

Wie dann auch im andern decret[1]) dieser vierden session solchs gesucht und erkant wirt in dem, das man keine ander glofs in auslegung der schrift brauchen sol, dann bisher die heilige mutter der

[1]) Der Urdruck hat irrtümlich „drecket".

kirchen (wie ire wort lauten) gehalten habe und noch halte. Denn wo der bapst und sein geistlicher anhang das künte erhalten, wie er jtzo mit dem schwerdte fur hat, das sein lahr und decrete[1]) widerumb auf die predigstule kemen, das gott gnediglich abwenden wölle: so würden vigilie und seelmesse auch wol wider komen und solche drachmas des silbers mit sich bringen, wiewol nicht bey allen. Denn des bapsthumbs eigen schutzheren sind fast so gesinnet, das sie lieber nemen dann geben. V[a]e, qui pr[a]edaris; numquid et tu pr[a]eda-[be]ris?[2])

Weil dann das gemelte concilium, soviel den schein belangt, in gotts namen versamlet, aber im grunde in des teufels namen zusamen komen, eitel unchristlich ding beschlossen und also nichts anders dann ein conventus impiorum, malignantium und blasphemorum gewesen ist, mit der that des itzigen schrecklichen kriegs, der so baldt drauf gefolgt, offentlich beweiset, das hirin die untertrückung des göttlichen lieben worts gesucht worden sey, so ist nicht unbillich, das alle menschen fur seinen decreten[3]) gewarnet und aufs wort gottes geweiset werden, welchs ich auch hiemit, meiner pflicht nach, damit ich Christo in der tauf verbunden bin, treulich gethan haben wil, und sage von hertzen: behüte uns ja, lieber vater, fur des bapsts lahr, mord und blutdurst! Amen!

Das ander lied, so wider die falschen zungen meiner verleumbder gemacht ist, hat mir das vielfeltige und unaufhörliche lügen[4]) meiner misgönner ausgelockt. Denn ob wol der christ schuldig ist, alles was ime umb der warheit willen aufgelegt wirt, gedültig zu leiden, Matth. V, so ist ers aber dennoch zu billigen oder zu loben nicht schuldig. Wo er auch durch seine abgünstige an glimpf und ehren unbillicher weise verletzt wirt, da sol er wol gedültig sein und die rache gott befelhen, Deut. XXXII, Rom. XII; das er sich aber nicht verantworten und alle beschwerliche unleidliche auflage unvermerckt hingehen lassen sölte, ist er nicht schuldig. Qui negligit famam[5]), crudelis est. Und mag der beleidigte mit guter antwort falsche auflage wol verantworten, dem exempel Christi nach, der den backenschlag, so ime des hohenpriesters knecht gab, ungezweifelt in gedult nam, aber dennoch fragte, was er böses geredt hette? wo nicht, warumb er in dann schlüge?

---

[1]) Der Urdruck hat irrtümlich „drecket".
[2]) Jes. 33,1 in der Vulgata: Vae qui praedaris; nonne et tu praedaberis?
[3]) Im Urdruck steht irrtümlich „drecketen".
[4]) Im Urdruck steht irrtümlich „liegen".
[5]) Im Urdruck steht irrtümlich „famem".

Weil ich dann so viel beschwerlicher erdichter auflage, vom einen[1]) hie, vom andern da, von meinen misgönnern in meinem auferlegten ampte bisher habe leiden müssen, habe ich inen mit einem kurtzen liede antworten wöllen; nicht das dieselbige meine calumniatores einiger antwort werd sein, sonder das ich alleine bey ehrlichen fromen leuten, bey welchen mich solche lügen, weil mich jdermann nicht kennet, ohn meine antwort verdechtig machen kündten, gerne entschuldigt sein wölt, bifs einer oder mehr herfür treten, die mich offentlich, wie ich zum höchesten begere, beschuldigen. Denn das ist ein mal war, das noch nie keiner unter allen meinen feinden gewesen ist, der mich mit dem geringesten worte unter augen anzugreifen unterstanden hette, und so lange solchs nicht geschicht, sol inen mit dem selbigen liede ins gemein geantwortet sein. Und ob ich fur gott wol ein armer sünder bin, so weis ich mich dennoch der laster, so meine sycophantae in meinen rücke auf mich dichten, unschuldig und sage mit dem lieben Paulo: unser rhum ist das gezeugnis unsers gewissens. Gehab dich wol und sey dem herrn befolhen! Amen!

Text gedruckt in: Antonius Corvinus, die fürnemeste Artickel unser christlichen Religion, in christliche Gesänge gebracht usw. Hannover 1546 in 8°, Blatt V1—V6. (Univ.-Bibl. Göttingen.) Daselbst auch der Text der beiden Lieder von Corvinus. Besprochen habe ich diese in meiner Schrift „Ant. Corvinus, Leben und Schriften", S. 141 ff.

244. 1546. Mai 20.

Bildnis des Antonius Corvinus.

Holzschnitt, Brustbild, Corvinus darstellend, kräftig an Körperbau, mit vollem Haupthaar und Vollbart, Talar, die Bibel in den gefalteten Händen. — Zeichen ✠ — Unterschrift: „In tabula hic pictus ‖ Quis sit, si forte requiris: ‖ Corvini fatiem et linea- ‖ menta vides. Anno 1546". ‖

Findet sich auf der Rückseite des Titelblattes von: Antonius Corvinus, „Die fürnemeste Artickel unser christlichen Religion, in christliche Gesänge gebracht usw." Hannover, Henning Rüdem, 1546; dasselbe auch auf der Rückseite des Titelblattes von Antonius Corvinus, „Warhafftige anzei ‖ gung etc." Hannover 1546. (Beide auf der Univ.-Bibl. in Göttingen.); endlich dasselbe noch einmal auf der Rückseite des Titelblattes von: Antonius Corvinus, Eyn nye Psalter usw. Hannover, Henning Rüdem 1549. (Königl. Bibl. Berlin.)

Der Buchdrucker Henning Rüde in Hannover ist also im Besitze eines Prägstockes mit dem Bilde des Antonius Corvinus gewesen. Da Corvinus im Jahre 1549 ein Buch mit diesem Bildnis (den neuen Psalter), s. unten Nr. 309, an Ernst von Rheden selbst verschenkt hat, so ist anzunehmen, daß er das Bild dadurch indirekt anerkannte. — Nach der Erklärung des obigen Zeichens habe ich gesucht,

[1]) Im Urdruck steht irrtümlich „einem".

kann aber nur mitteilen, daß Mithoff, Mittelalterliche Künstler Niedersachsens (1883) einen Maler Autor Sebode aus Braunschweig um 1535 kennt. Der Zeit nach könnte man ihm also das Bild zuschreiben.

245. Zu 1546, Mai 20.

Philippus Melanchthon, Epigramma in effigiem A. Corvini.

[Im Katalog der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel steht, sub voce Corvinus, verzeichnet: „In ejus effigiem epigramma. a Ph. Mel. 254. 8°. Quodlibeta 8°." Dieses Buch war aber im Jahre 1897 nicht aufzufinden.]

246. 1546. [Juni 20.] Sonntag Trinitatis. Hannover.

Ant. Corvinus, „Handlung u. Contract, der Pfarr halben, zu St. Egidien zu Hannover", betreffend den Braunschweigischen Vicekanzler Konrad v. Windheim, dem die Pfarrei vom Herzog Erich d. Ä. verschrieben war.

[Corvinus verhandelt auf e. fürstl. Befehl zwischen den Abgesandten des Rates von Hannover und dem Vicekanzler K. v. Windheim, und sie vergleichen sich unter folgenden Bedingungen:

1. der nächste Inhaber der Stelle zahlt 30 Gulden jährlich;
2. erhält W. ein Haus an der Ägidienkirche für die Zeit seines Lebens zu bewohnen und besitzen;
3. eine Wiese in der kleinen Masch, auf Lebenszeit zu gebrauchen;
4. gewisse Gärten sollen ihm und anderen hier namhaft gemachten Personen verbleiben, solange sie leben.]

Handschrift, datiert. Kopie: St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 8. Hannover-Altstadt Nr. 16. Ungedruckt.

247. 1546. August 29. Hannover.

Ant. Corvinus, Vor- und Hinter-Rede zu „Wahrhaftige Anzeigung der schrecklichen grausamen erbermlichen Geschichten und Ungewitters, so sich aus Gottes Verhängnis und Straf zu Mecheln in Brabant am 7. August dieses XLVI. Jahrs . . . zugetragen haben." (Univ. Bibl. Göttingen.)

[C. erzählt nach einem niederländischen Drucke von einem schrecklichen Donnerwetter und einer furchtbaren Explosion, die am 7. August 1546 in Mecheln stattgefunden hat und zieht daraus Schlußfolgerungen.]

248. 1546. [Dez. 18.] Feria sexta post Luciae. Vuillinghausen. [Wülfinghausen.]

Antonius Corvinus an Johann Agricola.

[Stimmungsbrief. C. kündigt die Ankunft des Kanzlers Konrad von Windheim an, bittet A. um Auskunft über die Zeitlage. Grüße an Eustachius von Schlieben und Adam von Trotta. Trüber Ausblick in die Zukunft.]

Gratia tecum et pax per Christum! Venit ad vos, Islebi carissime, Cunradus a Vintheim[1]), communis noster amicus et frater meus per omnia carissimus, legatum nomine principum nostrorum agens. Ea in re ut illi prosis adeoque negotium illius apud clementissimum tuum principem promoveas, per veterem nostram amicitiam te rogo. Sed quid, mi Agricola, in his turbis et tumultibus agis? Quem tibi finem horum motuum polliceris? Certe si idem tuus est animus ac meus, qua de re nihil dubito, jam dubium non est, quin in summo animi dolore verseris ac cum Jeremia lamenteris „Quomodo sedet sola civitas!"

Vere enim nisi dominus composuerit hos motus, de ecclesiis nostris, de rectioribus studiis et Germanica libertate actum est. Ego in hac ditione jam ita superintendentem ago, ut paucos habeam inter eos qui ecclesiis [et] scholis praesunt, qui dicto audientes sint, quamquam spero principis mei adventum omnia haec correcturum. Rogo autem te, ut haec scribenti brevibus (neque enim perpetuus animi mei dolor aliud sinit) copiose respondeas et, num pacis amor alicunde effulgeat, significes. Scio ea tibi indicari, quae nobis perpetuo ignota sunt.

Eustachium a Schlieben et Adamum a Trottum[2]), quos ego adhuc puto esse in tanta omnium rerum et animorum permutatione nostros, ex me reverenter salutabis. Et me semper tuum futurum tibi persuadebis. Et par[3]) profecto est, cum prognostica hujus anni omnia studiosorum vulgo multa incommoda et mala minentur, ut conjunctione animorum et indesinentibus precibus ad ea nos praeparemus. Id enim agentibus haud dubie deus aliquando propitius ac dexter aderit. Bene vale, mi Islebi, et me perpetuo ama redamantem te mirifice. Ex Vuillinghausen sexta feria post Luciae 46.

Tuus Antonius Corvinus.

[Adresse:]

Doctissimo ac humanissimo viro Joanni Islebio Agricolae, episcopo in marchionatu electoris primario, domino fratri amico longe carissimo suo.

Handschrift: Kopie, Universitätsbibl. Erlangen. Cod. manuscr. Nr. 1665, folio 159. (Der Einband hat die Jahreszahl 1594.) Gedruckt bei G. Kawerau, Joh. Agricola (1881) S. 345.!

---

[1]) Die Handschrift liest „Virtheim". Über Konrad v. Windheim s. 1546, Juni 20.

[2]) Adam von Trotta, Marschall des Kurfürsten von Brandenburg. Vgl. G. Kawerau, Agricola (1881) S. 343.

[3]) Die Handschrift hat „per".

1547, Jan. 13. Donnerstag nach „Balthasar“. Schloß Kalenberg.

Angeblich: Antonius Corvinus an Erich II., Herzog von Braunschweig-Lüneburg. Aber ein Brief unter diesem Datum existiert nicht. Vgl. unten 1547 [Okt. 20.], „Donnerstag nach Galli“. — (Dies gegen Collmann, der statt „Gallj“ „Balth“ gelesen und dann den Brief irrtümlich auf den 13. Jan. 1547 gesetzt hat.)

249. 1547. [Juni 4.] Sonnabend nach Pfingsten.

Ant. Corvinus, B. S.[1]), an Heinrich Baumhawer und Antonio Berkhausen, [beide] Bürgermeister der Stadt Hannover.

[A. C. hat heute in seiner Behausung unterthäniglich für sie gebeten und alles fürgewandt, was zu guter Einigkeit zwischen unserm g. F. u. H. hat dienen wollen. C. vermerkt, daß Elisabeth gerne das Beste, Land und Leuten zu gut, thun will; sie hat Corvinus gesagt, er solle sie erinnern, daß die Schreiben an Markgraf Joachim, dessen Bruder Hans, an Georg Ernst von Henneberg und an Erich II., morgen gewislich geschickt werden. Sie will dahin wirken, daß Erich II. „alle Ungnad des Kaisers auf sich nehmen und Euch mit allen Gnaden wiederum zugethan werden solle.“ Aber es ist nicht möglich, daß sie ohne Geldstrafe zu einigem Handel kommen mögen. „Und ist dennoch besser das Zeitliche, denn das Ewige fahren lassen. Das Zeitliche fähret und kommt, wie uns solches der gnädige Wille Gottes auflegt. Aber das Wort verlieren, ist ein solcher Schade, der nimmermehr widererstattet werden kann.“ Darum zu Erhaltung des ewigen Guts, lasset Euch das zeitliche, weils nicht anders sein kann, nicht zu lieb sein. . . . Ich rate zu Fried, damit Ihr den Spaniern nicht zuteil werdet mit Weib und Kindern. Wäre auch besser, das halbe Gut verloren, denn des Wortes, aller Privilegien beraubt werden, und Weib und Kinder vor den Augen geschandt sein. — Durch Fürbitte der genannten Herren könnten auch die von Hildesheim zu einem „Frieden“ kommen. Hannover wolle es ihnen anzeigen. — Die Adressaten mögen den Brief zerreißen.]

Text im Hann. Magazin 1843, S. 496. (Handschrift wie Nr. 162.) Über die beiden Bürgermeister vgl. Nr. 162.

250. 1547, die Jacobi. [Juli 25.] Ex Munda.

Antonius Corvinus, B. S.[1]), an J. Jonas.

[Glückwunsch zu seiner Berufung nach Hildesheim[2]); C. wünscht festes Zusammenhalten der Bekenner des Evangeliums: die menschlichen Stützen der Kirche sind gefallen. Er hat in Münden, wo er von der Herzogin (Elisabeth) aufs beste behandelt wird, vor einem halben Monat eine Synode gehalten, „in Satanae contemptum, bene magna concionatorum frequentia“.

[1]) Brunsvicensis Superintendens.

[2]) Vgl. Läntzel, Annahme des evang. Glaubensbekenntnisses von seiten der Stadt Hildesheim 1842, S. 99.

Als (cum) vor der Besprechung der kirchlichen Angelegenheit „coena celebraretur, participavit mensae domini nobiscum princeps piissima", et postea toti negotio comes ipse[1]) et praefuit et interfuit, dignus profecto, quem cum ob pietatem, tum ob eruditionem certatim amemus omnes. Usque adeo fautor nostrarum est partium. Im Schlosse, wo alle Verhandlungen stattfanden, wurden die Geistlichen auch beköstigt. Die von Corvinus verfaßten Artikel ließen Elisabeth und der „Comes" vorlesen und ermunterten die Geistlichen, sich darnach zu richten. Jedem reichten sie beim Weggange die Hand.]

Text in Kawerau a. a. O. II, Nr. 846.

251. 1547. [Aug. 6.] Sonnabends nach Inventionis Stephani. Gandersheim.

Hans, Markgraf zu Brandenburg etc., an Antonius Corvinus.

[Corvinus hatte ein Schreiben an den Adressaten gerichtet „wegen Beförderung und Fortsetzung der wahren christlichen Religion" und um Fürbitte ersucht „gegen Herzog Heinrich von Braunschweig, seiner (des Corvinus') Person und anderer Diener des Wortes Christi wegen". Auf dieses Schreiben versichert Hans, bei der reinen Lehre „des heiligen Evangelii und heilwertigen Wortes Gottes", „bis in seine Grube" zu verharren. Gegen den in sein Land restituierten Herzog von Braunschweig, vor dem gewisse Prediger geflohen sind, wolle er es mit freundlichem und christlichem Ermahnen nicht erwinden lassen.]

Handschrift: Gleichzeitige Kopie. K. St.-A. Marburg. Sign. „Braunschweig, Alt Calenberg 1544—47." Ungedruckt.

252. 1547. [August 24.] Am Tage Bartholomei. Münden.

Antonius Corvinus an M. Chasparus Lanius, landgräfischen Visitator und Prädicanten zu Cassel.

[Betrifft einen Vertrag über eine Hufe Land, die der Kirche von Hemelen zugesprochen ist. Neue Zeitung.]

Meine gantz freuntliche dienste zu voran! Wirdiger und wolgelerter, lieber her und alter frater! Unsern vertrag und abscheid zum Landgravenhagen genomen in sachen, die irrige sache zwischen den von Vekerhagen und Hemelen belangen[d], habe ich meiner g. f. und f. underteniglichen angezeiget mit euer undertenigen erpietung gegen ire f. g., wie ir mir dan befolhen habt. Ist damit ire f. g. gantz wol zufriede gewesen und erpeut sich gnediglich, das sie euer christliche erpietung in allen gnaden anneme und, wo ire f. g. könne, gnediglich erkennen wölle. Begert aber gnediglich zu wissen,

[1]) Der „Comes" ist Poppo Graf von Henneberg, der zweite Gemahl Elisabeths, nicht (wie Kawerau erklärt) Erich II.

ob auch die landgravische rethe sich gleichsfals, weil alles pillich sey, solchen vertrag gefallen lassen. Zum andern, wen er inen gefiele, wie ire f. g. nicht zweifelen wil, das dan ein receß in derselbigen sache aufgerichtet und beiderseits durch ire f. g. und mich, und daneben durch gemelte rethe und euch, damit die ßache keinen weiteren zank, nachparlicher einigkeit zuwider gepere, versiegelt werden möchte. Und begert des euer und gedachter rethe antwort. Neue zeitung, was der an mich durch marggraven Hans, Philippum, Creutziger und die Leipziger predicanten geschickt, hat Joseph Engelschal, Rochlischer secretarius, bey sich; habe ime die itzo, meiner zußagung nach, geschickt und befolhen, meinen hern den rethen und euch samt andern predicanten mit zu teilen. Wirt er ungezweifelt thun. Dieselbige meine hern wollet unterteniglich und freuntlich von meinent wegen grussen und inen mein pater noster anßagen. Euch freuntlich als den lieben fratri zu dienen habt ir mich willig. Datum Münden am tage Bartholomej etc. 47.

Antonius Corvinus, B. S.[1])

[Adresse:]

Dem wirdigen achtparen unde wolgelerten M. Chasparo Lanio, landgravischen visitator und predicanten zu Cassel, meinem freuntlichen lieben fratri.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Siegelspuren. K. St.-Archiv Marburg. Sign.: „Braunschweig, Alt-Calenberg 1541—44. Ungedruckt. Dabei liegt der erwähnte „Vertrag" vom 16. August, geschlossen zu Landgrafenhagen zwischen den beiden Genannten zur Schlichtung der Streitigkeiten über eine Hufe Landes, die von der Kirche von Hemelen, aber auch von der zu Veckerhagen an der Weser als Eigentum in Anspruch genommen wurde. Sie wird der Kirche von Hemelen zugesprochen, und es wird für die Bedürfnisse der Pfarrei Veckerhagen anderweitig gesorgt.

253. 1547. [Sept. 7.] Am Abend Nativitatis Mariä. Münden.

Herzog Erichs II. Schutzbrief für Antonius Corvinus als Superintendent des Fürstentums Göttingen-Kalenberg.

Von gots gnaden wir Erich, herczog czu Braunschwig und Leunenburg etc., fugen allen und jeglichen, denen dieser unser offener brif furkompt und geczeigt wirdet, nach geburender erpitung gnediglich zu wissen. Nachdem uns der wirdig unser superintendens und lieber getreuer, her Antonius Corvinus, angetragen worden, also das wir etlicher massen uber ime bewogen gewesen, und er doch sich gegen uns hoch und mildiglich erpotten, sich solicher tzugemessenen

[1]) Brunsvicensis Superintendens.

auflage deromassen zu vorantworten, also das wir in dem allem ine unschuldig befinden sollen: demnach seind wir geneigt, ine czu gepurender andtwort czu gestatten und ine auch seiner unschult gnediglich geniessen zu lassen. Haben derowegen ine auch in unsern gnedigen schutz und schirm genomen, vor gewalt czum rechten, nemen ine auch in solichen unsern schutz und schirm vor uns und alle unsere underthanen, verwante, diener und alle diejenigen, deren wir mugendt und mechtig sein und um unsertwillen pillich thun und lassen sollen, und wollen also und derogestalt, das er in unsern landen und gebieten hin und wider, wor es ime notig und gefellig, unbefart einigs gewalt, sicher, fridesamb und unbetrubt cziehen, wonen und vorthan seins bevels und ambts, wie bishern gescheen, getreulich und als einem fromen und christlichen superintendenten geburt, gewarten und pflegen sol. Dabei wir ine auch vorthan gnediglich schutzen und hanthaben wollen. Wo alsdan jemants were, der in irgent worumb czu besprechen vermeinte, demselben soll und wil er ordentlicher und geburender weise zu rechte stehen und antworten. Darumb ernstlich gebietend, das sich niemants der unsern an ime oder dem seinen vergreife, sunder sich ordentlichs rechten begnugen lasse[n] sol, und wil er recht geben und nehmen. Das ist unser ernst wille und meinung ane geverde. Das in urkundt geben, unter unserm handtzeichen und furgetruckten petschafte, czu Munden am abend Nativitatis Marie, anno etc. im sieben und vierczigsten.

Herczog Erich etc.
Manu propria subscripsit.

[Auf der Außenseite:] „Schutzbriefs Copei, dem Corvino geben."

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, Freih. v. Hansteinsches Archiv in Heiligenstadt, Sammelband, „Reformation und Statuten 1541—1555", angelegt von Lippold von Hanstein; Stück 19. Ungedruckt.

254. 1547. Septb. 12. Münden.

Erich II., Herzog von Braunschweig und Lüneburg, „Obligatio, der Priesterschaft geben."

[Offener Brief, untersiegelt und eigenhändig unterschrieben.

E. thut allen seinen „Drosten, Amtleuten, Dienern und Befehlshabern" seiner beiden Fürstentümer kund, daß sie, nachdem seine Mutter Elisabeth durch den Superintendenten Corvinus von den Geistlichen eine freiwillige Steuer zur Deckung seiner Unkosten (auf Reichstagen) [zugesagt] erhalten, in der Einforderung solcher Steuer gedachtem Corvino und Ludolfen Fischer, den er jenem im Göttingschen Lande, und Andreas Hetlinge, den er ihm im Niederfürstentum beigegeben, förderlich seien. „Damit dann ein jeder Geistlicher desto williger sei, hat gedachter unser Superintendent von stund

an seine willige Anzahl, nämlich dreißig Thaler, uns unterthäniglich geliefert und gereicht." E. versieht sich, daß sich die andern Geistlichen diesem Exempel nach gegen ihn zu erzeigen wissen werden. „Des wollen wir sie bei ihrer gegebenen Freiheit[1]) hinfort gnädiglich bleiben lassen . . . und sie bei der angenommenen evangelischen Lehre wie ein christlicher Fürst verteidigen und handhaben."]

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, Freih. von Hansteinsches Archiv in Heiligenstadt, Sammelband, „Reformation und Statuten 1541—1555", Stück 18. Ungedruckt.

255. 1547. [Septb. 12.] Montag nach Nat. Mariae. **Münden.**

Erich II., Herzog von Braunschweig-Lüneburg, „an die Münche zu Nordheim".

[Erich, der bekennt, die von seiner Mutter in diesen Landen aufgerichtete wahre christliche Religion nicht zu verlassen, sondern bei der Wahrheit jederzeit „bis in unser Gruben zu bleiben", hat gehört, daß die Mönche zur papistischen Lehre und Gottesdienstordnung zurückgekehrt seien. Begehrt ernstlich, daß „sie sich an die aufgerichtete Ordnung halten und um einen frommen gottseligen gelehrten Mann bei unserm Superintendenten (A. Corvinus) ansuchen, dem wir euch einen zu verschaffen befohlen haben."]

Text: Vaterl. Archiv (Hannover) Jahrg. 1840, S. 366 f.

256. 1547. [Sept. 17.] „Sabbato post Exalt. Crucis." **Ex Munda.**

Ant. Corvinus an Justus Jonas.

[Empfiehlt einen Mann, der für die Aussteuer seiner, mit einem evangelischen Geistlichen verlobten, Tochter milde Gaben erbittet. Die Herzogin Elisabeth, die nach Schleusingen reist, hat Jonas selbst schreiben wollen, hat aber dem C. aufgetragen, Jonas persönlich zu sprechen, „id quod facturus sum, ubi domum rediero". Grüße.]

Text in Kawerau a. a. O. II, Nr. 848.

257. 1547. [Oct. 2.] „Dominica post Michaelis". **Ex. Pattensenio.**

Ant. Corvinus „B. S." an J. Jonas.

[„Centies malo mori, quam vel receptum veritatis negotium deserere vel ullum fratrem abnegare pietatis professione antehac mihi junctum." . . . „Praedicemus tantum veram resipiscentiae et invocationis rationem, et omnium animos in divini auxilii spem indesinenter erigamus." . . . C. teilt einen bösen Traum über Melanchthon mit und ersucht Jonas um seine Meinung über diesen Traum. [In einer Kirche sah er auf einem hohen suggestus Melanchthon, der laut die Lehre Christi verkündigte, dann aufhörte zu sprechen, „et se demisso capite ac expansis manibus praecipitem e suggestu in templi medium dedit", so daß C. um dessen Leben bange war.]

[1]) Nach dem Kontext ist das zu verstehen als „priesterliche Freiheit", d. h. in Bezug auf den Gottesdienst.

Text bei Kawerau a.a.O. II, Nr. 849. — Die in diesem Briefe vorkommende Stelle „Meam liberationem tua ac omnium bonorum subsequetur" ist nicht von einer „Befreiung aus dem Gefängnisse" zu verstehen, sondern von seiner Befreiung von der Schuld, die von böswilligen Gegnern vor Erich II. ungegründeter Weise auf ihn erdichtet war. Vgl. 1547, Sept. 7.

258. 1547. [Oct. 20.] Donnerstag nach Galli. Schloß Calenberg.

Antonius Corvinus an Erich II. Herzog von Braunschweig-Lüneburg.

[C. berichtet über die von ihm mit den Geistlichen der beiden Fürstentümer Göttingen und Kalenberg vereinbarte freiwillige Steuer für Herzog Erich II. und verteidigt sich vor ihm gegenüber den Angebereien seiner Feinde.]

Durchleuchtiger, hochgeporner fürst, g. her! E. f. g. sind meine gehorßame und undertenige dienste neben meinem gebete zuvoran. Gnediger fürst und her! Was ich für vleis, mühe unde erbeit in aufschreibung und einforderung der freywilligen itzigen priestersteur, ßo e. f. g. underteniglich und williglich auf e. f. g. herzlieben frau mutter, meiner g. f. und frau, verhandlung, eingereumbt ist, werden mir die amptleute zur Erichsburg und Calenberge, auch Henricus von Rode, e. f. g. camermeister, e. f. g. zu seiner zeit anzuzeigen wissen. So wirt das werk auch an ime selbs hievon gezeugnis geben. Den da ich mich besorgete, es würde dieser schweren jahr halben, auch das die priester hin unde wider in vielen e. f. g. ampten, da der zug hergangen und andere beschwerung für gefallen waren, viel schadens genomen hatten, kaum in die fünf oder sechs hundert gulden müntz in beiden e. f. g. fürstenthumen aufkomen sein, ist durch mich der vleis fürgewant, das im lande zu Gottingen beinahe alleine fünf hundert gulden zu wege gepracht sein. Zudem habe ich bey den priesteren im niderfürstenthum unangesehen, das wir da den grossesten schaden erlitten, beinahe acht hundert mit meinem vleissigen anhalten zu wege gepracht, underteniger hoffnung, e. f. g. werde sich meine treu, mühe unde vleis gnediglich gefallen lassen. Ich mag aber e. f. g. dabey nicht verhalten, das mir in diesem fall meine getreue hertzliche wolmeinung und undertenige dienste gar übel ausgelegt werden. Den es sagen etliche, e. f. g. habe ich zwei tausend goltgülden für meine vorwirkung, der ich doch in keinem wege gestendig, geben und mich also in mein ampt widerumb kaufen müssen. Des habe e. f. g. mir vergönnet, die priester zu schatzen unde, was ich von denen bekome, zu steur zu haben. Etliche sagen, ich wölle es in meinen nutz wenden und e. f. g., was mir geliebe, zukeren, mit welchen lügen mir etliche widerspenstig gemacht, die sonst sich wol baſs erzeigt hetten. Aus dem

allen haben e. f. g. gnediglich zu ermessen, wie böslich mir meine feinde nachgehen, da man mir auch das zum ergesten ausleget, das e. f. g. zu gut in aller undertenigkeit, aus getreuer hertzlicher wolmeinung und dienstbarheit geschehn und fürgenomen ist. Halte es auch dafür, wen ich e. f. g. alles zu ewiger wolfart ausrichten und, was ich sehe, zu golde machen künte, das es gleichwol durch meine veinde ungetadelt nicht pleiben würde. Also ein gros laster und schedlich ding ist die leidige calumnia oder sycophantia. Aber e. f. g. wirt hieraus und sonst mit der zeit gnediglich innen werden, wie mit mir bisher umbgangen sey, und wie feindlich und unerbarlich viel dings mir aufgelegt ist, das ich die zeit meins lebens nie in den ßin genomen, geschweige dan getan habe. Doch hat e. f. g. mein underteniges miltes erpieten gehort, und sol sich zur zeit der zugesagten audientz noch ausfündig machen, wie unpilliger weise man mich mit gesparter warheit in e. f. g. getragen und verunglimpft habe. E. f. g. wölle mitler zeit mein g. f. und her sein und pleiben, wie e. f. g. mir gnediglich verschrieben und zugesagt haben, und jde zeit, wen ich in meinen rücken angegeben werde, mir zu gut ein ohr, wie der grosse Alexander pflag zu thun, zur verantwortung frey behalten. Sol alsdan e. f. g. gar viel einen anderen Corvinum finden, dan e. f. g. eingebildet ist. E. f. g. bitte ich aber underteniglich für allen dingen, e. f. g. wölle sich das liebe wort in dieser lesten sorglichen betrübten zeit ja ernstlich und hertzlich, auch die armen diener desselbigen, gnediglich zu förderung der ehre gots befolhen sein lassen und dafür unser gebet hie zeitlich und dort ewiglich den lohn im himel nemen. Den er wirt nicht liegen, der gesagt hat: wer euch auch aufnimpt, der nimpt mich auf; item: was ir einem thut von den geringsten, ßo an mich gleuben, habt ir mir selbs gethan; item: wer einen propheten aufnimpt in eins propheten namen, der sol eins propheten lohn empfahen. Jderman sticht itzo auf die armen diener des lieben worts, als were kein schedlicher volk auf erden, als eben sie sein. Aber e. f. g. bitte ich umb gots willen, der zwischen uns und unseren feinden ein gestrenger richter sein wirt, e. f. g. wölle sich ungehorter sache solcher schweren ßünde nicht teilhaftig machen, sonder umb des willen, des wort sie predigen, einen jden, wen er angegeben wirt, zu gnediger antwort gestaten und nach verhorten sachen dan die gnad oder straf ergehen lassen. Solchs wirt e. f. g. fur got und jdermenniglich rhümlich sein. So wil ichs neben allen frommen kirchendieneren mit unserem andechtigen gebete umb e. f. g. und e. f. g. hertzliebes gemahel, ja e. f. g. land und leute, in aller undertenigkeit mit hohestem vleisse zu verdienen gefliessen sein, und e. f. g. will ich hiemit dem gutigen lieben Christo

sampt allen, ßo mit e. f. g. auf dem reichstage sein, in seinen schutz und trost underteniglich befolhen haben. Datum auf e. f. g. schlosse Calenberg am donnerstage nach Galli etc. 47.

E. f. g.

gehorßamer und underteniger
Antonius Corvinus, der superintendens.

[Nachschrift:]

G. f. und her! Weil die verwilligte steur aus unvleisse derer, so es solten förderen helfen, itzo in der eile nicht all aufkomen, die aber doch in kurtz aufkomen sol und mus, so bitte ich underteniglich, e. f. g. wollen so balt herabschreiben, wie es e. f. g. mit demselbigen gelde gehalten haben wölle. Wil ich mich als dan neben den amptleuten zum Calenberge underteniglich und treulich zu halten wissen.

[Adresse:]

Dem durchleuchtigen hochgeporn fürsten und hern, hern Erichen, herzogen zu Braunschweig unde Leunenburg, meinem g. fürsten unde lieben hern zu seiner f. g. eigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Papier. Siegel. Herzogliches Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176 (1544, Jan. 11). Ungedruckt. — Im Manuscr. Collmanns (Ms. h. lit 4° 17) in der Ständischen Landesbibliothek zu Kassel befindet sich eine Kopie dieses Briefes; aber Collmann hat die Datierung „Gallj" „Balth" gelesen und daraus Balthasar gemacht. Darauf hin datiert er irrtümlich diesen Brief „Donnerstag nach Balthasar 1547"; das wäre der 13. Jan.; er muß aber auf den 20. Okt. datiert werden und bekommt erst durch die „Obligatio" vom 12. Sept. das rechte Licht.

259. 1547, October 20. „Ex arce Calenberga".

A. Corvinus an J. Jonas.

[Fragt an, ob er eine sichere Nachricht habe über eine angeblich in Wittenberg wahrgenommene wunderbare Erscheinung in der Luft; „homines in aëre viderunt". — (Relatum est videlicet de audito classico, viso exercitu, elato funere et viro albis vestibus induto, qui pannum tumbae impositum in duas partes dissciderit et postea cum toto spectro evanuerit.) Erwähnt wird noch der Kanzler hujus ditionis Jacobus Reinhartus, vir omnium optimus, der sich gleichfalls dafür interessiert.]

Text bei Kawerau a. a. O. II, Nr. 851.

260. 1547 [= Nov. 2.], „Dienstag nach Omnium sanctorum". Pattensen.

Anton Corvinus an den Rat zu Northeim.

[Schickt gegenwärtig Herrn Matthiam Bracht den Mönchen als einen Prädikanten zu. C. bittet, für Behausung desselben zu sorgen und ihm die Kosten für seine Zehrung, die er wegen C.s Ausbleiben, in die acht Tage zu Pattensen auf C. wartend, ausgegeben hat, aus dem gemeinen Kasten wiederzuerstatten.]

Handschrift: Kopie, K. St.-A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 8. Northeim Nr. 14. Gedruckt im Vaterl. Archiv Jahrg. 1840, S. 367 f.

261. 1547. [Nov. 2.] „Dienstag nach Omn. Sanctorum." Pattensen.

Anto. Corvinus, B. S., an die Münche zu Northeim.

[Auf Bitte des Amtmanns von Erichsburg will er den Mönchen, die jetzt wieder die evangelische Kirchenordnung annehmen wollen, verzeihen, was sie gegen ihn gehandelt und geredet haben, und sendet ihnen gegenwärtigen Herrn Matthiam Bracht zu, dem sie die Klosterkirche zur Predigt einräumen sollen, entsprechend dem Befehle des Herzogs Erich II. (vom 12. Septb.).]

Handschrift: Kopie, Papier, K. St.-A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 8. Northeim Nr. 14. Gedruckt im Vaterl. Archiv Jahrg. 1840, S. 369, wo aber fehlerhaft L. S. steht, statt B. S., d. i. Brunsvicensis Superintendens.

262. 1547. [Dec. 13.?] „3. post Nicolai." [Nicol. fiel 1547 selbst auf einen „Dienstag", der nächste „Dienstag" ist S. Luciae = 13. Dec.] „Ex Pattensenio".

Ant. Corvinus an J. Jonas.

[„Heri domum redii, jamjam abiturus Neostadium [d. i. a./Rbge.] et intra quadriduum rediturus, mit M. Justus Walthausen. C. wünscht, daß ihm Jonas Melanchthons „judicium de concilio Tridentino per te versum" zuschicke. (Es ist die Schrift Mel.s „Causae quare amplexae sint etc. 1546", übers. von J. Jonas unter dem Titel: „Ursachen, warum die Kirchen, welche reine christliche Lehr bekennen etc.") C. und Walthausen hoffen bald Jonas zu besuchen.]

Text in Kawerau a. a. O. II, Nr. 856. Vgl. Corp. Ref. VI, 208 (Mel. an Jonas: Wittbg. 1546, Juli).

263. 1547 [Dec. 18.], dominica post Luciae. Ex Pattensenio.

A. Corvinus an J. Jonas [in Hildesheim; exul.].

[Dank für die erbetene Nachricht in betreff der Himmelserscheinung. „Puto nos in hac ultima mundi senecta multa inexspectata cum audituros tum visuros." Aber C. ist voll Vertrauen: „Nostrae sunt evangelicae promissiones, nostrum est regnum, nostra est beatitudo perpetua. Cur igitur desponderemus animum?" Verspricht ihm „de meo tres medimnos siliginis, quos tibi daturus sum ultro et ut ad te devehantur curaturus". Auch will er wohlhabende Amtsbrüder ebenfalls zu Gunsten des J. Jonas ansprechen. Überhaupt will er ihm in seiner Verbannung hilfreich beistehen und spricht ihm Mut ein. „Dominus nobiscum est, qui non sinet, nos tribulari supra id quod possumus. . . . Mutationes regnorum nihil nos moveant, si verbi oppressionem, quod spero, videre non cogamur."]

Text in Kawerau a. a. O. II, Nr. 859.

264. 1547. [Dec. 20.], in vigilia Thomae. „Ex Pattensenio."

Ant. Corvinus an J. Jonas.

[Herzog (Erich II.) ist noch nicht von Augsburg zurückgekehrt, hat vielmehr seine Gemahlin dorthin gerufen, und diese befindet sich bereits auf der Reise dahin. Auf den Reichstagen werden unerträgliche Kosten verursacht. „Ego mundi finem instare puto." Durch den Propst in Escherde will er Jonas Getreide senden lassen. C. bittet um Zusendung des Buches des Phil. Mel. über das Konzil von Trient. Auch sei ein anderes Buch über das Konzil gedruckt, angeblich von Butzer. Er schickt einen „Pasquillus germanice et latine loquens contra curtisanum quendam editum, qui papisticam excommunicationem in hoc ducatu Hameliae de novo introducere conatus est. Autorem facile agnosces, et videbis omnem libertatem nobis nondum ademptam esse."]

Text in Kawerau a. a. O. II, Nr. 860.

265. 1547. [Dec. 27.], die Joannis. „Ex Pattensenio."

Ant. Corvinus an J. Jonas.

[Die Herzogin Elisabeth schreibt zu Gunsten des J. Jonas an ihren Bruder Kurfürst Joachim II. Der Propst des Klosters Escherde, wo C. vor 6 Tagen (nur vom Abend bis zum andern Mittage) war, hat ihm berichtet, daß „reliquum frumentum" dem Jonas geschickt worden sei.]

Text in Kawerau a. a. O. II, Nr. 861.

266. 1548. [Jan. 4.], 4ª post Circumcisionis domini. Ex Pattensenio.

A. Corvinus an Justus Jonas.

[Dank für den empfangenen Brief. Christus scheint noch im Schiffe der Kirche bisher zu schlafen; aber erwacht wird er den Sturm stillen. „Nihil hac de re dubito." Vom Reichstage fehlen Nachrichten.]

Text in Kawerau a. a. O. II, Nr. 862.

267. 1548. [Januar 7.] Sonnabend nach Epiphanias. Pattensen.

Antonius Corvinus, Vorrede zu „Doctor Joannes Draconites, Vom Predigtamt. Das Evangelium Joh. 1 zu Braunschweig gepredigt."

[Joh. Draconites hat zu Braunschweig über das Evangelium vom 4. Advent, Ev. Joh. 1, über Johannes den Täufer als Repräsentanten des Predigtamtes gepredigt. Corvinus empfiehlt die Lektüre dieser Predigt allen rechtschaffenen Dienern des göttlichen Wortes in dieser „verrückten, verkehrten, bösen Zeit".]

Allen rechtschaffnen dienern des worts wünschet Antonius Corvinus gnad und friede durch Christum.

Freuntliche, günstige hern und brüdere! Das dise predigt meins lieben hern und bruders, D. Joannes Draconites, im trm

gehet, las ich mir aus der ursachen wol gefallen, das in derselbigen ein rechtschaffner prediger[1]), der seiner lahr, teufens und berufung bestendiglich bekant ist und sich weiter, dann sich sein ampt erstreckt, nicht ammassen oder einlassen wil, so artig beschrieben wirt. Den dise dinge, wol behertziget, zeigen an, was für grosse gabe in rechtschaffnen dieneren des worts gefordert, und wie ein herlich ding es umb sölch ampt sey, wo sölche bestendigkeit in der lahr, solche gabe und berufunge zusamen komen.

Nicht das die gabe und berufung in allen dieneren gleich sein können, oder dem ampt etwas durch die, so geringer gabe haben und aber gleichwol busse und vergebung der sünde im namen Christi recht zu predigen wissen, abgebrochen werden möge, sonder das wir anderen, so alleine ein pfund im lehrampte empfangen haben, in gemeltem Joanne finden, das wir lernen, fassen, uns nütze machen und dem volgen können, wie auch bey unseren zeiten der theure hochberümpte man Lutterus gewesen ist, mit sölchen holien gaben gezieret und begabet, das wir alle von ime haben lernen können, aber doch weinig gefunden sein, die seinen geist oder gabe erreicht haben.

Und wo man auch disen Joannem gantz mit allem, was er gepredigt, gelert und gethan hat, ansihet, so befindet sichs, das er in der warheit dem hern Christo den weg recht und weidlich bereitet hat; den wie der artikel von der heiligen dreifaltigkeit in seiner historien offentlich angezeiget wirt, also predigt er auch nicht alleine das gesetz, busse und besserung, sonder auch vergebung der sünde, wie man die mit rechtschaffnem glauben durchs lemlin gots, das der welt sünde trage, bekomen müsse; item vom sacrament der tauf, von guten werken, vom gericht, von dem ewigen leben und auch von einem guten regiment und policey. Man wöllte dann in eine gute policey nicht rechnen, das man niemande gewalt thun, sonder ein yder sich an seiner besoldung genügen lassen solle. Wer wolte aber so unverstendig sein?

Unde eben in sölchem herlichen ampte ist er der freidigkeit und bestendigkeit gewesen, das er sich an die hohenpriester und andere seine feinde, die pfaffen und jüden, so ime zuwider waren und wissen wolten, als die ordinaria potestas, wer ime zu teufen befolhen hette etc., gar nichts gekert hat. Sie sagten wol, wie Christus Matt. 11 bezeuget, er hette den teufel; er aber that gleichwol sein ampt, strafte ernstlich ire sünde, hies sie ottergezichte, forderte sie zur bus, dar sie rechtschaffen frücht der besserung thun und die heuchley

[1]) d. i. Johannes der Täufer, Ev. Joh. Kap. 1.

fallen lassen solten, mit anhangenden drauworten: die Axt sei an den baum gelegt; welcher baum nicht gute frucht trage, der solle abgehauen und in das feur geworfen werden etc. Mat. 3. Den es gebürt sich auch, das rechtschaffne diener des worts ohn ansehn einiger personen, die warheit laut irer berufung predigen und die sünde strafen, wie Christus Joh. 16. sagt, wen der geist kompt, wirt er die welt strafen umb die sünde; hört ir das wörtlin „strafen“? Ja, dieser Joannes strafte den Herodem umb seins ehebruchs willen dermassen, das er den hals drüber verlieren muste. Matt. 14.

Also geschicht rechtschaffen predigern, ob sie Joanni in den gaben wol nicht gleich sein, noch heutiges tages. Den das gesetz predigen, die sünde strafen, die unbusfertigen verdammen, alle menschliche krefte, weisheit, vernunft, witz, werke und eusserliche schein, in sachen die justification belangen, verwerfen, kan die welt nicht leiden, wie sie auch die straf der groben laster ubel leiden kan. Hie tobet und wütet sie; hie mus dem teuren Joanni auf eins jungen hürlin tantzen und bitte der kopf herab; wie sol im aber des worts diener hie thun? Sol er umb solcher ferlichkeit willen schweigen? Awe nein. Christus sagt, er sey[1]) das saltz der erden Matt. 5. Drumb sol er das saltz der straf in die wunden der falschen lahr, der falschen gottsdienste, der heuchley und aller laster getrost reiben, und wen er, gleichwie Joanni widerfaren, darüber sterben müste, so hat er sich damit zu trösten, das Christus sagt, tödten sie gleich den leib, so können sie doch die sele nicht tödten. Matt. 10.

Und zwar, lieben herrn und brüder, wen wir in diser verrückten, verkerten, bösen zeit unser ampt recht verwalten wöllen, so wil uns gebüren, die welt zu strafen, falsche lahr und gotsdienste zu verwerfen, unser wolgegründte lahr zu bekennen und acht drauf zu geben, das uns so ein herlich ampt, alle bracht diser welt ubertreffend, befolhen ist. Daniel sagt am 12., die lerer söllen an jenem tage wie des himels glantz leuchten etc. Zum Jeremia spricht der her, ich setze dich heute uber völker und königreiche, das du ausreissen etc., bauen und pflantzen solt, und Christus selbs sagt, ir seit das liecht der welt, Mat. 5.; item, wer euch hört, der hört mich, Luc. 10. Dise sprüche preisen unser ampt dermassen, das wir uns je zum hohesten damit zu trösten und für keiner tyranney zu entsetzen hetten, wen wir alleine solchs ampts wirde wol betrachten. Doch wirt ein yder hir in gots ehre vieler leut und sein eigen heil betrachten und sich laut seiner berufung recht zu halten wissen. Gehab dich wol. Datum Pattensen am Sonnabende nach Epiphania etc. 48.

[1]) Druckfehler für „ir seyd“.

Text vor der erwähnten Predigt. Der Druck hat den Titel „Vom Predig ampt / Das Euange- ‖ lion Jo. j zu Brunswige ‖ Gepredigt. ‖ Doctor Joannis ‖ Draconites. ‖ Mit einer Vorrede / ‖ Antonj Coruini. ‖ Jo. j. ‖ Richtet den Weg des Hern / ‖ wie der Prophet Jesaias ‖ gesagt hat. ‖ Bog. A bis Ds in 8°.“ (Bog. A hat aber nur 6 Bl.) Am Schlusse: „Gedruckt in der löblichen Stadt Hannober durch Henningk Rüdem. MD 1548 [sic].“ (Großherzogl. Univ.-Bibl. Rostock.) Die Kenntnis dieses Druckes verdanke ich Geisenhof's „Corviniana II“. (Zeitschr. d. Ges. f. niedes K.gesch. Braunschweig 1900.)

268. 1548. [Jan. 8.], dominica I^{a} post Epiphaniae ferias. „Ex Pattensenio.“

Antonius Corvinus an Justus Jonas.

[Burcardus Mithobius, „affinis meus carissimus“, hat über den Bescheid, welchen der Papst dem Kaiser in betreff des Konzils gegeben, berichtet. Draconites weilt in Braunschweig. Hier, wie in vielen Briefen, der Wunsch, Jonas sehen und mit ihm sich unterhalten zu können.]

Text in Kawerau a. a. O. II, Nr. 866. Zu Mithoff vgl. Nr. 105, zu Draconites Nr. 1.

269. 1548. [Febr. 10.] Freitag nach Agathä. Pattensen.

Ant. Corvinus, B. S., an Anton Berkhausen, Bürgermeister der Stadt Hannover.

[C. hat gehört, daß Herr Clawes [Nicolaus], Pastor zum h. Kreuz, gestorben ist. C. empfiehlt an seine Stelle „einen ehrlichen frommen gelehrten stillen Mann“, der ihm wohl XX Jahre lang bekannt ist; „er heißt Herr Engelhaus, ist zu Bokelem Pastor gewesen, vielen frommen Leuten also bekannt, daß er billig durch mich, sofern möglich, pomoviert wird.“]

Text im Hann. Mag. 1843, S. 504. (Handschrift wie Nr. 162.) Über Berkhausen Nr. 162.

270. 1548. [Febr. 15.] Mittwoch nach der Herren Fastnacht. Pattensen.[1])

Ant. Corvinus, B. S., dem Rate von Hannover.

[Herr Engelhaus werde zu Einbeck als Prediger angenommen werden und bleiben. C. ist ersucht worden, für einen anderen zu bitten, nämlich für Daumen (?), gewesenen Pfarrer zu Runnenberge. C. hat ihn zwar selbst früher des Amtes entsetzt, weil er und seine Pfarrkinder sich nicht vertragen konnten. Aber C. hat „ihn in der Lehre alle Zeit rein gespürt, er ist ein Mann auf dem Predigtstuhl, der wohl zu leiden ist, wenn er sich vom Trunke thun und die Gaben, so ihm Gott gegeben, sich nütze machen will“. Er hat Besserung zugesagt und bittet nur, auf ein halbes oder ganzes Jahr zur Probe angenommen zu werden.]

Text im Hann. Mag. 1843, S. 520. (Handschrift wie Nr. 162.)

[1]) Der Herren Fastnacht oder der Pfaffen Fastnacht ist der Sonntag Estomihi.

271. 1548. [März 3.] Sonnabend nach Reminiscere. Marburg.

Johann Dryander [Eichmann], Prof. Dr. med., an Statthalter usw. [zu Kassel].

[U. a., daß Euricius Cordus, D. Noviomagus, D. Eobanus diese drei Zeit ihres Lebens und wir anderen noch am Leben, D. Lonicerus, Anton Corvinus und ich, von wegen als wol verdiente und älteste der Universität und aus andern Ursachen, Präbende gehabt haben und noch haben.]

Handschrift: Ehemaliges Regierungsarchiv Kassel, jetzt K. St.-A. Marburg. Mitteilung in Collmann's Manuskr., Ständ. Landesbibl. Kassel (hist. lit. 4. 17. 4°.) S. 61. — Corvinus bezog damals noch die Einkünfte einer Präbende zu Rotenburg. — Ungedruckt.

272. 1548. [März 26.] Montag nach Palmen. Pattensen.

Ant. Corvinus an die Diaken der Kirche S. Georgii zu Hannover.

[C. hat jüngst für den Schulmeister von Pattensen gebeten, daß er das officium Cantoris bei ihnen bekomme. Sie haben ihm tröstliche gute Antwort gegeben, doch daß er käme und sich einmal hören ließe. Derselbe ist krank geworden und leidet noch etwas; doch schickt ihn C. jetzt den Adressaten zu und wünscht, daß er zu solchem Dienste kommen möge.]

Text im Hann. Mag. 1843, S. 512. (Handschrift wie Nr. 162.)

273. 1548. [Dezember.] Christmaen. Pattensen.

Antonius Corvinus an Stadt Lübeck[1]).

[Widmet seine Schrift „Ein nye Psalter uth der latinischen Paraphrasi Joannis Campensis verdüdeschet un in de Saßische Sprake gebracht, ock mit korten einfoldigen Summarien, desgliken mit Uthlegging der Wörde, de dem gemeinen Mann unbekannt syn, gemeret".]

Den Erbaren / Wolgelerden / Achtbaren / Erhafftigen vnde Wolwisen Börgemesteren / gantzem Rade / vnde gantzer Gemene / der Stadt Lübeck / mynen günstigen Heren vnde guden fründen / wünsche ick Antonius Coruinus Gnade vnde Frede dorch Christum.

ERbare / Wolgelerde / Achtbare / Erhafftige vnde Wolwise günstige Heren / ydt ys ym vorgangen Sommer hyr tho Pattensen by my gewesen / iuwer Stadt Syndicus / de Erbare vnde Hochgelerde D. Johan Rudelius / vnde hefft my alse eine lange tidt bekanden fründe / vp dat fründelikeste besocht / vnde my ock yn solcker besökige einen sünder-

[1]) Wegen der Wichtigkeit dieses Schreibens als eines zuverlässigen Beispiels der eigenen niedersächsischen Sprache des Antonius Corvinus ist hier die Kopie mit diplomatischer Genauigkeit wiedergegeben; Orthographie und Interpunktion entsprechen also genau dem Originaldrucke. — (Kgl. Bibl. Berlin. — Ehemalige Univ.-Bibl. Helmstedt.)

liken gefallen vnde willen gedan / nademmale wy de olden fründtschop yn düsser thosammendekumpft[1]) vornyet / vnde vns van velen nödigen saken vnderredet hebben. Wente alse nu de werlt vorrücket vnde vorkeret ys / so mach men einen guden wolbewerden fründe / de yn solcker mate gelert / vprichtich / fram vñ Godtfrüchtig[2]) ys wol vor ein sünderlick herlick klennöde hebben / alse ock Jesus Syrach secht / ym 6. Cap. Ein truwe fründt / ys eine starcke Veste / Wol[3]) den hefft / de hefft einen grothen schat. Ein truwe fründt / ys mit nenem gelde noch gude tho betalen. Ein truwe fründt ys ein trost des leeuendes. Wol[3]) Godt fürchtet de kricht solcken fründt.

Na dem wy nu van allerley nödigen saken / alse gesecht ys beide Geistliken vnde wertlike / alse denn gude fründe / wenn se tho samende kamen / plegen / vnderredinge gehat / Hefft he my vnder anderen / van dem statliken vnde löffliken Regimente / beide iuwer wolgeordenden Kercken vnde gemener Policie veel Gudes gesecht vnde yn my mit vortellinge solcker Dinge / eine sünderlike grothe gunst yegen iuw de Heren vnde Inwaner iuwer Stadt erwecket Also / dat ick by my so balde beslathen / vnde my des ock yegen gemelten Doktor hebbe vornemen lathen / ick wolde iuw einen Psalter / welckeren ick tho der tidt Vordüdeschet / thom teken solcker gunst vnde thoneginge / tho schriuen / der thouorsicht / gy myne günstigen Heren wörden my hirynne ock nicht anders vormerken / alse dat ick hyrmede yegen iuw / solcke myne gunst vnde thoneginge gerne bewisen wolde.

Vnde vp dat gy ydt nicht daruor achten mögen / dat düsse myn Arbeit / na dem so veel Translationes des Psalters vor handen / ein vorgefflike Arbeit sy / So hefft wandages einer genömet Joannes Campensis / yn Ebreischer sprake dreplick erfaren / düssen Psalter vth der süluen sprake yn dat Latin gebracht / Also vnde mit solcken flite / dat em alle solcker sprake erfarene vnde gelerde / sünderlick lof thoschriuen / vnde syn Transfereren vor ein wolbewerdt Transferere holden. Nu desülue Translation hefft he dubbelt gemaket. Ein slechte na dem Ebreischen Texte gerichtet. De anderen ydtliker mate withhlüfftich / doch ane vorseringe des sinnes / dar yegen gestelt alse ein Paraphrastes / wowol an einem ende mehr / am anderen ende weinige

Vnde men mach hyr mit warheit seggen / dat he yn solcke Paraphrasi solcken flith vörgewandt hefft / dat syn Translatio de vorstandt des Psalters mehr förderen helpet / denn veel Commen

[1]) Der Druck liest: .... kumpft.
[2]) So statt „gottfürchtig".
[3]) = Wer.

vnde Glosen vor düsser gnadenriken tidt des erschenen Euangelij (Wowol bedröffenisse vnde vorfolginge genoch darby ys) iuwerlde gedan hebben / welcker ick an de Gelerden / so ytzund vor handen / tho ordelen gestelt hebben wil. Demna hebbe ick my ock deste lichter einen Eerliken / Redeliken / Godtfürchtigen Eddelman / Barwart Barner genannt / mit synem fründtlicken bidden bewegen lathen / dat ick desüluen Latinschen Paraphrasticam Translationem / Gode tho Eeren / vnde düssen Landen / de Sassische sprake bruken / tho gude / yn Sassische sprake gebracht / vnde ock mit Nyen korten entfoldigen Summarien / desgeliken mit Vthlegginge der swaren wörde / alse der Personen / Lande / Stede / Wölde / Berge / Water etc. Vor den gemenen Man gesmücket hebbe.

Nu düsse Arbeit / de my yn düsser erbarmliken bedröuenden tidt ein tröstlike Arbeit gewesen ys / wil ick hyrmede iuw mynen günstigen Heren / vnde guden fründen / tho geschreuen / vnde wedder de yennen / de alle dinck tho tadeln vnde tho meisternn plegen / vnde süluest nichtes gudes an den dach bringen können / tho vordedingen fründtlick befalen hebben / mit fründtliker bede / yfft ick den Vordüdeschen nicht allenthaluen genoch gedan / dat gy solckes nicht myner vnwetenheit / sunder veel mehr dem gebreken tho schriuen willen / dat ick de Sassische sprake yn 24. Jaren / wedder ym reden noch ym schriuen gebruket hebbe. Süß hedde ick yo / wenn ick vth dem bruke nicht kamen were / alse ein de ym Stifte Padelborn tho Warberch gebaren / egentliker de wörde geuen können / welckeres my nu de angetagen tidt seer benamen hefft.

Se wethe gy dennoch ock / dat desülue Sassische sprake / nicht aller dinge allenthaluen öuer ein kümpt / vnde dat etlike wörde anders yn den Seesteden / anders yn düssen Brunswikeschen Landen / anders yn Westfalen etc. Gebruket vnde vthgeredet werden. Wo dem alle / ick hebbe ydt hertlick gudt gemenet / vnde framen Christen düssen denst vnde Arbeit tho gude gerne gedan. Vnde scholde veellichte better geraden syn vnde geklungen hebben / wenn ick myn gewönlike Düdesch hedde bruken mögen / Gy alse de leff hebber Gödtliker warheit / dede wethen / dat Gade de anropinge synes Namens / yn allen spraken angeneme ys / werden my hyrynne wol entschüldiget nemen. Daran drege ick nenen twiuel.

Hyr scholde ick wol düssem Psalmboke syn gebörlike loff / darmede ydt ydermann deste angenemer wörde / vthbreden vnde van syner Autoritet ock wat seggen. Dewile öuerst de düre vnde hochgelerde Man Gades / D. Martinus Lutterus seliger gedechtenisse / yn syner Vorrede vor dem Psalter / dat sülue so statlick vnde ricklick gedan /

dat myn schriuen yn solckem falle ein vnnödich schriuen syn wörde / So wil ick iuw myne günstigen Heren / vnde den Christliken leser / yn desülue Vorrede gewiset hebben. Dat mach men öuerst mit warheit seggen / dat de Psalter ein Vthbundt manck allen Bökeren olden Testamentes / wol syn unde geheten werden mach / nademmale de krafft aller Godtsalicheit / so yn yennen Bökeren withlüfftich vorfatet ys / yn düssem klenen handtbökeschen edder Enchiridio / dorch den hilligen Geist süluest / so kort / vns allen tho gude / begrepen wert.

Wente ydtlike Psalme wissagen / van Christo dem waren Messia / van syner lere / van synem lidende / steruende / vpstandige / van syner Himmelfart vnde sendinge des hilligen Geistes / van der leuen Kercken / van den vtherwelden vnde gelöuigen / wo ydt den ghan schal / so helle vnde klar / dat wy dyth Bock billick vmme solcker klaren wisseggínge willen / leff vnde werdt hebben scholden. Hefft nicht solckes de HERE Christus süluest war syn bekant / dar he ym 24. Capittel Luce tho synen Jüngeren sprack? Dyth syn de Rede / de ick tho iuw geredet hebbe / do ick noch by iuw was. Wente ydt moth althomale erfüllet werden / wat van my gesecht ys / ym Gesette Mosi / yn den Propheten vnde yn den Psalmen. Nu solcke Psalmen / de mit gemelden wisseggingen vnde thoseggingen drouwen vnde vmme ghan / werden de Summaria wol anteken.

Tho dem / syn ock ydtlicke Psalme / de dar Lerpsalme syn / vnde vns wat recht vnde vnrecht ys vörholden / Gades Wordt höchlick prisen / vnde dar yegen minschenlere vorwerpen. Vnde wo könde men vns doch de Scheppinge vtherhalue dem minschen ardiger vorgeschreuen / yngebeldet vnde geleret hebben / alse de 104. Psalm deit? Redet nicht ock de 100. Psalm van des minschen Scheppinge / mit korten worden vp dat lefflikeste desgeliken de 130? Teken nicht veel Psalme an / wat de minsche na dem falle / wo he dorch den Geist nicht erlüchtet wert / vor ein böse krut sy? Besü den 14. vnde 53. Psalm / yn densüluen vnde anderen mehr wert ydt sick finden. Wo könde men beter leren / wat Sünde sy vnde wo men der los werde / alse vth dem 32. vnde 51. Psalme? Item wat wy mit densüluen Sünden vordenet / alse vth dem 90. Psalme? Item wo wy allene vth gnaden ane egen vordenst / dorch den Gelouen an Christum Gerechtferdiget werden / alse vth dem 130. Psalme? Leret nicht de 15. Psalm / wat rechte gude wercke syn / vnde wo men sick yn ein recht Gödtlick leeuent schicken schölle? Sölcke vnde dergeliken lere / wert ein yder yn düssem Psalmboke tho mercken wethen / vnde ock acht darup geuen / dat de lere hen vnde wedder yn veel Psalme gemenget ys.

Gelikes fals syn ock Trostpsalme / yn welckeren sick de gelöuigen / beide yn dem ynnerliken lidende / vthwendigen vorfolgingen / vnde allerley wedderstande tho trösten / vnde mit den leuen Vederen allene vp Godt / eren enigen trost / tho seende hebben. Vnde dat hyr de Geist so hefftich vnderwilen hervth feret / de Tyrannye düsser werlt angript / den bedröuenden Christen dat ewige leeuent na düssem leeuende vnde vp erden Gades beschut thosecht / den vienden öuerst de ewige vordömenisse vorkündiget / latet iuw nicht vorwunderen. Wente dem hilligen Geiste gehört solckes tho dende / vnde gifft nicht veel darup / wenn men gelick darumme thörnet. Düsse Trostpsalme werden iuw de Summaria wol vormelden.

Also synt ock Bedepsalme / de de leuen Veder yn erer anliggenden nodt / yn erem truren / süfften vnde klagen / öuer ere weddersaker vnde viende / vor Gade vth geschüddet hebben. Vnde vp solcke Bedepsalme / hebbe my yn düsser bedröueden / elenden / erbarmliken tidt / billik acht / dat wy se ock yn vnser nodt bruken / vnde Godt vnsen leuen Vader / vmme bystant / trost / hülpe / reddinge / ya vmme ynnerliken vnde vthwendigen frede / dorch Christum synen leuen Söne / vnsen leuen HEren vnde Broder / ane vnderlath anropen / der gewissen thouorsicht / dat he vns / wenn nu syn tidt ys / Vederlick erhören / gnedichlich erredden / vnde by synem leuen Worde / alse syne Armen vorlathen Kinder / gewiſslick erholden werde / wente de HERE Christus / hefft vns nicht vorgefflick thogesecht. Wat wy den Vader yn synem Namen bidden / schal vns gegeuen werden. Düsse Psalme werden de Summaria ock anteken.

Thom lesten synt nu de herliken Danckpsalme / yn welckeren de leuen Veder / wenn se vth eren anfechtingen / liden / nodt vnde allerley wedderstande vorlöset / vnde de Gödtliken hülpe entfanden vnde bekamen hadden / dem HEREN vor syne bewisede gnade / gedanket / vnde loff vnde priß gesecht hebben. Vnde wenn wy willen recht don / hebben wy denn nicht grothe orsake vor de herlike vorlösinge Christi / der vns mit synem vordenste lidende vnde Dode vorgeuinge der Sünde erlanget / den Vader versönet / van dem Düuel / Dode vnde Helle vorlöset / vnde dorch syne upstandinge de Gerechticheit / de vor synem Vader gelt / medegedelet hefft / Roma. 4. Ane vnderlath vnde alle tidt tho dancken? Item vor dat gegeuen Wort vnde de apenbaringe des Hilligen Euangelij? Ouerst wy synt hyr nalatich gewesen vnde noch / vnde fördert de grothe nodt / dat wy yn solcker Danckseggingе flitich syn / vnse leeuent beteren / fram werden / vnde den leuen Vader mit vnser vndanckbarkeit / ya nicht tho widerem thorne

bewegen. Wente ydt nalet[1]) ock de tidt / der erschininge vnses HEREN Jesu Christi / dar vns solcke vnse Beteringe vnde Botferdich leeuent süluest thom besten geraden wert. Godt sy mit iuw mynen günstigen Heren / vnde allen Inwaneren iuwer Stadt / ya mit allen vtherwelden wente an dat ende Amen.

Datum Pattensen ym Christmaen[2]) etc. 48.

274. 1549. [Februar 17.] Dominica Septuagesimae. Pattensen.

Ant. Corvinus an Joachim Mörlin.

[Da A. C. plötzlich abreisen muß, kann er den Überbringer dieses Briefes, Valentin Heiland, den die Stadt Dransfeld bei Göttingen zum Diakonus vociert, nicht ordinieren. Daher möge Mörlin ihn in C.'s Namen wenn möglich angesichts der Dransfelder Gemeinde oder aber, falls er jetzt nicht dahin reisen wolle, angesichts seiner eigenen Gemeinde in Göttingen ordinieren. Über den adiaphoristischen und interimistischen Streit, Agricola, Justus Jonas, Cruciger, Melanchthon's pusillanimitas usw. C.'s eigenes Bekenntnis: „malo mori quam cum Interimisticis vel commercium vel familiaritatem habere". In Aussicht steht die Ankunft der Elisabeth, jetzigen Gräfin von Henneberg, [wo?] und ein Besuch von Corvinus in Göttingen.]

Doctissimo et humanissimo viro, domino Joachimmo Morlino, concionatori Gottingensi primario, collegae, amico et fratri carissimo.

Gratia tecum et pax per Christum! Qui tibi, mi Morline, hasce meas literas reddit, vir bonus est et tibi haud dubie notus. Cum igitur a parocho, senatu et diaconis in Transvelde ad sacellani[3]) munus vocetur et confirmari cupiat, id quod hic propter subitam meam abitionem fieri non potuit, rogo, si ulla ratione fieri potest, ut eum nomine meo in facie Dransfeldinae ecclesiae confirmes. Spero frugi et[4]) bonum Christi ministrum futurum. Si vero itineri[5]) te non libenter in hisce motibus credis, confirmabis eum in ecclesiae tuae facie et confirmatum, quid officium susceptum in tam sancto ministerio requirat, docebis. De reformatione Saxonica in rebus adiaphoris varii varia dicunt, et praesertim ea in re id mihi dolet, quod Vitebergenses in partem hujus muneris Islebium receperunt et admiserunt[6]), qui ex nostra communione omnium suffragiis omnino moveri merebatur. Is enim venenum suum de unctione et ordinatione, ut papistae vocant, admiscuisse dicitur. Dominus servet nobis Philippum, cui propter pusillanimitatem

[1]) — nahet.
[2]) d. i. Dezember.
[3]) Die Handschrift hat durch Schreibfehler „sacellane".
[4]) Die Handschrift hat durch Schreibfehler „frugiit".
[5]) Die Handschrift hat durch Schreibfehler „iteneri".
[6]) Die Handschrift hat durch Schreibfehler „admiseriat".

& fraudibus interimisticorum[1]) valde timeo. Fama hic spargitur, Jonam nostrum viam universae [carnis][2]) ingressum et Crucigerum in vitam aliam hac longe beatiorem secutum esse. Nescio tamen an verum sit. Unum hoc scio, fatales casus mundo portandi, cum tales homines a deo nobis adimantur. Dominus Jesus servet suam ecclesiam eamque cito cito cito a presenti seculo nequam clementer liberet! Amen! Domina nostra clementissima ventura est. Quod si cum illius clementia in superiorem [ducatum][3]) venero, invisam vos Göttingae. Ora cum fratribus tuis pro me miser[o][4]) peccatore. Malo enim mori quam cum interimisticis vel commercium vel familiaritatem habere. Bene vale. Datae Pattensen. Dominica Septuagesimae. Anno 1549.

Antonius Corvinus.

Handschrift: Kopie, XVII. Jahrh., in einem Excerpt aus Valentin Heilands Diarium, K. u. Prov.-Bibl. zu Hannover, „Extract aus Franc. Lubeci Annalibus Gott. etc." XXIII, 679, S. 63vo—64. Ungedruckt.

275. 1549. [Febr. 24.] Dominica Sexagesimae. Göttingen.

Joachim Mörlin, Simon Kleinschmidt, Andreas Lehmenhaus (Lehmenhausen), Franz Marshausen, Testimonium für Valentin Heiland.

[Ein im Auftrage des Corvinus von Joach. Mörlin ausgestelltes Testimonium für Valentin Heiland. Anno 1549 ist Valentin Heiland vom Rate und der ganzen Gemeinde zu Dransfeld mit Schriften abgefertigt an den ehrwürdigen . . . H. Antonius Corvinus, Superintendenten des Braunschweigischen Fürstentums, der Confirmation halben; er sollte ihrem Pastor helfen mit Reichung der Sakramente und mit Predigen in der Kirche. Corvinus mußte aber dazumal wegen nötiger Geschäfte ausreisen und konnte ihn nicht examinieren und konfirmieren; er gab ihm daher eine Schrift an Mörlin mit, daß dieser ihn examiniere und konfirmiere. Das that Mörlin in Göttingen Freitag vor Sexagesimä auf der Pfarrei zu S. Johannis in Gegenwart der Personen, die das folgende Testimonium unterschrieben haben, u. anderer, die D. Mörlin gefordert. Die Konfirmation geschah Sonntag Sexagesimae in der Kirche St. Johannis in Gegenwart etlicher hundert Menschen.]

Testimonium:

Vocatus est ad ministerium evangelii in Dransfeld hic Valentinus Heiland; quem posteaquam intelleximus, piis et honestis moribus praeditum esse, et puram evangelii doctrinam, quam ecclesia Christi

[1]) Die Handschrift hat durch Schreibfehler „Interimisticarum".

[2]) Die Handschrift hat durch Schreibfehler „carius". — Justus Jonas starb aber erst 1555.

[3]) Die Handschrift hat durch Schreibfehler „ducutum".

[4]) Die Handschrift hat durch Schreibfehler „miser".

profitetur, tenere et profiteri et ab omnibus fanaticis opinionibus, quae damnatae sunt judicio ejusdem ecclesiae abhorrere, commendamus ei publica ordinatione curam et ministerium docendi evangelii et sacramenta in evangelio instituta administrandi summa cum fide et vigilantia. Et pollicitus est, etiam se puram doctrinam quam profitemur fideliter populo traditurum esse.

Quare commendamus eum ecclesiae Dransfeldianae et precamur, ut spiritus sanctus gubernet hujus Valentini ministerium ad gloriam dei et domini nostri Jesu Christi et ad salutem ecclesiae. Datae Göttingae, dominica Sexagesimae 1549.

Joachimus Morlin, doctor,
Simon Cleinsmidt,
Andreas Lehmenhaus,
Franciscus Marshausen, magister.

[V. Heiland wurde darauf mit der Oberen Pfarr zu St. Johannis in Dransfeld 1549 belehnt, kam aber 1551 als Prediger nach Göttingen.]

Handschrift: Wie vorstehende Nr. — Ungedruckt. — Alle vier, die unterschrieben haben, sind Pastoren in Göttingen.

[276 fällt aus.]

277. 1549. [März 30.] Pattensen. Am Sonnabend nach Oculi.

Antonius Corvinus an die Stadt Moringen.

[Ermahnung, dem Herrn Heinrich Nigenstede die fälligen Zinsen von dem Lehen Herrn Wetzmanns zu bezahlen.]

Meine freuntliche dienste zu voran. Erßame, wolweiße, günstige hern und gute freunde. Ich werde abermals erßucht durch hern Henrichen Nigenstede, der betagten[1]) zinse halben von dem lehne hern Wetzmans, ßo ime die furstliche rethe und ich, damit so vielfeltigen klagen abgeholfen würde, zu erkant hatten. Und hette verhofft, es were dieser kleger lengst zu friede gestelt. Weil ich nu eigentlich weis, das gemelter rethe und mein meinung nicht anders geweesen ist, dan das her Nigenstede, nach dem er drey gantzer jar seins lehens hatte enperen mußen, die zinse vom 48 jare so balt aufheben solte: so ist zum uberflusse von ampts wegen mein beger, fur mein person gantz freuntlich bitte, ir wollet ime ungeweigert solche seine zinse volgen lassen und in klagelos machen, damit die rethe und ich weiter klagens und anlaufens nicht gewertig sein dürffen. Daran geschicht die pilligkeit, und ich bins fur mich zu verdienen willig und gefliessen. Datum Pattensen am sonnabende nach Oculi. Anno etc. 49.

Antonius Corvinus, B. s.[2])

[1]) vertagten? [2]) Brunsvicensis superintendens.

[Adresse:]

Den erßamen und wolweisen burgmeister, gantzen rathe und den diakeen zu Moringen, meinen guten Freunden.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel mit AC. und einem Raben. Stadtarchiv zu Moringen („Reformatio Lutheri 1542 squ.") Ungedruckt.

278. 1549. [Juni 2.] Dominica Exaudi. Münden.

Antonius Corvinus an Joachim Mörlin.

[C. stellt seine demnächstige Ankunft in Weende bei Göttingen in Aussicht; bespricht den zwischen Mörlin und Sutel obwaltenden Streit; freut sich über die Aussöhnung Göttingens mit Herzog Erich II. von Kalenberg und erwähnt die confessio omnium nostrorum nomine conscripta. Am Schluß Grüße.]

Gratia tecum et pax per Christum! Quid tibi aliquoties promiserim, Morline carissime, et memini et scio. Atque utinam copia mihi daretur, frequenter in aedibus tuis colloquendi tecum! Nam sic nunc sunt tempora, ut nihil perinde opus habeat ecclesia atque ut communi syncretismo evangelii causam contra aestuantem et insanientem in membris suis Satanam agamus. Qua de re coram. Caeterum ut de adventu meo te certiorem fatiam, intra biduum vel ad majus triduum adfuturus sum in monasterio Wende. Sic enim visum est dominae nostrae illustrissimae, ut causa inter te ac Sutellium p . . . . . diatur[1]) ac componatur, quam te invisam. Et . . . . . .[2]) sum venturus, sed comites d. Joannem Corvinum . . . . . ferbium[3]) Mundensem ac Leopoldum ab Hausmann mecum adducturus, cum quibus vitandorum sumptuum causa praedictum monasterium vel invitus diver. . . .[4]) Certo tamen post transactam causam venturus. Libenter audio Gottingenses in gratiam rediisse cum illustrissimo nostro principe. Forsan enim haec reconciliatio evangelii negotio multum profutura est. Et eas civitates laudo, quae contionantem Halberstadii lupum audire recusarunt. Ut nos idem faciamus, par est. Ego confessionem omnium nostrorum nomine conscriptam mecum adduxi, quam sic vel in synodo leges vel praesentibus principibus et amicis aliquot. Eam spero tibi placituram ac fratribus nostris omnibus. Loquor autem de germanica, ne me scribere putes de latina, quam domi ob certas causas reliqui. De Sutellio quid dicam nescio. Si illustrissimam nostram dominam dissuad. . . . . omnibus illius vocationem in Gottingensis eccles. . . . . audisset, non cesset hisce turbis opus . . . . . tum veritate, cum de praesentando eo age. . . . . ita se exerit, ut metum meum non omnino . . . fuisse, magis quam

[1]) prius audiatur (?) [2]) non solus? [3]) Unleserlich. [4]) divertar?

e re ecclesiarum vestrarum ... adpareat. Dominus redigat omnium bonorum animos in veram solidam concordiam! Amen! Vale, mi Morline, et me ama! Saluta uxorculam et fratres nostros .. ex me amantissime! Ex Munda, dominica Exaudi etc. 49.

Antonius Corvinus, B. s.

[Adresse:]

Doctissimo et humanissimo viro, Joachimo Morlino, theologiae doctori, episcopo Gottingensi primario, domino, amico et fratri carissimo.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegelspuren. Stadtbibl. zu Königsberg i. Pr. (aus dem Nachlasse Mörlins). Q. 38. II, pag. 616 und 617. Die Handschrift hat zwei Stockflecke, an welchen sie unleserlich ist. Ungedruckt.

279. 1549. [Juni 28.] Münden. Freitag nach Johannis Baptistä.

A. Corvinus an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg.

[Als C. zum Superintendenten angenommen wurde, ist ihm das Archidiakonat zu Pattensen für die Zeit seines Lebens verschrieben worden; auch hat er die Anwartschaft auf S. Gallen Lehen in Hannover erhalten für den Todesfall des jetzigen Besitzers. Von letzterem muß er jetzt abstehen, und auf ersteres erhebt Herr Heinrich Bere Ansprüche. Die Gräfin wolle mit den Räten, wenn sie nächstens herkommen, beratschlagen, daß C. nicht in seinem Alter und seiner Schwachheit noch an „den Bettelstab komme". Er habe mit K. v. Windheim einen Vertrag gemacht, daß dieser ihm die Ägidienpfarrei — gegen bestimmte Gegenleistungen — überlasse. C. bittet um Genehmigung dieses Vertrags. Wegen etwaiger Abtretung des Archidiakonats Pattensen an Heinrich Bere erklärt er sich zu friedfertigen Verhandlungen bereit.]

Durchleuchtige, hochgeborne fürstin, gnedige frau. E. fürstl. gnaden sind meine undertenige schuldige und gehorßame dienste neben meinem gebete zuvoran. Gnedige fürstin und frau! E. fürstl. gnaden wissen sich gnediglich zu erinnern, das mir e. f. g., da ich zum superintendenten angenomen wart, das archidiaconat zu Pattensen die zeit meines lebens verschrieben und noch zur zeit mich dabei erhalten hat. E. f. g. wissen gleichsfals, wie vielfeltige anforderung her Henrich Bere dagegen gethan hat. Zudem wissen e. f. g., wie mir in ansehung meiner getreuen dienste, auf mein zufallendes alter und schwachheit, S. Gallen lehn zu Hannover volgendes durch e. f. g. gnediglich auf des itzigen possessoris fal verschrieben und durch e. f. g. hertzlieben son, meinen g. f. unde hern, mit gegeben brief, sigel und hantzeichen solche verschreibung bestetigt worden ist. Davon ich aber gleichwol gedrungen werde und abstehen mus. Weil ich dan diesem fürstenthum dermassen treulich gedient, das ich es fur got zu verantworten unde fur jdermenniglich zu bekennen weis und derhalben

in meinem alter und schwacheit unpillich verlassen würde, so ist an e. f. g. mein undertenige bitte, e. f. g. wölle meine gelegenheit, wen itzo die fürstliche rethe herkomen, zu hertzen füren und mit denselbigen als meinen günstigen hern, gevatteren und gönneren, beratschlagen, wie mir in dieser geschwinden zeit zu helfen sein möcht, das ich nicht gar in den bettelstab gedrungen werde. Den das ist gewiß, das her Henrich Bere, weil itzo die papisten alles, was sie gedencken dürfen, ausfüren konnen in solchen fellen, nicht ablassen wirdet, bis man in restituiren mus. So ist auch S. Gallen lehen an meins gunstigen hern, des cantzlers, sone verschrieben, wider welchen ich mich keins weges aufleinen wil oder kan, wie ich mich dan gegen in selbs aufs freuntlicheste habe vernemen lassen. Damit aber e. f. g. und die rethe furschlege wissen mögen, wie mir zimlicher weise zu helfen sey, so mag ich e. f. g. und inen nicht verhalten, das ich der pfar Egidii halben in Hannover mit Cunraden von Wintheim gehandelt und ime so viel zu geben und ein zu reumen versprochen habe, das er gnugßam versichert werden solt, wen e. f. g. hertzlieber son, mein g. f. und her, in den contract verwilligte, das gemelter Cunradus wol mit mir zu friede sein solte. Wen nu e. f. g. sampt den rethen seinen f. g. schreiben und die verwilligung uber solchen contract zu erlangen versuchen wolten und zu wege brechten, dafür ich, was sich gepurt, zu thun urbütig bin, so wil ich underteniglich meine verschreibung uber gemeltes S. Gallen lehn widerumb darlegen und gentzlich davon abtreten. War ists, das ich von gemelter pfar grossen nutz nicht haben kan, wen ich laut dem contract dem Winthemio XXX gülden muntz jerlich geben, eine wiese von dreien fuder haues lassen und nach in die besserung der zerfallen behaußung ergeben sol. Aber in ansehung, das ich mit alter und schwacheit beladen, gerne fried und ruhe hette, auf meine studia desto vleissiger zu warten, so wil ich hiemit underteniglich gebeten haben, e. f. g. wolle sampt den rethen an e. f. g. hertzlieben son, meinen g. f. und hern, diese sache gelangen lassen und mir furbitlicher weise die verwilligung uber solchen contract erlangen, seine f. g. auch erinneren, das mir sein f. g. so oftmals schriftliche und mündliche zußagung getan haben, das sein f. g. in ansehung meiner getreuen dienste mich nimmermehr verlassen und jde zeit mein g. f. und her sein wolle, dessen ich mich zu seinen f. g. noch gentzlich versehe und des widerspiels zu seinen f. g. nicht versehen wil oder kan. Soviel dan das archidiaconat und andere meine verschreibung belangt, wil ich mich, so auf euer und seine f. g. her Henrich Bere dringen würde, auf gepurliche, christliche friedsame wege wol wissen handlen zu lassen. Den seinen f. g.

die zeit meins lebens in aller treu und undertenigkeit zu dienen, bin ich meiner verpflichtigung nach willig. E. f. g. wölle hirin sampt den rethen mein bestes thun und werben. Gepürt mir in aller undertenigkeit, nach allem meinem vermögen sonderlich mit meinem gebete, umb e. f. g. und gemelte rethe zu verdienen, und wil darin auch jde zeit vleissig und willig gefunden werden. Datum Münden am freitage nach Joannis Baptistae etc. 49.

E. f. g.

gehorßamer

Antonius Corvinus, der superintendens.

[Adresse:]

Der durchleuchtigen, hochgeporn fürstinnen und frauen, frauen Elizabeth, geporn margrafin zu Brandenburg etc., grevinnen und frauen zu Hennenberg, meiner gnedigen fürstinnen.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegelspuren. Staatsarchiv Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 8., Hannover-Altstadt Nr. 16. Ungedruckt.

280. 1549. [Juni 30.] Münden, am Sonntage nach Petri und Pauli. Elisabeth, Gräfin von Henneberg, an die Räte zwischen Deister und Leine.

[E. weist sie an, dem Gesuche des A. Corvinus [v. 28. Juni] zu willfahren.]

Handschrift: Originalkonzept aus der Kanzlei. St.-A. Hannover. Cal. Br. Arch. Des. 8. Hannover-Altstadt Nr. 16. Ungedruckt.

281. 1549. [Juli 12.] Freitag nach Kiliani. Münden. Antonius Corvinus an Herzog Albrecht von Preußen.

[Die Tugenden des Herzogs bewegen C., an ihn ehrfurchtsvoll zu schreiben, angespornt dazu durch Elisabeth, Gräfin zu Henneberg. C. ersucht den Herzog, in der Förderung der evangelischen Religionssache fortzufahren; gratuliert ihm, daß er Osiander bekommen habe, preist den Mündener Hof Elisabeths, besonders aber auch das noch vorhandene „älteste Fräulein", Herzogin Anna Maria von Braunschweig-Lüneburg, die Tochter aus der ersten Ehe Elisabeths. Mitteilung über sein Buch „Widerlegung des Interims" und eine gegen das Interim gerichtete Synode, die er im Fürstentum Kalenberg gehalten habe. — In einem beigelegten Zettel meldet er die Übersendung der [Mündener] Kirchenordnung und eines Bedenkens gegen das Interim, gesangweise gestellt.]

Durchleuchtiger, hochgeporner fürst, gnediger her! E. f. g. sein meine undertenige unde gantz gefliessene dienste neben meinem gebete zu voran. Gnediger fürst und her! Es bewegen mich e. f. g. vielfeltige christliche und fürstliche tugende, mit welchen der barmhertzige gütige liebe vater im himmel e. f. g. begabet, das ich mit e. f. g. durch dis mein schreiben underteniglich kunde machen und e. f. g. mich als

einen diener des lieben worts, der auch e. f. g. underteniglich und hertzlich geneigt, angeben mus. Und wiewol ich etlicher masse mich gescheuet habe, e. f. g. als einer hohen grossen personen zu schreiben und mit e. f. g. kunde zu machen, so hat mich dennoch die auch durchleuchtige hochgeporn furstin unde frau, frau Elizabeth geporne margrafin zu Brandenburg etc., grevin und frau zu Hennenberg etc., mein g. f. und f., mit anzeigung e. f. g. fürstlicher demut sonderlich gegen die diener des worts dermassen gehertzt gemacht, das ichs im namen des hern gewaget und dis mein schreiben an e. f. g. gefertiget habe, ungezweifelter hoffnung, e. f. g. werden sich dasselbige als eines, der sampt e. f. g. unde allen erwelten ein gliedmas des hertzlieben Christi mit ist, in allen gnaden gefallen lassen und mein gebet und dienste, so ich e. f. g. hie mit angepoten haben wil, gnediglich annemen und hinfurt mein g. f. und her sein. Und weil ich mich dan mit e. f. g. underteniglich einlasse, so mag ich e. f. g. hertzlich zu bitten nicht unterlassen, das e. f. g. ja dermassen in forderung der religionsache vermittelst gotlicher hulfe fortfahren, wie e. f. g. bisher mit christlichem rhum fur got und aller welt getan haben und noch. Bitte aber hierum nicht der gestalt, das ich an e. f. g. zweifele, sonder das ich weis, das solch mein underteniges bitten als eins dieners des worts e. f. g. gefellig sein wirdet, sonderlich weil kein christ so bestendig ist, dem christlicher bitte und ermanens, das er bis an das ende bestendig pleibe, nicht von nöten sey. Und die exempel dieser zeit sind also getan, das wirs war sein bekennen müssen. O wie wirts e. f. g. so ein herlicher rhum sein fur dem hern Christo, wen er nu in seiner herlichkeit kommen wirdet, wie ich hoffe, das balt geschehen solle, das e. f. g. dan horen mag: du hast mich in den kirchen und schulen deines furstenthumbs wie ein christlicher furst geherberget, da ich ein gast gewesen und durch andere fursten und stedte verstossen bin etc.; kum her und besitze das reich, das dir unde allen erwelten bereitet ist etc. Den das höre ich unde wirt e. f. g. durch die welt von allen christen mit lobe nachgesagt, das e. f. g. mit sonderlichem vleisse daran sein, das die academia zu Koningesberg mit theuren gelerten fromen leuten besetzt und alle freie künste in derselbigen erhalten und im schwange gesehen und gespürt werden mögen, wie dan auch mit erhaltung der particular schulen e. f. g. verschaffe. Und wer wölte doch solch christlich furhaben e. f. g. sich nicht zum hohesten gefallen lassen und, e. f. g. derohalben alles lobes werd sein, gerne bekennen? Bin aber hie sonderlich fro, das e. f. g. zu solcher behuf den theuren fromen und hochgelerten man Andream Osiandrum bekomen haben, der als

ein erfarner in allen freien künsten und sprachen grosse dienste in diesem fal got unde e. f. g. thun kan und wirt. Unde mag sich die schand Sodoma Nurenberg wol ewiglich schemen, das sie einen solchen fromen furnemen man von sich, menschen zu gefallen, haben komen lassen. E. f. g. wirts erleben, das sie dafur das Wehe Capernaum und Bethsaida, durch Christum gedrauet, gewißlich treffen wirt. Ja es hat sie albereit getroffen, in dem, das sie mit fursetzlicher blintheit geschlagen und derohalben bey allen fromen christlichen hertzen verhasset sein. Weil dan e. f. g. dieser mein her und bruder Osiander beschert ist, und die von Nurenberg sich sein unwirdig gemacht haben, so fare e. f. g. nur getrost fort, zu erhaltung der hohen und der anderen schulen, darin er zu raten weis, in zu brauchen. Er wirt ungezweifelt im selbigen vleissig sein und mit gots hülfe das beste raten und thun. Gleichsfals hore ich, das e. f. g. die kirchen in e. f. g. furstenthumb so christlich bestellen und mit fromen dieneren versorgen solle, das mirs fürwar ein sonderliche freude ist zu hören. Es wirt auch der gütige liebe got und vater unsers lieben hern Jesu Christi, e. f. g. hie mit zeitlicher wolfart und dort mit ewiger herligkeit dagegen also begnaden und begaben, das e. f. g. im hertzen fro sein wirdet, das e. f. g. aus dem schendlichen pabsthum so gnediglich durch gottes geist gezogen und in die ware christliche kirche gesetzt sein. Und wirt hie abermals der her Osiander e. f. g. christlichem furhaben, zu erhaltung der warheit, zu raten und zu helfen wissen. Ich mus e. f. g. als einem christlichen hern in wahrheit bekennen, das ich mein leben lang, bis auf die zeit, da ich vom landgraven zu hochgedachter meiner g. f. und f. in dienst kam, zu den aulis principum wening lust oder neigung gehabt habe; vermeinte als, es were umb dieselbige anlas also getan, wie hin und wider da von geschrieben wirt; mag auch fast also zugehen in etlichen hõfen, das der from Luter nicht unpillich gesagt hat: der teufel sitzt daselbs oben an. Aber ich habe dennoch das widerspiel hie zu Münden und nu bey e. f. g. also befunden, das ich bekennen mus unde gerne bekenne, der her habe die seinen unter fürstlichen personen und in fürstlichen hõfen eben so wol als unter anderen. Unde solte e. f. g. gesehen haben von anfange, wie christlich, gotselig und furstlich hochgedachte mein g. f. und f. die junge herschaft, ja das gantze frauenzimmer erzogen und bis auf diesen tag gehalten hat, e. f. g. solte ein hertzlich gefallen dran haben. Mag auch in warheit sagen, das ich in den jungen freulein als furstlichen personen neben aller gotseligkeit und zucht solche erbarliche gemüte und hertzliche demut spüre und finde, je lenger je mehr, als ich bey viel geringeren personen selten gefunden habe. Und ist war-

lich das eltest freulein, freulin Anna Maria[1]), unter vielen furstlichen freulin, ein gotselig ehrlich kind, die got in allen gnaden beforderen und ungezweifelt zu einer christlichen hausmutter machen wirt. Got gebe dem hern, welchem sie beschert ist, gluk, wolfart, ewiges heil an leib unde sele, hie zeitlich und dort ewiglich, wie ich seinen f. g. hertzlich wünsche. Amen. Dis alles schreibe ich dergestalt, das ich gerne bekenne, es habe der her unter fürstlichen personen und in fürstlichen höfen, wie droben auch bekant, die seinen ebensowol als unter andern. Und weil ich das hie in meiner gnedigen lieben herschaft, jung und alt, herliche exempel, desgleichen in e. f. g. spüre, höre und befinde, so wil ich mich auch e. f. g. als einem gliedmaß Christi in aller undertenigkeit als einen armen diener befolhen haben, underteniglich bittend, e. f. g. wölle hinfurt mein gnediger her sein und pleiben. Neues weis ich e. f. g., das e. f. g. nicht wissen sölte, nichts zu schreiben, habe allein eine widerlegung des interims geschrieben und darauf beide im ober- und niderfurstenthum dieses landes einen synodum mit meinen hern und brüderen, den prädicanten, gehalten, die mir solche widerlegung und bekentnis alle unterschrieben und dabey zu pleiben zugesagt haben. Trage keinen zweifel, got werde seine sache auch wider alle hellische pforten zu erhalten wissen; habe hochgedachte meine g. f. und f. auch underteniglich gebeten, solch buch abschreiben zu lassen und e. f. g. zuzuschicken, und bitte gantz underteniglich, e. f. g. wollen sich solche meine arbeit, bis ichs trucken lasse, gnediglich gefallen lassen. Und so ich e. f. g. noch viel angenemer dienste thun künte, in dem sollen mich e. f. g. jde zeit williger dan willig finden. E. f. g. wil ich hie mit sampt allen, so e. f. g. lieb sein, dem hern Christo in seinen ewigen schutz, schirm, gnad, hulfe, trost, ewiglich befolhen haben. Datum Münden am freitag nach Kiliani. Anno etc. 49.

E. f. g.

underteniger

Antonius Corvinus,

in herzogen Erichs furstenthum

superintendens.

[Adresse:]

Dem durchleuchtigen hochgeporn fursten und hern, hern Albrecht dem elteren, margrafen zu Brandenburg, in Preussen, zu Stettin, Pomern, der Cassuben, Wenden, und in Schlesien zu Chrosen

---

[1]) Die zweite Tochter Elisabeths, geb. „1532 am S. Georgentag". Eigene Aufzeichnung der Mutter bei P. Tschackert, Herzogin Elisabeth von Münden, Berl. u. Lpz. 1899, S. 39.

herzogen, burggraven zu Nurenberg und fursten zu Rugen, meinem g. f. und hern, zu seiner f. g. eigen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original, ein Bogen Papier, Siegel. K. St. Archiv Königsberg, „Herzogl. Briefarchiv A. 4." Ungedruckt. Darauf der Registraturvermerk „Beanthwort den 29. August 49."

Zettel:

„Auch, g. f. und her, schicke ich e. f. g. die ordnung dieses fürstenthumbs, welche ich gestelt und gemacht, ob e. f. g. dieselbige nicht gesehen, das dennoch e. f. g. wissen möge, das wir das wort rein, ohn alle schwermerey, mit statlichen christlichen ceremonien haben. So aber e. f. g. dieselbige vorhin gelesen hetten, kan e. f. g. die eim andern verehren.

Datum ut supra.

Auch g. f. und her, schicke ich e. f. g. ein kurtz bedencken gesangsweis aufs kurzest wider das interim gestelt, keiner andern meinung, weil e. f. g. diener in den dritten tag doch stille lag und uber das mir auch einen zu willen pleib, dan das ich e. f. g. ein gedechtnis schickte, so zu e. f. g. gnediger kunde mir den weg bereiten möchte, mit gantz underteniger bitte, e. f. g. wolle solche geringe gabe sich gefallen lassen und meine hertzliche wolmeinung mehr dan die erbeit ansehen; den zu seiner zeit wil ich mich gegen e. f. g. anders zu halten wissen. Abermals datum ut supra.

282. 1549. [Juli 12.] Freitag nach Kiliani. Münden.

Ein kurtz christlich
bedencken unde be-
kentnis aufs
interim,
gesangesweise
gestellet
im tone „kompt her zu mir spricht gottes son."
Durch A. K.

Gott zu ehren unde
meinem gnedigen fürsten und hern etc.,
herzogen in Preussen
zu undertenigem wol-
gefallen.
1549.

Bekentnis auf das interim gesangesweis, im ton „kompt her zu mir etc.“

Hör zu, nim war, deutsch nation,
die du verlorn hast deine khron,
dein ehr eim anderen geben,
was dein loß wesen hab gemacht
und in die lieben kirch gepracht:
es gilt beid, sel und leben.

In allen landen sagt man viel,
vom interim und seinem spiel,
so du hast angerichtet;
der ein sagt das, der ander das,
das interim macht neid und has,
und wirt durchs wort gerichtet.

Es ist fürwar ein falsche lahr,
die drein wirt gelert offenbar,
solchs wil ich dir anzeigen.
Und so du dich wilt warnen lan,
wil ich hie treulich unterstan
zu lern dich armen leien.

Christus zuvor gesaget hat,
aus seines lieben vaters rath,
das in den lesten tagen
der teufel unde sein anhang
lügen solt bringen in den schwang,
die kirchen damit plagen.

Solchs beweiset das interim,
in bösem unde falschem schein;
gots wort thut es verkeren;
dem antichrist es heuchlen thut,
sein dichter suchen ehr und gut;
die zeit wirt solchs beweren.

Von der justifikation.

Die sach unser gerechtigkeit,
davon die schrift hat irn bescheit,
glauben und lieb sie geben;
mengen hinein unsere kraft,
da allein gilt der gnade macht;
dem glauben sie widerstreben.

Den Christus aus barmhertzikeit,
durch sein verdienst hat uns bereit,
das wir gerecht sprochen werden;
sölch gnad der glaube fassen mus,
in rechter und christlicher buß,
hilft aus allen beschwerden.

Glaub ist aber ein zuversicht
des hertzen auf Christum gericht,
auf gnad und gottes güte:
hitzig, auffrichtig, lebendig,
durch lieb und gute werk thetig,
im hertzen und gemüte.

Erlangt vergebung unser sünd,
machet uns den vater zu freund,
durch Christum, unsern heren,
rechtfertigt, giebt das himmelreich
den busfertigen alle gleich,
hilft, das wir selig werden.

Solches leugnet das interim,
mengt die lieb und werk hinein,
wie droben ist gesaget,
als wer nicht genung der bitter todt
des hern in dieser schweren not;
der unglaub macht verzaget.

Von der liebe und guten werken.

Lieb und die werk wir loben auch,
wen sie gehn in dem rechten brauch,
als frücht eins gleubgen hertzen,
dadurch der glaub beweiset wirt,
so lieb und gute werk gepirt.
ist war ohn alles schertzen.

Von werken dis sol sein gesagt,
die got selber gepoten hat.
Von ungepoten dingen,
so in dem wort nicht sein erzelt
und got uns selber nicht furstelt,
können wir hie nichts singen.

Der her krönt in uns seine werk,
vom lohne solches eben merk,
welchen sie nicht verlieren
zeitlich hie und in jener welt;
got hat selbs solchen lohn bestelt;
sein gnad mus hie regieren.

Von der kirchen und irer gewalt.

Das interim die kirche nent
der grossen hauff und regiment
im papistischen wesen,
da doch christus vom heuflin sagt,
so klein sei, from und unverzagt,
den er hab auserlesen;

Sein reich ist nicht von dieser welt;
der klein hauf im allein gefelt,
da man sein wort hort klingen,
da im brauch sein die sakrament,
zucht, lieb, einigkeit unzertrent
sampt alln christlichen dingen.

Die bepstlich kirch trabt in das feld,
wil setzen, was ir nur gefelt,
in unsers glaubens sachen,
da doch saget des vaters stim,
den son hörn ist euer gewin
der sols allein ausmachen.

Auslegen wil der pabst die schrift
in dem, so seine kirch antrifft,
solchen gewalt wil er haben
von wegen seiner kirchen gros;
got gibt im aber einen stoß,
lest in fast hoch her traben.

Spricht so durch seinen lieben sun,
ir solt nichts leren oder thun
ohn was ich hab befohlen.
Menschen lahr mir gefellet nicht,
gar kein ehr mir damit geschicht
sonder mein ehr gestolen.

Die schrift sich selber leget aus;
gehört nicht zu des pabstes haus,
die seins willens zu deuten.
Wen der geist solche gabe gibt,
das er in solchem ampt eintrit,
der brauchs recht für den leuten.

Was gots wort gleich und ehnlich ist,
predigt man dir pilch, lieber christ;
falsch lahr mus man hie meiden;
neu gotsdienst mus man leren nicht,
von welchen got nicht selber spricht,
dis und das solt du treiben.

From diener diese kirche hat,
so nicht thun wider gottes rat;
das wort sie recht thun schneiden;
ehr, pracht, gelt, gut sie suchen nicht;
alles durch sie christlich geschicht;
sonst müste man sie meiden.

Die schlüssel sie im brauche han,
Christi befelh sie gelten lan.
allein das wort sie leren;
neu canones sie machen nicht,
wie durch die papisten geschicht,
suchen allein gots ehre.

Vom obersten bischof und andern bischöven.

Der pabst die recht kirch gar nicht kent,
weil er gotlos ist und verblent
und auch Christum nicht leret,
wie Christus spricht, mein scheflin weid';
geb euch allen solchen bescheit,
mein wort ja nicht verkeret.

Mit den bischöfen hats die gestalt
das sich pilch hüten jung und alt
für irem falschen wesen:
sie studiren und predigen nicht
in pracht alles bei in geschicht:
wie künten sie genesen!

Ob nu wol spricht das interim,
man söl inen gehorßam sein,
ihr lahr und gewalt annemen,
so fordert doch ein anders got
durch sein wort und strenges gepot:
man söl sich irer schemen.

Von den sacramenten.

Die sacrament sie heufflen auch
ohn schrifft und iren rechten brauch;
sieben sie der thun nennen,
da die schrift und sankt Augustin
zwey setzen und beweren fein.
Den wolf lernt man hie kennen.

Doch wöln wir davon zanken nicht,
sonder geben unsern bericht,
was wir von idem halten
laut gotlicher schrifft und verstand.
Gleuben nicht hie jedermans tandt,
ehren gleichwol die alten.

Von der tauf.

Ein hochwirdiges sacrament
die heilgen tauf man pillich nent,
durch Christum eingesetzet,
im namen der dreyfaltigkeit
befohln der gantzen christenheit
zu treiben unverletzet.

Was aber weihen, spütz und saltz,
chrisam, so aus menschlichs gewalts
fürwitz geschicht, belanget,
lassen wir passirn und hingehen,
als ohn welch ding die teuff gesche;
am wort, wasser die hanget.

Von der firmung.

Firmung ist ein gut alter brauch,
wens nicht thut ein beschorner hauf
mit kreutz drücken und schmiren;
sonder die jugent wirt verhort
fur der gmein an pillichem ort,
das sie im glauben nicht irren.

Wen dan die hend sind aufgelegt
durch des worts diener, wie man pflegt,
got umb den geist gebeten,
so wirt erleubt denselben dar,
das sacrament zu niessen gar,
zum tisch des hern zu treten.

Das weibischöflich affenspiel,
dessen warlich ist hie zu viel,
können wir nicht nachgeben.
Den ohn gots zusag und gepot
geschichts mit lauterm hon und spot.
Lieber christ, merks gar eben.

Von der busse.

Die buß das interim beschreibt,
viel wort an diesem orte treibt;
dreyerlei es drein menget:
die beicht und absolution,
das genungthun in dem alten ton,
welchs man hie nicht bekennet.

Ja wir können hie volgen nicht,
weil anders lert die heilge schrift
und in der bus begreifet
reu, glauben, beßrung aus dem geist.
Durch falsch lahr ist solch buß beschmeist,
die pilch dem wort nu weichet.

Reu, leid, gottes gesetze lert,
die hertzen zum erkentnis kert
aller begangen sünde;
glaub kumpt aus des hern Christi lahr;
dem glauben volgt die beßrung gar,
wen mans nur recht verstünde.

Von der beicht.

Die ohrenbeicht man forderen thut,
saget dabei, es sey ser gut,
die sünd in sampt erzelen;
sonst könne je der pfaffe nicht,
wo nicht gesche solch ohrenbeicht,
ein recht sentenzen fellen.

Die sünd bekennen ist ja fein;
fur got dasselb sol erstlich sein;
der priester absolviret
durchs wort, wen man sich insgemein
bekennet sündhaft und unrein;
Christus die sünd purgiret.

Das erzelen hat keinen grund
aus gots wort oder seinem mund;
drumb lassen wir es faren.
So ist sie auch unmuglich zwar,
wie das psalmbuch anzeigen thar.
der pabst treibt falsche lahre.

Von der gnugthuung.

Das interim vom gnugthun bekent,
wiewol sichs bald darnach verrent,
Christus hab sich ergeben
zum opfer für die sünd der welt;
welch bekentnis uns wolgefelt;
wöln da nicht widerstreben.

Es zeucht aber danach herbei
unser gnugthuung werke drey
als fasten und das beten,
almusen geben nach der beicht
zum gnugthun müssen sein gericht.
Pfuy an euch schandgelerten!

Die werk han wol hie iren lohn,
auf erden und ins himmels thron,
aber doch aus genaden.
Der beichter mus auch beßern sich
auf rechter buß werk sein gericht.
Solch lahr bringt keinen schaden.

Zeitlich straf die auch heben auf.
Man mus aber hie sehn darauf,
das nicht wider einschleiche
mit solcher lahr das fegefeur,
so man den leuten machet theur.
Falsch lahr sol pillich weichen;

In die gnugthuung aber zihn,
so dem hern Christo gpürt allein;
sonst im sein ehre rauben.
Für all sünd hat er gnug getan;
beid, schuld und pein, tragt gottes lam.
Darauf steht unser glaube.

Vom sacrament des altars.

Das interim wil nicht zu lan,
das man zum tisch des hern sol gan,
man sei dan vor gereinet
durch beicht und absolution
und folgend satisfaktion.
Golt ists nicht, was da scheinet.

Steht solch sach auf der wirdigkeit,
das man sich selber mach bereit,
wo woln die sünder pleiben,
umb welcher will got komen ist,
die gnad suchen bey diesem tisch,
wen sie der sünd angst treibet?

Es ist ablas der sünden hie,
die zusag der glaub fasset frey,
wen solch mal wirt gehalten;
und wirt vergebung so erlangt,
daran die sterk des glaubens haugt.
Christus mus es hie walten.

Die transsubstantiation,
so man hie gern wolt machen schon,
ist nicht, mag sie wol schmücken;
Paul nent es ein heilig brot,
macht vom verwandlen gar kein wort.
Drumb las farn solche tücke.

Von der ölung.

Ein alter brauch die ölung ist,
gebraucht zur zeit des heren christ
durch die heilgen zwelfboten,
als ein besonder gottes gab.
Ob sie nu des hern befehl gab,
davon reißen sie zoten.

Der brauch aber verfallen ist;
nach Christi todt zu kurtzer frist
der mißbrauch ist einrießen,
das man draus hat ein spiel gemacht
mit schmiren und besonder pracht.
Die agend mags wol wissen.

Gots unehr fand sich auch dabey
mit seltzamer abgotterei
und der heilgen anruffen,
welch je dem wort zu wider ist.
Unser mitler ist Jesus Christ.
Aufs wort uns des berufen.

Von der priester weihung.

Das schmiren hie man fordern thut
sampt dem beschern, als wer es gut;
der bischof sols ausrichten.
Heissens ordiniren zu dem schein;
all mißbreuch doch gemeinet sein.
Ihr thun ist eitel tichten.

Wir berufen die diener schlecht,
in lahr, leben gefunden recht,
und legn in auff die hende.
Das ernst gebet man brauchet auch,
befehln in dan dem gantzen hauf,
im ampt fleis für zu wenden.

Vom ehestande.

Gottes ordnung der ehstand ist;
das interim braucht hie seine list,
der eltern gewalt abschneidet,
als gölt heimlich verloben was.
Sölch lahr hat bei uns keinen platz;
ein from hertz die auch meidet.

Wider freien verpeut es auch,
wen gleich ein bub und grosser gauch
sein weib böslich betreuget,
leufft weg und treibet hurerey
erseuft in aller buberey.
Das interim sie leuget.

Die schrift in dem fal bindet nicht,
wen man die eh so schendlich bricht
und mutwillig weg streichet;
das versönen sol erst geschen;
wils aber je nicht fur sich gehn,
all ding der not dann weichet.

Verschwigen wirt der priester eh
an diesem ort, her domine;
das pabstthum sol erkennen,
ob recht sei dieser priester standt;
ließen lieber zu alle schand,
dann priester ehelich nennen.

Was aber got hat eingesatzt,
hat pillich bei uns guten platz
und sol recht bei uns pleiben.
Uber gots ordnung was erkant,
ist und pleibt ein Nurnberger tandt;
wie gift sol man das meiden.

Vom opfer der meß.

Vigils, selmeß hie sind gesucht
(so bei uns gantz werden verflucht)
dem nachtmal zu nachteile;
dem canon man gern helfen wölt,
wen man gleich got verleugnen sölt;
die kunst sol in wol feilen.

Sie sehn, das nicht wol kan bestan,
was sie vom opfer schrieben han,
wie Christus opfert werde;
erdencken nu ein ander weiß.
Vom danckopfer, danck und auch preis,
hüt dich, du christlich herde!

Der wolf ist hie verborgen gar;
ein anders wirt gemeinet zwar;
sie sehn aufs appliciren
für die so leben und todt sein;
den des han sie grossen gewin;
den mundt sie hie uns schmiren.

Des heren tisch vermag das nicht,
so durch die pfaffen hie geschicht;
die schrift davon nicht zeuget;
es heist, nempt, esset, trinkt davon,
wie auch gepeut war gottes son,
der nicht, wie menschen, leuget.

Wie komen todt leut zu dem werk,
da man suchet des glaubens sterk,
neben ablas der sünde.
Die lebn, hörn zu des heren tisch;
denk-, danck-, preisopfer thut der christ
mit hertzen und dem munde.

Canon, vigils und selemeß,
ein trey so duppel machen sechß,
weil die nicht sind beweret;
auch gots wort und gepot nicht han,
wie kunten sie fur got bestan?
Lutter in recht abkeret.

So lest man sie pilch faren hin
als der meß pfaffen küchen gewin;
das abendmal wir halten
mit andacht und auch reverenz
nach Christi ordnung und sententz,
und lassens Christum walten.

Vom gedechtnis und anruffung der heiligen in der meß.

Rasend, thoricht, thol und gar blind,
in dem man das schandinterim find,
das man got sol verlassen,
der heilgen denken der gestalt,
das sie anrufen jung und alt
und gehn ein unrecht strassen.

Der heilgen denken ist wol gut,
wem dermassen stehn hertz und mut,
das wir inen nachjagen
in des glaubens bestendigkeit,
zu allem guten sein bereit.
Solchs künt niemand anklagen.

Aber dieselben rufen an,
kein christenmensch nachgeben kan;
Christo solch ehr gepüret,
der allein unser mitler ist.
Joannes, der evangelist,
solches klerlich beteuret.

Sankt Paulus thut solchs gleiches fals.
Sölt das interim brechen den hals,
da bey wir pillich pleiben.
Die heilge Mediation,
so got befolhn hat seinem son,
kein rechter christ thut meiden.

Von heilgen hat man kein gepot
und ires anrufens von got,
drumb mus sie gar nicht gelten
in dieser kirchen und gemein.
Man pleibe fest beim worte rein.
Sonst wirt man selig selten.

Von der communion, wie die gehalten werden sol.

Die evangelisten all drey
sampt sancto Paulo leren frey,
wie man sich hie sol halten.
Dabey man pleibet pillich stets
und stelt solches nicht in vergeß,
alles so zu verwalten.

Von ceremonien.

Gut kirchen breuch wir halten gern,
Lan aber von uns pleiben fern,
Was mit dem wort nicht stimmet.
Den das ist unser richteschnur,
welchem pilch volgt burger und baur;
auf gut ban sie uns bringet.

Drumb pack dich, du schandinterim!
Tückisch, falsch ist dein hertz und sin;
Du wirst uns nicht betruegen.
Beim hern und seinem lieben wort
pleiben wir. Pack dich an deinen ort,
Dasselb kan uns nicht liegen.

Finis.

Handschrift: Eigenhändiges Original, zwei und ein halber Bogen in Quart, K. St.-Archiv Königsberg, Beilage zu „Herzogliches Briefarchiv A 2a, 12./7. 1549." Ungedruckt. — Nach einer Mitteilung von Joh. Voigt in dessen Abhandlung „Über Pasquille, Spottlieder und Schmähschriften aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh." in Raumer's Historischem Taschenbuche 1838, S. 463 ff. hat Aquila (s. unten Nr. 291) eine Abschrift dieser Dichtung von dem Exemplare, das ihm Elisabeth zugeschickt, an Herzog Albrecht nach Königsberg gesandt. In dieser Abschrift findet sich noch die, offenbar von Aquila selbst hinzugefügte, Strophe auf den Dichter selbst:

„Der uns dies Lied gesungen hat
Aus vieler frommer Leute Rat,
Meints gut mit deutschem Lande;
Das Interim er hassen thut;
Zum Wort ist g'wiß sein Herz und Mut,
Ist feind der Bäpstler Schande."

Da Voigt die Abschrift nicht mit dem Original verglichen hat, so ist diese Strophe von ihm als von Corvinus gedichtet mitgeteilt worden. Jetzt bekommt diese Strophe erst die rechte Beleuchtung und ist ein schönes Zeugnis eines Glaubensgenossen für Corvinus.

283. 1549. [Juli 18.] Dienstags nach Margaretä. Anno 49. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Albrecht, Herzog in Preußen.

[Mitteilungen über Hennebergische Familienangelegenheiten.

„Ferner ist vor wenig tagen alhir in beiden unser und unsers freundlichen lieben sohns furstenthumbden durch unsern superattendenten hern Anthonium Corvinum in unser jegenwertikeit ein christlicher und gotseliger synodus gehalten wurden, da dann ein christlichs und einfeltigs bedencken wyder das interim gestellet, wilches allen predicanten und diner des worts furgehalten, inen verleßen und darnach von inen allen underschrieben wurden, wilches bedencken wir euer liebden hiemit copiam, sollichs zu leßende, freundlichen zuschicken, sonder zweifel, dasselb euer liebden gantz wol gefallen wirdet." Darauf folgen „Neue Zeitungen".]

Handschrift: Original, Schreiberhand, eigenhändige Unterschrift Elisabeths. K. Staatsarchiv Königsberg „Herzogl. Briefarchiv A 2a". — Ungedruckt. Das beigelegte Bedencken wurde im Jahre 1899 als fehlend bezeichnet.

284. 1549. [Juli 27.] Sonnabend nach Jacobi.

Cunradt von Wintheim, Erklärung.

[Daß er in die Handlung mit Corvinus einzutreten willig sei, verlangt nur, daß XXX gulden ihm jährlich aus der Kämmerei der Stadt Hannover gezahlt werden etc.]

Handschrift: Original [?]. St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 8. Hannover-Altstadt Nr. 16. Ungedruckt.

285. 1549. [Aug. 11.] Sonntag nach Laurentij.

Elisabeth, Gräfin von Henneberg, und die Räte zwischen Deister und Leine.

Verschreibung für Antonius Corvinus.

[C. von Wintheim überläßt dem A. Corvinus die Ägidienpfarrei in Hannover unter den von ihm am 27. Juli geltend gemachten Bedingungen; ferner behält er das Haus, die Wiese usw., wie im Contract von 1546 steht. Wenn Wintheim stirbt, sollen Corvino alle Einkünfte der Pfarrei sein Leben lang folgen. Eingeleitet ist die Verhandlung für den Fall, daß Corvinus von dem Lehen S. Gallen zu Hannover entsetzt würde.

In einer eigenhändigen Nachschrift übernimmt es die Gräfin Elisabeth als „die Frau Mutter", „die Räte vor Erich zu vertreten und zu vorbitten". Sie hatte zuerst geschrieben: „schadlos zu halten".]

Handschrift: Original. Siegelspuren. Eigenhändige Unterschrift Elisabeths. St.-A. Hannover. Cal. Br. Arch. Des. 8. Hannover-Altst. Nr. 16. Ungedruckt.

286. 1549. [August 11.] „Dominica die post Laurentii. Pattensen."

Ant. Corvinus an Joachim Mörlin, Johann Sutel, Simon Kleinschmied und die übrigen Göttinger Prediger.

[Meldet, daß er bei seiner Rückkehr betrübende Briefe und Schriften aus Wittenberg vorgefunden habe; die Schriften (Amsdorfs und Westphals) habe er sofort an die Gräfin Elisabeth von Henneberg und an Burkhart Mithobius nach Münden geschickt. In tiefstem Schmerze berichtet C. sodann den Inhalt eines Schreibens Melanchthons an Carlowitz. Melanchthons Antwort an die siebenbürgischen evangelischen Geistlichen, die ihn nach der Echtheit dieses Schreibens gefragt hatten: ungaricos asinos non intelligere rhetoricas literas. C. bittet die Göttinger Prediger um ihren Rat in Sachen eines Schreibens an die Wittenberger: entweder möchten sie es entwerfen, und er wolle es dann mit den Geistlichen von Hannover und Hameln unterschreiben, oder er selbst sei zur Abfassung bereit; er möchte aber in dieser Sache nichts ohne ihren Rat thun.]

Doctissimis, piissimis ac humanissimis viris, D. Joachimmo[1]) Morlino, M. Johanni Sutelio, M. Simoni Cleinschmid et reliquis Gottingae fratribus, sinceram Christi doctrinam sincere docentibus, dominis, amicis et fratribus in Christo dilectissimis suis.

Gratia vobiscum et pax per Christum! Puto, fratres ac domini charissimi, vos de meo felici ad meos reditu iam pridem certiores factos. Alioquin hoc ipsum vobis, de mea salute semper sollicitis, indicaturus eram. Caeterum domum reversurus offendi literas ac

[1]) Die sehr fehlerhafte Handschrift (Kopie) ist von Leibniz' Hand durchkorrigiert; hier werden diese Korrekturen, soweit sie offenbar richtig sind, gleich mitaufgenommen.

libellos Witteberga ad me missos, qui quiquid laetitia[e][1]) ex prospera mea illa profectione conceperam, totum in me conturbavit[5]) et in summum animi moerorem conjecit.[5]) Erat autem scriptum quoddam ab Amsdorffio editum contra quam nescio orationem Bernhardi Zygleri Lipsiae habitam, quae si talis est, veluti haud dubie est, qualis ab Amsdorffio citatur, iam Vitebergensium levitas ac inconstantia ecclesiae non resarciendum damnum dabit. Quaslibet enim ceremonias, prioribus repudiatis, recipiunt et adiaphororum fuco eas[2]) obliniunt[3]). Aliud scriptum erat latinum, M. Joachimi Westphali Hamburgensis probe mihi noti, quo vulgatum illud, inter duo mala minus eligendum est, diligenter explicatur et, quatenus novis istis conciliatoribus, qui Christum cum Belial conciliare nituntur, patrocinetur, pulchre ostenditur. Utrumque statim et dominae nostrae clementissimae et Burgardo nostro Mündam misi. Dum ita dies aliquot excrucior et horrendum hunc praeceptorum nostrorum casum defleo, ecce alius libellus advolat, continens epistolas aliquot olim per reverendum piae memoriae Lutherum[4]) ad Philippum in consimili negotio, cum comitia Augustana celebrarentur, scriptas, unde facile conjeci hanc editionem in Philippi ignominiam factam esse. Mox aliud scriptum ad me mittitur concionatorum Hamburgensium, quod super rebus adiaphoris ad Philippum transmissum ac postea cum illius responso excusum est. Eas epistolas ad vos mitto, si forte ad vos delatae nondum sunt, sed ea lege, ut lectas ad me per praesentium latorem remittatis. Hamburgenses suam de adiaphoris sententiam christiane, sincere, graviter, diserte et docte proponunt, veluti ipsi videbitis, ac Philippum sui officii reverenter admonent. At Philippus ad hanc epistolam frigida prorsus respondet, id quod clarissimis etiam oratoribus in causa non bona ante hac saepe accidit. Adeoque ea quae vel inprimis confutata oportuit prorsus silentio praeteriit, magnam et famae et nominis iacturam hoc frigido responso haud dubie facturus. Haec scribo lacrymabundus maerens ac gemens, ne quis putet me, qui Philippum semper feci maximi, affectibus victum haec scribere. Sed mi[5]) fratres, audite malum aliud! Missae sunt huc aliae literae sed non editae, quarum ea est Philippi ad quendam Carlovitium[6]) sententia, ut se polliceatur interi-

[1]) Die Handschrift hat fehlerhaft „laetitia".

[2]) Die Handschrift hat fehlerhaft „eos".

[3]) Die Handschrift hat fehlerhaft „oppiliunt"; Leibniz korrigierte oblinunt; Herr Prof. Wilh. Meyer, dem ich diese Stelle vorlegte, schlägt „obliniunt" vor letzterem folge ich mit bestem Dank.

[4]) Die Handschrift hat fehlerhaft „Litherum".

[5]) So die Handschrift.

[6]) Die Handschrift hat fehlerhaft „Carelibitum".

misticas ceremonias libenter recepturum, quibus etiam a puero vehementer delectatus sit. Quod autem antea ea re nihil tentare sit ausus, id metu Lutheri factum esse, sub quo miserrimam servitutem servierit etc. Atque is qui harum literarum exemplum hic misit, adjecit hoc Philippi scriptum per Carlovitium[1]) contra amicitiae leges Ferdinando communicatum, qui statim convocatis concionatoribus aus den Sybenbürgen, qui fideliter ad illum diem usque in confessione perstiterant, iisdem persuadere conatus, ut interimisticas nugas recipiant. Quod enim Philippus tantae pietatis homo, eruditionis et prudentiae se facturum polliceatur, cur ipsi facere hoc ipsum et praeceptoris sui exemplum sequi recusent? Caeterum quid effecerit hac via Ferdinandus nescitur. Unum hoc certum esse ajunt, illos ipsos concionatores exemplum harum literarum Philippo misisse ac percontatos esse, agnosceretne illas literas pro suis. Ad hanc autem quaestionem Philippum respondisse, ungaricos asinos non intelligere rhetoricas literas. O vocem, non Philippo, sed Vicelio, Islebio, Zieglero et aliis apostatis dignam! Quis iam nunc non fateatur, miserrimam esse ecclesiae faciem[2]) et istam Philippicam moderationem ac condonationem nihil aliud atque ecclesiarum omnium fore subversionem. Reclamantibus enim nobis et papatus ceremonias recusantibus perpetua Philippi ac istarum nostrarum academiarum antoritas objicietur. Quid igitur facere hic nos decet? Debemus honorem et summam reverentiam patribus et praeceptoribus nostris. Et futurus nulli autor sum, ut facili ac levi de causa ab ipsis vel dissentiat vel secedat. Rursus perpendenti mihi, quid et quantum Christo debeamus, illud subit nimirum, illud „Amicus Plato, amicus Socrates, sed magis honoranda veritas“. Et quamvis in Philippi gratiam mori non recuso, sed recte in veritatis negocio versantis, tamen ea apud me et omnes bonos Christi est autoritas ac merito esse debet, ut si res poscat et fieri aliter non possit, rectius existimem a Philippo quam a Christo secedere. Ac quidem vos, carissimos et dulcissimos fratres, in consilium hic adhibeo valde necessarium ecclesiis nostris. Ac ut mihi vestras sententias per hunc tabellarium communicatis, enixe gemens ac moerens oro. Ego si non mutaverint Vitebergenses sententiam et sic offendiculorum autores esse in perniciem ecclesiarum nostrarum perrexerint, secedendum ab eis censeo, sed tamen cum summa reverentia et submissione vere christiana. Ne tamen quicquam hic temere vel incipiamus vel faciamus, videtur mihi consultum, ut ipsi prius amanter et fraterne ad eos

[1]) Die Handschrift hat fehlerhaft „Carebibitum“.
[2]) In der Handschrift Schreibfehler „faciaem“.

scribamus, quid nos male in ipsis habeat[1]) significemus et tunc ex illorum responso consilium, quod ostendant, quid facto opus sit, capiamus. Quodsi vos eas literas isthic conscribere vultis ac mihi huc transmittere, ego libenter cum Hannoveranis et Hamelanis concionatoribus subscribam. Si vero mihi eam provinciam demandandam censetis, lubens hic quoque parebo. Nam praeter vestrum consilium ac praecipuorum fratrum nihil hac in re facturus sum. Et ante omnia vos per misericordiam Dei rogo, ut in his tantis turbis, offendiculis et dissensionibus initam concordiam sancte colatis et retineatis neque ullam occasionem adversariis detis, ut merito ministerium vestrum culpari possit. Ego vos quoad vixero pro suavissimis dominis fratribus et amicis habiturus et agniturus sum, sanguinem etiam vobiscum pro Christi nomine, si res poscat, libenter fusurus. Magistrum Matthiam Heisonem ad me cum hoc tabellario ablegabitis in arcem Steurwald mittendum. Nobiles enim, qui eam inhabitant, concionatorem caelibem sibi mitti petiverunt, datis ad me literis, qui liberos etiam suos instituere possit. Potest hic tantisper Christo et iuventuti servire, dum melior conditio sese offerat. Evangelio et ministerio ibi erit suus honor. Pii enim sunt et praesertim Ludolphus Ruscheplate, in cujus aedibus diversari debet. Orate pro praeceptoribus nostris diligenter, si forsitan deus optimus maximus preces nostras propter Christum mediatorem exaudire ac mutuam et christianam inter nos concordiam restituere et conservare velit! Bene in Christo valete et uxores vestras ex me salutate! Ex Pattenshenio dominica die post Laurentii. Anno 1549.

Handschrift: Kopie, 17. Jahrh.; mit Korrekturen von Leibniz' Hand; in der Handschrift „Extract aus Franc. Lubeci Annalibus Gottingensibus etc." K. u. Prov.-Bibl. zu Hannover XXIII, 679, Bl. 40vo bis 44. Ungedruckt.

287. 1549. August 20. Pattensen.

Antonius Corvinus an Joachim Mörlin.

[A. C. übersendet Mörlin ein Exemplar des von ihm selbst verfaßten Schreibens an Melanchthon. Mörlin und die Göttinger Geistlichkeit sollen eine Kopie desselben anfertigen, diese Kopie unterschreiben und sie, ohne sie zu siegeln, zugleich mit dem Corvinusischen Exemplar zurückschicken. Dieses letztere will C. auf jede Weise aufheben. C. selbst will dann mit den Geistlichen seiner Umgebung, zumal mit denen von Hameln und Hannover, den Brief unterschreiben und ihn auf eigene gemeinsame Kosten nach Wittenberg senden. Erwähnung von Angelegenheiten Sutel's und Heiso's. Am Schluß Grüße.]

[1]) So die Handschrift, statt habeamus?

Bene agere per Christum! Missae ad me Illyrici[1]) literae moerorem meum magis auxerunt, mi Morline.[2]) Et vereor, Philippum ac Vitembergenses eo in hac caussa progressos, unde revocari facile non possint. Ut ne tamen ullam revocandi occasionem negligamus, scripsi ad eos omnium nostrum nomine. Ejus epistolae exemplum vobis mitto ea lege, et vos hoc ipsum diligenter ex[s]cribi curetis, ex[s]cripto subscribatis et non obsignatum mihi remittatis idque una cum meo exemplo, quod modis omnibus servandum censeo. Ego postea cum fratribus hic in vicinia habitantibus praesertim Hamelanis et Hanoveranis subscribam et nostris sumptibus subscriptas literas Vitenbergam mittam. Et ne diutius quam par sit, ea res distrahatur, rogo, ut vos vestris sumptibus veluti in communi caussa tam autographon quam exemplum exscriptum ad me huc transmittatis. Ac potestatem vobis fatio in illo ipso exemplo expungendi, mutandi, addendi quicquid vobis ad praesens negotium pertinere ac conducere videbitur. Neque enim is sum, qui me solum ea videre putem, quae multorum oculi haud dubie prospicatius vident. Sutellij[3]) nostri res erit mihi curae. Venturus enim brevi sum ad dominum cancellarium, quo intercessore facile ab isto papista, quod volumus, impetrabimus, praesertim adjutricibus illis literis quas misistis. Ego etiam meas libenter addam et postea, quid impetratum sit, ad vos perscribam. Quid praeterea Philippus respondebit, aeque vobis impertiam. Matthiae Heisonis caussa non successit et a quodam interimistico Satana impedita est, veluti ipse tibi narrabit. Quia vero hac ratione juvari non potuit, dabo operam, ut alia via illi prospiciam. Libenter enim eos promoveo, quos tibi ac fratribus tuis caros esse scio. Bene vale et uxorculam tuam ex me amanter saluta; item omnes tuos fratres una cum uxoribus. Ex Pattensenio 20 Augusti etc. 49.

Anto. Corvinus,
Brunsvicensis superintendens.

[Adresse:]

Doctissimo et humanissimo viro doctori Joachimo Mörlino, episcopo Gottingensi, domino fratri et amico suo carissimo.

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier, Siegelspuren. Kgl. Bibl. Berlin. Ungedruckt.

---

[1]) Matthias Flacius.

[2]) Damals (1544—1550) Superintendent in Göttingen.

[3]) Mag. Joh. Sutel war damals (1548—1555), während seiner erneuten Thätigkeit in Göttingen, Pfarrer von St. Albani. Vgl. P. Tschackert, Mag. Joh. Sutel 1897 S. 54 ff., auch in Zeitschr. f. niedersächs. K.gesch. II 1897).

288. 1549. [August 24.] Am Tage Bartholomäi. Münden.

Elisabeth, Gräfin von Henneberg, an Stadt Hannover.

[Meldet den bewilligten Vertrag zwischen Windheim und Corvinus und giebt dem Rat auf, dem Windheim 30 Gulden jährlich aus der Kämmerei zu zahlen, diese aber ebenso jährlich von Corvinus aus den Pfarrgütern von St. Ägidien bezahlt zu nehmen.]

Handschrift: Originalkonzept aus der Kanzlei. St.-A. Hannover. Cal. Br. Arch. Des. 8. Hannover-Altstadt Nr. 16. Ungedruckt.

289. 1549. [August 24.] Die Bartholomaei.

Antonius Corvinus, in ducatu Erici etc. superintendens, et caeteri in eodem ducatu concionatores, ad Philippum Melanchthonem.

[Entwurf eines Schreibens in Sachen des Interims und der Adiaphora. (Vorlage für das Schreiben vom 25. September 1549.)]

Handschrift: Schlechte, spätere Kopie (XVII. Jahrh.) in dem Manuscript XXIII, 679 der Königl. und Prov.-Bibliothek in Hannover, „Extract aus Francisci Lubeci Annalibus Gottingensibus und Valentin Heilands Diario von geistlichen Sachen zu Göttingen". Gedruckt von Pastor Iwan Franz in Zeitschr. f. d. hist. Theol. Jahrg. 1874, S. 105 ff. — Über den Unterschied des Entwurfs und der definitiven Form des Briefes (v. 25. Septb. 1549) vgl. P. Tschackert's Miscellen in Zeitschr. d. Gesellschaft f. niedersächs. Kirchengeschichte II, 1897, S. 314 f.

290. 1549. [August 29.] Przerozla [in der „Wildnis" d. i. Masuren, im südlichen Ostpreußen].

Albrecht, Herzog von Preußen, an Antonius Corvinus.

[Dank für den Brief vom Freitag nach Kiliani.]

Unsern gunstigen grus und genedigen willen zuvorn! Wirdiger, achtbar und hochgelerter besonder lieber! Wir haben euer schreyben zu Mynden am freytag nach Kyliani außgangen, alhie uf der wiltnus bekhomen, des vorlesen und inhalts, den wir zu erwidern unnötig achten, nach der lenge eingenommen. So wir dan anfangs auch hernach vermercken, das yr dorumb an uns euer schreyben gethan, auf das yr mit uns yhn underthenige kunde komen möchtet, ist uns daran warlichen zu hohen angenemen gefallen geschehen, hettet auch darann kein abscheu tragen dorfen, bedenckende, das wir uns mit euch und allen fromen christlichen selsorgern nur gern yn genedige kundtschaft einlassen. Thun uns demnach fur solch euer schriftlich ersuchen genediglichen bedancken.

Als ir uns ferner mit hohen vilen christlichen tröstungen erinnert und bitthet, bey dem waren worte gotts, auch erhaltung der schulen

und kirchen yhn unserm hertzogkthum, zu vorharren, desselben thun wir uns gegen euch auch genediglichen bedancken, und begeren hinwidderumb genedigst, ir wollet durch euer andechtig gebeth, den lieben barmhertzigen Gott embsichlichen anrufen und bithen, das er uns dy craft seynes heyligen geistes (ane welche das menschliche fleisch nichts vormagk) mittheylen wölle, damit wir inen und seynen lieben son unsern heylanndt Jhesum Christum biß yhn unser ende bestendiglich ehren, lieben und ane scheuch bekennen mögen, und volgents durch die schulen yhn unserm furstenthum dasselb liebe wort und seine glori soviel menschlich und möglich als ein wergkgetzeugk, darzu uns der liebe gott furnemblich in unser furstlich regiment gesetzt, sovil fruchtbarer, furdern helfen konnen. Das der almechtige den hochgelerten man Andream Osiandrum yhn unser furstenthumb geschickt, achten wir fur eyne grosse gnad, und zweyfelen gar nicht, er solle, wie auch euer schreyben meldet, zu dem angetzeigten nit undinstlich sein, gott bittende, er wölle ime seynen heyligen geist vorleyhen, damit er mit rechschaffem nutz yhn christlichem eyfer als ein hochverstendiger sonderlich dem einfeldigen menschen furgehen und yhn diesen weyt abgelegenen landen dy heylige christlich kirch (daran wir gar nicht zweyfelen) yn sanfmuth erpauen helfen möge.

Ferner vormercken wir, wie christlich und bestendig sich inhalts euerm schreyben, bevorab yhn itzigen hohen geferligkeyten, euere gnedige herschaften, beides jungk und alt, ertzeigen; darfür ist dem allerhochsten pillige und embsige dancksagung zuthun, und darneben zu bitten, seyne veterliche allmechtigkeyt ire liebden und alle frome hertzen biß ans ende bestendig darpey fristen und erhalden, iren liebden und uns allen auch des gnediglich vorleyhen und geben wolle, das yhm wolgefellig und allerseyts zur seligen wolfart gereiche.

Der uberschick[t]en kirchenordnung und gesangweyß gesetztem bedencken ufs interim, sein wir yhn gnaden danckbar, dy geschribene widerlegung aber ufs interim, davon yr ym ende euers schreybens meldet, ist uns nicht zukomen. Begeren derhalben nochmals gantz genediglichen, wo yr uns solche zuschicken könnet, yr darob sein, daneben uns hinfuro mit eurn schriften oftsmals zuersuchen und wie die sachen daußenlands allenthalben gelegen, sovil zcimblich theilhaft zumachen, nit underlassen wollet. Das seint wir gegen euer person mit sondern gnaden abzunemen gewogen und wolten euch solchs uf euer schreyben genediglichen, darnach habet zu richten, nit pergen. Datum Przeroßla ut supra.

Handschrift: Kopie; K. Staatsarchiv Königsberg. Ostpreuß. Foliant Nr. 30 S. 1096 ff. Ungedruckt.

291. 1549. [August 31.] Am 8. Bartholomej 1549. Im Pathmos.

M. Caspar Aquila, Pfarrherr zu Schmalkalden im Stift, an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg.

[Aquila dankt für die freundliche Vermittelung Elisabeths zu seinen Gunsten bei dem Herzoge Albrecht von Preußen, wo er in der Not Zuflucht finden soll. „So dancke ich auch e. f. g. vill 100 tausend mal der zugesandte bucher als

1. des hessischen adel seer christliche verantwurtung an kais. majestät gethan;

2. des christlichen bedencken aufs interim, im thon „kompt her zu mir, spricht gottes sohn". (Ist ein seer gut edel gesang.)

[3.] Zum dritten: Den recht schonen lustigen dialogum (der des losen Scharioth Eißleben und Judas Vicelij list und schalkheit so meisterlich auf decket, das es wunder ist), den M. Antonius Corvinus superattendens hat uber auß wol gezimert, das er [ihn] billich solt in druck außgehen lassen, das alle welt weste ihr list und arge buberey zu erkhennen. Disen dyalogum hab ich frolich außgeschriben und schicken e. f. g. in itz bey Hans Lamprecht wider mit grosser mechtiger dancksagung, und soll e. f. g. M. Antonio Corvino fleissige danck sagen, das er sie also ubet wider die bese buben interimschreiber; lasse in ja nit feyern, sonder imer zu etbas schreiben wider dise gottesschender und -verfolger. . . Ich warte auch alle tag brief von M. Antonio Corvino; bitt e. f. g. wolle in das erinnern; auch von D. Joachimo Mörlin. O selig dise herschaft und land, da gott solliche heilige gelarte leut hin sendet, wie den e. f. g. herschaft reichlich wol ist begnadet mit feinen gelarten predigeren. Ihr synodus und bedencken wider das arge interim hab ich mit solichem freden aingenommen, das ich gott noch ewig dancken wil und fur e. f. g. so starck on unterlas bitten wil, das ich hoffe, gott werde e. f. g. und meiner fromen furstin, der hertzogin frau Elisabeth, balde iglicher einen lieben erben bescheren.[1]) Doch semper fiat voluntas domini." Am Schlusse: neue Lobeserhebungen Elisabeths.]

Handschrift: Eigenhändiges Original, ein Bogen Papier. Siegelspuren. K. St.-A. Königsberg, „Herzogl. Briefarchiv, Beilage zu A2a 1549. 6./10." Ungedruckt. Benutzt bei Voigt, Briefwechsel der vornehmsten Gelehrten mit Albrecht, Kgsbg. 1841, S. 24.

292. 1549. September 25. Pattensen.

Antonius Corvinus an Philipp Melanchthon.

[Definitive Redaktion des Entwurfs vom 24. August d. J. — Antonius Corvinus schreibt als Landessuperintendent der Fürstentümer Göttingen und Kalenberg in seinem und vieler Amtsbrüder Namen an Melanchthon. Der

[1]) Die Adressatin war seit 1546 in zweiter Ehe mit Poppo, Graf von Henneberg, vermählt; diese blieb aber kinderlos; ihre Tochter, auch „Gräfin Elisabeth von Henneberg", war seit 1543 mit Georg Ernst, Graf von Henneberg vermählt; diese Ehe blieb gleichfalls kinderlos.

Schreiber beklagt aufs tiefste, daß Melanchthons guter Ruf auf dem Spiele stehe und der Ruf vieler anderer, welche bisher die Wahrheit glänzend verteidigt haben. Es gehe nämlich die Rede, daß sie ein neues Interim angenommen haben, welches sich von dem ersten, d. i. dem Augsburger vom Jahre 1548, nicht viel unterscheide; ferner, daß der von Luther eingerichtete Gottesdienst bei ihnen abgeändert und zwei Prediger, die das gemißbilligt hätten, in das Gefängnis geworfen seien. Anderes derartige sei dazu berichtet. Corvinus hält dieses Verhalten der Wittenberger für beklagenswerte Schwäche; er und seine Geistlichen vergehen fast vor Schmerz darüber. Den Christen gezieme Mut und Beständigkeit („fortitudo et constantia") mehr als jene hochgefährliche Mäßigung („moderatio"), die jetzt von Melanchthon und seinen Genossen beobachtet werde. Da nunmehr auch unsere Gemeinden, schreibt Corvinus zugleich im Namen seiner Amtsbrüder, von diesen (interimistischen und adiaphoristischen) Streitigkeiten hart betroffen werden, so bitten sie Melanchthon aufs inständigste, bei Christus und allem, was ihm heilig ist, dafür zu sorgen, daß dem Übel Einhalt geboten werde: Alle Gemeinden schauen jetzt auf euch und erwarten eine deutliche, klare und nichts verheimlichende Erklärung über die Adiaphora. Das von Melanchthon an die Hamburger Prediger gerichtete Schreiben genüge nicht; denn er verheimliche darin vieles, was auf jede Weise aufgeklärt werden müsse. C. verlangt ferner, daß Melanchthon die Prahlereien Agricolas, wonach die Sächsischen und Meißenschen Theologen das Augsburger Interim approbiert und angenommen hätten, öffentlich und entschieden zurückweise („palam pernega"). Durch Schweigen werde er den Kalenbergern nur Verdacht einflößen. Melanchthon möge ferner seine Ansicht über die Erneuerung der Jurisdiktion der Bischöfe hinzufügen; denn auch darüber gehen schlimme Gerüchte um. Der ganze Ton, in dem C. schreibt, läßt schließen, daß er diesen Gerüchten Glauben schenkt. Daher sein herzandringender Appell an das Gewissen Melanchthons, „o, mi Philippe, o, inquam, Philippe noster, redi per immortalem Christum ad pristinum candorem etc.!" Friede sei wünschenswert, dürfe aber nicht durch Verwirrung der Kirchen erreicht werden. Habe nicht Christus auch das Wort gesprochen, daß er nicht gekommen sei, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert? Läßt Horatius Flaccus schon den politisch tüchtigen Mann ausrufen „Si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinae", um wieviel mehr müssen wir Christen und Leiter von Kirchen uns vor Feigheit hüten! Man solle das Kreuz nicht leichtsinnig herbeiziehen; aber wenn es um der Wahrheit willen nicht vermieden werden könne, solle man es mutig tragen. Zum Schluß erneute Bitte um eine deutliche und bestimmte Erklärung in betreff der Adiaphora.]

Gratia tecum et pax per Christum! Quod tibi jam, colendissime praeceptor et frater, in tot curis, sollicitudinibus, molestiis et laboribus constituto, negotium facesso, id, ut ne aegre feras, amanter rogo. Quicquid enim hujus facio, non meo tantum, sed multorum etiam fratrum in hoc ducatu, qui ex animo tibi bene volunt, nomine facio. Quare etiam haud dubie his meis literis tanto aequior eris, quanto tibi jam inde ab initio animi nostri erga te propensio perspectior fuit. Et quis Philippum praeceptorem de literis, de pietate et republica

christiana optime meritum, non reverenter suspiciat, amet, revereatur? Urget autem gliscentis schismatis inter fratres malum, ut et hac epistola interpellemus adeoque responsum tuum in tanto huc illuc sparso rumore pro defensione tui audiamus. Vere enim et ex animo nobis dolet, te ac plerosque alios fama ac aestimatione periclitari, quorum nomina hactenus propter adsertam candide veritatem in toto orbe celeberrima fuerunt. Nam quanta ex praesentibus fratrum certaminibus et ad nostros offendicula et ad evangelii hostes jubila redeant, res ipsa loquitur. Et qui propitio Christo contra omnes cum sathanae tum mundi furias invicti hactenus stetimus, nunc et mutuis vulneribus cadimus et jucundissimum hostibus spectaculum praebemus, sive vestra sive aliorum culpa id fiat. Ac quidem principio rumor de vobis sparsus est, novum interim in quo nescio conventu a vobis receptum esse, quod a prioris corruptela, praesertim in ceremonialibus causis, non parum absit. Et circumferebantur ejus scripti exempla, quae fidem aliquam isti rumori faciebant. Sed nos de vestra in pietatis negotio constantia nihil tum addubitantes neque scriptum istud aliquid morati sumus neque fidem vestram in dubium vocare voluimus. Interim tamen huc certum nuntium allatum est, et ritus alicubi in vestra ditione a Lutero, piae memoriae viro, institutos innovatos[1]), et duos concionatores forsan novationem hanc improbantes in carcerem conjectos esse.[2]) Hic quoniam dextre ac sincere de vobis sentientes, nihil sinistri de vobis vel suspicari vel pronuntiare tantisper voluimus, dum ipsos vos facti vestri rationem reddentes audiremus. Sperabamus enim, publica aliqua purgatione vos omnes nobis scrupulos adempturos. Sed crescit magis ac magis, dum id non fit, malus de vobis rumor, videlicet Vitebergae quidem in ritibus nihil mutatum esse, sed tamen in veteres et eliminatos, qui alibi de novo instaurentur, vos consensisse; donasse praeterea, ne quid in sacrilegum papam aut illius socios fures, episcopos, a pastoribus e suggestu atrocius dicatur. Perculit hoc animos nostros nonnihil, perpendentes, quod nihil te dignum in confessione tua contra interim scripta hac de re dicas. Sed nihilo minus in spem, priora vestra certamina considerantes, erecti sumus, fore ut tempus isti vestrae imbecillitati mederetur. Si tamen anxios, sollicitos, moestos, gementes ac moerentes nos interim fuisse negem — quam recte id faciam, viderint alii — certe mentiar. Atque dum ad hunc modum excruciamur et prae tristitia propemodum

[1]) d. i. „verändert", „abgeändert".

[2]) Die Namen der beiden Prediger sind Gabriel Zwilling, Pfarrer, und Michael Schultz, Diakonus in Torgau. Vgl. Herm. Jacoby, Liturgik der Reformatoren II, 175.

contabescimus, ecce evolant libelli aliquot, pessimarum contentionum testes. Perfertur ad nos Amsdorfii scriptum contra orationem Ziegleri Lipsiae habitam[1]). Adferuntur item Luteri epistolae, olim in comitiis Augustanis ad te scriptae ac in tui ignominiam haud dubie nunc editae. Mox Explicatio sequitur M. Joachimi Vestphali, qua vulgatum illud „inter duo mala minus eligendum est", quod forsan pro tentatae novationis defensione citatur, confutatum est. Postremo Hamburgensium ad te scripta de rebus adiaphoris epistola prodit una cum tuo responso[2]), et ex insigniter moestis ac turbatis longe omnium moestissimos ac turbatissimos nos reddit. Quis enim, si possibile sit, non protinus emoriatur, ista tam indigna inter eos fratres, qui columnae inter nos esse debebant, certamina audiens, ubi maxime syncretismo opus erat? Perniciosas in omnibus vitae actionibus dissensiones esse[3]) scimus; in pietatis autem negotio tanto nocentiores esse, quanto de causis magis arduis hic agitur, quis neget? Ac quidem commodiorem viam ad exstinguendam evangelii lucem satan invenire haud potuisset atque id genus inter vos quiritationes, velitationes et de rebus adiaphoris certamina. Quod enim antehac nullis bellorum tumultibus, nullis caedibus, nulla saevitia, nulla tyrannide effici potuit, id nunc mutuis nostris vulneribus magno adversariorum nostrorum adplausu perficitur. Atque his fatis malis praetexuntur moderationes, conciliationes, condonationes, quae temporis hujus ratio, servitus et pericula alioqui imminentia ex[s]istant. Quasi vero christianum et bonum virum non potius fortitudo ac constantia deceant, atque illa tot secum offendicula vehens moderatio! Cum igitur hae inter vos diglatiationes et turbae nostras quoque ecclesias mirum in modum turbent, omittere[4]) haud potuimus, quin vos perinde ac dominos, praeceptores, fratres, amicos nobis ex animo carissimos, per Christum, per omnia sacra, per communia nobis vobiscum studia, per mutuam

[1]) D. Bernhard Ziegler († 1552), ein kursächsischer Superintendent, betrieb die Einführung des Leipziger Interims mit Eifer. Vergl. Joach. Camerarii Vita Melanchthons ed. Strobel p. 311 (Ztschr. f. d. hist. Theol. 1832, 2, S. 228).

[2]) Der Brief der Hamburger an Melanchthon bei Conrad Schlüsselburg, Catalogus Haeret. L. XIII, p. 657 und Melanchthons Antwort (ad pastores ecclesiae Hamburgensis d. d. XVI Aprilis a. 1549) abgedruckt in Joach. Camerarii vita Melanchthonis ed. Strobel p. 459 sqq. (Vgl. Ztschr. f. d. hist. Theol. a. a. O.)

[3]) In der Handschrift steht esse noch einmal, und zwar hinter dem Worte „perniciosas".

[4]) Ztschr. f. hist. Theol. 1832 a. a. O. liest irrtümlich „committere". Daß aber „omittere" gelesen werden muß, ergiebt sich auch aus der Hannoverschen Handschrift des Briefes (v. 24. Aug. 1549) abgedruckt in Ztschr. f. d. hist. Theol. 1874, S. 109, Z. 1.

dilectionem, qua devinctos christianos, praesertim concionatores, esse debet, rogaremus, quo rationem ineatis, qua gliscenti malo et crescenti schismati mederi queatis. In vos omnes ecclesiae intentae sunt et omnium piorum conjecti oculi, et consolationis imbrem, in tanta animorum varietate, a vestra sententia ex sacris literis depromta sitiunt: hoc est, disertam, claram, dilucidam, nihil dissimulantem, sed omnia necessaria complectentem de rebus adiaphoris explicationem a vobis expetimus, quam ecclesiae nostrae tuto vobiscum recipere, sequi, amplecti queant. Nam quicquid salva scripturae autoritate et conscientiis nostris illaesis recipere possumus, id nos propter ecclesiae unitatem cum confirmandam tum conservandam ultro suscepturos pollicemur. Neque enim jocularis vox est: „Vae mundo a scandalis!“ Item „Vae homini, per quem scandalum venit!“ Quodsi hanc a vobis explicationem impetrabimus, magna profecto commoditate ecclesiam Christi adficietis, omnium piorum animos de novo vobis conciliabitis et nos, qui ad gubernacula ecclesiasticae doctrinae vobiscum sedemus, ingenti moerore, tristitia et luctu liberabitis. Ut enim ingenue, mi Philippe, fatear ac pace tua dicam, nimis brevis est tua ad Hamburgenses concionatores responsio neque eam constantiam redolet, quae in quadam ad Nurembergenses fratres epistola, eadem de re olim scripta, et jam cum Luteri epistolis aliquot edita, conspicitur. Multa etiam hic dissimulas, quae modis omnibus explicata [esse] oportuit. Sin vero facere hoc dedignaberis, id quod Christus avertat, jam et ecclesiae nostrae periclitabuntur, et tua aestimatio in summum discrimen deducetur. Nam cum ista tua ad Hamburgenses fratres responsio neque ipsis neque nobis neque aliis cordatis viris satisfaciat, aut explicatione dexteriori opus erit, aut aulicis centauris data ubique occasio est, qui externae pacis studio quidvis recipiendum putant, ut nos, si veteres ritus, qui promiscue et indiscriminatim ipsis pro adiaphoris habentur, non recipiamus, et autoritate vestra premant et in exilium agant, ne dicam trucident ac mactent. Neque enim Hamburgensium sententiam improbare, nisi solidioribus argumentis, atque ipsi utuntur, convincamur, possimus: quemadmodum e contra eam moderationem, quae omnium ecclesiarum turbationem secum vehit et cum tot ac tantis offendiculis conjuncta est, aeque probare non possumus. Major est, qui in nobis est, quam qui in mundo est, Christum et illius doctrinam damnante. Et potens est deus conservare suam ecclesiam et Abrahae filios ex lapidibus suscitare, etiamsi totus mundus furere ac insanire contra nos pergat. Praeterea moderatione hujusmodi id praestare velle, quod uni sibi reservavit deus, non video, quomodo divinae bonitati vel gratum esse vel placere

possit. Tranquillitatem vobis ac externam pacem vobis hac ratione pollicemini, sed videte, ne permittente domino, cuius vox est, „In mundo pressuram habebitis, in me vero pacem“, praesentia mala conduplicetis. Haec omnia, mi suavissime Philippe, pro tua prudentia perpende sollicitius et istam petitam abs te claram ac dilucidam de rebus adiaphoris explicationem nobis tam sincere te amantibus imperti. Ea profecto id apud nos erit, quod apud veteres fuit Διὸς ψῆφος, praesertim si ex scripturis, quibus omnia tua egregie hactenus communivisti, depromatur. Illud praeterea, quod huc illuc Islebius[1]) jactabundus scribit, Saxonicos et Misnicos theologos Augustanum librum[2]) et adprobasse et recepisse, palam pernega. Alioqui suspicionem, qua jam Vitenbergenses laboratis, et ipse tacendo confirmabis et eandem de vobis eogitandi occasionem, quam haud dubie Hamburgensibus dedisti, nobis quoque praebebis. Islebii enim jactabundas literas hac in re non confutare, quid aliud est, atque tacendo pondus iisdem addere adeoque multorum animos abs te alienare? Certe nostri animi non facile abs te alienabuntur, nisi ipse nobis (id quod te nunquam facturum speramus) necessitatem imponas, ut facere hoc ipsum, velimus nolimus, cogamur. Cogeremur autem, si a nobis minime fucatis fratribus ac amicis animum averteres et ad Islebium ac quos nescio aulicos adjiceres, conatus illorum, quibus veram doctrinam cum philosophica et impios cultus cum veris conciliare nituntur, adprobando. Jam quod ad alterum rumorem attinet, quo sparsum hic est, hoc vos donasse, ut ne quid a concionatoribus in papam ac episcopos e suggestu atrocius dicatur, et calami etiam ea in re temperentur, speramus ab adversariis hoc de vobis confictum esse. Nam eos reprehendere non debere, qui omnis falsae doctrinae et impiorum cultuum autores in ecclesia hactenus fuerint et summa crudelitate omnis generis idolomanias adhuc urgeant[3]), quid aliud esset, atque abominanda perversitate malum bonum et bonum malum dicere? Rogamus igitur, ut, quid factum hujus sit, nobis indices. Nam ad hunc rumorem aliquid etiam de concessa iterum episcopis jurisdictione adjicitur, quod aeque falsum esse, nisi de christianis episcopis verba fiant, speramus. Quod bonorum enim et vere episcoporum autoritas mereatur, scimus. Et si tales essent, qui tanta severitate hanc ipsam jurisdictionem reposcunt, facile pareremus et nos iisdem subjiceremus. Quia vero impii sunt, ab eruditione et episcopis digna adfectione quam longissime

[1]) Agricola, aus Eisleben, Hofprediger in Berlin, s. oben Nr. 136, ein Mitverfasser des Augsburger Interims (von 1548).

[2]) Das Augsburger Interim (von 1548).

[3]) Ztschr. f. d. hist. Th. 1832, S. 231 liest irrtümlich „vigeant“.

absunt, veram doctrinam persequuntur, impios cultus ac idolomanias urgent: satius esse ducimus, ut ad honestum mortis genus parati, quam in tali casu dicto audientes simus. Et qua conscientia parcere illis non resipiscentibus vel in scriptis nostris vel e suggestu possumus? Quis ad manifeste impiam doctrinam et impios cultus connivere queat? De Zigleri oratione nihil pronuntio, utpote neque visa mihi neque lecta. Quantum tamen ex responsione Amsdorfii subodorari possum, novationem rituum Zigelerus autoritate Basilii oppalliare et excusare conatur: id quod tamen ex vere piis facile movebit neminem. Si enim Basilius suam novationem sensisset cum tot ac tantis offendiculis conjunctam esse et tantam ecclesiarum turbationem hinc oriri, haud dubie ab ea abstinuisset. Certe ex ista in ecclesiis aliquot vestris novatione tanta offendicula emergunt, quibus tollendis nullius Basilii autoritas sufficiens satis erit. Testantur hoc multorum piorum singultus, suspiria, lacrimae, querelae, indignationes. Nam ab imperitis omnia haec eo accipiuntur, quasi praesentes nostrae ceremoniae, quas a vobis accepimus et pias esse scimus, impiae sint et propter impietatem nunc abrogentur. Et ut maxime novatio ista vestra ab impietate absit, tamen et imperiti hoc non intelligunt, et saevitia in eos, qui mutatione rituum ecclesiae neque utili neque necessaria auditorum animos turbare nolunt, adhibenda non erat. Quo pacto enim adiaphoron esse potest, ad quod carceribus coguntur concionatores? Ah, coeat rursus inter nos concordia! Non sic sinite Vitebergenses, quibus tam multa debemus, turbari piorum animos! Quatenus enim alius alium vicissim mordemus ac devoramus, eatenus alius ab alio consumimur. O, mi Philippe, o, inquam, Philippe noster, redi per immortalem Christum ad pristinum candorem, ad pristinam sinceritatem, ad pristinam constantiam! Ne languescito ista tua formidine ac pusillanimitate nostrorum animos tantopere! Non aperito hac non utili moderatione ad papatus recurrentem impietatem ac idolomanias fenestram ac januam! Non sis tantorum in ecclesia offendiculorum autor! Ne sinas, tua tam egregia scripta, dicta, facta, quibus mirifice hactenus de ecclesia ac scholis meritus es, isto condonationis, novationis moderationis n[a]evo ad eum modum deformari! Cogita, quantum animi ista vestra consilia et adversariis addant et nostris adimant! Perpende, quam placari etiam istis moderationibus adversariorum animi non queant, qui totius papatus doctrinam et omnes ex aequo impios cultus reposcunt et ex nostra pusillanimitate spem concipiunt, facile se voti compotes futuros hac in re, si sic vacillantes urgere pergant. Detestatur dominus apud Jeremiam eos, quod scis, qui manus pessimorum confortant, ut non convertatur unusquisque a malitia

sua. Cur igitur in tam ardua causa nos tales non gerimus, ut hujusmodi detestatio competere in nos haud possit? Qua perversitate arundo huc illuc ventis agitata dici quam Johannes Baptistae constantiam imitari malumus? Scimus, reipublicae tranquillitatem, quae ratione hac quaeritur, rem modis omnibus expetendam esse. Scimus, pace, quam expetitis, nihil neque jucundius neque optabilius esse. Sed pacem ac tranquillitatem cum tot ac tantis ecclesiarum incommodis, offendiculis ac turbationibus quaerere, id vero an deo placeat, ipsi positis adfectibus judicate. Annon enim diversum Christus docet: „Non veni pacem mittere, sed gladium"? Item „Ignem veni mittere in terram, et quid volo nisi ut ardeat?" Flaccus[1]) de politice bono viro inquit: „Si fractus illabatur orbis, ferient ruinae impavidum;" quanto magis nos, qui christiani et ecclesiarum gubernatores sumus, functione nostra nihil indignum vel dicere vel facere vel recipere vitandorum periculorum gratia debemus! Fateor, crucem temere accersendam non esse. Interim autem hoc quoque verum est, si propter veritatis negotium ingruat et vitari non queat, fortiter ferendam esse. Proinde te, o noster Philippe, iterum atque iterum, per Christum, redemptorem nostrum et brevi futurum judicem, rogamus, ut, professionis tuae memor, talem te cum Vitenbergensibus tuis jam geras, qualem te, ab initio hujus causae gessisti, hoc est, ut ea sentias, dicas, scribas, agas, quae Philippum, doctorem christianum, non aulicum philosophum, decent. Nam qui tibi jam in aulis tales fumos vendunt, nae illi posthac, si in omnis generis impietates consentire recuses, capitaliter inimici futuri sunt. Sine, carissime Philippe, hoc nos abs te impetrare, quod Hamburgenses fratres impetrare non potuerunt, videlicet disertam ac numeris omnibus constantem adiaphororum explicationem, quae et nos moerore ac metu et vos suspicione, ecclesiis vehementer noxia, liberet. Quodsi impetrare hanc abs te, tot fratrum precibus petitam, non siveris, jam nullas profecto *δευτέρας φροντίδας* habemus, quae gliscenti schismati ac offendiculo mederi queant. Et tu nos in moerorem conjicies, in hac mortali vita nunquam finiendum. Attamen meliora sperantes hunc tabellarium nostris sumptibus ad te ablegavimus, reverenter et amanter responsum tuum poscentes. Bene, mi Philippe, vale et nos ama redamantes te mirifice. Datae Pattensenii 25. septembris 1549.

Tuus ex animo Antonius Corvinus.

Handschrift in der v. Wallenbergschen Bibliothek zu Landshut in Schlesien. Daraus gedruckt in Zeitschrift f. d. hist. Theol. 1832, 2 S. 226 ff. und in Phil. Melanthonis Epistolae ed. Bindseil 1874, S. 292 sqq. — Die Handschrift

[1]) Horatius Flaccus, Od. 3, 3, 7. 8.

kommt aus dem Nachlasse des aus Görlitz stammenden Georg Schmid, der von 1558 an in Wittenberg studiert hat. Da das Kuratorium der genannten Bibliothek eine Versendung von Handschriften nicht mehr gestattet, kann ich über unsern Brief nur berichten, was mir durch den jetzigen Bibliothekar, Herrn Rektor Langner in Landshut, auf meine Anfrage mitgeteilt worden ist: derselbe erklärt die betreffende Handschrift für das an Melanchthon abgeschickte Original. — Andere Briefe von Corvinus sind in der erwähnten Bibliothek nicht vorhanden.

293. 1549. [Nov. 5.] Dienstag nach Allerheiligen. Münden.

Elisabeth, Gräfin von Henneberg, an Erich II., Herzog von Braunschweig und Lüneburg.

[Das erste Schreiben, Corvinus' Gefangennahme betreffend. Diesen Morgen ist E. das allgemeine Geschrei über Erichs Verfolgung etlicher frommer Christen zugekommen. Sie hat blutige Thränen geweint. „O, Herr Gott, tröste mich arme elende betrübte Mutter! Was hab ich geboren, was hab ich erzogen! Die erkannte Wahrheit verleugnen, ist eine Sünde, die noch (= weder) hier noch zukünftig vergeben wird. Die armen Diener des göttlichen Wortes beleidigen, verfolgen, hin und her schleifen, schamfüren, ist wahrlich Christum Jesum, unsern einigen Erlöser, Mittler und Fürsprecher, der unsere Sünde getragen, beleidigen, fangen und beschweren. Denn er sagt selber: Das ihr ihnen thut, das habt ihr mir gethan. Bedenk doch, hast du einen Blutstropfen, der Gott glaubt, wie es allen denen gegangen ist, die sich wider Gott gesetzt haben.“ ... Laß um Gottes Willen den Corvinussen und Magister Walter[1]) los; stelle sie in meine Hand; sie sollen Dir zu Recht stehen wider ihre Ankläger. — Wollen Deine Liebden sie je nicht leiden und Christum aus dem Land jagen, so thue es D. L. doch mit solcher Tyrannei nit. Laß sie doch mit Ehren und Gnaden ziehen.“ In einem beigelegten Zettel sagt sie, daß dasjenige, was Corvinus und die andern Visitatoren gethan haben, auf ihr Geheiß und mit Bewilligung der Vormünder und der Landschaft geschehen sei.]

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, Freih. v. Hansteinsches Archiv (Heiligenstadt), Sammelband „Reformation und Statuten“ Stück 15. Ungedruckt.

294. 1549. [Nov. 5.] Dienstag nach Omnium Sanctorum. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an die kalenbergischen Räte Heidenrich vom Calenperg, Jacob Reinharter, Cantzler, und Burgkart von Salder).

[Erstes Schreiben wegen Corvinus' Gefängnis. Eindringlichste Mahnung, „nicht so stumm zu sein“ und neben den andern Räten, auch den Städten, zur Sache zu thun, die armen unschuldigen Gefangenen gegen den Herzog zu vertreten und für sie bei ihm zu bitten. Was sie erlangt, sollen sie mitteilen; so verlangt Elisabeth in einem beigelegten Zettel. „Denn unser Sohn hat uns mit diesem Spiel ins Bette gebracht; steht er nicht ab, so wird er uns auch wohl dazu in die Erde bringen.“]

[1]) Walther Hocker, Pastor zu Pattensen.

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, Freih. v. Hansteinsches Archiv s. Nr. 293. Stück 16. Ungedruckt.

294a. 1549. [Nov. 5.] Dienstag nach Omnium Sanctorum. Münden.

Elisabeth an Corvinus und Walther Hocker.

[Trostbrief wegen ihrer Gefangensetzung durch Erich II.]

Von gottes gnaden wir, Elisabet, geborne marggravin zu Brandenburg etc., grafin und fraue zu Hennenberg etc., wünschen euch, den wirdigen, unserm lieben andechtigen und getreuen hern Anthonio Corvino und Walter Hokern, gots gnade, barmhertzigkeit, trost und stercke in euern banden, darin iczo ir umb der warheit willen lieget, durch die craft des heiligen geists und unsern lieben hern den gecreutzigten Jesum Christum, den einigen heilandt und erloser. Und thun euch hiemit zu wissen, das wir aus gemeinem geschrei mit grossem schrecken, weemut und vielen trenen vernommen, wie das ir von wegen unsers sohns, hertzogen Erichs, verstrickt und eingetzogen worden seit, dessen wir uns zu ime, nach dem er sich jungst, uns alle kintliche treue, liebe und gehorsam zu beweisen, hochlich und gantz kintlich erpoten, zu ewigen zeiten niemermehr verhoft noch versehen gehabt. Ist also das gesichte des grimmigen lawen an euch leider wahr worden. Aber wir ermanen euch hiemit, seit in solchem euern leiden, nach dem exempel des gecreutzigten Christi getrost, geduldig und bestendig, last euch nicht schrecken noch abfuren, sundern pleibt die beruffene und erwehlete Christi und danckt vielmehr dem hern Christo, das ir nicht als diebe, morder, verreter und ubeltheter, sundern umb des namen und ehre Christi willen, soliche verfolgung leiden muget. Dan ir werdet dogegen die herliche unvergengliche cron empfahen, nemblich die ewigen seelen seligkeit. Gott aber sei es geclagt, das euch solichs von dem, der von unserem fleisch und geblute geczeugt, in vergefs seiner ehren und guten namens, begegenen und widerfaren sol. Ir aber wancket nicht, sundern seit geherczt und streitet ritterlich, zu bekennen den reinen glauben und den namen unsers einigen seligmachers Jesu Christi; haltet an am gebet und stellets dem almechtigen als dem gestrengen richter heim. Der wirt euch, wie dem lieben Petro und andern aposteln Christi gescheen, wunderbarlicher weise erretten und aushelfen. Dan die kirche[n], got lob, bitten vor euch mit herczlichen seufczen vleissig. So wollen wir auch doneben in alle christliche mittel und wege als die getreue mutter alles, was zu erledigung solicher euer gefengnus dienlich sein mag, furderen und suchen. Des und aller gnaden und trosts sollet ir euch zu uns versehen, und haben euch

derowegen diesen offenen trostbrief schreiben und dobei unser hercz und gemuete gegen euch zu erkennen geben wollen. Der liebe gutig gott erbarm sich euer und aller betrubten und angefochten christen und errette euch und sie zu seinem preiß und lobe! Amen. Datum Munden am dinstag nach Omnium Sanctorum. Aº etc. 49.

[Auf der Rückseite (von derselben Hand):] „Meiner gnedigen frauen trostbrief an Corvinum und magistrum Walter Hokern.“

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, Freih. von Hansteinsches Archiv Heiligenstadt, wie Nr. 293, Stück 17. Ungedruckt.

295. 1549. [Nov. 5.] Dienstag nach Omnium Sanctorum. Kalenberg.

Antonius Corvinus an Elisabeth.

[Meldet seine Gefangennehmung und bittet, das von ihm gegen das Interim verfaßte Bedenken, welches Elisabeth an sich genommen habe, an Herzog Erich zu schicken, damit er aus dem Gefängnis befreit werde.]

Durchleuchtige, hochgeborne furstin, gnedige frau! E. f. g. seint meine underthenige und schuldige dienste neben meinem gebete zu voran. Gnedige furstin und fraue! E. f. g. mag ich untertheniglich nicht verhalten, das der durchleuchtiger hochgeborner furst und herr, her Erich, herczog zu Braunschweig und Leunenburg etc., e. f. g. herczlieber sohn, mein gnediger furst und her, mich armen alten man am vergangen sonnabende aus meiner behausung gefenglich, sambt dem pastor zu Pattensen, bis zum Calenperge hat füren und doselbs bifshero gefenglich bewaren lassen, aus ursachen, wie sein f. g. mir heut gnediglich hat anczeigen lassen, das ich einen ratschlag oder bedencken aufs interim gemacht, und den die pastores habe unterschreiben lassen. Nu ist e. f. g. bewust, das e. f. g. auf der bischofe emßiges anhalten, der jurisdiction halben, mir solichs zugeschrieben und bevohlen und nach gehaltenem synodo das buchlin, wie ich das mit eigener handt geschrieben, bei sich behalten haben, domit mirs in der widerreise nicht genomen und also in ander leut hende komen mochte, und ist dennoch so glimpflich geschrieben, das ich hoffe, es solle daran sich niemandt ergeren. Weil dan sein f. g. solichen radtschlag oder bedencken kurtzumb von mir haben oder mich sunst nicht loß geben wil, so bitte ich untertheniglich und umb gots willen, e. f. g. wolle seinen f. g. solich buch sobaldt uberschicken, domit ich aus diesem gefengnus erledigt werden muge. Dan ich hoffe zu gott, sein f. g. werden mich noch meiner getreuen dienste und fur dieser zeit gegeben schriftlichen gleite geniessen und mich armen alten betrübten man widerumb in gnaden ledig lassen. Solichs habe e. f. g. ich in aller underthenigkeit nicht verhalten mussen, und wil e. f. g.

dem gütigen lieben gott hiemit in seinen ewigen schutz bevohlen haben. Datum zum Calemperge in meinem betrubnis am dinstage nach Omnium Sanctorum anno etc. 49.

E. f. g.

gehorßamer

Antonius Corvinus.

(Nachschrift: [Zettel.])

Gnedige fürstin und frau! Nachdem ich dennoch auf e. f. g. bevelh und geheis in diesen jamer und not kome, so bitte ich nochmals, um gots willen, e. f. g. wolle mein elend bedencken und in dem, so gebeten, das beste thun. Auch wolle e. f. g. in meinem buche nichts ausleschen, sundern alles, wie es an ime selber ist, pleiben lassen.

An meine gnedige frauen von Hennenberg etc.

[Auf der Rückseite die Registraturnotiz:] Corvini schreiben an mein gnedige frauen von Hennenberg aus seiner gefengnus.

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, Freih. von Hansteinsches Archiv zu Heiligenstadt, Sammelband „Reformation und Statuten" (v. Lippold von Hanstein) Stück 20. Ungedruckt.

296. 1549. [Nov. 7.] Donnerstag nach Omnium Sanctorum. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Antonius Corvinus.

[Antwort auf seinen Brief vom Dienstag nach Omnium Sanctorum. Elisabeth wiederholt, daß sie das Bedenken in betreff des Interims von Corvinus habe anfertigen lassen, „weil uns die Bischöfe so heftig angelegen", und, nachdem es von den Geistlichen auf einer Synode eigenhändig unterzeichnet, habe sie es „als unser Buch zu unsern Händen genommen" und habe es in Verwahrung, um daraus den Bischöfen auf ihr weiteres Ansuchen aus gutem wahrhaftigen Grunde der h. Schrift gegen ihr Schreiben zu begegnen. „Ist also der Ratschlag und gestelltes Bedenken nicht euer, sonder gancz und gar eigenthumlich unser." Sie habe diesen Sachverhalt dem Herzoge, bei der Begegnung mit ihm, dargelegt, und er sei damals damit zufrieden gewesen. Auch schickt E. dem C. eine Kopie ihres Schreibens an Erich vom 5. Nov. — Wenn Corvinus und Hocker freigegeben seien, sei sie bereit, den „Ratschlag" vor Seiner Liebden Vormunden und gemeiner Landschaft darzustellen und verlesen zu lassen. Sie erwähnt die Visitation von 1542/43 und erinnert, daß sie selbst als regierende Landesfürstin Corvinus aus seinem Hause und Hofe in dieses Fürstentum erfordert und ihm mit Bewilligung der Mitvormünder und gemeinen Landschaft die Visitation auszurichten befohlen habe. — Erneuter Trost: C., der die ganze Welt mit Gottes Wort unterwiesen, wolle sich auch mit demselben trösten; „unser und vieler frommer Christen Gebet schreit für euch zu Gott; der wird euch nicht lassen."]

[Dazugelegt ist ein „Zettel“ des Inhalts:]

„Lieber Corvinus! Euer creutz ist mir hertzlich leid. Ich wolt den gantzen brief mit eigener handt geschrieben haben; so weiss got, das ichs nicht vermucht. Dan ich liege gantz hart donieder, hab aber dem schreyber diesen brief in die federn selbst zugelesen und daruber viel viel heifser trenen vergossen, die ane zweifel durch die wolcken gehen, zu euerem und meinem gott, der sich zu der rechten handt gesetzt hat und unser kraft und stercke ist, durchgetrungen sein. Der wirt unser anliegen als ein denckzettel vor seinen augen haben und den gotlosen tyrannen sehen lassen, was vor ein unterscheit sei zwischen dem, der got furcht, und, der ine nicht furcht. Den anfang haben wir leider gesehen; das ende aber dieses ubels soll unser trost sein. Michel der grosfurst wirt vor uns streiten; got wirt uns nicht trostlofs lassen. Dem seit bevolhen! Der stercke euch und alle ware christen, so von hertzen mit euch trauren, und erlose euch entlich! Amen. Trostet magister Walter[1]) auch! Ich will euch beide nicht verlassen. Das soll mir der gecreuzigte Christus helfen. Amen! Amen! Amen! Wan ir den brief gelesen, so stellet in darnach unserm sohn zu.“

[Auf der Rückseite der Registraturvermerk:]

Schreiben an Corvinussen, seiner gefengnus halben.

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, Freih. von Hansteinsches Archiv, Sammelband wie oben Nr. 295, Stück 21. Ungedruckt.

297. 1549. [Nov. 7.] Donnerstag nach Omnium Sanctorum. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Erich II., Herzog von Braunschweig-Lüneburg.

[Schreiben, aus Anlafs des Briefes des Corvinus vom 5. Nov. Elisabeth habe sich „eher Himmels Einfalls versehen“, denn dafs Erich, um der Ursachen willen, wie Corvinus' Brief meldet, solchen Mutwillen an ihm begangen haben sollte. Sie berichtet noch einmal ausführlich über die Entstehung des „Bedenkens“ gegen das Interim, das sie habe „machen lassen“. Sie erinnert, dafs sie einst als regierende Landesfürstin dem Corvinus eine versiegelte Bestallung gegeben und er dessen ihr einen harten Eid gethan. Sie erneut die Bitte, ihr neuliches Schreiben wegen der Gefangenen wohl zu beherzigen. „Wie kommen Deine Liebden in den Jammer, Unsinn, Toben und Wüten gegen Gott, sein Wort, seine Diener und Kirchen, gegen uns, Deiner Liebden Gemahl, gemeine Landschaft und arme ausgesogene betrübte Unterthanen? Haben Deine Liebden das in fremden Landen gelernt? Des erbarm sich Gott! Wollen Deine Liebden sich aber hierin nicht keren, so strafe es Gott, wie er sich je und allewege an allen denen, die Christum

[1]) Hocker.

seinen Sohn von seinem Stuhl stürzen wollten, gerochen hat.“ — Der „Ratschlag“ ist „bei uns und unser“. Corvinus sei dafür nicht verantwortlich. Elisabeth erbietet sich, nach Loslassung der Gefangenen den Ratschlag auf Erfordern Erichs vor den Vormündern und der gemeinen Landschaft vorzulegen und lesen zu lassen. Dann giebt sie aufs neue zu bedenken, daß Erich, wenn er in seinem Thun beharre, an Corvinus ehrlos und treulos handele; zum Schluß bittet sie nochmals, die Gefangenen loszulassen und ihr frei zuzustellen.“

In einem beigelegten „Zettel“ schüttet sie nochmals ihr Herz aus:

„Ach weh und immer weh uber dich, wue du dich nicht besserst und ablessest! Wie hast du uns so hart betrubt, das wir gar hart darnider liegen in grosser amacht und schmerczen! Noch, wiewol wir sehr krangk und von grossen heulen und weinen so math und schwach sein, das wir den brief nicht schreiben konnen, haben wir doch dem schreiber vor unser bette dieß alles in die veddern geredt, welcher es aus unserm munde geschrieben. Wir mussen dir solchs schreiben, oder unser hercz muste brechen: und so wir nicht riefen, so wurden die steine sprechen! Trost uns doch wider oder erwart gots zorn ewiglich! Amen!

Elisabet etc. mit eigener hant.

Ich mag wol erleiden, wenn Corvinus den brief gelesen, das du ine den von ime furderst und darnach auch lesest.“

[Auf der Rückseite der Registraturvermerk:] „Das ander schreiben, an herczogen Erichen, Anthonium Corvinum belangent.“

Handschrift: Gleichzeitige Kopie. Freih. v. Hansteinsches Archiv (wie Nr. 295. Stück 24. Ungedruckt.

298. 1549 [Nov. 8.] bis 1550 [zu Pfingsten].

Vorteicknus, was mit den Spaniern, so Corvinum und Magister Walter Hocker vorwaret, sampt dem spanieschen homester und andern Spaniern, so alhir kranck gelegen, am fritage nach Omnium Sanctorum[1]) angande, vortert.

Anno 1549.

Wochenrechnung und vorteicknuß was mit den Spaniern, am fridage Omnium Sanctorum an, wente up den avent Martini is vorspiset und upgangen.

Erstlich so an barem gelde vor krude, haver, eiger und derglichen utgegeven

[1]) d. i. der 8. Nov.

X ma.[1]) vor saffran
VIII ma. vor schwetzschen
VIII ma. vor roßin
VIII ma. vor rove
½ gulden vor eiger
VI ma. vier groß vor haver
X ma. vor gleße

Latus 1½ gulden X ma. 4 groß.

[Folgt die Ausgabe an „Vitalien", für Schlachten, Backen usw. und die Getränke, Wein, Kalenberger Bier usw., eine Wochenrechnung der andern. Dazu die Schlußrechnung:]

Summarum nach luth dusses uttoges und registers wente up Ostern thut:

X½ hundert VIII gulden XVII ma.

. . . .

Summarum nach luth dusses registers und utthages von Osteren wende tho Pingsten thut

III½ hundert XIII gulden XIIII ma. IV großler.

Handschrift, Ein Quartband (Originalregister) 61 Blätter. Herzogliches Landeshauptarchiv Wolfenbüttel. Sign. wie Nr. 176 (1544, Jan. 11.). Ungedruckt.

299. 1549. [Nov. 9.] Sonnabend nach Leonhardi. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an die kalenbergischen Räte [wie Nr. 294].

[Elisabeth hat ihren Schultheiß Hermann Hartwig mit den Briefen an Erich, die Räte und Corvinus abgefertigt; aber Erich hat auf der Erichsburg, wo der Bote ihn antraf, die Briefe an die Räte und an Corvinus an sich genommen. Sie sendet jetzt Kopien dieser Briefe und ermahnt aufs neue, in Sachen der Gefangenen „den Mund aufzuthun".

In einem beigelegten Zettel an Burkhart von Salder im besonderen: „Mein Bruder [Johann von Küstrin] wird den Mund aufthun und ihm [Erich] die Wahrheit sagen. Darum seid getrost; Recht wird Recht bleiben; dem werden alle frommen Herzen zufallen .... Lasset Corvinus trösten soviel möglich, daß er wisse, wir seiner nicht vergessen."]

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, Freih. v. Hansteinsches Archiv, wie oben Nr. 295, Stück 22. Ungedruckt.

---

[1]) Ob Matthier, ob Mariengroschen? Von der Münze gehen 40 auf einen Gulden.

300. 1549. [Nov. 10.] Am Abend Martini. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Markgraf Johann von Brandenburg-Küstrin, und mutatis mutandis an Johann, Wolf und Georg Fürsten zu Anhalt.

[Aus Anlaß des ungestümen Drängens des Erzbischofs von Mainz, das Papsttum wieder aufzurichten, habe sie durch Corvinus „ein kurz christlich Bedenken ... stellen lassen. Aus dem hat unser Sohn ... Ursach genommen, ihn neben noch einem ehrlichen Prediger gefänglich annehmen und zum Kalenberge in Haft legen zu lassen." Die Briefe, welche sie an Corvinus und die Räte geschrieben, habe Erich erbrochen und gelesen, aber den Adressaten nichts davon mitgeteilt. Johann möge so schnell als möglich zu ihr kommen und mit den Räten und den Trefflichsten der Landschaft ihren Sohn veranlassen, die Gefangenen zu erledigen und von der schrecklichen Verfolgung Christi abzustehen, auch ihr Hülfe zu leisten, wenn etwa ihr oder den Ihrigen in ihrer „Leibzucht" Münden „einige Gewalt angelegt werden sollte". Könne er nicht selbst kommen, so möge er eilends seine trefflichsten Räte schicken.]

Handschrift: Gleichzeitige Kopie in der Sammlung des Lippold von Hanstein, Freih. von Hansteinsches Archiv in Heiligenstadt, Sammelband „Reformation und Statuten". Stück 14. Ungedruckt. — Der Erzbischof Albrecht von Mainz war 1545 gestorben; sein Nachfolger war Sebastian v. Heussenstein 1545 bis 1555.

301. 1549. [Nov. 11.] Am Tage Martini. Erichsburg.

Erich II., Herzog von Braunschweig und Lüneburg, an Kloster Wiebrechtshausen.

[E. befiehlt, die abgethanen Kirchenornamente, Habite und andere geistliche Kleidung wiederhervorzusuchen.]

Von gottes gnaden Erich, herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Unser grus zuvor: wirdige, liebe, andechtige! Wir wissen euch gnediglich hiemit zu vermelden nicht zu lassen: nachdem wir gott lob wiederum zu unsern landen und leuten kommen, daß wir alsdann in unsern stiftern und klöstern unsers fürstenthums zwischen Deister und Leina verordnung gemachet und unterweisung geben, wie sie sich hinführo in ihren kirchen und ornamentis, kirchenhabit und geistlicher kleidung allerseits verhalten sollen. Und sind endlich bedacht, in kurzen bei euch anzukommen und solche ordnung gleicherweise zu machen und anzurichten, mit gnedigen begehr, ihr die alten beigethanen kirchenornamenta, habit und andre geistliche kleidung, so für alten jahren in eurer kirche sind gebraucht worden, herfürsuchen und in unser ankunft allzeit damit gefast sein; euch auch mittler zeit in die sache richtet und schickt, damit euer schuldiger gehorsam

darob vernommen und gespürt werde. Dann wir in diesen sachen und fürgenommenen ordnung keine weigerung leiden können noch wollen, sondern es also gestracks wollen gehabt und gehalten wollen. Und seind euch sonsten in gnaden gewogen. Datum auf unser festung Erichsburg am tage Martini. Anno Christi 1549.

Herzog Erich manu propria subscripsit.

Text bei Jo. Wolf, Commentatio de archidiaconatu Nortunensi. Gott. 1810. 4°. S. 102.

302. 1549. [Nov. 12.] Dienstags nach Martini.

Burchardt von Salder, Heidenrich von Calemperg und Jacob Reinharter an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg.

[Antwort auf ihr Schreiben vom Dienstag nach Omnium Sanctorum. In betreff der „Bestrickung" Corvinus' und Hocker's habe Herzog Erich den Räten jede Einmischung ernstlich verboten; er wolle ihnen in diesem Vornehmen kein Schreiben oder Einreden gestatten; „derowegen uns hirinne die Hand geschlossen."]

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, Freih. von Hansteinsches Archiv wie oben Nr. 300, Stück 23. Ungedruckt.

303. 1549. November 27.

Elisabeth, Gräfin von Henneberg, an Albrecht, Herzog von Preußen.

[Betrifft Corvinus' Gefängnis und Mitteilungen der jüngeren Gräfin Elisabeth von Henneberg.]

E. schreibt in Bezug auf Corvinus: ... „und ist mir ein großer drost, das der gotfürchtig man Corfinus also bestentig, wol getrost und frolich in seinen banden ist, das es auch menlich verwundert; ist gewis ein guter geist; dan der ist allezeit frolich; ein bosser geist ist traurig. E. l. bit und laß dreulich vor in biten. Es ist nit zu raten, daß man seinen gestalten ratschlack übergebe[1]); dan e. l. wissen, wie hoch es vorboten, wider das interim zu schreiben; wan sie den bekemen, so were es zu besorgen, sie brechten den Corfine umb den hals. Got behüt den fromen man und erete in aus iren henden! Amen. Mein son[2]) hat eine bost nach dem kaiser geschicket

[1]) Das ist das von Corvinus verfaßte Bedenken wider das Interim.

[2]) Herzog Erich II. von Braunschweig-Lüneburg, welcher den Superintendenten Corvinus am 1. November 1549 hatte gefänglich einziehen lassen.

des Corfynus halben.[1]) Was mein tochter[2]) an meinen herren[3]) schreibet, die von Hennenberg, hat e. l. aus irer eigen hant zu sehen. Daß die sach nit fast wol stehet, was auch die rete an mich geschriben und die drufflichsten von den reten, wirt e. l. hineben auch copei's finden. Ich zweifel aber gar nit, got werde der sachen ein ende finden, besser, als nymant gelobet hat. Dan dis werck kan nit lange bestehen; ist unmogelich; so hat nymant von der lantschaft darin gewilliget, und werden auch nit darin willigen; so kann er auch kein bäpistische pfaffen bekommen, daß er die pfaren alle besetzen kan; und derweil der herr die pflantzen nit gesetz, wird es ausgerot werden. Dan es ist kein rat wider den herren; er wirt und kan sein ehr wol vordetigen."

Handschrift: Original. K. St.-A. Königsberg, Signatur „Herzogliches Briefarchiv A2a." Ungedruckt. Zum Teil benutzt bei G. Uhlhorn, Antonius Corvinus, ein Märtyrer usw. Halle 1892, S. 23.

304. [1549, Nov. Hannover.]

Stadt Hannover an [Stadt Lüneburg?].

[Meldet, daß Erich II. Corvinus und Hocker gefänglich eingezogen hat; sie werden auf dem Kalenberge „von etlichen Spaniern, die er mit in dieses Fürstentum gebracht hat, in der Custodien" verwahrt. Durch Gesandte Elisabeth's (Elisabeth hatte vor wenig Tagen zwei vom Adel im geheim nach Hannover mit mündlicher Werbung von Münden geschickt) habe der Rat erfahren, daß Erich II. dem Corvinus geschrieben, daß er das Buch, welches Corvinus gegen das Interim gestellt und die Pfarrherrn im Fürstentum unterschreiben lassen („so noch nicht gedruckt und bei der alten Herzogin enthalten d. i. aufbewahrt"), heraus haben will. Corvinus habe darauf an die Herzogin aus dem Gefängnis geschrieben, daß sie es „Ihrer fürstlichen Gnaden Person zustellen möchte, damit er, C., des Gefängnisses erledigt werde". Elisabeth regt an, eine „christliche und stattliche Fürbitte" bei Erich II. zu thun. Dem stimmt der Hannoversche Rat zu, bittet fleißig, die Adressaten wollen es auch thun, weil Herr Corvinus viel christliche Bücher geschrieben, je und alle wege Gottes Glert [= Lehre] u. Ehre

[1]) Über den Inhalt dieser „Post" Erichs II. an Kaiser Karl V. wissen wir nichts. Wenn Erich II. hierbei seiner Mutter nichts vorgelogen, sondern wirklich wegen Corvinus einen Bericht eingesandt hat, so dürfte er das gethan haben, um dem Kaiser zu zeigen, wie gehorsam er dessen Kirchenpolitik befolge. Ob Karl V. davon Notiz genommen, ist unbekannt. Wir wissen nur, daß sich Erich II. später ungefähr dahin erklärte: er sei hinsichtlich des gefangenen Corvinus dem Kaiser gegenüber verpflichtet und dürfe ihn ohne dessen Genehmigung nicht losgeben.

[2]) Elisabeth, Gräfin von Henneberg, die älteste Tochter der Briefschreiberin; sie war vermählt seit 1543.

[3]) Poppo, Graf von Henneberg, zweiter Gemahl der Briefschreiberin; er war mit ihr vermählt seit 1546.

zum heftigsten gefördert, wie des seine Bücher Zeugnis geben. Der Hann. Rat will das zur Stund bei mehreren Städten sonderlich hochlich in Arbeit stellen, damit Corvinus nicht etwa noch durch die Spanier, wie wohl ruchbar geworden, in die Niederlande gebracht werden möchte. Aber die Botschaft an Erich II. soll so geschehen, daß er nicht merkt, „dat dat alles van s. f. g. fruntligen leven frau mutter herkeme".]

Text im Hann. Mag. 1843, S. 527 f. (Handschrift wie Nr. 162). Corvinus war am 2. November gefangen genommen worden; die Antwort auf obigen Brief erfolgte am 1. Dezember; zwischen beiden Daten muß dieses Schreiben liegen.

305. 1549. [Dec. 1.] Sonntag nach Andreä Apostoli. Lüneburg.

Stadt Lüneburg an Herzog Erich II.

[Fürbitte für Antonius Corvinus, „den würdigen und bei allen Christen wohl verdienten Mann". Sie wissen nicht, „wodurch dieser fromme christliche Mann einige Gefängnis solle verursacht haben", er, „der in dieser Welt und in Erichs Fürstentum zu Pflanzung und Ausbreitung des göttlichen Wortes viel Gutes gethan und noch hoffentlich thun wird". Sie bittet, Erich wolle die große Wohlthat, die Gott der Allmächtige zur Ausbreitung seines göttlichen Wortes in dieser Welt durch diesen Mann Corvinum zu vieler Seelen Seligkeit erzeigt und bewiesen hat, gnädig bedenken und die gefaßte Ungnade gegen obgemelten Corvinus zur Ehre Gottes und zu Erneuerung seines göttlichen Wortes gnädig fallen und ihn sammt den andern gefangenen Pastoren aus dem Gefängnis gnädig entlassen. Gottes Lohn und der Lüneburger Dank wird zum Schluß in Aussicht gestellt.]

Text im Hann. Mag. 1843, S. 544. (Handschrift wie Nr. 162.)

306. 1549. [Dez. 1.] Sonntag nach Andreä Apostoli. [Lüneburg.]

Stadt Lünebarg an Stadt Hannover.

[Antwort auf das Schreiben v. Nov. d. J. Schicken eine Kopie ihres demgemäß an Erich II. abgesandten Schreibens.]

Text im Hann. Mag. 1843, S. 536. (Handschrift wie Nr. 162.)

307. 1549. Dezember 14. Poppen.

Albrecht, Herzog von Preußen, an Erich II., Herzog von Braunschweig-Lüneburg.

[Fürbitte für den von Erich gefänglich eingezogenen Prediger Mag. Antonius Corvinus.]

Text bei P. Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen III (1890) (Publikationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven Bd. 45) Nr. 2310.

308. 1549. [Dec. 21.] Die brumae.

Philipp Melanchthon an Burkhard Mithoff.

[Kirchliche Angelegenheiten. Am Schlusse: „In aula deliberatum fuit de legatis mittendis propter Corvinum“.]

Text im Corp. Ref. 7, 514.

309. 1549.

Ernst von Reden, Eintrag vor „Antonius Corvinus, Ein nye Psalter, Hannover dorch Henningk Rüdem M. D. XLIX“. (Exemplar der Königl. Bibliothek in Berlin Bn 3094. 8°.)

„Diesen psalter hat mir uberschickt der erwirdige und hochgelarte her Antoni Corvin, mein besunder lieber her und freunt. Got helf im us seiner gefencknisse, und das er bis ans ende bei der erkanten warheit an anstos bestendiglich bleiben moge, umb der er seines heiligen gotligen namen und sterkunge vilr armen gewissen willen, durg Jesum Cristum, unsern lieben hern. Amen. Anno etc. 49.

Ernst von Reden
manu propria subscripsit.“

Handschrift: Original. Fundort oben angegeben. — Ungedruckt.

310. 1550. Mai 15. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Heinrich den Jüngeren, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel.

[Fürbitte für Corvinus:

„E. l. tragen ungezweivelt des harten anligen und der unverschulten gefenglichen einhaltens, damit leider der wirdig und hochgelart her Anthonius Corvinus wider recht und mitgeteilte schutz und begleitung, dieser Zeit beschwert und behaft, gut wissens. Weil nun gemelter Corvinus in tzeit euerer liebden gefenglichen verwarung allewege vor dieselbig treulich gebeten, auch also vor sie, wie noch wol zu bescheinen, etzliche christliche gebete in truck geben, itzo aber in euerer liebden handen sein und stehen sol, auch in gegebenen gleit unverwart ubereilet und gefangen worden, bitten wir abermaln freuntlich, e. l. wolle doch in betragt sollicher gelegenheit, auch sunderlich seiner unschult, an ime die schuldige barmhertzigkeit beweisen und die sachen dahin helfen handeln, damit er sollicher banden entledigt, und wo man inen im lande nicht wissen oder haben wolte, alsdan inen tzum wenigsten zu gebürlicher antwort gestatten und in andere herschafte ziehen lassen muge.“]

Handschrift: Herzogl. Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel. Kopie in Collmann's Manuskript und Landesbibliothek zu Kassel, S .121 f. Gedruckt in Havemann, Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg (Göttg. 1839) S. 92.

311. 1550. [Mai 18.] Dominica Exaudi. Schleusingen.

Joachimus Morlin, D., an D. Burchard Mithobius.

[Betrifft die durch die Gräfin Elisabeth von Henneberg vermittelte Vokation Mörlins nach Preußen. Familienangelegenheiten. Wiederanstellung in Göttingen. Grüße an Koch, Mengershausen, Antonius Mithoff und ihre Frauen und Kinder, an Magister Heinrich (Campe) usw. Zum Schluß bittet M. um Nachricht über seinen Corvinus.]

Gratiam et pacem per Christum. Ego, mi domine doctor, negocium hoc de vocacione Borussiana cum parentibus et fratre meo deliberabo ac brevi respondebo dominae nostrae illustrissimae. Ei me interim excusate quaeso. Duo filioli iuniores graviter decumbunt et obitus uxoris fratris mei meas supputationes omnes interturbat. Video tamen evangelii doctrinam his Germaniae partibus valedicere, quare faciam quod voluerit dominus. Scio et certus sum, ut tibi dixi, omnia a meis Gottingensibus tentari frustra apud nostrum; tamen obsecro, mi charissime domine doctor, ut preceris dominam nostram piissimam, quo sua intercessione omnia tentet in hunc finem: apud me et ecclesiam Gottingensem cedunt omnia, ut audiat Sathan, tu mentiris. Cetera tu melius. Saluta ex me officiose dominum doctorem Coceum, meum corculum, et magistrum Mengershusen, Abdiam meum, tuum quoque fratrem Anthonium, virum integerrimum cum suis uxoribus et liberis. Item magistrum Hainricum, amicum sincerum cum evangelii ministris. Et de meo Corvino meis ad me sumptibus scribito, si domi certa offenderis de eo. Schleusingae. Dominica Exaudi anno 1550.

Tuus Joachimus Morlin D.

Integerrimo viro, erudicione et pietate praestanti domino, Burchardo Mithobio, utriusque medicinae [sic!] doctori eximio, suo percharo amico.

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel. — K. St.-A. Hannover. Cal. Br. Arch. Des. 8. Göttingen Nr. 18. Ungedruckt.

312. 1550. [Juni 6.] Freitag nach Corporis Christi. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an den Landtag der ganzen Landschaft (Prälaten, Ritter, Städte), „itzo vor Gronaw aufm Feldt versammelt".

„Nachdem auch sein liebde [Herzog Erich II.] den armen unschuldigen Corvinum in seiner liebd gegebenem schutz und gleit ubereilet und gegriffen, wollet euch soliche sachen deßgleichen treulichen zu hertzen gehen und bevolhen sein lassen und es itzo dahin verhandeln, damit er widerumb erledigt und neben restituirung des seinen auf freien fueß gegeben werde. Da er dan je im furstenthumb

unter seiner liebde nicht pleiben solte, das ime alsdan doch verstattet werde, das er sich etwo in eine andere herschaft wenden und begeben muge. Unser sohn gibt auch fur, er sei nicht allein in seinen, sundern anderer hohen potentaten handen mit. Nun hat sein liebde inen dannoch und sunst niemandts in den gefenglichen enthalt geliefert. Were derowegen wol pillich, das er dieselbige angetzogenen potentaten benente, oder aber inen des gegebenen schutzs und gleits geniessen und davon ziehen liesse."

Handschrift: Original, Schreiberhand, eigenhändige Unterschrift der Herzogin. — K. St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch. A. der Kanzlei Erichs II. Ungedruckt.

313. 1550. Juli 6.

Erich II., Herzog von Braunschweig und Lüneburg, an Albrecht, Herzog in Preußen.

[Betrifft die Gefangenhaltung von Corvinus und Hocker. Erich II. beruft sich darauf, „daß die Sache der Verstrickten nicht bei ihm, sondern bei andern hohen Potentaten gelegen, ohne deren Vorwissen er nicht ermächtigt sei, sie loszuzählen. Die Zeit werde an den Tag bringen, weshalb er sie in Haft genommen."]

Mitteilung bei G. Uhlhorn, Antonius Corvinus, ein Märtyrer usw. S. 16, nach einer Handschrift des Königsberger Staatsarchivs.

314. 1550. Dornstag nach Kiliani [= Juli 10.]. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an den Landtag, zu Poppenburg versammelt,

schreibt unter anderm wegen Corvinus:

„Die armen beschwerte und betrugkte gefangenen, als den hern Corvinum und Hockern, wollet euch ferner um gots willen lassen bevolhen sein. Dann es hat uns unser sohn, das er sich defshalben mit seiner liebd rethen beraten wolte, zugeschrieben. Dasfelbig kan nicht besser oder gefuglicher bescheen, dan auf itzigem landtage, da ir, die landtschaft, pillich die furtreffligsten und hochsten rethe sein. Darumb helft anhalten, das mans nicht im winckel aufsrichte, sundern sie zu offentlicher verhor kommen lasse."

Handschrift: Original, Papier, eigenhändige Unterschrift. K. St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch., „Acta der Canzleien Erichs II. mit seiner Mutter Elisabeth." Ungedruckt.

315. 1551. Donnerstag nach Palmarum [= März 26.]. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Erich II., Herzog von Braunschweig-Lüneburg.

[Erneute Fürbitte für Corvinus:

„Und dieweil deßgleichen deine liebden in negstem handel des armen unschuldigen gefangenen Corvini halben gute hofliche vertrostung gethan, wollen wir uns verhoffen, deine liebden werde auchmals bei der key. mayt. seint wegen umb bevelh und entledigung angehalten haben; ersuchen derowegen auch hiemit deine liebden gantz mutterlich bittendt, deine liebden wollen sich umb gots und seiner barmhertzigkeit willen, da es je deine liebden umb unsert willen nicht thun wolte, bewegen und den armen mann, sintemal er nun anderthalb jar dahero mit unschult gar beschwerlich gesessen, zu erledigung und burgen handen komen lassen, und mit solcher seiner erledigung hochgemelte deiner liebden schwester[1]) in itzigen iren fraulichen banden und uns als die mutter kintlichen erfreuen, wie in dem und allem andern zu deiner liebden ire und unsere hochste zuversicht stehet.“]

Handschrift: Konzept. Schreiberhand. K. St.-A. Hannover, Cal. Br. Arch.: Acta der Herzogin Elisabeth. Ungedruckt.

316. 1551. Sonnabend nach Ostern (= April 4.). Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Herzog Erich II.

[Wiederholte Fürbitte für A. Corvinus.

Corvinum betreffendt, ist je am tage, das derselbig arme man gantz und gar in deiner liebden gewalt und handen stehet, also das d. l. inen one der key. mayt. bevelh zu erledigen wol gemechtigt. Darumb wolt doch deine liebden einsmals hirin die schuldige christliche liebe und barmherzigkeit beweisen und inen, angesehen, das er je in deiner liebden gleit in gutem trauen und glauben, uber sein unschult, gegriffen und in die beschwerung gelegt, hinwider zu burgen handen komen lassen; wirt er der kei. maist. und deiner liebden alletzeit zu rechtmessiger und geburlicher antwort wol stehen. Darumb wollen uns deine liebden doch dies fals einsmals zu ertzeigung sohnlichs gehorsambs freuntlich wilfaren.]

Handschrift: Konzept, Schreiberhand. K. St.-A. Hannover. Cal. Br. Arch.: Acta d. Herzogin Elisabeth. Ungedruckt.

317. 1551. [Juni 16.] „Dienstack nach Vite. Ann etc. 51.“ Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Albrecht, Herzog von Preußen.

[Verschiedene Familienangelegenheiten. Albrecht hatte unter anderm geschrieben: er besorge sich, daß, so Anna Maria, seine Gemahlin, entbunden, es dann schwerlich ohne Unwillen werde zugehen. „Denn, wiewol E. L. deglich zugesaget, wird nichts gehalten, sunder fur und fur an E. L. Wissen mehr und heimlich enthlenet. Wu nit abgestelt, wurdt E. L. in mercklichen Schaden komen und das thun mussen, das sie nit gern thun etc.“ Elisabeth hört das mit Betrübnis und bittet den Herzog, er möge nach-

[1]) Anna Maria, Herzogin von Preußen, die in Königsberg hochschwanger war; sie gebar am 20. Mai ihr erstes Kind, die Prinzessin Elisabeth von Preußen.

sichtig und geduldig, wie ein „Vater", an ihr handeln; sie verstehe noch nicht zu kaufen; sie habe allewege dem Krämer mehr gegeben, als die Waare wert war; wenn der Herzog ihre Schulden nicht bezahle, so werde sie mit der Zeit wohl das Borgen unterlassen; Elisabeth wolle auch nicht aufhören, sie zu bitten und zu ermahnen etc. „Das sie eilentz zornick wirdt und ir balt vorgehet, habe ich warlich sorge, das kone sie nicht lassen; ist ir warlich von irem liben her vater seliger angeboren." Doch hofft E., daß Albrecht solches bessern werde; „zürnen ist menschlich, aber hassen ist teuflisch." „Der gude Corfine hat mir drei mahel neulich geschriben, und er komet loss. Das hat Heinck von Bortfelt erlanget bey meinem son, steh vor XM gulten borge, und sie bearbeiten sich umb die borgen, und sie seint alle willig, stellet vor jder hundert gulten einen borgen. Mein son, hertzog Erich, hat dem her vater zugesaget, das er inen beym keiser wil loß machen und dem her vater zu stellen. Ich besorg aber; es seint nur wort; so es aber gescheut, wil ichs euer liebden verkundigen, und ist Corvinus denest das ansehen, nahdem er nit 8 hundert gulten werdt hat, das er so statlich borgen als I C vom adel bekommen kan vor ein sulch grosse sume, die in so erlich halten und nit darumb sitzen wollen lassen.[1]) Got gebe, das er nit auf ein ander braticke gehe."]

Handschrift: Eigenhändiges Original, drei Bogen; K. St.-A. Königsberg. „Herzogliches Briefarchiv" A 2ª. Ungedruckt.

318. 1551. [August 20.] Donnerstag nach Assumptionis Mariae. Pattensen.

Artikel der Landschaft, vorgetragen und verhandelt auf dem Landtage zu Pattensen.

[Unter anderem: „Verner haben gemeine landschaft gebethen, den hern Antonium Corvinum und hern Johan Wolter[2]) ihrer langwirigen gefengnis zu entledigen und loeß zu geben."]

Text in Kleinschmidt, Sammlung von Landtagsabschieden Th. II (1832).

319. [1551.]

Mitteilung aus Elisabeth's, Gräfin zu Henneberg usw., Briefwechsel mit Albrecht, Herzog von Preußen.

[Elisabeth verhandelt danach mit Corvinus über den Streit zwischen Osiander und Mörlin über die Rechtfertigungslehre; sie hofft, daß Corvinus, wenn er frei wird, nach Preußen gehen und zwischen beiden streitenden Theologen vermitteln solle.]

Nachricht aus „Briefwechsel Elisabeths mit Albrecht von Preußen. Königsb. Archiv" bei G. Uhlhorn, Antonius Corvinus, ein Märtyrer usw. (1892) S. 24 und Anm. 66.

[1]) Hundert Adelige wollen bürgen, jeder für 100 Gulden.

[2]) Soll heißen: Walther Hocker.

320. 1552. [Mai 26.] Himmelfahrt.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an die Räte von Braunschweig-Kalenberg.

[Erneute Fürbitte für Corvinus.

„Sie stellt den Räten vor, ihres Sohnes Gemüt stehe doch so ganz unchristlich nicht, daß er Corvin unschuldig seines Lebens berauben wolle. Er würde daran Mißfallen haben, wenn sie Corvin, ihm (dem Herzoge) zu Schimpf und Schande, im Gefängnis sterben ließen. Deshalb sollten sie ihm auf Grund einer Urfehde, die Elisabeth ihrem Briefe anlegt, frei lassen und in ihre Hand stellen."]

Excerpt von G. Uhlhorn, Antonius Corvinus, ein Märtyrer usw. (1892) S. 24. — Handschrift: K. St.-Archiv Hannover. — Die Namen der Räte s. in Nr. 294.

321. 1552. [Juni 16.] Corpus Christi.

Die Räte von Braunschweig-Kalenberg an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg.

[Antwort auf ihre Zuschrift vom 26. Mai d. J. Bericht über ihre Verwendung für Antonius Corvinus bei dem Herzoge Erich II. Sie hatten dem Herzoge „die sorgliche Leibeskrankheit Corvins" gemeldet, „die von Tag zu Tag zunehme, so daß zu besorgen stehe, er möchte dem Herzog zu Schimpf und Verweis in Haften sterben", und hatten „dringlich gebeten, ihn frei zu lassen."]

Excerpt von G. Uhlhorn, Antonius Corvinus, ein Märtyrer usw. (1892) S. 25. — Handschrift: K. St.-Archiv Hannover. Die Namen der Räte s. in Nr. 294.

322. 1552. Juli 6. Kassel.

Landesobrist, Statthalter und Räte zu Cassel an Landdrosten und Räte zwischen Deister und Leine.

[Fürbitte für Antonius Corvinus. „Des ... Antonii Corvini Hausfrau, Kinder und Freundschaft haben ganz othmutiglich [= demütig] angesucht und flehentlich gebeten, daß wir, anstatt unsers Herrn, des Landgrafen Philipp v. Hessen, abermals für Corvinus Fürbitte einlegen wollten. Sie thuen es und vertrauen, daß die kalenbergischen Räte „den guten frommen Mann zu Erhaltung seines armen Weibes und Kinder" heim ziehen lassen.]

Handschrift: Originalkonzept, K. St.-A. Marburg; Sign.: Hessen, „Alte Räthe, Corvinus." Ungedruckt.

323. 1552. [Juli 16.] Am Sonnabend nach Margaretä. Münden.

Elisabeth, Gräfin u. Frau zu Henneberg, an Herzog Johann Friedrich den Älteren, Kurfürsten zu Sachsen etc.

[Eine dringliche Intercessionsschrift für Antonius Corvinus. E. hat von der Befreiung Johann Friedrichs gehört, und daß er bei dem Kaiser „in

großen Gnaden", also auch bei ihm „einer Bitte mächtig" sei. Antonius Corvinus, ihr „gewesener Superintendent", hat einst „seine gnädige Herrschaft, auch sein Haus und Hof verlassen und ist auf Bitte ganzer gemeiner Landschaft uns, auf gut Vertrauen, hierher ... gefolgt". Erich II. aber, das „junge Blut", ist „durch Anregung Herzog Heinrichs, auch der Bischöfe, und sonderlich des von Mainz, dahin geleitet", Corvinus und Hocker auf der Festung Kalenberg gefänglich anzunehmen, hat ihnen auch „ihre Wohlfahrt und Güter" zum Teil eingezogen und aufs Haus Kalenberg verordnet. „In höchster Beschwerung, Angst und Trübsal" sind sie dort ganze drei Jahre gefangen gehalten, „daß sie weder unser Sohn noch Jemand anderst niemals besprochen oder mit Fugen hätte besprechen können". Alle Intercessionen bei Erich sind bisher erfolglos geblieben. Er „beruft sich, die Kaiserliche Majestät hab es ihm geheißen; er dürfe ihn ohne deren Wissen und anderer hoher Potentaten (welches wir auf die Bischöfe verstehen) nicht auslassen." Vogt und Amtmann zu Kalenberg aber, welche die beiden Gefangenen in Verwahrung haben, wollen sie nur dann entlassen, „wenns unser Sohn befehlen würde." Nun ist aber von dem beständig auf weiten Reisen befindlichen Erich II. „ein solcher Befehl schwerlich zu erlangen"; Corvinus dagegen „ist mit schwerer Krankheit behaftet und ihm also aus vielen gefährlichen Flüssen der eine Schenkel aufgebrochen". Johann Friedrich wolle vom Kaiser ein Mandat zur Entlassung der Gefangenen, „unangesehen unsers Sohns Befehl", erwirken.]

Handschrift: Original, eigenh. Unterschrift; daneben eine gleichzeitige Kopie. Großherzogl. S. Gesamtarchiv Weimar. Reg. K. Fol. 184. Ungedruckt.

324. 1552. [Juli 17.] Sonntag nach Margaretä. Münden.

Elisabeth, Gräfin und Frau zu Henneberg, an Johann Friedrich den Mittleren, Herzog von Sachsen.

[Sendet an ihn eine Kopie ihres Schreibens, das sie am Tage vorher an den Kurfürsten Joh. Friedrich in Sachen des Corvinus gerichtet hat, und bittet, das Schreiben selbst an seine Adresse befördern zu lassen, da sie nicht wisse, wo der Kurfürst sich jetzt aufhalte. Bitte, daß auch der Herzog den beiden armen unschuldigen Gefangenen mitleidig und gnädig sei.]

Handschrift: Original; eigenhänd. Unterschrift; Siegelspuren. Großherzogl. S. Gesamtarchiv Weimar. Reg. K. Fol. 184. Ungedruckt.

325. 1552. Juli 19. Feldlager vor Frankfurt.

Landgraf Wilhelm von Hessen an den Landesobristen, Statthalter und Räte zu Cassel und Sigmunden von Boyneburg.

[Übersendet die Fürschrift für Corvinus und Hocker nebst Beilagen und befiehlt, die Fürschrift durch einen Boten an den Landdrosten und Hofm. zwischen Deister und Leine zu senden. Die Antwort, welche einkommt, soll geöffnet, und die Herzogin zu Münden aufs förderlichste davon verständigt werden.]

Handschrift: Original, K. St.-A. Marburg. Sign: Hessen, „Alte Räthe, [illegible]" Ungedruckt.

326. 1552. Juli 19. Feldlager vor Frankfurt.

Kurfürst Moritz von Sachsen, Herzog Johann Albrecht von Meklenburg und Landgraf Wilhelm von Hessen an Landdrosten und Räte zwischen Deister und Leine.

[Den Fürsten ist berichtet worden, „daß Antonius Corvinus und Walther Hocker von wegen der christlichen Lehre durch Herzog Erich II. gefänglich eingezogen und in solcher schweren Gefängnus nunmehr ein sehr lange Zeit enthalten worden, also das auch gedachter Antonius Corvinus beinahe das Leben darüber zugesetzt". Die Fürsten tragen mit ihnen Mitleid und „achten sich schuldig, ihnen als verdrückten Lehrern göttlicher Wahrheit die Hand zu bieten und sie in ihrem Elend und Betrübnis nicht zu verlassen". Die Fürsten haben den Krieg unternommen, unter anderm auch, die Verdrückten zu erretten; „darunter wir dann diese arme Prädikanten auch zählen müssen". Sie begehren, daß die Räte die Prediger „ohne weitern Aufenthalt auf 'einen urfed' losgeben und ihnen gestatten, sich an andere Orte zu wenden. Sollten die Räte dieses Schreiben unbeachtet lassen, so werden sie ernstlich für den ihnen und der Landschaft deswegen erwachsenden Schaden verantwortlich gemacht". Die Fürsten begehren umgehend Antwort durch ihren Boten.]

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, K. St.-A. Marburg. Sign.: Hessen, „Alte Räthe, Corvinus." Ungedruckt.

327. 1552. [Juli 25.] Montags am Tage Jacobi. Weimar.

Johann Friedrich der Mittlere, Herzog zu Sachsen, an Elisabeth, Gräfin und Frau zu Henneberg.

[Meldung, daß er ihre Intercessionsschrift für Corvinus und Hocker an seinen Vater abgeschickt habe; äußert sein Mitleid mit dem Schicksal der Gefangenen.]

Handschrift: Originalkonzept. Großherzogl. S. Gesamt-A. Weimar. Reg. K. Fol. 184. Ungedruckt.

328. 1552. [Juli 29.] Freitag nach Pantaleonis.

Braunschweigische Landdrost und Räte zwischen Deister und Leine an Kurfürst Moritz von Sachsen, Herzog Johann Albrecht von Meklenburg und Landgrafen Wilhelm von Hessen.

[Antwort auf ein Schreiben vom 19. Juli „vor Herrn Anthonium Corvinum und Herrn Wolterum Hockern". Sie bezeugen ihr Mitleid mit den Gefangenen und hätten ihnen längst Befreiung gewünscht. Sie erwarten täglich gnädigen und guten Bescheid und stehen in gänzlicher Hoffnung, daß diese bestrickte Herren in wenig Tagen eine gnädige und gute Erledigung bekommen werden. Darob sie unsers Versehens wol zufrieden sein, und Ew. Chur- u. F. Gnaden ein gnädiges Gefallen haben sollen." „Und werden in so schweren Gefängnissen, wie Euern Chur- und

F. G. vorgebracht sein mag, nicht verwahrt, sondern mögen auf dem Hause Calenberg nach alle irem Gefallen gehen und wancken. So werden sie auch sunst nach aller Notdurft mit Medicis, guter Wartung und was inen mehr vonnoten wol versehen und versorget". Da die Räte in dieser Sache die Landschaft mit gebrauchen müssen, sie aber doch in der Erntezeit nicht haben zusammenbringen können, so bitten sie um Entschuldigung der Verzögerung der Antwort.]

Handschrift: Original, Siegel. K. St.-A. Marburg, Sign.: Hessen, „Alte Räthe, Corvinus". Ungedruckt.

329. 1552. [Aug. 19.] Freitags nach Assumptionis Mariä. Weimar.

Johann Friedrich der Mittlere, Herzog zu Sachsen, an Johann Friedrich [vormaligen Kurfürsten von Sachsen].

[Übersendet das Intercessionsschreiben der Herzogin Elisabeth für Corvinus und Hocker und bittet, die Erledigung derselben bei dem Kaiser zu fördern.]

Handschrift: Original, eigenh. Unterschrift, Siegelspuren. Daneben das Konzept. Großherzogl. S. Gesamtarchiv Weimar, Reg. K. Fol. 184. Ungedruckt.

330. 1552. [Sept. 21.] Am Tage Matthäi. Münden.

Elisabeth, Gräfin und Frau zu Henneberg, an Johann Friedrich den Mittleren, Herzog zu Sachsen etc.

[Ausdruck der Freude über die Heimkehr des Kurfürsten Johann Friedrich und Klage über die Anfechtung, womit Herzog Heinrich von Braunschweig sie „martert". Nochmalige Bitte, „in Sachen, anlangend den armen gefangenen Corvinum", mit dem Kurfürsten zu dessen Gunsten Unterredung zu haben.

Nachschrift:

„Mein gantz gelibter herr und gemahel[1]) ist nit weniger als ich hochlich erfreuet der frolichen botschaft, [der Heimkehr Joh. Friedrichs], mit erbitung s. l. vormugliche willige dinst. Ich wil auch meiner liben frau mutter[2]) und alle, die e. l. und den iren guts gunen, sulchs mit frolockung vormelten. Dar mit sey e. l. gotlicher gnade befolen. Amen."]

Handschrift: Original; eigenh. Unterschrift und eigenhändige Nachschrift. Großherzogl. Sächs. Gesamtarchiv Weimar, Reg. K. Fol. 184. Ungedruckt.

331. 1552. [Okt. 1.] Sonntag nach Michaelis. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Philipp, Landgraf etc.

[„Man hat diesen Morgen allhier ein groß Schießen gehört und daraus geschlossen, daß Euer Liebden zu Cassel widerum ankommen sei." Elisabeth geht dann auf die Gefangenschaft des Corvinus über:

[1]) Graf Poppo von Henneberg.
[2]) Elisabeth, Kurfürstin von Brandenburg, zu Spandau.

„Wir zweifeln nicht, E. L. hab nuhmer erfaren, wie es um den armen gefangenen Corvinum gelegen, den unser Sohn nun ins vierte Jahr gefangen gehalten, daß für ihn bisdaher keine Bitte noch Erbieten hat helfen mögen." [Sie giebt Nachricht über die letzten Verhandlungen, auch der Kasselschen Räte usw. Die kalenbergischen Räte thäten nichts für Corvinus.] „Ist daher zu besorgen, der arme gefangene Mann müßte wohl sein Leben lang sitzen, ehir seine Erledigung zu hoffen. Nachdem aber E. L. ihn dasmal anhero ins Furstentum gelehnet, uns zu freundlichen Ehren und Gefallen und dem Fürstentum zu gutem, so will numals der Förderung viel bei und an E. L. liegen. Denn insonderheit hat E. L. dahero Ursach, daß sie ihn mit gutem Fug abzufordern, dieweil er noch auf heutige Stunde E. L. verlehneter Diener ist." [Daher bittet sie:] „E. L. wollen mit ernsten Drohschriften oder sonst durch gefügliche Mittel numals das Beste thun, . . . damit er doch einmal . . . erledigt werden möge. E. L. wollen sich seiner um Gottes willen annehmen."]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift. K. St.-A. Marburg. „Akten des Landgr. Philipp". Ungedruckt. — Am 18. September vorher hatte Elisabeth dem Landgrafen ihre Freude über seine Rückkehr nach Kassel ausgesprochen: Handschrift, Original, ebendaselbst. —

332. 1552. Okt. 6. Weißenstein.

Philipp, Landgraf von Hessen, an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg.

[Antwort auf das Schreiben vom 1. Okt. Augenblicklich kann er die Angelegenheit des Corvinus noch nicht vornehmen, will aber „hernachmals ihn als unsern alten und des Orts geliehenen Diener zum besten als wir können verschreiben und desselben an uns nichts erwinden lassen".]

Handschrift: Gleichzeitige Kopie. K. St.-Archiv Marburg. Signatur „Akten des Landgrafen Philipp". Ungedruckt.

333. 1552. Oktober 10. Zapfenburg.

Philipp, Landgraf etc. [an die Braunschweigischen Räte zwischen Deister und Leine.]

[Nach einer Einleitung, betreffend die Gefangensetzung von Corvinus, schreibt Philipp:] „Dieweil nuhe, was die ursach solcher langen und harten gefengknus, darmit er solchs, darumb er eingezogen, verwurkt, verporgen, und wir uns gleichwol versehen, gedachter Anthonius Corvinus werde, so er zu verantwortung gestattet, sein unschuldt genugsam an tag thun khonnen: so ist an euch unser gnedigs begeren, ir wollet an stat euers herren, in ansehung, das er, Corvinus, noch uf dieße stunde unser underthan und in unserm dienst ist, und wir inen ins landt zu Braunschweig der Herzogin verlahnen haben, inen uf einen genugsamen urpheden, versicherung und burgschaft, die wir aus seinen freunden vor leib und gut setzen wollen, der gestalt, was unser oheim, hertzog Erich oder andere an ine zu sprechen haben, es treffe leib oder gut, das wir ine zu recht halten und ime ergehen soll, was recht ist, zu unsern handen stellen und uns zeit und stadt benennen, wann ir gedachten Corvinum ledig

zu zielen bedacht, uf das wir yemants von den unsern daselbst hin mit dem urpheden, burgschaft und andern notwendigen dingen ordenen, den überliefern und dargegen den Corvinum mit sich bis in sein gewahrsam pringen lassen mugen.“ [Am Schluß begehrt der Landgraf von den Räten durch den Überbringer dieses Briefes ihre „richtige geschriebene Antwort“.]

Handschriften: Originalkonzept und Kopie. K. St.-A. Marburg. Signatur „Akten des Landgrafen Philipp“. Ungedruckt. — Die Namen der Räte s. in Nr. 294.

334. 1552. [Oktober 11.] Dienstag nach Dionysii. Anno etc. 52. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Albrecht, Herzog in Preußen.

[Meldet politische und Familienangelegenheiten. Darauf folgt: „Was auch der frome gotfurchtige christlichge man Corvinnus an mich schreibet aus seinem gefencknis, der spaltung halben[1]), und sich erbeut, haben e. l. hirneben sein eigen hant, die e. l. behalten wolt und mir vein copey darvon wider zukomen lassen und im ein genedig briflein wider zuschreiben und darbey melten, was e. l. zu thun ist. Dan e. l. werden an Corvino einen man nach irem hertzen haben und nit Morleins kopf. Ich hoff zu gott, er solle balt loss werden; sein mitgefangenen[2]) must e. l. auch haben; das ist vil ein besser brediger als Morlein ist, nit haderhaftig.“]

Handschrift: Eigenhändiges Original, zwei Bogen, Papier, Siegel; K. St.-A. Königsberg „Herzogl. Briefarchiv“ A 2[a].“ Ungedruckt.

335. 1552. [Okt. 21.] Am Freitag nach S. Lucastag. Calenberg.

Ant. Corvinus und Walther Höcker an Elisabeth.

[Melden die Verhandlungen über ihre bevorstehende Freilassung.]

Durchleuchtige hochgeborne furstin, gnedige fraue. E. f. g. seint unsere gehorsame dienste, neben unserm gebede czuvoran. Gnedige fraue! E. f. g. mügen wir undertheniglich nicht verhalten, das der durchleuchtiger hochgeborner furst und her, herczog Erich, e. f. g. herczlieber sohn, heut dato czum Calenperge gluckselig ankomen und uns gnediglich unser gefengnuß loß und queidt czu geben verheissen hat, und ist solicher handel gancz gnediger und kurczer handel gewesen, außgerichtet durch den landdrosten, canczler czu Eldagessen, und Curdt Wennecken, und wir seint iczo im wercke, das die caution versiegelt und burgen czu wegen gebracht werden sollen. Dan uf folgende condition seint wir erledigt: das achte vom adel, und die vier grossen stedte vor uns loben sollen erstlich, so s. f. g. uns besprechen wurde, das wir dan s. f. g. czu antworten schuldig sein sollen; czum andern, das wir weder s. f. g. oder s. f. g. under-

[1]) Betrifft den Osiandrischen Streit zu Königsberg.

[2]) Walther Hocker.

Jhanen dieses erlitten gefengnus halben nimmermer nichts furnehmen oder zu ungunst thun sollen. Dogegen wil s. f. g. uns widerumb zu dem unsern gnediglichen gestatten und kommen lassen. Weiter ist nichts gehandelt. Dan sein f. g. eilete sehre widerumb gein Coldingen, czu der fürstin. Hoffen, e. f. g. sollen inwendig sechs oder acht tagen horen, das wir czu Hannober eingefaren sein, und wan wir doselbst unser eigene sachen außgerichtet, czu Munden balt ankomen wollen. Da s. f. g. reiten wolten und auf dem walle ging, hat er uns gesehen, uud da s. f. g. gesehen, das wir s. f. g. reverenz erczeiget, hat s. f. g. uns mit abcziehung des huts widerumb geehret. Daraus wir vermercket, das alle ungenade gefallen sein, und mit der czeit, so man mit dem gebete anheldet, alle sachen gut werden konnen. Bitten demnach gancz undertheniglichen, weil sich gott so gnediglich sehen lassen, e. f. g. wollen christlich und mutterlich seinen f. g. unter augen gehen und alles, was erbitterung geben mochte, also lindern und miltern, das das junge hercze durch unser lindigkeit je lenger je mer widerumb herczu gebracht werden muge. Wer weiß, was gott im sinne hat. Meiner frauen und kindern kann e. f. g. diesen handel und hofnung anczeigen und sie in irem trubsal nun mit der warheit trosten. E. f. g. wollen wir hiemit dem lieben Christo sampt e. f. g. hern und gemaheln underthenigen bevohlen haben und seint e. f. g. mit unserm gebete czu dienen jederczeit geneigt. Datum Calenberg am freitage nach S. Lucastage. Anno etc. 52.

E. f. g.

gehorsame

Anthonius Corvinus,
Waltherus Hoicker.

An meine gnedigen fürstin und frauen, die von Hennenberge etc. zu Munden.

[Auf der Rückseite:] Copei des Corvini schreibens, seiner erledigung halb.

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, Freih. von Hansteinsches Archiv. Sign. wie oben 1547, Sept. 7. Stück 27. Eine zweite Kopie liegt im K. St.-A. Marburg, „Akten des Landgrafen Philipp" als Beilage zu e. Schreiben Elisabeths (v. Henneberg) v. „Tage Simonis et Judä" (Okt. 28.) 1552. Ungedruckt.

336. 1552, Okt. 21., Freitag nach Galli.

Antonius Corvinus und Wolterus Hocker, Urfehde.

Wir, Antonius Corvinus und Wolterus Hocker, in dieser offenen schrift bekennen offenbar vor uns und alle unser erben, auch alle die sich von unsernt wegen annehmen mochten, konten oder wolten: Nachdem wir in des durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn,

herrn Erichs, herczogen czu Braunschweigk und Lüneburgk etc., unsers gnedigen fursten und herrn, hafte und bestrickung genohmen und uns s. f. g., uf furbitte churfürsten und fursten, auch s. f. g. gemeine landtschaft, widerumb aus solicher strickung uf freie fuesse gestelt und gelassen, dessen wir s. f. g. underthenig czum hochsten danckbar sein und wollens die czeit unsers lebens jegen gott demutiglich in unserm gebet vorbitten und alles vormugens vordienen; vorpflichten uns derohalben vor uns und alle unsere erben, freunde und vorwanten, die seien geboren oder ungeboren, an diesem brief und caution, das wir oder unsere mitbenannten solicher bestrickung und ufhaltung in keine weise noch wege sollen oder wollen im unguten enden, eifern, noch rechnen [sic!], noch zu rechen gestatten. Wir sollen und wollen auch s. f. g., derselben erben, landt oder leute oder einige sunder personen solicher bestrickung und aufhaltung halben nummermer anfechten noch anfechten oder betrueben lassen in keine weise noch wege, wie das imer durch einen gesochten schein konte, solte oder muchte erdacht und vorgenohmen werden, und vorzeihen uns derohalben aller gnaden, indulten, absolution oder einigs behelfs, der uns in diesen konte oder mochte gesocht, verstanden und vorgenhomen werden. Der wir uns alle hiemit begeben vor uns nummermehr gebrauchen oder andern solichs czugeschehen gestatten sollen oder wollen; alle list, behelf und ausflucht hindan gesetzt und gentzlich ausgeschieden. Wir wollen auch s. f. g. und menniglichen s. f. g. underthanen umb alle czusprache, domit uns s. f. g. oder jmants czu besprechen haben wolten, jederzeit czu geburlicher antwurt und rechten stehen, ane alle ausflucht, wie wir das mit unsern gestalten eiden bewäret haben. Des zu mehrer versicherung haben wir s. f. g. diese hirnach benente vom adel, nemblich die erntvehsten und erbarn Heinderich vom Calenberg landdrosten, Philippen von Borchfelde, Christofern von Bortfelde, Gebharts seligen sohn, Henick Knigge, Melchior von Steinberge, Frantzen von Cramme, Levin von Oberge und Jobsten von Lenthe, desgleichen burgermeister und rethe der vier stedte Gottingen, Hannover, Northeim und Hamelen, vor uns und unsere midtbenenten czu rechten burgen gestellt und gesetzt dieser gestalt, ob wir oder jemandt von unsernt wegen dusse unsere verpflichtung nicht halten und denen czuwidern handelen wurden, also doch, ob gott wil, keines weges sein soll, das alsdan diese obgenannte von adel und stette solichs abschaffen sollen und s. f. g. czu alledem pfandbar sein. Darumb s. f. g. sie derohalben besprechen wolten, und wir, die vorbenenten von adel und stede, bekennen ahn diesem brief und vorpflichten uns, alle sampt und besunder, alle stuck, punkt und artikel desselben, uns betreffend,

stet, vehst und unvorbrochen czu halden und uns darjegen in keine w[e]ise noch wege mit einigem behelf, keiserlichem oder königlichen indulten, obsolution [sic!] oder einiger vorteil zu behelfen oder hirwider zu handelen oder zu handelen gestatten, alle list und geferde ausgeschlossen. Dessen zu urkund haben wir, die vom adel und burgermeister und rethe der stette, als ob stet, diesen brief und versicherung vor uns sampt und besunder mit unsern insiegeln oder petschaften und der stette secreten bevehstigt und hoch ermelten fursten czugestelt, der gegeben ist nach Christi unsers hern und erlosers geburt funfczehnhundert und czwei und funfczigesten jar, den freitag nach Galli, den 21. octobris.

Handschrift: Gleichzeitige Kopie, K. St.-Archiv Marburg. „Akten des Landgr. Philipp." Ungedruckt.

337. 1552. [Okt. 22.] Sonnabends nach Ursulä. Springe.

Braunschweigische Landdrost und Räte zwischen Deister und Leine an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Antwort auf das Schreiben vom 20. Okt. Der Landdrost berichtet, daß er daraufhin den andern Räten geschrieben und sie aufs förderlichste zusammenbeschieden. Nunmehr ist Herzog Erich II. wider in sein Fürstentum zurückgekehrt, „und hat Seine fürstliche Gnaden zur Stund, aus eigenem Bewegen und Bedenken, gemelten Herrn Corvinum und Magistrum Walter Höker, auf leidlige Condition und Maße ledig gegeben, welche Punkte und Artikel sie, Corvinus und Höker, zu gutem Willen angenommen. Und sobald die gestellte Caution versiegelt, hat dies seinen Bescheid, welches innerhalb wenig Tagen, unseres gewissen Versehens, geschehen sein wird."]

Handschrift: Original, Siegelspuren. K. St.-A. Marburg. Signatur: „Akten des Landgrafen Philipp." Ungedruckt. Die Namen der Räte s. in Nr. 294.

338. 1552. [Okt. 28.] Am Tage Simonis et Judä. Münden.

Elisabeth, Gräfin etc., an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Sendet eine Kopie des Schreibens von Corvinus und Hocker von „Freitag nach Lucas (Okt. 21)".]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift. K. St.-A. Marburg. „Akten des Landgrafen Philipp." Ungedruckt.

339. 1552. Nov. 1. Friedewaldt.

Philipp, Landgraf von Hessen, an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg.

[Antwort auf die Zuschrift vom 28. Okt. Er äußert sein Wohlgefallen über Corvinus' Schreiben (vom 21. Okt.) und über dessen Rat an Elisabeth. Auch Philipp giebt ihr den Rat, sich gegen Erich, wenn er zu ihr kommen werde, freundlich und mütterlich zu erzeigen.]

Handschrift: Gleichzeitige Kopie. K. St.-A. Marburg. Signatur: „Akten des Landgrafen Philipp." Ungedruckt.

340. 1552. [Nov. 10.] Am Abend Martini. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Nach Besprechung verschiedener politischer und anderer Sachen schreibt E.:] „Soviel den Corvinus belangt, ist derselbig numals, got lob, seiner gefengnus gar ledig und zu Hannober eingefaren; wird diesen Martini alhir bei uns ankomen; hat uns auch insonderheit geschrieben und gebeten, das wir doch soliche seine erledigung e. l. als seinem alten gnedigen und lieben hern wolten verkundigen; welchs wir hiemit gethan haben wollen. Schicken e. l. hiebei copei seiner und seins mitgefangenen urphede. Daraus zu ersehen, das man irer gern lofs gewesen."]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift. K. St.-A. Marburg. „Akten des Landgrafen Philipp." Ungedruckt.

341. 1552. [Nov. 26.] Samstag nach Katharinä. Münden.

Boppo, Graf und Herr zu Hennenberg, an Lippold von Hanstein.

[Meldet u. a. die Freilassung des Corvinus.]

„Vester, liber, getreuer! Ich kann euch nicht verhalten, das der almechtige got, wie ich verhoff, das herz meines hern und sons gewendet: Erstlich den Corvinum etc. ledig gegeben; volgend seiner liebden frau mutter, auch mich und allen den unsern [sic!] in seiner liebden schuz genomen; gestern an s. l. frau mutter, auch an mich geschriben, gegen uns in allem freundlichen und sonlichen willen zu verhalden. Der allmechtig got gebe, das herz und mund gleich reden, und alles dem schreiben gemeß sei!" [Da nun Erichs Mutter, Elisabeth, auf Einladung ihres Sohnes sich zu diesem begeben will, wird Lippold von Hanstein aufgefordert, nächsten Donnerstag zu Neuenober bei ihr anzukommen und Freitag darauf [d. i. 2. Dez.] mit ihr weiterzureisen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original, Freih. von Hansteinsches Archiv wie oben Nr. 335, Stück 26. Ungedruckt.

342. 1552. [Nov. 28.] Montag nach Katharinä. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Philipp, Landgraf von Hessen.

[Meldet unter anderm: „daß unser Sohn dem Corvino alles wider gibt, was ime in der Anname entfremdt".]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift. K. St.-A. Marburg, „Akten des Landgrafen Philipp". Ungedruckt.

343. 1553. [Januar 13.] Freitag nach Trium Magorum. Hannover.

Antonius Corvinus an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, und an Sidonia, Herzogin zu Braunschweig-Kalenberg.

[Widmet beiden Fürstinnen sein Gebetbuch „Alle fürnemen Artikel unser christlichen Religion . . . gebetsweise gestellt".]

Text in (Antonius Corvinus) „Alle fürneme || Artickel unser Christli-chen Religion, so einem jeden Chri- || sten zu wissen von nöten, Gebetsweise ge || stellt und also begriffen, daß man in und || unter den Gebeten und Bitten || dieselbige Artickel auch || fassen und ler- || nen kan. || Durch Antonium Cor || vinum nach seiner erledigung. Psal. CXVI usw. Gedruckt zu Franckfurt || bei Peter Braubach || Anno 1554; dann 1556 (letzteres auf der Univ.-Bibl. Göttingen; dieses Exemplar ist hier benutzt).

343a. Ohne Datum und Ort. [1553, vor: März 5.]

Antonius Corvinus an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg.

I. Zettel, Beilage zu einem Briefe an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg. Vgl. unten den Brief Elisabeths d.d. Münden, Sonntag Oculi 1553.

[Elisabeth hat eine Berufung des Mag. Ant. Corvinus als Superintendent nach Schmalkalden vermittelt, wohin ihn die Grafen Wilhelm und Georg Ernst von Henneberg vocieren. C. bittet, zu vermitteln, daß die beiden Grafen ihm von dem Landgrafen Philipp von Hessen die Einwilligung zur Übernahme dieses Amtes erwirken, dieweil er noch zum Teil in Philipps Dienste sei, auch ein Kanonikat von ihm inne habe. Auch zweifelt C. nicht, daß Elisabeth den Landgrafen Philipp von Hessen freundlich zur Einwilligung bewegen, und daß der Landgraf sie gern erteilen werde, da es sich um „eine christliche und billige Vocation" handele.]

Auch gnedige fürstin und frau, es wil hoch von noten sein, von dem landgrafen[1]) die bewilligung auch zu irlangen, diewiln ich noch zum theil in s. f. g. dienst, auch eyn connonicat[2]) von s. f. g. habe, welchs bei iren gnaden[3]) außzurichten, ich e. f. g. unterthenigklich heimgestelt haben wil. Dan ich nicht zweivel, e. f. g. wirden seine gnaden[4]) freuntlich dahen bewegen; wert ock in deme gerne willigen, diewiln es eyn christlige und billige vocation.

A. Corvinus.

Handschrift: St.-Archiv Hannover, Cal. 23, VI. Nr. 8. Ein Quartblatt Papier, Original, Schreiberhand; von Corvinus eigenhändig nur die Unterschrift. — Die Orthographie kommt auf Rechnung des Schreibers, dem der kranke Corvinus den Inhalt des Zettels offenbar in die Feder diktiert hat. Der Brief an Elisabeth, welchem Corvinus diesen Zettel beigelegt hat, ist bis jetzt nicht bekannt. — Zur Erklärung des Zettels vergl. den Brief der Gräfin Elisabeth von Henneberg vom 5. März 1553 an die beiden Grafen Wilhelm und Georg Ernst von Henneberg, unten Nr. 343c.. Ungedruckt.

---

[1]) Philipp von Hessen.

[2]) So die Handschrift des Schreibers. Das Kanonikat war eins von Rothenburg. Vgl. oben Nr. 271 und P. Tschackert, A. Corvinus' Leben und Schriften, S. 200.

[3]) Den beiden Grafen von Henneberg.

[4]) Philipp von Hessen.

343b. Ohne Datum und Ort. [1553, vor: März 5.]

Antonius Corvinus an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg.

II. Zettel, Beilage zu einem Briefe an Elisabeth, Gräfin zu Henneberg. Vgl. unten den Brief Elisabeths dd. Münden, Sonntag Oculi. 1553.

[Betrifft den Vetter von Walter Hocker; C. wünscht, daß jener bei dem Gemahl Elisabeths Anstellung finde. Bis derselbe eine Anstellung erhalte, wolle C. ihn als Schreiber bei sich behalten. Elisabeth möchte daher bei den Grafen von Henneberg bewirken, daß diese für Corvinus ein Pferd halten und seinem Schreiber die Hofkleidung geben; die Besoldung desselben wolle er selbst bezahlen.]

Auch gnedige furstinne und frau, auf das gnediges erbiethen, bey herr Waltern[1]) gescheen, wegen sienes vetteren, habe ich ihne bißher aufgehalten, daß ich ihne nicht zu andere diensth sich zu begeben habe staten wollen; wie wol er sünsth gute diensth hadt bekomen mogen, hat er abslan mussen, derhalben, dewyl ich siene handel, wandel und gelegenheydt so weyß, daß ehr eur f. g. nütze sien würde, ihne bej niemandt zu sien als bey e. f. g. gemolth[2]), auch sunderlich, dewyl e. f. g. ihme durch herr Waltren allen gnedigen willen und ihne ihn eyn ampt su setzen zugesagt und fürsthlich vernomen lassen. Derhalben unterthenig bitte, e. f. g. ihne in dem zu gnaden wollen fürderen und mit eynem gelegen diensth wollen besorgen. So aber e. f. g. ihne, wie ich mich nicht vorsehen wil, dißmal nicht konten gelegen vorsehen, und mir noth sein wil, eynen schreyber, alters halber, zu unterhalten und bey mir zu haben, derhalben wolle doch e. f. g. bey obgedachten ihren gnaden[3]) erhalten, daß sie mir eynen klopfer[4]) halten und mir[5]) den schreyber mit der hofkleydung versehen wollen. Als dan solte gedachter her Walters vetter auf meyne besoldung, den e. f. g. gereyth kennen, so lange bey mir bleyben, biß e. f. g. ine verbesseren konnen und widerumb zu sich nemen. Dan er lusth auch, e. f. g. zu dienen. Datum ut supra.

E. f. g.

gehorsamer

Anto. Corvinus.

Handschrift: Original, ein halber Bogen Papier, Schreiberhand wie Nr. 343a; nur die Unterschrift „E. F. G. usw." ist von Corvinus mit zitternder Hand geschrieben. K. Kl.-Archiv Hannover „Cal. 23. VI Nr. 8." Ungedruckt.

[1]) Walter Hocker, früher Mitgefangener von Corvinus.
[2]) Gemahl. — Graf Poppo von Henneberg.
[3]) den beiden Grafen von Henneberg.
[4]) Klopfer, Klöpfer, verhochdeutscht aus Klöpper, Klepper = Pferd.
[5]) In der Handschrift steht: „und mir und". (Schreibfehler.)

343c. 1553. [März 5.] Sonntag Oculi. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Wilhelm und Georg Ernst, Grafen zu Henneberg.

[Elisabeth hat eine Vokation der Grafen von Henneberg an den krank darniederliegenden Corvinus als Dekan zu Schmalkalden und Superintendent der Grafschaft Henneberg vermittelt und von Corvinus die Annahme der Vokation zugesichert erhalten. E. ist gewiß, daß dieser Mann den Grafen und der ganzen hennebergischen Herrschaft „in viel Wege nützlich und bequem sein werde, so daß die Grafen dessen Berufung nicht bereuen würden". Doch wünscht Corvinus über die Decanei zu Schmalkalden und über das Superintendentenamt eine Bestallung zu erhalten. Corvinus hofft, daß die Grafen alles, was sie ihm verschreiben, auch christlich und fürstlich halten werden. Doch bittet er, für jetzt mit seiner Schwachheit Nachsicht zu haben. Der hennebergische Secretär, der zu ihm gesandt sei, habe den Stand seiner Krankheit selbst gesehen und werde darüber guten Bericht erstatten. Vor Ostern, meint Elisabeth, werde Corvinus schwerlich aufsein. Die Grafen möchten sich also wegen seiner Abreise bis vierzehn Tage nach Ostern gedulden. Inzwischen hoffe Elisabeth auf seine Besserung. Die Grafen möchten wegen der Fuhre für ihn bei Herzog Erich II. schriftliche Ansuchung thun. Der Wunsch des Corvinus, daß sich die Grafen bei dem Landgrafen Philipp von Hessen um dessen Einwilligung zur Uebersiedelung des Corvinus bemühen, könne Elisabeth nicht befürworten; denn sie befürchte von diesem Schritte eher eine Verhinderung der Vokation. Dagegen bittet sie, sein Gesuch um ein Pferd und das Hofkleid für seinen Schreiber, zu berücksichtigen. Auch sei sie zur Führung der weiteren Verhandlungen mit Corvinus gern bereit.]

Was wir ehren, leibs[1]) und guets vermugen, zuvorn! Hochgeborne fursten, freuntliche liebe her vater, sohn und schwager! Wir haben uf bescheene werbung, so e. l. uns durch gegenwertigen iren secretarium thun lassen, so baldt bei demselbigen an Corvinum geschrieben und die vocation ufs treulichste befurdert, entlich auch erhalten, das er dartzu sein willen gegeben, wie e. l. aus seinem schreiben allenthalben zu vernehmen. Und nachdem e. l. sich dermassen erclert, als geschee derselbigen hiran ein besunderer wolgefallen, so dieses sein vortgang gewinnen muchte, ist uns umb soviel desto lieber, das wir darin e. l. gedienet, und solichs nuhmals handeln und vollentziehen helfen, ungetzweifelter hoffnung, es werde daran e. l. ein freuntlicher wille bescheen sein. Dann wir seint gewiß, dieser mann werde noch e. l. und der gantzen herschaft in viel wege nutz und bequemb sein, also, das es, ob gott will, e. l. nicht wirdet gereuen.

Mugen aber neben dem e. l. nicht verhalten, das gedachter Corvinus uns gebeten, bei e. l. zu befurderen, das über die decanei

[1]) d. i. liebs.

zu Schmalkalden und über das superintendentenampt notturftige bestellung verfertigt und ihme zugeschickt wurde, domit er sich darin zuvorn zu ersehen hette. Achten, solichs sei ein zurichtung zur sach und e. l. mit nichten beschwerlich, freuntlich bittendt, e. l. wolle also demselbigen zufolge soliche bestellung verfertigen, jemandtsen[1]) mit herausschicken und sie mit ihme verhandelen und schliessen lassen. Sonderlich aber hat er dem angehengt: was dohero ihme vorschrieben wurde, wollt er hoffen, e. l. wurden ihme solchs christlich und furstlich halten.

Hat auch doneben uns ferrer[2]) gebeten, bei e. l. treulichen anzuhalten, das sie mit seiner schwacheit, bis gott hilft, zufrieden sein. Dann e. l. eigener secretarius hett die gelegenheit der krancheit selbst gesehen und würdet ungezweifelt dovon e. l. guten bericht thun.

Und nachdem es dann warlich an dem, das er vor Ostern schwerlich aufsein mag, bitten wir freuntlich, e. l. wollen etwo vierzehen tage nach Ostern mit ihme zufrieden sein. Mitler zeit hoffen wir, solle sichs mit ihme zur besserung schicken, nichtweniger unter des die bestellung heraußfertigen und bei unserm freuntlichen lieben sohn, herzogen Erichen (der unsers vorsehens in einem kurtzen wider inheimisch kommen wirdet) umb die fuhre bis zu e. l. oder tzum wenigsten bis gein Mile schriftliche ansuchung thun, der zuversicht, weil sein liebde domit ganz wol gefaßt, s. l. werde sie e. l. nicht abschlagen.

Wir thun auch e. l. eingelegt übersenden, was Corvinus uns gebeten, das wir dieser vocation halben beim landtgraven suchen solten. Wir haben aber solcher suchung allerlei bewegliche und ansehenliche ursachen und bedenkens. Dann so solichs gesucht, solte dohero solich vocation viel ehir gehindert als gefurdert werden.

Weiter bittet auch Corvinus, weil ihme not sein wolle, einen schreiber alters halben zu unterhalten und bei sich zu haben, das demnach e. l. ihme zu gnaden einen klopfer[3]) halten und ihnen[4]) auch den schreiber mit der hofcleidung versehen muchten; die besoldung aber wolte er ihme geben und e. l. domit nicht beschweren. Und dieweil denn solichs seine notturft erfurd[er]t[5]), und der schreiber, den er gerne bei sich hette, seins mitgefangenen[6]) vetter, ist hiemit unser freuntlich bitt, e. l. wollen sich in dem gegen ihnen gnediglich

[1]) Akkusativ von: „Jemands".
[2]) So die Handschrift, statt: „ferner".
[3]) Klepper s. oben Nr. 343b Anm. 4.
[4]) So die Handschrift statt: „ihme".
[5]) Die Handschrift hat durch Schreibfehler: „erfurdtt".
[6]) Walter Hockers Vetter.

erzeigen. Des und alles guthen thun wir uns versehen und seins hinwider freuntlich zu beschulden geneigt. Datum Munden am sontage Oculi. Anno etc. 53.

Von gots gnaden Elisabett, geborne marggravin von Brandenburgk etc., gravin und fraue zu Hennenbergk.

[Adresse:]

Den hochgebornen fürsten, hern Wilhelmen und hern Georg Ernsten, graven und herrn zu Hennenberg, unsern freuntlichen lieben hern vater, schweher, sohn und schwagern.

Zettel.

Domit aber e. l. der uncosten mit ferner beschickung und handelung geüberiget, bitten wir, e. l. wollen uns soliche bestellung oder wie e. l. Corvinum bestellen wollen, bericht zuschicken; seint wir geneigt und erputig, soliche von wegen e. l. bei ihme zu verhandelen und außzurichten. Dann e. l. freuntlichen willen zu erzeigen, seint wir geneigt. Datum ut supra.

Handschrift: Gleichzeitige Kopie [aus der Mündener Kanzlei]; ein Bogen Papier, Schreiberhand. K. St.-Archiv Hannover, Cal. 23. VI. Nr. 8. Ungedruckt.

344. [Vor: 1553, April 5.]

Antonius Corvinus, Epitaphium auf sich selbst.

„Mortuus hic jaceo, Corvinus, morte piorum,
Vincula cum lachrimis qui diuturna tuli,
Verba Dei vivi vivus reverenter amavi,
Peccator quamvis maximus ipse fui.
Sed, qui tartareas superasti morte phalanges,
Me miserum purgas sanguine, Christe, tuo.
In cineres abiit corpus, tenet[1]) ossa sepulchrum,
Spiritus aethereas possidet ipse domos.“

Handschriftlich in Franciscus Lubecus, Braunschweigisch-Lüneburgische Chronik 2. Band Bl. 357. „Msc. Gott. 5. fol.“ auf der Univ.-Bibl. Göttingen. Ungedruckt.

345. [Zu 1553, nach April 5.]

„Verzeichnis der noch vorhandenen Bücher Ant. Corvini[2]), so denen Flammen des Feuers entrissen worden.“

Extrahiret ex Catalogo Bibliothecae antiquae zu St. Aegidii (zu Hannover), bei Baring, Leben Corvini p. 138 ff. — 28 Titel. Sie befinden sich jetzt in der Stadtbibliothek zu Hannover.

---

[1]) In der Handschrift steht durch Schreibfehler „tener“.

[2]) d. h. der Bücher, welche Corvinus besessen hat.

346. 1553. [April 15.] In großer Eil. Sonnabend nach Quasimodo. Anno etc. 53. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Albrecht, Herzog in Preußen.

[Meldet ihre traurige Lage: „Warlich wir stecken in Kreuz und Leiden bis über die Ohren etc.“, . . . Darauf:

„Der from erlich man Corvinnus ist den donnerstagk[1]) in den Ostern selicklich in got dem herren zu Hannober entschlafen. Got sey seiner selen genedig und barmhertzig.“]

Handschrift: Eigenhändiges Original, drei Bogen Papier, K. St.-A. Königsberg. „Herzogliches Briefarchiv A 2a.“ Ungedruckt.

347. 1553. [April 18.] Dienstag nach Misericordias Domini. Hannover.

Proposition und Handelungen, so Dinstags nach Misericordias Domini Anno 53 zu Hannover gehalten.

[Unter anderm ließ Erich II. diesem Landtage entbieten:

„Die Prediger göttliches Worts belangend, wüste sich die Landschaft zu berichten, daß Seine Fürstl. Gnaden nicht vor Ihre Person, sondern aus Kais. Majestät als der höchsten Obrigkeit Befehl darin Änderung hätte machen und vornehmen müssen. Aber wie dem allen, wollte S. F. G. in Ihrem ganzen Fürstentum männiglich, so es begehrend, Gottes Wort hinfür ohne Verhinderung prädiciren und lehren lassen und wollten sich S. F. G. in diesem artikel dermaßen in Gnaden erzeigen, nicht alleine, daß solchs S. F. G. gegen die ganze Landschaft, sondern auch gegen Gott wollte wissen zu verantworten.“]

Text in Kleinschmidt, Sammlung von Landtagsabschieden II (1832) S. 96.

348. 1553. [April 28.] Im Jammertal in großer Eil. Freitag nach Jubilate. Anno etc. 53. Münden.

Elisabeth, Gräfin zu Henneberg, an Albrecht, Herzog in Preußen.

[Beschreibung ihrer traurigen Lage. Familiennachrichten. In einer Nachschrift:

„Der gude Corvinus ist im heren entschlafen und zu Hannober begraben.“]

Handschrift: Eigenhändiges Original, ein Bogen Papier, K. St.-A. Königsberg, Herzogliches Briefarchiv A 2a. Ungedruckt.

---

[1]) Irrtümlich. Corvinus starb am 5. April, der 1553 auf einen Mittwoch fiel.

349. [Nach 1553.]

Epitaphium auf Antonius Corvinus (Chronogramm)[1]), in der „Marktkirche“ (S. Georgi und Jacobi) zu Hannover.

[Inschrift-Tafel von Holz, ein Meter hoch, zwei Meter breit, mit Holzrahmen; Schrift mit Goldbuchstaben auf schwarzem Grunde. Die Tafel ist in zwei Hälften geteilt; die linke enthält das Epitaphium auf Corvinus, die rechte eins auf Urbanus Rhegius. Sie ist jetzt in der Apsis der Kirche hinter dem Altare aufgehängt.]

Piis manibus
viri perquam reverendi et eruditissimi M. Antonii Corvini, per Ducatum Brunsvico-Calenbergicum Superint. General., propter confessionem doctrinae non modo multiplices aerumnas verum etiam carcerem per triennium in arce Calenberga perpessi, ex quo liberatus Hannouerae obiit ipsis feriis Paschalibus A. C. MDLIII, positum.

HIC eXhaVstVs ego CVrIs LongoqVe Labore,
Post Mea CorVInVs FVLnera[2]) paCe frVor.

Lustra decem binosque annos mea viderat aetas,
Ut petiit superas umbra soluta domos.
Hassia me genuit, Marpurgum nobile fovit,
Adiecit charites Leucoris alma suas.

---

[1]) Auf den Charakter des Chronogramms hat mich zuerst Herr Bibliothekar Dr. Roquette in Göttingen aufmerksam gemacht. — Die in dem ersten Distichon vorkommenden Zahlbuchstaben ergeben, wenn man FVnera liest, die Jahreszahl 1553, das ist das Todesjahr von Corvinus. Muß man dagegen „FVLnera“ beibehalten, so kommt die Zahl 1603 heraus. Für die Deutung dieser Zahl giebt es aber keinen Anhalt, man müßte denn annehmen, daß dadurch das Jahr der Errichtung des Epitaphiums bezeichnet werden sollte. Aber da es kein Wort „fulnus“ (Pluralis: fulnera) im Lateinischen giebt, halte ich FVLnera für einen Schreibfehler, lese FVnera und bekomme so das Jahr 1553 heraus. Vgl. die nächste Anmerkung.

[2]) Auf der Inschrifttafel steht FVLnera. Ein solches Wort giebt es aber im Lateinischen nicht; der Maler hat also einen Fehler gemacht; es fragt sich nur, welchen? Das Einfachste ist: man nimmt an, daß der Verfasser des Epitaphs „funera“ (Pluralis von: funus), Begräbnis, feierliches Leichenbegängnis, schrieb, und daß der Maler einen Fehler machte. Dann kommt auch die Zahl 1553 heraus. (Vgl. die vor. Anm.) — Soll dagegen „fulnera“ beibehalten werden, so müßte man es statt „vulnera“ geschrieben denken. (Corvinus hat auf dem Kalenberge an einem aufgebrochenen Beine gelitten. Siehe oben 1552, Juli 16.) Aber dann kommt auf dem Chronogramm das Jahr 1603 heraus, das sich nicht empfiehlt. (S. vor. Anm.)

Discipulusque fui, comes et fidelissimus adstes,
Sancte Luthere, tuus, magne Philippe, tuus.
Obtinuit duce me sanctos ecclesia ritus,
Sub sceptris, princeps Elisabetha, tuis.
Hinc furiis aulae tenebroso carcere claudor,
Qui fuit et morbi maxima causa mei.
Hannovera excepit laxatum, ubi desino lassus
Vivere; mens coeli cernit in arce Deum.[1])

350. [1553 oder später.]

Epitaphium auf Antonius Corvinus.

„Care parens, gravibus curis confectus et ano[2]),
Post tua in externā fata quiescis humo.
Huic tamen ad vitam, domino veniente, resurges,
Cum dederit claram buccina sera sonum.“

Handschrift des 16. Jahrhunderts: Auf der Innenseite des Einbandes eines Exemplares der Schrift des Antonius Corvinus „Breves expositiones in Evangelia dominicalia. Halae Suevorum 1537“, Signatur 1164. 69 Theol. 8°, Herzogliche Bibliothek Wolfenbüttel. Ungedruckt.

351. [Zwischen 1553 und 1567.]

Leonardus Crispinus, Epitaphium Antonii Corvini.

Hic jacet et placida Corvinus morte quiescit,
Temporis et patriae gloria magna suae.
Ille, quod in vero Christi praecone requiras,
Omne velut propriam noverat ille domum.
Vir gravis in dictis, nulli doctrinā secundus,
Quando dei populo tradidit ille fidem,
Multa tulit, Christi syncerum dogma tuendo,
Usus ea quae sunt conditione pii
Nunc adversorum; sed pondere liber ab omni
Gaudia perpetuae certa quietis habet.

Gedruckt in Aegidii Periandri Germania, in qua doctissimorum virorum elogia et judicia continentur. Francof. ad Moenum 1567. 8°. p. 14 und bei Baring, Leben Corvini 1749, S. 79.

---

[1]) Dieses Epitaph ist schon mehrfach gedruckt: von Rehtmeier, Braunschweig-Lüneburgische Chronica (Braunschweig 1722) S. 804; von Baring, Leben Corvini (1749) S. 77 u. a. Über die Fehler des Epitaphs s. Tschackert, Corvinus, S. 3 ff.

[2]) Die Handschrift hat „auo“; das giebt aber keinen Sinn. Der Schreiber wird in seiner Vorlage ano vor sich gehabt haben. Anus, i, m. ist Fußring, Fußschelle, hier symbolische Bezeichnung der Leiden der Gefangenschaft von Corvinus.

352. 1555. [Nov. 13.] Mittwoch nach Martini episcopi.

Herzog Erich II., Confirmatio Privilegiorum und Assecuratio Religionis. Offener Brief.

[Erich II. verspricht den Ständen, sie und ihre Nachkommen „bei der Religion evangelischer Lehre, vermöge des von ihm vorher zu Hannover gegebenen Abschiedes und laut deren vor zwölf Jahren aufgerichteten Reformation und Kirchenordnung bleiben lassen zu wollen, dergestalt aber doch, daß es eine jede Kommune oder Person vor Gott dem Allmächtigen, Kaiserlicher Majestät und dem Reiche habe zu verantworten, und auch Unsere Stifte und Klöster dessen ihresteils frei stehen sollen.“]

Text bei Kleinschmidt, Sammelband von Landtagsabschieden II (1832) S. 99 ff.

353. [1562.]

Fridericus Dedekind, Elegia de obitu Corvini ad Burchardum Mithobium [1562].

[Fragment.]

„Nec requies, donec te, vir venerande, superbus
Immerito clausum carcere victor habet,
Quae geris in digno dum tristia vincula collo
Tres deus aestates tres hyemesque facit.
Nec tamen illa potest tam longae injuria cladis
Fortia magnanimi frangere corda viri,
Quem fuerat Christum scriptis et voce professus,
Quando prius nullo carcere clausus erat.
Hunc etiam Hispano septus custode tenebat
Non dubitans vitae prodigus esse suae,
Nec fera terrificae trepidabat spicula mortis,
Quae furor hostilis saepe minatus erat.
Imo cum sceleris mens conscia nullius esset
Perque necem Christi pura fidemque foret,
Supplicio promptum se cuilibet obtulit ultro,
Ultro optans vera pro pietate mori.
Ac nihil est unquam tam longo tempore questus
Quam necis extendi martyriique diem.“

Dahinter das Testrastichon:

Decessit vir optimus
D. Antonius Corvinus 5 die Aprilis
4 hora à meridie. Anno Domini
1553. Anno aetatis 52.

Text in Joh. Heinrich Gevers, Pastor auf Scharzfels und in Barbisse, Sendschreiben an M. Joh. Friedr. Corvinus, Pastor prim. zu Hornburg. Goslar. Folio.

Mit der Druckerlaubnis „Hannover 18. Aug. 1708. Gerhard [Molanus], Abt zu Loccum m. pp.“ (Königliche Bibl. zu Hannover; — eine Handschrift dieses Werkes befindet sich auf der Ständischen Landesbibliothek in Kassel und eine Kopie derselben ebendaselbst in Collmann's Manuskript h. litt. 4°. 17.) Nach Baring, Leben Corvini (1749) S. 79 ist die Elegie Dedekind's im Jahre 1562 gedruckt worden; Dedekind lasse, so bemerkt Baring, den sterbenden Corvinus noch in Bezug auf seine, ihn überlebende Tochter die Worte sagen „Commendo et natam viscera cara meam“. — Zu Dedekind vgl. Alb. Schuster, Das Leben Dedekinds, in den Hann. Geschichtsblättern 1899 Nr. 11.

354. 1567.

Aegidius Periander, Elogium auf Antonius Corvinus.

„Cum latius premis eloquium, te Roma peroptat
Germanumque negat talia posse virum.
Cum quoque Germano loquitur tua lingua tenore.
Te jactat proprio Teuto fuisse sinu.“

Gedruckt bei Aegidius Periander, „Germania in qua doctissimorum virorum elogia et judicia continentur“, Francofurti ad Moenum 1567. 8°. p. 13. Daraus bei Baring, Leben Corvini (1749), S. 112. Periander war c. 1567 poetischer Schriftsteller in Brüssel, wo er in obigem Werke Lobsprüche auf deutsche Gelehrte sammelte und selbst verfaßte.

355. [Vor 1605.]

Henricus Meibom, Epigramm auf Antonius Corvinus.

[„Nostrum de eo in Heroibus Saxonicis tale exstat Epigramma:“]

„Haud ego, Corvinus, dextrā qui vindice Gallum
Stravit humo et patrios auxit honore lares,
Bella tamen gessi, fuit et mihi barbarus hostis,
Nec dubito nomen dicere, Papa fuit,
Ille Visurgiacos latices foedarat et amnem
Leina tuum infectis roribus imbuerat.
Indolui, superosque vocans in vota, fugavi
Sacra, deos, bullas, fulmina, tura, preces.“

Text gedruckt in Henricus Meibomii, Chronicon Riddagshusense, Helmstadii 1605, 4°, p. 81; 1620, 4°, p. 97 sq. — Die Nachricht über die Ausgabe von 1605 verdanke ich Herrn Archivrat Dr. Zimmermann in Wolfenbüttel. Über die „Heroes Saxonici“ habe ich mich bisher auf Bibliotheken und bei Gelehrten vergeblich erkundigt.

356. 1611, mense Januario. Helmstadii.

Johannes Caselius ad Ericum Clacium,

serenissimi Ducis nostri Henrici Julii consiliarium, epistola, qua amico, cl. doctissimo et integerrimo viro, de dignitate et honore jurisconsulti gratulatur. — Darin kommt folgende Stelle über Corvinus vor: „Cor-

vinum quoque illic (Mundae) vidi: quin hodie recordor, ut me ad probitatem et literas cohortaretur. Erat enim illo viro nihil humanius, cumque ipse esset prudens, etiam ad modestiam flectebat alios: in scriptis praeterea neque verbosus neque asper; quae vidi, refero."

Text in Joh. Caselii operum fasciculus III, Nr. 6. Kgl. Bibl. Hannover. Die Stelle ist schon bei Baring a.a.O. S. 20 gedruckt; Herr Stud. hist. Wichmann in Hannover hat sie aufs neue für mich verglichen. — Johann Caselius, der berühmte Rostocker und Helmstedter Humanist, ein geborner Göttinger, Sohn des Zeitgenossen Corvins Matthias Brecht von Chessel, daher Caselius, starb 1613. Über ihn vgl. P. Tschackert, Mag. Johann Sutel, Braunschweig 1897, S. 71.

357. 1707.

Bildnis des Antonius Corvinus, bei Heineccius, Antiquitates Goslarienses 1707 (Folio) S. 446.

[Corvinus, noch bartlos, in jungen Mannesjahren, bekleidet mit Talar; das Barett schief auf dem linken Ohre tragend.] Umschrift: „Anton. Corvinus. Past. D[ivi] Stephani Primus." Daneben die Inschrift

„Confessor quondam doctorque Antonius hicce
Corvinus mundo sistitur hac tabula.
Scilicet eximiae virtutis fama perennat;
Non ea morte perit, sed benedicta manet."

Dabei die Nachricht:

Atavo suo piae memoriae posuit M. Joh. Fridericus Corvinus, Pastor Hornburgensium primarius.

Effigies Antonii Corvini, Pastoris ad D. Stephanum primi, cui multum debet ecclesia. Ad ann. 1528.

Baring erwähnt a.a.O. S. 75 ein Bild, das ohne Zweifel mit obigem identisch ist, als in der Marktkirche zu Goslar befindlich. Herr Superintendent Bockhorn aber, der sich auch bei Herrn Professor Hölscher noch ausdrücklich erkundigt hat, teilt mir freundlichst mit, daß sich zur Zeit kein Bild von Corvinus mehr in Goslar befindet. Die Stephanskirche sei im Jahre 1728 abgebrannt, und sollte sich in der Marktkirche das betreffende Bild befunden haben, so müßte es bei dem Brande im Jahre 1844 verschwunden sein. — Warum aber der Pastor primarius J. Fr. Corvinus zu Hornburg seinem Namensvetter das Barett hat aufs linke Ohr setzen lassen, bleibt rätselhaft. Denn als Symbol ungestümer Oppositionslust paßt dieser Zug gar nicht auf Ant. Corvinus. Auf Originalität hat das Bild keinen Anspruch.

358. 1717.

Bildnis des Antonius Corvinus

in der Schrift „Der christliche Lutheraner" 1717. 4°, S. 168.

[Identisch mit dem vorigen Bilde; wahrscheinlich nach derselben Vorlage.]

359. [1749.]

Bildnis des Antonius Corvinus, Titelbild vor Baring, Leben Corvini 1749.

Darüber sagt Baring S. 76: „Das Bildnis ... ist nach einem Gemälde accurat gemacht, so der wohlselige Senior reverendi Ministerii Johann Rabe in Hannover besaß, so er in die alte Bibliothek zu St. Ägidii zu geben gedacht.“ Der Zusatz aber, „Und scheinet, daß Corvinus sich malen lassen, wie er aus seinem Gefängnis barbatus nach Hannover gebracht worden“, ist eine irrtümliche Vermutung Barings. Denn den Vollbart trug Corvinus schon auf dem Bildnisse von 1546. — Nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Stadtarchivars Dr. Jürgens und des Herrn Seniors Dr. Hilmer zu Hannover ist jetzt weder auf der Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv noch bei der Ägidienkirche ein Bild von Corvinus vorhanden.

360. 1843.

Antonius Corvinus' Bildnis bei Wilhelm Görges, Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Vorzeit. Erster Jahrgang. Braunschweig 1843. S. 88.

Brustbild, wie es scheint von demselben Originale kopiert, wie das Titelbild bei Baring, aber etwas vollständiger und modernisiert; verglichen mit dem Holzschnitte von 1546 (s. oben Nr. 244) erscheint der Gesichtsausdruck weich.

Berichtigungen.

S. 123, Z. 18 von oben, lies „ecclesiarum“.
S. 165, Z. 17 „ „ , lies „Claus“.

Register.

[Die Zahlen bedeuten die Nummern des Briefwechsels.]

Abendmahl (coena) 57. 142. 220. 250. 282; s. a. Kommunion, Messe, Sacrament.
Abendmahlsliturgie 218.
Abgötterei 148. 212.
Ablaß 282.
Abraham 292.
Absolution 218. 282. 336.
Abtswahl 175.
Accidentien 148. 192a.
Adam Fuldensis s. Kraft.
Adiaphora 286. 289. 292.
Adiaphoristischer Streit 274. 292.
Adel 32. 56. 58—60. 134. 192. 204. 220. 231. 291. 304. 335.
Adensen (Dorf) 181. 183. 184. 187.
Aerzen (Erzen) (Flecken in Hannover) 210.
Aeschines 72.
Agricola (Islebius; Eißleben, Scharioth), Johann, Hofprediger in Berlin 136. 248. 274. 286. 291. 292 u. Anm. 1.
Albanus (Prädikant) 134. 135.
Albrecht, Erzbischof von Mainz 60. 300.
Albrecht, Herzog von Preußen 141, 2. 281. 282. 283. 290. 291. 303. 307. 313. 317. 319. 334. 346. 348.
Albulanus, Remigius 61.
Alcibiades 72.
Alexander Magnus 41. 258.
Alferman, Anthonius, Priester zu Schötmar 148.
Allendorf (Altendorf) (Stadt in Hessen) 3. 75. 121.
Almena (Almana) (Dorf in Lippe) 131. 147. 148.
Almosengeben 282.
Altewick, Stadtteil Braunschweigs 182.
Alverdissen (Alverdyssen) (Flecken) 131. 147. 148.
Ambrosius 52.
Amelung (Amelinck), Hermann, Pastor zu Bega 131. 148.
Amsdorf, Nicolaus 36. 93. 286. 292.
Amsterodamus, Johannes 93.
Amtsentsetzung 148. 178. 181. 183. 184. 188. 194. 202. 203. 205. 221. 270.
Anabaptisten 72. 148; vgl. auch Wiedertäufer.
Anhalt (Fürstentum) s. Georg, Joachim, Johann, Wolf.
Anna Maria, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, Tochter Erichs I. und Elisabeths, Gemahlin Albrechts von Preußen 281. 315 u. Anm. 1. 317.
Anonymus 65.
Antichrist 243. 282.
Antisthenes (griechischer Philosoph) 14.
Antonius, Edler Herr von Warberg 153.
Apelles 41.
Apostel (Zwölfboten) 32. 52. 212. 282. 294a.
Apostolicum 93.
Aquila, Caspar M., Pfarrherr zu Schmalkalden 282. 291.
Aquino, Thomas von 52.
Argentoratum s. Straßburg.
Aristippus (griechischer Philosoph) 14.
Aristoteles 29a.
Arndt, Pastor zu Talle 147.
Arrest von Gütern 210. 219.

Asclepius, Nicolaus 41.
Athanasianum 93.
Augustiner 143.
Augustinus (Kirchenvater) 52. 282.
Augsburg (Augusta) 121. 264.
Augsburger Interim 292 u. Anm. 1. 2.
— (Augustana Comitia) (Reichstag) 286. 292.
Augustana Confessio 114. 128.
Autor Sander s. Sander.

B., Nicolaus, Mag. 41.
Baal 134.
Balder, Christian (Bürgermeister von Goslar) 14.
Balve, von, Lambert (Abt von Riddagshausen), Verwandter Corvins 11. Anm. 158. 193. 202. 207.
Banner (Barner), Barwart 58. 176. 273.
Barbarei 143.
Barbis (Dorf am Harz) 353.
Bardenwerfer, Henning (Bürger zu Braunschweig) 195.
Barkhausen (Berckhausen, Berkhausen), von, Tönnies (Anton), Bürgermeister von Hannover 162. 249. 269.
Barner, Barwart s. Banner.
Barntrup (Barrentorppe, Barrentrop) (Stadt in Lippe) 131. 147. 148.
Barsinghausen (Barsiehausen, Barsigehausen) (Kloster) 188. 192 u. Anm. 1.
Basilius 52. 292.
Baumhauer (Baumhawer, Bomhawer), Bürgermeister von Hannover 162. 249.
Befreiung von Steuer 210.
Belial 286.
Bega (Beeghe, Begha) (Dorf in Lippe) 131. 147. 148.
Begräbnis 175. 176.
Begräbnisordnung 218.
Beichte 56. 218. 282.
Beilager 157. 188. (226—228.) 229. (236.)
Bemingus 1.
Benedictus (Kamm) 188 u. Anm. 1.
Bennigsen (Benigessen) (Dorf) 202.
Berckhausen s. Barkhausen.
Bere, Heinrich 279.
Berg (Herzogtum) s. Wilhelm.
Berlin 60. 292, 1.
Bestechung 192.
Bethlehem 19.
Bethsaida 281.
Bibel 12. 243; s. a. Schrift, hl.
Bibelübersetzung Luthers 13.
Bidencappius, M. 41.
Bing, Simon (Kanzler) 133.
Bischöfe 10. 52. 282. 292. 295. 296. 323.
Bleichenrodus (v. Bleichenrode), Paulus Gothanus 37.
Blomberg (Blomberga, Blomberch, Blomberghe) (Stadt in Lippe) 147. 148.
— (Kloster) 148.
— (Superintendentur) 147.
Bockene, Johannes, Mönch zu Wittenburg 179. 184. 186. 187.
Bodenhausen, von, Craft 4 u. Anm. 1.
Bodenwerder (Stadt) 176 u. Anm. 177. 210.
— (Kaland) 176. 177.
Bokelem (Ort) 269.
Bomhauer s. Baumhauer.
Bonaventura 52.
Boppo s. Poppo.
Borchfeld, von, Philipp 336.
Bortfeld, von, Ascanius 37.
—, Christofer 336.
—, Gebhart 336.
—, Heinrich 317.
—, Fräulein 59.
Bosienfeld (Bosynckfelde, Bösinckfelde) (Flecken in Lippe) 131. 147. 148.
Bothmer (Bothmar), Braun 190. 192.
— (Domina in Wülfinghausen), Schwester des vorigen 188. 190. 192. (202.) (203.)
Boyneburg, von, Sigmund 325.
Brabant 247.
Bracht, Matthias (Prädikant) 260. 261.
Brake (Brak, Braeck, Braked) (Schloß) 125. 127. 128. 147. 148.
Brandenburg s. Elisabeth, Jochim II.
Brandes, Johann, Prädikant zu Marienwerder 165.
Braubach, Peter (Drucker zu Frankfurt) 343.
Braun (Bruns), Johann, Ratsherr zu Göttingen 149.
Braunschweig-Lüneburg (Herzogtum)

s. Anna Maria, Elisabeth, Erich I. u. II., Ernst; Kalenberg, Göttingen.
Braunschweig-Wolfenbüttel (Herzogtum) 155. 156. 157. 158. (210.) 273; s. a. Heinrich d. J.
Braunschweig (Stadt) 24. 41. 155. 158. 182. 188. 192. 195. 244. 267. 268.
Braunschweigischer Adel 56. 58.
Brecht, Curt (Gerdt) 167. 180. 188.
—, Ludolf (Sohn des vorigen) 167.
—, Matthias — von Chessel 356.
Bremen (Brema) (Stadt) 199.
Brenz, Joh. 114. 128.
Brück, Kanzler 151.
Bruns, Johann s. Braun.
Brüssel 354.
Buchverbot 211.
Bugenhagen (= Pomeranus), Johann, D. 1. 36. 93. 100. 151. 152. 153. 156. 212.
Burchard, Franz, Kanzler 155. (188.) (192.)
Burcobius s. Buschobius.
Burgkard, Valentin, Propst von Wülfinghausen (181.) (182.) (190.) (192.) 200. 201. (202.) (203.) 204. (205.) (207.)
Buschobius (Burcobius), Reinhard, Clericus 121.
Buschius, Hermannus (Professor und Dichter) 1.
Busse 56. 267. 282.
Bußmann, Johann (Theologe und Dichter) 174. 216. 217. 225.
Buttlar, von 4.
Butzer, Martin 80. 93. 94. 95. 96. 97. 99. 106. 114. 128. 136. 264.

(C. s. a. K.)

Caesar = Kaiser 60. (67.)
Calenberg s. Kalenberg.
Campe (Kampe), Henricus, Lehrer Erichs II. 91 u. Anm. 4. 220 u. Anm. 3. 311.
Campensis, Johannes 273.
Campis, Johannes, genannt der Lesemeister (Hofprediger in Kassel) 3. 8. 18. 22.
Cantor 272.
Capellanus, Matthias 41.
Capernaum 281.
Capläne 141. 151.
Cappel (Cappeldhe, Cappelde, Kappelde), lippisches Dorf und Stift bei Lippstadt) 39. 131. 147. 148.
Carion (dessen Chronik) 7.
Carlowitz 286.
Carsten (Carstian, Carstjan), Berndt, Pastor zu Örlinghausen 147. 148 u. Anm. 3.
Carstian (Carstjan, Carsten), Johannes, Pastor in Uffeln 147. 148 u. Anm. 2.
—, Johannes, Pastor in Lemgo-Neustadt 147. (148.)
Caselius, Johannes (Humanist) 356.
Catheman (Cathemann), Johann, Pastor zu Hillentrup 147. 148.
Catti = Hessen 9.
Celle 115. 116. 117. 118. 231.
Cephalăus, Wolfgang (Drucker in Straßburg) 29 a. 42.
Ceremonien 141. 142. 157. 178. 192. 202. 207. 218, 1. 281. 282. 286.
Cheimerinus, Jodocus s. Jost Winther.
Chorolitius s. Gorolitius.
Chrianni (Christiani), Bernhard, Pastor zu Örlinghausen 131. 148.
—, Johann, Pastor zu Uffeln 131.
Christus 1. 4. 13. 14. 16. 19. 32. 38. 72. 113. 143. 144. 178. 184. 190. 199. 207. 212. 218. 220. 241. 266. 267. 273. 281. 282. 286. 292. 352.
Christentum 143.
Christiani, Bernardus s. Chrianni, Bernhard.
Christoffer (zu Wiebrechtshausen) 84.
Chrysostomus (Kirchenvater) 52.
Ciborium 148.
Cicero 9. 41. 43.
Clacius, Ericus (Hofrat Heinrich Julius') 356.
Clawes, Curt 70.
— (Nicolaus), Pastor am hl. Kreuz in Hannover 269.
Claws, Johann 70.
Cleve (Herzogtum) s. Wilhelm.
Cludius, Jodocus (Student) 236.
Coceus s. Koch.
Cocus, Johannes, D. (in Goslar) 14.
Coldingen (Dorf in Hannover) 335.

Collatio parochiae 148.
Coltmann, Caspar 180.
Concubine 148. 181.
Constantinus (Kaiser) 19.
Constitutiones synodales 232.
Cordus, Euricius (Dichter und Arzt) 21. 41. 49. 271.
—, Philipp 41.
Corvinus, Antonius Zytogallus s. Inhaltsverzeichnis.
— —, Bildnisse von 244. 245. 357—360.
— —, Bücher von 32. 345.
— —, Schutzbrief für 253.
Corvinus' Weib und Kinder 121. 335.
— Tochter Agnes 63. 64. 120. 121.
— — Barbara 157. 173.
— — Elisabeth 119. 120. 121.
— Sohn Gnadreich 120. 121.
— — Johannes 51.
— Knecht (Jost) 202.
—, Johannes 278.
—, Johann Friedrich, M., Pastor prim. zu Hornburg 353. 357.
—, Laurentius 62.
—, Leonardus 63.
Cotius = Schlipstein, Gerhard.
Crage, Tilemann, Mag. 209.
Cramme, von, Franz 336.
Creutziger s. Cruciger.
Creuter 102. 103. 104. 112.
Crispinus, Leonard 61. 62. 350.
Croesus 121.
Crotus Rubeanus 11 u. Anm.
Cruciger (Creutziger), Caspar 93. 114. 252. 274.
Ctesiphon 32 u. Anm. 1. 43.
Curio, Georgius, Dr. (Arzt) 24. 41. 100.
Cyprianus 52.
Cyrillus 52.

Damus, Bertramus 41.
Daniel s. Gresserus.
Dannenberg, von, Georg 58.
Danus s. Schele.
David 19.
Daumen (?), Pfarrer zu Ronnenberg 270.
Davus (Person des Terenz) 52.
Dedekind, Friedrich (aus Neustadt am Rübenberge), Student in Marburg 225. 352.
Dekrete 243 u. Anm. 1.
Dene, Johannes, Pastor zu Silixen 129. 147. 148.
Derneburg (Dernburg) (Kloster) 166. 176. 177. 184. 185. 188.
—, Probst von 184. 188.
Dessau 17.
Deterdinck, Johann, Pfarrer zu Heiligenkirchen 147. (148.)
Detmold (Dethmolde) (Stadt) 123. 125. 129. 132. 137. 140. 146. 147. 148.
Deutsche Nation 234. 282.
Diakone 164. 272. 274.
Dietenberger, Johannes 47.
Dietrich IV., Graf zur Plesse 167.
Diez 19. 48; vgl. Katzenellenbogen.
Digamie 101. 105. (136.)
Disciplinarverfahren 180.
Ditmar, Tilo (Bürger in Goslar) 76. 78.
Donop (Donope) (Gemeinde in Lippe) 131. 147. 148.
Doneper, von, Christoph, Drost zu Detmold 129.
Dorfpfarren 48.
Dormi secure (Predigtbuch) 32.
Dorstenius, Theodoricus, Mag. 41.
Drach (Draconites), Johann 1. 29. 40. 41. 100. 113. 114. 267. 268.
Dransfeld (Transvelde, Dransfeldina) (Stadt in Hannover) 274. 275.
Dryander (Eichmann), Johannes, Prof. Dr. med. in Marburg 41. 271.

Eck, D. 27.
Edelleute 32. 58. 59. 134. 220.
Ehe 181. 184. 188. 236.
Ehebruch 267. 282.
Ehescheidung 218.
Ehestand 59. 218. 282.
Eichmann s. Dryander.
Eichsfeld 70.
Eid der Domina eines Klosters 188. 189.
Einbeck (Stadt) 270.
Einspenniger, Hans 202. 203.
Eissermann, Johann 29.
Eißleben, Scharioth s. Agricola.
Elbe 21.
Elbrinxen (Ellebryncksen, Elbringessen) (Dorf in Lippe) 147. 148.
Eldagsen (Stadt in Hannover) 181. 188. 192. 335.

Elisabeth, Kurfürstin von Brandenburg (Mutter der folgenden) 330, 2.
— von Braunschweig-Lüneburg (Gräfin von Henneberg) 52. 54. 57. 69. 72. 83. 84. 86. 87. 90. 97. 103. 107. 110. 134. 138. 140. 141. 142. 149, 1. 154. 156. 161. 163. (164.) 167. 168. 170. 175. 176. 177. 178. 179. 181. 183. 184. 185. 186. 187. 188. (189.) 190. 191. 192. (197.) 198. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. (211.) 213. 218, 1. 219. 220. 221. 224. 225. (229.) 232. 233. 234. 238. 242. 249. 250. 253. 256. (258.) 265. 274. 279. 280. 281. 282. 283. 285. 286. 288. 291 u. Anm. 1. 293. 294. 294a. 295. 296. 297. 299. 300. 302. 303. 304. 310. 311. 312. 314. 315. 316. 317. 319. 320. 321. 323. 324. 327. 329. 330. 331. 332. (333.) 334. 335. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 343a. b. c. 346. 348. 349.
— (Tochter der vorigen, vermählt mit Georg Ernst, Grafen von Henneberg) 171. 213. 291, 1. 281, 1. 303 u. Anm. 2.
—, Prinzessin von Preußen 315, 1.
Ellebryncksen s. Elbrinxen.
Elmerckhausen (Dorf) 131.
Elze (Eelse, Else) (Stadt) 188. 202.
— (Archidiakonat) 192a. 202. 203.
Engel 52. 207.
Engelhaus (Pastor in Bokelem) 269. 270.
Engelschar, Joseph, Rochlischer Sekretär 252.
Eobanus, Helius — Hessus (Humanist) 1. 25. 30—32. 35. 38. 41. 44. 53. 55. 68. 91. 102. 104. 110. 112. 271.
Epigramme auf Antonius Corvinus 353—356.
Erasmus Roterodamus (Humanist) 1. 12—14. 41—43. 46. 193.
Erasmicae epistolae 1.
Erbsalz 210.
Erfurt (Stadt) 60. 141. 192, 1.
Erich I., Herzog von Kalenberg bezw. Braunschweig-Lüneburg 52. 67. 81. 83. 85. 90. 97. 103. 109. 134, 1. 167. 210. 245. (317.)
Erich II., Herzog von Kalenberg-Göttingen 91, 4. (134.) 138. 141. (157.) 162. 164. 166. 169. 175. 178. (181.) (184.) (192.) (202.) 204. (207.) 215. 216. 220, 3 225—228. 231. (248.) 249. 250, 2. 253—255. 257. 258. 261. 264. 278. 285. 293. (294.) 294a. 295—297. 299—302. 303, 2. (306.) 304—307. 312—316. 321. 323. 325. 326. 333. 335—337. 339. 341. 343c. 347. 352.
Erichsburg 84. 235. 299. 301; s. a. Wreden, Soliman.
Ernst der Bekenner 116, 1. 117. 118. 231. 232.
Escherde (Eskerde) (Kloster) 176 u. Anm. 2. 177. 181. 183. 188. 189. 192.
— (Propst von) 264. 265.
Euricius Cordus vgl. Cordus.
Evangelien 48.
Evangelium 3. 148. 156. 181. 184. 189. 195. 199. 218. 241. 251.
—, Feinde, des 192. 205.
Evangelici 13. 60.
Examination 141. 164. 165. 166. 275.
Excommunication 9. 10. 264.
Exsteren, Simon van, Pastor zu Detmold 147. (148.)
Ezechias 19.

(F. s. a. V.)

Fabius s. Quintilianus.
Falkenhagen (Valkenhagen, Dorf in Lippe) 147. 148 u. Anm. 2.
Fanatici 27. 28.
Fasten 281.
Fegefeuer 282.
Fehdebrief 180.
Feige, Johann (cancellarius Hessiae) 25. 28. 72.
Ferdinand, römischer König 286.
Ferrarius, Johann, D. (Lehrer der Jurisprudenz in Marburg) 41.
Festtage 48. 218.
Ficinus s. Feige.
Filter (Vilter), Pastor zu Elze 192a.
Firmung 141. 282.
Fischer, Ludolf 254.
Flaccus, Horatius 43. 292 u. Anm. 1.
Flacius, Matthias — Illyricus 287 u. Anm. 1.

Flammenkamp, Cordt, Pfarrer zu Ostschlangen 147.
Flügge, Heinrich, Pfarrer in Langenhagen 192a.
Fontius, Johannes 8. 18. 29.
Francius 8, 3.
Francus, Sebastianus 93.
Frankfurt 325. 326. 343.
Franz von Waldeck, Bischof von Münster etc. 22. 32. 154. 156.
Frauenklöster 184. 220.
Frecht, Johann 114.
Freilassung Leibeigener 176. 177. 198.
Freitag (Domherr zu Elze) 202.
Freudenberg, Gottschalk, Canonicus zu Heiligenstadt 70.
Friedewaldt (Flecken in Hessen) 339.
Friese, Valentin 83. 84. 86.
Fulda, Fuldensis s. Kraft.
Furiae 52.

Galater 128.
Gandersheim 157. 251.
Garten s. Mariengarten.
Gebetbuch 343.
Gebhardus Osnabrugensis s. Thephardus Osnaburgis.
Gehalt der Pastoren 148.
Geiser (Geisenber), Anton, Pastor zu Schötmer 131.
Geistlicher, evangelischer 256.
Geldern (Gelre) (Herzogtum) 188; s. a. Wilhelm.
Gelehrte 141.
Geldstrafe 249.
Genesis 101.
Gent 97.
Genugthuung 282.
Georg, Fürst von Anhalt 300.
Georg Ernst, Graf von Henneberg 171. 174. 249. 291, 1. 343a. b. c.
Gerechtigkeit des Glaubens vgl. Glaubensgerechtigkeit, Justification etc.
Germania 28. 52. 121. 199. 248; vgl. a. Deutsche Nation.
Germaniae principes 43.
Gesänge (Gesangbuch) 141. 178. 239. 240. 241. 242. 243.
Gesetz Mosis 273.
Gesetz, natürliches 14. 128.
Gevers, Johann Heinrich, Pastor auf Scharzfeld und in Barbis 353.
Gießen 29. 97.
Giseler, Stadtsyndikus von Riga 75.
Gladebeck, von, Gesa (220.) 221.
Glandorpius, Johann (Schulrektor in Braunschweig) 26. 41. 73. 149. 182.
Glaube 32. 48. 282.
Glaubensgerechtigkeit 48. 54.
Glincktolle, Jorden 137.
Görlitz (Stadt) 292.
Gorolitius (Görlitz), Martinus, concionator primarius in Braunschweig 41. 153. 182.
Goslar 11 Anm. 14. 78. 126. 353. 357.
—, Ludi magister 14.
—, Prediger 14.
—, Scholae praefecti 14. 77.
Gothanus s. Bleichenrode.
Gottesdienst 159. 282. 292.
—, falscher 267.
Gottesdienst-Ordnung, papistische 4. 255.
Göttingen (Fürstentum) 209. 254. 258. 292. 320.
— (Stadt) (6.) 11. 69. 107. 109. 110. 126. 149. 211. 219. 274. 275. 278. 311. 336. 356.
— —, Diener 79.
— —, Kaland 219.
— —, Prediger 11. 69. 126. 149, 1. 286. 287.
Göttinger 311.
Graecia 52.
Granvella 95.
Graumönch 169.
Greiser 89, 1.
Grell (Grelle), Johann, Pastor zu Talle 131. 148.
Greserus, Daniel (aus Gießen) 29. 31. 89.
Grevenstein, Grebenstein (Stadt bei Kassel) 3.
Gronau (Landtag) 312.
— (Stadt) 176, 2.
Grond (Gericht) 210.
Gronde (Haus) 210.
Großenschneen (Dorf) 167.

Hadamarius, Reinhardus 41. 45. 113.
Hageman, Heinrich, Pastor zu Almena 131. 147. 148.

Haien (Dorf) (= Heina in Hessen?) 210.
Hainholz (Heinholz) (Dorf bei Hannover) 164. 166. 192a.
Halberstadt 278.
Hall in Schwaben 34a. (52.)
Hamburg (Bürgerschaft) 286. 292 u. Anm. 2.
— (Prediger) 292 u. Anm. 2.
Hameln (Geistliche von) 286.
— (Stadt) 88. 135. 159. 160. 188. 200. 202. 204. 205. 264. 287. 336.
Handauflegen 282.
Hannover (Geistliche von) 286.
— (Hannober) (Stadt) 141. 161. 162. 164—166. 172. 178. 197. 204, 1. 211. 212. 216. 217. 222. 223—226. 231. 241—244. 246. 247. 249. 267. 268—270. 272. 279. 284. 285. 287. 288. 304. 306. 335. 336. 340. 343. 346. 347. 348. 349. 352. 359.
—, Lobgedicht Corvins auf — 216.
— (-Neustadt) 192.
Hans, Markgraf von Küstrin, s. Johann.
Hanstein, von, Lippold 341.
Hapke, Heinrich (zu Holtensen) 198.
Hardegsen (Stadt) 79.
Hardenberg, Jost, von 59.
Harste (Harst) (Dorf bei Göttingen) 180.
Hartmann s. Henzelmann.
Hartwig, Hermann (Schultheiß) 299.
Hausmann, von, Leopoldus 278.
Heiden (Heden, Heyden) (Dorf in Lippe) 131. 147. 148.
Heidenreich s. Kalenberg.
Heiland, Valentin, Diakon und Pfarrer in Dransfeld, später in Göttingen 274. 275. 289.
Heiligenanrufung 282.
Heiligenfeste 48.
Heiligenkirchen (Hillygenkercken) (Dorf in Lippe) 131. 147. 148.
Heiligenstadt (Stadt) 4. 70.
Heina (Dorf bei Kassel) 70; vgl. Haien.
Heinrich, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel 60. 97. 108. 123. 133. 134. 134, 1. 135. 136. (150.) u. Anm. 3. 158. 167. 195. 210. 251. 310. 323. 330.
Heinrich's Schatzschreiber 210.
Heinrich's Sekretär 60.
Heinrich, Mag. s. Kampe, Heinrich, Mag.
Heiso s. Oskersleben.
Heiso, Matthias, Mag. 286. 287.
Held 60.
Helius Eobanus Hessus s. Eobanus.
Hemeln (Hemelen) (Dorf bei Münden) 252.
Helmoldus Poppius s. Poppius.
Helmstedt 153. 350.
Helweit, Eberhard, Pfarrer in Ostschlangen 148 u. Anm. 1.
Henneberg 283; s. a. Elisabeth, Georg Ernst; Poppo, Wilhelm.
Henricus, Mag. 91 u. Anm. 4. (220 u. Anm. 3.) 311. (= Kampe.)
Henricus ..... (= Henricus von Rode?), Schatzschreiber Herzog Heinrichs des Jüngeren 210.
Henzelmann (Hentzemann, Hartmann), Prediger bei St. Nicolai in Göttingen 149 u. Anm. 1.
Hercynia 35.
Hermann ...., concionator in Detmold 147. (148.)
Herodes 267.
Hersfeld 94.
Herzog, Hans, Amtmann zu Münden 209.
Hessen 1. 4. 9. 19. 28. 32. 41. 70. 199. 291. 349; vgl. Philipp u. Wilhelm.
Hessische Bischöfe 10.
— Predicanten 18.
— Prediger 27.
— theologiae candidati 28.
Hessorum princeps s. Philipp Wilhelm.
Hessus s. Eobanus.
—, Henricus 50.
Hetlinge, Andreas 254.
Heussenstein, Sebastian von (Erzbischof von Mainz) 300. (323.)
Heyden 147. 148; s. a. Heiden.
Hieronymus (Kirchenvater) 52. 243.
Hierosalem vgl. Jerusalem.
Hildesheim (Hildensem, Hildensheim) (Stadt) 151. 157. 174. 176 u. Anm. 2. 177. 181. 184. 190. 192. 202. 212. 223. 249. 250 u. Anm. 2. 263.
— (Bischof) 212.
Hillygenkercken s. Heiligenkirchen.
Hilverendorp, Hylwerentrop, Hilwerentroppe, Hillentrup, Dorf in Lippe 131. 147. 148.

Hilwartshausen (Hilwershusen, Hilbershausen, Hilvershusen) (Nonnenkloster) 220. 221.
— (domina) s. Gladebeck, Gesa, von. (Propst) 220.
Hocker (Hoker), Walther (Walter, Wolter), Mag., Pastor von Pattensen 192 u. Anm. 1. 199. 293 u. Anm. 1. 294 a. (295.) 296. 298. 302. 304. (305.) 313. 314. 325. 326. 327. 328. 329. 335—338.
— (dessen Vetter) 343 b.
Höcker, Christian (Unterpropst in Marienwerder) 207.
Hohenhausen, Hodenhausen, Hodenhusen (Dorf in Lippe) 131. 147. 148.
Holofernes 207.
Holscher (Hölscher) Arndt (Arnold), Pfarrer zu Heiligenkirchen, bezw. Bega 131. 147. (148.)
Holtensen (Dorf) 198.
Holthusen, Holzhausen, Dorf in Lippe 147. 148.
Holzminden 155.
Homburg, Synode 27 Bemerk.
Horasingen 159. 160.
Horaz, Flaccus 43. 292 u. Anm. 1.
Horn (Superintendentur) 147.
— (Horne) (Stadt in Lippe) 147. 148.
Hornburg 353.
Horstmar (Stadt) 154.
Hurerei 4. 282.
Hylwerentrop s. Hilverendorp.

Jacobus noster 136.
Jena (Stadt) 153.
Jeremias 267. 292.
Jerusalem 134. 199.
Jesaias 19. 267.
Illyricus s. Flacius.
Immenhausen (Stadt bei Kassel) 135.
Interim 281. 282. 283. 288. 290. 291. 292. 295. 296. 297. 303, 1. 304; vgl. Augsburger, Leipziger Interim.
Interimistischer Streit 274. 292.
Joachim, Fürst von Anhalt 17.
Joachim II., Kurfürst von Brandenburg, Vormund Erichs II. 52. 57. 60. 103. 134. 135. 136. 141. 191. 234. 249. 265. 282 a. (293.) (296.) (297.)
Johann, Fürst von Anhalt 300.
— (Hans), Markgraf v. Brandenburg-Küstrin, Bruder der Herzogin Elisabeth 52. 57. 103. 234. 249. 251. 252. (293.) (296.) 297. 299. 300.
Johann Albrecht von Meklenburg 326. 328.
Johann Friedrich der Ältere, Kurfürst von Sachsen (134.) 152. 158. 323. 324. (327.) 329. 330.
Johann Friedrich der Mittlere, Herzog von Sachsen 324. 327. 329. 330.
Johannes 134. 212. 282.
Johannes der Täufer 267. 292.
Jonas, Justus 17. 36. 55. 93. 100. 250. 256. 257. 259. 262. 263. 264. 265. 266. 268. 274.
—, dessen Sohn 100.
—, — Frau und Kinder 100.
Josaphat 19.
Joseph 103.
Josias 19.
Jost, Graf v. Hoya 115. 117.
—, Knecht Corvins 202.
Irmensäule 22.
Isengard, Hildebrand, Propst von Barsinghausen 192, 1.
Isermann, Jost (Pastor bei St. Johannis in Göttingen) 69. 110.
Islebius (aus Eisleben) s. Agricola.
Juden 267.
Judith 207. 243.
Jugend 241. 243.
Julian Apostata 143.
Jülich (Herzogtum) s. Wilhelm.
Jungfrauen 168—170. 176. 181. 188—190. 192. 210. 220.
Jupiter 32.
Jurisdiktion der Bischöfe 292. 295.
Justifikation, Justifikationslehre 7. 13. 14. 32. 43. 128. 267. 273. 282. 319.
Justus Jonas s. Jonas.
Juvenal 43.
Juvencus 41.

(K. s. a. C.)

Kaiser 3. 4. 41. (43.) 60. (67.) 191. 249. 265. 291. 303, 1 bezw. 1. 317. 323. 329. (336.) 347. 352.
Kaland 86. 90. 176. 177. 213. 214. 219.

Kale, Franz (Bürgermeister von Braunschweig) 24.
Kalenberg (Fürstentum) 134. 156. (197.) (202.) 207. (210.) 254. 258. 281. 292. 304. 312. 320. 333.
Kalenberg (Calemperg, Calenperg) (Amtsitz und Schloß) 181. 183. 188. 248 Nachtrag. 258. 259. 295. 300. 304. 323. 328. 335. 349.
—, Amtmann (Vogt) zum 177. 183. 184. 188. 202. 258. 261. 323.
— (Gericht) 181. 198.
— (Calemperg, Calenperg), Heidenreich von (Landdrost) 183. 195. 200. 201. (202.) (207.) 233. 294. (299.) 302. (320.) (321.) (322.) (325.) (326.) (328.) (333.) (335.) 336. 337.
Kamm, Benedictus 188.
Kampe (Campe), Heinrich, Mag., Lehrer Erichs II. 91 u. Anm. 4. 220 u. Anm. 3. 311.
Kannengießer, Severus (Pastor zu Lichtenau) 121.
Kanzler 188. 192. 294; vgl. Bing, Brück, Burchard, Reinharter.
— zu Eldagsen 335.
Kappe 184. 185. 188. 190. 192. 231. (301.)
Kappelde s. Cappel.
Karl V. (3.) (41.) 121. 122. 123, 3. (191.) (268.) (291.) (302, 2, 1.) (323.) (329.); s. a. Kaiser.
Karlstadt, Dr. 27.
Karlstadt (Carlstadt), Stadt am Main 1.
Kassel 2. 18. 22. 30. 60. 71. 101. 102. 123. 132. 135. 238. 271. 322. 325. 331.
—, Räte in 2. 322. 325. 331.
Kasten, gemeiner 2. 260.
Kastenherren 2. 70.
Kastenordnung 135.
Katzenellenbogen 19. 48. 134 etc.
Kemnade (Kloster) 176 u. Anm. 177. 210.
Kinderlehre 141.
Kirche 32. 234. 241. 243. 262. 267. 281. 282. 290.
—, Gewalt der 282.
Kirchengebet 209.
Kirchengüter 36. 175. 176.
Kirchenordnung 138. 141. 142. 151. 165. 178. 192, 1. 212. 218 u. Anm. 1. 261. 281. 290. 352; s. a. Ordnung.
Kirchen- und Kastenordnung 135.
Kirchenornamente 301.
Kirchenväter (Väter, patres) 52. 141. 163. 243; vgl. a. patres.
Kleidung, geistliche 301.
Kleinschmidt (Cleinsmidt), Simon, Prediger in Göttingen 275. 286.
Kloster 1. 4. 69. 140. 142. 143. 147. 148. 158. 175. 176. 181. 183. 184—190. 192. 202. 204. 205. 207. 220. 231. 301. 352.
Klostergüter 186. 210.
Klosterjungfrauen 168—170. 176. 181. 188—190. 192. 210. 220.
Klosterleben 163.
— (Geschenk des Fürsten bei Aufgabe des) 1.
Klosterordnung 142. 163. 170. 184. 189.
Knigge, Henrick 336.
Knipperdollingius 22.
Knopken, Andreas, Superintendent in Riga 72.
Knurren 184.
Koch (Coceus) 311.
Köchin des Junkers Craft von Bodenhausen 4.
Kohlrabe (Kulrabe, Kulrave, Kulraven), Pastor in Hohenhausen 131. 147. 148.
Kommunion 207. 218. 282; s. a. Abendmahl, Messe.
Köne, Andreas, Bürgermeister von Northeim 85. 86.
Konfirmation 141. 275.
Konfirmationsordnung 192, 1.
Königsberg (Konigesberg), Akademie 281.
Konzil 29. 243. 264. 268; s. a. Trient.
—, freies 138.
Konzilien, Gewalt der 47.
Köpfel s. Cephaläus.
Korinth (Sprichwort: eine Lustreise nach Korinth ist nicht jedermanns Sache); Korinther 32. 43. 72.
Korintherbrief 32.

Kraft, Adam (aus Fulda: Fuldensis, Vegetius) 1—3. 8. 27 u. Anm. 29. 34a. 40. 41. 80. 89.
Kram, Aske, von 58.
Krankenkommunion 218.
Krechtingius 22.
Krieg 121. 234. 243. 250.
Ktesiphon 32. 43.
Kulrabe (Kulrave) s. Kohlrabe.
Kurren, Diderick, Bürgermeister von Northeim 85.
Küster 164. 166. 218.
Kye (?), Pastor s. Leye.
Kymeus, Johannes 3. 17. 18. 29. 31. 55. 93. 106.

Lactantius 41.
Lage, Stadt in Lippe 131. 147. 148.
Lahr, Dorf in Hessen-Nassau 99.
Lambertus, Franciscus, von Avignon, in Marburg 1.
Lambrecht, Hans 291.
Landdrost s. Kalenberg, von Heidenreich.
Landgrafenhagen (Landgravenhagen) 252.
Landschaft (kalenbergische) 296. 297. 303. 312. 326. 328. 336. 347.
Landtag 39. 211. 312. 314. 318. 347.
Lange, Johann, Prior in Erfurt 60.
Langus 1.
Langenholtzhusen, Dorf in Lippe 131.
Langenhagen (Dorf bei Hannover) 192a.
Lanius, Casparus M., Prädikant zu Kassel, landgräflicher Visitator 252.
Lauenstein, Flecken 192.
Laurick, Eckardus s. Leuwerynck.
Leben, ewiges 267.
Lebenswandel 175. 207.
Lehmenhausen (Lehmenhaus), Andreas (Pastor bei St. Jacobi in Göttingen) 110. 276.
Lehen s. Pfarrlehen.
Lehre, evangelische 32. 254. 352.
—, falsche 32. 142. 243. 267. 282.
—, papistische 255.
—, reine 28. 251. 262.
Leibeigene 176. 177. 198.
Leibniz 286, 1.
Leipzig 286.
Leipziger Interim 292.
Leipziger Prädicanten 252.
Lemgo 39. 115. 116. 124. 125. 128. 139. 145. 147. 148.
Lemgosche Predicanten 127. 128. 147. 148 u. Anm. 5.
Lemgo (Superintendentur) 147.
— (-Neustadt) 147.
Lenthe (nicht Lentze), Jobst von 336.
Lenyngus (Leningius), Johannes, hessischer Prediger in Melsungen 3. 8. 18. 89. 93. 94. 136.
Leontinus, Georgius 32.
Lersenerus Henricus, Secretär am Hofe Philipps 5. 28. 42.
Leuwerynck, Eckhard, Pfarrer zu Schwalenberg 147. 148 u. Anm. 1.
Leyden, Johann v. 22.
Leye (Kye, Wye), Heinrich, Pastor zu Donop 131. (147.) 148 u. Anm. 1.
Lichtenau 121. 134.
Liebe 32. 48.
Lifland 72.
Lippischer Landtag 39.
Lippe-Detmold (Grafschaft) 39. 115. 116. 117. 118. 123. 124. (127.) 128. 129. 130. 131. 137. 140. 145. 147. 148. 218, 1; s. a. Simon.
Lippstadt (Lupia) 143.
Listrius, Martin (Hofprediger zu Münden) 134. 135. 136.
Liturgie 218.
Loccum (Locken) (Kloster) 62.
— — (Abt) 202. 203.
Lonicerus, D., lehrt Griechisch in Marburg 1. 29. 29a. 41. 55. 271.
Lorichius, Joannes 121.
Lotichius, Johannes 112.
Lübeck 273.
Lubek, Erhardus, Pastor zu Schwalenberg 131.
Lucifer 133.
Lüdenhausen (Ludenhusen) (Dorf in Lippe) 131. 147. 148.
Lüneburg (Stadt) 304. 305. 306.
Lüneburgischer Adel 58.
Lupisacculus = Heinrich von Wolfenbüttel 108.
Luther (Lutterus, Luter), Martin, D. 1, 5. 7. 9. 10. 27. 34. 43. 48. 60. 80.

99. 100. 101. 105. 108. 121. 122. 128. 134. 162. 182. 193. 212. 241. 267. 273. 281. 282. 286. 292. 349.
Luthers Vorreden zu Corvinus' Schriften 12. 13. 20. 24.
Lutherani 52. 199. 243.

Magdeburg 115.
Mainz (Erzbischof) 60. 300. 323.
— (Diözese) 70.
Mandelsloh, von, Bertholdus 37.
— —, Claus, nicht Curt, Drost zu Moringen 194. 238.
— (Mandelslo), von, Michel 205. 233.
Marburg (Stadt) 24. 29. 29a. 30. 31. 32. 34a. 35. 37. 40. 41. 42. 47. 48. 53. 54. 68. 70. 87. 98. 99. 100. 102. 104. 111. 112. 271. 349.
— (Universität) 1. 11. 32. 41. 187. 225.
Marburger Religionsgespräch 27.
Margarus, Franciscus Grieche 114.
Mariengarten (Nonnenkloster) 220 u. Anm. 2.
Marienhagen (Kloster) 188.
Mariensee(Mariensehe)(Kloster) 188.192.
Marienwerder (Werder) (Kloster) 161. 165. 192. 207.
Mark (Grafschaft) s. Wilhelm v. Cleve.
—, westfälische 58.
Marshausen, Franciscus, Magister (in Göttingen) 275.
Martinus s. Luther.
— (Gorolitius) s. Gorolitius.
Masuren 290.
Matthaeus 43.
Maxentius = Herzog Heinrich d. J. 122.
Mecheln (Stadt in Brabant) 247.
Meckelnburg 134.
Mecklenburg s. Johann Albrecht.
Meditation, hl. 282.
Megabachus, Johannes, Leibarzt Philipps von Hessen 33. 35. 42.
Meibomius, Henricus, 355.
Meinberg (Meynberghe, Meynberge) (Dorf in Lippe) 131. 147. 148.
Meißener Sprache 209.
Melanchthon 7. 9. (10.) 11. 15. 16. 36. 40. 73. 80. 88. 92. 93. 100. 105. 108. 114. 128. 134. 155. 162. 239. 240. 241. 245. 252. 257. 262. 264. 274. 286. 287. 289. 292. 308. 349.
Melander, Dionysius 29 Bemerk. 80. 113.
Melsungen (Milsungen) (Stadt an der Fulda) 90. 136, 1.
Mengershausen, Christophorus, Mag. 180. 181. 183. 184. 188. 190. 192. 311.
mercenarius 148 Anm. 1.
Mertin 123 Bem.
Messe (Meßopfer) 1. 4. 200. 207. 218. 282; vgl. Seelenmesse.
Messias der Papisten 204.
Meyger (Meygger), Conrad, Superintendent in Blomberch 147. 148.
Mezentius Brunsvigianus = Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel 150 u. Anm. 3; vgl. Maxentius.
Micha (Prophet) 32.
Michael (Erzengel) 296.
Mile (?) (Ort) 343c.
Milichius 100.
Minden (Minda) (Stadt) 199.
— (Bistum, Stift) 32. 154; s. a. Franz von Waldeck.
Mißbräuche 218.
Mithoff (Mithobius), Burckhard, Dr. (Hofarzt in Münden) 63. 91. 105. 149. 157. 170. 175 Anm. 184 u. Anm. 1. 199. 204 u. Anm. 1. 2. 209. 225. 268. 286. 308. 311. 352.
—, Anton, Goldschmied zu Münden (dessen Bruder) 157. 173. 311.
—, Barbara, Gattin des vorigen, Tochter Corvins 173.
Mittagspredigt 243.
Mollenbeke (= Möllenbeck, Dorf) 129.
Moller, Georgius 3. 8.
—, Laurentius, Schulmeister in Hildesheim 223.
Möller, Rudolf, Mag. 159.
Mönche 147. 175. 184. 188. 250. 255. 261.
Möncherei 212.
Mönchsgelübde 11.
Montanus, Johannes, Prediger zu Lemgo 115. 126. 127. 128. 148.
Moritz, Kurfürst von Sachsen 326. 328.
Moringen (Stadt) 194. 196. 206. 208. 209. 229. 230. 235. 277.
Mörlin, Joachim, Superintendent in Göttingen 274. 275. 278. 286. 287 u. Anm. 2. 291. 311. 319. 334.
Moses 273.

Münchhausen (Monichausen), von, Ludolf 176. 190.
— (Witwe des vorigen) 177.
Münden (Munda, Mynden) (Stadt) 57. 67. 69. (72.) 84. 86. 90. (91.) 134. 135. 138. 141. 149, 1. 156. 157. 163. 167. 168. 170. 172. 174. 177. 182. 186. 187. 191. 192. 194. 197. 200. 201. 202. 203. 204. 209. 215. 220. 226. 234. 236. 238. 250. 252. 253. 254. 255. 256. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 286. 288. 290. 293. 294. 294a. 296. 297. 299. 300. 304. 310. 312. 314. 315. 316. 317. 323. 325. 330. 331. 334. 335. 338. 340. 341. 342. 343c. 346. 348. 356.
— (Leibzucht der Herzogin Elisabeth) 300.
Münder 210.
Münster (Stadt) 18. 21. 22. 23. 28. 32. 43.
— Bischof v. 32. 156. 157; s. a. Franz von Waldeck.
— (Bistum) 154.
Muskulus 114.
Musen 49. 143.
Musseman, Johann, Pfarrer zu Reelkirchen 147. 148.
Mynden (Myndensis), Johann van, Pastor zu Schötmar bezw. Brake 147. 148.

N. 65.
N., Eberhard, Pfarrer zu Ostschlangen 148 Anm. 1.
N., Wilhelmus, Pastor an der Johanniskirche in Lemgo 147. (148.)
Naso, Ovidius 41.
Nassau, Graf zu, Wilhelm 47.
naturae lex 14. 128.
Neobulus, Huldericus 136, 2.
Neptunus 50.
Nero 19
Neumburg 135
Neustadt am Rübenberge 79. 136. 161. 197. 234. 225. 262
Neustadt (Nienstadt) vor Hannover; s. Hannover Neustadt.
Nicaenum 93
Nicolaus s. Nicolaus Schirlentz.
(Clawes), Pastor am hl. Kreuz in Hannover 309
Nidda 19. 48. 113 etc.
Niddanus, d. i. Pistorius v. Nidda 41. (89.) 113. (114.)
Niederdeutsche Sprache 65. 87. 163. 177. 192 u. Anm. 1. 207. 212. 218. 273.
Niederfürstentum = Kalenberg (Fürstentum.)
Niederlande 304.
Nienover (Neuenober), Dorf bei Uslar 341.
Nienstede (Nigenstede), Heinrich, Pfarrer zu Moringen (194.) 196. 206. 229. 230. 235. 277.
Nigenstede s. Nienstede.
Niger, Antonius, Arzt in Braunschweig 182.
Nigidius, Petrus, M. 41. 46. 68. 149.
Nonnen 169. 190. 220. 238; s. a. Jungfrauen, Klosterjungfrauen.
Nonnenkleidung 184; vgl. a. Kappe.
Nonnerei 212.
Nordeck, Sekretär am Hofe Philipps 5. 28. 102.
Northeim (Stadt) 65. 66. 67. 69. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 90. 175. 191. 206. 208. 211. 260. 336.
— (Kaland) 86. 90.
— (Kloster) 69. (81.) 82. 83. 84. 191. 237. 255. 260. 261.
Nottaufe 218.
Noviomagus, Gerhard, D. 29. 41. 89. 271.
Nundinae missarum 1.
Nürnberg 67. 281. 292.
Nürnberger Bündnis 134, 1.

Oberg, von, Levin 336.
Oberländisches Fürstentum s. Göttingen.
Occam 52.
Olympus 21.
Ohrenbeichte 282.
Öl (chrisam) 282.
Ölung 282.
Opfer 218. 281.
Ordnung 140. 148. 154. 156. 157. 163. 168. 178. 184. 192. 202. 212. 218. 221. 255. 281.
Organisten 218.
Origenes 52.
Orlinghausen (Orlynckhusen, Orlingkhusen) (Dorf in Lippe) 131. 147. 148.

Osen (Gericht) 210.
Osenbrück vgl. Osnabrück.
Osiander, Andreas 281. 290. 319.
Osiandrischer Streit 319. 334 u. Anm. 1.
Oskersleben (Oschersleben?), von, Heiso 24.
Osnabrück (Bistum) 154; s. a. Franz von Waldeck.
—, Stadt 23. 32.
Osnaburgis, Thephardus 147 u. Anm. 2.
Ostpreußen 290.
Ostslangen s. Schlangen.
Ottinger, Conradus 3. 8.
Ovidius, Naso 41.

Paderborn (Padelborn) (Stift) 273.
Pannonius, Christoferus 121.
Papisten 43. 148. 181. 184. 187. 199. (202.) 204. 205. (264.) 282. 287. 303.
—, Messias der 204.
Papistenbücher 170.
Papisterei 212.
Papst 72. 243. 268. 282; s. a. Antichrist.
Papsttum 24. 48. 202. 243. 281. 282. 300.
Parcae 72.
Pasquillus Corvins 42.
Pastoren 207. 218. 243; vgl. Prädikanten.
Patmos 291.
Patres, Kirchenväter 52. 243.
— patriae 52.
Patra 114.
Pattensen (Archidiakonat) 279.
— (Kaland) 213. 214.
— (Landtag) 211. 318.
— (Synode zu) 207. 209.
— (Pattensenium) (Stadt) 159. 160. 161. 162. 164. 165. 172. 175. 176. 178. 180. 181. 182. 184. 188. 190. 192. 192a. 193. 195. 196. 197. 198. 199. 202. 204 u. Anm. 1. 207. 208. 210. 211. 212. 213. 214. 222. 224. 229. 231. 237. 241. 242. 257. 260—270. 272—274. 277. 286. 287. 292. 318.
Paulinum 41.
Paulus 1. 14. 27. 32. 43. 52. 72. 128. 190. 282.
— (Prädikant) 162.
Periander, Ägidius, Schriftsteller in Brüssel 354.
Perikles 113.
Petershagen 154. 156.
Petri ac apostolorum successores 52.
Petrus 134. 212. 218. 294a.
Pfaffen 4. 48. 184. 202. 267. 282. 303.
Pfarrei 164. 166.
Pfarren 140. 218. 303.
Pfarrer (Pfarrherren) 141. 151. 178.
Pfarrgarten 148.
Pfarrgüter 218.
Pfarrlehen 167. (246.) 277. 279. 284. 285.
Pflugmacher, Veit (Pastor bei St. Albani in Göttingen) 110. 126.
Pharao (= Heinrich v. Br.-Wolf.) 19. 98.
Philipp, Landgraf von Hessen 1. 4. 19. 43. 44. 48. 57. (60.) (72.) 80. 89. 90. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 101. 105. 106. 112, 1. (113.) 124. 128. (133.) 134. 135. 136. 141. 152. 157. 158. 167. (176.) 195. 234. 238. 322. 331. 332. 333. 337. 338. 339. 340. 342. 343a.c.
Philipps Tochter 134.
Philippus (Melanchton) 1. 128. 134; vgl. Melanchthon.
Phoebus 49. 50.
Phrygii 21.
Piderit (Pyderyth), Moritz, Pastor an der Nicolaikirche in Lemgo 125. (127.) 128. 146. 147. (148.)
Pistorius (Niddanus), Joh. 41. 89. 113. 114.
Plato 72. 282.
Plesse, von, s. Dietrich IV.
Plinius 43.
Polizei 267. 273.
Pomeranus s. Bugenhagen.
Poppen (Jagdhaus in Ostpreußen) 307.
Poppenburg (Poppenburch) (bei Nordstemmen 192. 233.
— (Landtag zu) 314.
Poppius, Helmoldus 11 u. Anm.
Poppo, Graf von Henneberg, zweiter Gemahl der Herzogin Elisabeth von Münden 242. 250, 2. 291, 1. 303, 3. 330 u. Anm. 1. 341. 343b u. Anm. 2.
Postille 24.
Präbende 33. 202. 271.
Prädikanten (Prediger) 164. 165. 181. 207. 243. (250.) 251. 283. 292. 326. 334. 347; vgl. Pastoren.

Predigamt 184. 267.
Predigt 32. 159. 165. 207. 243. 261. 267. (275.) 282.
Predigtage in der Woche 218.
Preußen (Herzogtum) 311. 319; s. a. Albrecht u. Ostpreußen.
Priester 207.
Priesterehe 5. 17. 282.
Priesterschaft 254.
Priestersteuer s. Steuer.
Priesterweihe 282.
Professoren an der Universität Marburg 1.
Propheten 52. 273.
Proth, Hermann, Pfarrer zu Cappel 147. 148; vgl. Sproth.
Przerozla 290.
Psalmen (Psalter) 19. 207. 273. 282.
Pseudo-Melanchthon 73.
Pythicum oraculum 72.

Quintilianus, Fabius, Rhetor in Rom, 43.

Raidt, Balthasar, hessischer Theologe 80. 89. 93. 94.
Rasch, Martin, clericus Moguntinensis dioecesis, 70. 71.
Rauscheplaten (Ruscheplate), Ludolf 190. 286.
Ravensberg (Grafschaft) s. Wilhelm von Cleve.
Ravenstein (Herrschaft) s. Wilhelm von Cleve.
Rechtfertigung, Rechtfertigungslehre, vgl. Justifikation.
Reden, von, Ernst 244. 309.
—, von, Hans 205.
Reelkirchen (Relekercken, Rehelkerchen), Dorf in Lippe 147. 148.
Reformation 157. 158. 212. 220. 231. 274. 352.
Regensburg (Ratisbona) (Stadt) 113. 114. 121.
Regensburger Reichstag 115. 116. 121. 138. 154.
— Religionsgespräch 114. 123, 3.
Reich (Humanist und Jurist aus Holzminden) 155; s. d. einzelnen.
Reichstag 121. 138. 154. 191. 254. 258. 264. 266. S. die einzelnen R.
Reinharter, Jacobus (Kanzler und braunschweig-kalenbergischer Rat) 259. 294. (299.) 302. (320—322.) (325.) (326.) (328.) (331.) (333.) (337.)
Religion, wahre 255. (257.)
Religionsfreiheit 352.
Religionsfrieden 8.
Religionsgespräch zu Marburg 27.
Religionsprivilegien 67.
Remigius s. Albulanus.
Rentmeister s. Werneke, Curt; Rode, von, Heinrich.
Rex = Eobanus Hessus.
Rhamnusia (Beiname der Nemesis) 21.
Rheden s. Reden.
Rhein 50.
Richus s. Reich.
Riddagshausen (Rittershusen) Kloster 207.
—, Abt (Balve, von, Lambert) 11 Anm. 158. 193. 202. 207.
Riga 72. 73. 74. 75.
Ripius, Johann, Bürgermeister von Braunschweig (-Altewick) 182.
Rittershusen s. Riddagshausen.
Rode, von, Heinrich, Henricus, Kammermeister 258.
Rodophanta, Joh., Prediger in Marburg; 34a. 40. 41; vgl. Rosenleben.
Rom 243.
Römer 52. 128.
Römerbrief 7. 190.
Ronnenberg (Runnenberge), Dorf bei Hannover 270.
Rosenleben, Joh., M. (Pfarrer zu Marburg) 29; vgl. Rodophanta.
Rosianerus 77. 78.
Rotenburg (Rottenburg) (Stadt an der Fulda) 3. 33 Bemerk. 271. 343a Anm. 1.
Roterodamus s. Erasmus.
Rothmann, Johann, Pastor in Hillentrup 131.
Rotuba 41.
Rubeanus s. Crotus.
Rüde (Rüdem, Rudemus, Rüden, Ruhde, Ruhden), Henning, Buchdrucker in Hildesheim bezw. Hannover 174. 178. (211.) 212. 224. 226. 231. 244. 267.
Rudelius, Johannes, Syndikus der Stadt Lübeck 41. 273.
Rudolphus, Chaspar 41.

Ruel, Bernhard (Stadtschreiber in Riga) 75.
Ruhde (Ruhden), Johann, Küster an St. Ägidii zu Hannover 164. 166.
Rullius s. Rüls.
Rulman (Rulleman), Johann, Pfarrer zu Barntrup 131. 147. 148.
Rulleman s. Rulman.
Rüls (Rullius), Eberhard 28.
Ruscheplate s. Rauscheplaten.
Rykehoff (Rykehoeff), Bertoldt, Pfarrer zu Wöbbel 147. 148.

Saale, Margarethe v. d. 99.
Sabinus, Georgius 121.
Sacellanus 121. 148.
Sachse, Melchior, Drucker zu Erfurt 141.
Sachsen (Kurfürstentum) s. Johann Friedrich, Sidonia.
Sächsisches Fürstenhaus 225.
Sakramente 33. 48. 54. 148. 176. 182. 184. 185. 188. 190. 192. 204. 206. 207. 220. 221. 231. 241. 267. 275. 282.
Salder, von, Burckhard (Burgkart, Burkhart, Burchardt), kalenbergischer Rat 58. 294. 299. 302. (320—322.) (325.) (326.) (328.) (331.) (333.) (337.)
Salz, bei der Taufe 282.
Samaria 134. 212.
Sancti s. Heiligenanrufung u. H.-feste.
Sander, Heinrich, Pfarrer zum Kalenberge 181 u. Anm. 1. 182. 183.
—, Autor, Pfarrer in Braunschweig 41.
Sassische Sprache s. niederdeutsch.
Satanas 27. 52. 121. 133. 136. 199. 278. 287. 292. 311; vgl. Teufel.
Saxonia 136.
Saxonicus 21.
Sceubelius, Nicolaus 93.
Scharff (Schauf, Bartholdus; Schoff, Bernhard), Bertholdt, Pfarrer zu Sonneborn 131. 147. 148 u. Anm. 2.
Scharzfels (Dorf am Südharz) 353.
Schatzschreiber Herzog Heinrichs d. J. 210; s. Henricus (= Rode, von, Henricus ?).
Schauff, Bartholdus, s. Scharff, Berthold.
Schelus (von Schele), Hermann, Danus 37.
Schirlentz, Nicolaus 12.
Schlangen (Ostslangen), Dorf in Lippe 147. 148.
Schlemm (Slemm, Sleme), Heinrich, Pastor in Moringen bezw. Northeim 194. 206. 208. (229.) 230.
Schleusingen (Stadt bei Meiningen) 256. 311.
Schlieben, von, Statius 58.
—, von, Eustachius 248.
Schlipstein (Slypstein, Schleifstein, Cotius), Gerhard, Superintendent in Horn 125. (127.) 128. 147 u. Anm. 2. 148 u. Anm. 6.
Schlüter (Slüter), Heinrich, Pastor zu Heiden 131. 147. 148.
Schmalkalden 42. 88. 92. 93. 94. 95. 96. 97.
—, Konvent 27 Bemerk.; 36. 353 a. c.
Schmid, Georg (aus Görlitz) 292.
—, Stephan, Sekretär Heinrichs d. J. 60.
Schnabel, Tilemann, Theol. doct. 3. 10. 29. 89.
Schneitigehausen (Hof) 210.
Schnepff (Schnep), Erhard 8 . . .
Schoff, Bernhard s. Scharff, Berthold.
Schöpfung 273.
Schötmer (Schotmar) (Dorf in Lippe) 131. 147. 148.
Schrautebachius 28.
Schrift, hl. 28. (43.) 48. 148. 163. 282. 296.
Schriftauslegung 243. 282.
Schulen 143. 188. 218. 248. 281. 290.
Schulmeister 218. 272.
Schulenburg, von der, Curt 58.
Schultz, Michael (Diakon in Torgau) 292, 2.
Schumecher, Ludolf (Pastor in Meinberg) 131.
Schwager, Johann (Pastor zu Elmerckhausen) 131.
Schwalenberg (Swalenberge), Flecken in Lippe 131. 147. 148.
Schwarmgeister 13. 14. 65; vgl. Wiedertäufer, fanatici.
Schweinfurt 150. 237.
Schwenckfeldius 93.
Sebastianus (Musiker) 121.
Sebode, Autor (Maler aus Braunschweig) 244.

Sedulius 41.
Seelenmesse 243. 282.
Seestädte 273.
Sekten 28. 43.
Sendbrief Elisabeths v. Braunschweig-Lüneburg 224.
Seneca 72.
Sennaherib 19.
Sidonia, Herzogin von Sachsen, Gemahlin Erichs II. (225.) 228. (264.) (335.) 343.
Siebenbürgen (Geistliche aus den Sybenbürgen) 286.
Sigismund, Imperator 43.
Sileks, von, Johannes, Pastor zu Langenholtzhusen 131.
Silixen (Sylexen), Dorf in Lippe 147. 148.
Siman, Hans (Bürgermeister zu Braunschweig) 24.
Simon der Wende (von Wendt, Wandatus) 5. 58. 123. 132. 148 u. Anm.
Singen 170. 175. 239—243.
Scotus, Duns 52.
Slemme s. Schlemm.
Slüter s. Schlüter.
Slypstein s. Schlipstein.
Smeremenn, Arndt (Vogt) 137.
Sokrates 72. 282.
Solon 52.
Soliman (Solyman), Arnoldus, Amtmann zur Erichsburg 84. 86. 168. 235.
Sonneborn (Sumenburn, Sunneborn, Sonneborne), Dorf in Lippe 131. 147. 148.
Spalatinus, Georgius 22. 32.
Spandau 330, 2.
Spanier 249. 298. 304.
Speckvuag, Jacobus 136.
Speele (Spele, Spede), Dorf b. Münden 180.
Sprache s. niederdeutsch, meisensch.
Springe (Gericht) 176. 177.
— (Stadt) 337.
Sprot, Hermann, Pastor zu Cappel 131; vgl. Proth.
Staat 52.
Stände 352.
—, evangelische 234.
Stapela (Stapelade, Stapellade), Arnold, Pfarrer zu Stapelage 131. 147. 148 u. Anm. 5.
Stapelage (Sthapellade, Stapula) (Dorf in Lippe) 131. 147. 148 u. Anm. 5.
Stapula s. Stapelage.
Staufenburg (Schloß) 133.
Stege, Gebhart 213. 214.
Steinberg, von, Christoffer, Statthalter zu Wolfenbüttel 56. 58. 190.
—, —, Curt 56.
—, —, Heinrich 58.
—, —. Jost 56. 58.
—, —, Melchior 37. 56. 336.
—, —, Schwan 56.
—, —, Sibert 56.
Steinhak (Steinhagen), Hermann, Pastor zu Lüdenhausen 131. 147. 148.
Steuer 210. 254. 258.
Steuerwald (Steurwald) (Schloß bei Hildesheim) 286.
Stift 159. 160. 175. 185. 189. 301. 352.
Stigelius, Johannes 21. 41. 42. 50. 64. 119. 120. 121. 236.
Stipendium 70.
Straßburg (Argentoratum) (Stadt) 29a. 42. 106.
— (Bürgerschaft) 42.
Strentz (Pfarrer zu Ubenzese) 180.
Studeus, Justus 41.
Studirende, Hilfsbücher für 48.
Sturtz (Sturtius), Georgius, D. 33 Bemerk. 60.
Sumenburn s. Sonneborn.
Sünde 218. 267. 273. 282.
Sündenvergebung 218. 267. 282.
Suollanus, Egbertus zu Grevenstein 3.
Sutel, Johann, Reformator Göttingens, (später zeitweilig in Schweinfurt) 6. 69. 126. 150. 237. 278. 286. 287 u. Anm. 3.
—, dessen Frau 150.
Sutoris, Ludolf, Pfarrer zu Meinberg 147. 148.
Swager, Johann, Pfarrer zu Elbrinxen 147. 148.
Swalenberge s. Schwalenberg.
Swycker, Johann, Pastor zu Brake 147.
Sylexen s. Silixen.
Symon Wandatus s. Simon.
Synode 27. 207. 209. 232. 243. 250. 281. 283. 291. 295. 296.

Talle (Thalle) 131. 147. 148.
Taufe 54. 176. 218. 243. 267. 282.

Teber, Arnt, Pastor zu Almena 131.
Tedeum 207.
Terentius 48. 52.
Teufel 32. 65. 207. 243. 267. 282; vgl. Diabolus, Satanas.
Thalle s. Talle.
Thales Milesius 199.
Themistokles 52.
Theodorus Vitus 114.
Theodosius 19.
Thephardus Osnaburgis, Prior von Blomberg 147 u. Anm. 2 (148.)
Theurkauff, Bürgermeister von Riga 75.
Thomas, Georg, Prediger zu Northeim bezw. Allendorf 84. 87. 90. 121.
—, Johann, Sacellanus Corvins' 121.
Thospan (Thospal, Thosparen), Heydenrick (Heinrich), Pfarrer zu Bösienfeld 131. 147. 148 u. Anm. 2.
Thrasicatarchus Brunsvigianus (= Heinrich von Braunschweig) 112. 136.
Trasykatarchus = Heinrich v. Wolf. 112. (136).
Thyessynck (Thyessingk), Johann, Pastor zu Holthusen 147. 148.
Tigurinus, Rodolphus Valther 121.
Timotheus 43.
Tobias 243.
Torgau 292, 2.
Trauergedicht 50.
Trient (Trent) 243.
Trientisches Konzil 243. 262. 264.
Trotta (Trotte, Trottum), von, Adam (Marschall des Kurfürsten von Brandenburg) 58. 248 u. Anm. 2.
Tündern (Tunderen), Dorf bei Hameln 210.

Ubenzese, Dorf 180.
Uffeln (Ufelen) (Dorf im Kreise Minden) 131. 147. 148.
Understal (Understael), Konrad, Pastor zu Lage 131. 148.
Universität 1. 179. 184. 187. 271; vgl. Marburg, Wittenberg.
Urbanus Rhegius 107. 115. 116. 117. 118.
Utopia 133.

Valkenhagen s. Falkenhagen.
Veckerhagen, Vekerhagen (Fleken a. d. Weser) 222.
Vegetius s. Kraft, Adam.
Velten, von, Achatius 58.
—, —, Busse 58.
Verbannung 263.
Verkauf der überflüssigen Kelche und des Silberwerks 2
Vermählung 236. 242; vgl. Beilager, Ehe.
Vesper 218, 1 u. 1.
Vicare 141. Vicarie 70.
Vicekanzler s. Windheim, von, Curt.
Vicelius, Judas s. Witzel.
Vigilie 32. 243. 283.
Vilter, Pastor in Elze 192a; vgl. Filter.
Visitation 140. 141. 147. 148. 156. 157. 161. 169. 176. 181. 184. 188. 191. 192. 207. 296.
Visitationsfragebogen 130.
Visitatoren 162. 163. 164. 165. 166. 169. 180. 252. 292. 296.
Vitemberga s. Wittenberg.
Vogel, Joannes 121.
Volumetius, Margareta 77.
—, Michael (ludi magister in Goslar) 14. 61. 77. 78.
Vornholt 123. 147, 2.
Vulcanus 52.
Vyncke, Wilhelm, Pfarrer zu Lage 147.

Waldeck, v., Franz; vgl. Franz.
Waldhausen, Justus s. Walthausen.
Walpurg (eine Hure, Köchin des Junkers von Bodenhausen) 4.
Walter, Johann, hessischer Rat in Kassel 30.
Waltershausen, Stadt in Thüringen 1.
Walthausen (Waldhausen), Jost, Mag. 88. 188. 262.
Walther s. Hocker.
Wangelin's Bruder 134.
Warberg (Dorf in Braunschweig) 153; s. a. Antonius.
Warburg (Warberch), Stadt in Westfalen) 273.
Weende (Wende) (Nonnenkloster) 220. 278.
Wegener, Joachim (Bürgermeister von Goslar) 14.
Wegenhorst (Weygenhorst), Erasmus 125. (127.) 128. 139. 144. 145. 146.
Weihbischof 282.
Weihen 282.

Weimar 327. 329.
Weindhans, Heinrich s. Wendthans.
Weisen (Griechenlands 52.
Weißenstein 99. 332.
Welt 48.
Wende (Wendt, Wandatus) s. Simon.
Wendthans, Heinrich, Pfarrer zu Alverdissen 131. 147. 148.
Wennecken, Curdt 335; s. Werneke.
Wennigsen (Wennigessen) (Kloster) 188. 192.
Werden (Wreden, de Wreden), Amtmann zu Erichsburg 84. 86. 168.
Werder s. Marienwerder.
Werke, gute 32. 48. 65. 267. 282.
Werneke (Wennecke), Curt, Rentmeister 172. 210. 235.
Weser 98.
Westermann, Johann, Dr. 127. 128.
Westfalen (Westphalen) 188. 273.
Westphal, Joachim, M. Hamburgensis 286. 292.
Wetzmann 277.
Weygenhorst s. Wegenhorst.
Widensehe, Eberhard, D. (Prediger zu Goslar) 14 u. Anm.
Widersacher Luthers, ihre bösen Nachreden 43.
Wiebrechtshausen (Wiperenshausen) (Kloster) 84. 142. 168. 170. 301.
Wiedertäufer 18. 22. 23. 28. 32. (72.) (148.)
Wilhelm, Graf von Henneberg 343 a. b. c.
—, Graf zu Nassau 47.
—, Herzog von Jülich-Cleve-Berg 143.
—, Landgraf von Hessen 325. 326. 328.
—, symmistes Burcobii 121.
Wilhelmi, Johannes 147. 148. 218 u. Anm. 1.
Willinghausen s. Wülfinghausen.
Winckel, Heinrich 41. 151. 182. 222.
Windheim (Vintheim, Virtheim), von, Curt (Konrad), braunschweigischer Vicekanzler bezw. dessen Sohn Konrad 197 u. Anm. 1. 207. 235. 240. 248 u. Anm. 1. 279. 284. 285. 288
Winther (Gheismerinus), Jost, Jodocus, Justus, Justinus (Erzieher der hessischen Prinzen) 7. 31. 80.
Wipperenshausen s. Wiebrechtshausen.
Wittenberg (Vitemberga) 12. 53. 80. 215. 236. 259. 286. 287.
—, Universität 100. 187.
Wittenbergenses (Reformatoren) 42. 43. 92. 274. 286. 292.
Wittenbergische Kirche 241.
Wittenburg (Wittenborg) (Kloster) 179. 184. 186. 187. 188 u. Anm. 3. 192.
Witzel (Vicelius, Judas) 13. 286. 291.
Witzenhausen (Stadt in Hessen) 2. 13. 14. 19. 23. 42. 48. 52. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 66. 69. 70. 71. 72. 75. 76. 77. 78. 86. 103. 110. 134. 135. 137. 149. 150. 157. 171.
—, Ant. Corvin, Prädikant in W. 2. 3. 4. 5.
Wöbbel (Wobbelde, Wobelde), Dorf in Lippe 147. 148.
Wolf, Fürst von Anhalt 300.
Wolfenbüttel (Herzogtum) s. Braunschweig.
— (Stadt und Festung) 132. 152. 158. 177. 190.
Wolfenbütteler Räte 207.
Wolter, Johann s. Hocker, Walther.
Worms 108.
Worst, Hans, zu Wolfenbüttel (= Heinrich von Braunschweig) 133. 182.
Wreden (Werden), Friedrich von (Amtmann von Erichsburg) 84. 86. 168.
Wülfinghausen (Willinghausen, Wüllinghausen, Vuillinghausen) (Kloster), 176 u. Anm. 1. 181. 188. 190. 192. 202. 204. 205. 207. 209. 221. 238. 248.
—, Domina s. Bothmer.
—, Propst s. Burgkard.
Wunstorf (Wunstorp) (Kloster) 192.
Wye, Heinrich, Pfarrer zu Donop 147. 148, 1; vgl. Leye.

Zerbst 55.
Ziegenhain (Ort in Hessen) 8. 19. 48. 89; vgl. Katzenellenbogen.
Ziegler (Ziglerus, Zyglerus), Bernhard, D., kursächsischer Superintendent 286. 292 u. Anm. 1.
Zwilling, Gabriel, Pfarrer 292, 2.
Zwingli 13.
Zyglerus s. Ziegler.
Zytogallus (Beiname Corvins) 14.

Bei uns erschienen:

Aus den Briefen
der
Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans
an die
Kurfürstin Sophie von Hannover.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts.

Herausgegeben
von
Eduard Bodemann.

Mit Bildnis der Herzogin Elisabeth Charlotte.

2 Bände Lexikon-Oktav. 20 *M.*

Briefe
der
Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans
an
ihre frühere Hofmeisterin **A. K. v. Harling**, geb. v. Uffeln,
und deren Gemahl, Geh. Rat **v. Harling**,
zu Hannover.

Herausgegeben
von
Dr. Eduard Bodemann,
Königl. Rat und Ober-Bibliothekar zu Hannover.

Mit einem Bildnis der Herzogin Elisabeth Charlotte.

8. Brosch. Preis 6 *M.*

Hannover und Leipzig.

Hahn'sche Buchhandlung.

Ferner erschienen bei uns:

Quellen und Darstellungen
zur
Geschichte Niedersachsens,
herausgegeben
vom
Historischen Verein für Niedersachsen:

Bd. I.

Bodemann, Ed., Die älteren Zunfturkunden der Stadt Lüneburg. (LXXIX, 276 S.) 6 ℳ 40 ₰.

Bd. II.

Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln bis zum Jahre 1407. Mit einer geschichtlichen Einleitung von Otto Meinardus. Mit 2 photo-lithogr. Tafeln. (LXXXVII, 759 S.) 16 ℳ.

Bd. III.

Antonius Corvinus Leben und Schriften. Von Paul Tschackert, Dr. theol. et phil., ordentlichem Professor der Kirchengeschichte in Göttingen. (VIII, 237 S.) 4 ℳ 50 ₰.

Weber, G., Pastor

Die Freien bei Hannover.

Bilder
aus ihrer Vergangenheit.

Mit einem farbigen Wappen der Freien.

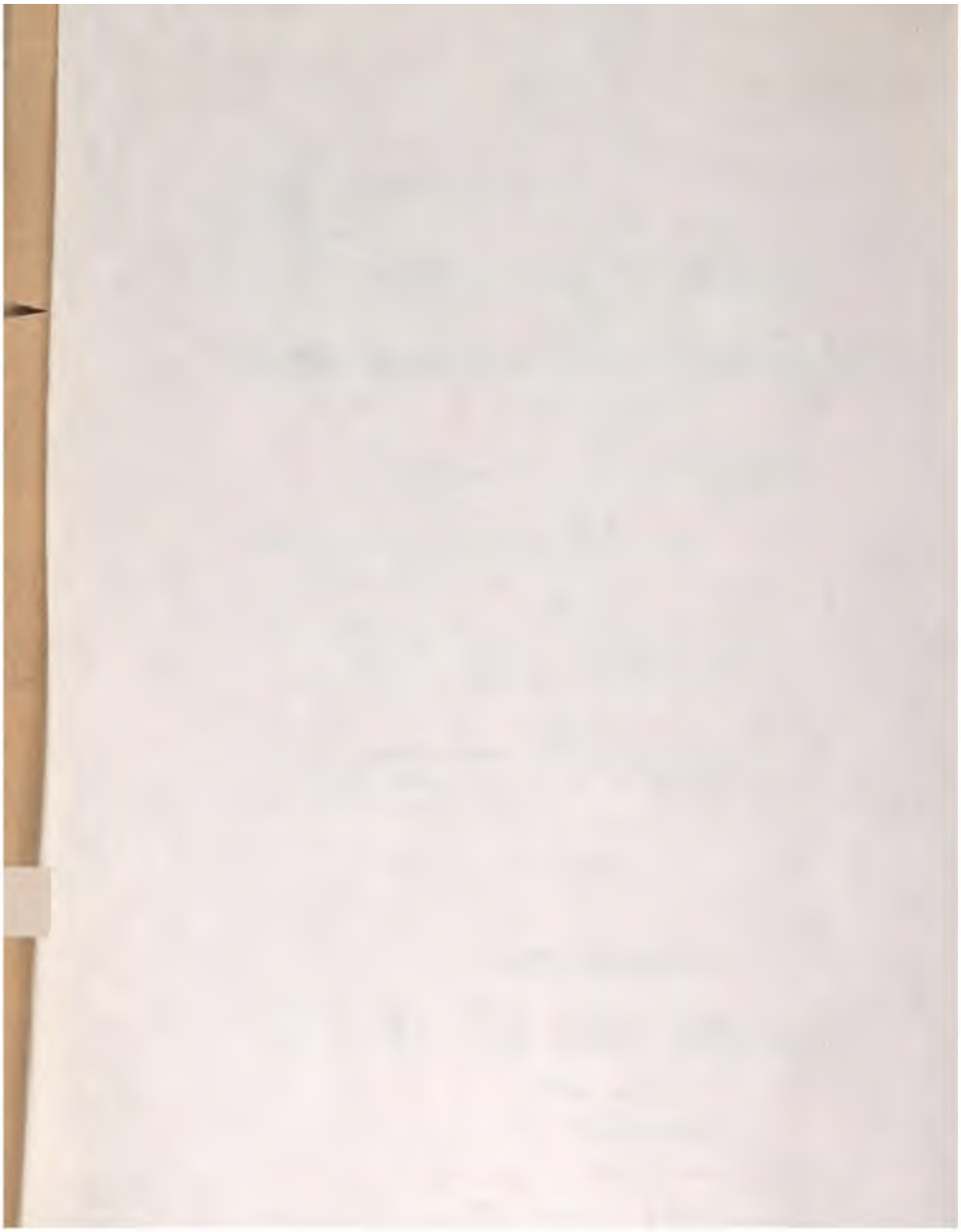
(VIII, 135 S.) 1 ℳ 80 ₰.

Hannover und Leipzig.

Hahn'sche Buchhandlung.

Weimar. Hof-Buchdruckerei.

6 473ST2 53 005 BA 6062

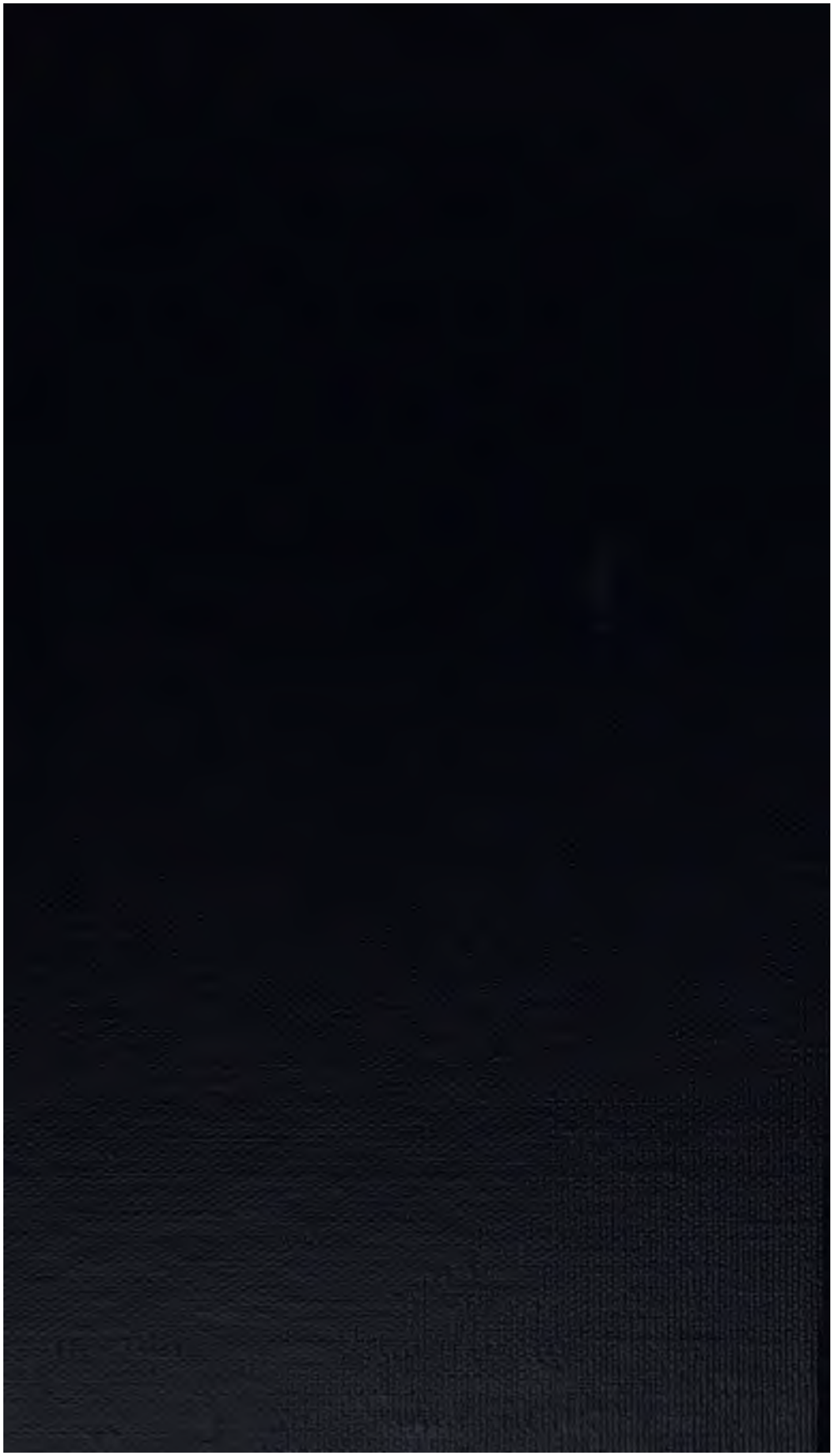


DD 491 .H2 Q4 v.4 C.1
Briefwechsel, nebst einigen Be
Stanford University Libraries
3 6105 037 652 661

DD491
H2Q
V.4

DATE DUE

MAY 30 1983
JUL 11 1983
JUL 10 1984
APR 21 1986

OCT 20 1986

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305